



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 1997

Die heilige Stadt in Esdras und Esra-Nehemia: Zwei Konzeptionen der Wiederherstellung Israels

Böhler, Dieter

Abstract: In diesem Band liegen die Beiträge der Section Hebrew Grammar: The Next Generation of Projects des International Meeting der Society of Biblical Literatur (SBL) 1996 in Dublin vor. Arbeiten vor allem der "jüngeren" Generation diskutieren hier hebraistische Fragen und erörtern sie eng im Kontext der allgemeinen linguistischen und semitistischen Diskussion. Die einzelnen Aufsätze thematisieren dabei unterschiedliche hebraistische und linguistische Forschungsbereiche: neben Arbeiten zur Syntax stehen semantische Fragen sowie textlinguistische und pragmatische Zugänge. So ermöglicht der vorliegende Sammelband mit seinem Ausschnitt aus den Arbeiten der "nächsten Generation" einen Überblick über Hauptprobleme gegenwärtiger Forschung zur hebräischen Grammatik.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-153777>

Monograph

Published Version

Originally published at:

Böhler, Dieter (1997). Die heilige Stadt in Esdras und Esra-Nehemia: Zwei Konzeptionen der Wiederherstellung Israels. Freiburg, Switzerland / Göttingen, Germany: Universitätsverlag / Vandenhoeck Ruprecht.

Böhler

Die heilige Stadt in Esdras α und Esra-Nehemia

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS

Im Auftrag des Biblischen Instituts
der Universität Freiburg Schweiz,
des Ägyptologischen Seminars der Universität Basel,
des Instituts für Vorderasiatische Archäologie
und Altorientalische Sprachen der Universität Bern
und der Schweizerischen Gesellschaft
für Orientalische Altertumswissenschaft

herausgegeben von
Othmar Keel und Christoph Uehlinger

Zum Autor:

Dieter Böhler SJ (1961), seit 1983 Mitglied des Jesuitenordens, 1991 zum Priester geweiht, studierte Philosophie in München, katholische Theologie in Freiburg/Brsg., Innsbruck und Frankfurt am Main. 1993 erwarb er das Lizentiat in Bibelwissenschaften am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom. Mit der vorliegenden Arbeit promovierte er 1997 an der Universität Freiburg (Schweiz).

Dieter Böhler

Die heilige Stadt in Esdras α und Esra-Nehemia

Zwei Konzeptionen der
Wiederherstellung Israels

Universitätsverlag Freiburg Schweiz
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Böhler, Dieter:

Die heilige Stadt in Esdras α [alpha] und Esra-Nehemia: zwei Konzeptionen der Wiederherstellung Israels / Dieter Böhler. –

Freiburg, Schweiz: Univ.-Verl.; Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1997

(Orbis biblicus et orientalis; 158)

ISBN 3-525-53794-8 (Vandenhoeck & Ruprecht)

ISBN 3-7278-1147-1 (Univ.-Verl.)

Veröffentlicht mit Unterstützung des Hochschulrats Freiburg Schweiz
und des Rektorates der Universität Freiburg Schweiz
sowie der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften

Die Druckvorlagen wurden vom Autor
als reprofertige Dokumente zur Verfügung gestellt

© 1997 by Universitätsverlag Freiburg Schweiz
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Paulusdruckerei Freiburg Schweiz

ISBN 3-7278-1147-1 (Universitätsverlag)

ISBN 3-525-53794-8 (Vandenhoeck & Ruprecht)

Digitalisat erstellt durch Florina Tischhauser,
Religionswissenschaftliches Seminar, Universität Zürich

Norbert Lohfink SJ, septuagenario
Hans-Winfried Jüngling SJ, sexagenario

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommer 1997 von der theologischen Fakultät der Universität Freiburg (Schweiz) als Dissertation angenommen. Besonderen Dank schulde ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Adrian Schenker OP, der mir das Thema vorgeschlagen und die Arbeit mit seiner Kompetenz als Textkritiker und Exeget durch Hinweise und Anregungen so begleitet hat, daß seine Anleitung nie zur Gängelung wurde, sondern die Lust am eigenständigen Suchen weckte und wach hielt.

Hilfreich standen mir auch meine Mitbrüder, Prof. Dr. Norbert Lohfink SJ, Prof. Dr. Hans-Winfried Jüngling SJ und Prof. Dr. Helmut Engel SJ zur Seite, die die Entstehung dieser Arbeit mit Interesse verfolgten und mir jederzeit als kompetente Gesprächspartner zur Diskussion der These und zahlreicher Einzelprobleme zur Verfügung standen, auch wenn sie wahrlich anderes zu tun hatten.

Im Januar 1997 hatte ich die Gelegenheit, die These bei einem Treffen der Rhein-Main-Exegeten vorzustellen. Den dabei anwesenden Damen und Herren, vor allem aber Herrn Dr. Georg Steins, der ein kritisches, jedoch streng an der Sache orientiertes Korreferat gehalten hat, danke ich für ihre konstruktiven Beiträge.

Lic. bibl. Ansgar Wucherpennig SJ möchte ich schließlich für das Korrekturlesen des Manuskripts und den Herausgebern des „Orbis Biblicus et Orientalis“, Prof. Dr. Othmar Keel und PD Dr. Christoph Uehlinger, für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe danken.

Frankfurt am Main, Juli 1997

Dieter Böhler SJ

Inhaltsverzeichnis

1.	Was ist Esdr α ?	1
1.1	DIE ZWEI EDITIONEN DES ESRABUCHS	1
1.2	ESDR A IN DER LITERARKRITIK	2
1.2.1	Bezeugt Esdr α eine ältere Textanordnung?	2
1.2.2	Ist Esdr α eine spätere Kompilation?	8
1.2.3	Problematische Prämissen in der Diskussion	15
1.3	ESDR A IN DER TEXTKRITIK VOR QUMRAN	18
	<i>Exkurs: Zur Textkritik vor 1947</i>	20
1.4	SEIT QUMRAN: WAS GETAN IST UND WAS ZU TUN BLEIBT	30
1.4.1	Klein: Zwei hebräisch-aramäische Editionen	33
1.4.2	Talshir: Die Übersetzungsmethode von Esdr α	36
1.4.2.1	Eine wörtliche Übersetzung	36
1.4.2.2	Die Qualität der Äquivalente	37
1.4.2.3	Änderungen in der Syntax des Verbs	43
1.4.2.4	Wortstellung	46
1.4.2.5	Kontraktion und Erweiterung	47
1.4.2.6	Ἰεσὺν als Übersetzung für כִּי־יֵשׁׁ in Esdr α	50
1.4.2.7	Zusammenfassung	52
1.4.3	Talshir: Die Vorlage von Esdr α	53
1.4.3.1	Textvarianten	54
1.4.3.2	Satzstellung	57
1.4.3.3	Kurz- und Langtext	57
1.4.4	Nach Talshir: Was noch zu tun bleibt	59
	<i>Exkurs: Textgestaltung und Textüberlieferung</i>	60
1.5	VORGANG DER UNTERSUCHUNG	68
1.5.1	Gegenstand und Methode	68
	<i>Exkurs: Die Pagenerzählung ist interpoliert</i>	69
	<i>Exkurs: Lectio difficilior und narrative Ökonomie</i>	73
1.5.2	Ausgangspunkt: Eine Serie von Textvarianten	75

2.	Jerusalems Wiederaufbau in den beiden Rezensionen	78
2.1	AUFBAU UND BESIEDLUNG JERUSALEMS	78
2.1.1	Der Wiederaufbau der Stadt	79
2.1.1.1	Die Stadt zur Zeit Esras (Esdr α 8 ₇₈ ; Esr 9 ₉)	79
2.1.1.2	Die Stadt zur Zeit Serubbabels (Esdr α 6 ₈ ; Esr 5 ₈)	80
2.1.2	Die Besiedlung der Stadt	82
2.1.2.1	Die Besiedlung durch Serubbabel (Esdr α 5 ₄₅ ; Esr 2 ₇₀)	82
2.1.2.2	Die Besiedlung zur Zeit Esras (Esdr α 9 _{37a} ; Neh 7 _{72a})	84
	<i>Exkurs: Esdr 9_{37a} ist nicht Neh 7_{72a}</i>	86
2.1.2.3	Die Bevölkerung zur Zeit Esras (Esdr α 8 ₈₈ ; Esr 10 ₁)	92
2.1.3	Tore und Torwächter in Esdr α und Esr-Neh	93
2.1.3.1	Tore zur Zeit Serubbabels (Esdr α 5 ₄₆ ; Esr 3 ₁)	94
	<i>Exkurs: Die Vorlage von Esdr α 5₄₆ und 9_{38.41}</i>	95
2.1.3.2	Die Torwächter (Esdr α 7 ₉ ; Esr 6 ₁₈)	102
2.1.4	Der Tempelvorhof und die Geschäftsstraßen der Stadt	105
2.1.4.1	Der Tempelvorhof (Esdr α 9 ₁ ; Esr 10 ₆)	105
2.1.4.2	Die Geschäftsstraßen (Esdr α 2 ₁₇ ; Esr 4 ₁₂)	106
2.1.5	Zusammenfassung	108
2.2	NEHEMIA IN ESDR A UND ESR-NEH	110
2.2.1	Nehemia Hattirschata (Esdr α 5 ₄₀ 9 ₄₉ ; Esr 2 ₆₃ , Neh 8 ₉)	110
2.2.2	Die Ehescheidung (Esdr α 9 ₃₆ ; Esr 10 ₄₄)	116
2.2.3	Zusammenfassung	118
2.3	WELCHEN BAU UNTERBRICHT ARTAXERXES?	119
2.3.1	Der Effekt der Artaxerxeskorrespondenz	119
2.3.2	Der Text der Artaxerxeskorrespondenz	120
2.3.2.1	Der Vorbehalt des Artaxerxes (Esr 4 ₂₁ ; Esdr α 2 ₂₄)	120
2.3.2.2	Die Fundamente (Esdr α 2 ₁₇ ; Esr 4 ₁₂)	122
2.3.2.3	Der Brief »gegen Jerusalem« (Esr 4 ₈ ; Esdr α 2 ₁₅)	125
2.3.3.	Die Stellung der Artaxerxeskorrespondenz	125
2.3.4	Zusammenfassung	140

3.	Die Priorität der Rezension Esdr α^*	143
3.1	JERUSALEM WIRD SEKUNDÄR ZUM TRÜMMERHAUFEN . .	144
3.1.1	Esr 2 ₇₀ 3 ₁ und Esdr α 5 _{45f}	144
3.1.2	Esr 5 ₈ und Esdr α 6 ₈	154
3.1.3	Esr 9 ₉ und Esdr α 8 ₇₈	158
3.1.4	Esr 10 ₁ und Esdr α 8 ₈₈	164
3.1.5	Esr 6 ₁₈ und Esdr α 7 ₉	168
3.1.6	Esr 4 ₁₂ und Esdr α 2 ₁₇	171
3.1.7	Esr 10 ₆ und Esdr α 9 ₁	172
3.1.8	Bewohntes Jerusalem in Esr MT?	173
3.1.9	Zusammenfassung	179
3.2	NEHEMIAS STADTBAU IST INTERPOLIERT	179
3.2.1	Die Verschiebung Nehemias nach Neh 8 ₉	179
3.2.2	Die Verschiebung der Ehescheidung (Esr 10 ₄₄) . . .	195
3.2.3	Die Verschiebung der Toraverlesung Neh 8	197
3.2.3.1	Ist Neh 8 die Fortsetzung von Esr 8?	199
3.2.3.2	Chronistische »Einrahmung« Nehemias?	204
3.2.3.3	Sind Esr 7-10 und Neh 8 voneinander unabhängig? .	210
3.2.4	Zusammenfassung	216
3.3	DIE UMDEUTUNG DER ARTAXERXESKORRESPONDENZ . .	216
3.3.1	Umdeutung durch Textänderungen	217
3.3.1.1	Der Vorbehalt des Artaxerxes (Esr 4 ₂₁)	217
3.3.1.2	Die Streichung des Tempelthemas (Esr 4 ₁₂)	218
3.3.1.3	Die Einleitung (Esr α 2 ₁₅ ; Esr 4 ₆₋₁₁)	221
3.3.1.3.1	Die Vermehrung der Feinde	223
3.3.1.3.2	Die Vermehrung der Feindinterventionen	225
3.3.1.3.3	Esr 4 ₆ als sekundärer Verbindungsvers	233
3.3.2	Umdeutung durch Umstellung	236
3.3.2.1	Die Handlungsabfolge in Esdr α 2;5-7	237
3.3.2.1.1	Erster Abschnitt: Die Ereignisse unter Kyros . .	240
3.3.2.1.2	Zweiter Abschnitt: Die Bauunterbrechung . . .	242
3.3.2.1.3	Dritter Abschnitt: Serubbabels Rückkehr	248
3.3.2.1.4	Vierter Abschnitt: Der Tempelbau unter Darius	259
3.3.2.1.5	Zusammenfassung	263
3.3.2.2	Spannungen in Esr-Neh	264

3.3.2.2.1	Problem und Methode	264
3.3.2.2.2	Esr 4 ₂₄ ist für Esdr α konzipiert	266
3.3.2.2.3	Die Fusion Scheschbazzars mit Serubbabel . . .	268
3.3.2.2.4	Die Rolle des Artaxerxes (Esr 6 ₁₄)	287
	<i>Exkurs: Die Jahresangabe Esdr α 7_{4b} (Esr 6₁₄)</i> . .	289
3.3.2.2.5	Die Umdeutung des Rückblicks Esdr α 5 _{69f} . .	295
	<i>Exkurs: Weitere Textanpassungen (Esr 3₃ 5₁)</i> . . .	299
3.3.3	Ergebnis	304
4.	Die Interpolation der Nehemiamemoiren in Esdr α^* .	307
4.1	DIE »NEHEMIAMEMOIREN«	308
4.1.1	Literarkritische Abgrenzung	308
4.1.2	Die Nehemiaquelle des Josephus	308
	<i>Exkurs: Neh 13</i>	312
4.1.3	Das »Nehemiabild« Jesus Sirachs	314
4.1.4	Zusammenfassung	316
4.2	DER REDAKTIONELLE TEIL NEH 7-12	316
4.2.1	Neh 7 als Teil einer sekundären Redaktion	317
4.2.2	Neh 7-13* als eine zusammenhängende Redaktion .	326
4.2.2.1	Neh 8-10	327
4.2.2.2	Neh 11 _{1f} als Fortsetzung von Neh 10 ₃₁₋₄₀	332
4.2.2.3	Die Einheit der Liste Neh 11 _{1-20,25-36}	336
4.2.2.4	Die Listen Neh 7 und Neh 11	344
	<i>Exkurs: m^edînâ in Esr-Neh</i>	347
4.2.2.5	Die Liste Neh 12 ₁₋₂₆	350
	<i>Exkurs: Jojarib in Esr-Neh</i>	356
4.2.2.6	Die Struktur von Neh 1-12	362
4.2.2.7	Die Mauerweihe 12 ₂₇₋₄₃	364
4.2.2.8	Das Ideal und seine Gefährdung: Neh 12 ₂₇ - 13 ₃₁ .	366
4.2.2.9	Der Redaktor von Neh 12 ₄₄ - 13 ₃	370
4.3	DAS ANLIEGEN DER NEUEN REZENSION ESR-NEH	374
4.3.1	Neh 1 als Fortsetzung von Esr 10	374
4.3.2	Die Konstitution des Gottesvolkes nach Neh 1-13 . .	377
4.3.3	Neh 9: Ein Gebet um politische Unabhängigkeit . . .	378
4.4	DIE DATIERUNG DER NEUEN REZENSION ESR-NEH . . .	382

4.4.1	Termini a quo et ad quem	383
4.4.2	Der Anfang des Buches Nehemia	383
4.4.3	Zur Datierung des redaktionellen Abschnitts Neh 9-11	385
4.4.4	Die Nehemiarenaissance zur Hasmonäerzeit	392
4.4.5	Literarische Aktivitäten unter Judas Makkabäus . . .	393
4.4.6	Eine Rezension im Dienst der Makkabäerkämpfe? .	394
4.5	ESR-NEH ALS REZENSION VON ESDR A*: KONSEQUENZEN	397
4.5.1	Konsequenzen für die Textkritik des Esrabuches . .	397
4.5.2	Konsequenzen für die Auslegung von Esr-Neh . . .	398
4.5.3	Kanontheologische Konsequenzen	401
	LITERATURVERZEICHNIS	403
	BIBELSTELLENVERZEICHNIS	428

1. Was ist Esdr α ?

1.1 Die zwei Editionen des Esrabuchs

Eine ganze Reihe alttestamentlicher Bücher ist uns in zwei Fassungen überliefert. Neben Jeremia, Sprichwörter, Daniel und Ester gehört dazu die Erzählung vom nachexilischen Wiederaufbau. Das rabbinische Judentum überlieferte die Version Esr-Neh in hebräischer und aramäischer Sprache. Die Kirche übernahm, in griechischer Übersetzung, dieselbe Fassung unter dem Namen Esdr β . Daneben bewahrte sie unter dem Namen Esdr α eine alternative Version auf.¹ Auch diese stammt aus dem Judentum. Noch Josephus folgt in seiner Darstellung der Geschichte Israels in den *Antiquitates Judaicae* für die Zeit nach dem Exil der Version Esdr α , nicht Esr-Neh. Esdr α stand im Christentum der ersten Jahrhunderte zusammen mit Esdr β im Kanon, verlor aber durch den Einfluß des Hieronymus seit dem 5. Jh. langsam seinen Platz in der Bibel der Westkirche.² Die Ostkirche hielt an beiden Büchern fest.³ Das Konzil von Trient zählte Esdr α nicht unter die kanonischen Schriften.⁴ Die Vulgata Clementina jedoch druckte Esdr α noch im Anhang ab.

Wie die beiden Fassungen des Jeremiabuchs (Jer MT und LXX) unterscheiden sich Esr-Neh und Esdr α sowohl im Textumfang als auch in der Textanordnung. Gemeinsam ist beiden Versionen die Erzählung vom Tempelbau durch Serubbabel (Esr 1-6) und die Esraerzählung (Esr 7-10/Neh 8). Darüberhinaus enthalten beide Sondergut: Esdr α schaltet vor das Kyrosedikt die Erzählung vom Pascha des Joschia und vom Ende Judas. Dieser Text entspricht 2 Chr 35-36 MT. Außerdem enthält Esdr α die sogenannte Pagenerzählung, eine ursprünglich aramäische Serubbabellegende⁵.

¹ Die beiden Übersetzungen Esdr α und β sind unabhängig voneinander entstanden (vgl. NESTLE, Marginalien 23-29; RUDOLPH, Esra und Nehemia XV). Dabei ist Esdr α die ältere (vgl. MOWINCKEL, Studien I 8f; HANHART, Text und Textgeschichte 18; FERNÁNDEZ MARCOS, 3 Esdras 446).

² Vgl. DENTER, Stellung 80.

³ Zum Teil aber nur unter den $\alpha\nu\alpha\gamma\iota\nu\omega\sigma\chi\omicron\mu\epsilon\nu\alpha$, d. h. Büchern deuterokanonischer Dignität (vgl. RÜGER, Apokryphen 294).

⁴ Nach DENTER, Stellung 129, schließt die Kanonliste des Tridentinums Esdr α nicht aus, sondern läßt ihn als alternative Fassung von Esdr β 1-10 gelten.

⁵ Der griechische Text der Pagenerzählung Esdr α 3₁-5₆ geht auf eine aramäische Vorlage zurück, wie bereits TORREY, Ezra Studies 23-25, 50-56, nachgewiesen hatte und TALSHIR, Z./TALSHIR, D., The Story of the Three Youths, mit neuen Gründen bestätigt haben. Die Erzählung berichtet, wie

Esr-Neh umfaßt über Esdr α hinaus die Erzählung vom Wiederaufbau und der Besiedlung Jerusalems durch Nehemia. Ein letzter Unterschied besteht innerhalb der gemeinsamen Tempelbauerzählung: Die Artaxerxeskorrespondenz und die Erzählung von Serubbabels Heimkehr nehmen in den beiden Fassungen vertauschte Plätze ein.

Esr α	MT	
1	2 C 35-36	<i>Pascha Joschijas, Zerstörung Jerusalems</i>
2 ₁₋₁₄	Esr 1	Kyrosedikt, Heimkehr Schesbazzars
2 ₁₅₋₂₅	Esr 4 ₇₋₂₄	Artaxerxeskorrespondenz stoppt Tempelbau
3 ₁₋₅ ₆	---	<i>Pagenerzählung</i>
5 ₇₋₇₀	Esr 2 ₁₋₄ ₅	Heimkehr Serubbabels, Altarbau
6-7	Esr 5-6	Serubbabels Tempelbau
8-9 ₃₇	Esr 7-10	Esraerzählung
---	Neh 1-7	<i>Nehemias Stadtbau</i>
9 ₃₈₋₅₅	Neh 8	Esraerzählung: Toraverlesung
---	Neh 9-13	<i>Nehemia: Besiedlung Jerusalems, Reformen</i>

Wir haben also in Esdr α und Esr-Neh MT ein und dieselbe Tempelbau-Esra-Erzählung, die in einer oder in beiden Versionen weitere Bearbeitungen, d.h. Zusätze oder Streichungen und eine Textumstellung erfahren hat.

1.2 Esdr α in der Literarkritik

1.2.1 BEZEUGT ESDR A EINE ÄLTERE TEXTANORDNUNG?

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts hat Esdr α das Interesse der literarkritischen Erforschung des AT auf sich gezogen. 1783 bemerkt Johann David Michaelis in seiner »deutschen Übersetzung des AT mit Anmerkungen für Ungelehrte«, daß Neh 8 in Esr-Neh »an der unrechten Stelle« stehen müsse. In Esr 7-10 kommt Esra nach Jerusalem, um dort der Tora Geltung zu verschaffen. Nach Esr 10 jedoch verschwindet er erst einmal für 12 Jahre⁶, um erst nach Nehemias Mauerbau in Neh 8 unvermittelt wieder auf-

der junge Leibwächter des Darius, Serubbabel, in einem Wettstreit über die Frage, welche Macht die stärkste sei, gegenüber den anderen, die für den Wein und den König optieren, mit seinem doppelten Votum für die Frau, mehr aber noch für die Wahrheit, den Sieg davonträgt und dafür von Darius die Genehmigung zum Wiederaufbau des Tempels und der Stadt Jerusalem erhält.

⁶ Esra kommt im siebten Jahr des Artaxerxes nach Jerusalem (Esr 7₇) und ist bis zum 1.1. des achten Jahres (Esr 10₁₇) mit der Mischehenangelegenheit beschäftigt. Nehemia kehrt im 20. Jahr desselben Königs nach Jerusalem zurück (Neh 1₁; 2₁) und vollendet nach 52tägiger Bauzeit am 25.6. desselben

zutauchen und nun endlich die Tora öffentlich zu verlesen. Gehört Neh 8 nicht eigentlich hinter Esr 10? Offenbar sind hier zwei Geschichten, die Esras und jene Nehemias, ineinander verschachtelt.

Esrageschichte:	Esr 7-10	Neh 8 (9?)
Nehemiageschichte:	Neh 1-7	Neh 10-13

Dabei weiß Esr 7-10 nichts von Nehemia, umgekehrt Neh 1-7 nichts von Esra. Die in Neh 8, und 12_{27ff} behauptete und durch die Verschachtelung insinuierte Gleichzeitigkeit der beiden Protagonisten bleibt den beiden Erzählungen weitgehend äußerlich und erweckt den Eindruck, nachträglich hergestellt worden zu sein.

Johann David Michaelis⁷ findet in der Textanordnung von Esdr α , wo in der Tat Neh 8 direkt auf Esr 10 folgt, eine Bestätigung für seine Vermutung. Die Tatsache, daß noch Josephus sich an Esdr α hält und die Nehemiaerzählung nur getrennt von der Esrageschichte überliefert (Ant. XI 159-183), bestärkt Michaelis in seiner Auffassung.

Trendelenburg schließt sich 1795 Michaelis an und sieht in Esdr α einen Zeugen für eine ältere Textanordnung (Esr 10 \rightarrow Neh 8)⁸. Allerdings habe auch Esdr α noch sekundäre Änderungen erfahren. So sei die Stellung der Artaxerxeskorrespondenz in Esdr α nicht ursprünglich, sondern auf die Interpolation der Pagenerzählung zurückzuführen⁹. Trendelenburg hält Esdr α für ein Fragment, das am Anfang und am Schluß abgebrochen ist¹⁰.

Anfang des 19. Jahrhunderts brachten Movers¹¹ und Zunz¹² die Theorie vom »Chronistischen Geschichtswerk« auf. Wiederum wurde Esdr α zu

Jahres die Stadtmauer. Beim Wiederauftauchen Esras in Neh 8 befinden wir uns also (nach der Erzählung von Esr-Neh) im siebten Monat des 20. Jahres des Artaxerxes. Demnach wäre Esra, der in Neh 1-7 nicht einmal erwähnt wird, in Neh 8 nach 12½ Jahren plötzlich aus der Versenkung aufgetaucht.

⁷ MICHAELIS, Deutsche Übersetzung, Anmerkungsteil 40-45.

⁸ Ueber den apokryphischen Esras 351.

⁹ Ebd. 352f.

¹⁰ Ebd. 344-346. Trendelenburg vermutet, auch 2 Chr 34 habe ursprünglich zu Esdr α gehört.

¹¹ Kritische Untersuchungen 14.

¹² Vorträge (²1892) 13-36.

einem Kronzeugen in der Debatte. Ist Esdr α ein Zeuge für den ursprünglichen Zusammenhang von Chr und Esr?

Diejenigen, die diese Frage bejahten, wie etwa Treuenfels, Howorth, Torrey, Batten, Hölscher, Mowinckel, Cross und K.-F. Pohlmann, verwiesen auf den offensichtlich abgebrochenen Schluß von Esdr α 9₅₅ (Neh 8_{13,2}) und den unvorbereiteten Einsatz der Erzählung in Esdr α 1₁ (2 Chr 35₁) mitten in der Geschichte Joschijas. Sie sehen also in Esdr α das Fragment eines größeren Werkes, das am Anfang und am Schluß abgebrochen sei, ursprünglich aber eben den gesamten »Chronisten« umfaßt habe (1-2 Chr + Esdr α *)¹³. Als äußerer Zeuge wird Flavius Josephus zitiert, der in seiner Darstellung der nachexilischen Restauration (Ant. XI) nicht Esr-Neh, sondern Esdr α folgt und von einer Verklammerung der Nehemiame-moiren mit Esr noch nichts weiß. K.-F. Pohlmann¹⁴ und Mowinckel¹⁵ nennen diese Auffassung die »Fragmentenhypothese«.

Treuenfels geht von der Beobachtung aus, daß noch der jüdische Priester Josephus im 1. Jh. n. Chr. allein die Textform Esdr α , nicht aber Esr-Neh verwendet hat (1849: 776ff, 806; 1850: 682f). Esdr α galt ihm als die »kanonische« Version (1850: 68, 90). Esdr α kann nicht einfach als sekundär kompilierte Tempelerzählung erklärt werden. Eine solche hätte mit der Tempelweihe (Esr 6) schließen müssen und nicht Esras Reformen berichtet. Umgekehrt dürfte die Ordnung der Tempelabgaben Neh 10₃₃₋₄₀ in einer solchen Kompilation nicht fehlen (1850: 650). »Das Buch ist also als eine eigne Recension zu betrachten. [...] Man kann es daher nicht eine »Kompilation« nennen« (1851: 145). Vielmehr ist Esdr α ein Fragment, wie der abgebrochene Schluß zeigt (1849: 819; 1850: 635, 651). Aus Ant. XI, wo auf die Esraerzählung nach Esdr α sogleich eine kurze Nehemiaerzählung folgt, schließt Treuenfels, das Fragment Esdr α müsse am Ende auch die »ächte Denkschrift« Nehemias enthalten haben (1849: 807, 819; 1850: 695ff, 775; 1851: 107, 145, 652). Diese war noch nicht mit der Esrageschichte verschachtelt (1850: 684f). Die Abtrennung von Chr ist nach Treuenfels Absicht: »Der Redaktor des E. A. [Esra apocryphus] wollte eine Geschichte Jerusalems und des Tempels, von der letzten vorexilischen Restauration durch Josia bis auf die neue endgültige Fixierung dieser Verhältnisse durch Nehemias, aus den vorhandenen Quellen zusammensetzen« (1851: 135ff). Der Schluß des ChrG ist heute in zwei »Recensionen oder Editionen« (1851: 107)

¹³ Dem abgebrochenen Schluß von Esdr α (9₅₅) wurde gewöhnlich wenigstens Neh 8₁₃₋₁₈ hinzugefügt. Die Pagenerzählung Esdr α 3₁₋₅₆ wurde meist vollständig, bisweilen aber auch nur teilweise als spätere Interpolation ausgeschieden (TORREY, Ezra Studies 30, hält 4₄₇₋₅₆ und 4₆₂₋₅₆ für chronistisch).

¹⁴ Studien 19ff.

¹⁵ Studien I 16.

erhalten, von denen keine das Original darstellt. Ein Redaktor trennte von dem Buch Chr-Esr den Schluß nach 2 Chr 34 ab, fügte in das hebräisch-aramäische Original (1850: 261) die Pagenerzählung Esdr α 3-5₆ ein und verschob die Artaxerxeskorrespondenz (1851: 261), die er an der auch in Esr MT (historisch) falschen Stelle vorfand (1851: 24f, 108). Hinter die Esrageschichte hängte er die Nehemiamemoiren (1851: 107). So entstand Esdr α (1850: 232ff; 1851: 104). Ein anderer Bearbeiter teilte Chr-Esr hinter 2 Chr 36. Dieser verflocht die Esraerzählung mit den zur Nehemiaerzählung Neh 1-13 erweiterten Nehemiamemoiren. So entstand Esr-Neh (1851: 69). Die Textanordnung von Esdr α hat in zwei Punkten den ursprünglichen Textzustand bewahrt: im Zusammenhang von Esr und Chr (1851: 13f) und vor allem im Anschluß von Neh 8 an Esr 10 (1851: 26ff, 107, 121f).

Auch Howorth hält Esr MT und Esdr α für zwei Rezensionen desselben Buches. Er meint, vermutlich nicht völlig zu Unrecht, das Vorurteil, Esdr α sei eine Kompilation aus MT, komme vom Dogma der *hebraica veritas* (1901: 150f). Esdr α ist nach Howorth die alte LXX. Dies zeige sich zum einen daran, daß Josephus, der diese auch sonst immer benutzt, nicht Esr-Neh, sondern Esdr α verwendet. Zweitens führe die syrische Hexapla des Paul von Tella Esdr α als LXX. Drittens stamme Dan LXX vom selben Übersetzer wie Esdr α und sei verwandt mit Ester LXX. Der Pharisäer und Tempelpriester Josephus, der nach seinem Übergehen zu den Römern beim eigenen Volk in Mißkredit stand, war »notwendig äußerst vorsichtig in Bezug auf die Bücher und Autoritäten, die er benutzte« (ebd. 153). Für ihn war Esdr α der autoritativste Text, den er finden konnte. Howorth hält nicht nur den Anschluß von Neh 8 an Esr 10 für ursprünglicher als die Textfolge von Esr-Neh, sondern verteidigt auch die Ursprünglichkeit der Pagenerzählung. Er will die Priorität von Esdr α zeigen, indem er ausgeht von »the relative value of the two versions as historical documents« (ebd. 305). Er gelangt zu dem Schluß, daß Esdr α die ursprüngliche Form des Buches ist, während Esr MT eine rabbinische Rezension darstellt. Da der Darius des Tempelbaus nach einem Artaxerxes regierte (Esr 4 und Esdr α 2), muß er Darius II. Nothus sein. Die Ereignisfolge von Esdr α 2-7 ist viel kohärenter als die von Esr 1-6 (ebd. 308f). Nach Esr MT wäre Serubbabel unter Kyros heimgekehrt und hätte unter Darius II. den Tempel gebaut, was unmöglich ist, da die beiden Herrscher 130 Jahre auseinander liegen (ebd. 310). Esdr α ist also auch aus diesem Grund für älter und zuverlässiger zu halten (ebd. 311). Die Pagenerzählung ist original (ebd. 335), wurde aber später herausgeschnitten. Der Grund für ihre Herausnahme und die Umstellung der Artaxerxeskorrespondenz in MT ist nach Howorth die spätere Identifikation von Scheschbazzar und Serubbabel, die Esr MT nun vornimmt. Dagegen unterscheidet Esdr α die beiden Personen noch (ebd. 316ff). Jedenfalls ist die Artaxerxeskorrespondenz Esr 4₆₋₂₃ nicht episodisch, denn eine derart konfuse Exkursmethode könne man kaum als absichtlich unterstellen (ebd. 311, 314). Neh 8 gehört hinter Esr 10 (1903: 92). Esdr α ist ein Fragment des ChrG, das wegen der Pa-

generanzählung aufbewahrt wurde, nachdem Theodotion (Esd ρ β) die alte Übersetzung verdrängt hatte (1902: 166f).

Nach Marquart, Fundamente 29, ist Esdr α ein Fragment der alten LXX und zeigt noch die ursprüngliche Textfolge Esr 10-Neh 8, die in Esr-Neh durch die »rabbbinische Redaktion« »völlig durcheinander geschoben« wurde. Marquart schließt sich Howorth an in der »vom Standpunkte des Historikers aus« (ebd. 42) gemachten Einschätzung, daß Esdr α 2-7 kohärenter sei als Esr 1-6, und rechnet die Pagenerzählung zum ursprünglichen Text des Chronisten (ebd. 65).

Auch Torrey (Composition und Ezra Studies) hält Esdr α für ein Fragment, bei dem die Nehemiageschichte weggebrochen ist (Ezra Studies 30f). Esdr α ist ein Stück der alten Chr LXX, die Eupolemos schon 150 v. Chr. zitiert (ebd. 11, 82). Esdr α und Esr-Neh sind zwei Rezensionen eines gemeinsamen Originals, dessen Gestalt keine der beiden Tochterformen voll bewahrt hat. Das ChrG umfaßte ursprünglich 1-2 Chr, Esr 1, Esdr α 4₄₇₋₅₆, 4₆₂₋₅₆, Esr 2-8, Neh 8, Esr 9-10, Neh 9-10, Neh 1-7, 11-13 (ebd. 30). Daraus sind durch einen komplizierten Prozeß von Umstellungen die beiden Rezensionen entstanden. In Esr-Neh steht Neh 8-10 mitten in der Nehemiageschichte am »falschen« Platz. In Esdr α ist Neh 8 zwar richtig der Esrageschichte zugeordnet, allerdings immer noch »falsch« hinter Esr 10. Der Unterschied zwischen den beiden Rezensionen besteht mehr in der Textfolge als im Textumfang. Die ursprünglich aramäische Pagenerzählung allerdings ist eine spätere Interpolation (ebd. 11, 18ff, 23f). In Esdr α 4₄₃₋₅₆ sind die Pagengeschichte und der Chronist ineinander verwoben. Original ist in Esdr α die Verbindung mit Chr und die Einordnung von Neh 8 in der Esraerzählung (freilich am falschen Platz), sowie Teile aus der Pagenerzählung, die zum Chronisten gehörten und in Esr-Neh fälschlich mit der Pagenerzählung herausgeschnitten wurden (ebd. 26ff). Die Artaxerxeskorrespondenz ist in Esdr α deplaziert, wie Esdr α 5₇₀ zeige (ebd. 19). Ihre Umstellung erfolgte wegen der Interpolation der Pagenerzählung (ebd. 30).

Nicht weniger kompliziert als Torrey stellt sich Batten die Textgeschichte der beiden Rezensionen vor. Als Original setzt er eine Erzählung in der »richtigen chronologischen Abfolge« voraus (Ezra and Nehemiah 4f). Auf die Tempelbaugeschichte (Esr 1₁₋₄₃; 5₁₋₆₂₂) folgte demnach die Erzählung vom Stadtbau (Esr 4₄₋₂₄; Neh 1-13*) und darauf die Esraerzählung (Esr 7-10; Neh 8). Keine der beiden heutigen Textformen entspricht noch voll diesem »Original«. Nach Batten (ebd. 1ff) hat der Chronist selbst die Memoiren Esras (vgl. ebd. 15-18). und Nehemias in sein Werk aufgenommen. Batten, ebd. 10f, vermutet, in der Vorlage von Esdr α hätte sich der Esraerzählung noch diese originale Nehemiadenschrift (Neh 1-2; 4; 6; 7_{1-5a}; 11_{1f}; 12₂₇₋₄₃; 13₁₀₋₁₂) angeschlossen (vgl. Josephus). Von den beiden Rezensionen ist Esr-Neh MT die längere und schlechtere (ebd. 12). Esdr α bewahrt die ursprüngliche Anordnung in der Textfolge Esr 10 → Neh 8 (ebd. 8). Ebenso zeigt Esdr α (fast) die originale Textabfolge auch im Anschluß von Esr 5 an 4₅ (sollte 4₃ sein) (ebd. 4). Die Artaxerxeskorrespondenz, die hinter Esr 6 gehört, steht in keiner der beiden Rezensionen an ihrem ursprünglichen Ort (ebd. 8).

Für Hölscher, Esra und Nehemia 490-503, ist der ursprüngliche Schluß des ChrG »eine Serubbabel-Esrageschichte (ohne Nehemia), wie sie der Verfasser des apokryphen Esra als Vorlage für seine Bearbeitung der Serubbabel-Esrageschichte benutzt hat« (ebd. 491). Gegen die Annahme, schon der Chronist habe Neh in sein Werk aufgenommen, spricht die Struktur des kanonischen Buches Esr-Neh. Neh 8 ist an Esr 10 anzuschließen und ist mit dem Laubhüttenfest der »ursprüngliche und stilistisch würdige Schluß des chronistischen Geschichtswerkes, welches hier ausklingt in gottesdienstlichen Feiern mit Gesetzesvorlesung und Festjubiläum« (ebd. 494). Aus dem ChrG entstanden sowohl Esdr α (durch die Interpolation der Pagenerzählung und die Umstellung der Artaxerxeskorrespondenz) als auch Esr-Neh (durch die Interpolation der Nehemiamemoiren). Esdr α ist also nicht aus Esr-Neh entstanden, sondern parallel dazu. Selbst Josephus kannte noch die selbständig umlaufenden, nicht ins Esr-Neh-Buch integrierten Nehemiamemoiren. Deren Einbau in die ältere Restaurationsgeschichte erfolgte nicht vor dem 2. Jh v. Chr. Die letzte Bearbeitung des Esr-Neh-Buchs stammt aus makabäischer Zeit. Die Figur Scheschbazzars (Esr 1) fügt sich nicht in die chronistische Erzählung ein und muß eine spätere Zutat sein. Diese letzte Beobachtung Hölschers trifft für Esr-Neh zwar zu, nicht aber für Esdr α .

Mowinkel hatte sich bereits 1916 in seinem »Statholderen Nehemia« 18f Howorths Ansicht angeschlossen, Esdr α sei die alte LXX des Esrabuches (vgl. Studien I 8) und ebenda unabhängig von Torrey die Ansicht vertreten, Esdr α sei ein Fragment des ChrG, da Esdr α am Anfang und am Ende abgebrochen sein müsse (ebd. 13, 17f). Die Pagengeschichte ist eine spätere Interpolation, die die Versetzung der Artaxerxeskorrespondenz mit sich brachte, dagegen bewahrt Esdr α mit der Textfolge Esr 10-Neh 8 die ursprüngliche Anordnung (ebd. 20). Josephus bestätigt, daß Esr 7-10 + Neh 8 einerseits und die Nehemiamemoiren andererseits ursprünglich getrennt waren und noch zur Zeit des Josephus getrennt umliefen (ebd. 25ff).

Cross hält Esr-Neh für eine palästinische Rezension, die gegenüber dem ägyptischen Kurztext Esdr α expansionistisch und voller Konflationen ist und eine sekundäre Textanordnung bietet (jedenfalls in der Trennung von Esr 10 und Neh 8). Die ursprüngliche Esraerzählung war demnach noch nicht mit den Nehemiamemoiren verbunden (Reconstruction 8). Vielmehr sind diese erst sehr spät in den Schluß des ChrG eingebaut worden (ebd. 9). Cross rechnet mit drei Editionen des ChrG. Chr₁ bestand aus 1 Chr 10 - 2 Chr 34 + Vorlage von Esdr α 1-5₆₅ (Esr 3₁₃) und hofft auf eine Restauration der davidischen Monarchie (ebd. 13). Chr₂ addiert die aramäische Tempelbaugeschichte und die Esraerzählung (ebd.) und bestand also aus 1 Chr 10 - 2 Chr 34 + Vorlage von Esdr α (mit dem heute abgebrochenen Schluß über das Laubhüttenfest Neh 8₁₃₋₁₈). Die messianischen Hoffnungen werden durch eine Hierokratie ersetzt (ebd. 16). Chr₃ schließlich addiert die »Genealogische Vorhalle« 1 Chr 1-9 und die Nehemiasgeschichte (ebd. 11). Cross datiert die drei Stadien auf die Jahre 520/515, 450 und 400 (ebd. 15f). Die Pagengeschichte ist eine sekundäre Interpolation in

den Text von Chr₁ (ebd. 12 Anm. 47). Allerdings scheint Cross ihren Schlußteil (4₅₈₋₅₇) für ursprünglich zu halten (ebd. 12). Jedenfalls trennen Chr₁ und Chr₂ zurecht Scheschbazzar und Serubbabel, die in Chr₃ (Esr-Neh) fusionieren.

K.-F. Pohlmann argumentiert zunächst, Esdr α sei am Anfang und am Schluß abgebrochen, habe wohl ursprünglich mindestens auch 2 Chr 34, wahrscheinlich aber sogar beide Chronikbücher enthalten (Studien 33). Am Schluß, wo Esdr α 9₅₅ (Neh 8_{13a}) mitten im Satz endet, muß Esdr α noch das Laubhüttenfest (Neh 8₁₃₋₁₈) berichtet haben, wie Josephus zeigt (ebd. 111). Die Pagenerzählung geht auf eine aramäische Vorlage zurück (ebd. 49), ist aber nach Pohlmann erst in griechischer Übersetzung in den von einem anderen bereits übersetzten Esdr α interpoliert worden. Dies brachte die Umstellung der Artaxerxeskorrespondenz mit sich (ebd. 50f). Die Esrageschichte von Esdr α 8-9 setzt nirgends Esr-Neh voraus (ebd. 53f). Sir 49₁₃, 2 Makk 1f und vor allem Josephus zeigen, daß die Nehemiamemoiren noch lange getrennt von der Esrageschichte umliefen (ebd. 72f). Josephus benutzt nur Esdr α, kennt Esr-Neh nicht und bestätigt die Textfolge von Esdr α (ohne Neh) gegen Esr-Neh als noch im 1. Jh. n. Chr. autoritativ (ebd. 74ff). Das Laubhüttenfest von Neh 8 ist der ursprüngliche Schluß von Esdr α und damit des ChrG, da dadurch ein Festbogen am Ende des ChrG entsteht, welcher von Festen berichtet, die mit immer weiter zurückliegenden Epochen verbunden werden: 2 Chr 30₂₆: Paschafeier Hiskijas wie nicht mehr seit Salomo; 2 Chr 35₁₈: Paschafeier Joschijas wie nicht mehr seit Samuel; Neh 8_{17b}: Laubhüttenfest wie nicht mehr seit Josua (ebd. 147f). Die letzte Bemerkung, die die Reform Esras mit dem Exodus und der Landnahme verbindet (Josua), sei der ursprüngliche Abschluß des ChrG. Mosis, Untersuchungen 215ff, schloß sich Pohlmann an.

1.2.2 IST ESDR A EINE SPÄTERE KOMPIRATION?

Die Gegenposition gegen die »Fragmentenhypothese« ist die von K.-F. Pohlmann, Studien 15ff, so genannte »Kompilationshypothese« (Mowinkel: »Buchhypothese«). Deren Vertreter halten Esdr α für ein eigenes Werk, das die Geschichte des Tempels vom letzten legalen Kult unter Joschija bis zur Einführung der Tora durch Esra erzählen wolle und aus dem Schluß der Chronik (2 Chr 35f), der Pagenerzählung und Teilen von Esr-Neh kompiliert sei.¹⁶ Den Stadtbau Nehemias habe der Kompilator in sei-

¹⁶ Solche »Kompilationen« und Exzerpte aus biblischen Texten sind nicht unmöglich, wie die Funde von Qumran zeigen (vgl. TOV, Excerpted Texts). Allerdings sind die dortigen Anthologien von Bibelstellen (z. B. 4QFlorilegium, 4QTestimonia) viel kürzer, meist poetische oder Gebetstexte und offenbar vorwiegend für liturgische und devotionale Zwecke (Phylakterien, Lektionare) gemacht. Bei den verschiedenen Psalmenkollektionen mit kanonischen und außerkanonischen Stücken in verschiedenster Reihenfolge ist

ner »Tempelgeschichte« nicht gebrauchen können und daher absichtlich ausgelassen. Als äußeren Zeugen für diese Deutung zitieren ihre Anhänger die Überschrift des Buches im lateinischen Codex Colbertinus aus dem 9. Jh., die Esdr α »de templi restitutione« überschreibt.¹⁷ Diese Theorie vertraten Bertholdt im 19. Jh., Bayer und Walde am Anfang des 20. Jhs. Auf letztere stützt sich der einflußreiche Kommentar von Rudolph. Gegenwärtig macht sich vor allem Williamson für die »Kompilationshypothese« stark.

Bertholdt erklärt 1813 in seiner Einleitung: »Einen eigenen historischen Werth kann also dieses Buch [Esdr α] nicht haben, da es bloß eine Compilation ist« (ebd. 1009). Deren Sinn erklärt er wie folgt: »Allein mir scheint der gegenwärtige Anfang des Buches mit seinem Ende in einer nothwendigen Verbindung zu stehen, und ich glaube, daß man nur allein dadurch, daß man das Buch bei seinem gegenwärtigen Anfange und Ende läßt, einen Plan oder Zweck in die Arbeit des Compilators, den er ohnfehlbar gehabt haben muß, hineinbringen kann. Er wollte eine Geschichte des Tempels von der letzten Epoche des legalen Cultus an bis zur Wiederaufbauung desselben und zur Wiedereinrichtung des vorgeschriebenen Gottesdienstes darinnen aus ältern Werken zusammensetzen« (ebd. 1011f).

Bayers »Das dritte Buch Esdras und sein Verhältnis zu den Büchern Esra-Nehemia« von 1911 und Waldes »Die Esdrasbücher der Septuaginta« von 1913 sind die beiden Werke, die die Interpretation von Esdr α v. a. in der deutschen Exegese dieses Jahrhunderts wesentlich bestimmt haben, nicht zuletzt dadurch, daß Rudolph in seinem Kommentar von 1949 ihre Einschätzungen übernimmt. Bayer untersucht zunächst das textliche Verhältnis der beiden Bücher (Das dritte Buch Esdras 11ff). Da er sich zu seiner Zeit unter dem »hebräischen Text« nichts anderes als MT vorstellen konnte, interpretierte er Textdifferenzen zwischen Esdr α und Esr-Neh von vornherein als »Freiheit« oder Versehen des Übersetzers von Esdr α (ebd. 12, 15), außer in Fällen offensichtlicher Korruption von MT (vgl. ebd. 64, 86)¹⁸. Auf das inhaltliche Verhältnis zwischen Esdr α und Esr-Neh bezogen steht für Bayer (mit Bertholdt) fest, daß Esdr α eine »Tempelchronik im eminenten Sinne« sei (ebd. 87). Das ergibt sich schon dar-

nicht klar, ob hier aus dem heutigen Psalmenbuch einfach »Gesangbücher« zusammengestellt wurden oder Vorstufen des heutigen Psalmenbuchs vorliegen (TOV, ebd. 593f). Esdr α ist von ganz anderer Art. Das Buch ist viel länger und ein Geschichtsbuch wie Sam und Kön. Josephus, Ant. XI, gebraucht Esdr α , nicht Esr-Neh als die »biblische Erzählung« von der nach-exilischen Restauration, d. h. dieses Buch steht für ihn auf einer Ebene mit anderen biblischen Büchern wie Sam, Kön, Est.

¹⁷ RUDOLPH, Esra und Nehemia XIV, GUNNEWEG, Esra 24.

¹⁸ Vgl. u. S. 27f.

aus, daß Esdr α 9₃₈ (abweichend von Neh 8₁ und damit für Bayer sekundär) die Versammlung zur Verlesung der Tora auf den Tempelplatz verlegt. Entweder hat er tendenziös übersetzt »oder er hat den Versammlungsplatz willkürlich verlegt« (ebd. 88f). Wer so willkürlich mit seiner Vorlage, die nur MT gewesen sein kann, umgeht, ist natürlich auch verantwortlich für die großen Textanordnungs-differenzen zwischen Esdr α und Esr-Neh. Esdr α hat Neh 1-7 übersprungen (ebd. 92). Er kann Nehemias Stadtbau in seiner Tempelbaugeschichte nicht gebrauchen. Bezüglich der unterschiedlichen Textfolge in Esr 1-6 (Esdr α 2-7) argumentiert Bayer mit dem damals üblichen Schluß von »geschichtlichen Tatsachen« auf literarische Richtigkeit. Die Königsfolge in Esr-Neh ist: Kyros, Xerxes, Artaxerxes, Darius (ebd. 97). Da dies nicht »die geschichtliche Reihenfolge« ist, steht Esr 4₆₋₂₄ an der falschen Stelle (ebd. 98). Diese chronologische Verwirrung ist aber in Esdr α noch gesteigert (ebd. 99). Folglich ist klar, daß »der Verfasser des apokryphen Buches [...] in die zeitliche Ordnung der Ereignisse« eingegriffen haben muß (ebd. 100). Die allgemeine Lösung, die Interpolation der Pagenerzählung habe die Umstellung herbeigeführt, überzeugt Bayer nicht (ebd. 100). »[D]en Anstoß zur chronologischen Neuordnung gab vermutlich der Vergleich zwischen 1 Esr 5,1ff und Hag 1,1ff« (ebd. 102). Da nach Hag nicht der Perserkönig, sondern die Trägheit der Juden die Verschiebung des Tempelbaus und Haggais und Sacharjas Eingreifen verursachte, verschob Esdr α die Korrespondenz, die er irrigerweise auf den Tempelbau bezog (ebd. 103). Sie unterbricht nun in Esdr α den Tempelbau Scheschbazzars, und Serubbabel kehrt, anders als in Esr-Neh, erst unter Darius heim (ebd. 104f). Dem widerspricht allerdings, so Bayer, Esdr α selbst im Vers 5₇₀, den Bayer mit Esr 4₅ gleichsetzt, wonach Serubbabel doch schon unter Kyros heimgekehrt wäre. Da nun Serubbabels Heimkehr unter Darius nicht mehr durch das Kyrosedikt motiviert ist, muß ein Motiv eingeführt werden, was durch die Interpolation der Pagenerzählung erfolgt (ebd. 105f). Das Ergebnis der Untersuchung Bayers lautet dem Axiom des Anfangs, Esdr α sei willkürlich mit seiner MT-gleichen Vorlage umgegangen, entsprechend: »3 Esdr verrät in jeder Beziehung gegenüber Esra-Nehemia die sekundäre Bildung« (ebd. 146).

Auch Walde will bei seinem textkritischen Vergleich zwischen Esdr α und MT von vornherein Esdr α »aus unserem MT erklären« (Die Esdrasbücher 55). MT wird von vornherein als Vorlage definiert, und dies ist denn auch das Ergebnis der Untersuchung (ebd. 109).¹⁹ Zum inhaltlichen Verhältnis zwischen den beiden Versionen erklärt Walde zunächst den abweichenden Text der Artaxerxeskorrespondenz Esdr α 2₁₅₋₂₅ aus Esr 4₆₋₂₄ ohne Erwägung des umgekehrten Verhältnisses (ebd. 110-115). Esdr α 2₁₅₋₂₅ kann nach Bayer nicht an seinem richtigen Platz stehen, da zwischen 2₁₄ und 2₁₅ eine Lücke klaffe. Er erwähnt nicht, daß in MT zwischen Esr 1₁₁ (Esdr α 2₁₄) und Esr 2₁ eine noch krassere Lücke klafft. Esdr α 5₇₀ ist nach Bayer eine »Zusammenziehung« von Esr 4₅.

¹⁹ Vgl. u. S. 28ff.

Ohne Erklärung des כִּי־אֵלֶּיךָ deklariert er Esr 4₂₄ als Rückgriff auf Esr 4₅. Da Esdr α 5₇₀ diese Wiederaufnahmefunktion in Esdr α nicht hat, schließt Walde, daß der Vers in Esdr α nicht an der rechten Stelle stehe (ebd. 117). Die »Umstellung« geht auf die Interpolation der Pagenerzählung zurück (ebd. 118). Aus der Tatsache, daß Esdr α 5_{7ff} gegenüber Esr 2 oft mit Neh 7 den ursprünglichen Text erhalten hat, schließt Walde, daß Esdr α aus beiden Listen eine Auswahl getroffen haben müsse (ebd. 142ff). Klein²⁰ wird daraus folgern, daß Esdr α 5 oft einen besseren Text bewahrt als Esr, wie Neh 7 bezeugt. Walde anerkennt, daß in Neh 7₆₅ und Esr 2₆₃ wie in Esdr α 5₄₀ der Name Nehemias gestanden haben müsse, der ja noch in Esr 2₂ und Neh 7₇ steht (ebd. 150f). Er schließt daraus, die Liste Neh 7 müsse im Nehemiabuch ihren ursprünglichen Platz haben und könne nur sekundär nach Esr 2 übernommen sein (ebd. 152). An diesem »sekundären« Platz findet sie sich nun auch in Esdr α, woraus folgt, daß die Textanordnung von Esdr α die primäre von Esr-Neh voraussetzt. Das Problem ist, daß auch Neh 7₆₅ den Namen Nehemias nicht enthält. Walde muß daher die Hilfshypothese aufstellen, Esdr α hätte den Namen Nehemias (Esr α 5₄₀) zwar nicht in Esr 2₆₃, wohl aber noch in Neh 7₆₅ gefunden, hier aber sei er später auch noch gestrichen worden, da man die Szene Neh 7₆₁₋₆₅ bald auch mit der Liste auf Scrubbabels Zeit bezogen hätte (ebd. 154, Anm. 1). Die Hilfshypothese, und damit das ganze Konstrukt, ist nicht sehr überzeugend. Daß der Autor von Esdr α die Verbindung von Neh 7 und 8 kannte, zeigt sich nach Walde außerdem noch in Esdr α 9₃₇ (ebd. 155). Diesen Vers identifiziert Walde mit Neh 7₇₂, dem Schluß der Liste Neh 7, und schließt daraus, Esdr α habe Neh 7 (und damit Neh 1-7) schon gekannt.

Der Titel von Rudolphs Kommentar von 1949 »Esra und Nehemia samt 3. Esra« ist insofern irreführend, als Esdr α nicht kommentiert, ja nicht einmal ernsthaft für sich selbst untersucht wird. Rudolph behandelt Esdr α nur kurz in der Einleitung, wo er weitgehend Bertholdts Bewertungen sowie Waldes und Bayers Ansichten wiederholt.

Williamson setzt sich in »Israel in the Books of Chronicles«, wo er gleich auf den ersten Seiten gegen die Einheit von 1-2 Chr und Esr-Neh in einem »Chronistischen Werk« argumentiert, mit Esdr α auseinander, der in seiner Verbindung von Chr und Esr-Neh ein Gegenargument sein könnte. Er tut dies, indem er K.-F. Pohlmanns »Studien zum dritten Esra« diskutiert. Williamson geht davon aus, daß Esdr α die freie Übersetzung einer Vorlage ist, die im wesentlichen MT gleicht (ebd. 13). Er hält es für sehr unwahrscheinlich, daß innerhalb kürzester Zeit (2. Jh. v. Chr.) in Ägypten zwei parallele Übersetzungen desselben ChrG vorgenommen worden sein sollten, deren eine 1-2 Par mit Esdr β wäre, ein Fragment der anderen Esdr α (ebd. 15f). Das Plus Esdr α 1_{21b} das feststellt, daß trotz Joschijas persönlicher Gerechtigkeit Israels Sünden zu groß waren, um das Urteil aufzuhalten, erinnert in einer Weise an das Schlußwort zu

²⁰ Studies 286-288; s. u. S. 33ff.

Manasse (2 Chr 33₉), welche ausschließt, daß 2 Chr 33 einst zu Esdr α gehörte, da der Zusammenhang von 2 Chr 33₉ und Esdr α 1_{21f} hätte erklärt werden müssen (ebd. 19f). Dagegen glaubt Williamson, daß Esdr α am Ende abgebrochen ist (ebd. 22). Er vermutet, daß Josephus zunächst Esdr α bis zum Schluß benutzt, um dann die von Esdr α ausgelassenen Stücke Neh 1ff aufzunehmen. Josephus hatte nach Williamson Neh MT vor sich. Das Fehlen von Neh 7-12 bei Josephus, d. h. genau der Stücke, die nicht zu den Memoiren gehören, schreibt Williamson eigener Kürzung des Josephus zu, da Neh 7-12 nur Listen und Wiederholungen seien (ebd. 25). Aus Josephus kann Williamson nichts entnehmen über den Umfang von Esdr α und der Nehemiageschichte, die ihm vorlag (ebd. 29). Sein Hauptargument für die Benutzung von Esr-Neh durch Esdr α ist, wie bei seinen Vorgängern, Esdr α 9₃₇. Williamson identifiziert diesen Vers mit Neh 7₇₂ und schließt daraus, daß Esdr α die Verbindung von Neh 7 und 8, d. h. Nehemia- und Esraerzählung kannte. K.-F. Pohlmanns Argument, der Vers schließe Esdr α 9₁₈₋₃₆ (Esr 10₁₈₋₃₆) ab, passe also zu seinem Kontext in Esdr α und sei aus Esdr α , nicht aus Neh 7 zu erklären, überzeugt Williamson nicht, denn auch wenn er in Esdr α passe, könne er doch noch immer aus Neh 7₇₂ stammen. Außerdem wäre es Zufall, wenn die Liste Esdr α 9₁₈₋₃₆ einen Schluß hätte, der dem der Liste Neh 7 (Esr 2) so ähnlich ist (ebd. 34). Die Differenz zwischen Esdr α 9₃₇ und Neh 7₇₂, die Williamson als Differenz zwischen Esdr α 9_{37f} und 5_{45f} (Esr 2₇₀ 3₁) behandelt, ist für ihn Ergebnis der freien Übersetzungsweise von Esdr α . »I cannot find anything in 1 Esdras which could not be explained in this way if Neh 7:72 were its basis« (ebd. 35). Mit anderen Worten: Es ist nicht strikt zu widerlegen, daß Esdr α 9₃₇ auf Neh 7₇₂ zurückgeht, wenn man dieses Postulat zum Ausgangspunkt der Überlegungen macht. »I therefore conclude that 1 Esdras is a secondary work« (ebd.). In seinem Artikel »The Problem with First Esdras« von 1996 wiederholt und nuanciert Williamson diese Argumente. In seinem Kommentar »Ezra, Nehemiah« vertritt er die Auffassung, daß Neh 8 zwar zu Esr 7-10 gehörte, bevor das Kapitel im Zuge der Kombination von Esra- und Nehemiaquelle hinter Neh 7 zu stehen kam, aber ursprünglich hinter Esr 8, nicht hinter Esr 10 plazierte stand (ebd. xxxi; 283ff).

Die Absicht der »Kompilation« Esdr α , die Bertholdt angegeben hatte (»eine Tempelgeschichte vom letzten legalen Kult unter Joschia bis zur Wiederherstellung«), überzeugte natürlich nicht alle, allein schon, weil die Geschichte dann mit der Tempelweihe in Esdr α 7 (Esr 6) hätte enden und die Esrageschichte Esdr α 8-9 (Esr 7-10 + Neh 8) auslassen müssen.²¹

²¹ Gegen Bertholdts Deutung, das Buch habe die Zeit »vom letzten legalen Kult« bis zu seiner Wiedererrichtung beschreiben wollen, fragt MOWINCKEL, Studien I 15, warum der Autor dann nicht 2 Chr 34 (Kultreform) eingeschlossen und auch Neh 13 ausgelassen, dagegen Esr 7-10 aufgenommen habe.

Daher scheint anderen das große Plus, das der Text von Esdr α gegenüber Esr MT aufweist, die Pagenerzählung, das eigentliche Zentrum des Buches zu sein. Der Wille zur Verherrlichung Serubbabels, möglicherweise unter Herabsetzung und daher Auslassung Nehemias, bestimme die »Kompilation« Esdr α .

Guthe, Die Apokryphen 1f, kann in der Auswahl der Abschnitte für die »Kompilation« keinen sie auszeichnenden gemeinsamen Gesichtspunkt erkennen. Er glaubt, der Kompilator habe einfach Serubbabel unter Darius den Tempelbau zuschreiben wollen, nicht den Erstheimkehrern unter Kyros (so Esr MT), und daher die Pagenerzählung eingefügt. Warum in Esdr α die Nehemiamemoiren fehlen, sagt Guthe nicht.

Z. Talshir wendet sich gegen die scharfe Gegenüberstellung von Fragmenten- und Kompilationshypothese, da jede der beiden einen ganzen Hypothesenkomplex darstellt. Wer etwa mit der Fragmentenhypothese den Anfang von Esdr α verloren glaubt, muß noch nicht der Auffassung sein, Esdr α biete den ursprünglichen Schluß des ChrG (First Esdras 9). Talshir hält Esdr α für ein Fragment. An Esdr α 9₅₅ müsse sich wenigstens noch die Schilderung des Laubhüttenfestes (Neh 8₁₃₋₁₈) angeschlossen haben (ebd. 11). Sie vermutet vorsichtig, daß vor Esdr α 1 (2 Chr 35f) noch 2 Chr 34 gestanden habe (ebd. 15). Daraus folge aber noch nichts für die Pagenerzählung und die Nehemiamemoiren. Talshir ist von vornherein der Auffassung, die Pagenerzählung sei der Höhepunkt von Esdr α und sieht daher in dem Buch ein Werk, das um Joschija, Serubbabel und Esra kreist (ebd. 8f, 19). Dagegen überzeugt sie die These von der Kompilation einer Tempelgeschichte nicht, da ja z. B. Joschijas Tempelrestauration 2 Chr 34 genau fehlt (ebd. 20). Nichts deutet darauf hin, daß Esdr α einmal die gesamte Chronik enthielt. Jedenfalls hat Josephus sie offenbar nicht gebraucht, denn bis 2 Chr 36 benutzt er sicher 1-2 Par, nicht Esdr α . Esdr α nimmt er erst ab Kap. 2 auf (ebd. 23). Talshir nimmt an, der Verfasser von Esdr α habe Chr und Esr in einem Buch verbunden vorgefunden. Dagegen habe er Neh 1-7 selbst ausgelassen, wie Esdr α 9₃₇, das sie mit Neh 7₇₂ gleichsetzt, zeige (ebd. 26f). Dabei stellt sie folgende Überlegung an: Hätte Esdr α 9₃₇/Neh 7₇₂ ursprünglich direkt hinter Esr 10 (wie in Esdr α) gestanden, dann wäre der Vers also erst in einer Zeit nach der Abfassung von Esdr α zum Schluß der Rückwandererliste Neh 7 geworden. Seit dann erst hätte man die Liste samt Schlußvers nach Esr 2 transferieren können, aber Esdr α kennt sie bereits in Kap. 5 (=Esr 2). Dies setzt voraus, Esr 2 stamme aus Neh 7, nicht umgekehrt, und Esdr α 9₃₇ sei identisch mit Neh 7₇₂. Talshir sieht selbst, daß Esdr α 9₃₇ und Neh 7₇₂ verschieden sind, aber sie schreibt die postulierte sekundäre Veränderung ohne weiteres Esdr α zu (ebd. 27). Auf S. 28, Anm. 1, bemerkt sie freilich: »Die Behauptung Pohlmanns [...], daß Esdr α 9₃₇ nicht einfachhin auf Neh 7₇₂ zurückgehe, verlangt nähere Prüfung.« Die Abhängigkeit der Version Esdr α von Esr-Neh liegt für sie »klar vor Augen« in der Stellung der Artaxerxeskorrespondenz (ebd. 28). Talshir versteht Esr 4_{6,23} als Exkurs, da Esr sonst eine von

der »chronologischen Ordnung der Ereignisse« (d. h. Herodot) abweichende Abfolge der Perserkönige bieten würde. Der Briefwechsel mit Artaxerxes rede nicht vom Tempelbau wie Esr 4₁₋₅ und 4₂₄, sondern vom Stadtbau. Esr 4₂₄ kommt nun explizit auf das Thema des Tempelbaus zurück, könne also nicht als Schlußfolgerung aus 4₆₋₂₃ verstanden, sondern müsse als Wiederaufnahme von 4₅ interpretiert werden (ebd. 29). Warum uns der Autor in Esr 4₂₄ mit einem כִּנְדִּיף (»daraufhin«) in die Irre führen will, erklärt Talshir nicht. Jedenfalls steht von vornherein fest, daß der »an seiner Stelle in MT unbequeme Komplex« Esr 4₆₋₂₃ in Esdr α, nicht in Esr MT, verschoben worden ist (ebd. 29). Esdr α ändert aber die beanstandete Königsfolge von Esr MT nicht (ebd. 31)! Der Übergang von Esdr α 2₁₄ zu 2₁₅ erscheint Talshir unmöglich, da in Esdr α 2_{15f} bereits eine Beschwerde gegen den Tempelbau ergeht, noch bevor von dessen Beginn berichtet wird. Außerdem verliere Esr 4₂₄ in Esdr α seine Funktion als »Wiederaufnahme« von Esr 4₅ (ebd. 31). Ein weiteres Argument für die Unmöglichkeit der Textfolge von Esdr α und ihrer Abhängigkeit von der Darstellung in Esr MT ist Esdr α 5₇₀. Der Vers spricht, wie die Parallele Esr 4₅ von Kyros, obwohl die Erzählung von Esdr α in 5₇₀ die Zeit des Kyros im Unterschied zu Esr 4₅ längst hinter sich gelassen hat. Talshir identifiziert die beiden Verse trotz des Textunterschieds und deutet Esdr α 5₇₀ von der Funktion des Verses 4₅ in Esr MT her. Der so geschaffene Widerspruch zwischen Esdr α 5₇₀ und der Textfolge von Esdr α rührt nach Talshir von der Umstellung der Artaxerxeskorrespondenz her. Diese sei durch die Interpolation der Pagengeschichte verursacht (ebd. 37). Deren sekundäre Einfügung zeige sich an Widersprüchen zum Kontext (ebd. 35f). Ihre Absicht sei die Hervorhebung Serubbabels und die Überbietung, ja Verdrängung, Nehemias (ebd. 38-42, 46f).

Nach U. Kellermann ist die Textgestalt von Esr-Neh ein Versuch des »Chronisten«, Nehemia durch Esra einzurahmen und dadurch abzuwerten. Diese Abwertung wäre in Esdr α durch völlige Verdrängung vollendet (Nehemia 130). Die Pagengeschichte ist für Kellermann der Versuch, Nehemia durch Hervorhebung der Gestalt Serubbabels zu degradieren (ebd. 132). Gunneweg, Esra 24, schließt sich Kellermann an.

T. Eskenazi, *Age of Prose* 158f, hält Esdr α für ein Werk des »Chronisten«, der Esdr α aus Esr-Neh geschaffen habe, so wie er für Chr schon Sam-Kön als Quellen benutzt hatte. Das Thema von Esdr α sei die Zerstörung und Wiederherstellung von Tempel, Kult und davidischer Führung. Den letzten Punkt sieht sie in der beiläufigen Bemerkung Esdr α 5₅ thematisiert. Diese wird aber kaum genügen, um das Königtum als ein Thema von Esdr α zu betrachten. Nehemia wurde nach Eskenazi vom Autor von Esdr α nicht herausgestrichen, weil er ihn ablehnte, sondern weil er kein Davidide war und seine Auslassung Serubbabel umso mehr leuchten läßt (ebd. 171).

Den Kompilationscharakter des Buches erkennen die Anhänger der entsprechenden Hypothese an der Interpolation der Pagengeschichte und der dadurch, so wird ohne weiteres angenommen, verursachten Umstellung der

Artaxerxeskorrespondenz (Esdr α 2₁₋₁₅, Esr 4₆₋₂₄), welche das historische Durcheinander von Esr 1-6 nur noch verschlimmert habe. Esdr α 5₇₀ (vgl. Esr 4₃) bezeuge mit der Erwähnung des Kyros, daß die Erzählung von Esdr α 5₇₋₇₀ immer noch wie Esdr α 2₁₋₁₄ unter diesem König spiele, in der Zwischenzeit also nicht Artaxerxes (Esdr α 2₁₅₋₂₅) und Darius (Pagen-geschichte Esdr α 3₁₋₅₆) regiert haben können. Daß der Kompilator von Esdr α die Verbindung von Neh 7 und 8, d. h. von Nehemiamemoiren und Esrageschichte bereits vorliegen gehabt habe, wird damit begründet, daß er den Schluß von Neh 7 (7_{72a}) noch in seinem Werk stehen habe (Esdr α 9_{37a}).

1.2.3 PROBLEMATISCHE PRÄMISSEN IN DER DISKUSSION

Ein Problem der bisherigen Diskussion über die Frage, welche der beiden literarischen Editionen die ursprünglichere sei, liegt, wie Z. Talshir richtig kritisiert²², darin, daß auf beiden Seiten ganze Theorienkomplexe vertreten werden, die keineswegs notwendig innerlich miteinander zusammenhängen.

Die Verfechter der Theorie vom Chronistischen Geschichtswerk, die in Esdr α einen Zeugen für die Verbindung von Chr und Esr sehen, versuchen aus *diesem* Interesse den ursprünglichen Zusammenhang von Neh 8 mit Esr 10 zu erweisen²³. Umgekehrt erklären die Bestreiter des Chronistischen Werks, *weil* sie die Textfolge Esdr α 1 \rightarrow 2 (2 Chr 35f \rightarrow Esr 1) für sekundär halten müssen, auch die Textfolge Esr 10 \rightarrow Neh 8 in Esdr α für »kompiliert«.

Die Befürworter der Priorität von Esdr α argumentieren auf der Basis der Theorie vom Chronistischen Geschichtswerk: Da Esdr α am Anfang und am Schluß offenbar fragmentarisch sei, liege hier ein alternativer Schluß des ChrG vor. Da die Nehemiamemoiren nicht vom Chronisten stammen, sondern von einem späteren in das ChrG eingefügt wurden, ist Esdr α jener ursprüngliche Schluß des Chronistischen Werks, in das die Nehemiaerzählung noch nicht eingefügt war.

Nun ist inzwischen die Theorie vom Chronistischen Geschichtswerk heftig umstritten und kann nicht mehr undiskutiert als sichere Basis für weitere Argumentationen dienen. Auch der fragmentarische Charakter von Esdr α ist, wie van der Kooij gezeigt hat, keineswegs sicher.²⁴ Die Unter-

²² TALSHIR, First Esdras 9; vgl. WILLIAMSON, The Problem 201f.

²³ Vgl. WILLIAMSON, Composition 4.

²⁴ VAN DER KOOIJ, Zur Frage des Anfangs des 1. Esrabuches 239ff; DERS., On the Ending of the Book of 1 Esdras 37ff.

suchung des Verhältnisses der beiden Editionen des Esrabuches muß von Esr-Neh und Esdr α als möglicherweise selbständigen Werken ausgehen und nicht von der Zusatzhypothese, sie seien Fragmente eines ursprünglich umfassenderen Werks.

Die Frage, ob Esdr α und Esr-Neh in ihrer heutigen oder einer anderen Form ein Teil des Chronistischen Geschichtswerks sind oder nicht, spielt eine Rolle für die Frage, ob die Verbindung zwischen Esdr α 1 und 2 (2 Chr 35-36 und Esdr 1) ursprünglich ist, kann aber die Frage nach der Zugehörigkeit der Pagenerzählung oder der Nehemiageschichte und der Position der Artaxerxeskorrespondenz nicht automatisch mitentscheiden.

Auch die Verfechter der Priorität von Esr-Neh gegenüber Esdr α vertreten einen ganzen Hypothesenkomplex, dessen Bestandteile nicht logisch miteinander zusammenhängen. Wenn Esdr α kein Fragment des Chronistischen Geschichtswerks ist, dann mag Esdr α eine »Kompilation« aus 2 Chr 35f und einer »Serubbabel-Esra-Erzählung« sein. Daraus folgt aber nicht, daß diese letztere Esr-Neh voraussetzt. Wie die »Serubbabel-Esra-Erzählung«, die der Kompilator benutzte, aussah, ist eigens zu untersuchen. Niemand schließt aus der sekundären Anfügung des späten und von den anderen Evangelien abhängigen²⁵ längeren Mk-Schlusses (Mk 16₉₋₂₀), das Markusevangelium (1-16₈) sei eine späte Komposition und ebenfalls von den anderen Evangelien abhängig. Die Abhängigkeit des Mk-Schlusses von Mt und Lk schließt das höhere Alter von Mk 1-16₈ nicht aus. Mk 1-16₈ und Mk 16₉₋₂₀ sind getrennt von einander zu betrachten. Ebenso hängen die verschiedenen Fragen der beiden Hypothesenkomplexe »Fragmententheorie« und »Kompilationstheorie« nicht notwendig innerlich miteinander zusammen und sind daher zunächst einmal je eigens zu untersuchen. Die Herkunft von Esdr α 1 (2 Chr 35f), ursprünglicher Zusammenhang oder spätere Anfügung²⁶, impliziert nicht notwendig den Kompilationscharakter von Esdr α 2-9.

Die verschiedenen Differenzen zwischen den beiden Versionen müssen natürlich auf mögliche Zusammenhänge untereinander geprüft werden, da man umgekehrt auch nicht voraussetzen darf, die Unterschiede seien alle punktuell und voneinander isoliert. Aber solche Zusammenhänge müssen

²⁵ Vgl. LOHSE, Entstehung 84; SCHNELLE, Einleitung 244f. GNILKA, Markus 352: »Der Text [von Mk 16₉₋₂₀] setzt die Kenntnis des lukanischen Doppelwerks und von Joh 20 voraus.«

²⁶ Nach Talshir beginnt Josephus seine Wiedergabe von Esdr α mit Esdr α 2! S. o. S. 13.

erwiesen, nicht in Hypothesenkomplexen a priori postuliert (oder ausgeblendet) werden.

Ein anderes Problem ist die Vermischung der literarischen mit der historischen Ebene. Battens Rearrangement des gesamten Textes von Esr-Neh nach der »historisch richtigen« Reihenfolge oder Howorths Versuch, die Ursprünglichkeit der Textfolge von Esdr α aufgrund der größeren historischen Plausibilität zu erweisen, sind nur krasse Beispiele. Die meisten Kommentatoren lassen sich etwa in ihrer Einschätzung der Artaxerxeskorrespondenz, die, gemessen an Herodots Abfolge der Perserkönige, an der »falschen« Stelle steht, von solchen textfremden Erwägungen leiten, verwerfen ihre Stellung in Esdr α als »falsch« und machen sie in Esr-Neh zum Exkurs. Die Frage, wo die Artaxerxeskorrespondenz ihren ursprünglichen literarischen Ort hat, kann nicht aus Herodot beantwortet werden. Auch ist die Frage, ob unser Autor Serubbabel unter Kyros (Esr MT) oder Darius (Esr α) tätig sein läßt, nicht aus Haggai zu entscheiden. Die literarischen Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Esdr α und Esr-Neh können nur durch einen Vergleich dieser beiden Werke, d. h. aus literarischen Daten erhoben werden. Die Frage nach den historischen Ereignissen *hinter* den literarischen Darstellungen muß davon strikt geschieden werden.²⁷

²⁷ Vor der Vermischung der beiden Ebenen warnt zurecht SCHENKER, La Relation 236f: »Dans des nombreux travaux anciens, l'argumentation se situe simultanément à deux niveaux, celui du récit et celui de l'histoire réelle. Celle-ci sert de critère pour juger de celui-là. Il n'est plus possible aujourd'hui de partir d'un tel présupposé. Le récit se tient en lui-même, indépendamment de son rapport aux événements tels que l'historiographie moderne les connaît. Car il s'agit de comprendre l'idée que se faisaient Esdras A' et Ezra-Néhémie des événements. Les corrections apportées à cette idée à partir de nos connaissances modernes doivent être forcloses.« Vgl. GUNNEWEG, Esra 30: »War die bisherige wissenschaftliche Arbeit weitestgehend von der Frage nach dem historischen Wert des Erzählten und der benutzten Quellen beherrscht [...], so wird hier primär nach dem eigenen Sinn und der beabsichtigten Aussage der Texte im einzelnen und in ihrem Zusammenhang selbst gefragt. [...] Dieser neue Ansatz ist geeignet, den bisher in der Arbeit an EN vielfach zu beobachtenden circulus vitiosus zu vermeiden: Von vornherein auf der Suche nach dem tatsächlichen historischen Ablauf, versuchte man [...], mit Hilfe von Textumstellungen und sonstigen kritischen Operationen einen – doch völlig unbekannten! – Geschichtsablauf zu rekonstruieren, um dann mittels der rekonstruierten Historie den entsprechend rekonstruierten Text zu interpretieren.« Auch ESKE-NAZI, Age of Prose 8, will »literary conventions rather than historicity as the criteria for judgment« nehmen. »One looks at how the story is told in order

Die Verfechter der Abhängigkeit der Version Esdr α von Esr-Neh nehmen zwar mit dem Verweis auf Esdr α 5₇₀ und 9₃₇ auch textinterne Argumente auf, aber die Basis ist doch sehr schmal, und der Vorgang gründet sich auf eine unhaltbare, ja meist nicht einmal reflektierte Textkritik. Esdr α 5₇₀ wird einfach mit Esr 4₅ und Esdr α 9₃₇ mit Neh 7₇₂ identifiziert. Hier liegt jedoch ein großes Problem. Weder ist Esdr α 5₇₀ textlich mit Esr 4₅, noch Esdr α 9₃₇ mit Neh 7₇₂ identisch! Esdr α 5₇₀ wird zuerst einfach stillschweigend nach MT (Esr 4₅) »korrigiert« und dann behauptet, der »eigentliche« Text von Esdr α 5₇₀, d. h. Esr 4₅, beweise, daß Esdr α 2₁₅₋₂₅ nicht an seiner rechten Stelle stehe. Die Frage ist jedoch, ob der tatsächliche Text von Esdr α 5₇₀ den »Beweis« immer noch tragen würde. Dasselbe gilt für Esdr α 9₃₇: Der Text dieses Verses ist mit dem von Neh 7₇₂ keineswegs identisch.²⁸ Die Textdifferenz zwischen Esdr α und MT an diesen entscheidenden Stellen muß mit dem Unterschied der Position dieser Stellen im Ganzen der jeweiligen Texte zusammengesehen werden. Man kann nicht zuerst den Text von Esdr α nach MT ohne textkritische Diskussion ändern, um dann zu sagen, der so geänderte Text passe nicht an seine Stelle, ergo sei auch seine Position falsch. Die bisherige Diskussion über das literarische Verhältnis von Esdr α und Esr-Neh basiert auf einer Textkritik, wie sie spätestens seit Qumran nicht mehr vertretbar ist.

1.3 Esdr α in der Textkritik vor Qumran

Esdr α wurde auch von denen, die ihn zur Lösung literarkritischer Fragen für wertlos hielten, gern zur Textkritik des Esrabuches herangezogen, freilich nur punktuell und dort, wo MT Schwierigkeiten bereitet.

Zwei miteinander zusammenhängende Voraussetzungen wurden im textkritischen Vergleich bis in die Mitte unseres Jahrhunderts immer wieder wie selbstverständlich gemacht. 1. Beeindruckt von der Variantenarmut hebräischer Handschriften (ganz im Gegensatz zum NT!) sah der Normal-exeget in MT nicht *eine Rezension*, den *textus receptus*, der sich gegenüber

to understand what is being conveyed«. TALSHIR, Alternative Story 181: »Before assessing the differences between the accounts, it should be made clear that the matter is not discussed in relation to the reconstruction of the historical events; we are not concerned to decide the question whether one or the other tradition represents more accurately the historical events as they took place. [...] Our limited target is to define the relationship between the two compositions as they have come down to us.«

²⁸ So richtig SCHENKER, La Relation 244.

anderen Fassungen durchsetzte, sondern *den* hebräischen Text. D. h. »der hebräische Text« wurde ausgesprochen statisch gesehen.²⁹ Mit hebräischer Textvielfalt, über punktuelle Korruptionen hinaus, wurde nicht ernsthaft gerechnet und daher MT (als »der hebräische Text«) als Vorlage der Septuaginta und anderer Übersetzungen betrachtet. 2. Daraus folgte unmittelbar: Abweichungen waren, sofern es sich nicht um Korruptionen in der Textüberlieferung handelte, dem Übersetzer und seinem freien oder tendenziösen Umgang mit seiner praktisch MT-gleichen Vorlage zuzuschreiben.

Eine solche Haltung, die mit einer Geschichte des hebräischen Textes selbst nicht rechnet, zeigt sich deutlich schon bei Hieronymus, der beim Vergleich von Dan LXX mit MT nur feststellt, daß der alte Septuagintatext »*multum a veritate* (! scil. Hebraica von 400 n. Chr.) *discordet et recto iudicio repudiatus sit*« (*prolog. in Dan*). Der Gedanke, ein Übersetzer könnte eine nicht nur in der Textanordnung, sondern im Text selbst weitgehend andere Vorlage gehabt haben, war Hieronymus und vielen nach ihm so fremd wie überhaupt die Vorstellung von einem hebräischen Text, der nicht im wesentlichen MT ist. Seit den Textfunden von Qumran 1947 sind solch einfache Vorstellungen vom Werden der biblischen Texte nicht mehr möglich.

Zwar hatte es schon im 19. Jh. und davor die Vermutung gegeben, die LXX könnte mit ihren Varianten öfter ernstzunehmen sein und in manchen Büchern des AT auf eine andere Textform, gar auf einen hebräischen Text im Fluß hindeuten. Aber Julius Wellhausens geniale Rekonstruktion der Geschichte des hebräischen Textes (der Samuelbücher) vor der Fixierung durch die »massorethische Recension« hat sich leider vor den Funden von Qumran nicht durchsetzen können. Vielmehr beherrschte die mit dem Namen de Lagardes verbundene Urtexttheorie das Feld, die die Geschichte des hebräischen Textes nicht sehr bewegt sah, wenn de Lagardes Sicht auch nicht ganz so statisch war, wie sie dann oft verstanden wurde. Kahle entwickelte seine der Urtexttheorie genau entgegengesetzte »Vulgärtexttheorie«, die von hebräischer Textvielfalt vor 70 n. Chr. ausging, erst 1915. Diese blieb vor Qumran unbeweisbar.

²⁹ Ganz sicher förderte das praktische Fehlen von Varianten im überlieferten hebräischen *textus receptus* (MT), das Kennicott (1776-1780) und de Rossi (1784-1788) gezeigt hatten, und der große Variantenreichtum in den LXX-Handschriften das Mißtrauen gegenüber der LXX und die Vorstellung von dem invariablen hebräischen Text.

Exkurs: Zur Textkritik vor 1947

Der Streit darüber, ob die LXX einen anderen hebräischen Text als MT widerspiegle oder ob ihre Abweichungen von MT den Übersetzern zuzuschreiben seien, geht zurück auf die Anfänge der systematischen Textkritik im 17. Jh. Nach Barthélemy, *L'enchevêtrement* 22f, benutzten Jean Morin (1628) und Louis Cappel (1634) die LXX »à prouver qu'il a existé, à l'époque des traducteurs, un état du texte hébreu distinct de celui qu'offrent les éditions du TM. [...] Leurs adversaires - c'est-à-dire surtout Arnold Boot, Siméon de Muis et Jean Buxtorf jr - mirent en doute cette prétention et entendirent montrer que toutes ou presque toutes ces variantes devaient s'expliquer par l'initiative des traducteurs ou l'incurie des copistes de leur tradition.« Zur Diskussion stand in Wahrheit eine Bekenntnisfrage. Die Katholiken (Morin war Konvertit) wollten zeigen, daß MT genauso der Kritik unterworfen sei wie die Vulgata, während die Protestanten die Literalinspiration, ja den göttlichen Ursprung der masoretischen Vokalisation mit Nachdruck verteidigten. »Les discussions sur l'origine des variantes de la LXX s'étaient déroulées au 17^e siècle dans un climat de controverse entre protestants et catholiques« (ebd. 24). 1676 verpflichtete can. 3 der reformierten *Formula Consensus Helvetici*, Konsonanten und Vokale von MT für »authentisch« zu halten, da die Hl. Schrift »die allein unveränderliche Regel unseres Glaubens« sei, so daß alle anderen Versionen nach MT korrigiert werden müssen (ebd.)! Noch 1897 schreibt Kirkpatrick: »I doubt whether in England we have altogether shaken off that superstitious reverence for the Massoretic Text of the Old Testament which reached its climax in the seventeenth century, when the *Formula consensus Ecclesiae Helveticae* (1676) pronounced in favour of the absolute authority, nay, inspiration, of the very vowel-points of the Hebrew text, and condemned the opinion of those who presumed to emend it from the LXX. and the other Versions, or even by conjectural alterations. There is still in some quarters a lingering idea that the practical unanimity of Hebrew MSS. is due to the scrupulous care with which they were preserved from the very first« (*The Septuagint Version* 269).

Mit erstaunlicher Treffsicherheit beschrieb schon 1871 Julius Wellhausen im Vorwort und in der Einführung zu »Der Text der Bücher Samuelis« die erst durch die Funde von Qumran zur Gewißheit gewordene Geschichte des hebräischen Textes vor seiner Fixierung nach der Zerstörung des Zweiten Tempels. Die LXX bezeugt nach Wellhausen zum Teil ein früheres Stadium einer noch im Fluß befindlichen Textentwicklung: »Der Process, durch welchen die geschichtliche Literatur des Alten Testaments zu ihrer gegenwärtigen Gestalt heranwuchs, hat noch Lebensäußerungen gezeigt bis unter die Zeit, wo die LXX entstanden ist. 1 Sam. 18 bietet einen unanfechtbaren Beweis dafür« (ebd. IX). Wellhausen nennt den der LXX zugrundeliegenden Text »ägyptische Recension« (mit Anführungszeichen), den MT »palästinensische« (ebd. 5). Dabei stellt er den Vergleich der beiden »Recensionen« nicht unkritisch an; »so wird zunächst der Character ihrer Uebersetzungsart zu untersuchen sein. Man muss zu scheiden versuchen, was von den Abweichungen der LXX, verglichen

mit dem uns überkommenen hebr. Texte, auf Rechnung der Uebersetzer zu setzen sei und was auf Rechnung des ihnen vorliegenden Textes. Dass nun überhaupt ein beträchtlicher Theil dieser Abweichungen auf Rechnung eines abweichenden *Textes* komme, darüber braucht man keine Worte zu verlieren; die übereinstimmenden Stellen müssen für die variierenden zeugen« (ebd. 9). D. h. wenn ein Übersetzer gewöhnlich mit MT konform geht, kann man annehmen, daß wörtliche Übertragung seine Übersetzungsart ist. Dann sind aber die Stellen, wo sich sein Text von MT entfernt, um so mehr als Zeugen für einen abweichenden Text der Vorlage ernst zu nehmen. Wellhausen kommt zu dem Ergebnis, daß »die älteste griechische Uebersetzung der Bücher Samuelis zurückgehe auf eine von der massorethischen stark verschiedene Recension der Urschrift« (ebd. 9f). Die Entstehung derart verschiedener »Recensionen« denkt er sich theils durch »unwillkürlichen Irrthum« (ebd. 14) und Zufall. »[D]ennoch sind Versehen und Zufall im Ganzen genommen ziemlich sterile Erklärungsmittel, welche nicht entfernt hinreichen, die Fülle der Erscheinungen zu begreifen« (ebd. 15). »Wenn der eine Theil der Juden (die palästinensischen) die heiligen Nationalschriften mit der minutiösesten Sorgfalt behandelte, der andere aber (die hellenistischen) gleicherweise bei der Uebersetzung mit diplomatischer Genauigkeit verfuhr, ja mit religiöser Treue, die sich bis auf den Buchstaben erstreckte, so läßt sich die Entstehung der Differenzen in den Recensionen allerdings nur aus dem aller Logik spottenden Zufalle begreifen. Aber so falsch es ist, die Starrheit etwa des Aquila auf die LXX zu übertragen, so falsch ist es, die Starrheit, mit der seit der Massora der Urtext überliefert wurde, ohne Weiteres zu antedatieren. Die Varianten protestieren dagegen; will man auf eine wirkliche Erklärung derselben nicht verzichten, so kann man nicht umhin, eine der Massora vorhergehende Periode der Textgeschichte anzunehmen, wo man von streng philologischer Treue und gar von mechanischer Pedanterie gar keinen Begriff hatte, vielmehr gar oft in ungenierter Naivetät den Buchstaben dem Sinn opferte. Die Massora hat einen bislang sehr fließenden Text mitten im Fluss zum Stehen gezwungen« (ebd. 16). Wellhausen nennt zunächst die völlig offene Orthographie, nach der *defective* oder *plene* geschrieben wurde, wie es dem Abschreiber gerade einfiel (ebd. 16f). Aber nicht nur die hebräische Schrift rechnet »von Natur auf die selbständig deutende Thätigkeit des Lesers«, sondern auch der hebräische Erzählstil verlangt die »supplierende Selbstthätigkeit des Lesers« (ebd. 21), der nicht Ausgeführtes ergänzt, beim Lesen ein ungenanntes, im Text nur impliziertes Subjekt oder Objekt hinzufügt, einen im Text nicht ausgedrückten Subjektswechsel ausführt. Die hebräische Schrift und Sprache verlangen so immer schon mehr als griechische und lateinische Texte die interpretierende Tätigkeit des Lesers. »Von jeher hat sich [...] die Auslegung des Textes in die Ueberlieferung desselben gemischt und der letzteren einen schwankenden fließenden Character gegeben«. Und »diese Freiheit nehmen sich nicht bloss die Uebersetzer, sondern auch die Leser und Abschreiber des Grundtextes« (ebd. 22f). »Bei manchen handelt es sich bloss um eine Ausführung einer vorhandenen Andeutung oder um genauere Bestimmung einer An-

gabe, welche derselben bedürftig oder doch fähig schien, wie: Eli = Eli *der Priester*« (ebd. 24). »Nicht bloss vertauschte man einzelne Wörter und ganze Phrasen mit anderen wirklich oder scheinbar gleichbedeutenden (Anm.: 1 Sam 1,11: alle Tage seines Lebens = bis an den Tag seines Todes, Schermesser = Eisen, ...), sondern man spann auch ein gegebenes Thema weiter aus. Wo die Urschrift einen einmal nur essen läßt, da findet sich sicher unter ihren Bearbeitern eine mitleidige Seele, die ihm auch zu trinken giebt« (ebd. 25). »Am leichtesten freilich nahm man es mit so kleinen und häufigen Wörtern, wie ך [...], כל, אחד (zu 1 Sam. 1,1), עזה (15,2. 24,15), אשר (6,4.8. 14,2. 19,21. 25,7; zu 24,2), שם (zu 7,6), לאמר« (ebd. 26). Zuletzt gibt es auch tendenziöse Änderungen, die etwa anstößige Rede über Gott o. ä. »korrigieren«, jedoch in der vollen Überzeugung, den wahren Sinn auszudrücken, nicht etwa den Text zu verfälschen (ebd. 32). Wellhausens Deutung des Befundes, vor seiner Fixierung (durch die »massorethische Recension«) müsse der hebräische Bibeltext sehr im Fluß gewesen sein, den er aus seinem Vergleich von MT und LXX der Samuelbücher erhob, trifft die Tatsachen mit unüberbietbarer Treffsicherheit, ist jedoch erst seit Qumran wirklich beweisbar.³⁰

Wellhausens Einsicht blieb wirkungslos. Stattdessen wurde die mit dem Namen de Lagarde verbundene »Urtexttheorie« vorherrschend. De Lagarde selbst spricht in seinen »seminal remarks«³¹ zunächst nur von einem Archetyp des mittelalterlichen *textus receptus*. 1863 bemerkte er in seinen »Anmerkungen zur griechischen Übersetzung der Proverbien«, daß der heutige *textus receptus* (MT) von einem einzigen Urexemplar stammen muß: »so müssen alle manuscrite, welche an denselben stellen diese punkte, in der luft schwebenden buchstaben und freien stellen zeigen, nothwendig sklavisch treue abschriften desselben originals sein. [...] es ergibt sich also, daß unsere hebräischen handschriften des alten testaments auf ein einziges exemplar zurückgehn, dem sie sogar die korrektur seiner schreibfehler als korrektur treu nachgeahmt und dessen zufällige unvollkommenheiten sie herübergenommen haben. über diesen archetypus des masoretischen textes würden wir nur durch conjectur hinausgelangen können, wenn uns nicht die griechische version des alten testaments die möglichkeit verschaffte, wenigstens eine schlechte übersetzung eines einer andren familie angehörenden manuscripts zu benutzen« (ebd. 1f). De Lagarde stellt sich hierbei offenbar zwei Rezensionen, eine »ägyptische« und eine »palästinensische« vor: »wollen wir über den hebräischen text ins klare kommen, so gilt es zunächst, die urform der griechischen übersetzung zu finden. ehe diese vorliegt, darf die ägyptische recension nicht zur kontrolle der palästinensischen

³⁰ Vgl. KATZ, *Septuagintal Studies* 199 Anm. 1: »Wellhausen's conclusions, which he never applied to other books than those of Samuel, have been brilliantly vindicated by the discovery of fragments of a pre-Christian Hebrew text of I Samuel.«

³¹ TOV, *Use of the Septuagint* 35 Anm. 5.

benutzt werden«. Die Abweichungen der heutigen LXX-Formen vom heutigen MT kamen jedenfalls teilweise durch christliche Überarbeitung dort und jüdische da zustande: »die griechische übersetzung des alten testaments ist zuerst von den Judenchristen geändert worden, welche ihre ideen in dieselben hineintrugen; später wurde sie durch die vergleichung mit den jüngeren versionen verdorben«. MT andererseits wurde nach de Lagarde zum Teil durch die Rabbinen verfälscht: »schon 1863 habe ich in den anmerkungen zur griechischen übersetzung der proverben nachgewiesen, daß alle hebräischen handschriften des alten testaments aus einem einzigen exemplar stammen. [...] die chronologie der patriarchen vor Noe ist im masoretischen texte offenbar gefälscht, und zwar aus dem grunde gefälscht, um die mit hülfe der LXX angestellten berechnungen der christen zu widerlegen, nach denen der messias im jahre 5500 der welt erschienen war. solche fälschungen (welche die kirchenväter so oft den juden vorwerfen) sind nur denkbar, wenn sie an Einem exemplar vorgenommen werden konnten, aus dem alle übrigen abschriften des textes zu entnehmen waren« (Materialien XII). Im Jahre 1870 präzisiert de Lagarde, »daß jenes urexemplar unseres textes der zeit Hadrians angehört« (Symmicta 50). Er stellt sich also einen hebräischen »Urtext« vor, von dem die inzwischen christlich verfälschte und vielfach verdorbene und diversifizierte LXX und der rabbinisch verfälschte MT abstammen. Die Wiederherstellung der Ur-LXX und ein Vergleich derselben mit MT würde die Wiederherstellung des Urtextes des AT ermöglichen. De Lagardes nie wirklich ausgearbeitete und vielleicht gar nicht so klare Vorstellung von der Geschichte des hebräischen Bibeltextes vor 70 n. Chr. war sicher nicht ganz so statisch, wie sie von späteren verstanden wurde. Tov, Textual Criticism (OT) 404f, bemerkt zur Forschung vor 1947: »Various aspects of the history of the text have been discussed by scholars. However all of these descriptions illustrate only certain aspects of the textual history, and none provides an overall description. In 1915 Kahle gave the first comprehensive description of the textual history of the Hebrew Bible. Prior to that there were only summary remarks and descriptions of the history of the text, of which the two most significant are those of Rosenmüller (1797) and de Lagarde (1863). In 1797 Rosenmüller had maintained that all the MT mss belong to ›one recension‹, which differs from the ›recension‹ of the LXX (at that time the term ›recension‹ was often used in the neutral meaning of ›text‹). In contrast, the brief theoretical remarks of de Lagarde (1863: 3-4) have until now been of great importance for the reconstruction of the textual history. He believed that all Masoretic mss had certain characteristics in common (especially the *puncta extraordinaria*), so specific that all mss would go back to ›a single copy‹ (*ein einziges Exemplar*). This one copy he also regarded as ›one recension‹ (the ›Palestinian recension‹) that differed from the ›Egyptian recension‹ (LXX), so that terminological confusion was unavoidable. According to de Lagarde, the text from which both recensions derive (the Ur-text) can be reconstructed by way of an eclectic procedure. De Lagarde was unable to translate his theoretical arguments into practical applications, but subsequent generations have carried forward this line of argumenta-

tion in what became known as the ›Ur-text theory‹. It should be mentioned that in general more has been ascribed to de Lagarde than he himself had postulated. Another source of inaccuracy is the confusion in modern literature between the views of Rosenmüller specifically on the MT and de Lagarde generally on the text of the OT.« Insgesamt war die »Urtexttheorie«, wie sie rezipiert wurde, das Gegenteil der späteren »Vulgärtexttheorie« Kahles, da sie von einer anfänglichen Texteinheit ausging. Sie wirkte jedenfalls, wie Talmon, *The Old Testament Text* 177, zusammenfaßt, als hätte de Lagarde nicht »taken into consideration the antecedents of the presupposed archetype. It would in fact appear that [...] the [...] archetype was believed to have represented the very first text form of the Old Testament books, not preceded by any divergent predecessors. In other words, all present divergences in the extant versions must be considered to have arisen after the archetype had been established and had officially been accepted.« De Lagarde sah dies strenggenommen nur für den mittelalterlichen *textus receptus* so, nicht für die Gesamtgeschichte des hebräischen Textes. »The final fixation of the proto-Massoretic text was soon connected with the members of the Sanhedrin of Jamnia. [...] In some such formulation Lagarde's *Ur-text* theory, [...] carried the day« (ebd. 174).

Der de Lagarde entgegengesetzte Entwurf Kahles stammt erst von 1915. Kahle schließt in seinen »Untersuchungen zur Geschichte des Pentateuchtextes« aus Übereinstimmungen zwischen AT-Lesarten im NT und dem Samaritanus, daß im 1. Jh. eine LXX-Fassung des Pentateuchs im Umlauf gewesen sein muß, die noch mehr als die heutige LXX mit dem Samaritanus übereinstimmte (ebd. 402). Dieser seinerseits ist eine (leicht samaritanisch überarbeitete) Pentateuchfassung, die sich vom heutigen MT deutlich unterschied, als die Samaritaner sie zu ihrem Text machten (ebd. 406). Die Entstehung der LXX stellt sich Kahle ähnlich wie die der Targume vor. Im Lauf der Zeit wurden an verschiedenen Orten auf der Grundlage unterschiedlicher hebräischer Textfassungen Übersetzungen angefertigt, die erst allmählich vereinheitlicht und immer wieder nach anderen hebräischen Texten revidiert wurden. In ähnlicher Weise waren ja die verschiedenen Vokalisationstraditionen und -systeme (v. a. das tiberiensische und babylonische) erst später zu einem einheitlichen (tiberiensischen) geworden. »Aus einer Betrachtung der Entstehung des zweiten *textus receptus* [scil. der Punctuation] wird man auf die des ersten [des Konsonantentextes] Schlüsse ziehen können« (ebd. 427). »Was ich oben beim vokalisiertem Text noch *nachweisen* konnte, hat man beim Konsonantentext *voraussetzen*« (ebd. 433). Aus einer Vielzahl von Texttraditionen, »Vulgärtexten« bildete sich nach der Zerstörung des Zweiten Tempels der einheitliche *textus receptus* heraus. Diese Vulgärtexte waren im Fluß und kannten eine enorme Vielfalt, wie ja auch das vorrabbinische Judentum viel verzweigter war als das Rabbinentum (ebd. 434, 437).

Der Streit, der sich im 19. Jh. entspann, ob die LXX wirklich von MT abweichende hebräische Texte bezeuge, dauerte bis ins 20. Jh. »Die Auffassung, daß die Übersetzer der Septuaginta unzuverlässig seien und ihre Übersetzung als Zeuge für den vormasoretischen Text wenig taue, kam dem Sieg nahe. Denn

wie sollte der Kritiker sicher sein, argumentierten die Anhänger dieser Auffassung, daß da, wo der griechische Übersetzer vom überkommenen Text kräftig abweicht, seine hebräische Vorlage das auch tat? Könnten diese Abweichungen nicht zu Lasten mangelhafter Übersetzungsmethoden gehen? War die Septuaginta wirklich eine wörtliche und verlässliche Übersetzung ihrer Vorlage? Oder steckte sie voller Fehler, Umschreibungen und willkürlicher Änderungen? Die Wissenschaft sah die Septuaginta immer scheeler an, und unter dem Einfluß besonders von H. S. Nyberg setzte sich wieder eine konservative Haltung durch, die die mittelalterliche Textüberlieferung weitgehend verteidigte. Aus dieser Situation schleuderte uns plötzlich die Entdeckung der Qumranrollen über die angebliche Barriere in das verbotene Land.«³²

So nahm trotz so herausragender Arbeiten wie der Wellhausens das Vertrauen auf die LXX doch bald wieder ab. Barthélemy faßt die Situation bis 1947 so zusammen: »Man war immer weniger bereit, zuzugeben, daß jede Variante der LXX auf einer von MT verschiedenen hebräischen Vorlage beruhte. Die Abweichungen, dachte man, müßten sich zumeist auf der Ebene der Interpretation befinden.«³³

Ganz auf der Linie dieser Entwicklung wurde der griechische Text von Esdr α gewöhnlich an MT als seiner angeblichen Vorlage gemessen und somit der Übersetzer von Esdr α wegen der vielen Varianten eines besonders willkürlichen Umgangs mit »dem hebräischen Text« verdächtigt.³⁴ Speziell kommt im Fall von Esdr α noch hinzu, daß man den Urhebern

³² CROSS, Die antike Bibliothek von Qumran, 165f.

³³ BARTHÉLEMY, Histoire du texte 343: »Du fait qu'il s'étend à tout l'Ancien Testament, le témoignage de la LXX est particulièrement riche. Mais, du fait qu'il s'agit d'une traduction, le témoignage qu'elle porte sur sa Vorlage hébraïque demeure ambigu. Aussi ne faut-il pas s'étonner si divers exégètes ont interprété fort diversement son témoignage. Alors que Wellhausen tirait de la LXX de Samuel un grand nombre de variantes hébraïques qu'il jugeait le plus souvent préférables au TM, H.S. Nyberg, choisissant comme objet d'étude le livre d'Osée, y trouvait la LXX pleine de fausses interprétations, mais reposant sur une Vorlage consonantique très proche du TM. On peut dire que du fait de cette oscillation pendulaire qui caractérise les tendances de la critique, l'opinion de Nyberg dominait à l'époque (1947) où furent trouvés les premiers rouleaux de Qumrân: on hésitait de plus en plus à admettre que toute variante de la LXX reposait sur une Vorlage hébraïque distincte du TM. Les divergences, pensait-on, devraient se trouver le plus souvent au niveau de l'interprétation.«

³⁴ Vgl. MICHAELIS 43, der 1783 die Übersetzung von Esdr α »etwas besser Griechisch [...] aber dabey auch viel freyer« nennt.

dieses Buchs wegen der interpolierten Pagengeschichte sowieso jedwede Willkür im Umgang mit »dem Urtext« zutraute.³⁵

Charakteristisch für ein Vorgehen aufgrund der unhinterfragten Voraussetzung eines einzigen, eher stabilen hebräischen Textes, von dem Versionen nur deswegen abweichen, weil die Übersetzer frei mit dem Text umgehen, nicht weil es mehrere hebräische Textformen gegeben hätte, sind in Bezug auf Esdr α und Esr-Neh die schon erwähnten Arbeiten von Bayer 1911 und Walde 1913³⁶ (also vor Kahles »Vulgärtexttheorie« von 1915),

³⁵ Einige angelsächsische Forscher versuchten, Esdr α auch als Textzeugen ernstzunehmen. BATTEN 6 hält Esdr α für »a faithful translation of H, but with addition and subtraction and rearrangement.« Die hebräisch-aramäische Vorlage von Esdr α sei jedoch nicht mit dem heutigen MT identisch (BATTEN 12). Batten rechnet tatsächlich mit »two editions of this book in Semitic, of which the one finally adopted in the Heb. canon is the longer and the worse« (ebd.). Dennoch reiht er die Differenzen unter der Kategorie »Korruptionen« (öfter auf seiten von MT) ein, nicht so sehr unter dem Gesichtspunkt zweier Traditionen und Rezensionen. HOWORTH (1901: 152) hält die Vorlage von Esdr α für »considerably different« von MT. Esdr α ist die alte LXX (ebd. 155). Gegenüber diesem älteren Text ist MT »revised Hebrew« (1902: 152), »an elaborately edited text dating from the second century A.D., and of secondary importance to the Septuagint« (1902: 150). Torrey hält zwar Esdr α für die alte LXX und rechnet mit rezenzioneller Arbeit in MT und Esdr α bezüglich Textumfang und -anordnung, aber er sieht die textlichen Differenzen doch hauptsächlich auf der Ebene von Korruptionen der Textüberlieferung (öfter in Esdr α), selten in bewußter Überarbeitung (Ezra Studies 84). Einen systematischen Vergleich der beiden Versionen nach Text und literarischem Aufbau nimmt er nicht vor. In Deutschland gab es einen frühen, ziemlich verfehlten Versuch von Jahn (1909), der völlig unkritisch Esdr α wortwörtlich ohne Rücksicht auf griechischen und hebräischen Sprachstil ins Hebräische rückübersetzte (auch die aramäischen Teile!) und behauptete, damit den Urtext wiederhergestellt zu haben. MT ist für ihn im wesentlichen jüdische (Geschichts-) Fälschung. Erst Bewer untersucht das textliche Verhältnis wieder genauer. Esr MT ist für ihn an vielen Stellen durch Zufälle und absichtliche Eingriffe verdorben (Text 1). Esdr α interessiert ihn aber nur als Hilfsmittel zur Korrektur von MT! »Sie ist die älteste griechische Übersetzung unseres Buches und geht auf einen Text zurück, der zwei Jahrhunderte älter ist als der der Masora« (ebd. 2). Dennoch neigt auch Bewer dazu, Textdifferenzen dem Übersetzer anzulasten.

³⁶ S. o. S 9f.

die die Wertung, die der Text von Esdr α im folgenden erfuh, weitgehend festlegten.

Bayer will die von Torrey³⁷ geäußerte, aber nicht bewiesene Behauptung, Esdr α übersetze im wesentlichen treu, dadurch überprüfen, daß er Esdr α direkt mit MT vergleicht. MT ist für ihn »der« hebräische Text und damit Esdr α von vornherein eine Übersetzung aus diesem. Unterschiede zwischen Esdr α und MT schreibt Bayer daher, ohne jede Erwägung der Möglichkeit einer abweichenden Vorlage unmittelbar der »Freiheit« und »Willkür« des Übersetzers zu: »Ganz ähnliche Freiheit gestattet er [der Übersetzer] sich in der Wiedergabe mancher Adjektive, z.B. des Adjektivs כל. Zwanzigmal läßt er dieses einfach weg, zweimal wird es umschrieben; neunzehnmal fügt er $\pi\alpha\varsigma$ und einmal $\sigma\lambda\omicron\varsigma$ bei.«³⁸ Bayer verweist hier auf Moulton, der alle Differenzen zwischen Esdr α und MT auflistet unter der Überschrift »Übersetzungs-Art«.³⁹ Die schlichte Tatsache, daß innerhalb von MT selbst zwischen zwei so kurzen Paralleltexten wie Jes 2₂₋₅ und Mi 4₁₋₃ die innerhebräische Variante eines zusätzlichen כל vorkommt, hätte Bayer vorsichtiger machen können:

Jes 2_{2f}: וְנָהָרוּ אֵלָיו כָּל הַגּוֹיִם וְהָלְכוּ עִמָּם רַבִּים
Mi 4₂: וְנָהָרוּ אֵלָיו ---- עִמָּם וְהָלְכוּ גּוֹיִם רַבִּים

Solche Varianten, wie Zusatz oder Ausfall von כל (und Vertauschung der Synonyme עִמָּם und גּוֹיִם) kommen innerhalb der hebräischen Texttradition selbst permanent vor, sei es durch »Zufälle« der Textüberlieferung, sei es durch absichtliche Gestaltung⁴⁰. Damit ist natürlich auch in der Überlieferung des hebräisch-aramäischen Esratextes zu rechnen und nicht ohne weiteres der Übersetzer von Esdr α dafür verantwortlich zu machen.

³⁷ TORREY, Ezra Studies 18: »In every part of all this history the two recensions generally agree with each other sentence for sentence and clause for clause. In the cases where they fail to agree the differences are due to the usual accidents of manuscript transmission, or to mistakes made by the one or the other translator. The universally accepted view, that First Esdras is a free translation, or a free working-over (»freie Bearbeitung«) of the material, is mistaken. The translation is close, and the text as a whole has not been »edited«, nor freely handled.«

³⁸ Ebd. 12.

³⁹ MOULTON (1899) 226.

⁴⁰ Der Zusatz von כל vor גּוֹיִם in Jes 2 dürfte absichtlich sein, um mit Jes 66₂₀ eine Inklusion zu bilden (mündlicher Hinweis von H.-W. Jüngling).

Nicht anders als Bayer sieht auch Walde in Esdr α die »freie« Übersetzung einer praktisch MT-gleichen Vorlage. Wo Esdr α von MT abweicht, ist der Übersetzer verantwortlich zu machen. Auf S. 54 fragt sich Walde ausdrücklich, ob Esdr α eine (fallweise) von MT abweichende semitische Vorlage gehabt habe. Seine Entscheidung ist aber doch klar: »In weitaus den meisten Fällen läßt sich 3 Esd befriedigend aus unserem MT erklären, wenn auch 3 Esd vielfach auf den ersten Blick einen anderen Text vor sich gehabt zu haben scheint.«⁴¹ Eine erste Reihe von Abweichungen erklärt sich aus der freien Behandlung der Vorlage (Vermeidung von Semitismen, Partizipialkonstruktionen und freie Wortstellung)⁴², aber auch Zusätze, inhaltliche Änderungen und Auslassungen⁴³ schreibt Walde ohne weitere Prüfung und Unterscheidung durchweg dem Übersetzer zu, da er sich von Anfang an auf MT als Vorlage, von der her er grundsätzlich Esdr α erklären möchte⁴⁴, festgelegt hat. Bei den zahllosen »Fehllesungen«, die er Esdr α zuschreibt⁴⁵, kann ihn auch die gleiche »Fehllesung« in anderen Übersetzungen, wie 2 Par oder Esdr β , nicht dazu bewegen, eine andere Vorlage für Esdr α anzunehmen. Schließlich listet er noch Doppelübersetzungen auf⁴⁶ und Verderbnisse im griechischen Text⁴⁷. Zusammenfassend stellt Walde fest, daß Esdr α zwar bisweilen (öfter als Esdr β) einen besseren Text als MT bewahrt hat, aber die »Abweichungen des 3 Esd vom MT [...] sind zum größten Teil dem Übersetzer zuzuschreiben«. Dessen Vorlage war »im wesentlichen gleich MT«⁴⁸.

Abgesehen davon, daß Walde noch von inzwischen veralteten Vorstellungen über die hebräische Textgeschichte ausging und von der Textvielfalt in der Zeit zwischen 200 v. Chr. und 100 n. Chr. nichts wußte, ist sein Vorgehen auch inkonsequent und bisweilen unsauber. Wenn der Übersetzer von Esdr α sich »eng, wenn auch nicht wörtlich« an seine Vorlage anschließt⁴⁹, muß ein solcher enger Anschluß auch an abweichenden Stellen mindestens erwogen werden und darf nicht das Postulat, MT müsse die

⁴¹ WALDE 55.

⁴² Ebd. 55ff.

⁴³ Ebd. 62ff.

⁴⁴ Vgl. ebd. 55.

⁴⁵ Ebd. 74ff.

⁴⁶ Ebd. 81ff.

⁴⁷ Ebd. 88ff.

⁴⁸ Ebd. 108f.

⁴⁹ Ebd. 109.

Vorlage sein⁵⁰, durchgezogen werden. Varianten, Fälle von Plus und Minus gegenüber MT, sind nun einmal nicht, wie Walde postuliert, aus MT zu erklären und werden daher von ihm zu Unrecht ohne weiteres der Willkür des Übersetzers zugeschrieben.

Vor allem aber hätten die Fälle, wo andere Versionen wie 2 Par/Esdr β, das Targum der Chr oder die Vulgata mit Esdr α gegen MT lesen, Walde gegenüber seiner These, die Willkür des Übersetzers habe die Abweichung von MT verursacht, kritisch machen können.⁵¹ Nur wo MT korrupt ist, erlaubt Walde eine punktuelle Abweichung der Vorlage von Esdr α. Mit einer von MT auch sonst verschiedenen hebräisch-aramäischen Vorlage rechnet er nicht. Dies ist insofern verzeihlich, als man vor den Funden von Qumran keine rechte Vorstellung hatte vom Ausmaß der Textfluktuation in gewissen hebräischen Büchern des AT bis ins erste nachchristliche Jahrhundert.⁵² Diese falsche Vorstellung von einem eher statischen hebräischen Text, führte dazu, daß man bei Abweichungen im LXX-

⁵⁰ Ebd. 55, 109.

⁵¹ WALDE 62 zählt unter »freien Zusätzen« des Übersetzers Esdr α 1,8 προβατα auf (2 Chr 35,8 om). Nur in einer Anmerkung dazu schreibt er dann: »In MT scheint ein כבשים ausgefallen zu sein. Vielleicht ist 3 Esd ursprünglich.« Warum steht die Stelle dann unter »freien Zusätzen«? Walde hätte auch 2 Par 35,8 προβατα και αμνους και επιφους vergleichen können. Auf S. 74 bringt er unter »Fehllesungen des Urtextes« (sic!) die Differenz zwischen Esdr α 1,3 (αγιασσαι αυτους) und 2 Chr 35,3 MT (הקדושים) und bemerkt dazu in einer Anmerkung: »Die gleiche Fehllesung findet sich in Par.« Tatsächlich heißt es in 2 Par 35,3: αγιασθηναι αυτους, wie übrigens auch in Tg 2 Chr 35,3: דאחקדש. Der Kontext spricht für diese Lesart von Esdr α, 2 Par und Tg. Vgl. dazu weiter unten die umfassendere Untersuchung von Klein (S. 33ff).

⁵² JOHANNESSENS Studien sind 1946, also ein Jahr vor den Funden von Qumran erschienen und den alten Vorstellungen verhaftet. Johannesen bringt in seinem detaillierten Vergleich zwischen Esdr α und Esr-Neh MT (ebd. 21-115) über Bayer und Walde hinaus insofern nichts Neues, als auch er erklärtermaßen von vornherein von der Priorität von MT ausgeht (ebd. 21f) und am Ende, wenig überraschend, feststellt, der Übersetzer von Esdr α zeige »eine ziemlich große Nachlässigkeit« (»en temmelig stor Skødesløshed«, ebd. 112) gegenüber seiner Vorlage, die Johannesen einfach mit MT gleichsetzt (ebd. 113).

Text im wesentlichen nur mit punktuellen Korruptionen in MT, vor allem aber mit Übersetzerwillkür in den Versionen rechnete.⁵³

1.4 Seit Qumran: Was getan ist und was zu tun bleibt

Einen Umschwung in der Frage nach der Qualität der Vorlagen der in der Septuaginta enthaltenen Bücher brachten erst die Funde von Qumran. Konnte man bis 1947 darüber streiten, ob diese oder jene Lesart in Jes LXX, die von MT abwich, jemals hebräisch existierte, oder nicht doch nur der Eigenart des Übersetzers zuzuschreiben war, lagen solche alternativen hebräischen Lesarten nun direkt vor. Die in Qumran gefundenen Jesajatekste zeigen, daß der Text des Buches bis 70 n. Chr. noch im Fluß war.⁵⁴

Im vergangenen Jahrhundert konnte Graf gegen Movers, der auf der Basis von Jer MT und LXX zwei verschiedene hebräische Rezensionen von Jer zu begründen sucht⁵⁵, noch behaupten:

»Von der Willkür des Uebersetzers legt fast jeder Vers Zeugniß ab«. »Bei den unzähligen Beweisen von Eigenmächtigkeit und Willkürlichkeit des alexandrinischen Uebersetzers ist es ganz unmöglich, seiner Bearbeitung – denn Uebersetzung kann man es kaum nennen – irgendeine kritische Auc-

⁵³ Vgl. TALSHIR, First Esdras 88: »Man kann nicht einfach sagen, daß bis in die 60er Jahre Übereinkunft zwischen den Forschern in der Frage der Qualität der Vorlage von Esdr α bestand. Es gab Forscher, die keinerlei Bewußtsein zeigten für die Möglichkeit, daß der Übersetzer eine von MT verschiedene Vorlage vor Augen hatte. [...] Die ausgewogenen und methodischen Forscher fanden in Esdr α ein Zeugnis für eine Reihe von Varianten, die auf eine andere Vorlage zurückgehen, bisweilen MT überlegen, aber dennoch legten sie den Großteil der Änderungen dem Übersetzer zur Last. Ihr Problem war einerseits eine große Bereitschaft, dem Übersetzer Änderungen zuzuschreiben, vor allem Kürzungen, andererseits waren sie zurückhaltend mit dem Versuch, die Abweichungen, die auf eine andere Vorlage zurückgehen, mit irgendeiner allgemeinen Definition zu bestimmen. Das rührt sicher aus einem Mangel an Vertrauen her, den Esdr α erweckt, angesichts der freien Übersetzungsweise, die charakteristisch ist für den Übersetzer, wegen des Verhältnisses zur Stoffanordnung, wie sie in Esdr α vorliegt, und weil die Offenheit für verschiedene Texte noch nicht bekannt war, wie sie die Generation nach Qumran charakterisiert« (Übersetzung hier und im folgenden von mir, D. B.).

⁵⁴ BARTHÉLEMY, Histoire du texte 346: »D'autre part les exemplaires conservés du livre d'Isaïe et surtout IQIs^a complet nous offrent une vraie prolifération de variantes.«

⁵⁵ MOVERS, De utriusque recensionis.

torität zuzuerkennen und daraus auf eine von der uns überlieferten verschiedene Gestalt seines hebräischen Textes zu schliessen«.⁵⁶

Diesem Urteil schlossen sich Keil⁵⁷ und andere an. Die Textfunde von Qumran förderten nun aber auch 4QJer^b zutage, ein Fragment, das nicht nur die in der LXX bezeugten kürzeren Lesarten gegen MT in einem hebräischen Text bezeugt, sondern darüber hinaus sogar bestätigt, daß die in Jer LXX gegenüber MT deutlich verschiedene Textanordnung in einer hebräischen Textfassung existiert hat. Diese wird heute fast allgemein als die gegenüber MT ältere betrachtet.⁵⁸

Offenbar hatte die Gemeinschaft von Qumran kein Problem, damit zu leben, daß der Bibeltext zu ihrer Zeit noch nicht fixiert war, und gebrauchte verschiedene Textfassungen desselben Buches wie 1QIs^a und 1QIs^b, sie konnte sogar literarisch verschiedene Ausgaben desselben Buches gebrauchen wie 4QJer^a (MT) und 4QJer^b (LXX), ganz so wie die Rabbinen Kön und Chr nebeneinander stehen lassen konnten oder die Christen vier verschiedene Evangelien.⁵⁹

⁵⁶ GRAF, *Jeremia LII und LVI*.

⁵⁷ KEIL, *Jeremia 23*, meint, Graf habe »bündig nachgewiesen, daß fast alle Abweichungen dieses Textes [der LXX] vom hebräischen aus dem freien und willkürlichen Verfahren der griechischen Uebersetzer mit dem hebr. Grundtexte geflossen sind.« Und ebd. 24: »Noch größer sind die Verschiedenheiten beider Texte im Einzelnen, und zwar der Art, daß allenthalben Willkür, Nachlässigkeit oder Gedankenlosigkeit des Uebersetzers in die Augen springen. [...] Bei dieser Beschaffenheit der alexandr. Uebersetzung kann von einer eigentümlichen, ihr zu Grunde liegenden Textrecension gar nicht die Rede sein.«

⁵⁸ Vgl. JANZEN, *Studies, TOV*, L'incidence 190, STIPP, *Sondergut* 66ff, SCHENKER, *Nebukadnezars Metamorphose* 518, 524ff. Dagegen hält FISCHER, *Trostbüchlein* 53f, 74ff, MT wenigstens in Jer 30-31 für älter als den Text der LXX.

⁵⁹ BARTHÉLEMY, *Histoire du texte* 347f: »A Qumrân, ce n'est pas seulement à une diversité de formes textuelles que l'on a affaire, mais à une pluralité de traditions rédactionnelles. [...] Il est donc plus exact de caractériser le TM et la LXX [de Jér] comme les témoins de deux traditions rédactionnelles distinctes, bien qu'apparentées. Il faudrait donc admettre que c'est dans un état de fluidité rédactionnelle encore précanonique qu'ont divergé les deux formes du livre de Jérémie et cela n'empêche nullement qu'elles aient été utilisées toutes deux comme Ecriture Sainte à Qumrân. [...] Il semble bien que l'ensemble de la bibliothèque sacrée comme la structure littéraire de certains des livres qui la composent sont à Qumrân dans un état encore

Die bis 1947 oft gemachte Voraussetzung, MT sei »der hebräische Text«, als hätte es, von einzelnen Korruptionen in verschiedenen Handschriften abgesehen, nur je eine hebräische Textfassung aller biblischen Bücher gegeben, ist seit Qumran nicht mehr zu halten. Ein einheitlicher oder gar fixierter *textus receptus* kann für Propheten und Schriften jedenfalls vor 100 n. Chr. nicht angenommen werden.⁶⁰ Die »monolithische« Sicht des hebräischen Textes ist definitiv widerlegt.

»Ce qui frappa tout d'abord, ce fut cette profusion de variantes hébraïques, le monolithisme apparent du texte massorétique avait soudain explosé. On voyait une situation textuelle variée et mouvante se manifester peu avant 68 A.D. dans une communauté juive bien localisée et spirituellement cohérente.«⁶¹

Aber nicht nur der Text der biblischen Bücher war noch im Fluß. Wir müssen davon ausgehen, daß aufgrund von mehrfachen Überarbeitungen und »Neuausgaben« eine Mehrzahl von literarischen Fassungen desselben Buchs im Umlauf war.⁶²

Insbesondere zeigte sich, daß die LXX sehr oft andere hebräische Textfassungen und literarische Versionen, bzw. redaktionelle Stufen widerspiegelt, die tatsächlich hebräisch existiert hatten, bevor um 100 n. Chr. der protomasoretische Text fixiert wurde, der im rabbinischen Judentum allein übrig blieb.⁶³

ouvert.« Freilich wissen wir nicht, wie die Qumranleute zu den verschiedenen Fassungen standen (vgl. TOV, Hebrew Biblical Manuscripts 33).

⁶⁰ Vgl. ULRICH, *The Bible in the Making*. Nach TALMON, *Aspects* 73, ist es »beyond doubt that the very notion of a biblical *textus receptus* had not yet taken root at Qumran«. TOV, *Hebrew Biblical Manuscripts* 7: »The texts [of Qumran] have thus taught us no longer to posit MT at the center of our textual thinking.«

⁶¹ BARTHÉLEMY, *Histoire du texte* 344.

⁶² ULRICH, *Pluriformity* 35: »[T]here were multiple editions of some, perhaps many, of these sacred works.«

⁶³ Vgl. TOV, *Text-Critical Use of the Septuagint*: »There certainly was (and still is) a tendency, even among critical scholars, to depreciate the value of the LXX by ascribing most of its deviations to the translators' exegesis and techniques. This was partly influenced by religious and other prejudices, which rejected the possibility that the underlying text of the LXX sometimes differed from MT. More often such a possibility was simply not entertained« (70f). »The understanding and use of the LXX as a tool in biblical criticism were significantly advanced in the middle of the present century by the finds at Qumran. It was then recognized that many of the variants tentatively

1.4.1 KLEIN: ZWEI HEBRÄISCH-ARAMÄISCHE EDITIONEN

Kleins 1966 in Harvard bei Cross angefertigte Doktorarbeit »Studies in the Greek Texts of the Chronicler« wendet sich vor allem gegen die unbewiesenen Axiome, die den Arbeiten Bayers und Waldes zugrundeliegen, d. h. ein Text vom Typ des heutigen MT wäre die einzige hebräische Textform des Esrabuches gewesen, woraus zugleich folgen würde, daß fast alle Differenzen zwischen Esdr α und Esr-Neh MT dem Übersetzer zuzuschreiben wären, der sich mithin als sehr unzuverlässig zeigen würde.

Klein⁶⁴ faßt den allgemeinen Konsens früherer Forscher in zwei Punkten zusammen: 1. Esdr α bewahrt neben vielen korrupten auch einzelne bessere Lesarten, wo MT verdorben ist. 2. Die Vorlage von Esdr α ist im wesentlichen identisch mit MT. Abweichungen von MT, vor allem in Zusätzen und Auslassungen, sind dem freien Umgang des Übersetzers mit seiner Vorlage zuzuschreiben. Diesen Konsens hinterfragt Klein vor allem auf dem Hintergrund der Entdeckungen von Qumran⁶⁵. Diese zeigten, daß die früher bisweilen angestellte Vermutung, einzelne Bücher der LXX könnten eine von MT abweichende hebräische Vorlage gehabt haben, so daß die Differenzen zu MT nicht dem Übersetzer zuzuschreiben wären, richtig war.

Damit sind die beiden Hauptvoraussetzungen des früheren Forschungskonsenses bezüglich Esdr α erschüttert: Die Vorlage von Esdr α muß durchaus nicht mit MT im wesentlichen identisch gewesen sein, und die Differenzen zwischen den beiden sind, von Korruptionen, die man auch auf seiten von MT immer schon zugestanden hat, abgesehen, nicht gleich der »Freiheit« des Übersetzers zuzuschreiben, der sich sehr wohl genauer an *seine* Vorlage gehalten haben kann.

Klein geht so vor, daß er zunächst für Fälle von Differenzen zwischen Esdr α und MT weitere Textzeugen sucht, die zeigen, daß Esdr α nicht eine Eigenwilligkeit des Übersetzers, sondern eine echte Variante widerspiegelt. Wenn etwa Esdr β und 2 Par oder Syr und Vg von Chr, Esr und Neh, die von Esdr α unabhängig sind, mit Esdr α gegen MT lesen, ist praktisch sicher, daß diese Variante von Esdr α in einer hebräisch-aramäischen Vorlage gestanden hat, die nicht nur unser Übersetzer kannte.⁶⁶

reconstructed from the LXX did indeed exist in Hebrew scrolls« (72).

⁶⁴ Studies 13.

⁶⁵ Studies 14ff.

⁶⁶ Studies 24.

Wenn z. B. 2 Chr 36₁₆ במלאכי האלהים liest, dagegen Esdr α 1₄₉ εν τοις αγγελοις αυτου, bestätigt 2 Par 36₁₆ mit τους αγγελους αυτου, daß es die Vorlage מלאכי gegeben hat, hier also Esdr α eine existierende Vorlage genau übersetzt und nicht mit einer MT-gleichen Vorlage frei umgeht.⁶⁷ Ebenso bestätigt Esdr β 3₈ τα εργα κυριου, daß Esdr α 5₅₆ των εργαων του κυριου eine von MT (מלאכה בית יהוה) abweichende Vorlage hatte und diese genau übersetzt.

In 2 Chr 36₇ (נכרדנאצר לבבל), wo Esdr α 1₃₉ nur Ναβουχοδονοσορ, 2 Par aber nur εις Βαβυλωνα liest, ist MT vermutlich eine Konflation von zwei real existierenden Vorlagen.⁶⁸ Esdr α 9₂₆ (και Ασιβιας) wird gegen MT Esr 10₂₅ (ומלכיה) durch Esdr β (και Ασιβια) als echte Lesart bestätigt, ist also keine Korruption.⁶⁹ Heltzer zeigte 1977, daß die in Esdr α überlieferten Namen, die von MT abweichen, wirkliche, in Inschriften belegte, althebräische Namen sind. Esdr α bewahrt hier eine sehr alte Alternativtradition auf, die genauso ernstzunehmen ist wie Esr-Neh MT.⁷⁰

Auch Punktationsvarianten, die dem Übersetzer von Esdr α bisher oft als grobe Fehler angerechnet wurden, sind nicht notwendig der Unfähigkeit des Übersetzers zuzuschreiben. Zwei Beispiele mögen dies verdeutlichen. In 2 Chr 35₁₂ heißt es: »Die Leviten legten die zum Brandopfer bestimmten Stücke beiseite ... ebenso (machten sie es) mit den Rindern (וכן לבקר).« Esdr α 1₁₀ vokalisiert לבקר und übersetzt και ουτως το πρωινον. Man könnte dies als »Fehler«, der dem Übersetzer zuzurechnen ist, betrachten, wenn nicht 2 Par 35₁₂ ebenfalls και ουτως εις το πρωι lesen würde und das aus Palästina stammende Targum zu den Chroniken ebenso לצפרא⁷¹. Diese Lesetradition ist zu verbreitet, als daß sie unserem Übersetzer persönlich zugeschrieben werden könnte. In 2 Chr 35₂₅ (כל השרים והשרות) punktiert MT שרים und שרות, »alle Sänger und Sängerinnen klagten über Joschija«, während Esdr α 1₃₀ שרים und שרות liest, »die Minister mit ihren Frauen« (προηκαθήμενοι συν γυναιξιν). Selbst hier liegt keine Kuriosität unseres

⁶⁷ Studies 30f.

⁶⁸ Studies 30.

⁶⁹ Studies 26 Anm. 7.

⁷⁰ HELTZER, Ein epigraphischer Blick 69: »Die in 3. Esra enthaltenen Namen, die nicht mit solchen aus dem MT übereinstimmen oder dort fehlen, sind einwandfrei althebräische, in inschriftlichen Quellen belegte Namen. [...] Gerade die epigraphisch bezeugten Personennamen weisen darauf hin, daß die Quellen des 3. Esra nicht weniger glaubwürdig sind als diejenigen des kanonischen Esra und aus derselben Zeit stammen müssen.«

⁷¹ Vgl. BHS app.: nonn Mss GT לבקר, it 3 Esr 1,12 sim SA.

Übersetzers vor⁷², sondern eine echte, ihm vorgegebene Tradition, da auch 2 Par 35₂₅ οἱ ἀρχόντες καὶ οἱ ἀρχοῦσαι und das Targum zu 2 Chr 35₂₅ רב־רביא ומִטְרֹנִיחָא liest.⁷³ Vieles, was zunächst wie eine Eigenheit unseres Übersetzers erscheint, zeigt sich bei näherem Zusehen als getreue Wiedergabe des ihm vorliegenden hebräisch-aramäischen Textes samt der zugehörigen Lesetradition.

Klein zeigt mit zahlreichen Beispielen, daß Esdr α an vielen Stellen einen von MT abweichenden, oft kürzeren, manchmal auch längeren Text gelesen haben muß. An all diesen Stellen kann die Abweichung von MT nicht dem Übersetzer zugeschrieben werden, der genauer ist als oft angenommen wurde. Die große Zahl dieser Abweichungen der Vorlage von MT zeigt nicht einzelne Varianten oder Korruptionen innerhalb des masoretischen oder eines protomasoretischen Textes, sondern daß in der Vorlage von Esdr α ein Text vorliegt, der nicht einfach protomasoretisch war.

Klein sieht in Esdr α einen Kurztext, dem gegenüber MT einen vor allem durch Konflationen erweiterten Texttyp darstellt. In diesem vermutet er (mit seinem Doktorvater Cross) einen palästinischen, in jenem einen ägyptischen Lokaltex.

Kleins Argumente sind dort am stärksten, wo er für eine von MT abweichende Lesart in Esdr α Stützen in anderen, zumal wie Esdr β slavisch übersetzenden Textzeugen hat, die zeigen, daß die Lesart von Esdr α hebräisch oder aramäisch existierte. In anderen Fällen muß die Sache unsicherer bleiben, da Klein die Übersetzungsgewohnheiten von Esdr α nicht eigens untersucht. Dennoch muß Klein das Verdienst zugesprochen werden, die Frage der Vorlage von Esdr α nach der erheblichen Erweiterung unserer Kenntnisse von der Geschichte des hebräischen Textes durch Qumran neu aufgerollt und tatsächlich gezeigt zu haben, daß Esdr α einen von MT durchgehend verschiedenen hebräisch-aramäischen Text repräsentiert.

⁷² TALSHIR, First Esdras 99: »Die griechische Interpretation καὶ οἱ προκαθήμενοι συν γυναιξίν (!) und das ganze Bild stammen vom Übersetzer, der mehr als einmal das Bild des königlichen Hofes vor Augen hat.« Angesichts von 2 Par und Tg ist diese Deutung nicht aufrechtzuerhalten.

⁷³ WALDE 13: »Es kann beiderseits [in Esdr α und 2 Par] eine Verlesung von װ in ן vorliegen.« Dieser »Verlesung« schließt sich auch noch das Tg an. Sollte man dann nicht besser weniger wertend von verschiedenen Traditionen sprechen?

1.4.2 TALSHIR: DIE ÜBERSETZUNGSMETHODE VON ESDR A

1.4.2.1 *Eine wörtliche Übersetzung*

Z. Talshirs unveröffentlichte Dissertation, die sie 1984 in Jerusalem bei Seeligman und Tov geschrieben hat, kritisiert Kleins Vorgehen und Schlüsse in zwei Punkten. Klein hätte die von ihm gegen frühere Forscher angenommene größere Präzision des Übersetzers von Esdr α , die er tatsächlich oft bestätigt fand, umfassender untersuchen sollen.⁷⁴ Die Frage, inwiefern der Übersetzer »frei« und inwiefern er »wörtlich« übersetzt, hat Klein nicht explizit behandelt. Insbesondere aber sieht Talshir in Esdr α keinen »Kurztext«. Zwar anerkennt sie viele der von Klein aufgezeigten Erweiterungen und Konflationen in MT, wo Esdr α noch einen Kurztext repräsentiert, andererseits aber sind die Zusätze und Erweiterungen in Esdr α so zahlreich, daß von einem wirklich kürzeren Texttyp in Esdr α nicht gesprochen werden kann.⁷⁵

Talshir stimmt aber Kleins Beweisführung im wesentlichen zu und geht davon aus, daß Esdr α einen hebräisch-aramäischen Text reflektiert, der sich zu Esr-Neh MT verhält wie etwa 4 QJer^b und LXX zu Jer MT oder 1QIs^a zu Jes MT. Sie rechnet mit einer noch im Fluß befindlichen Textentwicklung und sieht in Esr-Neh MT und Esdr α zwei Texttypen, die sich parallel entwickelten.⁷⁶

Das verbreitete Urteil, Esdr α sei eine »freie« Übersetzung, beruht auf einem bloß oberflächlichen Eindruck, ohne daß eine genauere Untersuchung der Methode des Übersetzers vorgenommen worden wäre. Z. Talshir beklagt diesen Mangel zurecht und nimmt daher erstmals eine systematische Untersuchung der Übersetzungsweise von Esdr α vor. Diese Arbeit ist so grundlegend, daß ich sie hier etwas ausführlicher darstellen möchte.

Frau Talshir macht zunächst darauf aufmerksam, daß derselbe Übersetzer unter einer Rücksicht sehr wörtlich übertragen und zugleich unter einer anderen weniger wörtlich vorgehen kann⁷⁷. So wird ein Übersetzer, der seine Vorlage sklavisch überträgt, jedes einzelne Element der Vorlage in seiner Übersetzung wiedergeben und zwar möglichst in der Reihenfolge, die die Vorlage vorgibt. Er wird Wort für Wort, nicht Sinneinheit für Sinneinheit übersetzen. So überträgt etwa Esdr β den Anfang von Esr 1₁

⁷⁴ First Esdras 93.

⁷⁵ First Esdras 89.

⁷⁶ First Esdras 147f.

⁷⁷ First Esdras 152.

praktisch Wort für Wort, während Esdr α eine Sinneinheit von acht Elementen (fünf Wörtern) auf einmal überträgt⁷⁸:

	8	7	6.5	4	3	2.1
Esdr MT 1 ₁ :	פרס	מלך	לכורש	אחח	ובשנח	

	1	2	3	4	3	5.6	7	8
Esdr β 1 ₁ :	Και	εν	τω	πρωτω	ετει	Κυρου	βασιλεως	Περσων

	5.7	6	8	(1.)2.3	4
Esdr α 2 ₁ :	Βασιλευοντος	Κυρου	Περσων	ετους	πρωτου

Esdr β ist eine wörtlichere Übersetzung als Esdr α in dem Sinn, daß er der Reihe nach ein hebräisches Element durch ein griechisches wiedergibt, höchstens einmal zwei Elemente zugleich in Blick nimmt (שנח אחח). Esdr α fühlt sich »frei« gegenüber der Vorlage, was die Wortstellung angeht. Er geht von größeren Einheiten aus und überträgt sie in elegantes Griechisch.

»Das Interessante ist, daß trotz der relativ großen Übersetzungseinheiten die Wörter, aus denen sie bestehen, nicht verlorengehen, vielmehr kann man meistens das Äquivalent, das der Übersetzer wählte, um dieses oder jenes Wort wiederzugeben, mit Sicherheit angeben. Übersetzungsphilosophie bleibt im Grunde eine Philosophie der wörtlichen Übersetzung, die die Elemente der Vorlage treu repräsentieren muß.«⁷⁹

Die Übersetzungstechnik von Esdr α ist also genauer zu betrachten, um zu sehen, in welchem Sinn der Übersetzer »nichtwörtlich« oder »frei« vorgeht und in welchem Sinne sehr wohl von einer »wörtlichen« oder »treuen« Übersetzung zu sprechen ist. Z. Talshir nennt zwei Kategorien von Kriterien, an denen die Wörtlichkeit einer Übersetzung zu messen ist: 1. Die Repräsentation der Elemente der Vorlage in der Übersetzung nach ihren Details und in ihrer Ordnung; 2. die Qualität der Äquivalente und die Konsequenz, mit der der Übersetzer sie verwendet, ob er also immer dasselbe Äquivalent für ein bestimmtes Element der Vorlage verwendet (und nur für dieses) oder nicht.⁸⁰

1.4.2.2 Die Qualität der Äquivalente

Eine extreme Standardisierung der Äquivalentenwahl strebte bekanntlich Aquila an, der jedes hebräische Wort wenn irgend möglich durch ein feststehendes griechisches Äquivalent wiedergab. Esdr α teilt dieses Ideal in

⁷⁸ First Esdras 153.

⁷⁹ First Esdras 153.

⁸⁰ First Esdras 152.

keiner Weise. So kann er z. B. das Wort שר/ים je nach Kontext anders (aber immer getreu!) übersetzen. Im Zusammenhang mit dem König sind sie seine μεγιστανες. Gegenüber dem Volk oder Familienverbänden heißen sie (προ-)ηγουμενοι oder προκαθημενοι, während die שרי הכהנים durchweg mit φυλαρχοι των ιερεων wiedergegeben werden⁸¹. Der Präzision der Übersetzung tut dies keinen Eintrag, im Gegenteil. Die sklavischere Übersetzung Esdr β schreibt an all diesen Stellen αρχοντες.

Auch umgekehrt fühlt sich unser Übersetzer nicht an irgendeine »Konsequenz« gebunden, denn er reserviert die genannten griechischen Übersetzungen keineswegs für die Wiedergabe von שרים, sondern verwendet (προ-)ηγουμενοι und προκαθημενοι ebenso für hebräisch ראשים. Übrigens schreibt Esdr β hier ebenfalls wie für שרים αρχοντες.

Ein Rekonstrukteur der hebräischen Vorlage von Esdr α weiß also, wenn er ηγουμενοι των πατερων liest, daß es sich um Familienoberhäupter handelt, ist aber von Esdr α allein her unsicher, ob die Vorlage שרי האבות wie in Esr 8₂₈ (Esd α 8₅₈) oder ראשי האבות wie in Esr 2₆₈ (Esd α 5₆₃) gelesen hat.

Hierher gehört auch die oft hervorgehobene Austauschbarkeit von κυριος und θεος in Esdr α mit einer deutlichen Präferenz für κυριος⁸². Bei unserem Übersetzer ist κυριος nicht ein Quasieigennamen wie sonst in der LXX, wo κυριος יהוה vertritt, sondern »hat den Inhalt des griechischen Wortes«⁸³, ist ein Appellativum wie θεος und mit diesem austauschbar wie μεγιστανες mit ηγουμενοι.⁸⁴

⁸¹ First Esdras 154.

⁸² MOULTON (1899) 226f; THEIS 24, 26; BAYER 12; WALDE 15f.

⁸³ TALSHIR, First Esdras 242.

⁸⁴ Den Ausdruck »Himmelsgott« scheint der Übersetzer absichtlich zu vermeiden, da er ihn, wenn nicht an allen Stellen, da er in MT erscheint, so doch sicher an einigen gelesen hat, ihn aber nicht ein einziges Mal wie Esdr β mit θεος του ουρανου wiedergibt. In Esdr α 6₃₀ 8_{19.21} (Esr 6₁₀ 7_{21.23}) schreibt er ο κυριος ο υψιστος. Diese Übersetzung findet sich auch in Dan LXX 2_{18f}, während in Dan LXX 2₃₇ ο κυριος του ουρανου (vgl. κυριος für אלה, wie auch sonst öfter in Dan LXX!), aber in Dan LXX 2₄₄ ο θεος του ουρανου steht. In Esdr α 6₂₈ und 8₉ (Esr 6₉ 7₁₂) steht einfach κυριος, in Esdr α 8₂₁ (Esr 7₂₃) θεος. In Esdr α 6₁₄ (Esr 5₁₂) finden wir τον κυριον του Ισραηλ τον ουρανον. In Esdr α 6₁₂ (Esr 5₁₁) steht für אלה שמיא וארעה, einer Formulierung, die zeigt, daß die aramäische Formel nicht immer starr אלה שמיא gelautet haben muß, του κυριου του κτισαντος τον ουρανον και την γην. Dazu gehört noch aus den hebräischen Partien Esdr α 2₃ ο κυριος του Ισραηλ κυριος ο υψιστος für 2 Chr 36₂₃ יהוה אלהי השמים. Vgl. TALSHIR,

Gleichwohl kann unser Übersetzer bei manchen Ausdrücken durchaus stereotyp übersetzen. So ist גלח bei ihm immer αἰχμαλωσία, נגנזאן επιμελως, ענה φωνειν, die Fachtermini Sänger (משררים, ιεροψαλτεις), Torwächter (שוערים, θυρωροι), *n^e tînim* (ιεροδουλοι), Schreiber (ספר, αναγνωστης) werden durch feststehende Termini wiedergegeben, Ableitungen von שך sind Ableitungen von αγι-, die von צלח solche von ευοδ-.⁸⁵ Aber grundsätzlich teilt unser Übersetzer nicht das Ideal standardisierter Äquivalente, ja scheint bisweilen aus stilistischen Gründen absichtlich zu variieren, so etwa wenn er עלוח ... עלוח in Esr 3₃ durch θυσιας ... ολοκαυτωματα (5₄₉) wiedergibt oder Esr 6₁₄ ומשעם כורש ... מן טעם אלה durch προσταγματος ... γνωμης (Esdra α 7₄).⁸⁶

Die von unserem Übersetzer gewählten Äquivalente würden zwar eine Rückübersetzung nicht leicht machen, erlauben aber meist sehr wohl, sie den entsprechenden Elementen in MT zuzuordnen, da die Übersetzung von Esdra α zwar nicht sklavisch stereotyp ist, wohl aber sehr treffend und genau.⁸⁷

Bezüglich kleiner Elemente und Morpheme ist die Vorlage einer Übersetzung immer am schwierigsten zu bestimmen. Denn einerseits fallen diese bei einem Übersetzer wie dem unseren, der bei seiner Übertragung den Gesetzen des Griechischen folgen will, am ehesten der Übersetzung zum Opfer oder erfahren Veränderungen. Andererseits liegen gerade bei

First Esdras 242; KLEIN, Studies 206.

⁸⁵ TALSHIR, First Esdras 155f.

⁸⁶ Allerdings unterscheidet in Esr 6₁₄ auch die masoretische Punktation zwischen משעם und טעם.

⁸⁷ TALSHIR, First Esdras 157, zählt als Beispiele für unkonventionelle Äquivalente auf: 2₁₇ θεραπευουσιν (שכלילן 4₁₂); 2₂₅ αναζευσξαντες (אזלן 4₂₃); 5₅₀ ως επιτετακται (ככחוב 3₄); 5₅₃ λιμενα (ים 3₇); 7₁₅ βουλην (לב 6₂₂); 9₃ κηρυγμα (קול 10₇); 9₄₂ βημα (מגדל 8₄). Aufschlußreich ist seine Übersetzung für יד, das im Hebräischen zunächst »Hand« bedeutet, aber auch in vielen idiomatischen Verbindungen steht, sowie als »Präposition« dient (z. B. ביד »durch«). In der Vorlage von Esdra α findet sich יד 27mal. In Esdra β steht dafür 27mal χειρ, in Esdra α nur 10mal. ביד kann durch δια wiedergegeben werden (2 Chr 36₁₅; Esdra α 1₄₈) oder durch eine Form von διδωμι: משח כדבר יהוה ביד משה (2 Chr 35₆) = κατα το προσταγμα του κυριου το δοθεν τω Μωυση (Esdra α 1₆), נחנו ... ביד מלכי הארצות (Esr 9₇) = παρεδοθημεν ... τοις βασιλευσιν της γης (Esdra α 8₇₄). In idiomatischen Verbindungen findet der Übersetzer treffende Wiedergaben. Vgl. z. B. Esr 9₂: ויד השרים והסגנים היתה כמעל הזה (Esdra α 8₆₇: μετειχον) und Esr 7₉: ביד אלהינו הטובה עלינו (Esdra α 8₆: κατα την δοθεισαν ... ευοδιαν).

diesen kleinen Elementen auch zwischen hebräischen Paralleltexen (z. B. Pss 14 und 53 oder Ps 18 und 2 Sam 22), bzw. zwischen verschiedenen Handschriften desselben Textes die meisten Varianten vor, so daß gerade hier eine Differenz zwischen der Vorlage von Esdr α und MT eine gewisse Wahrscheinlichkeit hätte, ohne daß festgestellt werden könnte, ob es sich um eine wirkliche Variante handelt. Zur Illustration folgt eine kleine willkürliche Auswahl von Differenzen zwischen den innerbiblischen Paralleltexen 2 Sam 22 und Ps 18:

2 S 22,5: כִּי	14: מִן	15: חָצִים	15: בָּרַק	16: אָפֹר
Ps 18,5: -	14: בְּ	15: חֲצִיר	15: בָּרָקִים	16: אָפֶךְ

2 S 22,19: מִשְׁעָן	20: יוֹצֵא ... אַחִי	21.25: צָדִיקָיו	24: לוֹ
Ps 18,19: לְמִשְׁעָן	20: יוֹצִיאֵנִי	21.25: צָדִיקִי	24: עִמּוֹ

Selbst innerhalb des hebräischen Textcorpus des AT gibt es Parallelüberlieferungen, die voll sind von kleineren (und größeren) Varianten. Dabei sind jedoch beide Lesarten einer Stelle echte hebräische Lesarten.

Talshir diskutiert das Problem am Beispiel des γ ($\kappa\alpha\iota$) und der Singular-Plural-Varianten. Der Übersetzer von Esdr α , der gutes Griechisch schreiben will, fühlt sich nicht verpflichtet, jedes γ durch ein $\kappa\alpha\iota$ oder sonstwie zu repräsentieren, noch schreckt er davor zurück, ein $\kappa\alpha\iota$ zu setzen, wo guter Stil es verlangt.

Wenn er etwa eine parataktische Struktur der semitischen Vorlage durch eine hypotaktische in seiner Übertragung ersetzt, kann er das γ nicht mit $\kappa\alpha\iota$ wiedergeben, sondern drückt das Verbindungselement durch unterordnende Satzstruktur aus: γ וְיִשְׁבַּע ... וְיִקַּח \rightarrow $\kappa\alpha\iota$ ἀναστὰς ... ὤρκισεν⁸⁸. Die Übersetzung läßt an Präzision nichts zu wünschen übrig. Auch wenn unser Übersetzer bei Zahlen die Zehner asyndetisch neben die Einer setzt, wissen wir, daß er das γ absichtlich ausgelassen hat, denn diese Asyndese ist im Hebräischen nicht möglich.⁸⁹

In der Mehrheit der Fälle kann aber von einem $\kappa\alpha\iota$ auf ein γ in der Vorlage geschlossen werden. Der Übersetzer folgt hier gewöhnlich einfach der Vorlage, da sein Stilempfinden nur selten Auflagen macht. So kann er in der Namensliste Esdr α 9₂₁₋₃₅ (Esr 10₂₀₋₄₃) sowohl die Namen ständig mit

⁸⁸ Esr 10₅; Esdr α 8₉₂.

⁸⁹ TALSHIR, First Esdras 160. Auch das betonende $\kappa\alpha\iota$ in Esdr α 2₁₀ $\delta\epsilon$ ἡ ἀιτιαὶ καὶ ἡ πόλις αὐτῆς ἡρημώθη, ohne Entsprechung in Esr 4₁₅ (עַל דְּנָהּ) (קְרִיחָא דְּךָ הַחֲרָבָה), ist wohl vom Übersetzer.

»und« verbinden wie MT (Esd α 9₂₆), aber auch in 9₂₈ Namen asyndetisch aneinanderreihen (wie MT).⁹⁰

Wenn das Fehlen oder Vorhandensein eines γ den Sinn der Stelle ändert, vermutet Frau Talshir, daß der Übersetzer seine Vorlage wiedergibt oder jedenfalls nicht zu entscheiden ist, ob er das $\kappa\alpha\iota$ zugefügt, bzw. ausgelassen hat.⁹¹ Ein solcher Fall ist Esdr α 9₄, wo gegenüber MT (Esr 10₈: $\text{הַשָּׂרִירִים וְהַזִּקְנִים}$) ein $\kappa\alpha\iota$ fehlt, so daß wir im Griechischen nicht zwei Kategorien sondern nur eine haben.⁹²

Freier als das $\kappa\alpha\iota$ scheint er das $\delta\epsilon$ zu gebrauchen, aber selbst hier ist nur ein Viertel der 40 Fälle ohne jede Entsprechung in MT. Den sieben $\sigma\upsilon\nu$ in Esdr α entspricht dreimal ein Element in MT (γ , וְאֵף), viermal jedoch nichts.

Ein weiterer Punkt, den Z. Talshir untersucht, ist die Wiedergabe von Singular und Plural der Substantive. Gewöhnlich stimmt Esdr α mit MT überein. Bei den Fällen, wo dies nicht der Fall ist, handelt es sich auffallenderweise in der Mehrheit um fem. Sing. cstr.-Formen wie מִצֹּר (2 Chr 35₁₅), das MT als Singular punktiert, Esdr α aber – in diesem Fall in Übereinstimmung mit Esdr β – als Plural übersetzt⁹³. In diesen Fällen hat

⁹⁰ Es ist daher, wie TALSHIR, First Esdras 159, bemerkt, schwer zu sagen, ob der Übersetzer in Esdr α 9_{29,31} gegenüber Esr 10_{28,30} die Syndesen hinzufügte oder umgekehrt in Esdr α 9₃₄ gegenüber Esr 10_{34,42} solche wegließ, da er wie gesagt, von sich aus in Listen weder auf der Syndese besteht noch sie meidet. TALSHIR, ebd. 159, vermutet, daß er in dieser Frage meist einfach die Vorlage widerspiegelt, da er hier keinerlei Eigeninteresse verfolgt. So steht in Esr 6₁₇ »Rinder, Widder und Böcke« zwar ein γ , in Esdr α 7_{7f} aber kein $\kappa\alpha\iota$ trotz der Schlußstellung. Sein Fehlen in Syr deutet darauf, daß Esdr α hier nur seine Vorlage wiedergibt (vgl. 2 Chr 35₇, Esdr α 1₇). Demgegenüber hat Esdr α ein $\kappa\alpha\iota$ in 6₂₉ »Weizen, Salz, Wein und Öl« ohne Vorlage in MT Esr 6₉, ebenso Esdr α 5₅₆ »Jeschua und seine Söhne und seine Brüder« (Esr 3₈). Am ehesten vermutet Talshir »eigenmächtige« Hinzufügung des $\kappa\alpha\iota$ durch den Übersetzer, wo in MT nur zwei Einheiten unverbunden nacheinander stehen, die in Esdr α verbunden sind (2 Chr 35₄, Esr 7_{11f}; Esdr α 1₄ 8_{8f}).

⁹¹ First Esdras 160.

⁹² Ebenso Esdr α 2₂₁ (Esr 4₁₇): die Bewohner Samarias werden zu einer eigenen Gruppe (vgl. Esdr α 8₄₅; Esr 8₁₇). Umgekehrt macht das Fehlen des $\kappa\alpha\iota$ in Esdr α 7₁₃ (Esr 6₂₁) כָּל הַנִּבְדָּל zu einem Attribut der בְּנֵי יִשְׂרָאֵל .

⁹³ Es handelt sich um 11 Fälle: neben 2 Chr 35₁₅ noch 2 Chr 36₁₉ חֲרוֹמָה , Esdr α 1₅₂ τὰ τειχῆ (vgl. Syr); Esr 3_{4f} עֵלָח , Esdr α 5_{50f} $\text{θυσιας ... προσφορας}$; Esr 3₉ מִלֶּאכֶח , Esdr α 5₅₆ εργα ; Esr 6₂₁ מִנְחָח , Esdr α 7₁₃ βδελυγματα ; Esr 7₆

entweder Esdr α eine Vorlage, die tatsächlich in *plene*-Schreibung einen Plural enthält oder der Übersetzer liest jedenfalls einen solchen, und man kann nicht sagen, daß er von seiner Vorlage einfachhin abweicht. Den umgekehrten Fall gibt es nur einmal: 2 Chr 36₈ חַעֲבָרִי (nicht *plene*!), Esdr α 1₄₀ ἀκαθαρσία. Neben diesen gibt es noch drei Fälle der zwischen LXX und MT üblichen Vertauschung zwischen Plural und Singular bei יד (χειρες).⁹⁴

Die übrigen, nicht sehr zahlreichen Fälle halten sich zwischen den beiden Versionen die Waage: acht in jeder Richtung.⁹⁵ Die wenigen Verschiebungen mögen im Einzelfall unterschiedlich begründet sein und sind auch so gering, daß sie auf jeder Stufe der Textüberlieferung vorkommen können.⁹⁶ Tatsächlich sind sie selbst innerbiblisch zwischen wesentlich kürzeren Paralleltexten üblich.⁹⁷

בְּקֶשְׁחוֹ, Esdr α 8₄ αξιωματα; Esr 9_{6.13} אֲשֶׁמְחִינֵנוּ, Esdr α 8_{72.83} αγνοιαι, αμαρτιαι; Esr 9₁₅ אֲשֶׁמְחִינֵנוּ, Esdr α 8₈₇ ανομιαι; das י in אֲשֶׁמְחִינֵנוּ (Esr 9₁₅) legt einen Plural nahe; Esr 10₁₀ אֲשֶׁמְחֵנוּ, Esdr α 9₇ αμαρτιας; TALSHIR, First Esdras 161, nennt fälschlich noch Esdr α 9₂₀ (Esr 10₁₉): αγνοια - אֲשֶׁמְחֵנוּ.

⁹⁴ First Esdras 162. Esdr α 1₅₀ εις τας χειρας αυτων, 2 Chr 36₁₇ בִּידָיו; Esdr α 6₁₄ εις τας χειρας, Esr 5₁₂ בִּידָיו; Esdr α 9₂₀ τας χειρας, Esr 10₁₉ יָדָיו.

⁹⁵ Singular in MT, Plural in Esdr α : 2 Chr 36₁₇ מֶלֶךְ, Esdr α 1₄₉ βασιλεις; Esr 3₉ עָשָׂה (mlt Mss: עָשָׂה), Esdr α 5₅₆ ποιουντες; Esr 4₄ עָם, Esdr α 5₆₉ εθνη; Esr 6₁₄ מֶלֶךְ, Esdr α 7₄ βασιλεων (vgl. Esdr β : βασιλεων); Esr 7₁₀ קָרָה וּמִשְׁפָּט, Esdr α 8₇ τα δικαιωματα και τα κριματα; Esr 8₁₇ חָיִי, Esdr α 8₄₅ αδελφοις αυτου; Esr 10₃ חֲנוּלֵיךְ, Esdr α 8₉₀ τεκνοις; Esr 10₁₉ חָיִי, Esdr α 9₂₀ κριους. Singular in Esdr α , Plural in MT: 2 Chr 35₂₄ בִּקְבֻרוֹתָיו, Esdr α 1₂₉ ταφω; 2 Chr 35₂₆ וְחִסְדֵּיךָ, Esdr α 1₃₁ και της δοξης αυτου (2 Par 35₂₆ και η ελπις αυτου); 2 Chr 36₁₅ מִלֵּאכֵיךָ, Esdr α 1₄₈ του αγγελου αυτου; Esr 6₉ לַעֲלֹחַ, Esdr α 6₂₈ εις θυσιαν; Esr 9₄ בְּדַבְרֵי, Esdr α 8₆₉ επι τω ρηματι; Esr 9_{1.2.7} אֲרָצָה, Esdr α 8_{66.67.74} της γης.

⁹⁶ TALSHIR, First Esdras 162.

⁹⁷ Die von TALSHIR, First Esdras 161, vorsichtig geäußerte Vermutung, in Esdr α könne eine Tendenz der späteren hebräischen Sprache, bei generellen Substantiven vom Singular zum Plural überzugehen, in der Vorlage von Esdr α etwas mehr zum Ausdruck kommen als in MT, hat gemessen an der Größe des Textkorpus, das wir behandeln, eine sehr schmale Basis. Die Verschiebungen kommen in *beide* Richtungen vor und gehen nicht über die Maße des üblichen, etwa Ps 14/53 oder Ps 18/2 Sam 22 hinaus. Selbst in den beiden kurzen Parallelsalmen 14 und 53 (je sieben Verse) findet sich in v. 7 die Verschiebung von יְשׁוּעָה (Ps 14) und יְשׁוּעָה (Ps 53). Vgl. 2 Sam 22₁₅ בָּרַךְ und Ps 18₁₅ בִּרְכִים; 2 Sam 22₂₃ מִשְׁפָּטוֹ (Ketiv) und Ps 18₂₃ מִשְׁפָּטִי.

1.4.2.3 Änderungen in der Syntax des Verbs

Die oft bemerkte »Freiheit«, d. h. »Nichtwörtlichkeit« der Übersetzung von Esdr α äußert sich, wie Talshir gezeigt hat, nicht in einem »freien« Umgang des Übersetzers mit dem Sinn und den Aussagen der Vorlage, sondern in der klaren Bevorzugung griechischer Syntax.

»Im Gegensatz zur Sprache der Vorlage herrscht im Griechischen eine deutliche Tendenz zu passivischen Formulierungen und hypotaktischen Konstruktionen. Unser Übersetzer kommt dem Geist der Sprache in diesen beiden Bereichen aus ganzem Herzen nach. Es scheint, daß er fast keine Gelegenheit versäumt, unterordnende Konstruktionen zu bilden, die aus konjugiertem Verb und Partizip zusammengesetzt sind, hauptsächlich anstelle von beordnenden Konstruktionen in der Vorlage, aber auch für andere.«⁹⁸

Wenn also Esdr α eine passive bzw. hypotaktische Konstruktion hat, wo MT aktiv, bzw. parataktisch formuliert, werden wir gewöhnlich annehmen, daß die Umformulierung auf das Konto des Übersetzers geht, dessen Vorlage hier vermutlich wie MT gestaltet war.⁹⁹ Beim Vergleich mit MT bleibt jedoch gewöhnlich praktisch jedes Element der Übersetzung in MT identifizierbar, d. h. ein Text wie MT kann als Vorlage gelten:

	3	2.1	
2 Chr 35 ₁₅ :	דָּרַד	כַּמְצוֹחַ	
	1	2 3	2
Esdr α 1 ₁₄ :	κατα	τα υπο Δαυιδ τεταγμενα	

	4	3.2.1	
2 Chr 35 ₂₇ :	וְדַבְּרִי	חֲרָאֲשׁוּנִים	
	2 1	4. 2	3
Esdr α 1 ₃₁ :	τα τε	προπραχθεντα	υπ' αυτου

Der Übersetzer überträgt seine Vorlage hier »frei« und bringt sie in gutes Griechisch. Man kann aber nicht sagen, er übersetze nicht wörtlich.¹⁰⁰

⁹⁸ TALSHIR, First Esdras 163.

⁹⁹ TALSHIR, First Esdras 164, weist auf wenige zweifelhafte Fälle hin, wo es sich möglicherweise nur um eine Frage der Vokalisierung handelt: 2 Chr 35₈: נָחַנוּ, Esdr α 1₇: εδοθη; 2 Chr 35₁₆: וְהָעָלֹחַ ... לַעֲשׂוֹחַ, Esdr α 1₁₆: αχθη-ναι ... και προσενεχθηναι.

¹⁰⁰ TALSHIR, First Esdras 167, bringt noch drei Beispiele, wo der Übersetzer eine passivische Konstruktion geschaffen hat und zugleich einen anderen Text in der Vorlage las: 2 Chr 35₂₁: לֹא עָלֶיךָ אַחַח הָיִים, Esdr α 1₁₄: ουχι προς σε εξαπεσταλμαι υπο κυριου του θεου. Der Übersetzer scheint statt הָיִים

Der umgekehrte Fall, daß einer passiven Verbform in MT eine aktive in Esdr α gegenübersteht, findet sich nur zweimal: Esr 4₁₈ קרי (Esd α 2₂₂ ανεγγων), Esr 9₁ נבדלו (Esd α 8₆₆ εχωρισεν). Nach Talshir¹⁰¹ gibt es etwa 30 Fälle von passivischen Konstruktionen in Esdr α , die aktiven in MT entsprechen, d. h. eine in jeweils elf Versen. Allerdings ist mehr als ein Drittel davon im ersten Kapitel konzentriert (= 2 Chr 35f).

Noch deutlicher als bei der Verwendung passivischer Formulierungen tritt die Eigenart unseres Übersetzers in seinen hypotaktischen Konstruktionen zu Tage. Im Gegensatz zu Esdr β macht er sich hier sehr viel freier von der semitischen Sprachgestalt seiner Vorlage.

Talshir¹⁰² zählt zunächst 32 Beispiele von Hypotaxen, die vom Übersetzer stammen auf, u. a.:

2 Chr 35 _{1f} : וישחטו ... ויעמד	Esd α 1 _{1f} : και εθυσεν ... στησας
Esr 1 ₃ : ויעל ... ויבן	Esd α 2 ₅ : και αναβας ... οικοδομειτω

Es gibt sogar Fälle, in denen die hypotaktische Konstruktion der Übersetzung zeigt, daß der Übersetzer eine in MT nicht mehr vorhandene Parataxe gelesen haben muß:

Esdr α Vorlage	Esr MT 4 ₁ וישמעו צרי יהודה ובנימן	Esd α 5 _{63f} και ακουσαντες οι εχθροι της φυλης Ιουδα και Βενιαμιν ηλθουσιν επιγνωσαι τις η φωνη των σαλπιγγων και επεγνωσαν οτι οι εκ της αιχμαλωσιας οικοδομουσιν
ויבאו לדעת מה קול החרושה וידעו	כי בני חגולה בונים	

אחז (אלהים) gelesen zu haben. Für das im Hebräischen ungewöhnliche אחז steht εξαπεσταλμαι, eine Passivform. Für יהוה מפני ירמיהו הנביא (2 Chr 36₁₂) steht Esdr α 1₄₅ απο των ρηθεντων λογων υπο Ιερεμιου του προφητου εκ στοματος του κυριου. Talshir vermutet, daß der Übersetzer vor יהוה noch ein in MT ausgefallenes דברי gelesen hat, während das verbum dicendi ρηθεντων ihrer Meinung nach wie in Vg (*loquentis ad se*) freie Zufügung sein könnte. Esdr α 5₅₃ κατα το προσταγμα το γραφεν αυτοις παρα Κυρου (Esr 3₇ עליהם ... כרשון כורש) könnte eine Vorlage mit אשר אשר gelesen haben oder vom Übersetzer aus stilistischen Gründen zugefügt sein. Syr und Vg übersetzen verbal (Vg: *iuxta quod praeceperat*).

¹⁰¹ First Esdras 168.

¹⁰² First Esdras 170f.

Der Übersetzer konnte וישמעו nur dann als Partizip (ακουσαντες) dem Verb ηλθουσιν unterordnen, wenn er in seiner Vorlage יבאו gelesen hat.¹⁰³ Ähnlich liegt der Fall von Esr 5₈ (Esdra α 6₈):

Esdr α Vorlage	Esr MT 5 ₈ אזלנא ליהוד מדינתא	Esdr α 6 ₈ παραγενομενοι εις την χωραν της Ιουδαιας και ελθοντες εις Ιερουσαλημ την πολιν κατελαβομεν της αιχμαλωσιας τους πρεσβυτερους των Ιουδαιων εν Ιερουσαλημ τη πολει οικοδομουοντας οικον τω κυριω μεγαν.
ואחינא לירושלם קריחא וחשכנא לשבי יהודיא בירושלם קריחא ואנן בנין לבית	לבית אלהא רבא	

Auch hier verlangt die Unterordnung von אזלנא als Partizip (παραγενομενοι) unter κατελαβομεν, daß der Übersetzer in seiner Vorlage חשכנא gelesen hat. Hier hat in MT eindeutig ein Textausfall stattgefunden, wie fast alle Kommentatoren zugeben.

Der Übersetzer von Esdr α konstruiert sehr häufig hypotaktisch, wo MT parataktisch formuliert.¹⁰⁴ Die Umformung geht sicher auf das Konto des Übersetzers. In Esdr β findet sich dieses Phänomen nicht einmal, auch nicht dort, wo es gefordert wäre (»er antwortete und sprach«).¹⁰⁵ Durchschnittlich in jedem vierten Vers führt der Übersetzer ein Partizip ein, dem in MT eine andere Form gegenübersteht.¹⁰⁶ In diesem Punkt befreit sich unser Übersetzer weitgehend vom semitischen Sprachgebrauch seiner Vorlage. Talshir bemerkt zurecht, wenn wir Esr MT nicht kennen

¹⁰³ First Esdras 172. Dem φυλης von Esdr α, das in MT keine Entsprechung hat, kann in der Vorlage von Esdr α ein שבט entsprechen haben. Vgl. die Parallelen 2 Sam 5₁ כל שבטי ישראל und 1 Chr 11₁: כל ישראל.

¹⁰⁴ Das participium coniunctum kann auch Infinitivkonstruktionen ersetzen (TALSHIR, First Esdras 174): Esdr α 5₅₇ και εστησαν ... υμνουντες (Esr 3₁₀: להלל ... ויעמידו). Ebenso 5_{58f} (3₁₁), 7₁₃ (6₂₁). Dabei kann das untergeordnete Verb zum übergeordneten werden: 1₃₈ και δησας αυτον ... απηγαγεν (2 Chr 36₆: להלכו ... ויאסרוהו). Ebenso 1₄₆ (2 Chr 36₁₃), 6_{4,10} (Esr 5_{4,9}), 8_{59,60} (Esr 8_{30f}). Selbst ein Substantiv kann als Partizip untergeordnet werden: 2 Chr 35₁₉ למלכות נעשה, Esdr α 1₂₀: βασιλευοντος ηχθη. Ebenso Esdr α 2₁ (Esr 1₁), 6₁₅ (5₁₃), 6₂₃ (6₃), 8₁₅ (7_{1,7}), 7₃ (6₁₄) (TALSHIR, First Esdras 175).

¹⁰⁵ First Esdras 173.

¹⁰⁶ Vgl. WALDE 18f.

würden, hätte manch einer Zweifel, ob Esdr α wirklich Übersetzung einer semitischen Vorlage ist.¹⁰⁷

Der Übersetzer gibt ein konjugiertes Verb durch einen Infinitiv wieder¹⁰⁸ und umgekehrt einen Infinitiv¹⁰⁹ oder ein Partizip¹¹⁰ durch ein konjugiertes Verb, wenn sein griechischer Stil dadurch gewinnt. Talshirs Untersuchung über die Verbsyntax in Esdr α im Vergleich mit MT zeigt,

»daß vom Übersetzer von Esdr α keine Information zu erhalten ist über abweichende Lesarten in den Verbformen. Der Übersetzer sah sich auf dieser Ebene nicht gebunden – im Gegenteil, seine Absicht war, die Vorlage in die Übersetzungssprache in deren bestmöglicher Form zu übertragen durch eine Anpassung der Sprache der Vorlage an die Ausdrucksweisen der Übersetzungssprache. Diese Freiheit verletzt nicht grundsätzlich die Treue der Übersetzung. Man kann sagen, daß er der Vorlage in seiner Weise treu ist.«¹¹¹

1.4.2.4 Wortstellung

Wie bei den Verbformen läßt der Übersetzer auch in der Wortstellung große Freiheit walten und zieht eleganten griechischen Stil der Nachahmung des Hebräischen oder Aramäischen in diesem Punkt vor. Partikeln, Demonstrativpronomina und Adjektive plazierte er frei nach griechischem Stilempfinden: כִּי כֹכֶם (Esr 4₂) wird zu ομοιωσ γαρ υμιν (Esd α 5₆₆), לַגְּבִרִיא אֵלֶךְ (Esr 6₈) zu τουτοις τοις ανθρωποις (Esd α 6₂₈), מִאֲשֵׁמָה גְּדִלָה (Esr 9₇) zu εν μεγαλη αμαρτια (Esd α 8₇₂)¹¹².

Besonders gern vertauscht er die Reihenfolge von *nomen regens* und *nomen rectum* in Konstruktverbindungen: Esr 3₂ בְּחֹרֶר מִשָּׁה wird zu εν τη Μωυσεως βελω (Esd α 5₄₈). Dabei kann das *nomen rectum* zum Adjektiv werden: του ξυλινου βηματος (Esd α 9₄₂; Neh 8₄: מְגִדֵּל עֵץ). Wie ein Adjektiv oder *nomen rectum* stellt er auch einen Relativsatz oft vor das Sub-

¹⁰⁷ First Esdras 176.

¹⁰⁸ TALSHIR, First Esdras 177: Esdr α 2₂₂ επεταξα συν επισκεψασθαι (Esr 4₁₉ וְיָמִי שִׁים טַעַם וּבְקִרְרָה); ebenso 1₄₉ (2 Chr 36₁₇), 2₂₄ (Esr 4₂₂), 5₄₄ (Esr 2₆₉), 6₁₁ (Esr 5₁₀), 6₂₂ (Esr 6₁).

¹⁰⁹ 1_{6,13} (2 Chr 35_{6,14}), 8₁₂ (Esr 7₁₄).

¹¹⁰ Esdr α 1₃₀ (2 Chr 35₃₅), 6₃ (Esr 5₃), 9_{48,50,53} (Neh 8_{7,9,11}).

¹¹¹ First Esdras 178.

¹¹² First Esdras 180f.

stantiv, das dieser erklärt: אפרסכיא די בעבר נהרה (Esr 5₆) wird in Esdr α 6₇ zu οἱ ἐν Συρία καὶ Φοινικῇ ἡγεμόνες.¹¹³

Nach Talshir¹¹⁴ ist eine Umstellung des Verbs im Satz jederzeit dem Übersetzer und seinem Stilempfinden zuzutrauen. Dagegen können Umstellungen von Nomina eine von MT abweichende Vorlage anzeigen, insbesondere wenn eine Veränderung der Aussage damit verbunden ist. So wandert das כל von מְבַרְכֵי לְטוֹבָה (Esr 8₂₂) vor לְטוֹבָה in Esdr α 8₅₂: μετα τῶν ἐπιζητουστων αὐτον εἰς πασαν ἐπανορθωσιν, eine Änderung, für die der Übersetzer keinen Anlaß hat, die er vielmehr wohl in seiner Vorlage fand.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß unser Übersetzer sich nicht an die Wortstellung seiner semitischen Vorlage gebunden fühlt und insbesondere syntaktische Veränderungen ohne weiteres vornimmt, wo er glaubt, die Vorlage damit treffender wiederzugeben. In anderen Fällen, die nicht rein stilistisch sind, ist jedoch mit einer von MT verschiedenen Vorlage zu rechnen.

1.4.2.5 Kontraktion und Erweiterung

Da unser Übersetzer nicht Wort für Wort, sondern Sinneinheiten übersetzt, kann er eine Einheit, die im Hebräischen oder Aramäischen aus mehreren Wörtern besteht, auch mit weniger griechischen Wörtern wiedergeben. So läßt er etwa ein Personalpronomen weg, das er im Griechischen nicht braucht: רְחוּא פִקֵּד = ἐπιστάμενος (Esr 1₂, Esdr α 2₄); מְהוֹרֵעִין אֲנַחְנָא = ὑποδουλαι-
στουμένων (Esr 4₁₆, Esdr α 2₂₀); אֲנַחְנוּ זִכְרִים = ἐπιθυμούντες (Esr 4₂, Esdr α 5₆₆). Entsprechend kann das Hilfsverb הָיָה wegfallen, d. h. in der Passivform inbegriffen sein: חֲרוּא מְחִיבָא = ὁδεσθῆναι (Esr 6₈, Esdr α 6₂₈).¹¹⁵ Wo er für eine Komposition von mehreren hebräischen Wörtern einen kompakten griechischen Ausdruck hat, verwendet er ihn: בִּירוֹם אֶחָד wird ἡγεμὼν-
τις¹¹⁶, aus מַחְצִית הַיּוֹם wird μεσημεριος¹¹⁷, aus כְּאִישׁ אֶחָד αὐτομα-
τος¹¹⁸. Talshir zählt noch viele Beispiele dieser Art auf¹¹⁹. Nicht selten

¹¹³ First Esdras 189. Daher ist anzunehmen, daß Esdr α 8₅₀ τε καὶ τοὺς στυγού-
σις ἡμῶν τεταρτακοσῶν (MT: (רלמפנר) eine Vorlage wie אֲשֶׁר עֲמָנוּ
hatte (First Esdras 190).

¹¹⁴ First Esdras 191.

¹¹⁵ Ebenso Esr 6_{9,10}, 4₄ (Esr α 6_{29f} 5₆₉).

¹¹⁶ Esdr α 9_{16f.40} (Esr 10_{16f} Neh 8₂).

¹¹⁷ Esdr α 9₄₁ (Neh 8₃).

¹¹⁸ Esdr α 9₃₈ (Neh 8₁).

sind »kontrahierende« Übersetzungen eines hebräischen oder aramäischen Verbs und seines Komplements durch ein Verb allein, das das Komplement bereits in sich enthält¹²⁰, z.B. ויעבר קל = και εκηρυξεν (Esdr α 2₂, Esr 1₁); חזקו ביריחהם = εβοηθησαν (Esdr α 2₈, Esr 1₆); פתגמו שלח = αντεγραψεν (Esdr α 2₂₁, Esr 4₁₇); יחיבון נשחונא = προσφωνηθηναי (Esdr α 6₆, Esr 5₅). Talshir schreibt:

»Im allgemeinen besteht trotz der kontrahierenden Übersetzung keine besondere Schwierigkeit bei der Identifikation der Äquivalente, hauptsächlich, weil es in der Übersetzung so etwas wie eine befriedigende Entsprechung zu ihrer Vorlage gibt.«¹²¹

Hie und da kann bei einer solchen kontrahierenden Übersetzung, die mehrere Elemente der Vorlage in ein einziges der Übersetzung integriert, ein Zweifel aufkommen, ob das »integrierte« oder »absorbierte« Element überhaupt in der Vorlage stand, wie etwa im letzten Fall: יחיבון נשחונא = προσφωνηθηναי. Solche »Verschmelzungen« kommen vor, wenn das »absorbierte« Element ohnehin nichts Zusätzliches aussagt (jedenfalls für den Übersetzer) wie im Fall der einfachen Übersetzung eines in der Vorlage wiederholten Verbs: יהך עמך ירושלם למחך למוךך συμπορευεσθαι σοι εις Ιερουσαλημ (Esr 7₁₃, Esdr α 8₁₀) oder למנחן חנחן דωσει (Esr 7₂₀, Esdr α 8₁₈).

Wie der Übersetzer eine semitische Sinneinheit aus mehreren Wörtern durch ein griechisches Wort wiedergeben kann, da er nicht Wörter, sondern Ausdrücke übersetzt, so kann er – seltener – ein hebräisches oder aramäisches Wort durch zwei oder mehr griechische übersetzen: לחמליך αναδεικνυειν βασιλεα (2 Chr 36_{1.4.10}, Esdr α 1_{32.35.44}), לחלחך πολεμον εγειραι (2 Chr 35₂₀, Esdr α 1₂₃), וימחך μετηλλαξεν τον βιον αυτου (2 Chr 35₂₄, Esdr α 1₂₉), שלח ולא ουκ ελαβεν συντελειαν (Esr 5₁₆, Esdr α 6₁₉). Die letzteren »erweiterten« Übersetzungen sind nicht nur präzise, sondern obendrein besonders elegant. Nur selten bleibt eine Unsicherheit, ob eine scheinbare Erweiterung vom Übersetzer stammt oder nicht schon in der Vorlage anzunehmen ist.

»In dem Moment, da die Erweiterung den Rahmen der syntaktischen Hilfspartikel verläßt und bereits zu einer Zusatzinformation wird, weiß man nicht, ob sie vom Übersetzer stammt oder nicht. Denn nur selten besteht ein genügender Anlaß zu sagen, es sei unmöglich, daß die Erweiterung in der

¹¹⁹ First Esdras 207. Eine kleine Auswahl: דרך ישרה = ευδεια (Esdr α 8₅₀, Esr 8₂₁); בשח פנים = αισχνη (Esdr α 8₇₄, Esr 9₇); חרון אף = οργη (Esdr α 9₁₃, Esr 10₁₄).

¹²⁰ TALSHIR, First Esdras 207.

¹²¹ First Esdras 208.

Vorlage war. Das gilt etwa für den Zusatz des Adjektivs zu den Kleidern Esras 8_{68,70} (9_{3,5}): בגדי ומעילי τα ματια και την ιεραν εσθητα. Trotz des Zweifels, ob nicht einige der Erweiterungen, die wir als Erweiterungen der Vorlage bestimmten, vom Übersetzer sind, kann man mit großer Sicherheit sagen, daß es nicht Methode des Übersetzers ist, seine Vorlage zu erweitern, weder mit stilistischen Mitteln, noch mit sachlichen Elementen, die auf verschiedene Traditionen oder Midraschim hinweisen.¹²²

Keine echte Erweiterung ist der selten gewählte Ausweg einer Doppelübersetzung für ein Element der Vorlage, das zwei Möglichkeiten bot, zwischen denen der Übersetzer sich nicht entschied, sondern beide anführte.¹²³

¹²² First Esdras 210f.

¹²³ First Esdras 212: »Die Annahme einer Doppelübersetzung wird wahrscheinlicher, wenn einem Element in der Vorlage zwei in der Übersetzung gegenüberstehen, von denen jedes einzelne in gleichem Maße Äquivalent für das übersetzte Element sein kann, sowie wenn die zwei Komponenten nebeneinander stehen ohne jede Verbindung zwischen ihnen $x^1x^2 = x$ «. Ein solcher Fall liegt klar vor in Esdr α 9₈ (Esr 10₁₁): ομολογιαυν δοξαν für ורדה oder in 6₈ (Esr 5₈): ξυστων πολυτελων für גלל. In Esdr α 6₂₄ (6₄) liegt für גלל dagegen nur die Einfachübersetzung ξυστων vor. Selbst wo die beiden Teile der Doppelübersetzung verbunden stehen, ist sie oft doch eindeutig als solche erkennbar, so wenn der Ausdruck בעל מעם, der in Esdr α 2₁₅ nur transkribiert (Βεελτεμος) und in Esdr α 2₁₆ nur übersetzt wird (ο τα προσπιπτοντα), in Esdr α 2₂₁ (Esr 4₁₇) plötzlich verdoppelt wiedergegeben ist: τω γραφοντι τα προσπιπτοντα και Βεελτεμ. Dieses Beispiel zeigt auch, daß der Übersetzer selbst hier variiert und selbst die Doppelübersetzung verwendet, die nicht etwa einer zweiten, korrigierenden Hand zuzuschreiben ist, die allzu inkonsequent »korrigiert« hätte (vgl. First Esdras 213). »Sicher sind einfachere Fälle nicht frei von Zweifel. Ist 5₅₇ (3₁₀) להלל ומהורד vor sich, ähnlich wie im benachbarten Vers 58? Eine ähnliche Frage besteht in 2₂₃ (4₂₀): חקיפין ισχυροι και σκληροι. Die gesuchte Vorlage der beiden Wörter ist חקיף, und es ist vernünftig, anzunehmen, daß wir zwei Versuche, dasselbe Wort zu übersetzen, vor uns haben. Und dennoch – vielleicht hatte er חקיפין וחסינין vor sich nach dem Vorbild der in Daniel verbreiteten Kombination חקיף-חסיף? Ein Grund zum Zweifeln an diesen Stellen ist der, daß die Doppelung hinsichtlich der Bedeutung des Textes nichts hinzufügt oder wegnimmt. Dieser Grund entfällt, wenn die Doppelung zwei mögliche Aspekte desselben Wortes überträgt, wie z. B. 8₆₈ (9₃) משרומם = συννουσ και περιλυπος, oder 5₅₉ (3₁₁) חריעו = εσαλπισαν και εβοησαν« (First Esdras 213f). Vermutlich liegt derartige Doppelübersetzung auch in Partizipialkonstruktionen wie Esdr α 5₆₉ πολιορκουντες ειργον für Esr 4₄ מבחרים, Esdr α 6₁₄ παραπικραναντες ημαρτον für Esr 5₁₂ חרגזו, 1₅₁ αναλαβοντες απη-

Den Ausdruck שבי יהודיא konnte der Übersetzer als שבי, »die Ältesten«, oder שבי, »die Gefangenen, die Exulanten«, lesen. Tatsächlich übersetzt er einmal αιχμαλωση in 6₂₇ (Esr 6₈), zweimal πρεσβυτεροι in 6₂₆ 7₂ (Esr 6_{7,14}). Zweimal aber drückt er die doppelte Lesemöglichkeit auch durch eine Doppelübersetzung aus, zunächst in 6₅ (Esr 5₅): την αιχμαλωσιαν οι πρεσβυτεροι. Derselbe Doppelausdruck kehrt in Esdr α 6₈ wieder: της αιχμαλωσιας τους πρεσβυτερους. In der Parallele Esdr 5₈ fehlt hier ein Textstück, aber es besteht kein Zweifel, daß die Vorlage von Esdr α hier das aramäische Wort שבי enthielt¹²⁴.

Auch an einer anderen Stelle erlaubt eine eindeutige Doppelübersetzung in Esdr α die Rekonstruktion einer Vorlage, die von MT abweicht. In Esdr α 9₄₆ steht σαβαωθ παντοκρατορι, dem in MT nichts entspricht, aber wir müssen davon ausgehen, daß die Vorlage von Esdr α hier צבאות gelesen und mit dem Doppelausdruck übersetzt hat.¹²⁵

1.4.2.6 Ιερων als Übersetzung für בית in Esdr α

Unter den Doppelübersetzungen führt Talshir¹²⁶ noch Esdr α 6₂₅ und 8₅₅ (Esr 6₅ 8₂₅) auf, wo für בית in MT einmal οικος und einmal das Adjektiv ιερων steht. Die Übersetzung von בית (אלהים) mit ιερων ist ein so wichtiger Punkt, daß ihr ein eigener Abschnitt zu widmen ist.

Der Übersetzer von Esdr α gibt zwar בית יהוה/אלהים häufig erwartungsgemäß mit οικος του θεου/κυριου wieder, sehr oft jedoch auch mit ιερων του κυριου (θεου)¹²⁷ oder einfach ιερων¹²⁸. Das Wort ιερων ist also für unseren Übersetzer eine übliche Wiedergabe für בית, wenn dies den Tempel meint.

νεγκαν für 2 Chr 36₁₈ הכריא und ebenso 1₃₉ λαβων ... και απηνεγκας für 2 Chr 36₇ הכריא vor« (First Esdras 215).

¹²⁴ TALSHIR, First Esdras 216; DIES., Double Translations 45.

¹²⁵ First Esdras 213. Die Technik der Doppelübersetzung findet sich auch sonst in der LXX. TALSHIR, First Esdras 215, Anm. 1. verweist auf FRANKEL, Vorstudien 166, der als Beispiele Ex 3₈ εξαγαγειν ... και εισαγαγειν (להעלות) und 2 Kön 2₂₀ και ελαβον και ηνεγκαν προς αυτον (וירקח אליי) anführt.

¹²⁶ First Esdras 214.

¹²⁷ ιερων του κυριου/θεου für בית יהוה/אלהים(ה) 1₂ (2 Chr 35₂), 1₄₇ (36₁₄), 2₆ (Esr 1₄), 5₄₃ (2₆₈), 5₅₄ (3₈), 7₇ (6₁₇), 8_{13,17(bis)} (7_{16,19,20}), 8_{59,64} (8_{30,36}), 8₇₈ (9₉): το ιερων (A: του κυριου) ημων.

¹²⁸ το ιερων steht in Esdr α für MT בית האלהים/אלהא in 1₈ (2 Chr 35₈), 2₂₅ (Esr 4₂₄), 8₂₂ (7₂₄), 8₈₈ (10₁), 9_{1,6} (10_{6,9}).

Wie er aber eine Konstruktusverbindung mit dem *nomen rectum* מִלֵּךְ nicht mit του βασιλεως wiedergeben muß, sondern mit dem Adjektiv βασιλικος übersetzen kann¹²⁹, so neigt er offenbar dazu, speziell die Konstruktusverbindung כְּלִי בֵּית (oder aramäisch מִאֲנִי בֵּית) nicht mit τα σκευη του ιερου, sondern mit dem Adjektiv wiederzugeben: τα ιερα σκευη. Er tendiert nämlich nicht dazu, von sich aus die Gefäße als ιερα zu bezeichnen, wenn ihm nicht die Vorlage ein כְּלִי gibt¹³⁰, auch dann nicht, wenn es sich tatsächlich um Tempelgeräte oder heilige Gefäße handelt¹³¹. In der Tat finden wir praktisch überall, wo in MT יהוה/האלהים steht, τα ιερα σκευη του κυριου/θεου. In all diesen Fällen steht ιερων für כְּלִי¹³².

Talshir¹³³ hat daher wohl recht, wenn sie Esdr α 6₂₅ τα ιερα σκευη του οικου του κυριου (6₅ מִאֲנִי בֵּית אֱלֹהִים) und 8₅₅ τα ιερα σκευη του οικου του κυριου ημων (8₂₅ הַכֵּלִים חֲרוּמָה בֵּית אֱלֹהֵינוּ) als Doppelübersetzung (ιερος und οικος für כְּלִי) deutet.

Generell bedeutet das, daß ein ιερων in Esdr α ein starkes Indiz dafür ist, daß in der Vorlage ein כְּלִי gestanden hat. Dies gilt besonders für Esdr α 9_{38,41}, wo του ιερου πυλωνος gegenüber שַׁעַר הַמִּים in MT (Neh 8_{1,3}) steht. Das Element הַמִּים ist in Esdr α nicht vertreten, bzw. an seiner Stelle steht eben το ιερων. Daher ist anzunehmen, daß der Übersetzer von Esdr α in seiner Vorlage statt מִים wohl כְּלִי gelesen hat.¹³⁴

¹²⁹ Esdr α 1₅₁ 8_{18,84} mit 2 Chr 36₁₈; Esr 7₂₀ 8₃₆; s. o. S. 46.

¹³⁰ Vgl. Esdr α 2_{12f}.

¹³¹ Vgl. Esdr α 6₁₈ 8_{56 (bis),59}.

¹³² Esdr α 1_{39,51} (36_{7,18}), 2₉ (Esr 1₇), in Esdr α 6₁₇ και τα ιερα σκευη (Esr 5₁₄ מִאֲנִי דִּי בֵּית אֱלֹהִים) ist בֵּית אֱלֹהִים durch ιερων wiedergegeben. In Esdr α 1₄₃ (αμα τοις ιεροις σκευεσιν του κυριου) steht ιεροις für כְּלִי (2 Chr 36₁₀ עִם כְּלִי חֲמֻדָּה בֵּית יְהוָה); חֲמֻדָּה stand offenbar nicht in der Vorlage. קֹדֶשׁ hat er an diesen Stellen jedenfalls nicht gelesen, denn das gibt er mit αγιος wieder (TALSHIR, First Esdras 155), wie folgende Beispiele deutlich machen: 1₅₀ του αγιου αυτων ιερου (2 Chr 36₁₇ בֵּית מִקְדָּשׁ), 1₅ σταντες εν τω αγιω (A: ιερω) (2 Chr 35₅ בְּמִקְדָּשׁ), 8₅₇ τα σκευη αγια (Esr 8₂₈ הַכֵּלִים קֹדֶשׁ).

¹³³ First Esdras 214.

¹³⁴ Am schwierigsten sind die Fälle, wo dem ιερων von Esdr α in MT gar nichts entspricht. Ohne Parallele in MT steht ιερων in Esdr α in 7_{2f} 5₄₄ (εις το ιερων γαζοφυλακιον, לאוצר המלאכה in 2₆₉), 8_{68,70} (την ιεραν εσθητα für מַעֲלִיל von Esr 9_{3,5}). In 7_{2f} ist die Vorlage kaum rekonstruierbar, in 5₄₄ und 8_{68,70} ist das Adjektiv ιερος möglicherweise Interpretation des Übersetzers, obwohl TALSHIR, First Esdras 211, bei den letzten beiden Stellen dessen nicht so sicher ist, in 5₄₄ wäre gar ein כְּלִי in der Vorlage denkbar.

1.4.2.7 Zusammenfassung

Die ausführliche und sorgfältige Untersuchung Z. Talshirs zur Übersetzungsweise von Esdr α zeigt, daß wir es mit einer treuen und nicht nur um guten griechischen Stil, sondern auch um präzise Wiedergabe ihrer Vorlage bemühten Übersetzung zu tun haben. Talshir zeigt insbesondere, inwiefern unser Übersetzer »frei« vorgeht und inwiefern er dabei doch an wörtlicher Übertragung festhält. Syntaktische Konstruktionen (Unterordnung, Passiv) sind gewöhnlich ihm zuzuschreiben. Damit können auch Partikeln geopfert werden, die etwa in der Parataxe notwendig, in der Hypotaxe jedoch entbehrlich sind. Gerade bei diesen freilich zeigen auch Paralleltexte im AT und verschiedene Handschriften desselben Textes die größte Fluktuation.

Eine scheinbare Textdifferenz kann oft auf Kontraktion oder bisweilen Ausdehnung (oder Doppelübersetzung) zurückgeführt werden, die jedoch der Vorlage praktisch nichts wegnimmt oder hinzufügt.

Wo jedoch eine echte Differenz der Information zwischen zwei einander parallelen Stellen von MT und Esdr α vorliegt, haben wir ernsthaft mit einer von MT abweichenden Vorlage von Esdr α zu rechnen¹³⁵, d. h. mit eben jener Textfluktuation und Textvielfalt, die wir spätestens seit Qumran für die letzten 200 Jahre vor der Zerstörung des Zweiten Tempels belegen können. Talshir faßt ihre Untersuchung der Übersetzungstechnik von Esdr α wie folgt zusammen:

»Der erste Eindruck ist die große Quantität von Änderungen, die die Vorlage bei der Übersetzung erfuhr. Daneben steht der Eindruck, den die Art dieser Änderungen zurückläßt: Deren Löwenanteil ist das Ergebnis einer unermüdlichen Bemühung, sich von den (Ausdrucks-) Mitteln der Sprache der Vorlage zu befreien und sie durch solche der Übertragungssprache zu ersetzen. Schließlich entsteht die Einschätzung, daß trotz allem die Vorlage nicht beeinträchtigt wird – sicher nicht bezüglich des Inhalts, aber auch nicht bezüglich der Bedeutung eines jeden Wortes, bei aller syntaktischen Neugestaltung, den Umstellungen, Kontraktionen und erweiternden Übersetzungen. Die Übersetzung will auf ihre Weise noch genau der Bedeutung eines jeden Wortes entsprechen. Die Arbeit des Übersetzers kann also nicht,

¹³⁵ AEJMELEAUS, What Can We Know 71, bemerkt über die LXX im allgemeinen: »All in all, the scholar who wishes to attribute deliberate changes, harmonizations, completion of details and new accents to the translator is under obligation to prove his thesis with weighty arguments and also to show why the divergences cannot have originated with the *Vorlage*. That the translator *may* have manipulated his original does not mean that he necessarily did so. All that is known of the translation techniques employed in the Septuagint points firmly enough in the opposite direction.«

wie das üblich war, als Überarbeitung des gegebenen Materials aus einer bewußten Tendenz bestimmt werden. Es besteht auch keine Ähnlichkeit zwischen seiner Übersetzung und einer freien Übersetzung nach modernen Begriffen einer paraphrasierenden Übertragung, die einen allgemeinen Eindruck vom Inhalt gibt. [...] Daher ist es kein Wunder, daß wir nur selten ein Problem hatten, die Äquivalente zwischen Esdr α und MT festzustellen. Man kann mit einem großen Maß von Sicherheit sagen, daß wenn in der Übersetzung nicht irgendein Ausdruck für ein bestimmtes Wort in MT steht, dies bedeutet, daß er [der Übersetzer] es nicht vor sich hatte; und wenn es in Esdr α ein Wort gibt, das keinerlei Spur in MT hat, heißt das, daß er eine weitere Vorlage hatte. Das gilt nicht für Umstellungen und kleine Komponenten, die die Wörter verbinden. Bei diesen sah sich der Übersetzer nicht verpflichtet, sich der Gestalt der Vorlage unterzuordnen. Deswegen besteht eine erkennbare Schwierigkeit, in der *präzisen* Rekonstruktion von Esdr α an Stellen, wo die Vorlage von MT abwich.¹³⁶

1.4.3 TALSHIR: DIE VORLAGE VON ESDR A

Die Übersetzungsweise von Esdr α erlaubt in weit größerem Maß, als man bisher angenommen hat, Rückschlüsse auf die Vorlage. Ein Vergleich von Esdr α (Vorlage) mit MT zeigt viele kleinere und größere Differenzen zwischen den beiden Textformen, die sich jedoch alle im Rahmen dessen halten, was wir aus Qumran kennen.

Den Versuch Kleins, Esdr α als Kurztext zu bestimmen, MT dagegen als expansionistischen Langtext, der damit später anzusetzen wäre, weist Talshir¹³⁷ zurück. Sicher fehlen Esdr α gegenüber MT die von Klein gezählten 400 Wörter. Aber Esdr α hat zugleich etwa ebensoviele Fälle eines Plus im Text gegenüber MT (im parallelen Textbestand), ist also keineswegs als »Kurztext« im Vergleich zu MT anzusprechen. Vielmehr scheinen beide Texte Resultat einer parallelen Entwicklung zu sein.¹³⁸ Da Klein die Übersetzungstechnik von Esdr α nicht systematisch untersucht, schreibt er, so Talshir, Erweiterungen in Esdr α willkürlich dem Übersetzer zu, um damit die kurze Vorlage zu retten, schließt jedoch von einem knapperen Text in Esdr α gleich auf eine kürzere Vorlage.¹³⁹ Außerdem bemerkt Talshir zu Recht, daß im Prozeß der Textgestaltung und -überlieferung nicht nur Erweiterungen, sondern auch Kürzungen und Ausfälle vorkom-

¹³⁶ First Esdras 218f.

¹³⁷ First Esdras 88-96.

¹³⁸ First Esdras 89.

¹³⁹ First Esdras 93-96.

men können, die mithin eine spätere Entwicklung, nicht ein früheres Stadium darstellen.¹⁴⁰

1.4.3.1 Textvarianten

Auf S. 97-148 ihrer Arbeit stellt Talshir die Textdifferenzen zwischen Esdr α und MT zusammen. Beim überwiegenden Teil handelt es sich um kleine Unterschiede. Eine Tendenz ist kaum je zu entdecken. Zu diesen Varianten gehören unterschiedliche Lesetraditionen (»Punktationen«) oder Vertauschung ähnlicher Laute.¹⁴¹ So steht in Esr 8₁₅ כַּעַם, wo Esdr α 8₄₁ αὐτοὺς schreibt, d. h. כָּהֵם widerspiegelt.¹⁴²

Noch häufiger liegen Schreibvarianten vor, von einfacher Buchstabenverwechslung wie in Esr 10₆ gegenüber Esdr α 9₂ (וִילֵן statt וִילֶן) über Kombinationen von Verwechslung und Versetzung (לִרְבִּי in Esdr α 2₈, לִבְרִי in Esr 1₆) bis zu verschiedener Worttrennung und Haplographie (וִיבְרִלִי in Esr 10₁₆ statt לִרְבִּי in Esdr α 9₁₆).¹⁴³ Talshir führt 38 solcher Schreibvarianten an, von denen sie bei 15 MT, bei acht Esdr α den Vorzug gibt. Bei den restlichen 15 sieht sie keine entscheidenden Argumente für die eine oder andere Seite.¹⁴⁴

Im Gegensatz zu den obigen Schreibvarianten, die vielfach einfach technische Gründe haben mögen, gibt es eine Vielzahl von inhaltlichen Varianten, die oft nur darin bestehen, daß die beiden Texte zwei verschiedene aber synonyme Ausdrücke beinhalten, deren Verschiedenheit weder technisch erklärbar ist noch einer erkennbaren Tendenz zugeschrieben werden könnte. Das Phänomen ist auch sonst in der Textüberlieferung des AT weit verbreitet¹⁴⁵. Vgl. z. B.:

¹⁴⁰ First Esdras 94.

¹⁴¹ First Esdras 100.

¹⁴² Andere Beispiele sind Esdr α 8₄₉ (τοὺς νεανίσκους = עַל הַנְּעָרִים) gegenüber MT Esr 8₂₁ (הַנְּהָר אַחֵרָא) und Esdr α 1₁₀ (ἐμπροσθεν τοῦ λαοῦ = לִפְנֵי הָעָם) gegen 2 Chr 35₁₂ (לִבְנֵי הָעָם).

¹⁴³ Eine komplexere Variante findet sich in Esdr α 1₃₆ (2 Chr 36₄). Die Texte sind deutlich verschieden, aber offenbar nicht völlig zusammenhanglos, ohne daß man sagen könnte, wie sich die Varianten entwickelten.

Esdr α 1₃₆: וַיֵּאמֶר יְהוֹשֻפִּי אֶת הַשָּׂרִים וְאֶת זַרְדִּיּוֹן אַחֵר לָקַח וַיְבִיא מִמִּצְרַיִם
2 Chr 36₄: וַיֵּסֶב אֶת שְׁמוֹ יְהוֹשֻפִּי וְאֶת יוֹאָחָז אַחֵר לָקַח נָכוֹן וַיְבִיאֵהוּ מִצְרַיִם.

¹⁴⁴ Ebd. 106.

¹⁴⁵ TALMON, Synonymous Readings, zählt zahlreiche Beispiele von synonymen Lesarten in der hebräischen Texttradition auf, u. a.: Ez 11₁₇ MT: הָעַמִּים, Mss: הַגִּיּוֹרִים; Sach 14₁₈ MT Occ.: הַגִּיּוֹרִים, MT Or.: הָעַמִּים (ebd. 342); Jes 28₁₅ MT:

Jes 36₁₁ MT: העם, LXX: τῶν ἀνθρώπων, 1QIs^a: האנשים.

Hier liegt einfach unabhängige Textentwicklung vor, für die Gründe nicht angebbar sind und wo über Priorität oft nicht entschieden werden kann.¹⁴⁶

וּדְבַרְחָהּ, 1QIs^a: וְאִמְרָהּ לֵיָא, 1QIs^b: וְדָ[בַר לִי]. Ex 7₂₆ MT: וְאִמְרָהּ, Sam: וּדְבַרְחָהּ; Ex 9₁ MT: וּדְבַרְחָהּ, Sam: וְאִמְרָהּ (ebd. 345). Ri 1₂₂: בֵּית יוֹסֵף, Mss: בֵּית יוֹסֵף; Lev 17₁₃ 20₂ MT: מִבְּנֵי יִשְׂרָאֵל, Sam: מִבְּנֵי יִשְׂרָאֵל; Am 3₁ MT: בְּנֵי יִשְׂרָאֵל, LXX: οἱ υἱοὶ Ἰσραῆλ; Hos 1₇ MT: בֵּית יְהוּדָה; LXX: οἱ υἱοὶ Ἰουδα (ebd. 346ff). Jes 24₁: הָאָרֶץ, 1QIs^a: הָאֲדֻמָּה (ebd. 349); Lev 26₂₀ MT: הָאָרֶץ, Sam: הַשָּׂדֶה (ebd. 350). 1 Sam 31₁₂: וַיִּקְחוּ, 1 Chr 10₁₂: וַיִּשְׂאוּ; 2 Kön 20₇: קָחוּ, Jes 38₂₁: יִשְׂאֹר (ebd. 354); 2 Sam 7₁₀ (עֲנֵה), 1 Chr 17₉ (בִּלְחָה); 2 Sam 22₄₉ (הוֹצִיא), Ps 18₄₉ (פִּלַּט) (ebd. 356f); 2 Sam 5₁: וַיִּבְנוּ כָּל שְׂבָטֵי יִשְׂרָאֵל, 1 Chr 11₁: וַיִּקְבְּצוּ וַיִּבְנוּ יְבִנָּה; Num 23₁ MT: עֲשֵׂה, Sam: עֲשֵׂה (ebd. 357f); Gen 31₃₃ MT: הַשְׁפֹּחוֹת, Sam: הַשְׁפֹּחוֹת (ebd. 364); Gen 26₃₁ MT: אִישׁ לְרַעְיוֹ, Sam: אִישׁ לְרַעְיוֹ (ebd. 366); Ex 25₂₀ 37₉ MT: אִישׁ אֶל אֶחָד, Sam: אִישׁ אֶל אֶחָד (mit LXX, Tg und TgSam!); Ex 36₃ MT: אִשָּׁה אֶל אֶחָד, Sam: אִשָּׁה אֶל אֶחָד (mit LXX, Tg, TgSam) (ebd. 367); Ex 15₃ MT: אִישׁ, Sam: גְּבוּר (ebd. 370); Jes 62₁ MT (חֲשָׁה), 1QIs^a (הַחֲרִישׁ); Jes 51₉ MT (חֲצֹב), 1QIs^a (מַחֲזִי); Jes 43₂₁ MT (סֹפֵר), 1QIs^a (אִמְרָהּ); Jes 51₂ MT (בִּרְךְ); 1QIs^a (הַפְרִיחַ); Jes 1₆ MT: הַסְתִּירוֹתֵי, 1QIs^a: הַסְתִּירוֹתֵי; Jes 63₅ MT: סוֹמֵךְ, 1QIs^a: חוֹמֶיךָ; Jes 43₃ MT: מוֹשִׁיעֶךָ, 1QIs^a: גּוֹאֲלֶךָ (nach Auslassung vom Korrektor eingefügt); Jes 39₂ MT: מִמְּשַׁלְּחֹו, 1QIs^a: מִמְּשַׁלְּחֹו; 2 Chr 8₆: מִמְּשַׁלְּחֹו, LXX: βασιλεία αὐτοῦ; Jes 49₅: עֲזִי, 1QIs^a: עֲזָרִי; Jes 36₁₁ MT: העם, LXX: τῶν ἀνθρώπων; 1QIs^a: האנשים (ebd. 374-382).

¹⁴⁶ Tov, Text-critical Use of the Septuagint, 311: »It has been claimed by S. Talmon, that in the case of two ›synonymous readings‹ neither should be preferred to the other. See his articles ›The Variant Readings of 1QIs^a‹, *Auerbach Jubilee Volume* (Jerusalem, 1956), pp. 147-156 (Hebrew); ›Synonymous Readings in the Textual Traditions of the OT‹, *Scripta Hierosolymitana* 8 (1961), pp. 335-383. A similar claim was made by M. Goshen-Gottstein, ›The History of the Bible Text and Comparative Semitics‹, *VT* 7 (1957), pp. 195-201. According to Goshen-Gottstein, any two or more readings which cannot be described as primary/secondary or original/corrupt should be regarded as alternative readings and therefore neither can be considered more original.« Weitere Beispiele in Esdr α/Esdr-Neh: Esdr α 9₃₇: בְּיָדֶיךָ, Neh 7₇₂: וַיִּגַּע חֲדָשׁ; Esdr α 1₅: בְּבֵית, 2 Chr 35₅: בְּקֶדֶשׁ; Esdr α 6_{17.25(bis)}: בִּיחָה, Esdr 5₁₄ 6_{5(bis)}: הִיכְלָה; Esdr α 1₅: בְּנֵי הָעָם, 2 Chr 35₅: בְּנֵי יִשְׂרָאֵל; Esdr α 5₇: יְהוּדָה, Esdr 2₁: הַמְּדִינָה; Esdr α 5₄₁: יִשְׂרָאֵל, Esdr 2₆₄: הַגּוֹלָה; Esdr α 8₁₆: יְהוּדָה, Esdr 7₁₃: יִשְׂרָאֵל; Esdr α 9₂: חֲקָהּ, Esdr 10₆: חֲקָהּ; Esdr α 1₃₂: בְּנֵי הָעָם, 2 Chr 36₁: עַם הָאָרֶץ; Esdr α 1₃₄: הָעָם, 2 Chr 36₃: הָאָרֶץ; Tg 2 Chr 36₃: יְחִבֵּי אֶרֶץ. Die Formulierung des Targums könnte eine bloße Interpretation von הָאָרֶץ sein, aber auch eine Konflation darstellen. TAL-

Esdr α 1 ₂₃ :	פרעה	2 Chr 35 ₂₀ :	נכו
Esdr α 5 ₄₈ :	בספר	Esr 3 ₂ :	בחורח
Esdr α 8 ₈₄ :	חורחך	Esr 9 ₁₄ :	מצותיך
Esdr α 6 ₁₆ :	כחב	Esr 5 ₁₃ :	שם טעם
Esdr α 8 ₈₂ :	כל הימים	Esr 9 ₁₂ :	עד עולם

In Fällen, wo Esdr β mit Esdr α liest, muß man sich hüten, die »Abweichung« vorschnell einer Sonderlesart von Esdr α allein (oder gar der Eigenwilligkeit des Übersetzers) zuzuschreiben: Esdr α 8₇₉: εδωααζ (נחח), Esdr β 9₁₁: εδωααζ, Esr 9₁₁: צוויי¹⁴⁷. Neben den genannten Ursachen für Variantenbildungen muß man immer auch mit Einflüssen aus der Umgebung der jeweiligen Stelle rechnen¹⁴⁸, ebenso wie mit innergriechischen Entwicklungen.

Nur selten ist ein Grund für einen absichtlichen Eingriff in den Text erkennbar. Talshir zählt dazu Esdr α 6₂₆ (Esr 6₇).¹⁴⁹ Die Variante von Esdr α könnte mit der Interpolation der Pagenerzählung, die Serubbabel glorifizieren will, zusammenhängen:

Esr 6₇: שְׁכֵן לְעִבְדֹת בֵּית אֱלֹהִים (»Laßt die Arbeit am Gotteshaus zu!«)

Esdr α 6₂₆: שְׁכֵן לְעִבְדֹת דֵּי אֱלֹהִים זֶרֶבְבַּל (»Laßt den Gottesknecht Serubbabel!«)

Eine beabsichtigte Variante des Übersetzers sieht sie auch in Esdr α 5₄₅ und 9₃₇, wo es heißt: και κατακτισθησαν (κατακτησαν)... εν Ιερουσαλημ και εν τη χωρα statt des bloßen בעריהם ... בעריהם (Esr 2₇₀) bzw בעריהם (Neh 7₇₂) von MT. Sie schreibt diese Interpretation dem ägyptischen Hintergrund des Übersetzers zu, für den es in Judäa wie in Ägypten nur »die Stadt

MON, Synonymous Readings 343, beobachtet, daß in bestimmten innerbiblischen Formulierungen (Heimführung aus den »Völkern«/»Ländern«) עַמִּים, גֵּוִים und אֶרֶץ praktisch synonym verwendet werden können (vgl. Ez 31₂₇ 36₂₄ 28₂₅). So kommt es auch in den Paralleltexen Jes 37 und 2 Kön 19 zur Vertauschung: Jes 37₁₈: הַחֲרִיבוּ מַלְכֵי אֲשׁוּר אֶת כָּל הָאֶרֶץ וְאֶת אֶרֶץ (LXX: την οικουμένην ολην και την χωραν αυτων). MT bewahrt hier ein »double reading« (TALMON ebd.): 2 Kön 19₁₇: אֶת הַגֵּוִים וְאֶת אֶרֶץ (LXX: τα εθνη).

¹⁴⁷ Esdr α 5₅₉: φωνη μεγαλη (Vorlage: קוֹל גָּדוֹל), Esdr β 3₁₁: φωνην μεγαλην, Esr 3₁₁: חֲרוּמָה גְּדוֹלָה.

¹⁴⁸ So liest Esdr α 1₄ (κατα την μεγαλειότητα) vermutlich בִּיד oder כִּיד (TALSHIR, First Esdras 109) wie 2 Par 35₄ (δία χειρος), während MT mit בִּמְכַחַב (2 Chr 35₄) einen Ausdruck aus dem Kontext aufgenommen hat. Umgekehrt könnte die Variante von Esdr α 7₆ (כְּכַחַב סֵפֶר מִשָּׁה) aus dem Zusammenhang stammen und eine Formulierung wie בְּחִדּוֹת דְּנָה בֵּית אֱלֹהִים כְּנֹכַח בֵּית אֱלֹהִים (Esr 6₁₆) verdrängt haben.

¹⁴⁹ First Esdras 104, vgl. ebd. 44-46.

(Alexandrien) und das Land« gibt.¹⁵⁰ Auf die schwierige und Verdacht erregende Formulierung von MT, v. a. in Esr 2₇₀ geht sie nicht ein. Diesem Beispiel fügt sie dann hinzu: »Auch bei den folgenden Varianten ist eine Sorge um die Terminologie Ortsdarstellungen betreffend erkennbar«. Sie nennt:

Esdr α 9₁: מַחְצֵר בֵּית הָאֱלֹהִים Esr 10₆: מִלְפְּנֵי בֵּית הָאֱלֹהִים
 Esdr α 5₄₆: הֶרְחֹק אֲשֶׁר לִפְנֵי הַשַּׁעַר לְמִזְרַח Esr 3₁: יִרְשָׁלַם

Die Erklärung, Esdr α zeige eine gewisse Sorge um die Terminologie von Lokalisierungen, ist vielleicht doch etwas zu dünn, um diese Varianten zu erklären. Jedenfalls sind Textdifferenzen dieser Art, die möglicherweise miteinander zusammenhängen und so etwas wie Systematik verraten, besonders interessant. Wir werden diese Stellen im weiteren noch genauer untersuchen.

1.4.3.2 Satzstellung

Die Satzstellung der Vorlage von Esdr α behandelt Talshir ausführlich im Kapitel über die Übersetzungsmethode von Esdr α. Zusammenfassend stellt sie im Kapitel über die Vorlage von Esdr α¹⁵¹ nur fest, daß zwei Drittel der Differenzen sicher dem Übersetzer, d. h. den Erfordernissen griechischer Syntax und griechischen Stilempfindens zuzuschreiben sind, also nicht aus der Vorlage stammen. Bei einem weiteren Teil bleibt die Frage unsicher, und in einer Reihe von Fällen spricht einiges dafür, daß die Vorlage von Esdr α tatsächlich eine andere Wortfolge aufwies als MT¹⁵².

1.4.3.3 Kurz- und Langtext

Gegen Klein betont Talshir, daß MT und Esdr α nicht als expansionistischer Lang- und ursprünglicherer Kurztext angesprochen werden können, sondern eben beide parallel sich nach ihrer Trennung weiterentwickelt

¹⁵⁰ First Esdras 234.

¹⁵¹ First Esdras 111.

¹⁵² Vgl. TOV, Text-Critical Use of the Septuagint 193: »The existence of transposition in the Vorlage of the LXX is not easily demonstrable because of the differences in syntax between the Hebrew and Greek languages.« Auszuschließen ist jedoch nie, daß eine Übersetzung eine andere Wortfolge widerspiegelt, wie z. B. 2 Sam 5₁₃ zeigt: MT: וַיּוֹלֶד עוֹד לְדָוִד בָּנִים, LXX: αὐτὸς ἐγέννησεν τῷ Δαυὶδ ἑξ ἑσθλῶν ἄνδρῶν, 4QSam^a: וַיּוֹלֶד עוֹד, vgl. 1 Chr 14₃: וַיּוֹלֶד דָּוִד בָּנִים (ebd. 194).

haben und etwa dieselbe Menge an Erweiterungen erfuhren, daneben auch Ausfälle und Korruptionen¹⁵³.

Talshir ordnet die Textüberschüsse beider Seiten nach Wortarten und bemerkt, daß kleine Konjunktionen und Adverbien in Esdr α 15mal gegenüber MT, in MT siebenmal gegenüber Esdr α zugesetzt sind.¹⁵⁴ Das Wörtlein כל zehnmal in Esdr α gegenüber MT und elfmal in MT gegenüber Esdr α, שׂאֵר einmal in Esdr α gegenüber MT, aber viermal in MT gegenüber Esdr α addiert ist¹⁵⁵. Possessiv- und Demonstrativpronomina finden sich in MT häufiger als in Esdr α, aber dies könnte auch den Erfordernissen griechischen Stils entsprechen, muß also nicht eine abweichende Vorlage widerspiegeln¹⁵⁶. Ein bloßes Pronomen statt eines expliziten Nomens findet sich häufiger in Esdr α gegenüber MT¹⁵⁷, praktisch nie umgekehrt. Esdr α muß hier aber nicht in jedem Fall einen kürzeren Text widerspiegeln, die »Kontraktion« könnte bisweilen vom Übersetzer stammen. Den seltenen umgekehrten Fall schreibt Frau Talshir jedoch allzusehnell dem Übersetzer oder Überarbeiter von Esdr α zu, so wenn Esdr α 8₇₈ την ερημον Σιών schreibt und MT in Esr 9₉ חֲרֻבָּהּ. Zu einem solchen seltenen Fall¹⁵⁸, daß die »Ausdehnung« des Pronomens zu einem Nomen sich in

¹⁵³ First Esdras 112f.

¹⁵⁴ First Esdras 114.

¹⁵⁵ First Esdras 116.

¹⁵⁶ First Esdras 117.

¹⁵⁷ TALSHIR, First Esdras 118. Vgl. 2 Chr 35₂₅: יִיאָמְרוּ ... בְּקִינוּתֵיהֶם עַל יִאֲשִׁיחוּ (Esdr α 1₃₀: εἰρηνοῦσαν αὐτον). 2 Chr 36₁₆: עַד עָלוּ חֲמֹד־יְהוָה (Esdr α 1₄₉: εως του θυμωθεντα αὐτον). Esr 7₂₇: אֶחָד־בֵּית יְהוָה (Esdr α 8₂₅: τον οικον αὐτου). Esr 7₂₈: שָׂרֵי הַמִּלֶּךְ (Esdr α 8₂₆: μεγιστανων αὐτου). Dazu gehören auch: 2 Chr 36₁₅: עַל־עַמּוֹ (Esdr α 1₄₈: αὐτους). Esr 6₅: בְּבֵית אֱלֹהִים (Esdr α 6₂₅: εχει). Im Artaxerxesfirman an Esra spricht der König von sich bisweilen in 3. Person (MT), wo Esdr α die erste zeigt: Esr 7₁₄: מִן־קֶדֶם מַלְכָּא (Esdr α 8₁₁: εμοι). Esr 7₁₅: מַלְכָּא וְיַעֲמֹדֵי (Esdr α 8₁₃: εγω τε και οι φιλοι). Ähnlich Schechanja zu Esra: Esr 10₃: בַּעֲצָא אֲדִנִּי (Esdr α 8₉₀: ως εκριθη σοι = כַּעֲצָךְ). Nicht einmal ein Pronomen steht für Esr 3₅: מוֹעֲדֵי יְהוָה (Esdr α 5₅₁: εορτων); Esr 10₁₆: רֹאשִׁי הָאֲבוֹת לְבֵית אֲבוֹתָם (Esdr α 9₁₆: ηγουμενους των πατριων αὐτων).

¹⁵⁸ TALSHIR, First Esdras 119f, nennt vier Fälle. Zwei davon, unsere Stelle (Esdr α 8₇₈) und Esdr α 2₁₇ (ναον υποβαλλονται = אֲשִׁי חִכְלָא יְחִיטוּ // Esr 4₁₂ אֲשִׁי יְחִיטוּ, kein Pronomen!), gehen auf abweichende Vorlagen zurück (s. u. S. 79f und 122ff). So bleiben für eine eventuelle »Ausdehnung« durch den Übersetzer höchstens die beiden (zusammenhängenden) Stellen Esdr α 2₂₅ 6₆ (Esr 4₂₃ 5₅). Esr 4₂₃: וּבִטְלוּ חֲמוֹר (Esdr α 2₂₅: ηρξαντο κωλυειν

Esdr α findet, meint Talshir¹⁵⁹, »dann, scheint mir, gibt es keinen Zweifel, daß die Lesart von Esdr α später ist«. Warum? Wenn Esdr α wirklich tendenziell zum Pronomen kontrahiert, warum ist dann die »Ausdehnung« zum Nomen, die dieser Tendenz widerspräche, »zweifelloso« einem sekundären Eingriff in die Vorlage oder gar dem Übersetzer von Esdr α zuzuschreiben? So ein Fall muß jedenfalls eigens geprüft werden.

Auch bei allen anderen Elementen, die in der »normalen« Textexpansion eine Rolle spielen, wie Attributen, Titeln, Adjektiven, »Genitiven«, kleinen Relativsätzen, Objekten und Adverbien¹⁶⁰ kommt Talshir zu dem Ergebnis, daß *beide* Texte viele kleine Erweiterungen¹⁶¹ erfuhren, aber so, daß sie sich nicht durch eine klare Tendenz unterscheiden.¹⁶² Vielmehr habe eben jeder der beiden Texte eine unabhängige Entwicklung durchgemacht, die zeigt, daß nicht einer direkt vom andern abstammt.

Den Ergebnissen der Untersuchung von Talshir kann man weitestgehend zustimmen. Ihre genaue Analyse der Übersetzungstechnik von Esdr α , die uns einen verlässlichen Übersetzer zeigt, und der Vorlage von Esdr α , die einen von MT deutlich verschiedenen Text nachweist, war überfällig und ist Grundlage für jede weitere Arbeit über Esdr α .

1.4.4 NACH TALSHIR: WAS NOCH ZU TUN BLEIBT

Da Frau Talshir die Differenzen in der Textlänge nach Wortarten und syntaktischen Funktionen trennte, konnte sie (außer dem Esdr α üblicherweise unterstellten kultischen Interesse) ansonsten keine inhaltlichen Tendenzen in den Differenzen ausmachen. Sie konstatiert einfach freies, unkoordiniertes Textwachstum bei beiden Texten. Die bei ihr auf verschiedene Kategorien (Wortarten und Satzteile) verteilten Differenzen zwischen Esdr α und

τους οικοδομουντας). Esr 5₅: רלֹא־בטלר חמור (Esdra α 6₆: και ουκ εκωλυθησαν της οικοδομης).

¹⁵⁹ First Esdras 119.

¹⁶⁰ First Esdras 121-136.

¹⁶¹ Bei den wenigen größeren Differenzen in der Textlänge, die sich wiederum mehr oder weniger gleich auf beide Seiten verteilen, sieht TALSHIR, First Esdras 137-140, zumeist planvolle Erweiterungen (aus Parallelstellen oder dem Kontext), bzw. Ausfälle durch Homoioteleuton. Diese Fälle sind jedoch »nebensächlich hinsichtlich ihrer Quantität« (ebd. 140).

¹⁶² First Esdras 144. Nur hie und da vermutet Talshir kultische Interessen in Esdr α gegenüber MT (ebd.), insgesamt aber sind die jeweiligen Zusätze einfach Erklärungen und Verdeutlichungen ohne jede weitere Tendenz (ebd. 145).

MT sind zwar meistens wirklich Entwicklungen, die miteinander nicht viel zu tun zu haben scheinen, aber die verschiedenen Textdifferenzen müssen doch ausdrücklich auf einen möglichen Zusammenhang hin untersucht werden.

Die hauptsächliche Schwäche des Vorgehens von Z. Talshir scheint mir darin zu liegen, daß sie bereits in ihrem 1. Kapitel die literarkritische Frage der ursprünglichen Textabfolge auf der extrem schmalen Basis der traditionellen Gründe für eine Auffassung vorentschieden hat, ohne die reichen Ergebnisse ihrer eigenen weiteren Untersuchung über Vorlage und Übersetzungsweise von Esdr α (ihr 2. und 3. Kapitel) für diese Frage fruchtbar zu machen. Ohne den textkritischen Vergleich zwischen den beiden Parallelversionen ist jedoch eine ernsthafte Literarkritik nicht möglich, da bis zur endgültigen Fixierung des hebräischen Textes um 100 n. Chr. die textliche und die literarische Ebene nicht vollständig von einander trennbar sind.

Exkurs: Textgestaltung und Textüberlieferung

Gewöhnlich unterscheiden alttestamentliche Methodenhandbücher so zwischen den Aufgaben von Text- und Literarkritik, daß ersterer die Textüberlieferung, letzterer die vorgängige Textgestaltung als ihr Forschungsgebiet zugewiesen werden. So bestimmt etwa Steck¹⁶³ die Aufgabe der Textkritik wie folgt: »TK hat dementsprechend die *Aufgabe*, durch kritische Sichtung der [...] Textüberlieferung [...] die in der Textgeschichte unterlaufenen Fehler aufzufinden und nach Möglichkeit den »ursprünglichen Text des AT« [...] festzustellen. »Ursprünglicher Text« meint dabei im wesentlichen diejenige Textgestalt, die am Ende des Prozesses produktiver, schriftlicher Gestaltung im AT steht.« Der Zeitpunkt vom Übergang der produktiven zur bloß noch überliefernden Phase ist nach Steck bei den einzelnen Büchern verschieden und fällt je ungefähr mit der Erlangung kanonischer Geltung zusammen, die zwischen dem 4. Jh. v. Chr. und dem 1. Jh. n. Chr. erfolgte. Auch Steck aber trennt Text- und Literarkritik nicht nur nach den Textentwicklungsphasen, die sie erforschen, sondern differenziert sie zusätzlich wie folgt: »*Absichtliche* Änderungen im Stadium der schriftlichen Überlieferung eines Textabschnittes, die *vor* dem in A genannten Endpunkt produktiver Textgestaltung liegen (etwa Zusätze, Formulierungskorrekturen), fallen in den Bereich der LK. *Alle* Veränderungen am Text, die *nach* dem genannten Einschnitt liegen (etwa Abschreibfehler, Abschreiberglossen, dogmatische Änderungen), stellen tk.e Probleme.« Steck gibt damit zu, daß eine klare Grenze zwischen »produktiver Textgestaltung« und bloßer »Textüberlieferung« nicht leicht zu ziehen ist.

¹⁶³ STECK, Exegese 37f.

Stipp hat in einem Aufsatz¹⁶⁴ die Schwierigkeit einer Unterscheidung von Text- und Literarkritik im AT dargelegt, die eben darin besteht, daß die literarische Geschichte der alttestamentlichen Bücher von der Geschichte ihres Textes (mit seinen zufälligen und absichtlichen Varianten) nicht getrennt werden kann. Stipp bespricht neben Steck noch andere Autoren, die versuchen, Text- und Literarkritik getrennt zu halten. So kritisiert er, daß Tov grundsätzlich an der Unterscheidbarkeit der beiden Phasen von Textwachstum und Textüberlieferung festhält und lediglich zugibt, daß sie sich überlappen können. Die von Tov auch für die Periode der Überlappung beibehaltene Unterscheidung zwischen Text- und Literarkritik sei wissenschaftlich nicht einsichtig. De facto halte Tov eine Rekonstruktion, die das Textquantum nicht berührt, für eine (zum Zwecke einer Bibelübersetzung erlaubte) textkritische Operation, Rekonstruktionen nach Lesarten, die das Textquantum merklich verändern, jedoch für eine literarkritische Prozedur, die im Text, den man etwa einer Bibelübersetzung zugrundelegt, nicht berücksichtigt werden kann (z. B. der Kurztext von Jer LXX). Für eine wissenschaftliche Rekonstruktion der Textgeschichte allerdings sind Literar- und Textgeschichte nach Stipp nicht in der Weise trennbar. Eine ähnliche Kritik gilt dem Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament, das aber wenigstens für Bücher wie Jer, Ez, Spr, wo der Befund der Textüberlieferung verschiedene literarische Stadien der jeweiligen Bücher bezeugt, die Trennbarkeit von Text- und Literarkritik nicht aufrechterhält. Abschließend verwirft Stipp auch die Unterscheidung zwischen absichtlichen und unabsichtlichen Textänderungen, die Schwienhorst¹⁶⁵ (etwas anders als Steck) auf die Gebiete von Literar- und Textkritik verteilen möchte, so daß alle, auch die kleinsten absichtlichen Veränderungen zur literarischen Entwicklung gehören, während nur Unfälle der Textüberlieferung von der Textkritik repariert werden. Stipp weist darauf hin, daß die Absichtlichkeit oder Unabsichtlichkeit einer Variante erst am Ende der Untersuchung (hypothetisch) festgestellt werden kann, so daß bis dahin offen bliebe, ob Text- oder Literarkritik getrieben wird. Schwienhorsts Unterscheidung zwischen Literar- und Textkritik vom Ziel der beiden Operationen her, d. h. Rekonstruktion der literarischen und Textgeschichte einerseits, Reparatur von Textunfällen andererseits überzeugt Stipp nicht. Er kann zwischen Text- und Literarkritik, wenn es denn einen Unterschied geben soll, nur den des Ausgangspunkts erkennen. Textkritik geht von Daten der Textüberlieferung aus, Literarkritik von der Textbeschaffenheit (ebd. 37). Beide rekonstruieren die eine Textgeschichte. Die Rekonstruktion der literarischen Geschichte (und der davon nicht trennbaren Textgeschichte) von Jer aufgrund des Vergleichs von Jer MT und Jer LXX wären demnach Textkritik. Ebenso müßte Stipp wohl die Zweiquellentheorie für die Synoptiker, die Mk und Q als Quellen von Mt und Lk durch Textvergleich herausarbeitet, als Ergebnis von Textkritik bezeichnen.

¹⁶⁴ STIPP, Das Verhältnis von Textkritik und Literarkritik.

¹⁶⁵ Eroberung 15-21.

Obwohl Stipps Darlegungen auf ein echtes Problem aufmerksam machen, wird die Terminologie doch verwirrend, weil sie nicht dem bisherigen Gebrauch entspricht. Ich spreche daher im weiteren lieber mit Barthélemy¹⁶⁶ von der *literarischen* Geschichte des Esrabuches und meine damit die Entwicklung des Buches bezüglich Textumfang und Textanordnung, sowie von der *Textgeschichte*, mit der ich die Entwicklung des in vielen Details noch im Fluß befindlichen Textes meine. Die vielen Detailvarianten in der Textgeschichte müssen natürlich in engstem Zusammenhang mit der umfassenden literarischen Geschichte des Buches gesehen werden, aber nicht alle werden bestimmten Stufen der Buchentwicklung in Umfang und Anordnung zugeordnet werden können. Bei anderen Varianten der Textgeschichte jedoch dürfte es möglich sein, sie in die literarische Geschichte, d. h. bestimmte Stadien von Textumfang und -anordnung einzuordnen.

Mag man bei einem Brief Ciceros oder des Apostels Paulus die Abfassung der Schrift durch ihren Autor von ihrer Überlieferung durch Herstellung von Abschriften einigermaßen unterscheiden können, ist die Unterscheidung zwischen einer Phase der »produktiven Textgestaltung« und einer anderen bloßer »Textüberlieferung« bei den Büchern des AT vor der Fixierung des Konsonantentextes um 100 n. Chr. sehr schwierig. Das sah schon Wellhausen in seiner Arbeit über den Text der Samuelbücher¹⁶⁷: »Der Process, durch welchen die geschichtliche Literatur des Alten Testaments zu ihrer gegenwärtigen Gestalt heranwuchs, hat noch Lebensäusserungen gezeigt bis unter die Zeit herab, wo die LXX entstanden ist. 1 Sam. 18 bietet einen unanfechtbaren Beweis dafür. [...] Ist es nun Aufgabe der Textkritik, diese Stücke auszuschneiden?« (Ebd. IX). »Auf eine so mechanische Weise, wie man es sich jetzt im Gegensatz zu Ewald gewöhnlich vorstellt, sind überhaupt die geschichtlichen Bücher des A.T. nicht entstanden. Auch im Pentateuch sind nicht zwei oder mehrere grosse geschichtliche Zusammenhänge, die den selben Gegenstand haben, ursprünglich unabhängig von einander geschrieben, so dass der spätere vom früheren keine Notiz nimmt« (ebd. X). »Auf alle Fälle sind Modificierungen des ursprünglichen Kernes und Umarbeitung kleiner Stellen, Aenderungen einzelner Wörter, geringfügige Einsätze (Gen. 3,20) mit der Entstehungsweise der geschichtlichen Bücher unzertrennlich verbunden, und es ist schwierig die Grenze zu finden, wo die Literarkritik aufhört und die Textkritik beginnt« (ebd. XI).¹⁶⁸

¹⁶⁶ Problématique 369. Barthélemy spricht von »évolution littéraire et évolution textuelle«.

¹⁶⁷ S. o. S. 20ff.

¹⁶⁸ Vgl. BOGAERT, Mécanismes 223: »Il arrivera aussi que des différences minimales qui, à première vue, pourraient n'être que des accidents, se révèlent, après examen des modifications plus importantes, liées à ces dernières«. Vgl. BOGAERT, Septante 544.

Bei der Entstehung der alttestamentlichen Literatur schieben sich zwischen »ursprüngliche Autoren« und Abschreiber noch Kompilatoren, Redaktoren, Glossatoren und Korrektoren, die nicht einfachhin Verfasser ihres Werks, aber auch nicht nur deren Abschreiber sind, sondern »Fortschreiber«.¹⁶⁹ Manche Texte des AT sind zwischen 200 v. Chr. und 100 n. Chr. in einer Weise im Fluß, die es unmöglich macht, in dieser Zeit eine Grenze zu ziehen zwischen der »Phase produktiver Textgestaltung« und der Phase der »Textüberlieferung«. Die literarische Entwicklung eines Buches und die Geschichte seines Textes mit all ihren zufälligen und absichtlichen Veränderungen greifen hier weitgehend untrennbar ineinander. Erst nach 100 n. Chr. findet am hebräischen Konsonantentext keine Gestaltung mehr statt, sondern kann von reiner Textüberlieferung gesprochen werden.¹⁷⁰

Besonders bei den Büchern, die noch heute in mehreren Ausgaben existieren, muß der mögliche Zusammenhang von literarischer und textlicher Entwicklung immer mitbedacht werden. Nach Tov läßt sich »die vorherrschende Ansicht, die Textkritik beginne dort ihre Arbeit, wo die Literarkritik endet« spätestens in diesen Fällen nicht mehr aufrechterhalten, da hier das »komplizierte Wachstum der biblischen Bücher zu Situationen führt, bei denen Textzeugen verschiedene Stufen in der Entwicklung der Bücher widerspiegeln und so eher einen Beitrag zur Literar- als zur Textkritik leisten«¹⁷¹. »Da die schriftliche Überlieferung der biblischen Bücher begann, bevor der Prozeß literarischen Wachstums abgeschlossen war, ist es nicht überraschend, daß einige Textzeugen (textual sources) Daten enthalten, die aus einer Zeit stammen, da die Bücher noch formuliert wurden«¹⁷². Tov¹⁷³ nennt als Beispiele u. a. die beiden Fas-

¹⁶⁹ Vgl. MAIER, Zwischen den Testamenten 19: »Das Interesse an der Textgestalt wuchs mit dem Maß der Autorität, die dem Text zugeschrieben wurde. Galt er schließlich als Heilige Schrift, wurde natürlich auch die genaue Textgestalt wichtig. Bis dahin aber ging es vorrangig um die Inhalte im Sinn von Stoff. Noch Philo und Josephus hatten vorrangig Stoff und nicht Text im Sinn.«

¹⁷⁰ Die Verfestigung des hebräischen Textes um 100 n. Chr. bezeugen etwa Aquila und Theodotion sowie die Herausbildung des protomasoretischen Textes, wie sie sich in Qumran zeigt. Selbst die *tiqqune soferim* scheinen vor 100 n. Chr. anzusetzen sein. Vgl. MCCARTHY, *Tiqqune Sopherim* 249: »[S]cribal emendations (including the three authentic *tiqqunim*) can be located within the last two hundred and fifty years B.C., to about 70 A.D. for the consonantal text.«

¹⁷¹ The Text-Critical Use of the Septuagint 33. Vgl. TOV, *L'incidence*, und SCHENKER, *Nebukadnezars Metamorphose* 498f.

¹⁷² Ebd. 294.

¹⁷³ Ebd. 296ff.

sungen des Jeremiabuchs (MT und LXX/4QJer^b), des Sprüche- und des Esterbuchs.¹⁷⁴ So spiegeln Jer LXX und 4QJer^b einerseits und Jer MT andererseits zwei Stufen der Textgestaltung wider, d. h. die Textüberlieferung überlappt sich hier mit der Textgestaltung. Textvarianten zwischen diesen beiden Versionen sind also nicht einfach durch Unfälle bei der Textüberlieferung entstanden, sondern zu einem bedeutenden Teil Ergebnis literarischer Gestaltung. Varian-

¹⁷⁴ Auch das Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu (D. Barthélemy, A. R. Hulst, N. Lohfink, W. D. McHardy, H. P. Rüger, J. A. Sanders) unterscheidet in seinem Rapport final, BARTHÉLEMY, Critique textuelle de l'Ancien Testament, Bd. 1, *69, vier Stadien der Textgeschichte: 1. die Phase literarischer Produktion; 2. die früheste durch Textzeugen erreichbare Textform (bzw. die frühesten Formen); 3. der fixierte Konsonantentext (nach 70 n. Chr.); 4. der Masoretentext (9. und 10. Jh. n. Chr.). Während das Comité der Literarkritik die Untersuchung des ersten Stadiums zuweist, sieht es die Aufgabe der Textkritik im Aufspüren des zweiten Stadiums (vgl. dazu die Kritik von STIPP, Das Verhältnis von Textkritik und Literarkritik 22ff). Barthélemy, ebd. *70 fährt dann aber fort: »Cependant au cours de son travail, il est apparu clairement au Comité que, pour le livre des Proverbes [...] et pour ceux de Jérémie et d'Ezechiel [...], le *M et le *G étaient chacun le résultat d'un développement littéraire spécifique, si bien qu'en de nombreuses difficultés concernant ces livres, il n'était pas possible, par les moyens de l'analyse textuelle, de remonter à l'état textuel antérieur à ces deux développements littéraires spécifiques.« D. h. Textdifferenzen zwischen zwei Versionen desselben Buches dieser Art sind nicht nur ein textkritisches, sondern auch ein literarkritisches Problem, weil hier die Textüberlieferung nicht bei einem einheitlichen Ausgangspunkt startet, wie das angenommen wird bei den Büchern, die nur in einer Fassung existieren (vgl. ebd. *69), sondern von zwei verschiedenen literarischen Stufen ausgeht. Früher schon hatte BARTHÉLEMY, Problématique 368f, dargelegt, daß in Fällen, wo zwei verschiedene literarische Traditionen desselben Buches vorliegen (Spr, Jer, Dan, Esr, Est), diese textkritisch erst einmal getrennt zu halten sind: »Bien que la spécificité littéraire des traditions en question ne s'étende pas à chaque partie de ces livres, il y a intérêt à définir clairement une première étape de la critique textuelle où, pour les passages où deux traditions littéraires ont été reconnues comme distinctes, on s'interdit tout choix éclectique contaminant ces traditions littéraires l'une par l'autre, même si l'une apparaît plus primitive que l'autre. Par contre, lorsque les traditions en question ne se distinguent que par des avatars textuels, et que la priorité de l'une d'entre elles par rapport à l'autre peut être démontrée, on pourra faire usage de l'une pour corriger l'autre. Il n'est d'ailleurs pas toujours facile de distinguer entre évolution littéraire et évolution textuelle.«

ten, die in dieser Zeit entstanden (Tov: »early readings«) sind nicht nach textkritischen Kriterien zu bewerten, keine von beiden kann als »bessere« vorgezogen werden.¹⁷⁵ Textkritisch bewertbar sind nach Tov nur später entstandene Lesarten, die sich eben beim Prozeß der Textüberlieferung bildeten.

Tov¹⁷⁶ unterscheidet also Varianten, die den Abschreibern zuzuschreiben sind, und solche, die mit dem literarischen Wachstum der Bücher zusammenhängen. Zugleich bemerkt er, daß die Unterscheidung zwischen den beiden Typen von Varianten schwierig, oft unmöglich ist. Wo jedoch Varianten in einem systematischen Zusammenhang auftreten, ist rezensionelle Absicht, nicht ein Unfall der Textüberlieferung anzunehmen: »Our working hypothesis is to separate the two types of evidence with a quantitative criterion which also has qualitative aspects. It is assumed that large-scale differences displaying a certain coherence were created at the level of the literary growth of the books by persons who considered themselves actively involved in the literary process of composition.«¹⁷⁷

¹⁷⁵ Vgl. SCHENKER, Was übersetzen wir? 79f: »Manchmal spiegeln die verschiedenen Zeugen Textformen, die durch *literarische Arbeit* auseinandergegangen sind. [...] In diesen Fällen ist es nicht angebracht, von Textverderbnissen zu sprechen«. DERS., Nebukadnezars Metamorphose 500: »Die einzelnen Besonderheiten einer Rezension lassen sich am besten im Schosse ihrer Rezension wie ein Lebewesen in seinem Biotop erfassen.«

¹⁷⁶ Textual Criticism 314.

¹⁷⁷ Ebd.; ähnlich ULRICH, Pluriformity 35. Natürlich kann auch eine isolierte Variante mit umfassender literarischer (Um-) Gestaltung zusammenhängen, nur ist das schwer zu zeigen, es sei denn, sie hängt ganz klar mit der abweichenden Gesamtgestalt der Version, in der sie sich findet zusammen. TOV, Textual Criticism 314: »The majority of the small differences between textual witnesses [...] which cannot be combined into a coherent pattern within a biblical book were probably created later [...], it is difficult to decide whether or not a difference in a small detail is part of a more extensive stratum of changes«. Vgl. BARTHÉLEMY, L'enchevêtrement 34: »En effet, des variantes qui diffèrent par voie de recension ne se rencontrent pas seulement dans les »groupes de variantes«. On en rencontre aussi dans les leçons isolées. Comme c'était le cas pour les groupes, les leçons isolées produites durant le développement littéraire du texte hébreu ne doivent pas, non plus, être appréciées selon les critères textuels. Il peut être difficile de déterminer à quel stade une leçon donnée est venue à l'existence. Mais certaines d'entre elles peuvent fort bien être issues d'un stade qui précède celui où le livre a atteint sa forme finale.«

Sind, wie Stipp, Tov und Barthélemy zu Recht hervorheben, Text- und Literarkritik bei der Rekonstruktion der Textgeschichte eines Buches für die Zeit vor 100 n. Chr. nicht völlig trennbar, so kann in einem Fall von zwei parallelen Versionen wie Jer und Esr die »Literarkritik« schon gar nicht von der »Textkritik« getrennt, d. h. die Frage nach Textumfang und -anordnung nicht losgelöst von der Untersuchung der Textvarianten gestellt werden.

Talshir aber bestimmt in ihrer Untersuchung zuerst das literarische Verhältnis der beiden Versionen des Esrabuches und kommt auf einer äußerst schmalen textlichen Grundlage¹⁷⁸ zu dem Ergebnis, daß die Version Esdr α in Textumfang und -anordnung von Esr-Neh abhängt. Erst nachdem sie das literarische Verhältnis bestimmt hat (Kap. 1), geht sie daran, das textliche Verhältnis zwischen Esdr α und Esr-Neh MT näher zu beleuchten (Kap. 2 und 3). Hier stellt sie fest, daß die beiden Textformen nicht einfach in einem einseitigen Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen.

Die heutige literarische Gestalt von Esdr α führt sie im wesentlichen auf jenen Bearbeiter zurück, der die Pagenerzählung in die Restaurationsgeschichte einfügte. Dieser Bearbeiter fand Esr-Neh noch mit Chr verbunden vor, übernahm für sein Büchlein jedoch nur 2 Chr (34?) 35-36, fügte die Pagenerzählung ein, ließ die Nehemiageschichte aus und stellte die Artaxerxeskorrespondenz um. Dieses Rearrangement des Textes verursachte einige Varianten im Text, für die ein Zusammenhang mit der literarischen Neugestaltung nachweisbar ist.¹⁷⁹

Viele kleine (und größere) Differenzen zwischen den Texten aber, die mit der von Talshir postulierten Überarbeitung in keinem erkennbaren Zusammenhang stehen, zeigen, daß der Text, den der »Bearbeiter« benutzte, nicht einfach unser heutiger MT war, wie Talshir selbst bemerkt:

»Nichts spricht dagegen, daß die Überarbeitung gemacht wurde auf der Grundlage einer Ausgabe [von Esr-Neh], deren Aufbau zwar MT glich, deren Text aber eine frühere Entwicklungsstufe als der von MT darstellt.«¹⁸⁰

Die Interdependenz zwischen Textentwicklung und literarischer Gestaltung nimmt sie nur in der Frage der interpolierten Pagenerzählung in Blick¹⁸¹, sonst nicht. Dabei hätte ihr Textvergleich unbedingt für die Be-

¹⁷⁸ S. o. S. 13f.

¹⁷⁹ S. o. S. 56.

¹⁸⁰ First Esdras 87.

¹⁸¹ First Esdras 44-46.

stimmung des literarischen Verhältnisses genutzt werden müssen. Wenn der Text auf beiden Seiten noch im Fluß ist, kann auch die Gesamtstruktur auf beiden Seiten noch im Fluß sein. *Beide* könnten noch »Umbauten« erfahren haben. Bloß weil Esdr α mit der Interpolation der Pagenerzählung eine sekundäre Umgestaltung erfuhr, heißt das nicht, daß auch in der Frage der Artaxerxeskorrespondenz und der Nehemiageschichte die sekundäre Umgestaltung bei Esdr α liegt. Tatsächlich glaubt ja auch Talshir, daß Esdr α mit der Verbindung von Chr und Esr eine ältere Textanordnung bezeuge als MT. Auch der protomasoretische Text war noch lange sowohl im Text wie in seiner literarischen Gestalt im Fluß. Die Frage, ob sich bei den vielen kleinen Varianten, die für Talshir meist nur »freies Textwachstum« oder Textverderbnisse sind, nicht noch weitere rezensionelle Elemente finden lassen, hat sie nicht gestellt. Talshirs Vorgang, vor der Herausarbeitung der vielen kleinen Varianten zwischen den Paralleltexten bereits eine Entscheidung zu fällen über die Beziehung der beiden Versionen zueinander hinsichtlich ihres Gesamtaufbaus und Umfangs, bleibt daher unbefriedigend.

So groß also der Fortschritt, den Talshirs Untersuchung über die Übersetzungsweise und den Charakter der Vorlage von Esdr α für die Erforschung der Textgeschichte des Esrabuches gebracht hat, ist, muß doch die Frage der literarischen Entwicklung auf der Grundlage des Textvergleichs von Talshir neu überprüft werden.

Das heißt konkret: Die Literarkritik der Buches Esr-Neh ist sich seit langem darüber klar, daß die Esraerzählung (Est 7-10 und Neh 8) einerseits und die »Nehemiamemoiren« (Neh 1-7 und 13*) andererseits erst sekundär zu einem Ganzen zusammengefügt worden sind und davor getrennt existiert hatten.¹⁸² Ein Befund der Textüberlieferung ist, daß Esdr α eine Esraerzählung enthält, die von den »Nehemiamemoiren« getrennt existiert.

Diese beiden Daten der Literar- bzw. Textkritik können nun auf zwei Weisen zusammengedacht werden. Man kann, erstens, vermuten, Esdr α bezeuge eben jene mit den »Nehemiamemoiren« noch nicht verflochtene (Tempelbau- und) Esrageschichte. Man kann aber, zweitens, auch die (etwas kompliziertere) These aufstellen, Esdr α sei eine noch spätere Kürzung der bereits verbundenen Esra- und Nehemiaerzählungen um die Nehemiageschichte. Demnach wären die Esra- und Nehemiageschichte nach zunächst unabhängiger Existenz (wenigstens der Nehemiageschichte) in einem

¹⁸² Dies ist jedenfalls für die »Nehemiamemoiren« unbestritten.

zweiten Schritt verbunden worden (Esr-Neh), um in einem dritten Schritt (Esd α) wieder getrennt zu werden.

Beide Möglichkeiten sind grundsätzlich denkbar, und beide Thesen sind schon vertreten worden. Die bisherige Diskussion wurde nie vom jeweiligen Gesamttext der beiden Versionen her geführt. Die Argumente kamen entweder von außerhalb unserer Texte oder machten sich ganz isoliert an einem einzelnen Punkt im Text fest. Für die Priorität von Esdr α wurde mit dem Zeugnis des Josephus argumentiert. Sowohl für die Priorität von Esdr α als auch die von Esr-Neh wurden allgemeine Eindrücke über den Zusammenhang oder Nichtzusammenhang von Esr 10 mit Neh 8 angeführt. Die Priorität von Esr-Neh schließlich wurde allein auf die Interpretation eines einzigen Verses (Esd α 9₃₇ im Vergleich mit Neh 7₇₂) gestützt.

Eine jeweilige Gesamtdarstellung der beiden Versionen in den Teilen, da sie einander parallel sind und miteinander verglichen werden können, hat bisher nur Schenker¹⁸³ unternommen, der in einem Vergleich zwischen Esdr α und Esr-Neh gezeigt hat, daß tatsächlich eine Reihe von Textvarianten zwischen Esdr α und Esr MT mit der literarischen Entwicklung der beiden Bücher zusammenhängt. Dieser allein sachgemäße Ansatz soll in unserer Untersuchung systematisch durchgeführt werden.

1.5 Vorgang der Untersuchung

1.5.1 GEGENSTAND UND METHODE

Unsere Untersuchung beginnt mit einem Textvergleich zwischen den Teilen, die Esr-Neh und Esdr α gemeinsam sind. Konkret handelt es sich um die Tempelbauerzählung und die Esrageschichte (Esr 1-10 + Neh 8₁₋₁₂; Esdr α 2.5₇₋₉₅₅ = Esdr α *). Unser Interesse gilt dabei nicht einzelnen, isoliert dastehenden Textdifferenzen, die durch die Zufälle der Textüberlieferung oder nicht näher bestimmbares Textwachstum zustande gekommen sein mögen, sondern jenen »large-scale differences« (Tov), die eine Systematik in der Textentwicklung erkennen lassen, welche nicht mehr nur »zufällig« sein kann. Vielmehr gehören solche »large scale differences« im Text auf die Ebene bewußter Rezension und erlauben zunächst, zwei Stufen des Entstehungsprozesses der Tempelbau- und Esraerzählung zu unterscheiden.

Die beiden Rezensionen der Tempelbau- und Esrageschichte werden dann mit anderen Entwicklungen auf der literarischen Ebene in Beziehung gesetzt. Konkret interessiert uns die Frage, inwieweit die beiden Fassungen

¹⁸³ SCHENKER, *La Relation*. S. u. S. 76.

der Tempelbau- und Esraerzählung (Esr 1-10 + Neh 8₁₋₁₂; Esdr α 2.57-9₅₅), sofern sie literarisch auf verschiedenen Stufen stehen, mit anderen literarischen Entwicklungen, nämlich der Aufnahme der Nehemiaerzählung (in Esr-Neh) oder ihrer Nichtaufnahme (in Esdr α) zusammenhängen. Dieselbe Frage stellen wir für die beiden verschiedenen Positionen der Artaxerxeskorrespondenz in den beiden Versionen.

Die beiden anderen Textkomplexe, die nur in einer der beiden Versionen vorkommen, d. h. die Pagenerzählung (Esr α 3-5₆) und die Geschichte von Judas Ende (Esr α 1) bleiben hier außer Betracht. Die Einfügung der Pagenerzählung halten wir mit Talshir und praktisch allen Forschern für eine spätere literarische Sonderentwicklung in Esdr α.

Exkurs: Die Pagenerzählung ist interpoliert

Nach K.-F. Pohlmann¹⁸⁴ ist »allgemein anerkannt«, daß die Pagenerzählung in Esdr α 3₁-5₆ nachträglich interpoliert ist. Darauf deuten vor allem die Spannungen, in denen die Erzählung mit ihrem Kontext steht¹⁸⁵. So sind etwa die Tempelgeräte nach Esdr 2₁₄ (Esr 1₁₁) bereits durch Scheschbazzar unter Kyros zurückgebracht worden. Die Pagenerzählung kennt diese Version und versucht, sie umzudeuten. Erst Darius habe ihre Rückführung auf Serubbabels Bitte (4₄₄) hin angeordnet (4₅₇) und damit effektiv erfüllt, was Kyros nur gelobt (4₄₄), aber nach Auffassung der Pagengeschichte nicht ausgeführt hat. Davon wußte Esdr α 2₁₄ nichts. Die Ältesten der Gola berichten noch in 6_{17th} Scheschbazzar habe unter Kyros die Geräte nach Jerusalem zurückgebracht, fügt allerdings gegenüber Esr 5₁₄ wegen der Pagenerzählung Serubbabel hinzu¹⁸⁶. Außerdem adiiert der Interpolator den Namen Serubbabels in seiner Überleitung¹⁸⁷ vom Kyrosmemorandum zum Dariusedikt (Esr α 6₂₆; Esr 6₇), eben weil der König nach der Pagenerzählung Serubbabel schon längst kennt.¹⁸⁸ Aus demselben Grund ergänzt er schließlich den Namen Serubbabels in der Antwort des Darius an Tattenai (Sisennes) (Esr α 6₂₈; Esr 6₈). Diese drei Abweichungen von

¹⁸⁴ Studien 35.

¹⁸⁵ RUDOLPH, Esra und Nehemia VIII; POHLMANN, Studien 37f.

¹⁸⁶ Vgl. aber den Singular αὐτῶ in Esdr α 6₁₈!

¹⁸⁷ Nach WALDE 65 setzt Esdr α in 6₂₆ das προσεταξεν δε (sc. Δαρείος) ein, und fährt mit dem Dariusreskript zunächst in indirekter Rede fort, da Esr 6₆ unvermittelt vom Kyrosmemorandum zum Dariusreskript übergegangen war.

¹⁸⁸ S. o. S. 56. Nach WALDE 94f ist Serubbabels Name hier aber ursprünglich und in MT ausgefallen, da פֶּחַח יְהוּדִיָּא, das Apposition zu לַעֲבֹד אֱלֹהִים זָרָבְבַל, das Apposition zu לַעֲבֹד אֱלֹהִים זָרָבְבַל war, in Esr 6₆ jetzt ohne Zusammenhang ist. Vgl. BAYER 36; BERTHOLET 25; JAHN 53.

Esdr α vom MT gehören dem Stadium der Interpolation der Pagenerzählung an, nicht der Textgestalt von Esdr α vor dieser Einfügung.

Es sind jedoch nicht nur solche Einzeldaten der interpolierten Erzählung, die mit ihrem neuen Kontext in Spannung stehen. Sie paßt in den gesamten Handlungsablauf von Esdr α 2.5-7 nicht hinein. Die Dariusedikte 4_{47ff} sind deutlich eine Erstanweisung zum Bau von Tempel und Stadt. Sie scheinen das Kyrosedikt gar nicht zu kennen, auf dem die Tempelbauerzählung von Esdr α 2-7 (Esr 1-6) aber sonst durchweg beruht. Die Juden fordern von den Tyrern und Sidoniern Baumaterial (5₅₃) mit Berufung auf das Kyrosedikt und nicht auf die expliziten Anweisungen des Darius der Pagenerzählung (4₄₈). Auch Serubbabel, der doch der siegreiche und privilegierte Page von 3₁₋₅₆ ist, beruft sich kurz darauf in 5₆₈ anlässlich der Ablehnung der Mitarbeit von Fremden durchaus nur auf das Kyrosedikt, ebenso wie die Ältesten der Gola gegenüber Tattenai (Sisines) in 6_{16ff}. In diesem Zusammenhang ist nun besonders erstaunlich, daß trotz der Schreiben des Darius an die Gouverneure (4₄₈) der Eparch Tattenai (Sisines) in 6_{3ff} von nichts weiß. Vor allem jedoch wären die Nachforschungen nach Rechtsgrundlagen für den Tempelbau in den Archiven durch Darius unverständlich, hätte er selbst den Bau angeordnet. Völlig unmöglich ist schließlich, daß auch Darius selbst diese Rechtsgrundlagen dann nur im Kyrosedikt findet.

Andererseits zeigt die Glosse in 4₁₃ (οὗτος Ζοροβَابελ), daß die Pagenerzählung sehr spät erst auf Serubbabel hin interpretiert worden ist.¹⁸⁹ Serubbabel wird in der ganzen Erzählung nur 4₁₃ und 5₅ namentlich genannt!¹⁹⁰ Esdr α 3₁₋₅₆ ist so deutlich ein späterer Einschub in den Text von Esdr α *.¹⁹¹

¹⁸⁹ POHLMANN, Studien 38.

¹⁹⁰ Die beiden Identifikationen des dritten Pagen mit Serubbabel sind deutlich sekundär. Sonst wird Serubbabel in der ganzen Erzählung nicht identifiziert, sondern heißt einfach ο νεανισκος (4₅₈ vgl. οι νεανισκοι für alle drei in 3_{4,15}) oder ο τριτος (3₁₂ und 4₁₃ nach εις und ο ετερος in 3_{10f} und ο πρωτος und ο δευτερος in 3₁₆ 4₁) oder einfach »er« (αυτος in 4_{42,47,48}).

¹⁹¹ Die heutige Pagenerzählung ihrerseits ist vielleicht in Stufen entstanden. Der Wettstreit der drei Leibwächter, was das Mächtigste sei, der Wein, der König oder die Frau (3₁₋₄_{33a} - ursprünglich wohl König-Wein-Frau), wird in der jetzigen Fassung durch den Preis der Wahrheit entschieden (4_{33b-41}), der entweder auf den originalen Ternar sekundär aufgesetzt ist oder vielleicht doch eine ursprüngliche Überbietung sein soll. POHLMANN, Studien 42ff, zeigt, daß sie durchaus jüdischen Ursprungs sein könnte. Nach SCHENKER, La Relation 246ff, ist sie ein Midrasch zu Sach 7-8 (Sach 8₃: »Jerusalem wird die Stadt der Wahrheit genannt«, vgl. Sach 8_{8,16f,19}), wie etwa die Susannaerzählung ein Midrasch zu Jer 29 ist (vgl. ENGEL, Susanna 68ff). HELTZER, A propos des banquets 104, schließt einen historischen Hintergrund der Pagenerzählung nicht aus. Jedenfalls würde der Pagenwettstreit, der nach RUDOLPH, Esra und Nehemia VI, und POHLMANN, Studien 46,

Die Frage der Stellung der Artaxerxeskorrespondenz in Esdr α darf aber nicht ohne weitere Prüfung mit der Interpolation der Pagengeschichte erklärt werden. Es kann ja nicht von vornherein ausgeschlossen werden, daß der Interpolator eine Fassung der Tempelbauerzählung vor sich hatte, in der die Artaxerxeskorrespondenz bereits den Platz hatte, den sie heute in Esdr α hat. Wenn die Stellung der Artaxerxeskorrespondenz und die Interpolation der Pagenerzählung die einzigen Unterschiede zwischen den beiden Versionen wären, müßte man einen Zusammenhang zwischen den beiden Dingen annehmen. Da die beiden Fassungen jedoch eine ganze Reihe anderer Differenzen voneinander aufweisen, kann nicht a priori davon ausgegangen werden, daß der Unterschied in der Position des Briefwechsels auf die Interpolation der Pagenerzählung zurückzuführen sei. Vielmehr muß die Frage ausdrücklich geprüft werden, ob die alternative Stellung der Korrespondenz in Esdr α irgendeinen Bezug zu der Gesamtkonzeption der Tempelbau- und Esraerzählung von Esdr α hat. Nur wenn sich zeigte, daß die Interpolation der Pagengeschichte für sämtliche Differenzen zwischen Esdr α und Esr-Neh verantwortlich ist, wie Talshir vorsichtig vermutet¹⁹², dürfte die Entstehung der Alternativversion Esdr α der Einfügung der Pagengeschichte zugeschrieben werden. Die meisten Kommentatoren nehmen jedoch nicht an, daß die Pagengeschichte Nehemia aus Esdr α »verdrängte«¹⁹³. Vorherrschend ist vielmehr die These, das ausschließliche Interesse des

wohl von Anfang an mit dem Namen des Darius verknüpft war, unter dem bekanntlich der Jerusalemer Tempel gebaut wurde (Haggai, Esr 5-6), erst nachträglich mit Serubbabel und den Privilegien des Darius für den siegreichen Pagen (4₄₂-5₆) verknüpft.

¹⁹² TALSHIR, First Esdras 48: »Sie [die Pagenerzählung] ist der Höhepunkt in der Serie der Differenzen zwischen Esdr α und den parallelen Büchern in MT und Ursache wenigstens eines Teils dieser Differenzen. Zum Zwecke ihrer Interpolation wird dem Anklageschreiben an Artaxerxes sein neuer Platz zugewiesen. Das ist die allgemeine Auffassung. Attraktiv ist die Annahme, daß wegen der Pagenerzählung die Geschichte Nehemias aus diesem Buch verdrängt wurde.«

¹⁹³ Zwar wird dem Pagen Serubbabel die Erlaubnis zum Stadtbau gegeben (Esr α 4_{43,47,48,55,63}), aber eine Erzählung von Serubbabels Stadtbau suchen wir in Esdr α vergeblich. Vielmehr findet er die Stadt bei seiner Rückkehr schon vor. Die Pagenerzählung steht auch in diesem Punkt in Spannung zum Rest von Esdr α . In diesem Punkt arbeitet der Interpolator Serubbabel nicht als Konkurrenzfigur Nehemias heraus, sondern beschränkt seine »Überarbeitung« auf Esdr α 6_{17,26,28}. Auch in Esdr α verschwindet Serubbabel vor der Tempeleinweihung lautlos von der Bildfläche wie in Esr MT. Andererseits darf dem Autor der Version Esdr α der Vorwurf, er wolle Nehemia verdrängen, schon deswegen nicht unbesehen gemacht werden, weil er ihn in Esdr α 5₄₀ gegenüber Esr 2₆₃ sogar ausdrücklich einführt.

»Kompilators« am Thema des Tempels habe ihn zur »Auslassung« der Nehemiaerzählung bewogen. Dann kann man aber nicht davon ausgehen, daß die Pagenerzählung allein für die Entstehung von Esdr α verantwortlich ist, sondern muß mit der Möglichkeit rechnen, der Interpolator habe bereits eine Alternativversion zu Esr-Neh vorgefunden, in die er seine Pagengeschichte einfügte.¹⁹⁴ Die vorherrschende These, die Pagenerzählung habe die Verlegung der Korrespondenz in Esdr α bewirkt, wird denn auch nicht von allen geteilt.¹⁹⁵

Die andere Frage, ob die Erzählung von Judas Ende (Esd α 1, 2 Chr 35f) sekundär vor die Tempelbauerzählung von Esdr α angefügt, oder umgekehrt vor Esr 1 sekundär entfernt wurde, möchte diese Arbeit nicht beantworten. Praktisch handelt es sich hier um die zur Zeit wieder heiß umstrittene Frage des Zusammenhangs zwischen 1-2 Chr und Esr-Neh (»Chronistisches Geschichtswerk«). Diese ist jedoch ein Thema, das eine gesonderte

¹⁹⁴ POHLMANN, Studien 50f und 150f, sieht Hinweise, daß die Pagengeschichte und der Rest von Esdr α nicht vom selben Übersetzer ins Griechische übertragen wurden. Entweder hat der Interpolator selbst die Geschichte übersetzt und in den sonst bereits griechisch vorliegenden Esdr α eingefügt, oder er hatte beide Texte bereits griechisch vor sich. Die semitische Vorlage selbst habe die (ursprünglich gleichfalls semitische) Pagenerzählung nicht enthalten, da ja sonst nicht getrennte Übersetzungen, sondern eine durchgehende erfolgt wären. Wenn die Pagenerzählung gar, wie RUDOLPH, Esra und Nehemia VI, meint, ursprünglich griechisch war, wäre die Interpolation erst in der griechischen Textüberlieferung erfolgt.

¹⁹⁵ BAYER 100: »Die gewöhnliche Anschauung ist die, daß er [der Interpolator] dazu [zur Verlegung der Korrespondenz] veranlaßt worden sei durch das Einschießel 3 Esdr 3,1-5,6. Dieses vom Verfasser des apokryphen Buches bereits vorgefundene Stück berichte, daß Serubbabel die Rückkehr einer Exulantenschar und den Wiederaufbau des Tempels bewirkt habe. Wenn hiernach Serubbabel erst unter Darius nach Jerusalem gezogen sein sollte, so konnte auch das Verzeichnis der mit ihm heimkehrenden Exulanten erst bei dem Berichte über den Zug unter Darius gegeben werden. - Warum aber das Stück 1 Esr 4,6-24 verlegt wurde, darüber gibt diese Hypothese überhaupt keinen Aufschluß.« BAYER, ebd. 106, nimmt an, der Interpolator habe mit der Einfügung der Pagenerzählung eine von ihm empfundene Lücke schließen wollen. HANHART, Text und Textgeschichte 12, begründet die von Esr-Neh abweichende Position der Artaxerxeskorrespondenz in Esdr α nicht mit der Interpolation der Pagengeschichte, sondern mit dem Versuch, die verwirrende Chronologie der Perserkönige von Esr MT zu verbessern. Hanhart gibt freilich selbst zu, daß auch Esdr α keine »geschichtlich mögliche« Abfolge von Perserkönigen erreicht.

Untersuchung verlangt. In unserem Zusammenhang kann diese Frage offen bleiben, da jede mögliche Antwort mit unserer These vereinbar ist.¹⁹⁶ Wir beschränken uns hier auf das Problem der Nehemiaerzählung und der Artaxerxeskorrespondenz und versuchen diese beiden Punkte, in denen Esdr α und Esr-Neh in ihrer literarischen Gestalt auseinandergehen, mit den beiden Stufen der Textentwicklung der beiden gemeinsamen Tempelbau- und Esraerzählung in Verbindung zu setzen.

Mein Interesse gilt außerdem allein der *literarischen* Entwicklung, d.h. dem Verhältnis zwischen den beiden Erzählungen. Ihr Bezug zu *historischen* Ereignissen hinter den Erzählungen ist nicht Gegenstand der Untersuchung. Die beiden Ebenen sind streng auseinanderzuhalten¹⁹⁷. Historische Plausibilitäten oder Unwahrscheinlichkeiten können literarische Abhängigkeitsverhältnisse nicht entscheiden.

Da die beiden Erzählungen Esr-Neh und Esdr α 2. 5₇-9₅₅ nicht unabhängig voneinander entstanden sind, sondern im parallelen Textbestand zwei Versionen derselben Erzählung darstellen, versuchen wir nach ihrer Gegenüberstellung das Abhängigkeitsverhältnis festzustellen. Dabei gilt das Grundprinzip, daß »unter zwei Lesarten diejenige zu wählen ist, die die Entstehung der anderen am leichtesten begreiflich macht.«¹⁹⁸

Exkurs: Lectio difficilior und narrative Ökonomie

Text- und Literarkritik scheinen auf den ersten Blick mit konträren Prinzipien zu arbeiten. So geht literarkritische Rekonstruktion von ursprünglicher Spannungsfreiheit in einem Werk aus, d. h. sie unterstellt, daß ein Autor sinnvoll formuliert. Spannungen werden daher sekundärem Textrearrangement oder Zusätzen zugeschrieben. In der Textkritik wird umgekehrt das Prinzip der *lectio difficilior* angewandt. Das bedeutet, einem *Textabschreiber* (oder Übersetzer) wird beiläufige Glättung eines schwierigen Textes eher zugetraut als unnötige Verkomplizierung.

Nun ist es nicht einfach so, daß der Textkritiker Textschwierigkeiten grundsätzlich für ein Zeichen von Ursprünglichkeit hielte, der Literarkritiker dagegen grundsätzlich für ein Indiz für sekundäre Eingriffe. Auch der Textkritiker hält

¹⁹⁶ Ob 2 Chr 35-36 (Esd α 1) der ursprüngliche Anfang einer unabhängigen Restaurationsgeschichte war, die in Esr-Neh wegfiel, oder Esdr α ein Fragment des ChrG ist, oder der Text erst später wie die Pagengeschichte zu Esdr α^* hinzugefügt wurde, d. h. aus 2 Chr entliehen ist (wie Jes 36-39 aus 2 Kön 18-20 oder Jer 52 aus 2 Kön 24-25, vgl. Mi 4 und Jes 2), ist für diese Arbeit nicht entscheidend.

¹⁹⁷ S. o. S. 17.

¹⁹⁸ WÜRTHWEIN, Text 131.

einen sinnlosen Text nicht für besser und der Literarkritiker weiß, daß es narratologisch sinnvolle Spannungen gibt, die ein ursprünglicher Autor beabsichtigen kann. Tatsächlich sind, wie oben dargestellt, Literar- und Textgeschichte eines Buches bis 100 n. Chr. nicht so trennbar, daß ein spannungsfrei formulierender Autor und ein *lectiones difficiles* glättender Abschreiber einfach unterschieden werden könnten.

E. Tov kritisiert zurecht einen starren und formalistischen Gebrauch von abstrakten Regeln wie *lectio difficilior potior*, die einige, aber nicht die Gesamtheit aller Erfahrungen des Textkritikers zusammenfassen. Seiner Ansicht nach ist Erfahrung und Intuition wichtiger als unsensible, mechanische Anwendung von Schulregeln¹⁹⁹, zumal diese in jedem Fall gegeneinander abgewogen werden müssen. *Lectio difficilior* und *lectio brevior* sind ja oft nicht identisch. Ähnliche Abwägungen verlangt natürlich auch die literarkritische Auswertung von Spannungen in einem Text. Ein »Textgeschichtler« wird mal die leichte aus der schwierigen Variante, mal umgekehrt, erklären.

Grundprinzip aller text- und literarkritischen Regeln ist: Sekundär ist die Version, die sich ungezwungen als aus der anderen entstanden erklären läßt (*»utrum in alterum abiturum erat«*)²⁰⁰. Läßt sich ein grammatikalisch oder inhaltlich unmöglicher Text als Beschreibung eines verständlichen Textes begreifen, ist dieser als einzig sinnvolle Lesart vorzuziehen und nicht jener als *lectio difficilior quia impossibilis* vorzuziehen.²⁰¹ Steht umgekehrt ein schwieriger aber nicht unsinniger Text einem glatten Text gegenüber, kann an die Intervention eines Abschreibers gedacht werden, vor allem wenn nicht sofort erkennbarer Tiefsinn durch eine Platitude ersetzt wird.²⁰²

¹⁹⁹ The Text-Critical Use of the Septuagint 284: »It should be emphasized that these *rules* and the *criteria* used in implementing them are *highly subjective*. In these matters objectivity is impossible, and the use of abstract rules which by themselves are correct does not render the evaluations more objective«. Ebd. 288: »The criterion most pertinent to the evaluation of variant readings is the appropriateness of the reading in its context [...]. [I]n this century a tendency dominates to resort as much as possible to abstract rules. [...] However, only the scholar's intuition, experience and knowledge guide him effectively in his search for the »original« reading.«

²⁰⁰ WÜRTHWEIN, Text 131; MCCARTER, Textual Criticism 21, 72.

²⁰¹ Vgl. ALBREKTSON, *Difficilior Lectio* 9: »It is not enough for a reading simply to be *difficilior*: it must also fit the context and make better sense than the rival variant (or at least not make poorer sense)«. Ebd. 11: »There are cases where a *lectio difficilior* may be more difficult simply because it is wrong: it is necessary to distinguish between the unusual and the impossible.«

²⁰² Vgl. ALBREKTSON, *Difficilior Lectio* 7, der vom »Grundsatz der steigenden Platitude« spricht.

Sinnstörende Spannungen in einem literarischen Werk verstehen sich besser aus einem sekundären Rearrangement als aus ursprünglicher Absicht des Autors. Wo freilich eine Absicht des Autors in »Spannungen« liegt, kann auch ein Rearrangement, sei es eines antiken Redaktors, sei es eines modernen Literaturkritikers, sekundär glätten wollen. Beim Vergleich zwischen zwei alternativen Versionen derselben Erzählung wird der Kritiker fragen: Gibt es Elemente, die in der einen Erzählung voll integriert oder gar notwendig, in der anderen aber unpassend sind? Erklären sich Differenzen zwischen den beiden Versionen aus der notwendigen Anpassung von Einzelelementen an ihren neuen Kontext?²⁰³

Wo schließlich von zwei Varianten in Text, Textanordnung und Textumfang sich eine aus einer übergreifenden rezensionellen Absicht verstehen läßt, liegt hier die Erklärung, wie diese aus der anderen entstanden ist.

1.5.2 AUSGANGSPUNKT: EINE SERIE VON TEXTVARIANTEN

Unter den von Z. Talshir aufgeführten Differenzen zwischen Esr MT und Esdr α gibt es eine Reihe von kleineren und größeren Unterschieden, die bei ihr teils unter »zufälligen«, teils unter »absichtlichen« Änderungen (durch den Übersetzer oder in der Vorlage) firmieren, bei näherem Zusehen aber nicht ganz so zufällig und voneinander isoliert erscheinen, vielmehr eine klare Serie bilden. Eine kohärente Serie kommt aber nicht durch »Zufall« oder »wildes Textwachstum« zustande. Vielmehr liegen hier rezensionelle Elemente vor, die Teil der *literarischen* Entwicklung sind. Interessant werden für uns diese rezensionellen Textdifferenzen, wenn sie zur jeweiligen Gesamtgestalt von Esdr α *²⁰⁴ und Esr-Neh passen. Sie zeigen,

²⁰³ TALSHIR, Alternative Story 182f: »An estimate of the nature and degree of inter-dependence between the texts must be based upon the prior assessment of the differences between them. Thus the differences will be considered in detail. Have some of the elements of the story changed their original function in order to accomodate themselves to a new context? Do others prove to be integral to one tradition, but quite out of place in the other? Is it possible to demonstrate that a given passage was deliberately omitted, on the grounds that it is incompatible with a revised presentation of the story? Were others added to complement the needs of a changed structure? What accounts for the transfer of actions from one character to another and for the rearrangement of episodes and entire scenes?«.

²⁰⁴ Im weiteren handle ich nur noch von der Tempelbau-Esra-Erzählung in Esdr α , d. h. Esdr α ohne Esdr α 1 (2 Chr 35f) und die Pagenerzählung (3₁-5₆). Wo es nötig erscheint, ausdrücklich zu betonen, daß die *literarische* Gestalt der Tempelbau-Esra-Erzählung von Esdr α vor der Interpolation der Pagenerzählung gemeint ist (Esdr α 2; 5₇-9), schreibe ich Esdr α *.

daß mit einer neuen Gesamtgestaltung des Werks eine Überarbeitung des bisherigen Textbestandes einherging.

Talshir zählt unter »Inhaltsvarianten« auf S. 108f ihrer Arbeit mehrere Stellen auf²⁰⁵, an denen sie in den Varianten von Esdr α eine »Sorge um die Terminologie von Ortsbeschreibungen« in Esdr α erkennt. Es handelt sich an diesen Stellen jedoch nicht um harmlose »Ortsbeschreibungen«, sondern um Stellen, die in Esdr α den Aufbau und die Besiedlung Jerusalems sowie die Befestigung der Tempelanlage voraussetzen. Dies sind aber genau die Ereignisse, die in Esr-Neh von der Nehemiaerzählung berichtet werden. Weit getrennt davon erscheint auf S. 138 unter der Überschrift »Kurz- und Langtext« die Differenz zwischen Esr 5₈ und Esdr α 6₈, wo sich derselbe Unterschied zwischen Esdr α und Esr MT noch einmal zeigt. Z. Talshir kommentiert: »vielleicht homtel«. Sollten diese Differenzen im Text nicht mit einander zusammenhängen?

Dieser Frage wird unsere Untersuchung nachgehen. E. Ulrich hat jüngst das Problem des Verhältnisses von Esdr α und Esr-Neh und den Weg zu seiner möglichen Lösung präzise auf den Punkt gebracht: Ein detaillierter Textvergleich und eine Gegenüberstellung der beiden literarischen Gesamtkonzeptionen müssen miteinander verbunden werden.²⁰⁶

Diesen Weg hat Schenker bereits 1991 beschritten²⁰⁷. Er erkannte in einem Vergleich zwischen Esdr α und Esr MT auf textlicher und literarischer Ebene, daß die beiden Versionen sowohl in ihrer Gesamtkomposition

²⁰⁵ Esdr α 5_{45,46} (Esr 2₇₀ 3₁), Esdr α 9₁ (Esr 10₆). S. o. S. 56f.

²⁰⁶ Vgl. ULRICH, Ezra and Qohelet 153: »Sometimes the variants of one textual form of a scriptural book or passage are not simply haphazard but form a coherent pattern, coalescing to constitute a variant literary edition of that book or passage.« Ebd. Anm. 10: »It is not necessary that all textual variants in a certain MS consistently show signs of affiliation with the intentional pattern that constitutes the variant edition. Once the edition has been generated, each MS witness to that edition begins its own trajectory which will often include errors, additions, readings influenced by the other text groups, etc.« Ebd. 155: »It remains to be demonstrated whether the compiler of 1 Esdras excerpted from those completed books [Chr, Esr-Neh], or whether the latter in their traditional form are not the product of one or more literary editors drawing from the source(s) used independently by 1 Esdras.« Ebd. 156: »Specifically, what is the relationship between 1 Esdras and M G Ezra? In order to solve this problem a joint study is necessary that combines a rigorous and detailed textual analysis with a rigorous and detailed literary analysis.«

²⁰⁷ S. o. S. 68.

(Aufnahme bzw. Nichtaufnahme der Erzählung von Nehemias Stadtbauerzählung) als auch in signifikanten Textdifferenzen an parallelen Stellen (Esr 2₇₀ 3₁ 5₈ // Esdr α 5_{45f} 6₈) eine je in sich kohärente, aber von der anderen Version verschiedene Darstellung der nachexilischen Wiederherstellung Jerusalems geben. Während nach Esdr α 5_{45f} und 6₈ die Stadt Jerusalem bereits zu Serubbabels Zeit wiederaufgebaut ist, kann Esr-Neh in Esr 2₇₀ 3₁ 5₈ von der Stadt Jerusalem noch nicht sprechen, da ihr Wiederaufbau für die Nehemiaerzählung reserviert wird. Diese grundlegende Beobachtung ist der Ausgangspunkt für unsere Untersuchung.

In einem ersten Teil zeigen wir, daß die Tempelbau- und Esrageschichte nach Esdr α den Wiederaufbau und die Besiedlung Jerusalems nicht speziell thematisiert, sondern mehrfach beiläufig voraussetzt. Im Unterschied dazu ist Jerusalem nach Esr MT ein mehr oder weniger unbewohnbarer Trümmerhaufen bis zum Auftritt Nehemias.

In einem weiteren Schritt zeigen wir, daß die rezensionelle Arbeit in MT stattgefunden hat, während Esdr α an diesen Stellen einen älteren Text bewahrt. Dieser ältere Text gehört jedoch zu einer älteren Konzeption der Erzählung, nach der Jerusalem keineswegs ein Trümmerhaufen war, der das Kommen Nehemias zum Wiederaufbau der Stadt erwartet hätte. Ursprünglich war Nehemias Werk kein Teil der Restaurationsgeschichte. Diese ältere Konzeption liegt in Esdr α* noch vor. Dagegen zeigt sich Esr MT als ein nachträglich für die Integration der Nehemiaerzählung präparierter Text.

2. Jerusalems Wiederaufbau in den beiden Rezensionen

2.1 Aufbau und Besiedlung Jerusalems

Esdr α^* teilt den Wiederaufbau Judas nach dem Exil in zwei große Abschnitte ein. Zunächst baut Serubbabel auf der Rechtsgrundlage des Kyrosedikts den Jerusalemer Tempel wieder auf. Dies geschieht zur Zeit des Königs Darius.¹ Danach macht Esra unter Artaxerxes die Tora zur Grundlage des neuen Israel.² Tempel und Tora werden hier, neben der Rückkehr ins Land, als die Säulen des Gottesvolkes vorgestellt, mit deren Wiederherstellung Israel wiederhergestellt ist.

Das Buch Esr-Neh kennt noch eine vierte Säule: den Wiederaufbau der Stadt Jerusalem, ihre Befestigung und Besiedlung durch Nehemia. Während der ganzen Zeit Serubbabels und Esras bis zu Nehemias Ankunft liegt die Stadt nach der Darstellung von Esr-Neh in Trümmern.

»Die Stadtmauer von Jerusalem ist niedergelegt, und die Tore sind abgebrannt« (Neh 1₃). »Die Stadt, in der die Gräber meiner Väter sind, liegt in Trümmern, und ihre Tore sind vom Feuer verzehrt« (Neh 2₃). »Ihr seht selbst, in welchem Elend wir leben: Jerusalem liegt in Trümmern, und seine Tore sind abgebrannt. Gehen wir daran und bauen wir die Tore Jerusalems wieder auf!« (Neh 2₁₇)

Das Buch Nehemia insistiert von Anfang an mehrfach darauf, daß Jerusalem in Trümmern liegt, seine Mauern und Tore zerstört sind. Erst in Neh 6_{1,15} wird die Mauer vollendet, die Tore in Neh 7₁ (vgl. 6₁). Noch Neh 7₄ stellt fest, daß Häuser nicht gebaut waren und Jerusalem kaum bevölkert war. Erst in Neh 11₁ wird die Stadt besiedelt. Die Serubbabel-Esra-Erzählung nach Esr MT entspricht der Voraussetzung des Nehemiabuches: Die wiederaufgebaute Stadt Jerusalem, ihre Tore und ihre Wiederbesiedlung nach der Heimkehr aus dem Exil kommen in Esr 1-10 nicht vor.

Ganz anders stellt Esr α^* die Verhältnisse zu Serubbabels und Esras Zeit dar! Nach Scheschbazzars Baubeginn unter Kyros findet Serubbabel unter Darius eine Stadt und Tore vor. Er besiedelt sie gleich nach der Rückkehr. Esra blickt auf den Stadtbau bereits zurück. Für die Erzählung vom Wiederaufbau Jerusalems durch Nehemia ist in Esr α^* kein Platz.

Wir stellen in diesem Kapitel zunächst all die Textvarianten zusammen, die den Unterschied zwischen Esr α^* und Esr-Neh in der Frage des Wiederaufbaus Jerusalems deutlich machen. Ihre Häufigkeit zeigt, daß wir es mit einer rezenzionellen Differenz zwischen den beiden Versionen zu tun haben. Die beiden Rezensionen des Textes der Serubbabel-Esra-Erzählung

¹ Esr α 2; 5₇₋₇ (Esr 1-6).

² Esr α 8-9 (Esr 7-10, Neh 8). Vgl. Esr α 8₇; διδάξαι τον παντα Ισραηλ.

setzen wir dann in Beziehung mit der jeweiligen literarischen Gesamtgestalt von Esdr α^* und Esr-Neh.

2.1.1 DER WIEDERAUFBAU DER STADT

2.1.1.1 Die Stadt zur Zeit Esras (Esdr α 8₇₈; Esr 9₉)

Nach seiner Ankunft in Jerusalem erfährt Esra von den unerlaubten Mischehen, die die Judäer eingegangen waren. Er wendet sich daraufhin in einem langen Bußgebet an Gott. Darin stellt Esra unter anderem der Schuld Israels Gottes jüngste Wohltaten gegenüber. Diese bestehen darin, daß Gott sein Volk nicht verlassen, ihm vielmehr die Gunst der Perserkönige zugewandt und dadurch ermöglicht habe, den Tempel wiederzuerbauen. Esra blickt sowohl nach Esdr α^* als auch nach Esr-Neh auf Serubbabels erfolgreichen Tempelbau zurück und setzt hier wie auch an anderen Stellen die Existenz des Tempels Serubbabels voraus.

In einem weiteren Punkt jedoch gehen die beiden Versionen auseinander. Während Esra nach Esr 9₉ nur vom Wiederaufbau des Tempels »und seiner Ruinen« weiß, blickt er nach Esdr α 8₇₈ auf die Errichtung des Tempels und den Wiederaufbau »der Trümmer Zions« zurück.

Esdr 9 ₉ :	Esdr α 8 ₇₈ :
לְרוֹמֵם אֶת בֵּית אֱלֹהֵינוּ	δοξασαί το ἱερὸν ἡμῶν
וּלְהַעֲמִיד אֶת חֲרֻבָּתוֹ	καὶ ἐγείραι τὴν ἐρημὸν Σιών
וּלְחַח לָנוּ גֵדֵר	δοῦναι ἡμῖν στερῶμα
בִּיהוּדָה וּבִירוּשָׁלַם	ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ καὶ Ἰερουσαλὴμ

Esdr α liegt eine abweichende hebräische Vorlage zugrunde: לְרוֹמֵם אֶת בֵּית אֱלֹהֵינוּ וּלְהַעֲמִיד אֶת חֲרֻבָּתוֹ. Σιών gibt dabei ganz sicher צִיּוֹן wieder. Eine Ersetzung des Suffixes durch ein explizites Nomen durch den Übersetzer ist aus mehreren Gründen ausgeschlossen. Z. Talshir hat gezeigt, daß Esdr α öfter als MT ein Pronomen statt des expliziten Nomens setzt, wenn das Bezugsnomen schon genannt war.⁴ Der umgekehrte Vorgang, daß Esdr α

³ B' L Aeth lesen ἱερὸν ἡμῶν. Für diesen Text entscheidet sich Hanhart. Rahlfs dagegen liest mit A, La^v (*Domini nostri*), Sy (דְּמִרְיָא דִּילֵן) und anderen Zeugen το ἱερὸν τοῦ κυρίου ἡμῶν. Hanhart sieht darin vermutlich zu recht eine Anpassung an Esdr β 9₉ (τοῦ θεοῦ ἡμῶν). Hinter ἱερὸν ἡμῶν steht aber kaum ein בִּיתָנוּ in der Vorlage, vielmehr gibt hier ἱερὸν wie öfters בֵּית אֱלֹהִים wieder (vgl. Esdr α 1₈/2 Chr 35₈; Esdr α 2₂₅/Esr 4₂₄; Esdr α 8₂₂/Esr 7₂₄; Esdr α 8₈₈/Esr 10₁; Esdr α 9₁/Esr 10₆; Esdr α 9₆/Esr 10₉).

⁴ S. o. S. 58.

ein explizites Nomen setzt, dem in der Parallele in MT ein Pronomen (oder Suffix) entspricht, ist selten und hat dann besondere Gründe. Die Tendenz von Esdr α (Vorlage oder Übersetzung) ist also eher die »Verkürzung« zum Pronomen als die »Ausdehnung« zum expliziten Nomen. Vor allem handelt es sich hier aber gar nicht um die Ersetzung eines Pronomens (Suffixes) durch *sein* Nomen. Vielmehr wird ein neuer Inhalt eingeführt. Die Wiederherstellung Zions ist mehr als nur der Wiederaufbau des Tempels.

In Esdr α 8₇₈ und Esr 9₉ zeigt sich eine entscheidende inhaltliche Differenz. Die beiden Versionen der Serubbabel-Esra-Geschichte haben offenbar unterschiedliche Vorstellungen vom Zustand Jerusalems zur Zeit Esras. Nach Esdr α^* blickt Esra auf den erfolgten Wiederaufbau von Tempel *und* Stadt zurück. Nach Esr-Neh weiß Esra vom Tempelbau Serubbabels, der Wiederaufbau Jerusalems aber liegt noch in der Zukunft. Er bleibt der Nehemiaerzählung vorbehalten.

2.1.1.2 Die Stadt zur Zeit Serubbabels (Esdr α 6₈; Esr 5₈)

Auch für die Zeit Serubbabels stellen sich Esdr α^* und Esr MT den Zustand Jerusalems unterschiedlich vor. Während Serubbabel und Jeschua unter dem Einfluß der Propheten Haggai und Sacharja den Tempel bauen (Esdr α 6_{1ff}; Esr 5_{1ff}), inspiziert der Statthalter Tattenai die Baustelle und überprüft die Legitimität der Arbeiten. Der Bericht des Tattenai an König Darius spricht nach Esdr α 6₈ davon, Tattenai und seine Genossen seien »in die Stadt Jerusalem« gekommen, und in eben dieser »Stadt Jerusalem« bauten die Juden einen Tempel. Genau diese zweimalige Nennung der Stadt Jerusalem fehlt in Esr MT 5₈. Anders als Esdr α^* kennt Esr MT zu diesem Zeitpunkt noch keine »Stadt Jerusalem«, sondern nur die Tempelbaustelle in der Provinz Juda.

Esdr 5 ₈	Esdr α 6 ₈
אֲזַלְנָא לַיהוּדָא מִדִּינְחָא	παραγενομενοι εις την χωραν της Ιουδαιας και ελθοντες εις Ιερουσαλημ την πολιν κατελαβομεν της αιχμαλωσιας τους πρεσ- βυτερους των Ιουδαιων εν Ιερουσαλημ τη πολει
לְבִית אֱלֹהִים רַבָּא וְהוּא מְחַבְנָא	οικοδομουντας οικον τῷ κυριῳ μεγαν.

Innerhalb der griechischen Textüberlieferung von Esdr α ist die einzige Variante von Gewicht der Ausfall von ελθοντες εις in B* (om εις 55). Dagegen ist die lateinische Textüberlieferung von Esdr α etwas komplexer: Die jüngere lateini-

sche Übersetzung⁵ La^C bestätigt im uns interessierenden Punkt weitgehend den griechischen Text, allerdings fehlt die Wiedergabe von εις την χωραν της Ιουδαιας και ελθοντες und vor allem die zweite Erwähnung der »Stadt Jerusalem«: *Cum advenissemus in civitatem Hierusalem deprehendimus presbyteros captivitatis Iudaeorum aedificantes templum Domini magnum*. In der älteren lateinischen Version La^V findet sich eine andere, noch größere, Lücke: *cum advenissemus in regionem Iudaeae et introissemus in Hierusalem, (invenimus Iudaeos) aedificantes domum Domini Dei magnam*. Die Bezeugung von *invenimus Iudaeos* ist schwach (nur A²), sie fehlt völlig in A* und Q, während Ω und c nur *invenimus* lesen. Ohne das Verbum *invenimus* bliebe: *introissemus in Hierusalem aedificantes domum*. Demnach hätte Tattenai mit seinem Gefolge den Tempel gebaut – eine offensichtlich unsinnige Aussage! In A* und Q hat zweifellos ein Textausfall stattgefunden, was allein schon daraus hervorgeht, daß der griechische Text ganz sicher ursprünglich ist, da er nachweislich auf eine aramäische Vorlage zurückgeht. Die Formulierung της αιχμαλωσιας τους πρεσβυτερους ist nämlich Doppelübersetzung des unklaren aramäischen שכי, das der griechische Übersetzer hier, wie schon in 6₅ (Esr 5₅) einmal als שכי (Exulanten) und einmal als שכי (Älteste) liest und überträgt.⁶ Der griechische Text gibt hier also das aramäische Original von Esdr α wieder. Sy bezeugt noch wortwörtlich den griechischen Text (zweimal אורי שלם מדינחא)⁷. Auch der ursprüngliche lateinische Übersetzer von La^V muß den heute fehlenden Text noch gelesen haben, da er nur von dem Verb καταλαβόμεν her schließen konnte, daß die vorangehenden Verben παραγενομενοι und ελθοντες sich auf ein Wir beziehen (*advenissemus, introissemus*). Die Lücke in A* und Q ist also ein innerlateinischer Textausfall, wodurch sich der unsinnige Text (*introissemus ... aedificantes*) erklärt. Das schwach bezeugte *invenimus Iudaeos* (A²) oder *invenimus* (c) ist demgegenüber sekundäre Korrektur (A²→A*), um den nach dem Textausfall problematisch gewordenen lateinischen Text zu verbessern. Vermutlich hat der lateinische Korrektor nur geraten, denn hätte er καταλαβόμεν vor Augen gehabt, hätte er eher *deprehendimus* als *invenimus* geschrieben. Auch Hanhart⁸ sieht in den verschiedenen lateinischen Versionen von Esdr α 6₈ sekundäre Textausfälle, hält sie jedoch für voneinander unabhängige Versuche, sekundär auf den Text von Esdr β und MT zuzugehen. Die Doppelung *domini Dei* scheint eine Konflation von אלהי und κυριω zu sein und spräche dafür, daß ein Vergleich mit MT (Esr β/1 Esr Vg) tatsächlich stattgefunden hat. Die Frage ist jedoch, ob diese »Korrektoren nach MT/1 Esr Vg« nicht wenigstens eine sinnvolle Aussage hergestellt hätten. Wie der Textausfall in La^V zustandekam, ist nicht leicht zu sagen. Homoioteleuton (»in die Stadt Jerusalem« → »in der Stadt

⁵ HANHART, *Esdrae liber I* 16; Text und Textgeschichte 18.

⁶ S. o. S. 50.

⁷ Vgl. HANHART, Text und Textgeschichte 40.

⁸ Text und Textgeschichte 40.

Jerusalem«) erklärt den völligen Ausfall von »die Stadt« nur, wenn im Lateinischen ursprünglich so etwas wie *cum ... introissemus in Hierusalem civitatem, deprehendimus qui erant ex civitate seniores Iudaeorum in civitate Hierusalem aedificantes domum* (vgl. zur Wiedergabe der lateinischen Ausdrücke Esdr α La^V 2¹⁸⁻²⁴ und 6₅) gestanden hat und das Auge eines Abschreibers von *Hierusalem* zu *Hierusalem* sprang. Eine andere Möglichkeit wäre, daß der lateinische Übersetzer zwar *Ιερουσαλημ*, nicht aber *την πολιν/τη πολει* doppelt wiedergegeben hatte (vgl. die einfache Wiedergabe in Esdr α 1₂₅ *κυριος μετ' εμου εστιν και κυριος μετ' εμου επισπευδων εστιν* → La 1₂₇: *Dominus mecum est festinans*). Auch in diesem Fall könnte der Textausfall in La^V durch Homoioteleuton zustandegekommen sein. Der Textausfall durch Homoioteleuton würde jedenfalls beweisen, daß auch in La^V ursprünglich eine doppelte Erwähnung Jerusalems stand. Gegenüber La^V (und La^C) ist mit Hanhart der griechische Text als ursprünglicher Text von Esdr α festzuhalten. Aber selbst die lateinischen Versionen mit all ihren Ausfällen bestätigen noch die Erwähnung Jerusalems in Esdr α 6₈.

Esdr α hat in 6₈ in seiner von MT abweichenden Vorlage zweimal *ירושלם קריחא* gelesen. Die Vorlage lautete etwa⁹: *אילנא ליהודי מדינתא ואחזנא* *לירושלם קריחא והשכחנא שבי יהודיא בירושלם קריחא בנין*. Die Textdifferenz an dieser Stelle paßt zu der oben festgestellten zwischen Esr 9₉ und Esdr α 8₇₈. Esdr α scheint davon auszugehen, daß die Stadt Jerusalem bereits zur Zeit Serubbabels und Esras wieder aufgebaut war. Esr-Neh dagegen reserviert diesen Wiederaufbau für die letzte Etappe der Restauration unter Nehemia und setzt konsequenterweise nicht voraus, daß die Stadt schon unter Serubbabel und Esra wiederhergestellt war.

2.1.2 DIE BESIEDLUNG DER STADT

2.1.2.1 Die Besiedlung durch Serubbabel (Esd α 5₄₅; Esr 2₇₀)

Mit dem Wiederaufbau der Stadt hängt ihre Besiedlung nach der Rückkehr aus dem Exil zusammen. Nach Esdr α findet Serubbabel bereits eine bewohnbare Stadt Jerusalem vor. Die Heimkehr der Exulanten nach »Jerusalem und das übrige Juda« (Esd α 5₈) endet daher damit, daß sich die Heimkehrer sogleich, also schon zur Zeit Serubbabels »in Jerusalem und der Provinz« niederlassen.

⁹ BEWER, Text 58, und RUDOLPH, Esra und Nehemia 50, übernehmen zustimmend Guthes Rekonstruktion *לירושלם קריחא בנין יהודיא* *והשכחנא שבי יהודיא בירושלם קריחא בנין*, die *εις Ιερουσαλημ την πολιν* als Doppelung von *εν Ιερουσαλημ τη πολει* versteht, was mir nicht so sicher erscheint.

Ganz anders in Esr-Neh! Nach dieser Version konstatiert noch Nehe-mia nach seinem Mauerbau: »Nun war die Stadt weit ausgedehnt und groß; es gab aber wenig Volk darin und es gab nicht viele Häuser, die wieder aufgebaut waren« (Neh 7₄). Die Wiederbesiedlung Jerusalems nach dem Exil ist nach dieser Version Nehemias Werk (Neh 11_{1ff}). Dem entspricht, daß Serubbabels Heimkehrerkarawane zwar von Babel aufbricht, um »nach Jerusalem und Juda« (Esr 2₁) zurückzukehren, aber sie läßt sich nach ihrer Ankunft keineswegs in Jerusalem nieder! Vielmehr siedelt sich zunächst »jeder in seiner Stadt« an.

Vorlage Esdr α	Esr 2 ₇₀	Esr α 5 ₄₅
וישבו	וישבו	και κατακτισθησαν
הכהנים והלויים	הכהנים והלויים	οι ιερεις και οι Λευιται
ומן העם	ומן העם	και οι εκ του λαου (B: + αυτου)
בירושלם		εν Ιερουσαλημ
ובמדינה		και τη χωρα
והמשררים	והמשררים	οι τε ιεροψαλται
והשוערים	והשוערים	και οι θυρωροι
	והנחנים	
	בעריהם	
וכל-ישראל	וכל ישראל	και πας Ισραηλ
בעריהם	בעריהם	εν ταις κωμαις αυτων.

Die linke Spalte gibt die rekonstruierte Vorlage von Esdr α nach Mo-winckel¹⁰ wieder. Auch diese Textdifferenz zwischen Esdr α und MT zeigt den konzeptionellen Unterschied zwischen den beiden Versionen: Sie

¹⁰ Studien I 32. Die Wiedergabe von ערים durch χωρα wäre nicht nur in Esdr α, sondern im ganzen AT einzigartig. An allen anderen Belegstellen für χωρα in Esdr α steht im Aramäischen מדינה. Das Wort מדינה, das sich in Esr viermal aramäisch und einmal hebräisch findet, wird in Esdr α gewöhnlich, in Esdr β immer mit χωρα übersetzt. In Dan 9 steht χωρα (nach Hatch-Redpath) ausnahmslos für מדינה, in Dan LXX für מדינה oder ארץ. Esdr α 6₈: εις την χωραν της Ιουδαιας (Esr 5₈ מדינתא); Esdr α 6₂₂: εν Μηδια χωρα (Esr 6₂: במדי מדינתא); Esdr α 8₁₃: εν τη χωρα της Βαβυλωνιας (Esr 7₁₆: מדינת בבל). In Esr 2₁ zu Beginn der Rückwandererliste liest MT »Und das sind die Angehörigen der Provinz, die aus dem Exil zurückkehrten« (ואלה בני המדינה העלים משבי הגולה), dagegen Esdr α 5₇: εισιν δε ουτοι οι εκ της Ιουδαιας. In Esdr α 2₁₉ (Esr 4₁₅) schreibt der Übersetzer für מדינן (nur hier Pl.!) πολεις.

haben eine unterschiedliche Vorstellung vom Zustand Jerusalems zur Zeit Serubbabels (und Esras).

2.1.2.2 Die Besiedlung zur Zeit Esras (Esd α 9_{37a}; Neh 7_{72a})

Nach der Aufdeckung des Mischehenskandals und Esras Bußgebet¹¹ wird eine Kommission zur Lösung des Problems eingesetzt¹². Die Betroffenen werden namentlich aufgeführt¹³. Bis zu diesem Punkt stimmen beide Versionen überein. Beim Abschluß von Esras Maßnahmen jedoch gehen sie auseinander. Nach Esdr α 9_{36f} wird zum Schluß der Liste die Schuld der aufgeführten Personen festgestellt und das Problem gelöst:

»All diese hatten fremde Frauen geheiratet, und sie entließen sie samt Kindern. Und so wohnten die Priester, die Leviten und die Israeliten in Jerusalem und auf dem Land.«¹⁴

Nach der Trennung von den Fremden leben die Priester, Leviten und die *israelitischen* Laien unter sich. Israel hat sich abgesondert und lebt allein in Jerusalem und Juda. Die Implikation, die uns an dieser Stelle zunächst interessiert, ist die Aussage, daß die Stadt Jerusalem zur Zeit Esras bewohnt ist, wie sie es schon zu Serubbabels Zeit war.

Diese Aussage fehlt in Esr-Neh. Nach Esr 10₄₄ wird nach der Auflistung der in Mischehen Verheirateten lediglich deren Schuld festgestellt, das Problem aber nicht gelöst:

»All diese hatten fremde Frauen geheiratet, und es gab unter ihnen Frauen, die Söhne in die Welt gesetzt hatten.«¹⁵

Die Bemerkung über die Israeliten, die nun in Jerusalem und Juda von den Fremden getrennt leben, steht in Esr 10₄₄ nicht. Nach der Konzeption von Esr-Neh kann sie es auch nicht, und zwar aus zwei Gründen. Erstens wird das Mischehenproblem nach Esr-Neh nicht unter Esra, sondern erst unter

¹¹ Esdr α 8₆₅₋₈₇; Esr 9.

¹² Esdr α 8_{88-9₁₇}; Esr 10₁₋₁₇.

¹³ Esdr α 9₁₈₋₃₅; Esr 10₁₆₋₄₃.

¹⁴ Esdr α 9_{36,37a}: πάντες οὗτοι συνῴκησαν γυναῖκας ἀλλογενεῖς· καὶ ἀπελυσάν αὐτάς συν τεκνοῖς. Καὶ κατήκησαν οἱ ἱερεῖς καὶ οἱ Λευῖται καὶ οἱ ἐκ τοῦ Ἰσραὴλ ἐν Ἱερουσαλὴμ καὶ ἐν τῇ χώρᾳ.

¹⁵ Esr 10₄₄: כל-אלה נשאר נשים נכריות ויש מהם נשים ויש ישימו בנים. Zur Übersetzung von MT vgl. RUDOLPH, Esra und Nehemia 100; GUNNEWEG, Esra 184; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 143. Zur genaueren Behandlung dieses schwierigen Verses s. u. 116ff.

Nehemia gelöst.¹⁶ Die Israeliten wohnen noch lange nicht unter sich. Zweitens, und das ist der für uns hier interessante Punkt, ist die Stadt Jerusalem nach Esr-Neh noch gar nicht erbaut. Also können die Israeliten auch nicht »in Jerusalem« wohnen. Der Vers fehlt in Esr-Neh, und er muß hier fehlen.

An dieser Stelle, d. h. sofort nach der Schuldfeststellung von Esr 10₄₄ beginnt in Esr-Neh unvermittelt die Nehemiaerzählung. Nach dem Abschluß des Baus der Stadtmauer (Neh 6₁₅; 7₁₋₃) stellt Nehemia fest, daß die Stadt noch kaum bewohnt, Häuser noch nicht gebaut seien (Neh 7₄). Nehemia leitet seine Maßnahmen zur Besiedlung Jerusalems, die auch nach Esr-Neh nun endlich erfolgen soll, mit der Heranziehung der Liste der Erstheimkehrer aus Esr 2 ein (Neh 7₅). Als Ziel der Erstheimkehrer war damals unter Serubbabel angegeben worden: »Sie kehrten zurück nach *Jerusalem* und *Juda*« (Esr 2₁). Diese Liste wird nun in Neh 7 nach erfolgtem Stadtbau samt ihrer Zielangabe vollständig wiederholt (Neh 7₆₋₇₁). Mit der Liste wird auch ihr Abschluß noch einmal gegeben:

»Und es ließen sich nieder die Priester und die Leviten und die Torwächter und die Sänger und ein Teil des Volkes und die Tempeldiener und ganz Israel in ihren Städten« (Neh 7_{72a}).¹⁷

Die Diskrepanz, die schon in Esr 2, als die Liste zum ersten Mal erschien, festzustellen war, wiederholt sich hier erneut: Sie kehren nach Jerusalem und Juda zurück, lassen sich aber nicht in Jerusalem nieder. Die Rede ist von den Erstheimkehrern, nicht von Nehemias Zeitgenossen. Am Beginn von Nehemias Maßnahmen zur Besiedlung Jerusalems steht somit die Erinnerung an den Umstand, daß das Ziel der Heimkehr der Exulanten unter Serubbabel nicht erreicht worden war (Neh 7₅₋₇₂). Jetzt erst, nachdem Nehemia die Stadt erbaut hat (Neh 1-6), ist an die Erfüllung dieses Ziels von Esr 2₁ (Neh 7₆), die Besiedlung Jerusalems, zu denken. Sie wird in Neh 11_{1ff} erfolgen. Auch Neh 7_{72a}, der Abschluß der wiederholten Erstheimkehrerliste, bestätigt die Gesamtkonzeption von Esr-Neh, die wir an den anderen Stellen schon beobachtet hatten: Bis Neh 7 bleibt die Stadt Jerusalem ein praktisch unbewohnter und unbewohnbarer Trümmerhaufen (Neh 7₄).

¹⁶ Die Trennung von den Fremden erfolgt erst in Neh 9₂ und 13_{1ff.23ff.}

¹⁷ Neh 7_{72a}: יִשְׁבוּ כְּהֹנִים וְחֹלִים וְשׁוֹעָרִים וְהַמְשָׁרְרִים וּמִן־הָעָם וְהַנְּחִינִים וְכָל־יִשְׂרָאֵל בְּעָרֵיהֶם.

Exkurs: Esdr 9_{37a} ist nicht Neh 7_{72a}

Das Ende der Mischehenliste Esdr α 9_{37a} und der aus Esr 2₇₀ wiederholte Abschluß der Erstheimkehrerliste Neh 7_{72a} werden oft, so von Williamson¹⁸, identifiziert. Hauptgrund für die Identifikation ist die fast wortgleiche Fortsetzung des Abschlusses der Erstheimkehrerliste¹⁹ in der Eröffnung der Altarbauszene²⁰ mit der Eröffnung der Toraverlesungszone²¹, die in Esdr α dem Abschluß der Mischehenliste²² folgt.

Solange man an die Wiederholung eines Textes innerhalb eines literarischen Werkes nur die Frage nach »Quellen« stellt, wird man in unserem Fall automatisch fragen: Stammt Esr 2 (mit 3₁) aus Neh 7 (und 8₁) oder Neh 7 (mit 8₁) aus Esr 2 (und 3₁)? Dabei wird man ohne weitere Diskussion Esr 2_{70b}-3₁ und Neh 7_{72b}-8₁ einfach identifizieren. Sobald man jedoch fragt, was den Autor (oder Redaktor) von Esr-Neh bewogen hat, die Liste Esr 2 in Neh 7 zu wiederholen, wird man sagen müssen, daß der Aussagewert der Wiederholung mit dem der Erstpräsentation nicht einfachhin identisch ist. Dies gilt schon deswegen, weil die Stellung der beiden ansonsten vielleicht identischen Texte im Ganzen natürlich verschieden ist.²³ Die Liste Neh 7 hat eine andere Stellung, Funktion und Aussageabsicht als die Liste Esr 2. In Esr 2 vertritt sie einen Heimkehrbericht. Die Liste Neh 7 ist Vorbereitung für die Besiedlung Jerusalems durch Nehemia und will die Erstheimkehr in Erinnerung rufen.

Dies gilt noch mehr für die Einleitung der folgenden Szene. Esr 3₁ ist die Eröffnung der Erzählung vom Altarbau. Neh 7_{72b}-8₁ eröffnet den Bericht von Esras Toraverlesung. Die Ähnlichkeit der beiden Eröffnungen ist selbstverständlich nicht zufällig. Der für sie verantwortliche Autor will offensichtlich die beiden Vorgänge parallelisieren.

¹⁸ WILLIAMSON, Ezra and Nehemiah (OTG) 41f; Ezra, Nehemiah 29f; Composition 2f; s. u. S. 319ff.

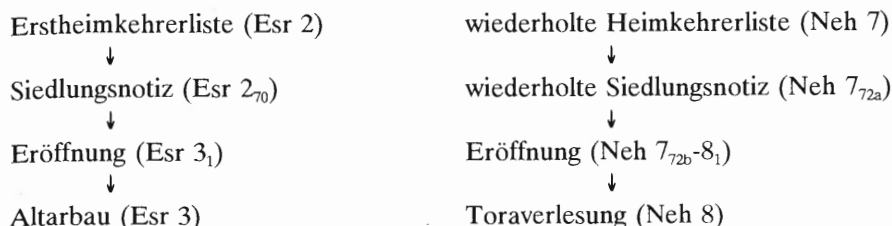
¹⁹ Esr 2₇₀, Neh 7_{72a}, Esdr α 5₄₅.

²⁰ Esr 3₁; Esdr α 5₄₆.

²¹ Neh 7_{72b}, 8₁; Esdr α 9_{37b.38}.

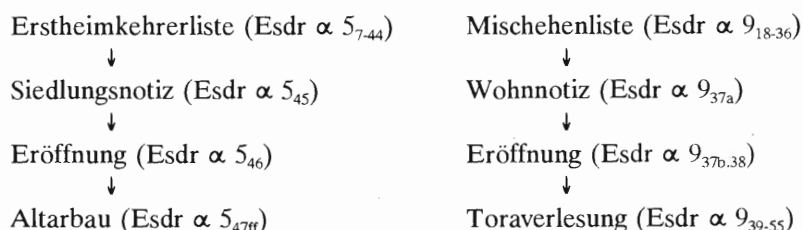
²² Esdr α 9_{37a}.

²³ STERNBERG, Poetics 390: »Strictly speaking, even verbatim repetition falls short of reproduction. [...] Here every new use entails deviant use, every repetition a variation. For the original is rooted in its native ground – tone, genre, situation – so that even to reiterate it word for word is to uproot and transplant it.« Esr 2 stellt die Liste vor, Neh 7 ruft sie in Erinnerung. Damit hat Neh 7 einen Rückbezug, der Esr 2 nicht eignet.



Die Erstheimkehrerliste ist an beiden Stellen praktisch wortgleich. Ebenso die sie abschließende Siedlungsnotiz. Ja selbst die beiden Eröffnungen der jeweils folgenden Szenen lauten sehr ähnlich, und doch ist Esr 3₁ fest in den Kontext von Esr 3 integriert und Neh 7_{72b-8₁} ebenso im Zusammenhang von Neh 8 verankert. Die Frage ist nicht, ob Neh 7_{72b-8₁} aus Esr 3₁ »stamme« oder umgekehrt, sondern, warum der Autor die beiden verschiedenen Szenen praktisch wortgleich einleitet. Er will den Altarbau und die Toraverlesung parallelisieren.

Dasselbe gilt auch für Esdr α. Auch hier werden die beiden Erzählungen vom Altarbau durch Serubbabel und von der Toraverlesung durch Esra einander dadurch parallel gesetzt, daß die Einleitungen (Esr α 5₄₆ und 9_{37b.38}) fast wörtlich übereinstimmen.



Die Eröffnung der Versammlung zur Toraverlesung ist der Eröffnung zur Versammlung zum Altarbau nicht wie einer fremden Quelle »entnommen«, sondern ihr vom Verfasser absichtlich nachgeahmt worden. Ebenso stammt der Schluß der Mischehenliste nicht aus dem Schluß der Erstheimkehrerliste, sondern ist diesem bewußt nachempfunden, um eine Parallelität der beiden Listen- und Erzählkomplexe herzustellen.

Während also Neh 7_{72a} als Abschluß der (wiederholten) Erstheimkehrerliste mit dem Schluß der Liste Esr 2 praktisch identisch, eben eine Wiederholung ist, will der Schluß der Mischehenliste Esdr α 9_{37a} dem Schluß der Erstheimkehrerliste Esdr α 5₄₅ zwar nachempfunden sein, ist jedoch keineswegs identisch mit jenem. Neh 7_{72a} und Esdr α 9_{37a} sind zwei deutlich verschiedene Listenschlüsse zweier verschiedener Listen mit unterschiedlicher Funktion.

Die immer wieder behauptete Identität von Neh 7_{72a} mit Esdr α 9_{37a} ist ja auch wirklich nicht gegeben.

Neh 7_{72a}:
וַיֵּשְׁבוּ הַכֹּהֲנִים וְהַלְוִיִּם
וְהַשְׂעָרִים וְהַמְשָׁרְרִים
וּבֶן־הָעָם

וְהַנְחִינִים וְכָל יִשְׂרָאֵל
בְּעִרְיָהֶם

Esdr 9_{37a}:
Καὶ κατῴκησαν οἱ ἱερεῖς καὶ οἱ Λευῖται

καὶ οἱ ἐκ τοῦ Ἰσραὴλ

ἐν Ἱερουσαλὴμ καὶ ἐν τῇ χώρα.

Die Differenzen sind größer als die Gemeinsamkeiten. Gemeinsam sind nur die ersten drei Worte (im Hebräischen): וַיֵּשְׁבוּ הַכֹּהֲנִים וְהַלְוִיִּם (καὶ κατῴκησαν οἱ ἱερεῖς καὶ οἱ Λευῖται). Alles andere ist verschieden.

Dies gilt auch dann, wenn man statt Neh 7₇₂ dessen eigentliches (und besser erhaltenes) Original Esr 2₇₀ mit Esdr α 9_{37a} vergleicht:

Esr 2₇₀
וַיֵּשְׁבוּ הַכֹּהֲנִים וְהַלְוִיִּם
וּבֶן־הָעָם

Esdr 9_{37a}:
Καὶ κατῴκησαν οἱ ἱερεῖς καὶ οἱ Λευῖται

καὶ οἱ ἐκ τοῦ Ἰσραὴλ

ἐν Ἱερουσαλὴμ καὶ ἐν τῇ χώρα.

וְהַמְשָׁרְרִים וְהַנְחִינִים
בְּעִרְיָהֶם
וְכָל יִשְׂרָאֵל בְּעִרְיָהֶם

Die Überleitung Esdr α 9_{37a} stimmt mit dem ersten Teil der Überleitung Esr 2₇₀ (Neh 7_{72a}) fast überein. Der zweite Teil fehlt. Ist dies auf mechanischen oder absichtlichen Textausfall in Esdr α oder Textwachstum, sei es »wild«, sei es geplant, in MT zurückzuführen? Schon die Frage geht vom unhinterfragten Postulat aus, ursprünglich müßten doch Neh 7_{72a} (Esr 2₇₀) und Esdr α 9_{37a} identisch gewesen sein. Der vermutete »Textüberschuß« von Neh 7_{72a} (Esr 2_{70b}) gegenüber Esdr α 9_{37a} ist sicher nicht zufällig.

Der Schluß der Erstheimkehrerliste Neh 7_{72a} (vgl. Esr 2₇₀) teilt die Heimkehrer in zwei Gruppen von Siedlern ein: Priester, Leviten, Torwächter, Sänger und ein Teil des Volkes einerseits (Neh 7_{72aα}) und Tempeldiener und der Rest der Laien andererseits (Neh 7_{72aβ}). Der zweiteilige Listenschluß Neh 7_{72a} (Esr 2₇₀) verteilt zwei Reihen von Heimkehrergruppen auf verschiedene Wohnsitze. Neh 7_{72a} schließt ausdrücklich die Heimkehrerliste von Neh 7 ab und ist in dieser Hinsicht mit Esr 2₇₀ identisch. Ganz anders Esdr α 9_{37a}. Hier werden nicht Remigranten in zwei Reihen auf verschiedene Wohnsitze verteilt. Esdr α 9_{37a} schließt auch keine Heimkehrerliste, sondern die Mischehenliste (Esr α 9₁₈₋₃₆). Esdr α 9_{37a} spricht von den Volksgruppen nur in einer Reihe und paßt genau zu der Liste, die der Vers schließt. Der zweiteilige Listenschluß Esr 2₇₀ gehört zur Erstheimkehrerliste, der einteilige Esdr α 9_{37a} zur Mischehenliste. Der Unterschied ist nicht zufällig und nicht sekundär aus einem »ursprünglich« gleichen

Listenschluß. Die zwei Listenschlüsse sind wie die beiden Listen von Anfang an verschieden.

Selbst diese eine Reihe von Volksgruppen in Esdr α 9_{37a} ist nicht identisch mit Neh 7_{2a}. Das Postulat οἱ ἐκ τοῦ Ἰσραὴλ müsse רַמְנִי-הָעָם wiedergeben, beruht bereits auf der unbegründeten und erst noch zu beweisenden Behauptung, Esdr α 9_{37a} übersetze Neh 7_{2a}.

Die Rückwandererliste überschreibt die Laien als »Männer des Volkes (Israel)«. ²⁴ Dem entspricht der Listenschluß²⁵, der diese Laien als »ein Teil des Volkes – das ganze (übrige) Israel« zusammenfaßt. In der Scheidungsliste werden die Laien nicht עַם, sondern מִי־יִשְׂרָאֵל (Esr 10₂₅; Esdr α 9₂₆: οἱ ἐκ τοῦ Ἰσραὴλ) überschrieben. Schon in Esdr α 8₉₂ (Esr 10₅) waren die Kategorien der Scheidungsliste als »Priester, Leviten und ganz Israel« eingeführt worden. Der Listenschluß Esdr α 9_{37a}, der wiederum von »Priestern, Leviten und Israeliten«²⁶ spricht, gehört zu dieser Scheidungsliste und hat mit der Rückwanderer-

²⁴ Esdr α 5₆: ἀριθμὸς τῶν ἀπο τοῦ εὐνοῦς καὶ προηγούμενοι αὐτῶν (יִשְׂרָאֵל עַם, מוספר אנשי עַם, Esr 2₂, Neh 7₇). Esdr α liest wohl ראשיהם oder שריהם (vgl. BEWER, Text 19). RUDOLPH, Esra und Nehemia 6: »Da aber die Zahl der Führer nachher gar nicht angegeben wird, ist 3 Esr falsch (gegen Bewer). MT wird außerdem durch 10₂₅ als richtig erwiesen«. BEWER, Text 19, hält allerdings MT für besser. Esr 10₂₅ kann gerade nicht herangezogen werden. Denn wenn in Esr 10 Liste und (ehemaliger) Listenschluß übereinstimmend »Israel« sagen und in Esr zwei übereinstimmend »Volk«, was hier eben zur Debatte steht, kann die Differenz gewollt sein.

²⁵ Esdr α 5₄₅, Esr 2₇₀, Neh 7₇₂.

²⁶ Die Sänger und Torwächter (Esr α 9_{24b}, Esr 10₂₄) werden im Listenschluß, wie so oft, unter die Leviten subsumiert. Vgl. Esr 3₁₀ 7_{13.24}. Unser Autor unterscheidet einen weiteren Israelbegriff von einem engeren (»Laien«: Esr 2₂, Neh 7₇). In Aufzählungen subsumiert er Priester und Leviten nicht unter »Israeliten« im engeren Sinn, d.h. »Laien«, obwohl sie natürlich im weiteren Sinn Israeliten sind. Ebenso unterscheidet er »Leviten« im weiteren Sinn, d.h. nichtpriesterliches Kultpersonal, von Leviten im engeren Sinn, also jenen, die nicht feste Funktionen, wie Sänger und Torwächter, haben, sondern für andere Tätigkeiten (Opferdienst). So KAPELRUD 49f; KÖBERLE, Tempelsänger 28f, 73f; LIVER, Sängerliste 85. Vgl. WELLHAUSEN, Prolegomena 141f: »In dem Verzeichnis Esd. 2 Neh. 7 werden die Leviten noch unterschieden von den Sängern Torwächtern und Nethinim. Aber der Unterschied hatte keine faktische Basis mehr, nachdem einmal die Leviten auch zu Tempeldienern degradirt und zu Nethinim der Priester geworden waren (Num. 3,9). Wo daher der Chronist, der zugleich der Verfasser der Bücher Esdrae und Nehemiae ist, nicht ältere Quellen wiedergibt, sondern frei schreibt, da betrachtet er auch die Sänger und die Torwächter als Leviten.«

liste nichts zu tun. Nach der Scheidung von den Fremden werden die Verbliebenen mit gutem Grund »Israel« genannt. Ισραηλ in 9_{37a} übersetzt nicht עם von Neh 7_{72a}.

Auch das οι εκ steht keineswegs notwendig für בן . Die Formulierung οι εκ kann in Esdr α verschiedene hebräische (und aramäische) Vorlagen vertreten. Für בן steht es nur in Esdr α 5₄₅ (Esr 2₇₀).²⁷ Tatsächlich ist οι εκ für ein בן partitivum nicht sonderlich gut²⁸. Selten ist das εκ nur in »freier« Übersetzung zugesetzt. An manchen Stellen ist nicht sicher, ob die Vorlage von Esdr α lautete wie MT.²⁹ In den meisten Fällen steht οι εκ für אנשי oder בני ³⁰. Achtmal für בני und fünfmal für אנשי . So steht für בני הגולה/גלוחא in Esr 4₁ 6₁₆ 10_{7,16} in Esdr α 5₆₄ 7₆ 9_{3,15} $\text{οι εκ της αιχμαλωσης}$. In Esdr α 1₁₁ steht τοις εκ του λαου für לכל-בני העם (2 Chr 35₁₃), in Esdr α 5₇ $\text{οι εκ της Ιουδαιας}$ für בני המדינה (Esr 2₁). Besonders interessant ist Serubbabels Rückwandererliste: Sie unterscheidet zwei Herkunftsbezeichnungen, nach Stammvätern und Ortschaften. Für erstere steht durchweg בני , das mit υιοι wiedergegeben wird. Diejenigen, die nach ihrer örtlichen Herkunft aufgeführt werden, heißen in Esdr α 5₁₈₋₂₁ sämtlich οι εκ . In Esr 2₂₂₋₂₈ steht dafür dreimal בני (original?) und viermal אנשי . Ebenso heißt es in Esdr α 9₅ $\text{οι εκ της φυλης Ιουδα}$ für אנשי-יהודה (Esr 10₉). Die Übersicht zeigt, daß für οι εκ του Ισραηλ (Esr α 9₃₇) verschiedene Vorlagen denkbar wären; רמן העם (Neh 7₇₂) ist aber äußerst unwahrscheinlich. Der Gedanke konnte nur aufkommen, weil postuliert wird, Neh 7₇₂ sei die Vorlage für Esdr α 9₃₇. Viel wahrscheinlicher ist, daß Esdr α 9₃₇ wirklich von »Israel« als einer Kategorie spricht, denn dies ist eben, was die Liste der in Mischehen Verheirateten tut (רמישראל in Esr 10₂₅; εκ του Ισραηλ in Esdr α 9₂₆). Da hier מישראל mit εκ του Ισραηλ wiedergegeben wird, steht für οι hier noch zusätzlich

²⁷ Sah sich der Übersetzer in 5₄₅ durch das αυτου zur Determination gezwungen (jener Teil der Laienschaft, der zum Tempel [5₄₄] gehört)?

²⁸ Normal wären εκ und απο (ohne οι). Vgl. SOISALON-SOININEN, Wiedergabe.

²⁹ So steht $\text{τοις εκ της αιχμαλωσης}$ Esdr α 2₁₄ 6₂₇ für הגולה (Esr 1₁₁) und שבי יהודיא (Esr 6₈). An diesen Stellen gehen die beiden Versionen auch sonst auseinander. Ähnliches gilt für Esdr α 1₃₂ (οι εκ του εθνους) und 2 Chr 36₁ (עם-הארץ). In Esdr α 5₁₉ steht οι εκ Καπριας für MT כפירה (Esr 2₂₆). Für בני הגולה in Esr 6₁₉ steht $\text{οι υιοι Ισραηλ των εκ της αιχμαλωσης}$ (Esr α 7₁₀); $\text{οι υιοι Ισραηλ οι εκ της αιχμαλωσης}$ (Esr α 7₁₃) vertritt $\text{בני-ישראל השבים מהגולה}$ (Esr 6₂₁). Esdr α 9₁₂ ($\text{παντες οι εκ των κατοικιων}$) gibt Esr 10₁₄ (כל אשר בערינו) wieder (εκ für כ). An all diesen Stellen ist nicht sicher, ob Esdr α einen dem MT identischen Vorlagetext hatte. Esdr α 8_{7,90} haben keine Entsprechung in Esr 7₁₀ 10₃. Esdr α 9₃₇ steht hier zur Debatte.

³⁰ Vgl. WALDE 20.

אנשי oder בני.³¹ Die Vorlage von Esdr α 9₃₇ lautete also wahrscheinlich רבני/ואנשי ישראל בירושלם ובמדינה.

Esdr α 9_{37a} ist der Schluß der zweiten großen Liste in Esdr α (nach der Heimkehrerliste Esdr α 5₇₋₄₅), der Liste jener, die in illegalen Mischehen lebten. Alle drei in Esdr α aufgeführten Personenlisten, Serubbabels Heimkehrerliste (Esdr α 5₇₋₄₄; Esr 2₁₋₆₉), Esras Karawane³² (Esdr α 8₂₈₋₄₀, Esr 8₁₋₁₄) und die Liste der Scheidungskandidaten (Esdr α 9₁₈₋₃₆; Esr 10₁₈₋₄₄) schließen mit einer Notiz über die Sammlung an einem Orte, bzw. leiten mit einer solchen zur folgenden Handlung über.

Genauso leitet 9₃₇ über zur folgenden Handlung und überbrückt zugleich die Zeit vom 1.1.³³, an dem die Scheidungsangelegenheit nach dreieinhalb Monaten³⁴ abgeschlossen wurde, bis zum 1.7.³⁵, an dem die Gesetzesverlesungszeremonie begann. Dieser Schluß besagt, daß die Mischehenangelegenheit erledigt ist³⁶ und nunmehr nur noch »die Priester, die Leviten und die Söhne Israels« in Jerusalem und der Provinz wohnen. Die Notiz ist ein passender Abschluß für die Liste: »Sie entließen sie samt Kindern, und so wohnten (וישבו) die Priester, die Leviten und die Israeliten in Jerusalem und der Provinz«.

Die beiden Listen und ihre Abschlüsse sind verschieden, aber absichtlich parallel gesetzt. »Berichtet« die Erstheimkehrerliste, daß Israel die Fremde verließ, so »erzählt« die Mischehenliste, daß Israel die Fremden verstieß. Besagte der Schluß der Heimkehrerliste, daß die Israeliten wieder in Jerusalem wohnen, so drückt der Schluß der Scheidungsliste aus, daß jetzt nur noch Israeliten in Jerusalem und der Provinz leben. Bis dahin hatten sie fremde Frauen bei sich »wohnen lassen« (ישב hi.).³⁷ War Voraussetzung für den Altarbau,

³¹ Auch עם ist nicht ausgeschlossen, aber weniger wahrscheinlich (daran denkt POHLMANN, Studien 71.)

³² Nach der Aufzählung der Mitglieder von Esras Karawane heißt es in Esdr α 8₄₁ (Esr 8₁₅): »Ich sammelte sie am Fluß, der an Ahawa vorbeifließt (Esdr α: Thera). Dort lagerten wir drei Tage«. Auch Neh 11₂₀ ist eine solche Siedlungsnotiz zum Abschluß einer Liste.

³³ Esdr α 9₁₇; Esr 10₁₇.

³⁴ Vgl. Esdr α 9₅; Esr 10₆.

³⁵ Esdr α 9_{37b,40}; Neh 7_{72b} 8₂.

³⁶ POHLMANN, Studien 70.

³⁷ Das Heiraten fremder Frauen heißt fast durchweg: חרשם נכריות, fremde Frauen »ansiedeln«, »wohnen lassen« (Esdr α meist סטטס וואסערטס). Vgl. Esdr α 8₈₉ 9_{7,12,17,18} (Esr 10_{2,10,14,17,18}). Die Feststellung, daß die Israeliten nach der Scheidung unter sich sind, ist in Esdr α notwendig. In Esdr α 8₈₈ sammelte sich auf Esras Gebet hin eine große Menge aus Jerusalem (Esr 10₁: Israel), nämlich Männer, Frauen und Kinder. In Esdr α ist ausdrücklich unklar, ob diese Frauen und Kinder israelitisch waren (anders MT!), eben

daß wieder Israeliten in Jerusalem lebten (Esdr α 5₄₅), so ist Voraussetzung für das Leben nach der Tora, daß *nur noch Israeliten* in Jerusalem leben (Esdr α 9₃₇). Die Parallelität der beiden Listen³⁸, ihrer Abschlüsse und der Einleitungen zu den je folgenden Szenen zeigt in Esdr α einen planvollen Aufbau:

Artaxerxeskrise	Mischehenkrise
Heimkehrerliste	Scheidungsliste
<i>Wohnnotiz, Datierung</i> (Esdr α 5 _{45f})	<i>Wohnnotiz, Datierung</i> (Esdr α 9 ₃₇)
Altarbau	Toralesung

Die Trennung von den Heiden in den beiden Listen ist Voraussetzung für die folgenden Grundlegungsakte Altarbau und Toraverlesung. Daß die Überleitungen dazwischen möglichst parallel gestaltet wurden, versteht sich von selbst und ist nicht, wie Williamson³⁹ meint, »a remarkable coincidence indeed«. Die relative Ähnlichkeit der beiden Listenschlüsse Esdr α 5₄₅ und 9_{37a} für die Heimkehrerliste bzw. die Liste der in Mischehen Verheirateten ist ja nicht erstaunlicher als die bei weitem größere Ähnlichkeit der folgenden Datierungen und Versammlungseröffnungen Esdr α 5₄₆ (Esr 3_{1f}) und Esdr α 9_{37b} (Neh 7_{72b-81}). Dies ist nicht »coincidence«, sondern schriftstellerische Absicht.

Der Schluß der Mischehenliste von Esdr α (9_{36f}) stellt die Schuld der illegal Verheirateten fest und die Lösung des Mischehenproblems, in deren Folge nur noch Israeliten in Jerusalem und Juda wohnen. Diese Bemerkung ist in Esdr α möglich, da hier Jerusalem bereits wiederaufgebaut ist. In Esr 10₄₄ wird zum Abschluß der Mischehenliste nur die Schuld der illegal Verheirateten zusammengefaßt, das Problem aber nicht gelöst. Hier wohnen die Israeliten noch nicht unter sich und schon gar nicht »in Jerusalem«, da die Stadt erst in Neh 1ff wiederaufgebaut werden wird. Esdr α 9_{37a} hat in Esr-Neh kein Pendant.

Umgekehrt findet die Wiederholung der Erstheimkehrerliste von Esr 2 in Neh 7 in Esdr α nicht statt. Sie kann es auch in Esdr α nicht, dient doch die Zitation der Liste in Esr-Neh der Vorbereitung von Nehemias Besiedlungsmaßnahmen für die Hauptstadt. In Esdr α ist Jerusalem längst wiederbesiedelt. Neh 7 und damit 7_{72a} haben in Esdr α kein Pendant.

2.1.2.3 Die Bevölkerung zur Zeit Esras (Esdr α 8₈₈; Esr 10₁)

Die unterschiedliche Darstellung, die Esdr α und Esr-Neh von der nachexilischen Besiedlung Jerusalems geben, zeigt sich noch an einer weiteren Stelle. In seinem großen Bußgebet hatte Esra nach Esdr α 8₇₈ für die Wie-

weil in Jerusalem noch »Mischvolk« wohnte.

³⁸ Nach GUNNEWEG, Esra 185, ist die Mischehenliste von der Erstheimkehrerliste abhängig. »Die Sippennamen begegnen sämtlich auch E 2.«

³⁹ Israel 34.

dererrichtung der Ruinen Zions danken können. Nach Esr 9₉ kann er dies noch nicht. Die jeweilige Fortsetzung der Erzählung nach dem Bußgebet des Esra paßt präzise zu den Voraussetzungen des Gebets selbst. In beiden Versionen bildet sich ein Volksauflauf um Esra. In Esdr α heißt es: »Es versammelte sich sehr viel Volk bei ihm aus *Jerusalem*«. Nach Esr MT kann in Jerusalem gar nicht »sehr viel Volk« wohnen, daher kommen sie nach dieser Version allgemeiner »aus Israel«:

Esr 10 ₁ :	Esr 8 ₈₈ :
נקבצו אליו	επισυνηχθησαν προς αυτον
מישראל	εξ Ιερουσαλημ
קהל רב מאד	οχλος πολυς σφοδρα.

Die beiden Herkunftsangaben, die lokale in Esdr α und die ethnische in Esr-Neh, fügen sich harmonisch ein in die Serie der Stellen, die nach Esdr α die Besiedlung Jerusalems zur Zeit Serubbabels und Esras voraussetzen (Esr α 5₄₅; 9₃₇), während dies nach Esr-Neh (Esr 2₇₀; Neh 7₇₂) nicht der Fall ist, wo die Wiederbevölkerung Jerusalems Nehemia reserviert bleibt. Die beiden unterschiedlichen Formulierungen von Esdr α 8₈₈ und Esr 10₁ passen damit jeweils zur Gesamtkonzeption, die Esdr α bzw. Esr-Neh von der Besiedlung Jerusalems haben.

2.1.3 TORE UND TORWÄCHTER IN ESDR A UND ESR-NEH

Im Buch Nehemia sind die Tore ein Zentralthema und haben höchste religiöse Bedeutung⁴⁰. Das Wort שַׁעַר findet sich in Neh 41mal.⁴¹ Die Tore Jerusalems, einschließlich derer des Tempelareals, sind Nehemias Werk.⁴² Die Bestellung von »Torwächtern« erfolgt erst nach Abschluß des Tor- und

⁴⁰ Die »Chanukka« der Mauer (12₂₇), bei der diese und die Tore durch die Priester und Leviten gereinigt werden (12₃₀), macht sie geradezu zu einer kultischen Größe. Nach Neh 13₁₉ garantieren erst die Tore die Sabbatruhe und die nötige Trennung von den Fremden.

⁴¹ Hebr. שַׁעַר (od. aram. חָרַע) findet sich in Esr nie, in Neh oft: Neh 1₃ 2_{3,8,13} (ter).14.15.17 3_{1,3,6,13} (bis).14.15.26.28.29.31.32 6₁ 7₃ 8_{1,3,16}(bis) 11₁₉ 12_{25,30,31,37} (bis).39 (quinquies) 13₁₉ (bis).22. Daneben findet sich innerhalb von Esr-Neh: פָּתַח nur Neh 3_{20,21}, דָּלַח Neh 3_{1,3,6,13,14,15} (Q) 6_{1,10} 7_{1,3} 13₁₉.

⁴² Vgl. Neh 2₈ 3_{1,3,6,32}.

Mauerbau in Neh 7⁴³. Da Torbau und Einsetzung von Torwächtern ein Hauptwerk Nehemias sind und durch ihn erst erfolgen, kommen sie vorher, im ganzen Buch Esra (MT) nicht vor – Tore überhaupt nicht und Torwächter nur als Standesbezeichnung in Listen (Einwandererlisten u. ä.). Esr MT spricht niemals von Torwächtern in Funktion. Erst *nach* Nehemias Stadtmauer- und Torbau kennt auch die Esrageschichte von MT Tore Jerusalems (Neh 8_{1,3}).

Dagegen spricht die Serubbabel-Esra-Erzählung von Esdr α* an vier Stellen⁴⁴ von Toren (jeweils πυλων). Nicht weiter auffällig sind die beiden Stellen, an denen auch die Esrageschichte nach MT Tore kennt, nämlich *nach* Nehemias Bautätigkeit (Neh 8_{1,3} = Esdr α 9_{38,41}). Höchst auffällig sind dagegen die beiden Stellen, die in MT keine Entsprechung haben. Zweimal erwähnt die Tempelbauerzählung von Esdr α Tore Jerusalems zur Zeit Serubbabels, denen in MT nichts entspricht: Esdr α 5₄₆ und 7₉ (vgl. Esr 3₁ und Esr 6₁₈).

2.1.3.1 Tore zur Zeit Serubbabels (Esr α 5₄₆, Esr 3₁)

Esr α 5₄₆ lokalisiert die Versammlung zum Altarbau durch Joschua und Serubbabel, »da der siebte Monat bevorstand«, auf dem Platz »des ersten Tores, des im Osten«. Die Parallele Esr 3₁ läßt die Versammlung ganz allgemein »in Jerusalem« stattfinden.

⁴³ שוערים, »Torwächter« sind in Chr, Esr und Neh sonst kultische Funktionäre. Ihre Einsetzung nach Abschluß des *Stadtmauerbaus* erstaunt die Kommentatoren. Mehr noch verwundert die in Neh 7₁ zusätzlich erwähnte Bestellung von Sängern und Leviten zum selben Anlaß, die denn auch meist als Glosse erklärt wird (BATTEN 262). BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 276, hält die שוערים von Neh 7₁ für zivile Stadttorwächter. Andere meinen, als Notmaßnahme seien zur Bewachung der Stadttore zunächst einmal die erfahrenen Tempeltürhüter (gar mit Sängern und Leviten? mit deren Erfahrung?) herangezogen worden (WILLIAMSON, ebd. 270). Neh 7₃ rekrutiert ausdrücklich die Wächter der Stadttore aus den Einwohnern, »jeder vor seinem Haus«. Könnte dies nicht ganz schlicht bedeuten, das Kultpersonal übernahm entsprechend die Bewachung der Tore des Tempelareals?

⁴⁴ Außerhalb unseres Vergleichstextes werden Tore noch in Esdr α 1₁₅ (2 Chr 35₁₅) erwähnt.

Esr 3₁
וַיִּסְמְכוּ הָעָם כְּאִישׁ אֶחָד
אֶל־יִירוּשָׁלַם

Esdr α 5₄₆
συνηχθησαν ομοθυμαδον
εις το ευρυχωρον του πρωτου
πυλωνος του προς τη ανατολη

Der Text von Esr 3₁ paßt zur Darstellung von Esr-Neh, nach der es vor Nehemias Bautätigkeit (Neh 1-7) keine Tore gibt. Außerdem betont die Ortsangabe in Esr MT 3₁ »nach Jerusalem« positiv, was aus Esr 2₇₀ sich notwendig ergibt: Niemand wohnt in Jerusalem, alle Stände wohnen in »ihren Städten« und müssen für diese Versammlung überhaupt erst »nach Jerusalem« kommen⁴⁵. Nach Esdr α* wohnt jedoch der höhere Klerus und ein Teil des Volkes bereits in Jerusalem (Esdr α 5₄₅, Esr 2₇₀). Hier muß nicht erst das ganze Volk in die Hauptstadt reisen.

Die Darstellung in Esdr α* hat ihre eigene Logik, denn sie identifiziert den Ort, an dem sich die Exulanten für den Wiederaufbau des Altars versammeln (Esdr α 5₄₆) mit dem Platz, auf dem sie zur Verlesung der Tora zusammenkommen (Esdr α 9_{38,41}). Damit parallelisiert Esdr α* die Begründung des Opferkults mit der Gründung des Lebens Israels auf der Grundlage der Tora.

Exkurs: Die Vorlage von Esdr α 5₄₆ und 9_{38,41}

Die Vorlage von Esdr α 5₄₆ weicht von MT (Esr 3₁) deutlich ab. Aus Esr 3₁ ist für jene nichts zu entnehmen. Es gibt jedoch zwei Esdr α 5₄₆ verwandte Stellen in Esdr α selbst (9_{38,41}). Deren hebräische Vorlagen stimmen zwar auch nicht völlig mit den Parallelen von MT (Neh 8_{1,3}) überein, aber sie lassen doch einige Schlüsse auf die Vorlagen von Esdr α 9_{38,41} und damit indirekt auf die von Esdr α 5₄₆ zu. Ein Vergleich zwischen Esdr α 9₄₁ und Neh 8₃ zeigt, daß der Übersetzer von Esdr α an dieser Stelle einen Text übersetzt, der MT sehr ähnlich war:

Neh 8₃: לפני הרחוב אשר לפני שער המים
»vor dem Platz, dem vor dem Wassertor«

Esdr α 9₄₁: εν τῷ προ του ιερου πυλωνος ευρυχωρῳ
»auf dem Platz vor dem Tempeltor«⁴⁶

⁴⁵ POHLMANN, Studien 56. »Jerusalem« bezeichnet hier, wie in Esr 1_{3,5} eine Ruine, ebenso wie der Tempel, zu dem die Exulanten nach Esr 2₆₈ kamen.

⁴⁶ B, A, Aeth, Sy: εν τῷ προ του [A*^{vid}, 245: πρωτου] ιερου πυλωνος ευρυχωρῳ (B: ευρυχωρῳ). L: εν τῷ ευρυχωρῳ του πρωτου ιερου πυλωνος (cf. Esdr β). La^C: ante ianuam templi contra aream. La^V: in area quae est ante sacram portam templi. Der Text ist durch das Zusammengehen von A und B praktisch gesichert. Hanharts (und Rahlfs') Textentscheidungen sind hier unan-

Den Nebensatz **אשר לפני שער** hat der Übersetzer, wie so oft, vor das zu bestimmende Substantiv (»Platz«) gestellt⁴⁷. Statt des ersten **לפני** hat er **ב** gelesen, wie die Vulgata (Neh 8₃: *in platea quae erat ante portam Aquarum*).⁴⁸ Anstelle des *nomen rectum* **המים** stand in der Vorlage von Esdr α **הבית**. Wie oben schon dargelegt, überträgt der Übersetzer von Esdr α ein *nomen rectum* der Vorlage gern durch ein Adjektiv. Insbesondere setzt er statt des Genitivs **του ιερου** gern das Adjektiv **ιερος** (**כלי בית יהוה** → **τα ιερα σκευη του κυριου**).⁴⁹ Daher ist es ziemlich sicher, daß **του ιερου πυλωνος** (Esdr α 9₄₁) für **שער הבית** steht. Die Vorlage von Esdr α 9₄₁ lautete also: **ברחוב אשר לפני שער הבית**.

Die genauere Angabe, um welches Tempeltor es sich hier handelt, ist an dieser Stelle nicht nötig, da das Tor eben genannt worden war (Esdr α 9₃₈; Neh 8₁). Tatsächlich lautet die Ortsangabe in diesem vorangehenden Vers fast gleich wie die in Esdr α 9₄₁, ist jedoch um eine genauere Bezeichnung des Tores vermehrt: »auf den Platz des nach Osten (liegenden) Tempeltors«. MT liest hier wiederum »auf den Platz, den vor dem Wassertor« (Neh 8₁).⁵⁰

fechtbar. Der Fehler in B (**ευρυχωρον**) ist offensichtlich. Der eigentliche B-Text ist in Aeth erhalten. Die lukianische Voranstellung von **ευρυχωρω** könnte Angleichung an Esdr β/MT sein. Diese Wortstellung fördert das Aufkommen von **πρωτου** statt **προ του**. Das **πρωτου** in A^{*vid} ist als Fehler erkennbar, da die Genitive determiniert sein mußten (**του πρωτου**, vgl. 5₄₆).

⁴⁷ S. o. S. 46.

⁴⁸ Nach RUDOLPH, BHS App. zu Neh 8₃, ist auch in MT **ב** oder **על** zu lesen.

⁴⁹ Vgl. o. S. 51.

⁵⁰ Esdr α 9₃₈ A/B: **επι το ευρυχωρον του προς ανατολας** [A: **του**] **ιερου πυλωνος**. L: 19: **εις το ευρυχωρον του ιερου το προς ανατολας του πυλωνος**, 108: **εις το ευρυχωρον το προς ανατολας του ιερου πυλωνος**; La^v: *in aream quae est ab oriente* (= **ευρυχωρον το προς ανατολας**); 125, Sy, Aeth: **επι το ευρυχωρον το προς ανατολας του ιερου πυλωνος**. HANHART, Text und Textgeschichte 83 Anm. 4, entscheidet sich für den in A und B bezeugten Text, wobei er in der einzigen Differenz zwischen A und B (B' om **του** 2^o) A folgt, da er den Ausfall des **του** vor **ιερου** als Mißverständnis des ursprünglich substantivischen **ιερου** als Adjektiv deutet. In der Vorlage hat jedenfalls **בית** gestanden, das unser Übersetzer sowohl substantivisch wie adjektivisch wiedergeben kann. Die entscheidende Differenz in der Textüberlieferung ist die Variante **το** für **του** 1^o. Die großen Textzeugen lesen »auf den Platz des (του) östlichen Tempeltors« und bestimmen das Tor als »östlich«. Die lukianische Rezension, und mit ihr La, Sy, Aeth, lesen »auf den Platz, den (το) östlich des Tempeltors« und bestimmen den Platz als »östlich« gelegen. Hanharts Entscheidung für **του** ist aus zwei Gründen berechtigt. Zum einen ist die Lesart **το** wohl rezensionelle (lukianische) Angleichung an Esdr β (MT). La und Sy sind auch sonst oft Träger der

Neh 8 ₁	Esdr α 9 ₃₈
אל הרחוב	επι το ευρυχωρον
אשר לפני	του προς ανατολας
שער המים	του ιερου πυλωνος

Auch hier stand in der Vorlage von Esdr α **שער הכיח**, nicht wie in MT **שער המים**. Der Ausdruck **του προς ανατολας** kann nicht **אשר לפני** wiedergeben wollen, da unser Übersetzer hierfür **το προ** wie oben in Esdr α 9₄₁ oder **ενωπιον/εναντι/εμπροσθεν** sagt⁵¹. Vor allem aber ist irgendeine Näherbestimmung des Tores an dieser Stelle unverzichtbar, da sonst nicht klar gesagt wäre, um welches konkrete Tempeltor es sich handelt.

lukianischen Rezension (HANHART, Text und Textgeschichte 45). Zum anderen ist die Bestimmung des Tores als »östliches Tempeltor« in sich sinnvoller als die Bestimmung des Platzes als »östlich des Tempeltors gelegen«. HANHART, Text und Textgeschichte 83f: »Die freie Wiedergabe muß, wie die Formulierung in 9₄₁ **το προ του ιερου πυλωνος ευρυχωρον** zeigt, bedeuten: »der Platz vor dem Tor des Heiligtums« [Anm. 4: Nicht »vor dem heiligen Tor«. Ein solches gibt es nicht. Die zu erwartende Determinierung **του ιερου** ist nach **προ του** verständlicherweise ausgefallen.] Diese Bedeutung kann, wie die Formulierung in 5₄₆ **το ευρυχωρον του πρωτου πυλωνος του προς τη ανατολη** zeigt, auch so ausgedrückt werden: »der Platz des ersten Tors, das nach Osten liegt«. Darum geht es nicht an, was von 9₄₁ her naheläge, die Formulierung von 9₃₈ **το ευρυχωρον του προς ανατολας του ιερου πυλωνος** »der Platz des Tores im Osten des Heiligtums« durch Aufnahme des lukianisch bezeugten Ausdrucks **το προς ανατολας - του** könnte ja leicht von folgendem **του ιερου** her eingedrungen sein - mit der Formulierung von 9₄₁ zu harmonisieren, und zugleich dem Paralleltext von **MG** (Esdr II 18₁) anzunähern. Die Formulierung, die auf diese Weise entstünde, »der Platz, der im Osten des Tores des Heiligtums liegt«, ist auch dadurch ausgeschlossen, daß nach dem Verständnis von Esdr I laut 5₄₆ nicht der Platz, sondern das Tor »nach Osten hin« liegt.« Damit wird aber zugleich deutlich, daß Esdr α 9₃₈ nicht Neh 8₁ wiedergibt, sondern eine Vorlage hatte, nach der das Tor, nicht wie in MT der Platz genauer lokalisiert wird.

⁵¹ Siebenmal steht für **לפני** in MT eine entsprechende griechische Präposition: Esr 7₂₈ (Esdr α 8₂₆: **εναντι**); 8₂₁ (Esdr α 8₄₉: **εναντι**); 9_{9.15} (bis) (Esdr α 8₇₇: **ενωπιον**, 8₈₇: **ενωπιον, εμπροσθεν**); 10₁ (Esdr α 8₈₈: **εμπροσθεν**); Neh 8₃ (Esdr α 9₄₁: **προ**). In Esdr α 1₄₅ steht für **לפני** (1 Chr 36₁₂) treffend **απο**. An zwei Stellen weicht die Vorlage von Esdr α offenbar weitergehend von MT ab: Esdr α 9₁: **απο της αυλης** (Esr 10₆: **בילפני**); Esdr α 9₄₀: **παντι τω πληθει** (Neh 8₂: **לפני הקהל**). Nur in Esdr α 8₅₈ scheint für **לפני** (Esr 8₂₉) ein reiner Dativ (mit dem Präpositionspräfix **παρα-** beim Verb) zu stehen.

Z. Talshir⁵² rekonstruiert: אל הרחוב אשר למזרח שער ביה האלהים. Diese Rekonstruktion setzt als griechischen Text voraus: ἐπὶ το εὐρυχωρον τὸ πρὸς ἀνατολας τοῦ ἱεροῦ πυλωνος. Diese Lesart ist nach Hanhart zwar lukianisch bezeugt, aber nicht ursprünglich. Wenn das Hebräische den im Griechischen enthaltenen Gedanken ausgedrückt hat, daß das Tor, nicht der Platz, nach Osten gelegen war, hätte die Vorlage eher so gelautet: אל רחוב שער הכית (אשר) למזרח.⁵³ Theoretisch wäre beides möglich. Das AT kennt sowohl einen »Ostplatz«, als auch ein »Osttor«.⁵⁴ Aus Esdr α 5₄₆ geht jedoch hervor, daß es sich um ein »Osttor« handeln muß. Der Platz von Esdr α 9₃₈ ist zweifellos identisch mit dem in 5₄₆ bezeichneten:

9₃₈: ἐπὶ το εὐρυχωρον τοῦ πρὸς ἀνατολας τοῦ ἱεροῦ πυλωνος

5₄₆: εἰς το εὐρυχωρον τοῦ πρωτου πυλωνος τοῦ πρὸς τη ἀνατολη⁵⁵

Der Unterschied in der Stellung der Bestimmung »nach Osten (gelegen)« muß nicht auf eine Differenz in der Vorlage zurückgehen. Der Übersetzer hat das im Hebräischen nachgestellte למזרח in Esdr α 9₃₈ vor das zu bestimmende Sub-

⁵² First Esdras, Anhang (zu Esdr α 9₃₈).

⁵³ HANHART, Text und Textgeschichte 83, hält Esdr α 5₄₆ 9_{38,41} von vornherein für drei verschiedene Wiedergaben der einen hebräischen Vorlage Neh 8_{1,3}: »Von der Freiheit in der Wiedergabe des vorliegenden hebräischen Ausdrucks her zu erklären und darum weder durch Texterleichterungen einzelner Zeugen noch durch Konjekturen zu harmonisieren ist die je verschiedene Übersetzung des Ausdrucks לפני שער המים in 9₄₁ = Esdr II 18₃, 9₃₈ = Esdr II 18₁ und in 5₄₆ (= Esdr II 3₁, wo das hebräische Äquivalent nicht vorliegt)«. Dieses Postulat ist nicht nur völlig willkürlich, sondern widerspricht allem, was wir von unserem Übersetzer wissen, der sich zwar »Freiheit« in der Wortstellung, nicht aber in der inhaltlichen Übertragung gestattet. S. o. S. 96 Anm. 50.

⁵⁴ 2 Chr 29₄: רחוב המזרח; Neh 3₂₉: שער המזרח.

⁵⁵ Esdr α 5₄₆ A/B: εἰς το εὐρυχωρον τοῦ πρωτου πυλωνος τοῦ πρὸς τη ἀνατολη [A/L: την ἀνατολην]. La^V: in atrium quod erat ante ianuam orientalem (= εἰς το εὐρυχωρον το προ του πυλωνος). Der Text ist fast einhellig überliefert. Hanhart entscheidet sich für B (τη ἀνατολη) gegen A und L. Nicht ganz zutreffend ist Hanharts Bemerkung im Apparat zu Esdr α 5₄₆. Hanhart führt dort die Lesart το προ του als Konjektur Bewers an, der sie in der Tat, ohne Textzeugen zu nennen, vorschlägt. Unrichtig ist jedoch die (mit BEWER, Text 36) gemachte Bemerkung »om πρωτου La^V«. La^V läßt nicht πρωτου aus, sondern liest mit quod erat ante offenbar το προ του. Darin hätte Bewers Konjektur eine Stütze in der Textüberlieferung. Hanharts textkritische Entscheidung ist dennoch sicher richtig. Er hat das Gewicht der Textzeugen auf seiner Seite. Die Tatsache, daß einige Textzeugen (v. a. L) später in 9₃₈ fälschlich πρωτου statt des dort sicher richtigen προ του lesen wollen, spricht dafür, daß in 5₄₆ ein echtes πρωτου vorangegangen war.

stantiv gestellt, in 5₄₆ aber wie in der Vorlage nachgestellt. Insofern ist die Vorlage von 5₄₆ mit der von 9₃₈ gleichlautend. Das Tor wird jedoch in 5₄₆ anders als in 9₃₈ nicht ausdrücklich als Tempeltor gekennzeichnet, vielmehr lautet die nähere Bestimmung »das erste (Tor)«. Der Zusammenhang macht jedoch sogleich deutlich, daß es sich um ein Tor auf dem Tempelareal handelt, versammeln sich die Heimkehrer doch zum Altarbau. Das Wort בִּיחַ, das wir für die Vorlage von 9_{38,41} rekonstruierten, kann in 5₄₆ tatsächlich gefehlt haben, da der Tempel selbst (חֲבִירָח) in 5₄₆ noch gar nicht gebaut ist, wohl aber in 9_{38,41}. Daß Serubbabel auf dem Tempelareal ein Tor und einen Platz vorfindet, paßt zu dem in Esdr α 2₁₇ Berichteten.

Die genaue Bestimmung der Vorlage ist in Esdr α 5₄₆ dennoch nicht leicht. Die drei Charakterisierungen desselben Platzes in Esdr α 5₄₆, 9_{38,41} zeigen zwar verschiedene Überschneidungen, aber identisch sind sie nicht. Bewer⁵⁶ anerkennt zwar, daß Esdr α 5₄₆ gegenüber Esr 3, der ursprünglichere Text ist, behauptet dann jedoch ohne jede Begründung, die Vorlage von Esdr α 5₄₆ sei identisch mit Neh 8₁ MT. Er erkennt, im Widerspruch zu dieser Grundsatzbehauptung, lediglich die Differenz zwischen שַׁעַר הַבִּיחַ (Esd α) und שַׁעַר הַמִּים (Neh MT). Die jeweils verbleibenden Texte werden jedoch von ihm gleichgesetzt: εἰς τὸ ευρυχωρον του πρωτου πυλωνος του προς τη ανατολη = אֶל הַרְחֹב אֲשֶׁר לִפְנֵי הַשַּׁעַר. Aufgrund dieser willkürlichen Voraussetzung muß Bewer nun sowohl den Ausdruck του πρωτου als auch του προς τη ανατολη auf MT zurückführen und behauptet daher, beide Ausdrücke seien Doppelübersetzung für לִפְנֵי. Diese Behauptung verlangt nun noch die zusätzliche Hilfshypothese, in Esdr α laute der ursprüngliche Text nicht του πρωτου, sondern το προ του (wie Esdr α 9₄₁). Diese Lesart ist zwar für 5₄₆ in La^V belegt⁵⁷, aber nach Hanhart sekundär.⁵⁸ Weder του πρωτου noch προς τη ανατολη ist als Wiedergabe für לִפְנֵי wahrscheinlich. Noch weniger die von Bewer postulierte Doppelübersetzung. Bewer verweist auf Neh 8₁ (שַׁעַר הַמִּים לִפְנֵי שַׁעַר הַבִּיחַ) und Esdr α 9₃₈ (εἰς τὸ ευρυχωρον του προς ανατολας ιερου πυλωνος), wo Esdr α auch לִפְנֵי durch προς ανατολας wiedergebe. Dies ist jedoch, wie oben gezeigt,

⁵⁶ Text 36.

⁵⁷ S. o. S. 98 Anm. 55. Dagegen liest die spätere lateinische Übersetzung La^C: *in area primae portae orientis*. Ebenso Sy: »des ersten Tors, das nach Osten (liegt)« (חֲרֵעָא קְדָמָא הוּא דְלוּחַ מִדְנָחָא).

⁵⁸ HANHART, Text und Textgeschichte 84 Anm. 1: »Mit Bewer (S. 36) an Stelle von του πρωτου zu lesen του προ του und den Ausdruck als Parallelübersetzung zu προς τη ανατολη von zugrunde liegendem לִפְנֵי zu erklären, empfiehlt sich darum nicht. Richtig ist nur, daß sowohl προ του in 9₄₁ als auch προς τη ανατολη (bzw. προς ανατολας) in 5₄₆ und 9₃₈ letztlich Wiedergaben der Ortsbestimmung לִפְנֵי sind.« Die letztere Behauptung Hanharts setzt ohne weiteres voraus, Esdr α müsse auf MT zurückgehen. Dies ist aber unbegründet.

unzutreffend. Selbst wenn unser Übersetzer sinngemäß (und sachlich zutreffend) »östlich« statt »vor« gesagt hätte, hätte er wirklich den Gesamtausdruck sinngemäß übersetzt. Nun ist aber nach Neh 8₁ der Platz vor dem Tor, dagegen nach Esdr α 9₃₈ das Tempeltor als »östlich gelegen« qualifiziert, nicht der Platz. Bewers Postulat, den drei verschiedenen Formulierungen von Esdr α 5₄₆; 9_{38,41} müsse dieselbe Formulierung der Vorlage (Neh 8₁=8₃) zugrunde liegen, ist von vornherein unbegründet und angesichts der sehr unterschiedlichen Formulierungen von Esdr α tatsächlich unwahrscheinlich. Die Vorlage von Esdr α 5₄₆ hat vielmehr etwa so gelaute: **מִקְדָּשׁ שַׁעַר הָרָאשׁוֹן** אל רְחוֹב הַשַּׁעַר הָרָאשׁוֹן לְמִזְרָח⁵⁹. Ein **שַׁעַר הָרָאשׁוֹן** ist aus Sach 14₁₀ bekannt. Dieses Tor liegt jedoch nach Sach 14₁₀ zwischen dem Benjamin- und dem Ecktor, also in der nördlichen Mauer des Tempelberges, nicht »nach Osten«.

Bewers Doppelübersetzungsthese wäre nur plausibel, wenn in der Vorlage von Esdr α 5₄₆ **הַקְדְּמוֹנִי הַשַּׁעַר** gestanden hätte. Der **שַׁעַר בֵּית יְהוָה הַקְדְּמוֹנִי** ist in Ez 10₁₀ 11₁ 40₆ 43₁ 44₁ 46_{1,12} für den künftigen Tempel vorgesehen.⁶⁰ Bei einer solchen Vorlage ließen sich **τοῦ πρώτου** (nach aram. **קְדָמִי/קְדְּמוֹן/קְדְּמוֹנִי** = erster, früherer) und **προς τη ανατολη** als Doppelübersetzung von **קְדָמִי** verstehen. Dagegen spricht aber, daß es den **שַׁעַר הַמִּזְרָח** als Tempeltor real gibt (Neh 3₂₆: **שַׁעַר הַמִּזְרָח**). Dieses Tor ist »das wichtigste, mittlere Tor in der Ostmauer auf der Höhe des Tempelbezirks«⁶¹, d. h. genau gegenüber dem Eingang des Tempels. Daher ist **לְמִזְרָח** als Vorlage für **προς τη ανατολη** in 5₄₆ und **προς ανατολας** in 9₃₈ wahrscheinlicher. Für **τοῦ πρώτου** in 5₄₆ muß dann **הָרָאשׁוֹן** gestanden haben. Das Tor auf dem Tempelareal, das in Esdr α 5₄₆ bezeichnet ist, muß ja irgendwie genauer bestimmt werden (»das erste Tor, das im Osten«), da es in 5₄₆ noch nicht als **שַׁעַר הַבֵּית** bezeichnet werden kann, weil der **בֵּית** noch gar nicht erbaut ist.

Das Verhältnis des in Esdr α genannten östlichen Tempeltors zu dem »Wassertor« von Neh 8_{1,3} ist unklar, zumal auch das »Wassertor« von Neh 8₁ in

⁵⁹ Talshirs Rückübersetzung in First Esdras, Anhang zu Esdr α 5₄₆, ist daher fragwürdig: **אֶל הָרְחוֹב אֲשֶׁר לִפְנֵי הַשַּׁעַר לְמִזְרָח**.

⁶⁰ Vgl. Ez 10₁₀: **פָּתַח שַׁעַר בֵּית־יְהוָה הַקְדְּמוֹנִי הַפְּנוּיָה קְדִימָה**. Das Osttor des Innenhofs dient dem »Fürsten« zum Eintritt ins Heiligtum (Ez 46₂) und ist der Versammlungsort des Volkes bei den Sabbat- und Neumondopfern (46₃). Ezechiel stellt sich das Volk im äußeren Hof vor dem Osttor des Innenhofs versammelt vor. Vor dem Osttor war ein freier geräumiger Platz (Ezr 10₆). Das in 1 Chr 26₁₄ erwähnte Osttor (vgl. auch 2 Chr 31₁₄: **הַשַּׁעַר לְמִזְרָחָה**) meint nach BUSINK 837 ein Tor der inneren Umfriedung von Salomos Tempel. Das Osttor von Neh 3₂₆ wäre ein Tor der zunächst einzigen (= späteren »inneren«) Umfriedung des Heiligtums.

⁶¹ GUNNEWEG, Nehemia 73.

Neh 3₂₆ (שַׁעַר הַמִּים לְמִזְרָח)⁶² und 12₃₇ (שַׁעַר הַמִּים מִזְרָח) ausdrücklich als »östlich« bezeichnet wird und sicher »in Tempelnähe«⁶³ liegt.

Manche Erklärer identifizieren das »Wassertor« von Neh 8_{1,3}, dessen genaue Lage unbekannt ist, mit dem östlichen Tempeltor von Esdr α 5₄₆; 9_{38,41}. Mowinckel⁶⁴ schließt aus Neh 3₂₆, daß das Wassertor nicht Teil der Stadtmauer Nehemias war, sondern »gegenüber« (נֶגֶד) und zwar östlich der Mauer lag. Nach Neh 12₃₇ lag es »nicht weit südlich von der neuen Stadt Salomos mit Königspalast und Tempel. Wir befinden uns somit in der Nähe der rechtwinkligen Biegung der Stadtmauer nach Norden, von welcher aus diese der Ostseite des Harams folgt.«⁶⁵ Das Tor würde also zum Tempelberg gehören. Mowinckel will es jedoch nicht wie Rudolph⁶⁶ auf der Ostseite des Tempelbezirks suchen, da der Name »Wassertor« sich dort nicht erklären ließe. Er denkt vielmehr »an die rituelle Zeremonie des Wasserholens und Wasserausgießens bei dem Laubhüttenfeste. [...] Die unbedingt nächstliegende Annahme ist, dass das Wassertor ein an der Südmauer des Tempelbezirkes liegendes Tor war, und dass es seinen Namen von jener Zeremonie erhalten hat.«⁶⁷

In dieselbe Richtung geht Pohlmann⁶⁸, der darauf hinweist, daß nach Midd II 6 und Schek VI 3 das Wassertor das östlichste der vier vom Süden her zum Tempelberg führenden Tore sei, das »Wassertor« heißt, weil man durch es die Wasserkanne mit der Spende am Laubhüttenfest hereinbrachte und durch dieses Tor das Wasser, das einst unter der Schwelle des Tempels hervorkommen wird (Ez 47), rieseln wird. Da Pohlmann das »Osttor« von Esdr α mit dem »Wassertor« von Esr-Neh sachlich identifiziert, vermutet er, Esdr α übersetze zwar sachgemäß, aber in Abweichung vom Wortlaut seiner Vorlage erklärend für nichtpalästinisches Publikum (Ägypten?).⁶⁹ Die von Pohlmann in diesem Punkt angenommene Identität der Vorlage von Esdr α 5₄₆ und 9_{38,41} mit MT (Neh 8_{1,3})

⁶² Das Tor dient in diesem Kontext als Orientierungspunkt, der nicht zur Mauer Nehemias gehört, sondern dieser »gegenüber« (נֶגֶד) liegt. Ein in der Südostecke des Tempelberges liegendes »Osttor des Heiligtums« könnte gegenüber der Stadtmauer liegen, die daneben auf die Südseite des Tempelbergs stößt. Nach Neh 12₃₇ liegt das Wassertor nördlich des Palastes der alten Davidsstadt (שַׁעַר הַמִּים מִזְרָח). Nach Neh 3_{25ff} liegt es beim oberen, d. h. salomonischen Königspalast und dem Wachhof (vgl. RUDOLPH, Esra und Nehemia 119).

⁶³ GUNNEWEG, Nehemia 109.

⁶⁴ Studien I 38f.

⁶⁵ Ebd. 39.

⁶⁶ Esra und Nehemia 119.

⁶⁷ Studien I 39.

⁶⁸ Studien 153.

⁶⁹ POHLMANN, Studien 153. Vgl. schon BERTHEAU 44.

ist jedoch eher unwahrscheinlich, da wir hinter $\tau\epsilon\rho\omicron\nu$ ganz sicher ein hebräisches בית , nicht wie in MT מִים zu vermuten haben.

In Esdr α finden sowohl die Versammlung zum Altarbau (5₄₆), als auch die zur Regelung der Mischehenfrage (9₆)⁷⁰, als auch die Toraverlesung (9₃₈) auf dem Tempelplatz statt. In Esr-Neh wird die Versammlung zum Altarbau zwar nicht genau lokalisiert (Esr 3₁), muß aber auf dem Tempelplatz stattgefunden haben. Ebenso tagt in Esr 10₆ die Versammlung zur Regelung der Mischehenfrage auf dem Tempelplatz.⁷¹ Einzig die Toraverlesung »auf dem Platz vor dem Wassertor« (Neh 8_{1,3}) kann nicht genau lokalisiert werden, da wir nicht wissen, wo sich das Wassertor befand.⁷² Die Verlegung der Toraversammlung in Neh 8 auf den »Wassertorplatz« kann nicht mit kultischen Reinheitsfragen zusammenhängen, wie einige Kommentatoren⁷³ meinen. Wenn sogar die in illegaler Mischehe Verheirateten sich auf dem Tempelplatz versammeln konnten (Esr α 9₆, Esr 10₆), wieviel mehr können sich dann alle zur Toraversammlung dort zusammenfinden! Wenn das Wassertor wirklich ein profanes Tor war, gar ein Palasttor, wie Rudolph⁷⁴ meint, bekäme die Versammlung in Neh 8 einen politischeren Charakter als alle anderen Versammlungen in Esdr α und Esr-Neh, die auf dem Tempelplatz stattfinden.

2.1.3.2 Die Torwächter (Esr α 7₉; Esr 6₁₈)

Das Tempeltor von Esdr α 5₄₆ ist keineswegs das einzige, das schon zu Serubbabels Zeit besteht. Esdr α 7₉⁷⁵ bemerkt anlässlich der Tempelein-

⁷⁰ Esdr α 9₆: $\epsilon\nu\ \tau\omicron\psi\ \epsilon\upsilon\rho\upsilon\chi\omega\rho\omega\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \tau\epsilon\rho\omicron\nu$.

⁷¹ Esr 10₆: $\text{בִּרְחוֹב בֵּית הָאֱלֹהִים}$.

⁷² OTTO, ThWAT VIII 389: »Eine endgültige Verifikation des Tores steht aber noch aus.«

⁷³ RUDOLPH, Esra und Nehemia 145, versteht das Wassertor als »profanes« (östlich des Königspalastes), nicht als Tor zum Tempelbezirk. Der Platz von Neh 8₁ wäre demnach nicht der Tempelplatz, sondern ein profaner »um allen, auch den kultisch Unreinen, die Teilnahme zu ermöglichen«. Auch BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 286, denkt an einen nichtsakralen Ort.

⁷⁴ Esra und Nehemia 119. Esdr β liest in Neh 3₂₆ statt »Und die $n^{\epsilon}t\acute{u}n\acute{im}$ wohnten auf dem Ophel $\text{לְמִזְרַח הַמִּים שַׁעַר נֶגֶד}$ « » $\epsilon\omega\varsigma\ \kappa\eta\pi\omicron\upsilon\ \pi\upsilon\lambda\eta\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \upsilon\delta\alpha\tau\omicron\varsigma\ \epsilon\iota\varsigma\ \alpha\nu\alpha\tau\omicron\lambda\alpha\varsigma$ (שַׁעַר גִּנָּח שַׁעַר)«. Möglicherweise denkt er hier an einen königlichen Garten.

⁷⁵ Statt וַיִּקְרְבוּ (MT) liest Esdr α 7₉ $\text{וַיִּקְרְבוּ (και\ \epsilon\sigma\tau\eta\sigma\alpha\nu)}$, vgl. Esr 3₈: וַיִּעֲמִידוּ , Esdr α 5₅₆: $\text{και\ \epsilon\sigma\tau\eta\sigma\alpha\nu\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \Lambda\epsilon\upsilon\iota\tau\alpha\varsigma}$; 2 Chr 35₁₀: $\text{וַיִּעֲמִידוּ הַכֹּהֲנִים}$; Esdr α 1₁₀: $\text{\epsilon\sigma\tau\eta\sigma\alpha\nu\ \omicron\iota\ \iota\epsilon\rho\epsilon\iota\varsigma}$. Ein Bezug zu Joschijas Pascha (2 Chr 35) ist mit der Tempeleinweihung und der anschließenden Paschafeier in Esdr α 7_{off} (Esr 6_{1off}) sicher angezielt. Vgl. BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 131: »It is hardly

weihung nicht nur die Aufstellung der Priester und Leviten, sondern auch die der Torwächter *an jedem einzelnen Tor*:

καὶ οἱ θυρωροὶ ἐφ' ἑκάστου πυλῶνος.

Die Bezeugung in Esdr α ist einheitlich⁷⁶. In Esr 6₁₈ dagegen fehlt diese Bemerkung. Die Differenz zwischen Esr 6₁₈ und Esdr α 7₉ paßt zu der oben zwischen Esdr α 5₄₆ und Esr 3₁ beobachteten. Wir haben es also nicht mit zufälligen Unterschieden, sondern mit einer konzeptionellen Differenz zu tun: Esdr α spricht zur Zeit Serubbabels von Toren in Jerusalem, Esr MT nie. Esr-Neh reserviert die Wiederherstellung aller Tore Jerusalems (Neh 3; 7₁), einschließlich der Tore auf dem Tempelareal (Neh 2₈ 3_{1,3,6}) für Nehemia.

Esr α 7₉ spricht zugleich von »Torwächtern«. Auch sie fehlen in Esr 6₁₈. Torwächter, Sänger und Leviten sind ein Lieblingsthema des Chronisten und des Autors von Esra und Nehemia⁷⁷. Esr-Neh erwähnt jedoch Torwächter, die ihr Amt versehen, zum ersten Mal in Neh 7₁. Anders als Esdr α kennt das ganze Buch Esr MT keine Torwächter im Dienst. Sämtli-

coincidence that the terms used here for the clerical divisions (p^luggāh, mahl^lqāh) occur together in C's account of Josiah's passover (2 Chron 35:4-5) and that both accounts speak of these dispositions as in function of "the service of the house of God" (cf. 2 Chron. 35:2)«. Das Partizip ἐστολισμενοὶ von Esdr α 7₉ ist ohne Entsprechung in Esr 6₁₈ (ebenso schon Esdr α 1₂ // 2 Chr 35₂; vgl. aber Esdr α 5₅₇ // Esr 3₁₀: מַלְבָּשִׁים. Nach BAYER 36 und WALDE 79 hätte Esdr α statt בְּמַחֲלֵקְתָּוּן («Abteilungen») in MT בְּמַחֲלִצְחָוּן gelesen (das Wort ist zwar, wie BAYER 36 bemerkt, »im Aramäischen nicht erhalten«, würde aber etwa »Umgürtung« bedeuten). Zur Differenz אֱלֹהֵא דִּי בִירוּשָׁלַם (Esr 6₁₈) - κυρίου θεου Ιερουσαλ s. u. S. 176f.

⁷⁶ Weder die griechische Textüberlieferung noch die Versionen bieten entscheidende Varianten. La 7₉: *et ostiarii per singulas ianuas* (La^C: add. *stant*). Sy: וחֲרֵעָא עַל כָּל־דָּר בְּמִן חֲרֵעָא.

⁷⁷ שׁוֹרֵר (חרעיא) aram.: Esr 7₂₄) findet sich außer in 2 Sam 18₂₆; 2 Kön 7_{10,11}, wo eindeutig weltliche Stadttorwächter gemeint sind, nur in Chr und Esr-Neh: 1 Chr 9_{17,18,21,22,24,26}; 15_{18,23,24}; 16₃₈; 23₅; 26_{1,12,19}; 2 Chr 8₁₄; 23_{4,19}; 31₁₄; 34₁₃; 35₁₅ (an allen Stellen in Chr sind kultische Tempeltorwächter gemeint); Esr 2_{42,70}; 7₇; 7₂₄ (aram.); 10₂₄; Neh 7_{1,45,72}; 10_{29,40}; 11₁₉; 12_{25,45,47}; 13₅. In Esr-Neh sind die Torwächter zwar Kultpersonal, sie übernehmen jedoch zugleich die Bewachung der Stadttore (Neh 7₁, in 13₂₂ Leviten), so daß hier die Bewacher der Stadttore nicht von denen der Tempeltore getrennt werden können.

che Stellen, an denen sie erwähnt werden, sind Listen, in denen unter anderen eben auch der Stand der Torwächter aufgeführt wird.⁷⁸

Ab Neh 7₁ erst, wo sie durch Nehemia (!) in ihr Amt eingesetzt werden, finden sich שׁוּעֵרִים, die ihr Amt ausüben. Nun werden sie auf einmal recht häufig genannt!⁷⁹ Die Bewachung der Tempeltore wird von den kultischen Torwächtern übernommen, denen aber auch mit den Laien zusammen (Neh 7₃) die Bewachung der Stadttore übertragen wird (Neh 7₁; 13₂₂). Das Verdienst um die religiöse Bedeutung der Tore und Torwächter schreibt sich Nehemia am Schluß »seines« Buches noch einmal ausdrücklich selbst zu:

»Den Leviten aber befahl ich, sie sollten sich reinigen und sich als Wächter an die Tore stellen, damit man den Sabbatag heilig halte. Auch dafür denk an mich, mein Gott, und sei mir gnädig in deiner großen Huld!« (Neh 13₂₂)

Im Unterschied zu Esr-Neh kennt Esdr α, wie oben gezeigt, Tore bereits zu Serubbabels Zeit und entsprechend auch Torwächter in Funktion.⁸⁰ Von den vier Stellen, an denen die Tempelbau-Esra-Erzählung Esdr α Tore erwähnt (5₄₆; 7₉; 9_{38,41}) hat nur die Hälfte eine Entsprechung in MT (Neh 8_{1,3})⁸¹. Deren Verteilung ist nicht ganz zufällig. Ohne Parallele in MT sind nur die ersten beiden Stellen, jene also, die Tore zur Zeit Serubbabels erwähnen. Die letzten beiden, die in Esr-Neh MT *hinter* Nehemias Stadt- und Torbau gerückt sind (Esdr α 9_{38,41} // Neh 8_{1,3}) finden sich auch in MT. Nach Esr-Neh MT kann es Tore in Jerusalem erst zur Zeit Nehemias geben. Esr MT entspricht, anders als Esdr α, dieser Forderung der Nehemia-erzählung.

⁷⁸ Esr 2_{42,70} 7_{7,24} 10₂₄.

⁷⁹ Neh 7₁: »Als die Mauer gebaut war, [...] wurden die Torwächter bestellt.« 7_{45,72} = Esr 2_{42,70} 10₂₉: Teilnahme der Torwächter an Verpflichtung auf Gesetz. 10₄₀: »Priester, die Dienst tun, Torwächter und Sänger«; 11₁₉: »Die Torwächter, [...] die an den Toren Wache hielten«. 12₂₅: »Meschullam, Talmon und Akkub hielten als Torwächter die Wache an den Vorratskammern der Tore.« 12₄₅: »Auch die Sänger und Torwächter taten Dienst nach den Vorschriften Davids«; 12₄₇: »Zur Zeit Serubbabels und zur Zeit Nehemias lieferte ganz Israel die Anteile für die Sänger und Torwächter ab.« 13₅: die Anteile der Torwächter.

⁸⁰ θυρωροϛ: Esdr α 1₁₅ 5_{28,45} 7₉ 8_{5,22} 9₂₅ (B: θυγατηρ).

⁸¹ Die Erwähnung des Tors in Esdr α 9₄₁ (Neh 8₃) fehlt in Esdr β 18₃.

2.1.4 DER TEMPELVORHOF UND DIE GESCHÄFTSSTRASSEN DER STADT

2.1.4.1 Der Tempelvorhof (Esr α 9₁; Esr 10_d)

Mit den Tempeltoren hängt die ganze Umfriedung des Heiligtums zusammen. Der Vorhof des Tempels war von einer Mauer umgeben, durch die Tore Einlaß gewährten (Ps 100₄; Jer 26₁₀ 36₁₀). Selbst in der Wüste wird Mose direkt nach den Instruktionen für den Altar (Ex 27_{1ff}) angewiesen, einen Vorhof zu bauen. Diese Einfriedung des heiligen Bezirks gehörte von Anfang an wesentlich zum israelitischen Heiligtum: »Er [Mose] errichtete den Vorhof (חצר) um die Wohnstätte und den Altar und ließ den Vorhang am Tor des Vorhofs (שער החצר) aufhängen« (Ex 40₃₃; vgl. Ex 27₉₋₁₈; 38₉₋₂₀). Ebenso gehört der ummauerte Vorhof zum salomonischen Tempel, wie 1 Kön 7₁₂ zeigt: »Der große Hof war rings von einer Mauer aus drei Lagen Quadern und einer Lage Zedernbalken umgeben; ebenso der innere Hof um das Haus des Herrn und der Hof um die Palasthalle.« »Auch schuf er den Vorhof (חצר, LXX: αὐλη) der Priester und den großen Hof (עזרה, LXX: αὐλη) mit seinen Toren« (2 Chr 4₉).

Einen solchen Vorhof hat auch Serubbabels Tempel⁸² Den Bau der Tore reserviert MT, wie oben gezeigt, für Nehemia, während Esdr α sie schon zu Serubbabels Zeit kennt. Der Tempelvorhof (חצר) ist sowohl Esr-Neh als auch Esdr α bekannt. In Esr-Neh wird er jedoch erst nach Nehemias Auftreten erwähnt (Neh 8₁₆ und 13₇; vgl. 3₂₅). Vor Nehemia spricht Esra MT nie von einem Tempelvorhof. Esdr α dagegen erwähnt beiläufig nach dem Gebet Esras, daß dieser sich im »Vorhof des Tempels« befunden hatte.⁸³ In MT heißt es an dieser Stelle nur allgemein »vor dem Tempel«.

Vorlage Esdr α	Esr 10 _d	Esr α 9 ₁
ויקם עזרא	ויקם עזרא	και αναστας Εσδρας
מחצר	מלפני	απο της αυλης
בית האלהים	בית האלהים	του ιερου

⁸² Nach Busink II 831ff hatte Serubbabels Tempel zunächst nur einen einzigen Vorhof, vor dem ein freier Platz war (Esr 10_d: בית האלהים). Im 3. Jh. wurde durch eine weitere Ummauerung ein Außenhof gebildet, wie ihn schon Ezechiels »Verfassungsentwurf« vorsah (Ez 40-48). Erst zur Makkabäerzeit wird daher ein innerer und ein äußerer Vorhof unterschieden: το τεῖχος της αυλης των αγιων εσωτερικος (1 Makk 9₅₄).

⁸³ Esdr α La^V 9₁ liest eine Mischform: *et exsurgens Ezras ab ante atrium templi*, La^C dagegen: *Et surrexit Esdra de terra areae templi Domini*. Syr: מן דריכלא דרחא, Josephus, Ant. XI 147: απο του ιερου.

»Tempelvorhof« ist sicher keine »freie Übersetzung« für »vor dem Tempel« (לפני). Für לפני in Esr und Neh 8 steht in Esd α entweder eine der Präpositionen εναντι, ενωπιον, εμπροσθεν und προ oder aber der reine Dativ. Weitergehende Interpretationen von לפני kennt unser Übersetzer nicht.⁸⁴

Die Tatsache, daß am Anfang unserer Szene in Esr 10₁ (wie in 10₆) die Ortsbestimmung ביה אלחיים לפני gelautet hat und von Esd α 8₈₈ genau mit εμπροσθεν του ιερου wiedergegeben wird, zeigt, daß in Esr 10₆, wo Esd α nicht mit εμπροσθεν, sondern mit αυλη übersetzt, חצר gestanden hat.

Es fällt auf, daß das Fehlen des חצר in Esr 10₆ mit dem Fehlen der Tore und Torwächter in Esr MT zusammenstimmt. Esr-Neh kennt zwar den Vorhof, die Tempeltore und amtierenden Torwächter, aber alles erst nach Neh 7. Esd α erwähnt all dies schon zuvor. Die Textdifferenz zwischen Esr 10₆ und Esd α 9₁ fügt sich in eine größere Serie von Differenzen ein, die nicht zufällig ist, sondern Absicht verrät: Einen חצר, d. h. eine »Einfriedung«⁸⁵, eine Tempelmauer, kann es nach der Gesamtkonzeption von Esr-Neh in Esr 10₆ (Esd α 9₁) noch gar nicht geben.

2.1.4.2 Die Geschäftsstraßen (Esd α 2₁₇; Esr 4₁₂)

Zu einer Stadt gehört die Marktstraße (שוק). Zu einer großen Stadt eine Mehrzahl von Geschäftsstraßen. Der שוק ist nicht einfach ein offener Platz oder ein begehbarer Weg, sondern eine von Gebäuden und Mauern umschlossene Straße, die mit eigenen Toren abgesperrt werden kann⁸⁶. Wenn der שוק einer Stadt fertiggestellt und damit gar auch mit seinen Toren (דלחיים) versehen ist, heißt das, daß ein Großteil der Gebäude dieser Stadt errichtet ist.⁸⁷

In Esd α^* und Esr MT werden die Bauarbeiten der Heimkehrer kurz nach ihrem Beginn (unter Scheschbazzar in Esd α , unter Serubbabel in Esr MT) durch eine Intervention samaritanischer Beamter am Perserhof unterbrochen. Die Ankläger beziehen sich auf den wirklich im Gang be-

⁸⁴ S. o. S. 97 Anm. 51.

⁸⁵ Dies ist nach HAMP, ThWAT III 141ff, die etymologische Bedeutung von חצר. Die LXX gibt חצר in der Bedeutung von »Vorhof« meistens mit αυλη wieder (ebd. 142).

⁸⁶ KBL 957: »שוק: ... (mit Toren absperrbare Stadt-) Straße«.

⁸⁷ Vgl. LAUHA, Kohelet 212: »שוק: »Straße« (Hld. 3,2; Spr. 7,8) wird im späteren Sprachgebrauch zum spezifischen Terminus für die Geschäftsstraße (arab. sūk »Bazar«); sie kann mit Flügeltoren (דלח du.) abgeriegelt werden (Dalman AuS VII 68f.).« Bei den in Koh 12₄ genannten דלחיים des שוק handelt sich um eben jene »Sperrpforten in der Gasse« (LAUHA, ebd.).

findlichen Stadtbau. Esdr α^* und Esr MT gehen aber auseinander bei der Frage, wieweit die Juden zu diesem Zeitpunkt mit dem Aufbau der Stadt fortgeschritten sind. Nach Esdr α haben sie bereits die »Marktstraßen« oder »Marktplätze« ($\alpha\gamma\omicron\rho\alpha$, שוקן)⁸⁸ der Stadt vollendet. Jerusalem wäre demnach schon weitgehend wiederaufgebaut.⁸⁹ Soweit sind die Heimkehrer nach Esr MT noch lange nicht.

Esdr α Vorlage	Esr 4 ₁₂	Esdr α 2 ₁₇
קריחא ... בנין	קריחא ... בנין	την πολιν ... οικοδομουσιν,
ושוקיה		τας δε αγορας αυτης
ושוריא שכללו	ושורי אשכללו	και τα τειχη θεραπουουσιν
ואשי היכלא יחיטו	ואשיא יחיטו	και ναον υποβαλλονται

Wie Z. Talshir gezeigt hat⁹⁰, kann von den griechischen Verbformen in Esdr α nicht auf die Vorlage rückgeschlossen werden. Wir müssen daher zunächst davon ausgehen, er habe für $\omicron\iota\kappa\omicron\delta\omicron\mu\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$, $\theta\epsilon\rho\alpha\pi\epsilon\upsilon\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$, $\upsilon\pi\omicron\beta\alpha\lambda\lambda\omicron\nu\tau\alpha\iota$ בנין (Partizip), שכללו (Afformativkonjugation⁹¹) und ואשיא ... יחיטו (Präformativkonjugation) gelesen. Die Ankläger sagen demnach: »Sie bauen die rebellische und böse Stadt. Ihre Marktstraßen und die Mauern haben sie vollendet. Die Tempelfundamente wollen sie reparieren.« Damit erhebt sich aber die Frage, was die Aussage »die Mauern haben sie vollendet« bedeuten soll, wenn unmittelbar danach in Esdr α 2_{18,20} (Esr 4_{13,16}) gesagt wird: »wenn diese Stadt gebaut wird und ihre Mauern vollendet werden«. Hier scheint vorausgesetzt, daß die Stadtmauern noch nicht gebaut sind. Man könnte die erste Aussage als Übertreibung der Ankläger, die den König alarmieren will, betrachten, ebenso wie

⁸⁸ Hinter dem griechischen Ausdruck $\alpha\gamma\omicron\rho\alpha$ der LXX steht im hebräischen AT immer das Wort שוק (Hld 3₂; Koh 12_{4f}; in Spr 7₈ LXX ist es nicht wiedergegeben).

⁸⁹ Die Darstellung von Esdr α stimmt hierin mit der Haggais überein, wonach die Häuser Jerusalems zwar gebaut sind, der Tempel jedoch noch in Trümmern liegt.

⁹⁰ S. o. S. 46.

⁹¹ TORREYS Versuch, das Ketiv אשכללו als Form der Präformativkonjugation zu lesen (für ישכללו), müßte an dem fehlenden ך noch nicht scheitern, wie das folgende יחיטו zeigt. Schwieriger ist schon die Interpretation des א als »one of the many cases in which initial ך and א interchange phonetically« (Ezra Studies 186) mit Verweis auf das Syrische. Ganz unmöglich ist schließlich die so verbleibende Form ואשי des vorangehenden Worts. Torrey müßte zu allen anderen Schwierigkeiten auch noch den Ausfall eines א postulieren, was den ganzen Versuch äußerst hypothetisch macht. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 55: »K [Kativ] is clearly impossible«.

die folgende, sicher als Falschanklage gemeinte Aussage, die Juden würden bald keine Steuern mehr zahlen und rebellieren (Esd α 2_{18,20}, Esr 4_{13,16}). In diesem Fall wären die Mauern (und die Marktstraßen?) doch noch nicht ganz vollendet, aber offenbar doch schon so weit gediehen, daß der nächste, von den Anklägern offenbar als besonders unangenehme Aussicht empfundene Schritt (»und nun wollen sie die Tempelfundamente legen«) bereits droht. Man könnte auch, wenn man den Anklägern eine solche Übertreibung nicht zutrauen will, das שכללר als nur relativ vorzeitig betrachten⁹²: »Sie bauen die Stadt. Sobald sie ihre Marktplätze und die Mauern fertig haben, werden sie den Tempelgrundstein legen.« Auch in diesem Fall wären die Juden dabei, die Stadt, konkret Marktplätze und Mauern, zu bauen und damit offenbar so weit vorangekommen, daß der Beginn des Tempelbaus droht. Man könnte schließlich zwischen שרריא »die Mauern«, die vollendet sind (Esd α 2₁₇, Esr 4₁₂) und שרריה »ihre Mauern«, d. h. den noch nicht gebauten Mauern Jerusalems (Esd α 2_{18,20}, Esr 4_{13,16}) unterscheiden und in ersteren die Mauern der Tempelanlage sehen, die ja tatsächlich von Serubbabel später vorgefunden werden (Esd α 5₄₆, vgl. Esd α 9₁). Dagegen spricht allerdings, daß Esd α 2₂₀ zwar für שרריה von Esr 4₁₆ α ταταττης τειχη sagt, in Esd α 2₁₈ (vgl. Esr 4₁₃) jedoch nur α τειχη. In allen drei Fällen ergibt sich aber im wesentlichen das gleiche Bild: Die Juden sind dabei, die Stadt, insbesondere ihre Marktstraßen und Mauern, wiederaufzubauen. Die Stadtmauer ist jedenfalls noch nicht vollendet, aber Marktstraßen und bestimmte Mauern gehen offenbar ihrer Vollendung mindestens entgegen (שכללר), so daß der dann folgende Schritt, der Beginn des Tempelbaus, bereits zu fürchten ist. Ähnlich ist das Bild in MT: bestimmte Mauern sind vollendet oder die Mauern sind ihrer Vollendung so nahe, daß die Grundsteinlegung eines ungenannten Objekts (Esd β : »ihre« = der Stadt) bevorsteht.

Esd α^* geht davon aus, daß die Marktplätze der Stadt schon (weitgehend) existieren. In Esr MT dagegen sind die »Marktplätze« Jerusalems nicht zu Scheschbazzars oder Serubbabels Zeit gebaut worden. Die Bauarbeiten in der Stadt Jerusalem sind noch nicht so weit gediehen. Nach der Unterbrechung der Bauarbeiten unter Artaxerxes (Esr 4_{21ff}) bleibt Jerusalem in MT ein praktisch unbewohnbares Trümmerfeld.

2.1.5 ZUSAMMENFASSUNG

Der bisherige Textvergleich zwischen Esd α und Esr-Neh hat gezeigt, daß Esd α^* bereits zur Zeit Serubbabels und Esras den erfolgten Wiederaufbau Jerusalems, die Besiedlung der Stadt durch die Heimkehrer in großem Stil und die Errichtung von Toren und Mauern jedenfalls auf dem Tempe-

⁹² Ich danke Christoph Uehlinger für diesen mündlichen Hinweis.

lareal, aber auch um die Hauptgeschäftsstraßen voraussetzt. Der Wiederaufbau der Stadt Jerusalem erfolgt in dieser Version bald nach der Heimkehr der Exulanten unter Scheschbazzar. Esra blickt bereits dankbar auf ihn zurück (Esr α 8₇₈). Nehemias Werk wird in dieser Version nicht erwartet. Dagegen sind diese Programmpunkte der nachexilischen Restauration nach Esr-Neh konsequent für Nehemia reserviert.

Besonders aufschlußreich ist an dieser Stelle ein Vergleich der schon besprochenen Stellen Esr 2₇₀ 3₁ mit Neh 7₇₂ 8₁.⁹³ Der Übergang zur Toraversammlung ist in Esr-Neh dem Übergang zum Altarbau (Esr 3) nachempfunden. Die beiden Texte sind fast wortgleich, allerdings mit einer kleinen Variation. Diese zeigt sehr deutlich, wie nach Esr-Neh erst durch Nehemias Wirken Stadt- und Torbau, sowie die Besiedlung Jerusalems langsam voranschreiten. Die Entwicklung von Esr 2₇₀ 3₁ zu Neh 7₇₂ 8₁ spiegelt genau den in Neh 7 gegenüber Esr 2 erreichten Fortschritt nach der Konzeption von Esr-Neh wider.

Esr α 5 _{45f}	Esr 2 ₇₀ 3 ₁	Neh 7 ₇₂ 8 ₁
Και κατωκισθησαν οι ιερεις και οι Λευιται και οι εκ του λαου αυτου εν Ιερουσαλημ και τη χωρα, οι τε ιεροψαλται και οι θυρωροι	וישבו הכהנים והלויים ומן העם והמשררים והשוערים והנחנינים בעריהם	וישבו הכהנים והלויים ומן העם והנחנינים וכל-ישראל בעריהם [...] ויאספו כל-העם כאיש אחד אל-הירושלם
και πας Ισραηλ εν ταις κωμαις αυτων. [...] συνηχθησαν ομοθυμαδον εις το ευρυχωρον του πρωτου πυλωνος του προς τη ανατολη.	וכל-ישראל בעריהם [...] ויאספו העם כאיש אחד אל-ירושלם	וכל-ישראל בעריהם [...] ויאספו כל-העם כאיש אחד אל-הרחוב אשר לפני שער-המים

Esr α 5_{45f} entspricht in MT Esr 2₇₀ 3₁. Esr-Neh MT wiederholt die Stelle (anders als Esr α) in Neh 7₇₂ 8₁ noch einmal. Im Unterschied zu Esr α 5₄₆, wo die Versammlung zum Altarbau auf dem »Platz am ersten Tor« stattfindet, kann Esr 3₁ die Versammlung vor Nehemias Stadtmauer- und Stadttorbau nicht an einem Tor stattfinden lassen, sondern legt sie allgemein »nach Jerusalem«, das noch in Trümmern liegt. Das hat sich in Neh 8₁ inzwischen geändert. Nunmehr, nach Nehemias Mauerbau, stehen Jeru-

⁹³ S. o. S. 82ff und S. 93ff.

salems Mauern und Tore. Esras Toraverlesung kann an einem Tor stattfinden. Tatsächlich findet sich die Versammlung nach Neh 8₁, anders als noch in Esr 3₁, an einem Tor, dem Wassertor, zusammen.

Ganz anders dagegen verhält es sich mit der Besiedlung der Stadt. In Esdr α* erfolgt diese sogleich nach der Heimkehr Serubbabels (Esd α 5₄₅). Im Unterschied zu Esdr α 5₄₅ vermerkt Esr 2₇₀ keine Ansiedlung in Jerusalem. Diese kann natürlich auch in Neh 7₇₂ nicht behauptet werden, handelt doch die Liste Neh 7 wie Esr 2 von jenen Erstheimkehrern. Neh 7₇₂ (Esr 2₇₀) ruft vielmehr in Erinnerung, daß damals die Besiedlung der Stadt nicht möglich war, die Nehemia nun eben in Neh 7 vorbereitet (Neh 7₄; 11_{1ff}).

Derselbe Text wandelt sich, je nachdem wie weit Torbau und Besiedlung gediehen sind. In Esdr α* sind beide nach Serubbabels Rückkehr verwirklicht (Esd α 5_{45f}). Zum selben Zeitpunkt in Esr MT (Esr 2₇₀; 3₁) ist weder das eine noch das andere realisiert. In Neh 7₇₂ 8₁ ist der Torbau vollendet, die Besiedlung noch nicht.

2.2 Nehemia in Esdr α* und Esr-Neh

2.2.1 NEHEMIA HATTIRSCHATA (ESDR A 5₄₀ 9₄₉; ESR 2₆₃, NEH 8₉)

Die unterschiedliche Darstellung des Wiederaufbaus Jerusalems geht, wie nicht anders zu erwarten, mit einem unterschiedlichen Nehemiabild einher. Während Nehemia und seinem Stadtbau in Esr-Neh ein eigener Abschnitt gewidmet wird (Neh 1-13), werden Nehemia und der Aufbau Jerusalems in Esdr α* nur beiläufig erwähnt oder vorausgesetzt. Auch bilden sie in Esdr α* nicht den abschließenden Höhepunkt der Restauration, sondern stehen eher am Anfang.

Der Fall jener Priester in der Serubbabelkarawane, die ihre priesterliche Abstammung nicht nachweisen können, wird nach Esdr α 5₄₀ durch Νεεμίας και Ατθαριας entschieden. Nach Esr 2₆₃ entscheidet allein die namenlos bleibende Figur »Hattirschata« (הַחֲרִשְׁחָא; ebenso Neh 7₆₅).

Esdr α Vorlage	Esr 2 ₆₃	Esdr α 5 ₄₀
וִיֵאמֶר	וִיֵאמֶר	καὶ εἶπεν αὐτοῖς
נְחֵמְיָהּ (וְ) הַחֲרִשְׁחָא	הַחֲרִשְׁחָא	Νεεμίας και Ατθαριας
לָהֶם	לָהֶם	

Ατθαριας ist zweifellos Wiedergabe von הַחֲרִשְׁחָא. Einige Kommentatoren, wie Coggins⁹⁴, vermuten, das και sei vom Übersetzer, der הַחֲרִשְׁחָא als einen Namen

⁹⁴ The First Book of Esdras 40f.

verstand und hier zwei Personen benannt sah, zugefügt. Cook⁹⁵ verweist auf den Singular des Verbs (ειπεν) und die lukianische Lesart ος και Ατθαριας, die für eine Identifikation von Νεεμιας und Ατθαριας in Esdr α 5₄₀ sprechen. Die Variante von L ist vermutlich innergriechisch sekundär. Auch die Singularform beweist nicht zwingend, daß ein Subjekt im Singular folgen muß (vgl. Esdr α 5₆₇), aber die Möglichkeit bleibt ausdrücklich offen.

Tatsächlich kann in einem Fall wie Esdr α 5₄₀, wo die griechische Übersetzung zwei Namen durch και verbindet, nicht geschlossen werden, die Vorlage habe ein ו gelesen.⁹⁶ Der Übersetzer von Esdr α hat offenbar den Ausdruck »Hattirschata« in 5₄₀ als Namen verstanden⁹⁷, wie etwa Hadassa ein Beiname Esters ist (Est 2₇), denn anders als sonst versucht er ihn nicht mit einem griechischen Titel wiederzugeben⁹⁸. Der Übersetzer würde in einem solchen Fall unabhängig von den Vorgaben der Vorlage ein και setzen, weil sein griechisches

⁹⁵ I Esdras 37.

⁹⁶ S. o. S. 40f. TALSHIR, First Esdras 159, nimmt an, daß ein και, dem in MT kein ו entspricht, am ehesten dann dem Übersetzer zuzuschreiben ist, wenn in MT nur zwei Glieder unverbunden nebeneinanderstehen, die in Esdr α durch »und« verbunden sind. Sie verweist auf Esdr α 8_{8f} (Esr 7_{11f}): חֲכָהֶן הַסֵּפֶר = τον ιερεα και αναγνωστην. Vgl. Neh 8₉ und Esdr α 9₄₉. HANHART, Text und Textgeschichte 95: »Der ursprüngliche Text [des griechischen Esdr α] tendiert eher zu einer von der hebräisch-aramäischen Grundlage unabhängigen Differenzierung durch Einfügungen von και.«

⁹⁷ FRITZSCHE 8: »Unser Uebersetzer scheint ihn auch in 9,49 als nomen proprium genommen zu haben«; ebenso COGGINS, The First Book of Esdras 41; WALDE 150; MOWINCKEL, Studien I 21 Anm. 2. Auch Esdr β und Hieronymus scheinen bei הַתְּרַשְׁתָּא nicht an einen Titel zu denken. Statt Αθερσαθα (Athersatha) würde man sonst ὁ Θερσαθα (Thersatha) oder ein griechisches Äquivalent erwarten.

⁹⁸ Z. B. Esr 1₈ הַנְּשִׂיא Esdr α 2₁₁: προστατης; Esr 5₁₄: פָּחַח Esdr α 6₁₇: επαρχος; Esr 8₁: אֲבֹתֵיהֶם רָאשֵׁי Esdr α 8₂₈: προηγουμενοι κατα τας πατριας; Esr 9₁: הַשָּׂרִים Esdr α 8₆₅: οι ηγουμενοι; Esr 10₁₄: שָׂרִים Esdr α 9₁₂: προηγουμενοι. Die Transkriptionen ΑΤΘΑΡΙΑC in Esdr α 5₄₀ und ΑΤΘΑΡΑΤΗC in 9₄₉, für die sich Hanhart unter allen überlieferten Varianten wohl zurecht entscheidet, verdanken ihre Abweichung voneinander wohl innergriechischen Entwicklungen. Die Namenslisten zeigen eine Vielzahl innerhebräischer und innergriechischer Abschreibefehler. So erscheint עִלָּם aus Esr 2₇ 10₂₆ als Ωλαμος in Esdr α 5₁₂, aber als Ηλαμ in 9₂₇. Der Fehler dürfte bereits in der Vorlage (עִלָּם/עִלָּם) gestanden haben. זָחָרָא aus Esr 2₈ und 10₂₇ erscheint als Ζατος in Esdr α 5₁₂, aber als Ζαμοθ in 9₂₈. כְּנִי aus Esr 2₁₀ und 10₂₉ erscheint als Βανι in Esdr α 5₁₂, aber als Μανι in 9₃₀. כְּנִי aus Esr 2₁₁ und 10₂₈ erscheint als Βηγαι in Esdr α 5₁₃, aber als Βηβαι in 9₂₉.

Sprachempfinden das verlangt. Die Vorlage von Esdr α 5₄₀ kann נחמיה וְהַחֲרִשְׁחָא, aber ebenso gut נחמיה הַחֲרִשְׁחָא gelaute haben.

In der Parallele Esr 2₆₃ erscheint zwar die Figur »Hattirschata«, aber der Name Nehemias fehlt. Viel später allerdings, unter der Regierung des Artaxerxes, nachdem Nehemia in der Erzählung von Esr-Neh längst aufgetreten ist, wird Nehemia nun mit Hattirschata in Verbindung gebracht. Nach Neh 8₉ sprechen nach der Verlesung der Tora »Nehemia, das ist Hattirschata, Esra, der Priester und Schreiber, und die Leviten« zum Volk. Hier nun fehlt Nehemias Name in Esdr α 9₄₉.

Neh 8 ₉	Esdr α 9 ₄₉
וַיֹּאמֶר	καὶ εἶπεν
נחמיה דוא	
הַחֲרִשְׁחָא	Ἀτθαράτης
וְעֶזְרָא	Εσδρα

Offensichtlich hat zwischen Esdr α 5₄₀ und Neh 8₉ eine Verschiebung des Namens Nehemias stattgefunden. Diese ist nicht zufällig, sondern fügt sich in den jeweiligen Gesamtaufbau der beiden Versionen ein: Mit dem Stadtbau wurde auch Nehemia verschoben. In Esdr α^* ist Nehemia ein prominenter Angehöriger der Serubbabel-Gola. In Esr-Neh wird er als Vollender des nachexilischen Wiederaufbaus vorgestellt. Die Darstellung Nehemias in den beiden Versionen paßt genau zur jeweiligen Darstellung des Wiederaufbaus Jerusalems.

Beide Versionen haben eine in sich kohärente Konzeption von Nehemia und Hattirschata. Esdr α^* kennt nur eine Person mit Namen Nehemia. Nehemia erscheint zuerst an der Spitze der Serubbabelkarawane (Esr α 5₈ // Esr 2₂) als einer der zwölf Golaführer und dann gleich wieder in Esdr α 5₄₀, wo er mit Hattirschata verbunden oder identifiziert wird. Nach Esdr α^* ist »Hattirschata« ein Name, vielleicht der Beiname Nehemias. Hattirschata ist jedenfalls in Esdr α^* eine hochrangige Persönlichkeit, die zweimal in kultischen Fragen Entscheidungen trifft. In Esdr α 5₄₀ (Esr 2₆₃) entscheidet sie über die Zulassung der nicht beglaubigten Priester zum Opferdienst; in Esdr α 9₄₉ (Neh 8₉) weist sie Esra und das Volk an, die Toraverlesung als Freudenfest zu begehen. Das von »Hattirschata« gezeichnete Bild ist durchaus stimmig.⁹⁹

⁹⁹ Esr 7₁ (Esr α 8₁) läßt völlig offen, welchen Zeitraum sich der Autor zwischen dem Tempelbau und Esras Mission vorstellt. Die 70 Jahre, die die heutige Einleitungswissenschaft zwischen Serubbabel und Esra ansetzt,

Die Vorlage von Esdr α 5₈ weicht in drei Punkten von ihrer Parallele in MT (Esr 2₂) ab. Zu ihrer Rekonstruktion ist neben Esr 2₂ auch Neh 7₇ heranzuziehen, der Anfang der in Neh 7 wiederholten Erstheimkehrerliste von Esr 2.

Esdr α Vorlage	Esr 2 ₂	Esdr α 5 _{8f}
אשר באו עם זרבבל	אשר באו עם זרבבל	οι ελθοντες μετα Ζοροβαβελ
יִשְׁרָע נַחֲמִיָּה שְׂרִיָּה	יִשְׁרָע נַחֲמִיָּה שְׂרִיָּה	και Ιησου, Νεεμίου, Ζαραιου,
רַעְלִי חֲנַנְיָה מִרְדֵּכִי	רַעְלִי חֲנַנְיָה מִרְדֵּכִי	Ρησαιου, Ενηνιος, Μαρδοχαιου,
בִּלְשָׁן מִסְפֵּר בְּגוּי	בִּלְשָׁן מִסְפֵּר בְּגוּי	Βεελσαρου, Ασφαρασσου, Βορολιου,
רָחוּם כַּעֲנָה	רָחוּם כַּעֲנָה	Ροιμου, Βαανα
רֹאשִׁיָּה		των προηγουμενων αυτων.
מִסְפֵּר אֲנָשֵׁי הָעָם	מִסְפֵּר אֲנָשֵׁי עָם	αριθμος των απο του εθνους
וְרֹאשִׁיָּה	יִשְׂרָאֵל	και οι προηγουμενοι αυτων.

Die Retroversion stammt von Z. Talshir¹⁰⁰. Statt **אשר באו** kann man sich auch das **הבאים** von Neh 7₇ vorstellen. Hinter Ασφαρασσου steht eher **מספרה** (Neh 7₇) als **מספר** (Esr 2₂). In Esr 2₂ ist ein Name ausgefallen. So bleiben hier nur 11 Anführer übrig. Neh 7₇ und Esdr α 5₈ haben die volle Zwölfzahl! erhalten. In Esdr α lautet der in Esr ausgefallene Name Ενηνιος, in Neh **נחמני**. Talshir vermutet hinter Esdr α **חנני**¹⁰¹. Wenn das richtig ist, wäre mit Nehemia vielleicht auch sein Bruder **חנני** (Neh 1₂ 7₂) verschoben worden. Angesichts der Varianten schon zwischen den hebräischen Parallelen Neh 7₇ und Esr 2₂ und schon gar zwischen diesen und dem griechischen Text von Esdr α ist hier eine exakte

stammen nicht aus den Esrabüchern und dürfen in sie nicht eingetragen werden. Für Esdr α* gilt die Feststellung von JAPHET, Composition 201, zu Esr-Neh: »EN differs from other historical books of the Bible in that it lacks a chronological skeleton, or a systematical chronological framework from which individual dates receive their meaning. [...] The book describes events one after the other, and occasionally provides the readers with various chronological facts, but those facts do not appear to be combined within an overall chronological system.« Die Hauptfiguren Scheschbazzar, Serubbabel, Jeschua und Esra treten nach Erfüllung ihres Auftrags lautlos ab. Nebenfiguren aber, von denen freilich in der Tempelbauerzählung wenige namentlich erscheinen, können auch später wieder auftreten. So ist der Levit Jeschua, der mit Kadmiel die Tempelbauarbeiten leitet (Esr α 5₅₆; Esr 3₉), ebenso wie Hattirschata auch bei der Parallelszene der Toraverlesung wieder an vorderster Stelle dabei (Esr α 9₄₈, Neh 8₇). Esr-Neh läßt Jeschua und Kadmiel von Esr 3₉ in Neh 9₄ noch einmal auftreten. Offenbar kann sich der Autor von Esdr α* (ebenso wie der von Esr-Neh) vorstellen, daß Zeitgenossen Esras Serubbabel noch gekannt haben. S. u. S. 182ff.

¹⁰⁰ First Esdras, Anhang (zu Esdr α 5_{8f}).

¹⁰¹ Vgl. First Esdras, Anhang (zu 5₈). Esdr α Sy nennt ihn tatsächlich **חנניא**.

Rekonstruktion schwierig. Ob zwischen dem zweiten ראשיהם der Vorlage von Esdr α und ישראל in MT irgendeine Beziehung besteht, kann man fragen, zumal wenn statt dem von Talshir vermuteten וראשיהם das auch mögliche ושריהם gestanden hätte. Auf welcher Seite eine Veränderung eintrat, ist unklar. Jedenfalls hat Esr 2₂ zwei (oder drei) Textausfälle erlitten: den des Namens Ενηνης und dazu vermutlich auch den des ersten שריהם/ראשיהם. Letzteres ist freilich nicht sicher, da auch in Esdr α 5₃₆ sich noch einmal das Wort ηγουμενος in Abweichung von MT findet:

Esr 2 ₅₉	Esr α 5 ₃₆
ואלה העלים	ουτοι οι αναβαντες
מחל מלח חל חרשא	απο Θερμελεε και Θελερσας
כרוב	ηγουμενος αυτων Χαρααθ
אדן אמר	Αδαν και Αμαρ

Ein Ausfall von (ח)רשא nach ראש(ם) in MT wäre nicht undenkbar. Auch die Doppelinterpretation von כרוב als Name (Χαρααθ¹⁰²) und Titel («als Chef») in Esdr α muß nicht ausgeschlossen werden.¹⁰³ Es ist hier nicht zu entscheiden, wo die Veränderung stattgefunden hat.

Esr-Neh kennt wenigstens drei verschiedene Personen mit dem Namen Nehemia und zwei Träger des Titels oder Beinamens Hattirschata. Schon die »Nehemiamemoiren« unterscheiden zwei Nehemias, Nehemia ben Asbuk, einen Teilnehmer am Mauerbau (Neh 3₁₆), und den berühmteren Nehemia ben Hachalja. Der in Esr 2₂ genannte dritte Golaführer ist hier eine von diesen beiden noch einmal verschiedene Person.

»Hattirschata« erscheint in Neh 8₉ und 10₂ als »Titel« Nehemia ben Hachaljas, muß jedoch früher (in Esr 2₆₃) auch schon einmal einen anderen Träger gehabt haben, der allerdings nicht namentlich identifiziert wird.

In MT haben weder der Nehemia aus Esr 2₂ noch Hattirschata aus Esr 2₆₃ irgendetwas mit dem späteren Helden zu tun. Ersterer hat nur zufällig den gleichen Namen, letzterer führt genauso zufällig denselben Beinamen oder Titel.

Nachstehende Tabelle stellt die beiden Konzeptionen von Esdr α* und Esr-Neh einander gegenüber:

¹⁰² Esdr β: Χερουβ. Das Θ dürfte innergriechischer Fehler für Β sein.

¹⁰³ S. o. S. 49f.

Esdr α (Vorlage)	Esr-Neh
5 ₈ : Nehemia	E 2 ₂ : Nehemia
5 ₄₀ : Nehemia (und?) Hattirschata	E 2 ₆₃ : Hattirschata
-	N 1 ₁ : Nehemia ben Hachalja
-	N 3 ₁₆ : Nehemia ben Asbuk
-	N 7 ₇ : Nehemia
-	N 7 ₆₅ : Hattirschata
-	N 7 ₆₉ : Hattirschata
9 ₄₉ : Hattirschata	N 8 ₉ : Nehemia, das ist Hattirschata
-	N 10 ₂ : Nehemia Hattirschata ben Hachalja
-	N 12 ₂₆ : Nehemia, der Statthalter (פּוֹחֵל)
-	N 12 ₄₇ : Nehemia

Es scheint also, daß mit der Veränderung der Konzeption vom nachexilischen Wiederaufbau Jerusalems auch Nehemias Stellung in der Restauration verändert wurde und zugleich das Verständnis des Wortes »Hattirschata« eine Wandlung erfuhr.

Esdr α^* kennt ganz offensichtlich die Person, die in Esr-Neh als letzter Protagonist auftritt, schreibt ihm allerdings nicht ausdrücklich den Aufbau Jerusalems und die Wiederbesiedlung der Stadt zu und setzt ihn auch etwas früher an, während er in Esr-Neh der abschließende Höhepunkt der Restauration ist. Jedenfalls kann man nicht sagen, Esdr α ignoriere Nehemia. Die zu diskutierende Frage kann nur sein, ob Esdr α ihn nachträglich verkleinert und vordatiert, oder ob Esr-Neh ihn vergrößert und zeitlich nach hinten verschiebt, denn ganz offensichtlich spielt die Person, die in Esdr α vor Esra heimkehrt und eher eine Nebenrolle¹⁰⁴ innehat, in Esr-Neh eine Hauptrolle.

¹⁰⁴ Überhaupt läßt unser Erzähler in konkreten Fragen gern eine Randfigur den entscheidenden Vorschlag zur Lösung eines Problems vorbringen (Hattirschata in Esr 2₆₃ und Neh 8₉, Schechanja in Esr 10_{2,4}, vgl. die Gespräche Tattenais mit den Ältesten in Esr 5_{3ff}, die Aktivität der Obersten in Esr 9₁, ja selbst die Initiative Haggais und Sacharjas in Esr 5₁).

2.2.2 DIE EHESCHIEDUNG (ESDR A 9₃₆; ESR 10₄₄)

Eine wichtige Errungenschaft der nachexilischen Wiederherstellung Israels ist die Sicherung des auserwählten Volkes, des זרע הקדש (Esd r α 8₆₇; Esr 9₂) gegen seinen Untergang durch Aufgehen in den anderen Völkern. Die Version Esr-Neh schreibt die Lösung des Problems Nehemia zu, Esdr α* aber Esra.

In beiden Versionen ist Esra der erste, der sich mit der Frage befaßt. Nach der Entdeckung der Mischehen beruft er für den 20.9. eine Volksversammlung auf den Tempelplatz in Jerusalem ein (Esd r α 9₃₋₆; Esr 10₇₋₉), welche eine Kommission zur Lösung der Mischehenfrage einsetzt. Diese Kommission tagt vom 1.10. bis 1.1. (Esd r α 9_{16f}; Esr 10_{16f}) und erstellt eine Liste der Betroffenen (Esd r α 9₁₈₋₃₅; Esr 10₁₈₋₄₃). Die Liste wird abgeschlossen mit der Zusammenfassung: »All diese hatten fremde Frauen geheiratet«. Was dann allerdings geschah, darüber sind sich Esdr α* und Esr MT nicht einig. Esdr α 9_{36b} stellt fest: »Und sie entließen sie [die fremden Frauen] samt ihren Kindern«. Das ist nicht die Aussage von Esr MT 10_{44b}.

Esd r α 9_{36b}:

και απελυσαν αυτας συν τεκνοις

Esr 10_{44b}:

יש מהם נשים וישימו בנים

Rudolph übersetzt den MT mit »und es gab unter ihnen (מהם wie in [Vers] 3) Frauen, die Söhne (in die Welt) gesetzt hatten ... (וישימו trotz der masc. Form auf die Frauen zu beziehen, ist grammatisch möglich: GK § 145p. Kö. § 345 ab; ...).«¹⁰⁵

So hatte bereits die Vg den heutigen Text von Esr 10₄₄ MT verstanden: *et fuerunt ex eis mulieres quae pepererant filios*. Auch sie versteht hier eine Aussage über die Kinder, die diese fremden Frauen den Israeliten geboren hatten. Die Scheidung wird demnach hier nicht festgestellt. In dieselbe Richtung geht Esdr β¹⁰⁶.

¹⁰⁵ Esra und Nehemia 100. BARTHÉLEMY, Critique textuelle I 547, bezieht מהם auf die Frauen, וישימו aber auf אלה (v. 44a), die Männer, die fremde Frauen geheiratet hatten, und übersetzt: »or il y avait des femmes [dont] ils avaient eu des fils«.

¹⁰⁶ Die griechische Übersetzung Esdr β lautet: και εγεννησαν εξ αυτων υιους. Subjekt sind hier die Männer, was zu וישימו paßt. Die einzelnen Teile des Satzes werden anders verstanden als von der Vg, aber auch Esdr β sieht hier eine Aussage über die Kinder dieser Frauen, nicht über eine erfolgte Ehescheidung. Raschi erklärt den schwierigen Satz so: »Und ein Teil von den Frauen, die sie hatten, waren Frauen von Götzendienern, denen von

Der Text von Esr 10_{44b} ist wahrscheinlich »korrupt«¹⁰⁷. Das ist eine wohl zutreffende Bewertung, aber noch keine Erklärung. Daß genau hier das Buch Nehemia abrupt einfällt und die Esrageschichte unterbricht, dürfte nicht ohne Zusammenhang mit der »Korruption« von Esr 10₄₄ sein. Die Frage ist aber, ob hier nur ein technischer Textunfall vorliegt, ob nun durch eine eventuelle Nehemiaeinschaltung verursacht oder nicht, oder ob nicht doch Absicht hinter dem Text von MT steht.

Faktum ist, daß Eshr α* an dieser Stelle die effektive Durchführung der Scheidung konstatiert, während Esr MT die Feststellung der Schuldigen in der Liste nur mit einer Feststellung ihrer Schuld abschließt: »Sie hatten fremde Frauen geheiratet und aus diesen Kinder gezeugt«. Eshr MT berichtet an dieser Stelle nicht, daß die Scheidung erfolgt wäre. Diese ist in Eshr-Neh auf später verschoben.¹⁰⁸ Nach Nehemias Stadtbau kann Esra nach über zwölfjähriger Wartezeit endlich die von ihm mitgebrachte Tora öffentlich verlesen (Neh 8₁₋₁₂). Nach dem Laubhüttenfest (Neh 8₁₃₋₁₈) versammelten sich die Israeliten »in Sack und Asche« (Neh 9₁) zu einem Bußbekenntnis. Bevor sie aber das lange Bußgebet sprechen »trennten sich die Volksangehörigen (זרע) Israels von allen Fremden (בני נכר)«. Hier erst erfolgt die lange erwartete Entfernung der Fremden. Unter Nehemias Leitung (Neh 10₂) versprechen sie feierlich, sich nie wieder mit den Völ-

diesen Söhne geboren wurden. Alles schickten sie weg, Frauen und Kinder«. Die letzte Bemerkung über das Wegschicken fügt Raschi dem Bibeltext hinzu, da auch er mit diesem Geschehen rechnet. Nur nebenbei sei angemerkt, daß der unter Raschis Namen überlieferte Esrakommentar vermutlich nicht von ihm selbst stammt. Vgl. GROSS, Rashi 1559: »Rashi commented on most, if not all, the books of the Bible. The comments ascribed to him on Job, from 40:25, Ezra, Nehemiah and Chronicles are not his, being different in style and method of exegesis. [...] Lipschuetz, however, contends the the exegesis on these books is substantially Rashi's but was recast and augmented by his pupils.« Ibn Esra erklärt: »יש מהם נשים. Sein Sinn ist: und es gab einige unter denen, die (fremde) Frauen hatten, welche schon Kinder in die Welt gesetzt hatten, und der Sinn (wäre dann): sie hatten mit ihnen Kinder gezeugt. Oder ישימו בנים ist gemäß den ראשי האבות zu beraten, was getan werden soll mit ihnen: entweder werden sie sich von ihnen scheiden oder ob sie sie behalten« (טעמו ויש מקצת מאלה) שחיו להם נשים וכבר שמו בנים והטעם חולידו מהם בנים או ישימו בנים לפי ראשי (האבות להחיעץ מה יעשה להם או יגרשום או אם יקריבום).

¹⁰⁷ BARTHÉLEMY, Critique textuelle I 547: »Le vs 44b est la dernière phrase d'un récit mutilé.«

¹⁰⁸ Ich danke Z. Talshir für diesen mündlichen Hinweis.

kern des Landes zu verschwägern (Neh 10₃₁). Der Idealzustand des unter Nehemia wiederhergestellten Gottesvolkes (Neh 12₂₇-13₃) wird endlich dadurch erreicht, daß am Tag der Mauerweihe überhaupt alles »Mischvolk« (ערב), das noch mit den Israeliten »vermischt« lebt, aus Israel ausgeschieden wird (Neh 13₁₋₃). Dies geht über die Entfernung von Angeheirateten hinaus. Dennoch muß Nehemia auch in diesem Punkt, wie in den anderen Versprechungen des Bundesvertrages von Neh 10 den erreichten Idealzustand immer wieder herstellen, da dieser stets gefährdet bleibt. Neh 13₂₃₋₃₀ schreibt Nehemia die effektive Durchführung einer Scheidungsmaßnahme zu. In Esr-Neh MT ist es Nehemia, der das Mischehenproblem löst. Es ist daher nur konsequent, daß Esra in Esr 10₄₄ nach der Vorbereitung einer Lösung haltmacht und nicht zur Scheidung selbst schreitet. Dagegen wird in Esdr α^* ein Nehemia nicht mehr auftauchen und Esra löst das Problem definitiv.

Die textliche Differenz zwischen den beiden Parallelen Esdr α 9_{36b} und Esr 10_{44b} paßt genau zu den beiden Gesamtentwürfen Esdr α^* bzw. Esr-Neh. Eine bloß unbeabsichtigte »Korruption« verliert damit an Plausibilität.

2.2.3 ZUSAMMENFASSUNG

Auf das Buch Esra MT folgt der Bericht Nehemias des Erbauers der Stadt Jerusalem, ihrer Mauern und Tore, der in seinen Tagen für die Wiederbesiedlung der Hauptstadt sorgt. Das Buch Esr MT »rechnet« geradezu mit dieser Fortsetzung und läßt vor dem Auftreten Nehemias Dinge unerledigt, die seine Zuständigkeit sein werden. Sämtliche Aussagen in Esdr α^* , die von Toren, Torwächtern, einem Wiederaufbau oder einer Wiederbesiedlung Jerusalems sprechen, fehlen in Esr MT systematisch. Die aufgezeigten Textvarianten zwischen Esr MT und Esdr α^* sind nicht isolierte Fälle von Textveränderung, die jeweils bloß zufällig wären. Das würde ihre konsequent verfolgte Tendenz nicht erklären. Wir haben hier jene umfassenden und miteinander zusammenhängenden Textvarianten, die nach Tov¹⁰⁹ eine rezensierende Hand verraten. In Esr-Neh liegt Jerusalem bis zu Nehemias Auftreten, d. h. zur Zeit Serubbabels und Esras, in Trümmern. Das Bild, das Esr MT in dieser Frage zeichnet, und die Tatsache, daß sich in MT nun noch das Buch Nehemia anschließt, gehören innerlich zusammen. Die heutige Textgestalt von Esr MT und das Nehemiabuch sind in diesem Punkt ausdrücklich aufeinander bezogen.

Demgegenüber ist Esdr α^* nicht so konzipiert, daß ein Bericht über Bau und Besiedlung Jerusalems durch Nehemia noch folgen müßte oder

¹⁰⁹ S. o. S. 65.

auch nur könnte. Jerusalem liegt zur Zeit Serubbabels und Esras keineswegs in Trümmern. Nehemias Werk wird hier nicht erwartet. Esdr α^* ist, anders als Esr MT, nicht auf die Nehemiaerzählung vorbereitet.

2.3 Welchen Bau unterbricht Artaxerxes?

2.3.1 DER EFFEKT DER ARTAXERXESKORRESPONDENZ

Der Wiederaufbau Jerusalems ist in Esr-Neh ein wichtiges Thema, von dem ausführlich berichtet wird. In Esdr α^* dagegen wird er nicht eigens erzählt. An einer Stelle aber scheint der Bau der Stadt Jerusalem doch zum Thema in Esdr α^* zu werden. Unter Artaxerxes, dem Nachfolger des Kyros, intrigieren einige Beamte beim persischen Hof und erstatten Anzeige gegen die Heimkehrer. Der Vorwurf, den sie erheben, lautet: Die Heimkehrer bauen Jerusalem, die rebellische und böse Stadt, wieder auf. Diese Befestigung ist militärisch gefährlich und wird letztlich zum Verlust der ganzen Provinz Cölesyrien für das Perserreich führen (Esd α 2_{16ff}). An dieser Stelle wird auch in Esdr α^* vom Aufbau der »Stadt Jerusalem« gesprochen, die also auch in dieser Version zum Thema zu werden scheint.

Nun ist aber die Stellung genau dieser Artaxerxeskorrespondenz der zweite große Unterschied zwischen unseren beiden Versionen. In Esdr α^* unterbricht die Artaxerxeskorrespondenz Scheschbazzars Baubeginn *vor* der Rückkehr Serubbabels unter Darius.

1. Kyrosdekret, Rückkehr *Scheschbazzars*, Geräteüberbringung (Esd α 2₁₋₁₄);
2. ARTAXERXESBRIEFWECHSEL: Unterbrechung des Tempelbaus (Esd α 2₁₅₋₂₅);
3. *Serubbabels* Rückkehr, Altarbau und Beginn des Kults (Esd α 5₇₋₇₀);
4. Dariusbriefwechsel: Tempelbauvollendung durch *Serubbabel* (Esd α 6-7₉).

Dagegen folgt die Artaxerxeskorrespondenz in Esr-Neh Serubbabels Heimkehr und Baubeginn und unterbricht dessen Tätigkeit, die in Esr-Neh schon unter Kyros begonnen hatte und bis Darius andauert:

1. Kyrosdekret, Rückkehr *Scheschbazzars*, Geräteüberbringung (Esr 1);
3. *Serubbabels* Rückkehr, Altarbau, Kultbeginn, Tempelbaustörung (Esr 2₁₋₄₅);
2. ARTAXERXESBRIEFWECHSEL: Unterbrechung der Bauarbeiten (Esr 4₆₋₂₄);
4. Dariusbriefwechsel: Tempelbauvollendung durch *Serubbabel* (Esr 5-6₁₈).

Da die Artaxerxeskorrespondenz, die sich in den beiden Versionen an verschiedenen Stellen findet, jener Text ist, der auch in Esdr α^* vom »Wiederaufbau Jerusalems« spricht, von dem die beiden Versionen völlig verschiedene Darstellungen bieten, muß der Frage nachgegangen werden, ob die Aufnahme der Nehemiageschichte in Esr-Neh MT, bzw. ihre Nicht-

aufnahme in Esdr α^* mit der jeweiligen Stellung der Artaxerxeskorrespondenz in Zusammenhang steht. Denn es ist ja schwerlich zufällig, daß genau die beiden Texte, die in Esr-Neh den Stadtbau thematisieren (Neh und Artaxerxeskorrespondenz) in Esdr α^* entweder fehlen (Neh) oder an anderer Stelle stehen (Artaxerxesbriefwechsel).

Unsere bisherige Untersuchung hat gezeigt, daß das Buch Esr MT bis zum Ende, d. h. bis zum Auftreten Nehemias ab Neh 1 davon ausgeht, daß Jerusalem in Trümmern liegt. Wir wissen aus der Erzählung des Esrabuches auch, warum das so ist: Der Versuch, die Stadt wieder aufzubauen, ist gewaltsam unterbrochen worden. Das Klageschreiben an Artaxerxes (Esr 4_{1ff}) bezichtigt die Heimkehrer, sie hätten den Wiederaufbau Jerusalems versucht mit dem Ziel der Rebellion. Diese Anklage führt zu einem Verbot des Stadtbaus durch Artaxerxes (Esr 4₂₁), und tatsächlich bleibt Jerusalem bis Neh 1 in Trümmern und praktisch unbewohnt.

Auch Esdr α^* kennt in 2₁₅₋₂₅ die Korrespondenz feindlicher Kräfte mit Artaxerxes. Aber in Esdr α^* hat das Dekret des Artaxerxes nicht dieselbe Wirkung. In Esdr α^* ist die Stadt Jerusalem zu Serubbabels und Esras Zeit erbaut und wird von der heimkehrenden Gola sofort besiedelt. Nach dem Artaxerxesdekret blieb zwar der Tempel, nicht aber die Stadt Jerusalem in Trümmern. Die Erzählung von Nehemias Stadtbau kann sich in Esdr α^* nicht anschließen.

Die Wirkung der Artaxerxeskorrespondenz in Esr-Neh ist die Unterbrechung des Stadtbaus. Diese Unterbrechung ist die Bedingung der Möglichkeit von Nehemias Auftreten in Esr-Neh. Die unterschiedliche Wirkung der Artaxerxeskorrespondenz in den beiden Versionen hängt also mit der Frage zusammen, ob die Nehemiageschichte noch folgen wird oder nicht. Von daher legt sich der Verdacht nahe, daß die unterschiedliche Stellung der Artaxerxeskorrespondenz im Gesamt von Esr-Neh und Esdr α^* mit ihrer verschiedenen Wirkung und der Frage, ob Nehemia noch folgt oder nicht, in engem Zusammenhang steht.

Ein solcher Zusammenhang zwischen der Artaxerxeskorrespondenz und der späteren Nehemiaerzählung wird in Esr MT sogar ausdrücklich hergestellt.

2.3.2 DER TEXT DER ARTAXERXESKORRESPONDENZ

2.3.2.1 Der Vorbehalt des Artaxerxes (Esr 4₂₁; Esdr α 2₂₄)

Das auf die Intervention lokaler Beamten hin vom König ergehende Verbot der Bauarbeiten lautet in beiden Versionen etwa gleich – mit einem kleinen Unterschied: In Esr 4₂₁ findet sich ein Plus gegenüber Esdr α 2₂₄. Artaxerxes verbietet die Fortsetzung des Wiederaufbaus Jerusalems »bis zu neuer

Anweisung« des Königs¹¹⁰. Dieser Vorbehalt findet sich in Esdr α nicht.¹¹¹

Esr 4_{21,22a}
 כען שינו מעם לבטל
 גבריא אלך
 וקריחא דך לא חחבנא
 עד מני מעמא יחשם
 וזחירין חור
 שלו למעבד על-דנא

Esdr α 2₂₄
 νυν ουν επεταξα αποκωλυσαι
 τους ανθρωπους εκεινους
 του οικοδομησης την πολιν
 και προνοηθηναι
 οπως μηδεν παρα ταυτα γενηται

Das Plus in MT rechnet mit einer neuen Anweisung des Perserkönigs, die den Wiederaufbau Jerusalems ermöglichen wird. Sie wird in Neh 2 erfolgen. Der Vorbehalt, der dem Verbot nach Esr 4₂₁ beigefügt wird, ist für Esr-Neh notwendig, um trotz dieses Verbots nach »dem unwandelbaren Gesetz der Meder und Perser«¹¹² dem späteren Wirken Nehemias (Neh 1-6) Raum zu schaffen. Das Dekret des Artaxerxes, das den Bau der Stadt verbietet, wird hier in Verbindung gesetzt zur späteren Tätigkeit des Nehemia, der den damals verbotenen und effektiv unterbrochenen Stadtbau später mit königlicher Erlaubnis wieder aufnehmen wird. Das heißt aber zugleich, daß das Artaxerxesdekret in Esr MT ganz ausdrücklich jene Tätigkeit unterbrechen will, die Nehemia später glücklich vollenden wird: den Stadtbau. Wie oben gezeigt, ist die Wirkung der Artaxerxeskorrespondenz in Esr MT genau diese: Der Stadtbau wird unterbrochen bis zu Nehemia. Unter Serubbabel und Esra liegt Jerusalem in Trümmern.

In Esdr α* bleibt die Stadt nicht in Trümmern, Nehemia muß ihren Bau nicht wiederaufnehmen. Ein Vorbehalt des Artaxerxes ist hier nicht nötig und erfolgt nicht. Das Artaxerxesdekret in der Fassung von Esdr α* blickt nicht voraus auf eine später eventuell zu gebende Bauerlaubnis; es erwartet Nehemias Werk nicht. Ergebnis des Artaxerxesdekrets ist in Esdr α* nicht, daß Jerusalem eine Ruine bleibt, sondern der Tempel:

¹¹⁰ Das »von mir« (מני), das Esdr β gar nicht gelesen zu haben scheint oder ändert, ist ebensowenig auf die Person des schreibenden Königs einzuschränken wie das »von dir« (Esdr 4₁₂: מן-לוחך), das an Artaxerxes gerichtet doch von dessen Vorgänger Kyros spricht. Esdr β^B schreibt in 4₁₂ sogar ausdrücklich: ἀπο Κυρου. GUNNEWEG, Esra 82, übersetzt: »aus deinem Gebiet«.

¹¹¹ S. u. S. 217.

¹¹² Vgl. Dan 6_{9,13,16}; Est 1₁₉ 88.

»Daraufhin machten sich Rechum und Schimschai der Schreiber und ihre Amtsgenossen, sobald das Schreiben des Königs Artaxerxes verlesen war, auf und eilten nach Jerusalem mit Reiterei und Truppen und begannen die Bauenden zu hindern. Und so kam der Bau *des Tempels* von Jerusalem zum Stillstand bis zum zweiten Jahr der Regierung des Perserkönigs Darius.«¹¹³

Der Erzähler drückt mit der Spannung zwischen Esdr α 2₂₄ (Stadtbauverbot des Königs) und 2₂₅ (Folgen für den Tempel) aus, wozu die Rechum das königliche Dekret brauchte und nutzte: Er behindert den Tempelbau, dessen bevorstehender Beginn (Esdr α 2₁₇) ihn zum Handeln provoziert hatte. Entweder war die Stadt zum Zeitpunkt des Dekrets bereits weitgehend wiederaufgebaut¹¹⁴ und hatte daher nur noch Folgen für den anstehenden Tempelbau, oder Rechum nutzt das Dekret nur gegen den Bau des Heiligtums. Für Jerusalem hat das Bauverbot jedenfalls (anders als in MT) nicht die Folge, daß die Stadt in Trümmern bleibt. Daher kann Serubbabel unmittelbar nach seiner Heimkehr die Stadt besiedeln (Esdr α 5₄₅).

2.3.2.2 Die Fundamente (Esdr α 2₁₇; Esr 4₁₂)

Da nun die Artaxerxeskorrespondenz in Esr MT explizit den Stadtbau bis Nehemia unterbrechen will und dies auch wirklich tut, während in Esdr α* nur der Tempelbau durch die Weisung des Artaxerxes unterbrochen wird, ist eine weitere Textdifferenz zwischen den beiden Versionen der Artaxerxeskorrespondenz ernsthaft zu betrachten: Anders als Esr 4₁₂ thematisiert Esdr α 2₁₇ ausdrücklich den Tempelbau. Die Tatsache, daß Esdr α* hier den Tempelbau erwähnt, gegen den die Korrespondenz sich richtet, während Esr MT *nur* von der Stadt spricht, die hier allein gemeint ist, ist schwerlich zufällig.

Vorlage Esdr α	Esr 4	Esdr α 2
	יְהוּדִיָּא דִּי סִלְקָן ¹²	^{17b} Ἰουδαῖοι ἀναβάντες
	מִן־לוּחַךְ עֲלִינָא	παρ' ὧμων πρὸς ἡμᾶς,
	אָחוּ לִירוּשָׁלַם	ἐλθόντες εἰς Ἱερουσαλὴμ,
	קִרְיָתָא מְרֻדָּחָא	τὴν πόλιν τὴν ἀποστατιν
	ובאַישתא בנין	καὶ πονηρὰν οἰκοδομοῦσιν,
וְשׁוֹקִיָּה		τὰς τε ἀγορὰς αὐτῆς
וְשׁוּרִיָּא שְׂכַלְלָן	וְשׁוּרִי אִשְׁכַּלְלָן	καὶ τὰ τεῖχη θεραπεύουσιν
וְאַשִּׁי הִיכְלָא יַחֲיָטוּ	וְאַשִּׁיָּא יַחֲיָטוּ:	καὶ ναὸν ὑποβάλλονται.

¹¹³ Esdr α 2₂₅, vgl. Esr 4_{23f}.

¹¹⁴ S. o. S. 106ff.

Aus der Übersetzung von Esr 4₁₄ (מֶלַח הַיֶּכְלָא מִלִּחְנָא) in Esdr α 2₁₈ (τα αατα τον ναον), wo der griechische Übersetzer offenbar den ihm unverständlichen aramäischen Ausdruck vom »Salz des Palastes« oder »Tempels« höchst unbestimmt auf die Tempelthematik bezog¹¹⁵, schließen einige Kommentatoren, wie Rudolph¹¹⁶, Walde¹¹⁷ und Hanhart¹¹⁸, auch die Einführung des Tempels in Esdr α 2₁₇ (gegen Esr 4₁₂) sei dem Übersetzer zuzuschreiben. Dies ist bei näherem Zusehen unplausibel. Die Tatsache, daß in beiden Versionen der Text der Anklageschrift an dieser Stelle mit ihrer Funktion in der Gesamtökonomie einer jeden der beiden Versionen übereinstimmt, läßt doch einen tiefergehenden Grund für die Textdifferenz vermuten, der mit der unterschiedlichen Funktion der Artaxerxeskorrespondenz in den beiden Versionen zusammenhängt. Die Artaxerxeskorrespondenz in Esdr α* redet vom Tempel und unterbricht den Tempelbau. Dieselbe Korrespondenz in Esr-Neh redet nur von der Stadt und bewirkt, daß Jerusalem eine Ruine bleibt.

Der für die Funktion der Artaxerxeskorrespondenz in Esdr α* notwendige Bezug auf den Tempelbau ist nicht einem Überarbeiter zuzuschreiben, der den Tempel in dem Schreiben vermißt hätte. Denn eine solche Anpassung hätte dann auch im Fortgang der Anschuldigungen in Esdr α 2₁₈ und 2₂₀ erfolgen müssen. Auch der König erwähnt in seiner Antwort den Tempel mit keinem Wort (Esr α 2₂₄; Esr 4₂₁), sondern verbietet explizit nur den Stadtbau, den man ihm angezeigt hatte. Eine systematische sekundäre Einführung des Tempelbauthemas liegt hier nicht vor, da nur in 2₁₇, nicht aber 2₁₈, 2₂₀ und 2₂₄ vom Tempel gesprochen wird. Die Übertragung von הֵיכְלָא (Esr 4₁₄) durch ναος (Esr α 2₁₈) zeigt, daß der Übersetzer das Wort ναος nur einführt, wo ihm die Vorlage ein entsprechendes Element geboten hat (הֵיכְלָא). Das war in 2_{18b} der Fall und ebenso in 2₁₇, nicht aber in der

¹¹⁵ Die jüdische Tradition deutet den Ausdruck »das Salz salzen« von Ri 9₄₅ her (Bestreuen einer zerstörten Stadt mit Salz) als Umschreibung für »zerstören«. Raschi versteht Esr 4₁₄ von der Zerstörung *des Tempels* und kommentiert: »Und nun, angesichts dessen, daß wir wollen, daß der in Trümmern liegende Tempel zerstört bleibt; denn ›Salz‹ ist ein Ausdruck für Zerstörung und Verwüstung wie ›salziges und unbewohntes Land‹. ›Wir salzten‹: wir wollen einreißen und zerstören.«

¹¹⁶ Esra und Nehemia 43, FN 1. Allerdings denkt Rudolph an eine absichtliche Uminterpretation, da er eine weitverbreitete Auffassung einfach übernimmt, die Esdr α für eine am Tempel besonders interessierte Schrift hält.

¹¹⁷ WALDE 113f.

¹¹⁸ HANHART, Zu Text und Textgeschichte 206.

weiteren Argumentation der Gegner und der Antwort des Monarchen (2_{18a,20,24}).

Warum erwähnen die Ankläger den bevorstehenden Tempelbau nur in der Eröffnung der Anklage, dann aber nicht mehr? Die weitere Argumentation Rechums und seiner Kollegen spricht ausschließlich von der Stadt und ihren Mauern. Sie setzen bei der realen Bautätigkeit der Exulanten an und verkürzen das Unternehmen der Juden auf eine militärische Befestigung Jerusalems:

Esdr α 2 ₁₇ :	Stadt	Marktstraßen	Mauern	Tempelfundamente
Esdr α 2 ₁₈ :	Stadt		Mauern	
Esdr α 2 ₂₀ :	Stadt		Mauern	

Die Differenz zwischen der Überschrift der Anklage und der tatsächlichen Argumentation ist bedeutsam. Esdr α 2₁₇ verrät, daß der längst im Gang befindliche Wiederaufbau Jerusalems, die bereits (zumindest weitgehend) erfolgte Fertigstellung der Marktstraßen und Mauern¹¹⁹ die Gegner bisher nicht zum Eingreifen provoziert hatten. Erst jetzt, da der Tempelbau begonnen werden soll, protestieren die Feinde. Der geplante Tempelbau ist der Grund ihrer Intrige. Diesen wollen sie verhindern. Um den von Kyros befohlenen Tempelbau unterbrechen zu können, brauchen sie ein königliches Bauverbot. Daher zeigen sie den Wiederaufbau Jerusalems an und behaupten, dieser werde zur Rebellion führen. Sie argumentieren mit dem angeblich gefährlichen Stadtbau. Der Erzähler macht am Schluß jedoch deutlich, wogegen sich das Vorgehen der Gegner tatsächlich richtete: »Daraufhin kam der Tempelbau zum Stillstand« (Esdr α 2₂₅, Esr 4₂₄). Den Wiederaufbau Jerusalems hat das Dekret nicht behindert. Serubbabel (Esdr α 5_{45f} 6₈) und Esra (Esdr α 8₇₈) werden sie vorfinden. Es war nicht der Stadtbau, der Rechums Ärger erregte, sondern der Tempelbau.

Die Erwähnung der Tempelfundamente in Esdr α 2₁₇ paßt zur Funktion der Korrespondenz in Esdr α*: Der geplante Tempelbau provoziert die Gegner. Ihn wollen sie und ihn allein werden sie verhindern (Esdr α 2₂₅). Die Diskrepanz zwischen der Eröffnung der Anklage und der weiteren Argumentation läßt erst verstehen, warum Rechum auf das erbetene Stadtbauverbot hin dann doch nur den Tempelbau unterbricht. Die Erwähnung der **אשר היכלא** oder **אשר די היכלא** in Esdr α 2₁₇ ist unverzichtbar.¹²⁰ Auch der weitere Fortgang der Erzählung setzt voraus, daß *Scheschbazzar* mit

¹¹⁹ S. o. S. 107.

¹²⁰ So schon THEIS 41f.

der Vorbereitung des Tempelbaus begonnen hatte, wie die Gegner in Esdr α 2₁₇ berichten. In Esdr α 6₁₉ (Esr 5₁₆) bestätigen die Ältesten gegenüber Tattenai: Nach dem Kyrosedikt »kam jener Scheschbazzar und legte die Fundamente für das Gotteshaus in Jerusalem«.

In MT bleibt unklar, wessen Fundamente repariert werden. Die Fundamente der genannten Mauern können nicht gemeint sein, da die Mauern selbst bereits (mindestens weitgehend) vollendet sind. Esr 4₁₂ kann hier nur die »Fundamente der Stadt« (so Esdr β ausdrücklich) meinen – was auch immer das sein soll.¹²¹

2.3.2.3 Der Brief »gegen Jerusalem« (Esr 4₈; Esdr α 2₁₅)

Thema der Artaxerxeskorrespondenz ist also in Esdr α^* der Tempel, dagegen in Esr-Neh die Stadt Jerusalem. Dies zeigt sich noch in einer weiteren Textdifferenz in der Einleitung der Korrespondenz. Diese ist in Esr 4_{off} insgesamt wesentlich länger und komplizierter als in Esdr α 2₁₅. Darüber wird später noch zu handeln sein.¹²² Im jetzigen Zusammenhang ist nur eine Differenz wichtig. Während sich das Vorgehen der Gegner nach Esdr α^* »gegen die Bewohner von Juda und Jerusalem« (Esr α 2₁₅) richtet, die im Begriff sind, den Tempel zu bauen, spezifiziert Esr 4₈ noch zusätzlich: »Sie schrieben einen Brief gegen Jerusalem« (כְּחָבְרוּ אִגְרָה חֲדָה עַל-יִירוּשָׁלַם).

Diese Angabe fehlt in Esdr α 2₁₅. Der Unterschied stimmt zusammen mit den unterschiedlichen Themen und Wirkungen der Artaxerxeskorrespondenz in den beiden Versionen. In Esr-Neh richtet sich der Briefwechsel »gegen Jerusalem«, d. h. den Aufbau der Stadt. Dies ist in Esdr α^* nicht der Fall.

2.3.3. DIE STELLUNG DER ARTAXERXESKORRESPONDENZ

Nicht nur Thema und Effekt der Artaxerxeskorrespondenz sind in den beiden Versionen verschieden, auch ihre Stellung in der Gesamterzählung stimmt in Esdr α^* und Esr-Neh nicht überein.

Nach dem Erzählszusammenhang von Esr-Neh beginnt Serubbabel noch zur Zeit des Kyros mit dem Bau des Tempels (Esr 3₈₋₁₃). Noch während

¹²¹ Esdr β : θεμελίουσ αὐτῆς ἀνυψώσαν. Hieronymus kann sich darunter auch nichts vorstellen und rät: *parietes componentes*. Abraham erwartet nach Hebr 11₁₀ die jenseitige τοὺς θεμελίουσ ἐχούσαν πόλιν, ἥς τεχνίτης καὶ δημιουργός ὁ θεός. Offb 21_{14,19} redet von den zwölf θεμελιοὶ τοῦ τειχοῦς τῆς πόλεως.

¹²² S. u. S. 221ff.

des feierlichen Baubeginns treten Fremde an Serubbabel heran und wollen mitarbeiten. Nachdem Serubbabel dies abgewiesen hat, beginnen sie, die Tempelbauarbeiten zu stören (Esr 4₁₋₅). Unter Xerxes setzen sie die Agitation gegen die Juden fort (Esr 4₆). Unter Artaxerxes zeigen sie den Wiederaufbau Jerusalems als gefährlich an (Esr 4₇₋₁₆). Von diesem Stadtbau war bislang nie die Rede gewesen, aber offenbar ist er im Gang. Artaxerxes verbietet den Wiederaufbau der Stadt, woraufhin der Tempelbau zum Erliegen kommt (Esr 4₂₄).

Esr-Neh erzählt also von zwei Störmaßnahmen gegen zwei verschiedene Objekte: Unter Kyros wird der Tempelbau behindert, aber noch nicht gestoppt (Esr 4_{4f}: »sie bestachen Beamte, um ihren Plan zu verhindern«). Unter Artaxerxes erreichen sie einen Stopp des Stadtbaus (von dem wir noch gar nichts gewußt hatten) und daraufhin kommt nun (auch) der Tempelbau zum Stillstand (Esr 4₂₄). Tatsächlich werden beide Unterbrechungen in Esra MT sofort wirksam: Der Tempelbau wird erst unter Darius, der Stadtbau erst durch Nehemia unter dem späteren Artaxerxes fertiggestellt. Der frühere Artaxerxes hatte sein Stadtbauverbot auch ausdrücklich begrenzt »bis von mir Anweisung ergeht« (Esr 4₂₁). Esr 4 verbindet damit die Behinderung der beiden Bauobjekte, d. h. das Schicksal von Tempel und Stadt.

Esr 4₅ hatte zwar von Behinderungen des Tempelbaus gesprochen, aber einen Baustopp noch nicht festgestellt. Dieser erfolgt erst in Esr 4₂₄ und zwar in Verbindung mit dem Verbot des Stadtbaus durch Artaxerxes. Esr 4₂₄ will damit die Folgerung des Erzählers aus beiden Hinderungsmaßnahmen sein und sowohl auf Esr 4₅ als auch auf Esr 4₂₃ zurückgreifen.

»²³Daraufhin, nachdem die Abschrift des Briefes des Königs Artaxerxes [, der den Stadtbau verbietet,] vor Rechum und dem Schreiber Schimschai und Kollegen verlesen worden war, kamen sie eilends nach Jerusalem zu den Juden und stoppten sie mit Brachialgewalt. ²⁴Daraufhin stoppte die Arbeit am Gotteshaus in Jerusalem; und der Stopp dauerte bis zum zweiten Jahr der Regierung des Darius, des Königs von Persien.«

Einerseits kam die Arbeit am Gotteshaus auf das Artaxerxesdekret hin, das den Stadtbau verbot, zum Erliegen. Der Autor versteht hier den Tempel als Teil der Stadt. Daß er in 4₂₄ aber nur noch vom Tempel redet, von dem zuletzt in 4₁₋₅ die Rede gewesen war, läßt einige Kommentatoren¹²³ Esr

¹²³ Z. B. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 57f; HALPERN 108f sieht in dieser »Prolepse« einen Trick, um die Rückkehr Serubbabels und den Altarbau (Esr 2-3) als unter Kyros, lange vor Darius geschehen erscheinen zu lassen. KÜHL, Wiederaufnahme 9f, meint: »Bei Esra 4₅₋₂₄ ist allgemein zugestanden, daß 4₅ (*sic*) nicht die Fortsetzung des Vorangehenden sein kann. Hier wer-

4₆₋₂₃ als Exkurs interpretieren, zumal das Stadtbauthema etwas überraschend aufgetaucht war, denn davon war weder im Kyrosedikt noch danach die Rede. Demnach wäre 4₂₄ nicht als Folge von 4₆₋₂₃ zu verstehen, sondern griffe über die Artaxerxeskorrespondenz hinweg auf 4₁₋₅ zurück, wodurch der Briefwechsel 4₆₋₂₃ selbst parenthetisch würde. Während die älteren jüdischen und christlichen Kommentatoren den Stopp des Tempelbaus (Esr 4₂₄) ganz selbstverständlich als Wirkung des Artaxerxesdekrets verstanden¹²⁴, sah die historische Kritik der Neuzeit ein Problem darin, daß Esr 4 Xerxes und Artaxerxes zwischen Kyros und Darius, unter dem der Tempel vollendet wurde, ansetzte. Da diese Reihenfolge der Perserkönige von der »historisch richtigen« abweicht, behalf man sich zunächst, wie einst schon Josephus mit einer Interpretation der Königsnamen, um den biblischen Text mit den profanen Schriftstellern zu harmonisieren¹²⁵ oder verstand unter dem Darius des Tempelbaus Darius II., der in der Tat auf

den Ereignisse aus späterer Zeit berichtet, um die Widerstände und Störungen beim Aufbau zu illustrieren. Mit v. 24 wird, wenn auch reichlich ungeschickt, der alte Zusammenhang wieder aufgenommen.«

¹²⁴ Raschi erklärt zu Esr 4₅, während der »Regierung des Kyros und der Regierung des Aħašweroš, der nach Kyros regierte, bis zum zweiten Jahr des Darius, der nach Aħašweroš regierte, war die Arbeit unterbrochen.«

¹²⁵ E. SA 103 (zu Esr 4₆): *Assueri, scilicet Cambysis, filii Cyri, qui patri successit mortuo*. MARIANA, *Biblia Sacra* 37: *In regno autem Assueri. Is est Artaxerxes, de quo mox, et creditur fuisse Cambyzes Cyri filius*. MENOCHIVS 199 (zu Esr 4₆): *In regno autem Assueri, Cambysis, qui Cyro patri successit. [...] In diebus Artaxerxis. Est idem Cambyzes*. TIRINUS 671: *Assuerus Chaldaice, Artaxerxes Persice, vocabatur Cambyzes*. A LAPIDE 15: *In regno autem Assueri id est Cambysis. Ita Josephus, et patet ex praeced. hic enim patri Cyro in regno successit. Nota, Assuerus Chaldaice, Persice Artaxerxes, erat commune nomen regum Persarum et Babyloniorum, sicut Aegyptiorum regum commune nomen erat Pharaon, et postea Ptolemeus, ac Romanorum Caesar*. Noch MICHAELIS schreibt in seinem Esrakommentar von 1783: »Da diese beiden Könige zwischen Cyrus, und Darius, (dessen Geschichte im fünften Capitel anfängt,) in der Mitte sind, so kann wol niemand, der diese Persische Geschichte gelernt hat daran zweifeln, daß der erste, Achaschverosch, Cambyzes sei, und der zweite, Artachschascht, der untergeschobene Magier, Smerdis, der nur sieben Monath regiert hat. Daß die Nahmen anders sind, als wir sie bey den Griechen finden, darf man sich nicht wundern lassen, überhaupt hatten die Persischen Könige oft zwey Nahmen, und die Griechen pflegen in der Wahl ausländischer Nahmen nicht glücklich zu seyn: aber dabey scheint es, daß die Persischen Könige noch dazu beym Antritt ihrer Regierung einen neuen Nahmen annahmen« (ebd. Anmerkungsteil 15).

Xerxes und Artaxerxes folgte.¹²⁶ Schließlich entstand im 2. Drittel des letzten Jahrhunderts die »Exkurstheorie«, die Esr 4₆₋₂₃ als in Parenthese stehende, vorgeifende Anmerkung über eine spätere Zeit betrachtet.

C. F. Keil diskutiert die Frage in seinem Biblischen Commentar zu Esra auf den Seiten 441ff und schreibt: »Liest man v. 23 und 24 hinter einander, so empfängt man den Eindruck, daß das v. 24 erwähnte Aufhören des Tempelbaues Wirkung und Folge des von dem Könige Artachschashta auf die Klage seiner Beamten diesseits des Euphrat gegen die Juden erlassenen Befehls, den Bau zu inhibiren, war. Das כְּאַחֲרָיִם v. 24 scheint auf אַחֲרָיִם v. 23 zurückzuweisen. Diesem Eindrucke folgend haben die älteren Ausl. [Ausleger] den Inhalt von v. 6-23 ohne Bedenken auf die Störung des Tempelbaus in der Zeit von Cyrus bis auf Darius bezogen und die Königsnamen *Ahaschverosch* und *Artachschashta* von den zwischen Cyrus und Darius regierenden Königen *Kambyses* und (*Pseudo*-) *Smerdes* verstanden. Gegen diese Auffassung haben aber *Kleinert* (in den Beiträgen der *Dorpat* Prof. d. Theol. 1832 Bd. 1) und *J. W. Schulz*, *Cyrus der Große* (in den Theol. Studien u. Krit. 1853 S. 624ff) gewichtige Bedenken erhoben und zu beweisen versucht, daß unter *Ahaschverosch* und *Artachschashta* nur die persischen Könige *Xerxes* und *Artaxerxes I* verstanden werden können, und der Abschnitt v. 6-23 sich nicht auf den Tempelbau, sondern auf den Bau der Mauern Jerusalems beziehe und eine Einschaltung oder Episode bilde, in welcher der Geschichtschreiber an die Versuche der Widersacher *Juda's*, den Tempelbau zu hindern, gleich die Unternehmungen dieser Feinde zur Hinderung des Baues der Stadtmauern unter *Xerxes* und *Artaxerxes* angereiht habe, um alle Machinationen derselben gegen die Juden übersichtlich zusammenzustellen. Dieser Ansicht sind nicht nur *Vaihinger*, zur Aufhellung der nachexil. Geschichte Israels nach den BB. *Esra* und *Nehemia* (Theol. Stud. u. Krit. 1857 S. 87ff) und *Bertheau* in *Comment. zu u. St.*, sondern auch *Hengstenberg*, *Christol.* III S. 143, *Auberlen* u. A. beigetreten, wogegen *Ew[ald]* noch in der 2. Aufl seiner *Gesch. Israels* IV S. 118 die ältere Erklärung dieser Verse festgehalten hat. Ebenso *A. Koehler* zu *Hagg.* S. 20. - Prüfen wir die Gründe für diese neuere Ansicht, so können wir darauf, daß in v. 6-23 nicht vom Tempelbaue die Rede ist, gar kein Gewicht legen. [...] das ganze Schreiben gibt sich so offensichtlich als ein Produkt glühenden Hasses und böswilliger Verdächtigung der Juden zu erkennen, daß gerechte Bedenken gegen die Warheit dieser Beschuldigungen entstehen. Solche Widersacher konnten leicht die Arbeit an den Fundamenten und Mauern des Tempels als Bau der Stadtmauern darstellen, um ihre Absicht, das Werk der Juden zu stören, desto sicherer zu erreichen. [...] Gewichtiger ist der von den Königsnamen hergenommene Grund. [...] So müssen auch wir uns dafür ent-

¹²⁶ Nach MALVENDA, *Biblia Sacra* 44, dauerte die Bauunterbrechung *ab initio Artaxerxis Longimani, quo impeditum est opus [...] usque ad secundum annum Darii Nothi*.

scheiden, den Abschnitt v. 6-23 für eine Episode zu halten.« Bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts kam niemand auf den Gedanken, die Artaxerxeskorrespondenz als Exkurs zu deuten.

R. Hanhart veröffentlichte 1995 einen Text, in dem er einen frühen Beleg für die Exkurstheorie sehen zu können glaubt. Der Text ist eine äußerst knappe, teils zitierende, teils paraphrasierende Zusammenfassung von Esdr α, die in der Fußnote einer Handschrift der Paralipomena Ieremiae des 10. Jahrhunderts überliefert ist. Die Epitome lautet:

(1) Εγενετο δε μετα την συμπληρωσιν των εβδομηκοντα ετων μεχρι του βασιλευσαι Περσας, εν τῷ πρώτῳ ετει Κυρου βασιλεως Περσων του τελεσθηναι λογον κυριου απο στοματος Ιερεμιου εξηγειρεν κυριος το πνευμα Κυρου βασιλεως Περσων, και παρηγγειλεν φωνην εν παση τη βασιλεια αυτου, και αμα δια γραπτων λεγει Ταδε λεγει Κυρος ο βασιλευς Περσων Πασας τας βασιλειας της γης εδωκεν μοι κυριος ο θεος του ουρανου και αυτος επισκεψατο επ' εμε του οικοδομησαι αυτω οικον εν Ιερουσαλημ τη εν τη Ιουδαια. ει τις ουν εστιν εκ του εθνους αυτου, εστω ο κυριος αυτου μετα αυτου, και αναβας εις την Ιερουσαλημ την εν τη Ιουδαια οικοδομειτω τον οικον του θεου Ισραηλ· ουτος ο κυριος ο κατασκηνωσας εν Ιερουσαλημ. (2) και ο βασιλευς Κυρος εξηνεγκεν τα αγια σκευη του κυριου α μετηγαγεν Ναβουχοδονοσορ εξ Ιερουσαλημ και απερεισατο αυτα εν τη ειδωλιῳ αυτου. εξηνεγκεν τα παντα Κυρος ο βασιλευς Περσων και παρεδωκεν αυτα Μιθριδατη τῷ εαυτου γαζοφυλακι· δια τουτου δε παρεδοθησαν Σαραβαρῳ προστατη της Ιουδαιας, αμα Ζοροβαβελ (3) ως [Hanhart: ος] και ητησατο επι Δαριου βασιλεως Περσων την οικοδομην του ναου. (4) ην γαρ κωλυσας επι τον Αρταξερξου χρονον, ως ιστορησε Εσδρας. (5) τῷ δευτερῳ ετει παραγενομενος εις το ιερον του θεου εις Ιερουσαλημ μηνος δευτερου ηρξατο Ζοροβαβελ ο του Ραθαλαηλ και Ιησους ο του Ιωσεδεκα και οι αδελφοι αυτων και οι ιερεις και οι Λευιται και παντες οι παραγενομενοι εκ της αιχμαλωσιας εις Ιερουσαλημ και εθεμελιωσαν τον οικον του θεου τη νομηνια του δευτερου μηνος εν τῷ ελθειν εις την Ιουδαιαν και Ιερουσαλημ (6) προφητευοντων Αγγεου και Ζαχαριου υιου Αδδων τελευτεων [Hanhart: τελευταιων] προφητων. (7) ανεβη δε ο Εσδρας εκ Βαβυλωνος ως γραμματευς ευφυης ων εν τῷ Μωυσεως νομῳ ος και επιστημην πολλην ειχεν τῷ διδασκειν αυτον απαντα τον λαον τα δικαιωματα και τα κριματα επι τον Αρταξερξου χρονον. (8) και εποιησαν εγκαινια του οικου του θεου υμνουντες και ευλογουντες τῷ κυριῳ επι τη εγερσει του οικου του θεου.

Der Epitomator kannte sowohl Esdr α als auch Esdr β (Esr-Neh). Esdr β nimmt er erst mit dem Kyrosedikt auf, Esdr α folgt er im Gesamtaufbau, der Anspielung auf die Pagenierzählung in Nr. (3) und im Schweigen über Nehemia. Im Wortlaut wird am Anfang (Nr. 1 sicher bis επεσκεψατο επ' εμε) der Text von Esdr β wiedergegeben. Hinter dem ersten Satz der Epitome, den der Epitomator wohl selbst als Einleitung formuliert hat, dürfte 2 Par 36₂₁ stehen. Ab dem Ende von Nr. 1 (ει τις ουν εστιν) zitiert der Epitomator nach Esdr α. In Nr. 8 steht hinter και εποιησαν εγκαινια του οικου allerdings wieder Esdr β

6₁₆.¹²⁷ Dabei hatte der Epitomator sowohl die Texte von Esdr α als auch den von Esdr β und 2 Par in deren ursprünglicher vorlukianischen Textform vorliegen.¹²⁸ Hanhart kann sich die Entstehung der Epitome zur Zeit der seleukidischen Verfolgungen vorstellen.¹²⁹

In Nr. (8) bietet die Epitome eine Notiz, die in mehrfacher Hinsicht auffällig ist. Der Text selbst ist eine Mischung aus Esdr α und Esdr β. Der Anfang (και εποησαν εγκαινια του οικου του θεου) geht auf den Tempelweihbericht von Esdr β 6₁₆ zurück. Der zweite Teil (υμνουντες και ευλογουντες τω κυριω επι τη εγερσει του οικου του θεου) geht auf den Bericht über die Feier der Grundsteinlegung in Esdr α 5₅₉ (vgl. 5₅₇) zurück.¹³⁰ Der Epitomator vermischt hier also nicht nur Esdr α und Esdr β, sondern auch die Szenen (Grundsteinlegung und Tempelweihe) und versetzt das ganze Fest an das Ende seiner Epitome hinter Esras Wirken. Hanhart sieht darin »eine Art musivischen Verfahrens«¹³¹, da der Epitomator alle Feste in Esdr α (und Esdr β?) zusammenfaßt und möglicherweise gar die εγκαινια der Stadtmauer (Esdr β 22₂₇ = Neh 12₂₇) mit hineinnimmt, was den Platz der Notiz in Nr. (8) nach Esra unter Artaxerxes erklären könnte, wenn der Epitomator nicht einfach aus Esdr α 7₄ (Esr 6₁₄) geschlossen hat, die Feier habe unter (dem späteren) Artaxerxes stattgefunden.

Wichtig ist für Hanharts Deutung des Textes die Nr. (4). Hanhart sieht hier die Artaxerxeskorrespondenz als Prolepse verstanden und übersetzt: »denn es gab einen Widersacher *bis* zu der Zeit des Artaxerxes, wie Esdras berichtet«¹³². Der Widerstand hätte also nicht *unter* Artaxerxes und *vor* Darius, sondern auch *während* der Zeit des Darius *bis* Artaxerxes stattgefunden.

Diese Interpretation ist unhaltbar. Dafür könnte einzig sprechen, daß die Einweihung – aber nicht der Bau! – des Tempels nach dem Epitomator tatsächlich erst unter Artaxerxes erfolgt (8). Aber Nr. (4) will nicht auf diesen Artaxerxes vorausblicken. Vier Gründe sprechen gegen diese Interpretation:

1. Der Ausdruck επι τον Αρταξερξου χρονον heißt ebenso wie in Nr. (7) auch in Nr. (4) »zur Zeit des Artaxerxes«. Hanhart muß den gleichlautenden Ausdruck in Nr. (4) anders übersetzen und interpretieren als in Nr. (7), wie er selbst zugibt.¹³³

2. Die Notiz von Nr. (4) will begründen, warum Darius dem Serubbabel (entsprechend der Pagenerzählung) den von Kyros bereits erlaubten Tempelbau

¹²⁷ HANHART, Ein unbekannter Text 126.

¹²⁸ HANHART, ebd. 127f.

¹²⁹ Ebd. 131.

¹³⁰ Vgl. HANHART, Ein unbekannter Text 124.

¹³¹ Ein unbekannter Text 124.

¹³² Ein unbekannter Text 119.

¹³³ Ein unbekannter Text 122: »Die Lösung wird in einem freien Gebrauch der Präposition επι mit Akkusativ zu suchen sein«.

noch einmal gestatten muß: »Es gab nämlich einen, der (den Bau) zur Zeit des Artaxerxes verhinderte.« Diese Bemerkung gibt an, warum Darius noch einmal eingreifen mußte. Dieser Grund liegt *vor* Darius. Hanhart nimmt natürlich auch an, daß die Hinderung vor Darius eingesetzt habe, versteht Nr. (4) aber so, »daß die Bitte Serubbabels unter Darius in einem Zustand begründet war, der auch unter dem folgenden Herrscher nicht beseitigt wurde«. *Επι τον χρονον* hieße dann »zur Zeit« als Ausblick in dem Sinn, daß ein in späterer Zeit bestehender Zustand darauf hinweist, daß sein Ursprung in früherer Zeit lag.«¹³⁴ Das ist nicht recht glaubhaft.

3. Es ist auch nach dem Text der Epitome nicht möglich: Die Behinderung des Tempelbaus dauerte nämlich nicht bis Artaxerxes, sondern wurde auch nach der Epitome durch Darius aufgehoben, wie die Nummern (3), (5) und (6) berichten. Der Bau begann durch Serubbabel unter Darius.

4. Wenn der Epitomator mit seiner Bemerkung »wie Esdras berichtet« (4) meint, was er sagt, bezieht er sich auf die Korrespondenz *mit* Artaxerxes, von der Esdr α 2_{15ff} und Esr 4_{7ff} berichten, nicht auf deren Auswirkungen *bis* Artaxerxes. Diese Korrespondenz mit Artaxerxes versteht er noch dazu ganz selbstverständlich als Grund für die Unterbrechung des Tempelbaus.

Die Epitome kann nicht als Beleg für eine frühe Interpretation der Artaxerxeskorrespondenz als Exkurs gelten. Diese Interpretation ist vor dem 19. Jahrhundert nicht belegt. Vielmehr wurde Esr 4 bis dahin ausnahmslos als Etappe vor Darius verstanden, wie Keil richtig bemerkt hatte. Einer der ältesten Belege für das klassische Verständnis ist sicher das *Chronicon* des Julius Africanus (ca. 220)¹³⁵:

»Das [der Wiederaufbau Jerusalems] geschah unter dem Perserkönig Artaxerxes im 20. Jahr. Dessen Mundschenk Nehemia erhielt auf seine Bitte hin die Antwort, Jerusalem solle aufgebaut werden, und es erging

¹³⁴ HANHART, Ein unbekannter Text 122.

¹³⁵ ROUTH, *Reliquiae Sacrae* 299f: *Συνεβη δε ταυτα επι Αρταξερξου του Περσων βασιλευοντος εικοστω ετει. Νεεμιας γαρ ο τουτου οινοχοος δεηθεις αποκρισεως τε ετυχεν, οικοδομηθηναι Ιερουσαλημ, και λογος εξηλθε κελευων ταυτα: μεχρι γαρ εκεινου του χρονου η πολις ηρημωτο. Κυρου γαρ μετα την εβδομηκονταετιαν της αιχμαλωσιας των βουλομενων εκαστον εκουσιαστι καταπεμφαντος, οι μετα Ιησου του μεγαλου ιερεως και Ζοροβαβελ κατελθοντες, και οι επι τουτοις αμα Εσρα, τον νεων οικοδομειν εκωλυοντο τα πρωτα, και τειχος τη πολει περιβαλλειν, ως ου κεκελευσμενου τουτου. εμεινεν ουν εως Νεεμιου και βασιλειας Αρταξερξου εικοσαετους, και της Περσων ηγεμονιας ετους πεντεκαιδεκατου και εκατοστου· απο δε της αλωσεως Ιερουσαλημ εκατον ογδοηκοντα πεντε ετη γινεται· και τοτε βασιλεως Αρταξερξης εκελευσεν οικοδομηθηναι την πολιν. Νεεμιας δε καταπεμφθεις του εργου προεστη, η δε φκοδομηθη πλατεια και περιτειχος.*

ein entsprechender Befehl. *Bis zu jener Zeit nämlich war die Stadt in Ruinen.* Als Kyros nämlich nach den 70 Jahren des Exils jeden, der es aus freiem Antrieb wünschte, entlassen hatte, wurden die, die mit dem Hohenpriester Jeschua und Serubbabel und danach die, die zusammen mit Esra hinabgingen, sowohl zunächst gehindert, den Tempel zu bauen als auch die Stadt mit einer Mauer zu umgeben, als etwas, das nicht befohlen war. Es blieb also bis Nehemia und dem 20. Jahr der Regierung des Artaxerxes und bis zum 115. Jahr der Perserherrschaft; seit der Eroberung Jerusalems sind 185 Jahre vergangen. Dann befahl König Artaxerxes, daß die Stadt aufgebaut werde. Nehemia wurde herabgesandt und leitete die Arbeit. Sie [die Stadt] wurde aufgebaut: groß und mit einer Mauer umgeben.«

Julius Africanus, zweifellos einer der ältesten Interpreten von Esr-Neh, versteht die Erzählung so, daß der Tempelbau nur anfangs behindert wurde. Dagegen unterblieb der Wiederaufbau Jerusalems bis zur Zeit Nehemias. Weder Serubbabel noch Esra konnten diesen durchführen. Jerusalem blieb bis Nehemia in Ruinen. Dies ist genau die Darstellung von Esr-Neh. Genauso versteht etwa zur selben Zeit Eusebius die Erzählung von Esr-Neh, der in seinen (vollständig nur in armenischer Übersetzung erhaltenen) *Chronica* schreibt:

»Neemia, der Mundschenk, wurde erkannt, der, auf Geheiß des Königs hinaufgegangen ins Land Judäa, Jerusalem erbaute und die Stadt mit Mauern umgürtete; bis zu ihm nämlich stand verwüstet die Stadt, mit alleiniger Ausnahme des Tempels, der unter Dareh [Darius] wieder hergestellt worden war.«¹³⁶

Nach der erst in der Mitte des letzten Jahrhunderts aufgekommenen »Exkurs-theorie« berichtet der Autor von Esr-Neh anläßlich der eben erwähnten Behinderung des Tempelbaus (Esr 4₁₋₅) weit vorgreifend über ähnliche Manöver unter den späteren Königen Xerxes I. (486-465) und Artaxerxes I. (465-423) gegen den Stadtbau, um die anhaltende Feindschaft der Fremden zu belegen. Da er für die Störung des Tempelbaus durch die Feinde keine Quellen gehabt habe, habe er eben – nicht ganz passend – über spätere Störungen des Stadtbaus berichtet, worüber ihm wieder Dokumente vorlagen.¹³⁷ Nach diesem vorausblickenden Exkurs sei demnach der Vers

¹³⁶ EUSEBIUS, *Chronik* (zitiert nach KARST 60).

¹³⁷ So RUDOLPH, Esra und Nehemia 40, der noch dazu annimmt, die Artaxerxeskorrespondenz sei ursprünglich Teil der »aramäischen Quelle«, die die Ereignisse »ursprünglich gewiß in der chronologisch richtigen Reihenfolge« dargestellt habe, »d. h. 4₆₋₂₃ stand *hinter* 5₁₋₆₁₈ [...]»; da aber dem Chr. für die Feindseligkeiten der Samarier zur Zeit des Cyrus (4₁₋₅) ein Quellenbeleg fehlte [...], nahm er die Angaben der aram. Quelle über solche Anfeindun-

Esr 4₂₄ eine Wiederaufnahme von 4₁₋₅ und lenke zur Zeit des Darius, die in 4₅ erreicht worden sei, zurück. Die Gründe, die für die Deutung von Esr 4₆₋₂₃ als Exkurs ins Feld geführt werden, sind im wesentlichen folgende:

1. Der Abschnitt Esr 4₆₋₂₃, jedenfalls der letzte Brief an Artaxerxes und die Antwort auf diesen (4₁₁₋₂₃) handeln vom Stadtbau, 4₂₄ aber lenke zum Thema des Tempelbaus, mithin zu 4₁₋₅ zurück und dürfe nicht als Abschluß von 4₆₋₂₃ verstanden werden.

2. Esr 4₂₄ klingt teils wörtlich an 4₅ an, und zeige sich damit als Wiederaufnahme von Esr 4₅ nach dem Exkurs.

3. בארץ (4₂₄) müsse nicht notwendig konsekutiv und damit als Anschluß an 4₂₃ verstanden werden.

4. Die Königsfolge »Kyros – Xerxes – Artaxerxes – Darius« ist historisch »falsch« (wenn man mit den meisten Autoren »Darius« als Darius I. versteht), weswegen denn auch Josephus historisch korrekt »Kambyses« statt »Artaxerxes« schreibt. Esr 6₁₄ zeige ja auch, daß der Autor sehr wohl die »richtige« Königsfolge kenne, also nicht an einen König Xerxes und einen Artaxerxes zwischen Kyros und Darius gedacht habe, sondern wesentlich von einer anderen Zeit handle.

Die angeführten Punkte reichen jedoch nicht aus, um die Ansicht zu begründen, daß Esr 4₆₋₂₄ von seinem Autor als – reichlich deplazierter und verwirrender! – Exkurs gemeint sei. Allzu offensichtlich will Esr 4₂₄ eine Folge von Esr 4₆₋₂₃ sein.

1. Daß der Briefwechsel mit Artaxerxes vom *Stadtbau* handelt, Esr 4₂₄ aber Folgerungen für den *Tempelbau* zieht, bedeutet nicht, daß der Briefwechsel ein Exkurs war.¹³⁸ Zwar redet der Briefwechsel in MT (im Unterschied zu Esdr α*) nur von Agitation gegen die Stadt. Aber genau dazu dient die Artaxerxeskorrespondenz in Esr MT: Sie soll den Stadtbau unterbrechen bis zur Zeit Nehemias! Diese Unterbrechung durch Artaxerxes erfolgt *vor* der Regierung des Darius. Zur Zeit Serubbabels und Esras, also während der Herrschaft des Darius und der ersten zwanzig Jahre des späteren Artaxerxes liegt Jerusalem nach Esr MT in Trümmern. Das Artaxer-

gen zur Zeit des Xerxes und Artaxerxes zum willkommenen Anlaß, um deren Verhalten wenigstens aus der späteren Zeit mit Beispielen zu illustrieren.«

¹³⁸ Die übliche Zuweisung von Esr 4₂₄ zum »Chronisten« (mit Esr 1-4₆) und von 4₇₋₂₃ zur »aramäischen Quelle« (mit Esr 5f) reicht nicht aus zur Erklärung, warum der Briefwechsel und die Schlußfolgerung in Spannung zueinander stehen. Denn es bleibt ja die Frage, warum der »Chronist« an diesen Briefwechsel diese Folgerung anschließt.

xesdekret selbst bezieht sich im Kontext von Esr-Neh ausdrücklich auf das künftige Werk Nehemias und schränkt das Stadtbauverbot ein »bis von mir neue Weisung ergeht« (Esr 4₂₁, ohne Parallele in Esdr α*). Esr MT verbindet die Tempelbaubehinderung (4₁₋₅) mit der Unterbrechung des Stadtbaus (4₆₋₂₃), die für Esr-Neh zusammengehören. Im Unterschied zur Funktion der Artaxerxeskorrespondenz in Esdr α*, wo die Feinde die Stadt überhaupt nicht meinten und nur als Vorwand, um gegen den Tempel vorgehen zu können, benutzten, zielt der Briefwechsel in Esr-Neh tatsächlich auf die Stadt. Daß das Summarium 4₂₄ nicht beide nach Esra-Nehemia effektiv eingetretenen Unterbrechungen nennt, ist umso bemerkenswerter. Im Kontext von Esr MT kann Esr 4₂₄ nur so verstanden werden, daß die in Esr 4₅ noch nicht erfolgte völlige Unterbrechung des Tempelbaus erst mit der Unterbrechung des Stadtbaus eintritt: »Daraufhin kam auch der Tempelbau zum Stillstand.«

2. Esr 4₂₄ klingt zwar an 4₅ an, aber 4₅ hatte die Erzählung noch nicht bis zur Regierung des Darius geführt, wie 4₂₄ zeigt. Esr 4₅ blickt voraus von der Zeit des Kyros, in der die Erzählung hier noch immer bleibt, zu Darius, unter dem die noch unter Kyros anhebenden Behinderungen ihr Ende finden werden. Erst 4₂₄ führt dann mit 5₁ zu den Ereignissen unter Darius. Vor allem aber klingt 4₂₄ noch vielmehr an den Vers 4₂₃ an und führt ihn mit בארין und dem gleichbleibenden Thema der Bauunterbrechung (בטלה)¹³⁹ unmittelbar fort: Sie stoppten die Juden gewaltsam, und so stoppte die Arbeit am Gotteshaus, und der Stopp dauerte bis zum zweiten Regierungsjahr des Darius.

ארין ... אזלו בבחילו לירושלם על יהודיא ובטלו חמו בארע וחיל: 4_{23f}
 בארין בטלה עבירת בית-אלהא די בירושלם וחית בטלה עד שנה חרתין למלכות דריוש
 Den Baustopp, den Esr 4₂₄ als »daraufhin« (בארין) eingetreten erklärt, hatte 4₅ keineswegs festgestellt, so daß 4₂₄ nunmehr bloß auf ihn zurückkäme. Vielmehr trat er erst in 4₂₃ ein und das stellt 4₂₄ fest. Hätte 4₂₄ auf 4₅ zurückgreifen wollen, hätte dieser Rückbezug sehr viel ausdrücklicher geschehen müssen.

3. Daher ist בארין hier, wie auch sonst¹⁴⁰, konsekutiv.¹⁴¹

¹³⁹ Darauf weist auch WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 58, hin.

¹⁴⁰ Dan 2_{14.35.46} 3_{3.13} (bis).19.21.26.30 4₄ 5_{3.13.17.24.29} 6_{13.14.16.17.20.24.26} 7_{1.11}; Esr 5₂ 6₁. Geradezu kausal im Sinn von »deswegen« etwa Dan 5₂₄ 6₁₆. Ebenso konsekutiv steht בארין in Esr: 4₉ (?) 4₂₃ 5_{4.5.9.16} 6₁₃. בארין מן ארין heißt »von da an« in Esr 5₁₆ und bezieht sich auf das eben genannte Ereignis (ומן-ארין ועד-כען מחבנא) »von da an bis heute wird gebaut«).

4. »Falsch« ist die Königsfolge, die Esra 1-6 bietet, nur, wenn »Darius« als Darius I. identifiziert und unser Autor nach Herodot beurteilt wird. Der Autor darf aber mit seiner Darstellung der Abfolge persischer Könige nicht an den (historisch zutreffenden) Angaben Herodots gemessen, durch sie korrigiert oder interpretiert werden, sondern muß in seiner eigenen Darstellung ernst genommen werden, ob sie nun gemessen an anderen »Historikern« »richtiger« oder »weniger richtig« sei. Interessant ist für uns nur, wie die Restauration *seiner* Meinung nach verlaufen ist.

»It is customary in dealing with these documents [AT] to operate with the ascertained chronology of the Persian period, undertaking to force it upon Jewish writers. The result is seen in the confused and conflicting theories,

¹⁴¹ Dem כְּאֲדִין von MT entspricht in Esdr α 2₂₅ ein καὶ. TALSHIR, First Esdras 394, rekonstruiert hier ein ׀. Da die Anklage der Gegner sich nach Esdr α gegen den Tempel richtet, kann die Erzählung nach Esdr α* fortfahren: »Und (׀) so kam der Tempelbau zum Stillstand«. MT dagegen handelt in der Korrespondenz von der Stadt und muß die zusätzliche Unterbrechung des Tempelbaus eigens anfügen: Der König verbietet den Stadtbau, Rechum geht gegen die Juden vor »und daraufhin (כְּאֲדִין, d. h. auf die Unterbrechung des Stadtbaus) kam (auch) der Tempelbau zum Stillstand«. כְּאֲדִין und כְּאֲדִין werden in Esdr β immer, in Esdr α meistens durch τότε wiedergegeben: כְּאֲדִין (Esr 4₂₃): τότε (Esr α 2₂₅); Esr 5₃: fehlt in Esdr α 6₄; Esr 5₅: Esdr α 6₆ καὶ? Text verschieden; Esr 5₉: Esdr α 6₁₆ τότε; Esr 5₁₆: Esdr α 6₁₉ τότε; Esr 5₁₆ כְּאֲדִין: Esdr α 6₁₉ ἀπ' ἐκείνου; Esr 6₁₃: Esdr α 7₁ τότε; כְּאֲדִין Esr 4₂₄: Esdr α 2₂₅ καὶ (׀?); Esr 5₂: Esdr α 6₂ τότε; Esr 6₁: Esdr α 6₂₂ τότε. Esr 4₉ ist von Esdr α 2_{15ff} völlig verschieden (Esr β: ταδε). Die wenigen Stellen in Esr/Esdr α legen nahe, daß unser Übersetzer כְּאֲדִין mit τότε wiedergibt, nicht mit καὶ. Ein Blick auf Dan verbietet freilich, ein καὶ für כְּאֲדִין völlig auszuschließen. In Dan wird כְּאֲדִין von MT dreimal (von 20) sowohl von LXX als auch 9 mit τότε wiedergegeben: Dan 2_{17.19b} 6₇. Viermal übersetzt 9 כְּאֲדִין mit τότε, LXX aber nicht: MT 4₁₆ = G 4₁₉ frei (δε?); 5₆: καὶ; 6₁₂: καὶ; 6₁₅: frei (καὶ). Siebenmal gibt LXX כְּאֲדִין von MT mit τότε wieder, 9 aber nicht: 2₁₅: δε; 2_{17.19b.48} 3₂₄ 6_{5.19}: καὶ; in LXX 5₉ und 6₂₂ steht in freier Übersetzung wohl τότε, in 9 aber jeweils καὶ für כְּאֲדִין. Die übrigen drei Fälle: 5₈: LXX und 9: καὶ; 6₄: LXX frei, 9: καὶ; 6₆: LXX frei (καὶ?), 9: καὶ. כְּאֲדִין wird von beiden griechischen Versionen zehn (von 25) Mal mit τότε übersetzt: 2_{14.35.46} 3_{13.19.21} 5_{13.27} 6₂₆ 7₁₁. Siebenmal übersetzt 9 כְּאֲדִין mit τότε, LXX aber nicht: MT 3₂₆ = G 3₉₃: καὶ; MT 3₃₀ = G 3₉₇: frei (οὕτως οὖν); 6₁₄: frei (καὶ); 6₁₆: fehlt in LXX; 6₁₇: frei (ptc.); 6₂₀: καὶ; 6₂₄: anderer Text in LXX. Viermal wird כְּאֲדִין von MT in LXX mit τότε übersetzt, in 9 dagegen mit καὶ: 3₁₃ 5₂₉ 6₁₃ 7₁. Die übrigen vier Fälle: 3₃: LXX frei (καὶ), 9: καὶ; 4₄: LXX fehlt, 9: καὶ; 5₃: beide καὶ; 5₂₄: LXX fehlt, 9: δια τούτο.

none justified by the existing Hebrew-Aramaic material, which appear in the text books of the present day. [...] It is disappointing to realize that in order to understand the Jewish account of the Persian period it is necessary to forget the Gentile historians; but this, exactly, is what is required.«¹⁴²

Martin Noth¹⁴³ trifft sicher das Richtige, wenn er in der Abfolge von je drei Königen mit den Namen Darius und Artaxerxes in der Perserzeit den Grund für die spätere »Verwirrung« der alttestamentlichen Schriftsteller sieht. Unser Autor teilt das Geschichtsbild der jüdischen Schriftsteller »from (at least) the third century B.C. onward«¹⁴⁴. In diesem Geschichtsbild, das sich in Esr, Dan und dem Seder Olam (2. Jh. n. Chr.) zeigt, regierte nach den Babyloniern folgende Serie von medischen und persischen Königen: Darius der Meder, Kyros, Ahaschwerosch, Artaxerxes, Darius, Artaxerxes.¹⁴⁵ Esr 6₁₄ ist nicht ein Hinweis darauf, daß unser

¹⁴² TORREY, Medes and Persians 1.

¹⁴³ Überlieferungsgeschichtliche Studien 153f.

¹⁴⁴ TORREY, Medes and Persians 1.

¹⁴⁵ TORREY, Medes and Persians 3. Nach TORREY, Ezra Studies 38, steht unser Autor in einer Tradition, wie sie auch in Dan 2₃₉ 5₃₀ 6_{1,29} 7₅ 9₁ 10₁ 11₁ vertreten werde, nach der dem Perserreich ein »Reich der Meder vorausgegangen« war, dessen Herrscher »Darius der Meder« Darius I. Hystaspis sei, welcher somit nicht nach, sondern vor Kyros, den Perser, angesetzt werde. In dieser Tradition sehe die nachbabylonische Königsliste wie folgt aus: 1. Darius der Meder; 2. Kyros; 3. Xerxes; 4. Artaxerxes; 5. Darius; 6. Artaxerxes. Die Könige 2.-6. sind die in Esr-Neh genannten. Die Auffassung von einem Mederreich vor Kyros scheint noch in Esr 5₁₇ 6₁ durchzuscheinen, da nicht, wie zu erwarten, in der Hauptstadt Babel, sondern in der alten medischen Kapitale Ekbatana das Kyrosedikt aufgefunden wird, wo Kyros »im ersten Jahr seiner Regierung« noch gedacht wird. (Vgl. GUNNEWEG, Esra 107). Vollends verwirrend wird die Vorstellung späterer Zeiten von der Abfolge der (Meder- und) Perserkönige, wenn man Dan 6₁ nach MT/9 und LXX vergleicht. Dan 6₁ MT/9 setzt voraus, daß »Darius der Meder« auf den Babylonier Belschazzar folgt. Dagegen heißt es in LXX 6₁ nach dem Tode Belschazzars: και Αρταξερξής ο των Μεδων παρελαβε την βασιλειαν. Και Δαρειος πληρης των ημερων [...]. Nach Dan 9₁ heißt auch der Vater Darius' des Meders Xerxes. Der Seder Olam Rabba aus dem 2. Jh. n. Chr. gibt in den Kapiteln 28-30 die Königsfolge: Darius der Meder, Kyros (Perser), Ahaschwerosch (Meder), Darius (Perser) und identifiziert den Perser Darius mit Artaxerxes, so daß Esra im siebten Jahr des Darius-Artaxerxes unmittelbar nach Vollendung des Tempelbaus (im sechsten Jahr des Darius-Artaxerxes) nach Jerusalem kommt (vgl. GIRÓN BLANC 123ff). Rashi nimmt folgende Königsfolge nach Belschazzar an: 1. Darius, der Me-

Autor die »richtige« Abfolge der Perserkönige kennt, sondern besagt das genaue Gegenteil:

»Und die Ältesten der Juden bauten mit Erfolg durch die prophetische Tätigkeit des Propheten Haggai und Sacharjas, des Sohnes Iddos, und sie bauten und vollendeten aufgrund der Anordnung des Gottes Israels und durch Dekret des Kyros und Darius und des Perserkönigs Artaxerxes.«

Esr 6₁₄ (Esd α 7₄) spricht eindeutig von der Vollendung des Tempelbaus (ebenso wie Esr 6₁₅) und nicht von späteren Ereignissen. Vor dieser Vollendung des Tempelbaus im 6. Jahr des Darius (Esr 6₁₅) setzt unser Autor drei Könige an: Kyros, Darius, Artaxerxes – eben die drei, die bisher (in Esr 1; 4; 6) Dekrete erlassen hatten (Xerxes fehlt). Unser Autor datiert diesen Artaxerxes *vor* das 6. Jahr des Darius. In Esr 6₁₄ (Esd α 7₄) wird auf den früheren **אֲרַחְשָׁשְׁתָּא** aus Esr 4 (Esd α 2) zurückgeblickt, nicht der spätere **אֲרַחְשָׁשְׁתָּא** aus Esr 7ff (Esd α 8ff) vorweggenommen. Die Reihenfolge der Auflistung dieser Könige ist, wie das bei Namensauflistungen sehr oft der Fall ist, keine Rekapitulation der erzählten Ereignisfolge, son-

der; 2. Kyros (mit Regierungsnamen Artaxerxes); 3. Xerxes; 4. Darius, König von Persien. Zu Esr 1₁ kommentiert er: »Nachdem Belschazzar ermordet worden war, regierte Darius, der Meder [...] und nach dem Tod des Darius regierte Kyros [...] Im ersten Jahr des Kyros legte Israel das Fundament zum Haus des Herrn und die Feinde Judas und Benjamins verleumdeten sie bei Kyros, dem König von Persien, und er befahl, die Arbeit einzustellen [...] und Israel war untätig und baute den Tempel nicht die ganze Regierungszeit des Kyros und des Xerxes, der nach ihm regierte, bis zum zweiten Jahr der Regierung des Darius, des Sohnes Xerxes'.« Zu Esr 4, schreibt Raschi: »In den Tagen des Artaxerxes: Das ist Kyros, der König von Persien; der Zahlwert der Buchstaben des Kyros [20 + 6 + 200 + 300 = 526] kommt auf den Zahlwert der Buchstaben des Darius [4 + 200 + 10 + 6 + 300 = 526] [...] derselbe ist Kyros, Darius, Artaxerxes (**הוא כורש** **הוא אֲרַחְשָׁשְׁתָּא** **הוא דריוש** **הוא אֲרַחְשָׁשְׁתָּא**); Kyros, nach dem Namen, da er als Fürst regierte, war Artaxerxes nach dem Namen des Königtums. Und im Seder Olam fand ich: Darius ist Artaxerxes. Und die ganze Regierung heißt insgesamt Artaxerxes (**כורש על שם שמלך כשר היה אֲרַחְשָׁשְׁתָּא על שם המלכות ובסדר** **עולם מצאתי דריוש הוא אֲרַחְשָׁשְׁתָּא וכל המלכות כולה נקראת אֲרַחְשָׁשְׁתָּא**).« Raschi bezieht sich auf Seder Olam Rabba 30 (GIRÓN BLANC 137). Der Seder Olam datiert die Errichtung des zweiten Tempels ins Jahr 3408 der Schöpfung (= 352 v. Chr.). Der Talmud (Aboda Zara I, fol. 9a) beziffert die Perserzeit nach Errichtung des Tempels auf 34 Jahre (SCHNEIDER, Esra und Nehemia 24).

dern bringt ein Wertungselement hinein.¹⁴⁶ Der letzte Platz des Judas Iskariot in dem Bericht über die Erwählung der Zwölf (Lk 6₁₂₋₁₆) ist kein Ausdruck dafür, daß er zuletzt berufen wurde, sondern dafür, daß er an letzter Stelle einer Wertung steht. Der Maßstab der Wertung wird im Text von Esr 6₁₄ zum Ausdruck gebracht: »gemäß Dekret«. Die »Dekretgemäßheit des Tempelbaus« ist nach den drei Dekreten in Esdr α^* verschieden: Vom Befehl (Kyros) über die Erlaubnis (Darius) zum ausdrücklichen Nichtverbot (Artaxerxes). Auch der drittgenannte Perserkönig Artaxerxes war nach der Darstellung von Esdr α^* , wo er über den wahren Sinn der Bauarbeiten Scheschbazzars belogen wurde, wie ausnahmslos alle Perserkönige, ein Freund und Förderer des Tempels. Sein Brief sagt ausdrücklich kein Wort gegen dessen Errichtung, obwohl die Gegner auch den Tempelbau angezeigt hatten (Esd α 2₁₇). Der Tempelbau erfolgte vielmehr in völligem Einklang mit dem Dekret des Artaxerxes¹⁴⁷. In Esr-Neh ist Artaxerxes mit dem Tempelbau überhaupt nicht befaßt, mithin auch kein

¹⁴⁶ Wenn eine Erzählung später noch einmal auf bereits berichtete Vorgänge zurückkommt und dabei die von dem früheren Bericht her bekannte chronologische Reihenfolge verändert, liegt hier eine eigene Aussageabsicht des Autors vor. BAR-EFRAT, Narrative Art 181f, weist auf ein Beispiel aus der Davidsgeschichte hin. In 1 Kön 2₂₉ gibt David Salomon letzte Anweisungen, wie er Freunden und Feinden Davids ihr Verhalten vergelten solle. »David speaks about three men, Joab, Barzilai and Shimei the son of Gera, though not in chronological order. It's obvious that Joab's murder of Amasa is associated with that of Abner, but why does David mention Barzilai before Shimei, reversing the order of the events concerning them? If we assume that he remembers them in the order of their importance - from his own subjective viewpoint - it would appear that Joab's actions grieved him more than anything else, and that the kindness of Barzilai and his sons was of greater significance to him than the curses of Shimei the son of Gera.«

¹⁴⁷ TORREY, Medes and Persians 1f: »Commentators have expressed surprise that Artaxerxes I should be included in Ezra 6:14 as a benefactor of the returning exiles. The Chronicler's representation is clear and consistent, however, when it is understood. This king, he would say, the Artaxerxes of Ezra 4:7-24, had permitted the Jews to build their temple; until the lying report of their enemies, the Samaritans, that they were building *the wall of the city*, caused him to give an order under cover of which these enemies proceeded by force to stop the building of *the temple*. A well told story of a successful trick.«

erklärter Gegner oder Freund desselben¹⁴⁸. Ihm wurde nur die Stadtbefestigung angezeigt. Rechum unterbricht mit dieser auch den Tempelbau.

Insgesamt ist zu sagen, daß die Exkursthese gewöhnlich annimmt, daß der Artaxerxes, der den Baustopp verfügt und der, der viel später Esra und Nehemia unterstützt, identisch seien. Dieser Ansicht sind aber weder Esdr α nach seiner ganzen Darstellung, noch Esr MT. In Esr-Neh MT wird der König des Baustopps immer mit שְׁחַחַחֲשָׁח (אַרְחַחֲשָׁח), der Förderer Esras und Nehemias aber ausnahmslos mit סְחַחֲשָׁח (אַרְחַחֲשָׁח) geschrieben. Das zeigt, daß hier an zwei verschiedene Persönlichkeiten gedacht wird.¹⁴⁹ Die Korrespondenz mit dem König, der den Stadtbau unterbricht (אַרְחַחֲשָׁח), ist kein Vorausblick auf die Zeit des späteren Artaxerxes (אַרְחַחֲשָׁח), unter dem Esra und Nehemia wirken werden. Die Königsfolge in Esdr α^* und Esr-Neh ist: Kyros – (Xerxes)¹⁵⁰ – Artaxerxes – Darius – Artaxerxes.

Damit ist auch in Esra 4, genau wie in Esdr α 2, die Artaxerxeskorrespondenz eine retardierende Etappe im Verlaufe der Restauration selbst, und zwar zwischen Kyros und Darius.¹⁵¹ Zurecht spricht sich Gunneweg gegen die »Exkursthese« aus.¹⁵²

Die unterschiedliche Funktion der Artaxerxeskorrespondenz in den beiden Versionen begründet auch ihre jeweilige Stellung. In Esdr α^* unterbricht sie Scheschbazzars Tempelbau, den Serubbabel wiederaufnehmen und unter Darius vollenden wird. In Esr-Neh unterbricht sie den Stadtbau und zugleich nach Esr 4₂₄ infolgedessen auch den Tempelbau. Von diesem

¹⁴⁸ L hat in Esdr α 7₄ in Artaxerxes natürlich auch den früheren (aus Kap. 2) gesehen, jedoch die Letztstellung des Artaxerxes in Esdr α 7₄ nicht mehr verstanden und bietet die Reihenfolge $\text{Κυρου και Αρταξερξου και Δαρειου}$.

¹⁴⁹ Vgl. TORREY, Ezra Studies 38f; GUNNEWEG, Esra 83 und 88: »Es fällt schwer, an einen Zufall zu glauben.« GUNNEWEG, ebd. 88, meint, daß die Unterscheidung der beiden Artaxerxes in Esr historisch gesehen nicht »berechtigt«, vom Autor aber offenbar intendiert sei.

¹⁵⁰ Esr 4₆ fehlt in Esdr α .

¹⁵¹ Damit ist zugleich Waldes »Beweis« für die Nichtursprünglichkeit der Textanordnung von Esdr α 2 erledigt. Auf S. 117 meint er etwas knapp, daß, da Esr 4₂₄ nur Wiederaufnahme von 4₅ sei, nur diese Textanordnung sinnvoll sei, während Esdr α 2₂₅ offenbar 5₇₀ nicht wiederaufnimmt. Nun ist aber Esr 4₂₄ nicht Wiederaufnahme von 4₅ und Waldes Argumentation nicht stichhaltig.

¹⁵² GUNNEWEG, Esra 87, hält die Exkursthese nicht für wahrscheinlich, da dem neuen Heil »im ersten Jahr des Kyros« sofort Hinderungen noch unter diesem und dann Anklageschriften gleich »am Anfang der Regierung des Xerxes«, also des Nachfolgers des Kyros, gegenübergestellt werden.

jedoch hatte die Korrespondenz nach Esr MT (anders als Eshr α^*) gar nicht gesprochen, der Tempelbaubeginn wird im Brief nicht vermeldet. Daher *muß* in Esr MT Serubbabels Tempelbaubeginn vor der Tempelbauunterbrechung (Esr 4₂₄) stehen.

Eshr α^*	Esr-Neh
KYROS: Scheschbazzar beginnt Tempelbau	KYROS: Scheschbazzar Serubbabel beginnt Tempelbau
ARTAXERXES: Tempelbaustopp	ARTAXERXES: Stadtbaustopp; zugleich: Tempelbaustopp
DARIUS: Serubbabel beginnt und vollendet Tempelbau	DARIUS: Serubbabel vollendet Tempelbau

Die Stellung von Serubbabels Tempelbaubeginn und der Artaxerxeskorrespondenz hängen davon ab, welchen Bau diese Korrespondenz unterbrechen soll.

2.3.4 ZUSAMMENFASSUNG

Die Erzählung von der nachexilischen Restauration nach der Version von Eshr α^* geht nicht davon aus, daß Jerusalem zu Serubbabels und Esras Zeit in Trümmern lag. Der Wiederaufbau Jerusalems durch Nehemia wird nicht erwartet. Die Nehemia-Erzählung fehlt. Die Artaxerxeskorrespondenz läßt nicht Jerusalem in Trümmern, sondern nur den Tempel. Von diesem redet sie auch explizit in Eshr α 2₁₇ (anders als Esr 4₁₂).

Die Restaurationserzählung Esr MT dagegen hält Jerusalem zu Serubbabels und Esras Zeit für eine kaum bewohnbare Ruine und rechnet mit Nehemias Stadtbau, der denn auch erfolgt. Hier hatte die Artaxerxeskorrespondenz den Stadtbau unterbrochen und sogar im Text mit dem Artaxerxesvorbehalt in Esr 4₂₁ indirekt auf Nehemias künftiges Wirken verwiesen. Hier meint die Korrespondenz die Stadt (Esr 4₈ und 4₁₂) und redet nicht vom Tempel (anders als Eshr α 2₁₇).

Text, Effekt und Stellung der Artaxerxeskorrespondenz hängen in beiden Versionen eng zusammen. In Eshr α^* handelt sie explizit vom Tempel (Eshr α 2₁₇) und unterbricht allein den Tempelbau (Eshr α 2₂₅). Sie läßt jedenfalls Jerusalem nicht in dem Zustand, den die Nehemiaerzählung brauchen würde.

In Esr-Neh handelt sie von der Stadt, unterbricht den Aufbau Jerusalems und ist auf Nehemias späteren Stadtbau bezogen. Durch ihre Stellung

verbindet sie die beiden feindlichen Interventionen gegen den Tempel (Esr 4₁₋₅) und gegen die Stadt (4₆₋₂₃), deren Wiederaufbau zugleich (Esr 4_{23f}) zu einem Stillstand kommt.

Text, Effekt und Stellung der Artaxerxeskorrespondenz müssen also in ihrem inneren Zusammenhang betrachtet werden. Zugleich hängen sie in Esr-Neh eng mit der Nehemiaerzählung zusammen.

Esdr α	Esr-Neh
Artaxerxeskorrespondenz: gegen den Tempelbau gerichtet, läßt Jerusalem nicht in Trümmern	Artaxerxeskorrespondenz: Gegen den Stadtbau gerichtet
→ Tempelbau- und Esraerzählung: Jerusalem ist erbaut und bewohnt	→ Tempelbau- und Esraerzählung: Jerusalem ist ein Trümmerhaufen
Die Erzählung vom Stadtbau (Nehemiabuch) fehlt	→ Nehemiaerzählung: Nehemia erbaut und besiedelt die Stadt Jerusalem

Die bislang üblichen Erklärungen für die Differenzen zwischen Esdr α^* und Esr-Neh sind zu einfach und punktuell. Die Nehemiaerzählung ist nicht einfach entweder addiert oder gestrichen worden. Nach Text und Anlage von Esdr α^* kann sie hier gar nicht folgen. Das ganze Buch schließt eine folgende Nehemiaerzählung aus. Umgekehrt prägt die Aufnahme der Nehemiaerzählung in die Restaurationserzählung den ganzen Text und die Gesamtanlage von Esr-Neh. Weder eine Einfügung der Nehemiaerzählung in Esr-Neh noch eine Streichung in Esdr α^* könnte als punktueller Eingriff in den Vorlagentext verstanden werden. Es würde sich in beiden Fällen um eine umfassende Überarbeitung handeln.

Ebenso verhält es sich mit der Frage nach der Position und Funktion der Artaxerxeskorrespondenz. Die übliche, allzu einfache Antwort, ihre heutige Stellung in Esdr α sei auf die Einfügung der Pagengeschichte zurückzuführen, erklärt die oben dargelegten Zusammenhänge, die viel breiter im Gesamt der beiden Bücher verwurzelt sind, nicht. Die Stellung des Artaxerxesbriefwechsels hängt wesentlich enger mit der jeweiligen Tempelbau-, Esra- und Nehemiasgeschichte, ja mit der Gesamtökonomie der beiden alternativen Restaurationserzählungen, zusammen als daß sie auf eine bloß punktuelle Intervention, wie die Einfügung der Pagenerzählung, zurückge-

führt werden könnte. Wir haben zwei in sich kohärente Rezensionen der Restaurationserzählung vor uns.¹⁵³

Der spätere Interpolator dieser Pagenerzählung muß die Textfolge von Esdr α^* bereits vorgefunden haben. Die Stellung der Artaxerxeskorrespondenz in Esdr α^* gehört wesentlich zur Gesamtdarstellung, die dieses Buch vor der Interpolation der Pagenerzählung von der Restauration gibt. Im übrigen ist die Textfolge von Esdr α^* literarisch keineswegs unplausibler als die von Esr 1-6 in MT mit ihrer Kluft zwischen Esr 1 und 2 und den Schwierigkeiten in Esr 4. Die Frage, welche von beiden Versionen in ihrer Textabfolge ursprünglich ist, ist durchaus noch offen und bedarf einer eigenen Untersuchung.

¹⁵³ Vgl. SCHENKER, La Relation 224: »Ces deux formes ne sont pas le résultat d'un accident textuel. Elles représentent deux conceptions délibérément différentes de l'histoire de l'après-exil.«

3. Die Priorität der Rezension Esdr α^*

Unser Vergleich zwischen Esdr α^* und Esr 1-10/Neh 8 zeigte eine durchgehende konzeptionelle Differenz zwischen den beiden Serubbabel-Esra-Erzählungen. Die unterschiedliche Konzeption zeigt sich in Textumfang (Nehemiageschichte), Textanordnung (Artaxerxeskorrespondenz) und vielen Details im Text selbst, die sich über die ganze Erzählung erstrecken. Beide Versionen vertreten in der Frage des nachexilischen Wiederaufbaus Jerusalems eine jeweils geschlossene und kohärente Konzeption. Nach der Darstellung von Esdr α^* ist Jerusalem zur Zeit Serubbabels und Esras bereits wiederaufgebaut und besiedelt. In Esr-Neh dagegen wird der Wiederaufbau der Stadt und ihre Besiedlung Nehemia vorbehalten. Entsprechend sieht Esr 1-10 Jerusalem als eine Ruine, die nach der Bauunterbrechung durch Artaxerxes (Esr 4₆₋₂₃) in Trümmern bleibt, bis Nehemia im 20. Jahr des Artaxerxes heimkehrt und die Stadt mit ihren Mauern wieder aufbaut. Dann erst wird Jerusalem wieder bevölkert.

Bei einem nicht geringen Teil der oben angeführten Textdifferenzen (Esr 2₇₀ 3₁ 5₈) erkannten auch bisher schon die meisten Kommentatoren von Esr-Neh, daß der Text von Esr MT sekundär geändert worden sein muß und der ursprünglichere Text in Esdr α erhalten ist. Ein Zusammenhang zwischen diesen verschiedenen Textdifferenzen ist allerdings, außer von Schenker¹, nie hergestellt worden. Sie wurden bislang gewöhnlich als isolierte Einzelfälle betrachtet. Unsere Untersuchung hat jedoch gezeigt, daß wir es bei den behandelten Textdifferenzen nicht mit einzelnen Zufällen der Textüberlieferung zu tun haben, sondern in Esr-Neh und Esdr α^* zwei Rezensionen der nachexilischen Restaurationserzählung vorliegen. Dieselbe Hand, die den Text der Erzählung an vielen Stellen leicht überarbeitet hat, hat die Erzählung auch in Textumfang und -anordnung neu gestaltet. Die Textkritik geht hier über in die Literarkritik.

Die Frage, welche der beiden literarischen Formen, Esdr α^* oder Esr-Neh, die ursprünglichere sei und welche eine sekundäre Umgestaltung der anderen, ist bisher nur aufgrund allgemeiner Überlegungen, isolierter Textstellen und äußerer Zeugen behandelt worden. Der Eindruck, Neh 1-7 unterbreche den ursprünglichen Zusammenhang zwischen Esr 10 und Neh 8, die Behauptung Esdr α 9₃₇ bewiese, daß der Autor von Esdr α^* Esr-Neh gekannt habe, der Hinweis auf das Zeugnis des Josephus – dies waren im wesentlichen die immer wieder neu erwogenen Argumente. Unser Versuch ist darin neu, daß er die Frage, welche Version in Textumfang und -anordnung ursprünglicher sei, aus einem Vergleich der Texte selbst

¹ S. o. S. 76f.

beantworten will. Wir gehen dabei nicht von isolierten Textstellen und punktuellen Differenzen aus, sondern von den oben erhobenen rezensionellen Unterschieden, die sich über den ganzen Text verteilen und eine kohärente Überarbeitung verraten.

Im folgenden soll gezeigt werden, daß der Text von Esdr α an all den Einzelstellen, an denen er nebenbei von der erbauten Stadt Jerusalem ausgeht, gegenüber dem von Esr-Neh ursprünglicher ist. Damit kommt aber auch der Gesamtkonzeption von Esdr α^* in Sachen Stadtbau gegenüber jener von Esr-Neh Priorität zu. Esr MT ist sekundär auf die anzuschließende Nehemiaerzählung hin rezensiert worden. In Esdr α dagegen ist jene Serubbabel-Esra-Erzählung erhalten, die noch nicht für die Einschaltung der Nehemiamemoiren präpariert ist.

3.1 Jerusalem wird zum Trümmerhaufen

3.1.1 Esr 2₇₀ 3₁ UND ESDR A 5_{45,46}

Die beiden Versionen, Esdr α^* und Esr-Neh, gemeinsame Einleitung der Rückwandererliste »und sie kehrten zurück nach *Jerusalem* und Juda, jeder in seine Stadt« (Esr 2₁; Esdr α 5₈) läßt den Abschluß »sie ließen sich nieder in *Jerusalem* und der Provinz« erwarten. Das angegebene Ziel wird in Esdr α 5₄₅ sogleich erreicht, noch nicht dagegen Esr 2₇₀ (S. o. S. 82ff). Nachstehende Tabelle stellt dem Text von Esdr α und seiner hebräischen Vorlage den Text von MT gegenüber, der dort nicht nur in Esr 2, sondern auch in der Wiederholung der Erstheimkehrerliste in Neh 7 erscheint.

Esdr α Vorlage	Neh 7 ₇₂	Esr 2 ₇₀	Esdr α 5 ₄₅
וישבו	וישבו	וישבו	και κατωκισθησαν
הכהנים	הכהנים	הכהנים	οι ιερεις
והלויים	והלויים	והלויים	και οι Λευιται
ומן העם		ומן העם	και οι εκ του λαου (B: αυτου)
בירושלם			εν Ιερουσαλημ
ובמדינה			και τη χωρα
והמשררים	והשוערים	והמשררים	οι τε ιεροψαλται
והשוערים	והמשררים	והשוערים	και οι θυρωροι
	ומן העם		
	והנחניים	והנחניים	
	בעריהם	בעריהם	
וכל ישראל	וכל ישראל	וכל ישראל	και πας Ισραηλ εν
בעריהם	בעריהם	בעריהם	ταις κωμαις αυτων.

Smend², Wellhausen³, Kittel,⁴ Schaeder⁵, Bertholet⁶, Noth⁷ und Mo-winckel⁸ erkannten die Ursprünglichkeit des Textes von Esdr α an dieser Stelle. Wie diese anerkennen auch Rudolph⁹ und die meisten Kommentatoren, die Nennung Jerusalems in Esdr α 5₄₅ als ursprünglich an, da das zweimalige בעריהם von MT nicht jene inhaltliche Disjunktion hergibt, die die Gegenüberstellung von »ein Teil des Volkes« und »ganz Israel« verlangt.¹⁰

Esdr α 5₄₅ teilt die in der Heimkehrerliste aufgeführten Kategorien von Exulanten¹¹ in zwei Reihen von absteigendem Rang. Eine erste (Priester, Leviten, ein Teil der Laien¹²) wohnt in Jerusalem, aber auch sonst in der

² Listen 17: In Esdr α 5₄₅ und Esr 2₇₀ (Neh 7₇₂) wird »zwischen einem Theile des Volkes und dem (übrigen) ganzen Israel unterschieden. [...] Deshalb muss im Texte von Neh. 7 etwas ausgefallen sein, die beiden Hälften verlangen zwei verschiedene Bestimmungen.«

³ Rückkehr 178.

⁴ Entstehung 6ff.

⁵ Esra der Schreiber 17ff.

⁶ Esra und Nehemia 5. »Das Nebeneinander von מן־העם und כל־ישראל, d. h. von einem Teil des Volkes und dem (übrigen) ganzen Israel gewinnt einen erträglichen Sinn bloss, wenn es sich um zwei verschiedene Bestimmungen für beide Hälften handelt. Diese Forderung erfüllt G v. 45.«

⁷ Überlieferungsgeschichtliche Studien 123 Anm. 3.

⁸ Studien I 32f.

⁹ Esra und Nehemia 26.

¹⁰ JAHN 27; BATTEN 106; MYERS, Ezra, Nehemiah 12; BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 94; CLINES, Ezra, Nehemiah, Esther 62; BEWER, Text 35; GALLING, Chronik, Esra, Nehemia 188; BARTHÉLEMY, Critique Textuelle I 530, hält am Text von Esr 2₇₀ MT fest »car il était plus facile de vivre à la campagne que dans la ville ruinée«. Barthélemy verteidigt den Text von Esr MT für Esr-Neh zurecht, denn in jedem Fall ist für diese Version die Lesart von Esr 2₇₀ beizubehalten, da genau diese Überlegung hinter dem Text von Esr-Neh steht. Den Text von MT halten für ursprünglich: BERTHEAU 42; WALDE 144 Anm. 3; GUNNEWEG, Esra 68f; KEIL, Chronik, Esra 426.

¹¹ In Esr 2₇₀ fehlen die in der Liste aufgeführten Knechte Salomos; in Esdr α 5₄₅ diese und die נ"טנ"מ.

¹² HANHART, Text und Textgeschichte 94, hält das zusätzliche αὐτοῦ von B für Interpretation des Übersetzers: »5₄₅ οἱ ἐκ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ B' Sy Sixt] om αὐτοῦ rel Ra. = Esdr II 2₇₀ 17₇₃; Die Übersetzung des gleichen Ausdrucks in 9₃₇ (= Esdr II 17₇₃) mit οἱ ἐκ τοῦ Ἰσραὴλ zeigt, daß der Überset-

Provinz. Eine zweite (Sänger, Torwächter, der Rest der Laien¹³) wohnt in ihren Dörfern (also nicht in Jerusalem). Die Führer scheinen sich also, zwar nicht ausnahmslos, aber doch mehrheitlich in Jerusalem niederzulassen. Die beiden Siedlergruppen werden nicht nur unterschieden, sondern einander gegenübergestellt, wie die Unterscheidung »ein Teil des Volkes« und »das ganze (übrige) Israel« zeigt. Der Grund der Unterscheidung wird ausdrücklich angegeben: Nur erstere siedeln auch in der Hauptstadt, letztere lassen sich ausnahmslos außerhalb Jerusalems nieder.

In beiden Fassungen des Textes von MT ist noch erkennbar, daß die Gegenüberstellung von zwei Siedlergruppen einmal gemacht worden war, aber der Grund der Unterscheidung wird nicht mehr genannt. MT nennt die Stadt Jerusalem nicht mehr. In Neh 7₇₂ ist die Reihe »einige aus dem Volk und die Sänger und die Torwächter« verdreht. Auch steht hier nur noch eine Ortsangabe (»in ihren Städten«). Die verschiedenen Bevölkerungsgruppen sind zu einer Reihe vereint und damit ist die Notwendigkeit, verschiedene Siedlergruppen durch spezifische Siedlungsorte zu unterscheiden, entfallen. Was die Unterscheidung רמנ העם - רכל ישראל einmal bedeutet hat, ist hier nicht mehr ersichtlich.

Esr 2₇₀ läßt die ursprüngliche Gegenüberstellung von zwei Siedlergruppen noch ganz klar erkennen. Zwar scheint auch hier der Versuch vorzuliegen, die beiden Reihen zu einer Aufzählung zu vereinen, um nicht verschiedene Wohnorte angeben zu müssen, aber die zwei Serien sind doch noch deutlich erkennbar. Die Reihenfolge »höherer Klerus, ein Teil der Laien – niederer Klerus, Rest der Laien«, zeigt, daß ursprünglich auch in MT noch zwei Serien von Siedlergruppen mit Aufzählung in absteigendem

zer unter dem Begriff רמנ העם an diesen Stellen »Israel« als ganzes versteht und dementsprechend interpretierend entweder mit ὁ λαὸς αὐτοῦ oder mit Ἰσραήλ wiedergibt (Anm. 1: Zur Erklärung vgl. R. Kittel, Geschichte des Volkes Israel III 2, Stuttgart 1929, S. 355.)« Genauer müßte Hanhart wohl sagen, der Übersetzer verstehe רמנ העם als »Israel«, denn das רמנ gibt er eigens mit εἷ wieder. Kittel, auf den Hanhart Bezug nimmt, erklärt a. a. O., daß »der vornehme Geschlechteradel in der Hauptstadt saß. Das sind die Leute, die in den angezogenen Worten der Liste als »etliche vom Volk« bezeichnet sind – ein kleiner, wenn auch besonders einflußreicher Bruchteil der Laienbevölkerung«. Wenn diese Erklärung zutrifft, wäre das αὐτοῦ ein Mißverständnis des Übersetzers. Hatte er Esr 1₃ מכל-עמנו (Esr α 2₅: εἰς τοῦ εθ-νους αὐτοῦ) im Sinn? Oder ist αὐτοῦ auf ἔθρον (5₄₄) bezogen?

¹³ רכל heißt, nachdem ein Teil der Gesamtheit schon ausgegrenzt worden ist und diesem רכל gegenübergestellt wird, »alle anderen«. GESB 345: »D. Zshg. nach auch: das Übrige, z. B. Ex 14₇. Lev 11₂₃«.

Rang, wie ihn die Liste Esr 2 selbst zum Ausdruck bringt, erwähnt waren.¹⁴ Das abschließende **רמן העם וכל ישראל** könnte als Zusammenfassung der Aufzählung verstanden werden, wenn nicht das partitive **מן העם** in zeigen würde, daß ursprünglich ein Teil der Laienschaft aus dem Gesamt ausgegrenzt worden war, d. h. zwei Gruppen von Laien einander gegenübergestellt waren. Schließlich zeigt selbst die zweifache Nennung der Wohnsitze (**בעריהם**), worin sich die beiden Gruppen von Siedlern einst unterschieden: im Wohnort. Nur stellt das doppelte **בעריהם** die erforderliche Opposition zwischen den beiden Gruppen nicht mehr her. Esdr α 5₄₅ zeigt, daß – wie im Zusammenhang der Niederlassung im Land zu erwarten – die beiden Serien von Siedlergruppen sich ursprünglich eben durch den Wohnort unterschieden hatten und in Esr 2₇₀ nur sekundär zu einer Reihe vereint wurden.¹⁵ Die Grenze zwischen den beiden Reihen muß hinter »ein Teil der Laien« angesetzt werden, bevor die Reihe mit dem niederen Klerus und dem Rest der Laien beginnt. Dies ist aber genau der Text von Esdr α. Die Eigentümlichkeiten von Esr 2₇₀ und Neh 7₇₂ erklären sich aus einer absichtlichen Veränderung von Esdr α 5₄₅. Die Fassung von Esdr α ergibt sich somit als ursprünglich. Die Abweichungen in MT erklären sich durch den Willen, Jerusalems Besiedlung in Esr-Neh auf Neh 7_{4f} und 11_{1ff} zu verschieben.

Gunneweg¹⁶ versucht, den ursprünglichen Text aus Esr 2₇₀ zu gewinnen. Zu diesem Zweck betrachtet er die Nennung der niederen Kultbeamten als sekundären Zusatz und übersetzt das, was nach seiner »Rekonstruktion« von Esr 2₇₀ dann übrigbleibt: »Priester, Leviten und Laien ließen sich nieder, und damit wohnte ganz Israel in seinen Städten«.

Durch die Streichung der Sänger, Torwächter und *n^etînîm* (und das erste **בעריהם**) erreicht Gunneweg beinahe eine Serie, für die er die Differenzierung nach Wohnorten nicht mehr braucht. Daraus »schließt« er, daß Jerusalem nicht ursprünglich genannt sei. Dieses Verständnis ruht, abgesehen von den unbegründeten Streichungen, die Gunneweg im Text selbst

¹⁴ BERTHEAU 43 findet, der Ausdruck **מן העם** in Esr 2₇₀ trenne »in störender Weise« die Leviten und die Sänger und verlegt ihn mit Neh 7₇₂. Bertheau erklärt die Entstehung des »schwierigeren« Textes nicht.

¹⁵ Vgl. MOWICKEL, Studien I 32: »Wie BERTHOLET bemerkt, hat die Gegenübereinanderstellung (*sic*) von »ein Teil des Volkes« und »ganz Israel« nur Sinn, wenn es sich um zwei verschiedene Wohnstätten der beiden Teile handelt«. Neh 7₇₂ glättet genau diese Schwierigkeiten, stellt die »richtige« hierarchische Reihenfolge her und läßt das unsinnige erste **בעריהם** weg.

¹⁶ Esra 68f.

vornehmen muß, auf zwei zweifelhaften Voraussetzungen: erstens müßte מן העם die Gesamtheit der Laien bezeichnen, nicht nur einen Teil. Zweitens müßte ישב ohne jede weitere Qualifikation ein vollständiges Prädikat sein. Beides ist unrichtig.

Gunneweg¹⁷ meint: »Das מן העם bedeutet auch nicht in dem Sinn einen Teil des Volkes, daß ein anderer Teil sich woanders niederläßt, sondern es ist das übrige Volk zum Unterschied von Priestern und Leviten gemeint.«¹⁸ Gunneweg erkennt, daß im Hebräischen die Aufzählung »die Priester, die Leviten und die Laien« einfach הכהנים הלויים והעם (Neh 10₃₅) heißt. העם ist ein Relationsbegriff, der in einer solchen Aufzählung die vorderen Glieder *nicht* einschließt, sondern das diesen gegenüberstehende »Volk« meint. Ausdrücke wie »Mose und das Volk«, »der König und das Volk«, »die Kleriker und das Volk« bezeichnen das »Gesamtvolk«, von dem in diesen Fällen העם ein Teil ist, der nicht etwa erst durch מן partitivum zu einem Teil gemacht werden müßte. Lipiński¹⁹ bemerkt ausdrücklich, daß העם »die Laien [...] im Gegensatz zu den Priestern« bedeuten kann und verweist auf Dtn 18₃, Jes 24₂, Jer 26₇ 28₅ und Neh 10₃₅. Für Esr sei nur auf die Kategorien in den Listen verwiesen: Esr 2_{2,36,40,41,42}: Männer des *Volkes Israel*, die Priester, die Leviten, die Sänger, die Torwächter«; Neh 10_{9,10,15}: die Priester, die Leviten, die Oberhäupter des עם. Genauso wie העם ist »Israel« in Gegenüberstellung zum Klerus »die Laienschaft«, wie ebenfalls die Listenkategorien in Esr-Neh zeigen: vgl. Esr 2₂ (Neh 7₇); Esr 10_{18,23,24,25}: »von den Priestern, [...] von den Leviten, [...] von den Sängern, [...] von den Torwächtern [...] und von Israel«. Der Sprachgebrauch findet sich noch in Qumran, wo sich etwa in CD 14, 3-6 folgende Aufzählung findet: Priester, Leviten, *Israeliten* (בני ישראל) und Fremde. Die »Israeliten« sind hier »die Laien«. Die Rede von den zwei Messiasen »aus Aaron und Israel« meint ebenso einen priesterlichen und einen *Laien*-messias.²⁰ Die beiden Ausdrücke מן העם und כל ישראל meinen zusammen genau die Größe, die am Anfang der Liste (Esr 2₂) אנשי עם ישראל geheißen hat und die Laien bezeichnete.

Das מן העם in Esr 2₇₀ bedeutet also (gegen Gunneweg) nicht »die Laienschaft«, sondern »einen Teil der Laienschaft«, und כל ישראל ist demgegenüber die restliche Laienschaft. Gunnewegs Deutung würde hier העם,

¹⁷ Esra 69. Ebenso BERTHEAU 43 und BECKER, Esra/Nehemia 25.

¹⁸ GUNNEWEG, ebd. Anm. 3, verweist auf Esr 1₃ und 2₆₈, wo ein מן partitivum steht, das aber für unsere Stelle nichts erklärt.

¹⁹ ThWAT VI 191.

²⁰ 1QS 9,11: משיחי אהרן וישראל; vgl. CD 12,23; 13,1; 14,19; 19,10f; 20,1.

»die Laien«, verlangen. Aber das steht nicht da. **בין העם** grenzt einen Teil von **כל ישראל** aus und weist diesem einen spezifischen Ort zu.

Gunnewegs Deutung ist aus einem zweiten Grund unmöglich: **ישב** müßte ohne jede weitere Qualifikation ein vollständiges Prädikat sein (**ישב** »Er ließ sich nieder«, nicht nur »er wohnte«), damit **ישב** einerseits und **בעריהם** andererseits zwei Hauptsätze bilden könnten. **ישב** erfordert eine Ortsbestimmung oder eine andere Qualifikation (z. B. **יחד**, »zusammen«), damit ein vollständiger Satz entsteht.²¹ Diese Zusatzbestimmung ist in Esr 2₇₀ das zweifache **בעריהם**. Gunneweg streicht das erste heraus und glaubt dennoch, mit dem bloßen **ישב** einerseits und dem zweiten allein verbliebenen **בעריהם** andererseits vollständige Sätze zu haben: »(1) Sie ließen sich nieder. (2) Und damit war ganz Israel in seinen Städten.«

Gunnewegs »Textrekonstruktion« ergibt aber nur einen einzigen hebräischen Satz: »Und es ließen sich nieder die Priester und die Leviten und ein Teil der Laien, ja ganz Israel in ihren Städten.« In Eshr α 5₄₅ dagegen haben wir zwei Ortsbestimmungen und damit zwei selbständige Aussagen: Der Klerus und ein Teil der Laien wohnt in Jerusalem, Sänger, Torwächter und alle anderen Israeliten dagegen in ihren Dörfern.

Als ein Hauptsatz, der einen vorangehenden Hauptsatz weiterführt (»und damit wohnte ganz Israel in seinen Städten«) kommt **וכל ישראל** schon deswegen nicht in Frage, weil das **ייהיו כל ישראל בעריהם** heißen müßte. **וכל** ist eher adversativ: »ganz Israel andererseits«. Die zusammenfassende Bemerkung, daß also damit die Israeliten in ihren Heimatstädten wohnten, die Gunneweg schon in Esr 2₇₀ finden will, kommt sofort im Anschluß (Esr 3₁), was schwerlich der Fall wäre, wenn schon 2₇₀ eine solche wäre: »Es kam der 7. Monat und die Israeliten waren in den Städten.«

Der Haupteinwand gegen Gunnewegs Deutung ist natürlich die nicht zu rechtfertigende Streichung eines großen Teils des Textbestandes von Esr

²¹ GÖRG, ThWAT III 1017: »Das Verb hat wenigstens zwei obligatorische Aktanden, Subjekt und präp. Bestimmung, wobei letztere Valenzposition, die häufig den "mansiven" Bedeutungsinhalt spezifiziert, in Ausnahmefällen durch eine "produktive" Fortführung in Gestalt einer anderen Verbform ersetzt werden kann, vgl. z. B. Gen 27,19: die mögliche Spezifikation des "Mansiven" wird hier nur "suspendiert" [...], die beherrschende Bedeutung des "Sedativen" nicht einmal tangiert. Der von GesB 323a notierte absolute Gebrauch von *jšb* an dieser Stelle existiert daher nur scheinbar«. Neben dem Subjekt ist ein weiteres Syntagma »obligatorisch« (ebd. 1025). Als »produktive Fortführung in Gestalt einer anderen Verbform« kommt **וכל ישראל בעריהם** offenbar nicht in Frage.

2₇₀. Gunneweg erkennt selbst, daß Esr 2₇₀ sogar nach dieser Streichung eine Verteilung mehrerer Siedlergruppen auf verschiedene Orte beschreibt: »Das scheint der Text erst recht nahezulegen, wenn er samt Zusatz [d.h. wie er dasteht, ohne Gunnewegs Streichungen] gelesen wird, denn auch sein ursprünglicher Bestand scheint ja zwischen bestimmten Gruppen und »ganz Israel« zu unterscheiden». ²²

Rudolph will zwar mit Esdr α »in Jerusalem« lesen, aber במדינה nicht als ursprünglichen Text übernehmen. Das liegt daran, daß er sich keinen anderen Grund für den Textausfall in MT vorstellen kann als einen mechanischen. Er nimmt daher an, in Esr MT sei בירושלם wegen der Ähnlichkeit mit המשררים ausgefallen. Da dieser Erklärung das αα ηδ χαρρα zwischen »Jerusalem« und den »Sängern« entgegensteht, »folgert« Rudolph weiter, daß zwischen בירושלם und המשררים nicht auch noch במדינה gestanden haben könne, wie Kittel gemeint hatte ²³. Hier baut Rudolph auf eine bloße Hypothese noch eine weitere bloße Hypothese, denn daß בירושלם nur mechanisch ausgefallen sei (schon gar wegen המשררים) ist eine unbewiesene Vermutung Rudolphs. Richtig ist, daß der Ausfall des umfassenden Ausdrucks במדינה ובירושלם nicht aufgrund der Verwechslung mit המשררים mechanisch zustandegekommen sein kann. Eine absichtliche Änderung von MT faßt Rudolph nicht ins Auge.

Z. Talshir ²⁴ rechnet zwar in Esdr α 5₄₅ mit einer von Esr 2₇₀ abweichenden Vorlage, erwägt aber auch eine absichtliche Änderung der Formulierung durch den (in Ägypten vermuteten) Übersetzer, der »Jerusalem und die Provinz« vielleicht nach dem Vorbild Ägyptens, wo Alexandrien »die Stadt« ist und der Rest »Provinz«, unterscheidet. Diese Vermutung ist kaum plausibel, da die Vorlage selbst wie MT (!) bereits am Anfang der Liste »Jerusalem und Juda« (Esd α 5₈, Esr 2₂), also »Stadt« und »Land« einander gegenübergestellt hatte. ²⁵ Esdr α 5₄₅ paßt als Abschluß genau zum Anfang der Liste, der mit MT übereinstimmt.

²² Esra 69.

²³ RUDOLPH, Esra und Nehemia 26, glaubt, das εν ηδ χαρρα stamme aus Esdr α 9₃₇. Wie der Ausdruck dorthin kam und dann von dort auch noch nach 5₄₅, erklärt Rudolph nicht.

²⁴ First Esdras 108, 234 und Milieu 139f.

²⁵ Das Nebeneinander von עיר und מדינה findet sich ja auch im hebräischen AT (Est 8₁₇ 9₂₈). Das ursprünglich hebräisch geschriebene 1. Makkabäerbuch (vgl. ENGEL, Makkabäer 201) unterscheidet in 14_{36f} Jerusalem (die »Davidsstadt«) und »das Land« (χαρρα).

Esr α 5₄₅ zeigt sich als gegenüber MT ursprünglicher Text.²⁶ Die Änderung in Esr 2₇₀ ist dabei nicht durch mechanischen Ausfall erklärbar, sondern stellt eine absichtliche »Korrektur« dar. Die Aussage von Esr α 5₄₅ paßt nicht mehr in die Gesamtanlage von Esr-Neh, da die Besiedlung Jerusalems nunmehr auf Neh 7_{4f} 11_{1ff} verschoben ist. Zur Einleitung von Nehemias bevölkerungspolitischen Maßnahmen wiederholt Esr-Neh in Neh 7 die Heimkehrerliste von Esr 2 und sagt damit u. a., daß die Realisierung des Ziels der damaligen Rückwanderung nach »Jerusalem und Juda« (Esr 2₂) erst nach Nehemias Wiederaufbau Jerusalems (Neh 1-6) ab Neh 7_{4f} in Angriff genommen werden kann.

Diese Bestimmung des Verhältnisses zwischen Esr α 5₄₅ und Esr 2₇₀ bestätigt sich an einer ganzen Reihe weiterer Stellen. Auch im unmittelbar folgenden Vers mußte der Text von Esr α (5₄₆) in MT (Esr 3₁) geändert werden, da er nicht mehr zur neuen Gesamtanlage von Esr-Neh paßte.²⁷

Neh 8 ₁	Esr 3 ₁	Esr α 5 ₄₆
ויגע	ויגע	Ευσταντος δε
החדש השביעי	החדש השביעי	του εβδομου μηνος
ובני ישראל	ובני ישראל	και οντων των υιων Ισραηλ
בעריהם:	בעריהם	εκαστου εν τοις ιδιοις
ויאספו כל העם	ויאספו העם	συνηχθησαν
כאיש אחד	כאיש אחד	ομοθυμαδον
אל הרחוב אשר	אל ירושלם:	εις το ευρυχωρον του πρωτου
לפני שער המים		πυλωνος του προς τη ανατολη.

²⁶ Besonders kurios ist Williamsons Einwand (Ezra, Nehemiah 272) gegen die Priorität von Esr α 5₄₅. Er kann sich nicht vorstellen, daß »in Jerusalem« in Esr 2₇₀ und Neh 7₇₂ überlebt haben soll bis zur spät anzusetzenden Zeit der Entstehung von Esr α , dann von Esr-Neh her in den Text von Esr α gelangt sei, um danach erst in MT an beiden Stellen verloren zu gehen. Das heißt mit anderen Worten: Unter der Voraussetzung, daß Esr α insgesamt sekundär ist, kann man sich nicht leicht vorstellen, der Text wäre an dieser Stelle gegenüber MT ursprünglich. Ein solcher Zirkel hat keine Beweiskraft. Williamsons zweites Argument richtet sich gegen die Methode einiger Exegeten, Esr α nur in isolierten Fällen zu berücksichtigen. Die Mahnung ist berechtigt, aber kein Einwand gegen die Priorität von Esr α . Drittens meint Williamson, MT sei in jedem Fall nicht sehr sinnvoll, mit oder ohne die Korrektur »in Jerusalem«. Dies spricht nicht gegen Esr α 5₄₅.

²⁷ S. o. S. 94f.

Esr-Neh MT weiß zwar in der Einleitung der Versammlung zum Altarbau (Esr 3₁) anders als Esdr α 5₄₆ nichts von dem Tor²⁸, wiederholt aber später in der Einleitung der Versammlung zur Toraverlesung (Neh 7₇₂ 8₁) praktisch wörtlich die Verse Esr 2₇₀ 3₁. Hier nun lokalisiert auch Esr-Neh MT die Versammlung ausdrücklich an einem Tor: »Und das ganze Volk versammelte sich wie ein Mann auf dem Platz, der vor dem Wassertor ist« (Neh 8₁). Wie Esdr α 5₄₆ weiß auch Esr-Neh von einer Versammlung am Tor, aber eben noch nicht in Esr 3₁, sondern erst nach Nehemias Mauer- und Torbau in Esr-Neh.

Die Kommentatoren sind sich allgemein darüber einig, daß die Differenz in der Ortsangabe zwischen den ansonsten gleichlautenden Versen Esr 3₁ (»Jerusalem«) und Neh 8₁ (»Platz vor dem Wassertor«) auf der Überlegung beruht, daß nach der Anlage von Esr-Neh zur Zeit Serubbabels (Esr 3₁) die Stadttore noch nicht gebaut waren.²⁹ Strittig ist, ob der ursprüngliche Autor oder erst ein späterer Korrektor diese Überlegung angestellt habe.

Rudolph meint, »der Chronist«, d. h. der Autor selbst, habe Esr 3₁ dem Vers Neh 8₁, den er in den Eframemoiren vorfand, nachgestaltet, dabei aber das hier erwähnte Wassertor durch die allgemeinere Bezeichnung »Jerusalem« ersetzt, »da ja die Tore zur Zeit der Heimkehr noch in Trümmern lagen (vgl. Neh 3)«³⁰. Obwohl Rudolph die Streichung des Tors in Esr 3₁ als sekundär, ja selbst den Grund dafür erkannt hat, will er den Text von Esdr α 5₄₆ dennoch nicht für ursprünglich halten und muß nun die abweichende Lesart von Esdr α 5₄₆ erklären. Er nimmt einfach an, Esdr α 5₄₆ habe nach Esdr α 9₃₈ »korrigiert«³¹. Warum Esdr α in 5₄₆ den Text nach Esdr α 9₃₈ »korrigiert« haben sollte, sagt Rudolph aber nicht. Er stellt sich offenbar vor, das ursprünglich genannte Tor sei in Esr MT aus guten Gründen gestrichen und in Esdr α dann wieder (ohne Gründe) eingeführt worden, so daß sich wieder der ursprüngliche »Platz am Tor« ergibt, der aber in Esdr α nicht ursprünglich ist. Das erscheint unnötig kompli-

²⁸ Josephus Ant. XI 74 läßt zwar den Klerus mit Esdr α 5₄₅ in Jerusalem siedeln, aber Ant. XI 75 ruft die Versammlung nicht wie Esdr α 5₄₆ zum Tor, sondern wie Esr 3₁ εις Ιεροσολυμα.

²⁹ WALDE 146: »In der Angabe des Versammlungsortes ist † [Neh] ursprünglich gegenüber ‡ [Esr]. In ‡ konnte nach dem ganzen Zusammenhang von einem Tore nicht die Rede sein, und darum wurde bei der Aufnahme der Liste ganz allgemein Jerusalem als Versammlungsort angegeben.«

³⁰ Esra und Nehemia 29.

³¹ Ebd. 28.

ziert. Warum kann hier nicht Esdr α einfach den ursprünglichen Wortlaut haben? Auch Williamson³² hält Esr 3₁ für eine durch den ursprünglichen Autor selbst angepasste Übernahme von Neh 8₁. Zur Lesart Esdr α 5₄₆ äußert er sich nicht. Batten 107 zieht den »einfacheren Text« von Esr 3₁ gegenüber Neh 8₁ und Esdr α 5₄₆ ohne Begründung vor. Selbst wenn die bisweilen geäußerte Vermutung, Esdr α 9₃₈ habe aus einer bestimmten Tendenz heraus das (profane?) Wassertor von Neh 8₁ durch ein Tempeltor ersetzen wollen³³, zuträfe, würde das eine Änderung von »Jerusalem« (Esr 3₁) zu »Platz vor dem Osttor« (Esr α 5₄₆) nicht erklären, da der Altarbau in jedem Fall auf dem Tempelplatz stattfand – auch in Esr 2₇₀. Die Vertreter der Ansicht, Esr 3₁ habe in Abweichung von Neh 8₁ von Anfang an »Jerusalem« statt »auf dem Platz vor dem Tor« gelesen, bleiben eine Erklärung für den abweichenden Wortlaut von Esdr α 5₄₆ schuldig.

Dagegen halten Bewer und andere³⁴ im Blick auf Neh 8₁ die Lesart von Esdr α 5₄₆ für ursprünglich und vermuten, daß in Esr 3₁ das Tor erst sekundär von einer späteren Hand durch den allgemeineren Ausdruck

³² Ezra, Nehemiah 45.

³³ RUDOLPH, Esra und Nehemia XIV, und BAYER 88f sehen Esdr α 9₃₈ an ein Tempeltor verlegt, da Esdr α »*de templi restitutione*« handeln wolle. Das in Esdr α genannte östliche Tempeltor ist im AT auch sonst bekannt (Neh 3₂₉), und Hiskias Kultreform beginnt auf dem »Ostplatz« (2 Chr 29₄). Indem MT die Toraverlesung in Neh 8_{1,3} an das (profane?) Wassertor verlegt, wird die Einheitlichkeit des Schauplatzes mit der Zusammenkunft für den Altarbau und der Versammlung zur Mischehenfrage aufgegeben. Auch die letztere hatte nach Esr 10₉ auf dem Tempelplatz getagt. Allerdings sind Esr 10 und Neh 8 in Esr-Neh nun durch Neh 1-7 getrennt. In Esdr α ist der direkte Zusammenhang der beiden letzten Versammlungen noch gegeben und die Einheitlichkeit des Schauplatzes gewahrt: Wie die Scheidungsversammlung (Esr α 9₆; Esr 10₉) findet auch die Toraverlesung am Tempel statt (Esr α 9_{38,41}). Für den Altarbau (Esr α 5₄₆) galt das ohnehin. GUNNEWEG, Nehemia 109, führt den von Neh 8₁ abweichenden Text von Esdr α 9₃₈ nicht auf eine »Tendenz« von Esdr α zurück, sondern meint: »Wer die folgende Szene [die Toraverlesung] als Fortsetzung von E 10 liest, erwartet denselben Platz wie dort; deswegen liest 3 E »auf dem Platz östlich des heiligen Torres«, also in der Nähe eines Tempeltors, wie es E 10₉ voraussetzt.«

³⁴ BEWER, Text 36; BERTHOLET 9; JAHN 28; nach SCHAEDEr, Esra der Schreiber 18, ist das Tor, das Esdr α 5₄₆ (und Neh 8₁) noch nennt, in Esr 3₁ nachträglich gestrichen worden »und zwar von jemandem, der in der Nennung eines Stadttors an dieser Stelle richtig einen Anachronismus erkannt [hat] – der Mauerbau erfolgte erst viel später unter Nehemia – und daher die unbestimmtere und neutralere Fassung »nach Jerusalem« einsetzte«.

»Jerusalem« ersetzt wurde, da Esr MT an dieser Stelle, vor der Bautätigkeit Nehemias, ein Tor noch nicht kennt.

Die auch in Esr-Neh MT noch teilweise vorhandene hebräische Vorlage von Esdr α 5₄₆ ist in Esr-Neh hinter Nehemias Wirken verschoben worden (Neh 8₁) und mußte vor Nehemias Tor- und Mauerbau in Esr 3₁ geändert werden, da hier anders als in Neh 8 nach der Gesamtanlage von Esr-Neh ein Tor in Jerusalem noch nicht bestehen konnte.

Wir hatten oben gezeigt, daß Esdr α im vorangehenden Vers 5₄₅ gegen Esr 2₇₀ und Neh 7₇₂ den ursprünglichen Text bewahrt hat und anders als Esr 2₇₀ schon hier von der Wiederbesiedlung Jerusalems ausgeht. Nach Esr 2₇₀ ließ sich noch niemand in Jerusalem nieder. Zum Altarbau müssen sich erst alle »nach Jerusalem« begeben (Esr 3₁). Nach Esdr α 5₄₅ dagegen ist Jerusalem besiedelt. Die Versammlung kann sogar an einem Tor stattfinden (Esr α 5₄₆). Die beiden Textdifferenzen hängen miteinander zusammen. Dieselbe Tendenz, die zu einer sekundären Veränderung in Esr 2₇₀ und Neh 7₇₂ führte, verlangt auch die Änderung in Esr 3₁, nicht aber in Neh 8₁, weshalb denn auch hier wie in Esdr α 5₄₆ der ursprüngliche Text erhalten blieb. Die drei Stellen, an denen unser Text, je mit charakteristischen Varianten, erhalten blieb (Esr α 5_{45f}, Esr 2₇₀ 3₁, Neh 7₇₂ 8₁), zeigen, nach welchem Kriterium die Varianten eingeführt wurden: Esdr α 5_{45f} setzt den Bau und die Besiedlung Jerusalems voraus, Esr 2₇₀ 3₁ weder das eine noch das andere, Neh 7₇₂ 8₁ schließlich geht (nach Neh 1-7) vom erfolgten Wiederaufbau der Stadt aus, aber (vor Neh 11) noch nicht von deren Besiedlung.³⁵

3.1.2 ESR 5₈ UND ESDR A 6₈

Auch an dieser Stelle geben die Kommentatoren gewöhnlich die Ursprünglichkeit des Textes von Esdr α gegenüber MT zu, ohne jedoch den Zusammenhang zwischen dieser und den oben genannten zu erkennen.

<p style="text-align: center;">Esr 5₈ אָזלנא לייהוד מדינחא</p> <p style="text-align: center;">לבית אלהא רבא ויהא מחבנא</p>	<p style="text-align: center;">Esr α 6₈.</p> <p>παραγενομενοι εις την χωραν της Ιουδαιας και ελθοντες εις Ιερουσαλημ την πολιν κατελαβομεν της αιχμαλωσιας τους πρεσβυτερους των Ιουδαιων εν Ιερουσαλημ τη πολει</p> <p>οικοδομουντας οικον τω κυριω μεγαν.</p>
---	--

³⁵ S. o. S. 109f.

Die meisten Ausleger denken hier an einen Textausfall in MT. Zum einen ist die Ortsangabe »in die Provinz Juda, zum Tempel« nicht wohl möglich, ohne daß gesagt würde, um welchen Tempel an welchem präzisen Ort es sich handelt. Der Tempel, der in Esr extrem häufig mit der Apposition **אשר־בִּירוּשָׁלַם** versehen wird, auch wo das nicht »nötig« erscheint³⁶, mußte an dieser Stelle jedenfalls in irgendeiner Weise als Tempel »in Jerusalem« gekennzeichnet werden.

Die Angabe **κατελαβόμεν της αιχμαλωσιας τους πρεσβυτερους** ist ebenfalls notwendig, da die sofort anschließende Notiz, »das Werk ist erfolgreich in *ihren* Händen« (Esr 5₈) gar keinen möglichen Bezug mehr hat und weil im weiteren Text des Briefes an Darius auf »diese Ältesten« (Esr 5₉: **שְׂבִי־אֵלֶךְ**; Esdr α 6₁₀: **πρεσβυτερων τουτων**) verwiesen wird, von denen also notwendigerweise schon gesprochen worden ist. Bewer³⁷, Rudolph³⁸ und mit ihnen die überwiegende Zahl der Ausleger³⁹ sehen hier aus den genannten Gründen zurecht einen Textausfall in MT.

Gunneweg⁴⁰ dagegen schließt aus dem Umstand, daß »diese Ältesten«, auf die der Brief an Darius verweist, noch gar nicht genannt waren, daß der Brief kein historisches Dokument sei. Wenn der historische Darius Adressat des Schreibens gewesen wäre, hätte er in der Tat nicht verstanden, von welchem Tempel und welchen Ältesten die Rede ist. Dies zeigt, so Gunneweg, daß wir nicht einen »echten« Brief, sondern eine Komposition, deren Adressat der Leser von Esr-Neh ist, vor uns haben. Erst der »historische« denkende Verfasser von Esdr α habe diese erzählerische Lücke schließen wollen und das Plus von Esdr α 6₈ gegenüber MT eingefügt. Die Frage, ob das Minus in Esr 5₈ ursprünglich oder späterer Textausfall ist, kann jedoch nicht von Vermutungen über die Authentizität der Dokumente in Esr-Neh und den Ursprung von Esdr α her gefällt werden. Diese haben mit der hier zu beantwortenden Frage nicht viel zu tun.

³⁶ Esr 1_{2,3,4,5} 2₆₈ 3₈ 4₂₄ 5_{2,14,15,16,17} 6_{3,5,12} 7_{16,17,27} 8₃₀.

³⁷ Text 58.

³⁸ Esra und Nehemia 50: »[D]enn daß der Tempel in *Jerusalem* gebaut wurde, konnte in dem Bericht an den König nicht fehlen, außerdem zeigt der Ausdruck »jene Ältesten« in 9, daß diese in dem Schreiben vorher schon genannt sein mußten.«

³⁹ MARQUART 47; WALDE 94; BAYER 32; BEWER, Text 58; WILLIAMSON, Esra, Nehemia 70; BLENKINSOPP, Esra-Nehemiah 119; CLINES, Esra, Nehemiah, Esther 86; MYERS, Esra, Nehemiah 42.

⁴⁰ Esra 99f.

Gunnewegs Einschätzung von Esdr α ist ohnehin von vornherein verfehlt. In Esdr α 6₈ läßt sich dies auch nachweisen. Gunneweg hält Esdr α für ein »Zeugnis des frühhellenistischen Judentums«⁴¹. Das Buch selbst sei, unter Benutzung der hebräisch-aramäischen Quellen Chr-Esr-Neh ursprünglich griechisch geschrieben gewesen.⁴² Dies ist nachweislich falsch. Das Plus Esdr α 6₈ stammt sicher nicht von einem griechischen Autor, sondern hat eine aramäische Vorlage, wie die Doppelübersetzung της αιχμαλωσιας πρεσβυτερους für aramäisch שְׁבִי, wie schon in Esdr α 6₅ (Esr 5₅), beweist. Der griechische Übersetzer hat das Plus im aramäischen Text gelesen.

Auch die Neigung des Übersetzers von Esdr α , parataktische Konstruktionen seiner Vorlage, wenn irgend möglich durch hypotaktische wiederzugeben, wie Talshir sie ausführlich dokumentiert, erlaubt bisweilen, die beigeordneten Verben der Vorlage aus der Übersetzung zu rekonstruieren. Während es in MT nur heißt אָזְלֵנָא, steht in Esdr α 6₈: παραγενομενοι ... και ελθοντες ... κατελαβομεν. Z. Talshir⁴³ erschließt daraus die Vorlage אָזְלֵנָא ... וְאָחִיו ... וְאָחִיו, da der Übersetzer das erste Verbum (אָזְלֵנָא), das in MT allein noch vorhanden ist, (mit dem zweiten) dem dritten Verbum κατελαβομεν unterordnet, was er nur konnte, weil es bereits in seiner Vorlage stand.⁴⁴

Ein Nachtrag, wie ihn Gunneweg in Esdr α 6₈ zu erkennen meint, wäre an sich nicht ohne Beispiel. So könnte etwa in Jos 2_{21f} (MT) eine spätere Ergänzung vorliegen, wenn nicht in LXX v. 22a durch Homoioteleuton (וַיִּלְכּוּ) ausgefallen ist, sondern umgekehrt, so Anbar⁴⁵, eine von einem späteren vermißte Ausführung der Vereinbarung von v. 18 nachgetragen und mit וַיִּלְכּוּ der alte Faden wiederaufgenommen wird: »(Rahab) sagte: Wie ihr sagt, soll es sein. Und sie schickte sie weg, und sie gingen. Und sie band den Purpurfaden ans Fenster. Und sie gingen, und sie kamen ins Gebirge.«

Wäre dies das in Esdr α 6₈ vorliegende Phänomen, müßte κατελαβομεν - την πολιν als eine »haplogene« Erweiterung (Pisano⁴⁶) verstanden werden, die

⁴¹ Esra 24.

⁴² Esra 23.

⁴³ First Esdras 172.

⁴⁴ S. o. S. 45.

⁴⁵ La Reprise 388.

⁴⁶ PISANO, Additions 11, sieht Beispiele für »apparent homeoteleuton« im Text der Samuelbücher (LXX und MT), wo entgegen dem ersten Anschein doch nicht Verkürzung durch Ausfall, sondern sekundäre Erweiterung vor-

nach Einschaltung einer späteren Ergänzung die letzten Worte vor dem Einschub wieder aufnimmt, bevor der alte Text weiterläuft: »Wir kamen *in die Stadt Jerusalem* und fanden die Ältesten (der Gola) der Juden *in der Stadt Jerusalem*.«

Selbst wenn das Plus in Esdr α 6₈ eine solche »haplogene« Erweiterung wäre, die aber schon der aramäischen Vorlage zugewiesen werden müßte, würde die »Wiederaufnahme« εν Ιερουσαλημ τη πολει (בירושלם קריחא) bezeugen, daß der vermutete Ergänzer das εις Ιερουσαλημ την πολιν (לירושלם קריחא) in dem ihm vorliegenden Originaltext bereits vorgefunden hat. Eine sekundäre »Wiederaufnahme« setzt den wiederaufgenommenen Text im kürzeren Original in jedem Fall voraus.

Esr 5₈ hat also gegenüber Esdr α 6₈ wenigstens den Ausdruck לירושלם ואחינא לירושלם קריחא והשכחנא שבי יהודיא (קריחא, viel wahrscheinlicher aber ויהודיא שבי יהודיא) gestrichen.

Die *interne* Logik der Erzählung, gerade wenn diese bewußt komponiert und nicht aus »echten« Dokumenten zusammengesetzt ist, fordert die Angaben über »die Stadt Jerusalem« und »die Ältesten«. Die Differenz zwischen der aramäischen Vorlage von Esdr α 6₈ und Esr 5₈ ist leicht erklärbar: Hier zeigt sich wie an den bisher behandelten Stellen sehr deutlich das Motiv des Rezensors von Esr-Neh, eine »Stadt Jerusalem« vor Nehemias Werk nicht existieren zu lassen. Denn ein bloß technischer Ausfall durch Homoioteleuton (קריחא - ירושלם קריחא), wie er sonst wohl biswei-

liegt. Pisano verweist u. a. auf KÜHL, Die Wiederaufnahme, nach dem eine »Wiederaufnahme« (»resumptive repetition«) Anzeichen für sekundäre Texterweiterung sein kann. Pisano definiert nun eine solche Erweiterung als »haplogen«: »When an editorial addition has been inserted into the text in this way, so that the first and last word or phrase are identical, and when the absence of the addition in the other texts would lead one to think that this absence might be explained by haplography, such a text may be designated »haplogenic«. Its *form* is such that it could have generated the accidental omission of all that stands between the repeated word or phrase« (PISANO 12). Unter den möglichen Absichten solch haplogener Erweiterung nennt Pisano »completing the unsaid« (239) und zählt 1 Sam 3₁₅ 10₂₁ 13₅ 23₆; 2 Sam 13₃₄ 14₃₀ als Beispiele auf. An all diesen Stellen steht natürlich der im sekundär erweiterten Text doppelt vorkommende Ausdruck, der die Erweiterung rahmt, auch im kürzeren Originaltext und zwar einfach. SEE-LIGMANN, Hebräische Erzählung 316, macht darauf aufmerksam, daß eine Wiederaufnahme zwar sekundäre literarische Aktivität anzeigen *kann*, aber nicht *muß*. Eine Wiederaufnahme kann »auch nach Digressionen in einer und derselben Quelle vorkommen«, d. h. vom originalen Autor stammen.

len vorkommt⁴⁷, würde den Ausfall an dieser Stelle nicht erklären, da wenigstens einmal קריחא ירושלם in MT hätte stehenbleiben müssen.

Rudolph, der das Minus in Esr 5₈ als Textausfall und Esdr α 6₈ als ursprünglich erkannte, hatte noch gemeint: »Wie der Ausfall der Worte zustande kam, läßt sich freilich nicht erklären«.⁴⁸ Mit dem oben Gesagten ist die fehlende Erklärung gegeben.

3.1.3 ESR 9₉ UND ESDR A 8₇₈

Die Textdifferenz zwischen Esdr α 8₇₈ und Esr 9₉ wird von den Kommentatoren von Esr-Neh gewöhnlich nicht wahrgenommen⁴⁹. MT erscheint unproblematisch und ein Grund zur »Korrektur« des Textes von Esr 9₉ besteht nicht. Im Gegenteil, die Variante von Esdr α wäre mit der Konzeption von Esr-Neh gar nicht vereinbar. Die alternative Darstellung von Esdr α*, nach der Esra auf den Wiederaufbau Jerusalems bereits zurückblickt, kommt in Esdr α 8₇₈ besonders deutlich zum Ausdruck.

Esr 9₉:
לרומם את בית אלהינו
ולחנניד את חרבתינו

Esdr α 8₇₈:
δοξασαι το ιερον ημων
και εγειραι την ερημον Σιων

Die wenigen Autoren, die die Variante wahrnehmen, sind geteilter Meinung. Bewer⁵⁰ und Pohlmann⁵¹ halten την ερημον Σιων für interpretierende Übersetzung. Dies ist von vornherein unwahrscheinlich, da unser Übersetzer tendenziell eher ein Nomen zum Pronomen kontrahiert als umgekehrt⁵². In diesem Fall ist eine bloße Interpretation durch den Übersetzer ausgeschlossen, da hier nicht Implizites explizit gemacht, sondern ein neuer Inhalt eingeführt wird.

Talshir hält Esdr α 8₇₈ (Esr 9₉) für einen Fall, wo in Esdr α nicht der Übersetzer, der eher zum Gegenteil neigt, sondern eine spätere Entwicklung der Vor-

⁴⁷ Vgl. TOV, Text-Critical Use of the Septuagint 186ff. Tov verweist z.B. auf 1 Sam 14₄₁ und 2 Chr 23₁₈, wo LXX ein wohl ursprüngliches Textstück erhalten hat, das in MT durch Homoioteleuton ausgefallen ist.

⁴⁸ Esra und Nehemia 50.

⁴⁹ Vgl. RUDOLPH, Esra und Nehemia 88; GUNNEWEG, Esra 164f; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 127; BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 180f.

⁵⁰ Text 82.

⁵¹ 3. Esrabuch 417.

⁵² S. o. S. 58.

lage sekundär ein Pronomen/Suffix (חֲרֻבָּתִי) durch das explizite Nomen (צִיּוֹן) ersetzt.⁵³ Von »Ersetzung« kann, wie bereits erwähnt, in Esdr α 8₇₈ keine Rede sein, weil »Zion« nicht Explikation von »seine« ist, sondern ein neuer Inhalt. Talshir glaubt, die Verbindung von Tempel und Stadt in Esdr α 8₇₈ sei wegen der Einfügung der Pagenerzählung entstanden. In dieser gestattet Darius dem Pagen Serubbabel den Aufbau des Tempels und der Stadt Jerusalem (Esdr α 4_{43,47,48,55,63}). Talshir bemerkt jedoch selbst dazu: »Der Aufbau der Stadt wird in dem Brief des Darius allenthalben hervorgehoben, aber dieser Wechsel findet in der Fortsetzung keinerlei Einlösung durch eine Ausführung. [...] Nur an einer einzigen Stelle, viel zu weit entfernt, in den Tagen Esras, wird die Wiederherstellung der Stadt angedeutet: In Esdr α 8₇₈ lesen wir: καὶ δοξάσαι το ἱερον ἡμῶν καὶ ἐργεῖσαι τῆς ἐρημῶς Σιών. Ist es etwa nicht erstaunlich, daß Zion an dieser Stelle nur in Esdr α erwähnt wird? (Die Parallele in MT Esr 9, lautet: חֲרֻבָּתִי). Die Kombination der beiden Themen, des Baus von Tempel und Stadt ist Esdr α eigen, und sie kommt auch nur in Esdr α vor.«⁵⁴ So ganz stimmt das auch nicht. Stadt und Tempel werden auch in Esr 4_{23f} miteinander verbunden. Tatsächlich wäre es erstaunlich, wenn der Interpolator der Pagenerzählung den Wiederaufbau Jerusalems durch Serubbabel ausgerechnet und nur in Esdr α 8₇₈ untergebracht hätte, noch dazu in so verhaltener Weise. Der Wiederaufbau Jerusalems wird auch keineswegs nur in Esdr α 8₇₈ »angedeutet«, wie Talshir meint, sondern noch an viel mehr Stellen sehr deutlich vorausgesetzt, wie wir gesehen haben. Talshir bringt all diese Stellen nicht miteinander in Zusammenhang. Die Textdifferenz zwischen Esr 9, und Esdr α 8₇₈ hat mit der Pagenerzählung nichts zu tun. Die Pagenerzählung hält nämlich den Wiederaufbau der Stadt für Serubbabels Werk. Esdr α erzählt eine solche Tätigkeit Serubbabels nicht nur nicht, wie Talshir bemerkt, sondern schließt sie direkt aus. Jerusalem wird in Esdr α nicht durch Serubbabel erbaut. Vielmehr findet dieser bei seiner Ankunft aus dem Exil bereits Stadttore und eine bewohnbare Stadt vor (Esdr α 5_{45f} 6₈). Esdr α schreibt den Wiederaufbau Jerusalems Scheschbazzar zu, der mit dem Stadtbau beginnt (Esdr α 2₁₇) und erst zu Beginn des anschließenden Tempelbaus unterbrochen wird (Esdr α 2₂₅), so daß Serubbabel die wiederhergestellte Stadt vorfindet (Esdr α 5_{45f} 6₈). Schon deswegen paßt die Pagenerzählung, die den Stadtbau gern Serubbabel zuschreiben möchte, nicht in das Gefüge von Esdr α. Wenn die von uns untersuchten Stellen, die die Stadt Jerusalem und ihre Tore voraussetzen, erst sekundär in Folge der Interpolation der Pagen-geschichte geändert worden wären, hätte der Überarbeiter, den »Wechsel« des Darius an Serubbabel (Talshir) durch Serubbabel selbst einlösen, nicht ihn durch Änderungen wie Esdr α 5_{45f} und 6₈, die klar machen, daß die Stadt vor Serubbabels Heimkehr stand, eine erbaute Stadt vorfinden lassen. Außerdem ist an den betreffenden Stellen, wie oben gezeigt, nicht Esdr α, sondern MT sekun-

⁵³ First Esdras 36, 120.

⁵⁴ First Esdras 36.

där angepaßt worden. Weder Esdr α 8₇₈ noch Esdr α 5_{45f} und 6₈ stehen textgeschichtlich mit der Pagenerzählung auf einer Ebene.

Rießler⁵⁵ verweist auf Dan 9₁₉, wo die alte LXX το ονομα σου επεκληθη επι την πολιν σου Σιων και επι τον λαον σου Ισραηλ liest, während θ nur επι την πολιν σου και επι τον λαον σου hat (MT: על-עירך ועל-עמך). Wie Dan LXX nach Rießlers Ansicht den gegenüber MT und θ älteren Text hat, so auch Esdr α gegenüber MT und Esdr β.

Genau umgekehrt argumentiert Walde 63, der Σιων in Esdr α 8₇₈ ebenso wie in Dan LXX 9_{19.24}⁵⁶ für eine Ergänzung aus inhaltlichen Erwägungen »nach dem Zusammenhang« hält. Nun ließe sich durchaus mit Walde gegen Rießler argumentieren, daß der alte Septuagintatext, der streckenweise wohl älter als MT ist⁵⁷, an den genannten Stellen gegenüber MT und θ sekundär ist, da das Plus in Dan LXX jeweils nur Explikation, d. h. Verdeutlichung eines implizierten Inhalts von MT darstellt. Der Vergleich mit Dan LXX und MT/θ ist jedoch in diesem Falle schief. Der Fall von Esdr α 8₇₈ liegt ganz anders. Hier wird nicht der gegebene Inhalt verdeutlicht, sondern ein neuer Inhalt thematisiert: die Stadt zusätzlich zum Tempel. Anders als in Dan haben wir es nicht nur mit einer den Inhalt nicht berührenden Textvariante zu tun, sondern mit einer inhaltlichen Differenz. Diese bedarf einer eigenen Begründung.

Batten läßt sich zwar von seiner »historischen Rekonstruktion« leiten, die davon ausgeht, Esra sei später als Nehemia nach Jerusalem gekommen (vgl. die Disposition seines Kommentars) und sieht daher in dem גר von Esr 9, die Mauer Nehemias⁵⁸ und in Σιων dessen Stadtbautätigkeit thematisiert. Diese »historischen« Argumente begründen natürlich gar nichts. Richtig bleibt aber Battens Beobachtung, daß Esr 9, einfach eine Aussage wiederholt, während Esdr α 8₇₈ deren zwei verschiedene macht⁵⁹. Auch erkennt Batten richtig, daß mit dem Ausdruck εγειραι την ερημον Σιων

⁵⁵ Wert 146 und 156.

⁵⁶ Dan 9₂₄ MT: על-עמך ועל-עירך קדשך; LXX: επι τον λαον σου και επι την πολιν Σιων. θ: επι τον λαον σου και επι την πολιν αγιαν σου.

⁵⁷ Nach ALBERTZ, Der Gott des Daniel, ist Dan LXX 4-6 eine überlieferungs-geschichtliche Vorstufe des aramäischen Textes Dan 2-7 MT.

⁵⁸ BATTEN 334.

⁵⁹ BATTEN 334: »[T]his is a needless repetition, therefore read with Esd. *to raise up the desolation of Zion*, and so we have a more comprehensive statement than building the temple and referring to the new houses which had certainly been erected in the city by Nehemiah.«

(ולחעמיד את חרבת ציון) jener Wiederaufbau Jerusalems thematisiert ist, den Esr-Neh im Unterschied zu Esdr α Nehemia zuschreibt.

Cook⁶⁰ bemerkt zu Esdr α 8₇₈, daß »Zion« in Ez, Chr (außer den Zitierten 1 Chr 11₅ und 2 Chr 5₂), Esr und Neh nie vorkomme. Er zieht daraus jedoch keine Schlüsse. Die Beobachtung kann auf zwei Weisen interpretiert werden. Man könnte daraus schließen, daß die Erwähnung Zions in Esdr α 8₇₈ unpassend sei, weil sie aus dem Rahmen falle. Umgekehrt könnte man freilich argumentieren, daß genau diese Tatsache für die Ursprünglichkeit des Textes von Esdr α spricht, da Anpassung an das Übliche eher sekundär ist. Jedenfalls ist das Wort »Zion« kein verbreitetes Interpretament für den Übersetzer oder eventuelle Bearbeiter von Esdr α. Möglich ist der Gebrauch des Wortes durch den Autor von Esdr α in jedem Fall, wie etwa das Buch des »Tempelbaupropheten« Sacharja zeigt.

Wenn wir es mit einer isolierten Variante zu tun hätten, könnte man auf den ersten Blick auch einen mechanischen Abschreibfehler in Erwägung ziehen, da MT statt ציון nicht nur יי, sondern ein zusätzliches ו vor לחח liest⁶¹

MT: לחח לנו מחיה לרומם את בית אלהינו ולחעמיד את חרבתיו ולחח לנו גדר
Esr α: לחח לנו מחיה לרומם את בית אלהינו ולחעמיד את חרבת ציון לחח לנו גדר
Es ist jedoch fraglich, ob das ו vor לחח in MT mit der Differenz zwischen יי und ציון zu tun hat, denn Syndese und Asyndese scheinen in Esr 9_{8,9} und Esdr α 8₇₆₋₇₈ überhaupt unterschiedlich verteilt zu sein:

Esr 9_{8f}: להשאיר ולחח להאיר ולחח לרומם ולחעמיד ולחח

Esr α 8₇₆₋₇₈: להשאיר (?) ולחח להאיר לחח לרומם ולחעמיד לחח

Die Kommentatoren (vgl. Rudolph, Esra und Nehemia 88) pflegen trotz des syndetischen Anschlusses des letzten לחח in MT nur לרומם und לחעמיד vom vorangehenden לחח לנו מחיה abhängig zu machen, גדר dagegen mit לחח לנו מחיה gleichzuordnen.

MT	Esr α
ובעבדתנו לא עזבנו אלהינו	ובעבדתנו לא עזבנו אלהינו
ויש עלינו חסד לפני מלכי פרס	ויש עלינו חסד לפני מלכי פרס
לחח לנו מחיה	לחח לנו מחיה
לרומם את בית אלהינו	לרומם את בית אלהינו
ולחעמיד את חרבתיו	ולחעמיד את חרבת ציון
ולחח לנו גדר ביהודה ובירושלם	לחח לנו גדר ביהודה ובירושלם

Der asyndetische Anschluß von לחח לנו גדר, wie ihn Esdr α bietet, ist stilistisch und formal besser oder jedenfalls nicht schlechter als die Syndese von MT, da

⁶⁰ 1 Esdras 53 (Apocrypha I), bei Cook 8₈₁!

⁶¹ Mdl. Hinweis von Christoph Uehlinger.

לחח לנו גדר und לחח לנו מחיה hier deutlicher parallelisiert sind und לחח לנו גדר besser von לחח לנו מחיה abgesetzt ist. Da Syndese und Asyndese in Esr 9_{st} und Esdr α 8₇₆₋₇₈ generell verschieden gesetzt scheinen, empfiehlt es sich nicht, das ו vor לחח in Esr 9, mit der Variante ציון/יו in Verbindung zu bringen. Wenn aber ein mechanischer Fehler diese Variante hervorgebracht hätte, müßte man den asyndetischen Anschluß von לחח in Esdr α für eher plausibel halten und schon deswegen dazu neigen, die Lesart ציון vorzuziehen. Vor allem aber ließe sich der Ausfall des צ (von ציון) in MT eher als Versehen verstehen als ein Zusatz in Esdr α. Wenn also überhaupt mechanisches Versehen die Textdifferenz ציון/יו zustande gebracht hätte, wäre der Fehler in MT, der ursprüngliche Text in Esdr α zu sehen. Angesichts der Tatsache, daß sich die Variante aber in eine umfassendere Variantenserie einordnet, ist eine bloß mechanische Entstehung ohnehin nicht plausibel.

Die Variante von Esdr β, die sich sowohl von MT wie von Esdr α unterscheidet, hilft uns hier nicht weiter. Esdr β 9: του πωσαι αυτοις τον σκαυτον του εσωτη και αναδισσαι τα ερημα αὐτης. Der Übersetzer hat das Polel לרומם als Infinitiv (רם) mit Suffix ם (αὐτους) verstanden und רם wie ein transitives Verb behandelt. Da auch dieser Übersetzer seiner Vorlage gewöhnlich streng folgt, haben wir allen Grund zu der Annahme, er habe רם את בית אלהינו ולהעמיד את חרבותיה gelesen. Die Lesart חרבותיה (αὐτης ερημα) ist zwar im Vergleich mit MT und Esdr α die »schwierigste«, kommt aber dennoch nicht als mögliches Original in Frage, da eine als ursprünglich akzeptable Lesart, selbst wenn sie »schwierig« ist, dennoch einen plausiblen Sinn ergeben muß. Dies ist in Esdr β 9, jedoch nicht der Fall: רם עלינו חסד לפני מלכי פרס לחח לנו מחיה לרומם את בית אלהינו ולהעמיד את חרבותיה ולחח לנו גדר ביהודה ובירושלם. Das Suffix ייה könnte sich im Kontext von 9, nur auf das vorausgehende מחיה (επισκοπος) beziehen, ein inhaltlich unmöglicher Bezug. Der einzig sinnvolle Bezug wäre auf »Jerusalem« am Ende des Satzes, aber eine solche Prolepse, gar über גדר und יהודה hinweg, ist nicht möglich. Wenn sie denkbar wäre, hätten wir auf diesem Weg dennoch den Fall, daß der ursprüngliche Text von Esr 9, vom Tempel und Jerusalem sprach, während MT die Stadt eliminiert hätte. Esdr β 9, kommt als ursprünglicher Text nicht in Frage. Die hier vorliegende *lectio difficilior* ist eine unmögliche Lesart. Tov⁶²: »[T]he rule [*lectio difficilior*] is nevertheless problematic and impractical since it fails to take into consideration simple scribal errors. After all, by definition, often a scribal error creates a *lectio difficilior*.« In Esdr β 9, liegt vermutlich ein solcher Fehler der Textüberlieferung vor. Die Korruption von חרבותיו oder חרבתי zu חרבותיה kann mehrere, möglicherweise zusammenwirkende Gründe haben. In der Qua-

⁶² Textual Criticism 303.

dratschrift wäre Verwechslung von יר und ה möglich.⁶³ Die Defektivschreibung חרבחיר (statt חרבחיר) könnte leicht zur Verlesung חרבחה statt חרבחיר geführt haben, dies umso mehr als Esr 9, der einzige Fall der Form חרבחיר im ganzen AT ist. Speziell in Deuterjesaja, wo die Restauration unter Kyros ein für unser Buch wichtiges Thema darstellt, ist חרבחה immer mit femininem Suffix (חרבחידך Jes 49₁₉, חרבחיה Jes 44₂₆ 51₃) versehen und meint damit die Ruinen Jerusalems.

Weder der Text von Esr 9, noch der von Esdr α 8₇₈ ist in sich unmöglich. Aus der isolierten Betrachtung der Stelle in den beiden Fassungen läßt sich über die Priorität des einen oder anderen nichts erkennen. Wir werden daher die jeweilige Gesamtversion betrachten müssen.

Die Wurzel חרב findet sich in der Vorlage von Esdr α* zweimal, in Esr-Neh viermal: In Esr 4₁₅ (Esd α 2₁₉) handelt es sich um ein aramäisches Verb, in Esr 9, (Esd α 8₇₈) um ein hebräisches Substantiv, in Neh 2_{3,17} um ein hebräisches Adjektiv.

Esr 4 ₁₅ :	קריחא דך חרבח	»diese Stadt wurde in Trümmer gelegt«
Esr 9 ₆ :	להעמיד את חרבחיר	»seine [des Tempels] Trümmer aufzurichten«
Neh 2 ₃ :	העיר [...] חרבחה	»die Stadt [...] liegt in Trümmern«
Neh 2 ₁₇ :	ירושלם חרבחה	»Jerusalem liegt in Trümmern«

Esd α 2₁₉: η πολις αυτη ηρημωθη (קריחא דך חרבח)

Esd α 8₇₈: εγειραι την ερημον Σιω (להעמיד את חרבח ציון)

In welchem Zustand sich Jerusalem befindet, wissen wir in beiden Versionen nur aus der Bemerkung Rechums gegenüber Artaxerxes (Esr 4₁₅; Esdr α 2₁₉). Sie ist in beiden Fassungen der Erzählung grundlegend. Nach Esr-Neh wird die in Esr 4₁₅ von den Feinden vermerkte Zerstörung Jerusalems erst durch Nehemia behoben. Nach Esdr α blickt bereits Esra auf den Wiederaufbau der Stadt zurück.

In der Vorlage von Esdr α wird mit der Wurzel חרב zweimal die Zerstörung der Stadt Jerusalem beschrieben. Für die Zerstörung des Tempels verwenden sowohl die Vorlage von Esdr α als auch MT das Verb סחר (Esr

⁶³ TOV, Textual Criticism 249, zitiert aus der Mischna (Schabb 12,5) die Warnung: »If one intends writing a *heth*, but writes two *zayins*« (Verwechslung von ח mit זז). Der Fall einer Verwechslung von עז und ש, der sich in Qumran häufiger findet (TOV, ebd.), ist auch in Esr-Neh belegt: שריה (Esr 2₂) עזריה (Neh 7₇). Für Fälle von ם/נר vgl. TOV, ebd.

komme (IAHM - IHA).⁶⁶ Eine solche Verwechslung ist an sich nicht unmöglich. Bei näherem Zusehen ist sie jedoch als Erklärung für die Varianten in Esr 10₁ und Esdr α 8₈₈ nicht zureichend. Die Verwechslung findet sich nämlich zwar einige Male im *Codex Alexandrinus*, *Codex Vaticanus* dagegen ist für sie nicht anfällig. Der Text von Esdr α 8₈₈ wird aber von allen Textzeugen gestützt, auch vom *Vaticanus*.

»Jerusalem« statt »Israel« steht⁶⁷ in Gen 36₃₁ A; 1 Sam 14₄₅ A; 2 Sam 13₁₃ A; 2 Kön 1₆ A; 2 Kön 6₈ A; 2 Chr 7₁₈ ιλημ A*; ιηλ A^c; 2 Chron 34₉ A; Neh 13₃ A*; Am 1₁ A B; Zef 3₁₄ A B; Jes 1₂₄ A; Jes 43₂₈ A; Jer 18₁₃ ιημ S, ιλημ A; Jer 23₆ S; 30₂ (= MT 49₂; bei Rahlfs 30₁₈!) S*; Jer 36 (29)₂₃ S^{mg} Q; Jer 38 (31)₄ Q^{mg}; Jer 38 (31)₂₁ A; Jer 40 (33)₇ S^c Q; 43 (36)₂ B S Q^{mg} (BHS app.: »l prb«). In den Geschichtsbüchern (und Jes) zeigt überhaupt nur A die Verwechslung. In Jer weicht dagegen in dieser Weise meist S von A und B ab. Nur bei den kleinen Propheten liest die LXX geschlossen anders als MT. Das heißt zusammengefaßt: A allein gegen die anderen LXX-Textzeugen zeigt »Jerusalem« für »Israel« an folgenden Stellen: Gen 36₃₁; 1 Sam 14₄₅; 2 Sam 13₁₃; 2 Kön 1₆ 6₈; 2 Chr 7₁₈ 34₉; Neh 13₃; Jes 1₂₄ 43₂₈; Jer 18₁₃ (nur hier liest noch S mit A); Jer 38 (31)₂₁. Hier kann zum Teil Abschreiberversehen verantwortlich sein (vgl. die Korrektur in 2 Chr 7₁₈).

B allein zeigt die »Verwechslung« nie, lediglich zusammen mit S und Q^{mg} in Jer 43 (MT 36)₂ mit A in Am 1₁, Zef 3₁₄ und eben Esdr α 8₈₈ (Esr 10₁). In keinem dieser vier Fälle ist bloße Verwechslung von Abkürzungen als Grund für die Variante wahrscheinlich. Nach RUDOLPH (BHS app.) ist der LXX-Text in Jer 43 (MT 36)₂ ursprünglich. In Am 1₁ dürfte Jes 1₁ eingewirkt haben (vgl. STUART, Hosea-Jonah 296), in Zef 3₁₄ der Parallelismus mit »Zion«. Wenn die *irrtümliche* Verwechslung von »Jerusalem« mit »Israel« überhaupt vorkommt, ist sie eine Spezialität von A.⁶⁸ Sobald der *Vaticanus* die Variante zeigt, ist da-

⁶⁶ Der Verweis auf den umgekehrten Fall in Esdr α 7₉ (Esr 6₁₈), wo MT vom אֱלֹהֵא דִּי בִירוּשָׁלַם, Esdr α aber vom θεος Ιερουσαλη spricht, hilft hier nicht weiter, denn hier liegt kein Abschreiberversehen vor, sondern absichtliche »Korrektur« (s. u. S. 176f). Esr MT hat natürlich (nach dem Tempelbau!) kein Problem vom »Gott in Jerusalem« zu reden, wie er es hätte, von einer »großen Bevölkerung in Jerusalem« zu sprechen.

⁶⁷ Vgl. HATCH-REDPATH, Suppl. 82 und 89f. Die Varianten sind bei Swete und Brooke/McLean/Thackeray immer, bei Rahlfs nur manchmal verzeichnet.

⁶⁸ Auch »Israel« statt »Jerusalem« steht meist wieder bei A: 2 Sam 20₂ A^{*vid}; 1 Kön 15₄ A; 2 Kön 8₂₆ A B; 2 Kön 14₂ A; 1 Chr 5₄₁ A; 2 Chr 12₂ A; Neh 12₁₂ B S A; Hld 1₅ B; Jes 22₁₀ A^{*vid}; Jer 7₁₇ 51(44)₂ S*; Dan 9₁₆ A.

hinter vermutlich mehr als ein bloßes Abschreiberversehen: entweder absichtliche Änderung oder der ursprüngliche Text.

Ein mechanischer Fehler kann also für die Textdifferenz zwischen Esdr α 8₈₈ und Esr 10₁ nicht verantwortlich gemacht werden. Damit kommt nur absichtliche Textänderung, sei es in MT oder in Esdr α in Frage. Die Annahme mancher Ausleger⁶⁹, Esdr α habe hier »fälschlich« eine ethnische (»aus Israel«) durch eine Lokalangabe (»aus Jerusalem«) ersetzt, hat überhaupt nichts für sich.

Unsinnig ist jedenfalls der Text von Esdr α , anders als die Verteidiger von MT ohne Begründung behaupten, nicht. Tatsächlich wird sich das dramatische Verhalten Esras vor dem Tempel (Esdr α 8₈₈; Esr 10₁) zunächst eben in Jerusalem herumsprechen und einen Volksauflauf aus der Stadt provozieren, nicht aus dem ganzen Land. Wenn aber »aus Israel« (MT) nicht eine Ortsangabe ist, sondern das Volk meint, läßt sich fragen, ob im Zusammenhang eines Volksauflaufs nicht eine lokale Angabe, *woher* die Massen zusammenströmten, sinnvoller sei als eine Angabe der Ethnie, aus der sie stammen. Die Aussage, daß die Menge aus der Stadt auf den Tempelplatz strömte (Esdr α), ist jedenfalls passender als die, daß nur Israeliten zusammenströmten, Fremde aber zu Hause blieben (Esr MT).

Eine nähere Betrachtung des Kontextes schließt die Aussage von Esr 10₁ geradezu aus: Auf die Feststellung, eine große Menge habe sich auf Esras Gebet hin versammelt, spezifiziert der Erzähler »Männer, Frauen und Kinder«. Diese Angabe ist schwerlich ohne Absicht gemacht. Im Zusammenhang der Mischehenproblematik, bei der es eben um die Notwendigkeit der Entlassung von fremden *Frauen und Kindern* geht (Esdr α 8_{67.90} 9₃₆, Esr 9₂ 10_{3.44}), besteht das Problem genau darin, daß »der heilige Same sich vermischt hat« (Esdr α 8₆₇; Esr 9₂) und bei den genannten Frauen und Kindern eben nicht klar ist, ob sie »aus Israel« sind. Hätte der Erzähler nur die nennen wollen, die das Problem lösen müssen (Männer »aus Israel«), hätte er, wenn überhaupt, nur »Männer« angefügt. Da er aber auch »Frauen und Kinder« in diesem Kontext nennt, will er auch das Problem selbst nennen, eben den Zweifel, ob diese »aus Israel« seien. Die Lesart »aus Israel« in Esr 10₁ zerstört den hier absichtsvoll thematisierten Zweifel. Der Text von Esdr α 8₈₈ (»aus Jerusalem«) ist an dieser Stelle ursprünglich.

⁶⁹ BEWER, Text 83: »Aber ›Israel‹ ist nicht lokal zu verstehen, sondern bezieht sich auf das Volk.« Vgl. RUDOLPH, Esra und Nehemia 92.

Daß nur Jerusalemer zusammenströmten, bestätigt sich auch in einem weiteren Detail. Als Esra im folgenden den Anwesenden einen Eid zur Lösung der Mischehenfrage abnimmt, setzt die Erzählung nur die Anwesenheit der *Führer* (שָׂרִים, φυλαρχοι) der Priester, Leviten und Israeliten voraus (Esd α 8₉₂ Esr 10₃), eben jener, die in Jerusalem wohnen. Zur Lösung der Frage mußte eine eigene Versammlung durch Herolde, die Juda und Jerusalem durchzogen, einberufen werden, damit sich alle Männer »Judas und Benjamins« in Jerusalem versammeln (Esd α 9₃₋₅ Esr 10₇₋₉), die in Esdr α 8₈₈ (Esr 10₁) eben noch nicht versammelt waren.

Die Variante in Esr MT erklärt sich aus derselben rezenzionellen Tätigkeit, die auch an den anderen Stellen beobachtet wurde. In der Gesamtdarstellung von Esr-Neh erfolgt die Besiedlung Jerusalems erst durch Nehemias Synoikismos (Neh 11). Dieser setzt wie Neh 7₄ voraus, die Stadt sei kaum besiedelt.⁷⁰ Diese Voraussetzung der Nehemiaerzählung steht nach Gunneweg⁷¹ »wohl auch in einem faktischen Widerspruch zur bisherigen chr Erzählung, in deren Mittelpunkt Jerusalem stand, und dabei bekommt man nirgends den Eindruck, daß der Chr an eine kaum bewohnte Stadt dachte. Der Verfasser von [Neh] 11₁ hingegen [...] brauchte die Vorstellung [...] als Exposition zu seinem kurzen Synoikismos-Bericht.« Gunneweg⁷² verweist auf Esr 10₁ und Meyer, Entstehung 184, der zu »eine große Menge Volks« kommentiert: »natürlich aus der Bevölkerung Jerusalems«. Genau dies sprach Esdr α 8₈₈ noch aus. Esr 10₁ kann es wegen des Synoikismos Nehemias nicht mehr aussprechen und ändert »Jerusalem« zu »Israel«.

⁷⁰ WILLI, Juda - Jehud - Israel 77f, vertritt die Auffassung, in Esr 1-6 werde noch keine »breite Einwanderung und Neubesiedlung Jerusalems« dargestellt. Esr 2 ist für ihn kein Einwand, da dieses Kapitel ein späterer Einschub sei (ebd. 76). Die Denkschrift Nehemias, vor allem eben Neh 7_{4f} schließe eine solche geradezu aus. Aus Neh 7_{4f} schließt Willi nun (ebd. 78 Anm. 27): »Von daher erweist sich die Lesart απο Ιερουσαλημ in 1 Esr 10,1 [richtig: Esdr α 8₈₈, Esr 10₁] als sekundär.« Dieser Schluß wäre nur berechtigt, wenn auch Esdr α Neh 7₄ enthielte. Der Text von Esdr α 8₈₈ ist tatsächlich nicht auf Neh 7₄ hin präpariert. Immerhin sah Willi als einer der wenigen, daß MT in Esr 10₁ wegen der Nehemiaerzählung anders als Esdr α 8₈₈ lesen muß.

⁷¹ Nehemia 141.

⁷² Ebd. Anm. 3.

Schon Batten⁷³ hält den Text von Esdr α für angemessener und ursprünglicher als die Angabe von MT. Der Grund, aus dem MT die sinnvollere Ortsbestimmung »aus Jerusalem« von Esdr α in die ethnische Angabe »aus Israel« geändert hat, ist deutlich genug: Nach der Gesamtanlage von Esr-Neh kann in Jerusalem noch gar nicht »sehr viel Volk« wohnen, daher kommen sie »aus Israel«. Dieses nun schon mehrfach festgestellte Motiv von MT, den Text von Esdr α abzuändern, ist auch hier wirksam gewesen.

3.1.5 ESR 6₁₈ UND ESDR A 7₉

Da die Kommentatoren von Esr-Neh die Version Esdr α nicht im Zusammenhang lesen, sondern nur dann an einzelnen Stellen konsultieren, wo MT Schwierigkeiten macht, wird die Textdifferenz an dieser Stelle gewöhnlich nicht bemerkt⁷⁴. Sie gehört aber ganz klar in die Serie der bisher behandelten Unterschiede zwischen den beiden Versionen.

Esr MT 6 ₁₈	Esdr α 7 ₉
וְהָיָה כְּהֵנָּה בְּפִלְגֶּחָהּ וְלֹרִי	καὶ ἐστήσαν οἱ ἱερεῖς καὶ οἱ Λευῖται ἐστολισμένοι
בְּמַחְלָקָהּ עַל-עֲבִידֵי אֱלֹהֵי	κατὰ φυλὰς ἐπὶ τῶν ἐργῶν κυρίου
דִּי בִירוּשָׁלַם	θεοῦ Ἰσραὴλ
כְּכֹחַ סֵפֶר מִשָּׁח	ἀκολουθῶς τῇ Μωυσεως βιβλῷ καὶ οἱ θυρωροὶ ἐφ' ἐκαστοῦ πυλῶνος.

Rudolph⁷⁵ registriert die Textdifferenz, betrachtet sie aber nicht im Zusammenhang von Esdr α , sondern nur isoliert im Vergleich zur Parallelstelle von MT, die für sich allein betrachtet sicher nicht emendationsbe-

⁷³ BATTEN 339: »From Israel] or more appropriately with Esd., from Jerusalem, since the crowd could hardly come from all Judah.« Ebenso OORT, Textus 67, der leider seine Textvorschläge nicht diskutiert oder begründet.

⁷⁴ Vgl. BERTHOLET 29; HÖLSCHER 516; KEIL, Chronik, Esra 455; GALLING, Chronik, Esra, Nehemiah 201; GUNNEWEG, Esra 113; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 72; BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 128; CLINES, Ezra, Nehemiah, Esther 96. Unkommentiert vermerken die Variante: GUTHE 16; JAHN 57; FRITZSCHE 46; COGGINS, The First Book of Esdras 53f; MYERS, Ezra, Nehemiah 53; I&II Esdras 75-77. COOK 46 verweist auf Josephus (Ant. XI 89), nach dem die Juden auch στοάς des inneren Tempels gebaut hätten. POHLMANN, 3. Esra 411.

⁷⁵ Esra und Nehemia 62.

dürftig ist. Rudolph behauptet daher ohne weitere Begründung, »die beträchtlich nachhinkenden Worte« von Esdr α 7, seien aus 2 Chr 35₁₅ (Esdr α 1₁₅) übernommen.⁷⁶ Warum diese »Übernahme« stattgefunden haben sollte, begründet Rudolph nicht. Die andere Möglichkeit des umgekehrten Vorgangs einer Streichung in MT erwägt er gar nicht erst. Für ihn steht von vornherein fest, daß das Minus von Esr 6₁₈ ursprünglich ist, daher sucht er für das Plus von Esdr α 7, irgendeine »Erklärung«. Die postulierte Herkunft gibt jedoch noch keinen Grund für eine spätere Hinzufügung an. Warum sollte ein Ergänzter diese Bemerkung aus 2 Chr 35₁₅ ausleihen, um sie hier anzufügen? Rudolph hält das nicht für begründungsbedürftig. Übrigens ist die Bemerkung über die Torwächter keineswegs die einzige wörtliche Parallele zwischen Joschijas Pascha und der Tempeleinweihung. Rudolph streicht jedoch aus Esr 6 nicht alles, was aus 2 Chr 36 »übernommen« sein könnte.⁷⁷ In 2 Chr 35₁₅ »hinken« die Worte außerdem noch mehr »nach«: »Die Sänger, die Nachkommen Asafs, waren an ihrem Platz gemäß der Vorschrift Davids, Asafs, Hemans und Jedutuns, des königlichen Sehers und die Torwächter an den einzelnen Toren.« Dennoch nimmt Rudolph nicht an, die »nachhinkende« Bemerkung in 2 Chr 35₁₅ sei aus Esdr α 7, übernommen.

Rudolph deutet vermutlich die Erwähnung des Platzes der Torwächter nach der Formulierung »nach dem Gesetz des Mose« als »Nachhinken«, da die Torwächter nicht einfach in einer Reihe mit den Priestern und Leviten aufgezählt werden. Von der Aussage des Satzes her kann jedoch von einem Nachhinken keine Rede sein: Die Priester und Leviten stehen auf den Plätzen, die Mose ihnen zugewiesen hat und die Torwächter an den Toren. Wie sonst hätte der Verfasser das formulieren sollen? Das »Nachhinken« der Bemerkung über die Torwächter in Esdr α 7, hat an dieser Stelle, mehr als in 2 Chr 35₁₅, ein präzises inhaltliches Motiv. Der Dienst der Torwächter ist nicht von Mose – das Wort שומר kommt im ganzen Penta-

⁷⁶ Ebenso POHLMANN, 3. Esra-Buch 411. WALDE 90: »Glosse nach 1₁₅«. Auch nach BATTEN 150 addiert Esdr α die Torwächter und die Tore. Batten fährt dann fort: »but that suggests a period after Nehemiah had built the walls« – dies war auch die Ansicht des Korrektors. BEWER, Text 65 Anm. 1: »Batten läßt merkwürdigerweise die Torwächter die Stadttore statt der Tempeltore bewachen und bemerkt dann dazu, daß das die Zeit nach Nehemias Mauerbau voraussetze.« Allerdings sind auch Tempeltore vor Neh 2₈ noch nicht möglich!

⁷⁷ Vgl. 2 Chr 35_{2,4,5,10} mit Esr 6₁₈, 2 Chr 35₁ mit Esr 6₁₀.

teuch überhaupt nicht vor -, sondern von David eingerichtet worden⁷⁸. Dagegen geht der Dienst der Priester und Leviten auf »das Buch des Mose« zurück⁷⁹.

Da unser Übersetzer keine Zusätze macht, für die er keinen Anhalt in der Vorlage hat, müssen wir annehmen, daß er die Bemerkung über die Torhüter und die Tore in seinem hebräisch-aramäischen Original vorgefunden hat. Esdr α 7₉ hat aber eine aramäische Vorlage (Esr 6₁₈): חֲרָעִיָא לְחָרֵעַ חֲרָעִיָא⁸⁰. Die Wahrscheinlichkeit »unwillkürlicher« Assimilation des aramäischen Textes von Esr 6₁₈ an die inhaltlich verwandte hebräische Notiz von 2 Chr 35₁₅ ist gering. Die Textdifferenz Esr 6₁₈/Esr α 7₉ ist Absicht.

Torrey⁸¹ denkt an mechanischen Ausfall in Esr 6₁₈: »The words are the Chronicler's own (no one else would have been half so likely to write them), and they are in their original place [...] They were accidentally omitted by someone who thought that the verse ended with the reference to the ›Book of Moses‹.«

Die Bemerkung in Esdr α 7₉ ist unverzichtbar, da mit dem Tempelbau der ganze heimgewanderte und in Esdr α 5 ausführlich aufgelistete Klerus ins Amt kommen muß. Die Priester amtieren seit dem Altarbau und der Aufnahme des Opferdienstes (Esr α 5_{49ff}), Leviten und Sänger seit der Grundsteinlegung (Esr α 5₅₆), die Torwächter selbstverständlich erst nach erfolgtem Bau des Tempels (Esr α 7₉). Mit der Notiz von Esdr α 7₉ ist die Wiedereinsetzung des gesamten Klerus, der mit Serubbabel heimge-

⁷⁸ 1 Chr 16₃₈ 23₅ 26₁₋₁₉ vgl. Neh 12₄₅. Anders Josephus, Ant. XI 108: εστησαν τε κατὰ τοὺς Μωυσεος νομοὺς οἱ τε ἱερεῖς καὶ οἱ Λευῖται θυρωροὺς ἐφ' ἑκάστου πυλῶνος· ὡκοδομηκῶσαν γὰρ οἱ Ἰουδαῖοι καὶ τὰς ἐν κυκλῷ του ναου στοας του ἐνδοθεν ἱερου.

⁷⁹ Ex 29; Lev 8; Num 3_{5ff} 8_{5ff}. Vgl. MYERS, I&II Esdras 80. RUDOLPH, Ezra und Nehemia 61: »Hätte der Chr. diesen v. 18 geschrieben, hätte er sicher nicht auf das Gesetz Moses, sondern auf die Anordnungen Davids verwiesen, da dieser nach seiner Darstellung jene Klasseneinteilung schuf (1 Chr 23-26). Bei dem Hinweis auf das "Buch Moses" scheint allgemeiner an die Priesterweihe (Ex 29 Lv 8) und an die Bestellung der Leviten (Num 3_{5ff} 8_{5ff}) gedacht zu sein«. Vgl. CLINES, Ezra, Nehemiah 96; FENSHAM, Ezra and Nehemiah 94f; BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 131, meint, der Hinweis auf das Buch des Mose hänge mit der folgenden toragemäßen Feier des Paschas (mit Anklängen an Joschijas Feier in 2 Chr 35) zusammen. GUNNEWEG, Ezra 115, hält 2 Chr 23-26 für nachchronistisch.

⁸⁰ So TORREY, Ezra Studies 196. Vgl. 2 Chr 35₁: וְחֲשַׁעְרִים לְשַׁעַר וְשַׁעַר; Esr 7₂₄: חֲרָעִיָא.

⁸¹ Ezra Studies 196.

Der Artaxerxesfirman setzt nach Esr 7₂₄ unausgesprochen voraus, daß »Priester, Leviten, Sänger, Torwächter, *n^etînîm* und Tempelbedienstete« ihre Funktionen bereits angetreten haben. Von den *n^etînîm* wird eine Arbeitsaufnahme nicht ausdrücklich berichtet, wohl aber von den Priestern, Leviten und Sängern. Das spricht dafür, daß der Amtsantritt der Torwächter auch ausdrücklich vermerkt worden ist, und zwar nach Abschluß der Bauarbeiten, als die Tempeltore standen.

Die Verlegung der Einsetzung der Torwächter von Esr 6₁₈ (Esd α 7₉) nach Neh 7₁ erklärt das Minus von Esr 6₁₈ gegenüber Esd α 7₉. Für eine sekundäre Hinzufügung in Esd α 7₉ dagegen ist kein Motiv erkennbar. Die in Esd α 7₉ vorliegende Häufung des Stammes חרר («Tor») – drei von drei Worten – ist in Esr-Neh vor Neh 7₁, wo Nehemia die Einsetzung der Torflügel und die Bestellung der Torwächter zugeschrieben wird, nicht mehr möglich, jedenfalls nicht vor Neh 2₈ und 3_{1ff}, wo Nehemia die Tore des Tempelareals erst noch bauen muß. Damit fügt sich das Minus von Esr 6₁₈ in die Reihe der anderen Varianten zwischen Esr MT und Esd α ein.

Nach der Darstellung Rechums und anderer Feinde der Juden bauen die Heimkehrer die »rebellische« Stadt Jerusalem mit dem Ziel des Abfalls vom Reich. Nach Esr-Neh sind die Mauern schon vollendet oder stehen kurz vor der Vollendung. Nach Esdr α sind darüber hinaus aber auch die »Marktstraßen« der Stadt (שוקיה, αἱ ἀγοραὶ αὐτῆς) bereits vollendet⁸²:

Esr 4 ₁₂ :	ושוריא שכלל	קריחא מרדחא ובאישחא בנין
Esd ^r α 2 ₁₇ :	ושוריא שכלל	ושוקיה קריחא מרדחא ובאישחא בנין

Die früher bisweilen geäußerte Annahme, der Übersetzer habe für שוריא eine »Doppelübersetzung« geben wollen⁸³, ist abwegig. שורק/αγορα ist keine Nuance von שור. Außerdem sind die verschiedenen Suffixe zu beachten.

⁸² S. o. S. 106ff.

⁸³ BEWER, Text 52: »Esd hat τα τειχη, er hat jedoch dazu eine Dublette τας δε αγορας αυτης [Anm. 2: Esd^{Lai} *furnos eius* ist verdorben aus *fora eius*.], als ob er שוקיה gelesen; bemerke das Suffix«. WALDE 82: »3 Esd hat שוקיא gelesen, και τα τειχη (= ושוריא) ist Glosse nach 2,18 (4,13); 2,20 (4,16).« Walde hätte etwas präziser שוקיה (Suffix!) rekonstruieren sollen.

Der Übersetzer differenziert zwischen »die Mauern« (שוריא, τα τειχη) und »ihre Marktstraßen« (שוקיה, τας αγορας αυτης). Bei letzterem Ausdruck hatte er sicher nicht שוריא vor Augen. Der Übersetzer hat das Wort שוקיה in seiner aramäischen Vorlage gelesen.

Ein Motiv für die Einfügung der שוקיה in Esdr α ist nicht erkennbar. Textgeschichtlich ist die sekundäre Assimilation von Esdr α 2₁₇ (Esr 4₁₂) an Esdr α 2_{18.20} (Esr 4_{13.16}) wahrscheinlicher als die Dissimilation, wie sie in Esdr α vorläge.⁸⁴ Niemand hatte einen Grund, die Marktstraßen hier nachzutragen. Dagegen wären gleich zwei Gründe vorstellbar, warum das Wort in Esr MT ausfiel. Ein Ausfall von שוקיה vor שוריא wegen Homoiarkton in MT wäre an sich nicht undenkbar. Andererseits setzt die Fertigstellung der Marktstraßen Jerusalems mit ihren Toren und den Gebäuden und Mauern, die das impliziert, eine weitgehend wiedererbaute Stadt voraus, und zwar vor Serubbabels Heimkehr. Tatsächlich wird Serubbabel die Stadt »bezugsfertig« vorfinden (Esr α 5₄₅), da auf das Artaxerxesdekret hin nur noch der Tempel in Ruinen bleibt (Esr α 2₂₅), nicht die (weitgehend) fertige Stadt. Diese Sicht von der Entwicklung des Wiederaufbaus Jerusalems ist mit der des Nehemiabuchs, die bei Nehemias Ankunft eine Stadt in Trümmern fordert, nicht vereinbar. Eine hohe Wahrscheinlichkeit, daß die Bemerkung bei der Komposition der Tempelbauerzählung mit der Nehemiageschichte fallen mußte, ist nicht von der Hand zu weisen.

3.1.7 ESR 10₆ UND ESDR A 9₁

Esdr α Vorlage	Esr 10 ₆	Esdr α 9 ₁
ויקם עזרא	ויקם עזרא	και αναστας Εσδρας
מחצר	מלפני	απο της αυλης
בית האלהים	בית האלהים	του ιερου

Der Ort, den Esra nach seinem Gebet verläßt, war kurz zuvor ausdrücklich genannt worden: Esra betete »vor dem Gotteshaus« (Esr 10₁: לפני בית (ה)אלהים). Esdr α 8₈₈ gibt diese Ortsbestimmung wörtlich mit εμπροσθεν του ιερου wieder, hat also hier, anders als in 9₁ לפני בית האלהים gelesen. Textgeschichtlich ist eine Angleichung von Esr 10₆ an 10₁ im Ausdruck, der ja denselben Ort bezeichnen will, wahrscheinlicher als eine spätere Dissimila-

⁸⁴ Vgl. BARTHÉLEMY, Preliminary and Interim Report, Bd. 1, XI und XXV; TOV, Textual Criticism 307. Die Ankläger kommen in Esdr α 2_{18.20} aus guten Gründen nicht mehr auf die Marktstraßen und die Tempelfundamente von 2₁₇ zurück: Sie sind nicht als gefährlich plausibel zu machen, wohl aber der Stadtmauerbau, mit dem die Feinde allein im weiteren gegenüber dem Hof argumentieren.

tion wie in Esdr α 8₈₈/9₁. Der abweichende und spezifische Ausdruck מַחְצֵר in Esdr α 9₁ ist damit von vornherein eher ursprünglich als die bloß wiederholte und obendrein allgemeinere Formulierung von Esr 10₆. Die Entstehung dieser sekundären Variante, die von den meisten Kommentatoren gar nicht wahrgenommen wird⁸⁵, ist aber wohl nicht nur auf unabsichtliche Anpassung an den näheren Kontext zurückzuführen.

Talshir hält die Lesart von Esdr α 9₁ gar für sekundär und muß daher einen Grund für die an sich eher unwahrscheinliche Dissimilation in Esdr α geben. Sie zählt Esdr α 9₁ (mit Esdr α 5_{45.46} 9₃₇ // Esr 2₇₀ 3₁ Neh 7₇₂) zu den Varianten, in denen »sich eine Sorge um die Terminologie, die Ortsbeschreibungen betrifft«⁸⁶ erkennen lasse. Eine nur allgemeine »Sorge« um die Ortsangaben stellt die Serie der Abweichungen des Textes von MT gegenüber Esdr α freilich nicht dar. Nicht jede allgemeine Ortsbestimmung in MT ist in Esdr α spezifiziert. Nur wenn in Esdr α ein Tor oder Mauerbau vor Nehemia vorausgesetzt ist, findet sich in MT eine allgemeinere Ortsangabe, die diese Voraussetzung nicht mehr macht. In diese Serie gehört auch Esr 10₆ mit Esdr α 9₁. Der ummauerte und mit Toren versehene Vorhof ist nach der Konzeption von Esr-Neh in Esr 10₆ noch nicht wiederhergestellt. Die Rezension tilgte daher den spezifischen Ausdruck מַחְצֵר und ersetzte ihn durch die allgemeine Formulierung aus dem unmittelbaren Kontext (Esr 10₁).

3.1.8 BEWOHNTE JERUSALEM IN ESR MT?

Unsere These lautet: In Esdr α * ist jene Erzählung vom Tempelbau und Esras Reform erhalten, die noch nicht mit der Nehemiaerzählung vereint ist. Dagegen stellt Esr 1-10 + Neh 8 eine Tempelbau-Esra-Erzählung dar, die sekundär für die Verbindung mit der Nehemiaerzählung präpariert wurde. Die von uns aufgezeigten Differenzen zwischen den beiden Fassungen der Erzählung sind nicht isolierte Textunterschiede, sondern zeigen einen inneren Zusammenhang. Es handelt sich um jene Art von Varianten, die Tov »large-scale differences displaying a certain coherence«⁸⁷ nennt. Solche miteinander zusammenhängenden, systematischen Varianten können nicht den Zufällen der Textüberlieferung zugeschrieben werden, sondern zeigen bewußte und beabsichtigte rezenzionelle Aktivität. Esr MT (+Neh 8) ist die »nehemiakompatible« Rezension der Tempelbau-Esra-Erzählung.

⁸⁵ JAHN 80 notiert sie ohne Kommentar, ebenso MOULTON (1900) 27. WALDE 61 vermerkt sie unter der Überschrift »freier Übersetzung«.

⁸⁶ First Esdras 108: ביכרת דאגה למינות הנרגע לחיאר המקום.

⁸⁷ S. o. S. 65.

Kritiker unserer These könnten einwenden, jede einzelne der aufgeführten Varianten könnte auch anders erklärt werden. So genüge für die Erklärung des Unterschieds zwischen Esdr α 8₈₈ und Esr 10₁ innergriechische Buchstabenverwechslung, die Differenz zwischen Esr 9₉ und Esdr α 8₇₈ könnte als »erweiternde Übersetzung« gedeutet, die unterschiedliche Stellung der Artaxerxeskorrespondenz auf die Einfügung der Pagenerzählung zurückgeführt werden. Sicher könnten einige, aber keineswegs alle, der von uns behandelten Unterschiede zwischen Esr MT und Esdr α an sich, isoliert betrachtet, auch anders erklärt werden. Damit wäre aber noch nicht erklärt, warum die Differenzen eine einzige, sich über das ganze Buch Esr ausbreitende, Tendenz haben. Diese verlangt jedoch eine Erklärung.

Voraussetzung unserer These ist die Annahme eines wissenschaftlichen »Sparsamkeitsprinzips«. Je einfacher ein Erklärungsmodell für eine Vielzahl von Phänomenen ist, desto plausibler ist es, vorausgesetzt, sein Erklärungswert ist wenigstens ebenso hoch wie der eines alternativen komplizierteren Modells. Unsere These erklärt mehr als ein Dutzend, teils kleiner, teils erheblicher Differenzen zwischen Esdr α^* und Esr MT mit einem *einzig*en Motiv. Damit wird nicht nur jede einzelne Differenz hinreichend erklärt, sondern auch deren Zusammenhang und einseitige Tendenz.

Eine alternative These, die für jeden der angeführten Unterschiede zwischen Esdr α und Esr MT eine andere Erklärung anführt, könnte vielleicht ebenso jede einzelne Differenz in sich verständlich machen. Sie wäre aber aus zwei Gründen weniger plausibel: 1. weil sie komplizierter wäre und vor allem 2. weil ihr Erklärungswert deutlich geringer wäre, da sie weder den *Zusammenhang* der Differenzen untereinander erklären würde noch warum die Varianten alle in dieselbe Richtung gehen, während kein einziges Beispiel einer gegenläufigen Textveränderung existiert.

Unsere These, nach der Esr MT die auf Nehemia hin orientierte Rezension einer ursprünglicheren Tempelbau-Esra-Erzählung ist, welche in Esdr α noch erhalten ist, genügt dem genannten Ökonomieprinzip. Bevor diese These jedoch als Erklärung für die aufgezählten Phänomene gelten kann, muß sie sich noch in der Gegenprobe bewähren. Die von uns behauptete Rezension der Tempelbau-Esra-Erzählung auf Nehemia hin erfaßt alle aufgezählten Varianten und ihren inneren Zusammenhang. Sie setzt aber auch voraus, daß sich das Rezensionsprinzip in der rezensierten Fassung wirklich durchgesetzt hat. Wenn sich ein vermutetes Rezensionsprinzip nur an der Hälfte der relevanten Stellen bewährt, muß es zweifelhaft bleiben. Natürlich ist keine Überarbeitung hundertprozentig konsequent. Irgendein Punkt wird auch dem gewissenhaftesten Revisor entgehen, wie Isac Leo Seeligmann hervorhebt:

»Bei der mechanischen Vereinigung von nebeneinander gestellten Erzählungen konnten *Widersprüche* nicht ausbleiben. Nun war der altorientalische Hörer von Erzählungen, auch der hebräische, für solche Widersprüche weit weniger empfindlich als der moderne Leser oder wohl auch als der antike griechische Hörer. Dennoch finden sich in den biblischen Erzählungen gelegentlich primitive Versuche, die klaffendsten Widersprüche zu *beseitigen*; Konsequenz wurde dabei nicht erstrebt.«⁸⁸ »Für die verschiedenen Gebiete der alttestamentlichen Forschung ist es von Wichtigkeit, daß Revisionsprozesse im Text des A.T. (und seiner Übersetzungen!), wie auch sonst im Orient *immer inkonsequent* sind.«⁸⁹

Ein hypothetisches Rezensionsprinzip würde sich jedoch nicht bewähren, wenn im rezensierten Text eine Textveränderung gegen die Tendenz der Rezension zu verzeichnen wäre oder ein allzu gewichtiger Punkt, der nach der Hypothese hätte überarbeitet werden müssen, unrevidiert stehen blieb oder wenn dem vermuteten Rezensor allzu viele kleine Punkte entgangen wären. Wir haben also noch zu überprüfen, ob die Stadt Jerusalem in Esr MT tatsächlich auf jenen Zustand reduziert ist, den die Nehemiaerzählung verlangt.

Nach der Darstellung von Neh 1₁-7₅ liegt die Stadt in Trümmern, ist namentlich die Mauer eingerissen und sind die Tore abgebrannt (1₃; 2_{3.13.17}). Dies gilt auch ausdrücklich für die Tore des Tempelareals (2₈ 3_{1.3.6.32}). Die Torwächter sind bis Neh 7₁ arbeitslos. In der Stadt selbst sind kaum Häuser aufgebaut, ihre Bevölkerung ist gering (7₄).

Die wiederaufgebaute Stadt Jerusalem wird in Esr MT nirgends vorausgesetzt, und es gibt keine Stelle, wo sie gar im Unterschied zu Esdr α erst eingeführt worden wäre. An den beiden Stellen, wo in Esr MT der Name der Stadt auftaucht (Esr 3₁ 6₁₈), ohne daß er in Esdr α (5₄₆ 7₉) genannt wäre, wird sie, wie der in Esr 2₆₈ erwähnte Tempel, der erst noch gebaut werden soll, als Trümmerhaufen betrachtet. In Esr 3₁ wurde das Tor von Esdr α 5₄₆ durch die allgemeine Angabe »nach Jerusalem« ersetzt, weil Jerusalem noch in Trümmern liegt. In Esr 6₁₈ hat nicht MT den Namen sekundär eingeführt, sondern Esdr α hat ihn zur Glättung eines schwierigen Textes durch »Israel« ersetzt.

In Esr 6₁₈ wird der Name Jerusalems erwähnt, ohne daß dies in Esdr α 7₉ der Fall wäre (על עבירח אלהא די בירושלם [...] והקימו כהניא - Esdr α 7₉: ααι εσση-σαν οι ιερεις [...] επι των εργων κυριου θεου Ισραηλ). Hier wird jedoch nicht der Aufbau Jerusalems ausgesagt oder vorausgesetzt. Unser Rezensor hat nichts

⁸⁸ SEELIGMANN, Hebräische Erzählung 312.

⁸⁹ Ebd. Anm. 13 (letzte Hervorhebung von mir).

gegen den Namen »Jerusalem«; er hat ihn schon viele Male genannt (Esr 1_{2,3,4,5,11} 2₁ 3₁ u. ö.). Kyros ordnet an, »das Gotteshaus in Jerusalem« wiederaufzubauen und der Tempel wird »in Jerusalem« gebaut, auch wenn die Stadt selbst in Trümmern liegt. Esdr α 7₉ widerspricht nicht der Tendenz der Rezension, die nicht das Wort »Jerusalem«, sondern die Aussage, die Stadt sei schon wiederaufgebaut, vermeiden will. Dennoch bedarf auch diese Textdifferenz einer Erklärung.

Die meisten Kommentatoren meinen, daß die Formulierung על-עבירה אלהא in Esr 6₁₈ unmöglich sei, der Text vielmehr בית עבירה lauten müsse. So schreibt Gunneweg: »Das Wort בית fiel infolge eines Abschreibebefehlers aus, der durch das ähnliche עבירה veranlaßt sein dürfte. Diese Rekonstruktion des Textes ist wegen des »das in Jerusalem ist« zwingend.«⁹⁰ Ähnlich argumentieren Beyer⁹¹, Torrey⁹², Rudolph⁹³, Williamson⁹⁴ und Blenkinsopp⁹⁵. Die Berufung auf die lukianische Lesart επι δουλεια αγιων in Esdr β ist jedoch problematisch. Denn unmöglich ist die Formulierung »der Gott Jerusalems« oder »der Gott in Jerusalem« nicht, wie Esr 7₁₉ zeigt (אלה ירושלם; Esdr α 8₁₇: του θεου σου του εν Ιερουσαλημ). Außerdem kann sich די בירושלם auf die Konstruktusverbindung עבירה אלהא beziehen und bedeutet dann: »den Gottesdienst in Jerusalem«. Genau dieser ist nämlich mit der Tempeleinweihung (Esr 6₁₆₋₁₈) wiederhergestellt. Der Text von MT ist also nicht unmöglich, aber zweifellos auffällig.

Nach dem textkritischen Prinzip, daß diejenige Lesart vorzuziehen ist, die alle anderen Varianten erklärt, muß MT hier als ursprünglicher Text betrachtet werden. Esdr β^L und Esdr α sind zwei Versuche, den ungewöhnlichen Ausdruck von MT zu »verbessern«. Esdr β^L fügt αγιων ein und erhält so die verbreitete Formulierung »des Gotteshauses [des Heiligtums Gottes] in Jerusalem«. »In Jerusalem« bezieht sich in Esr-Neh praktisch immer auf den Tempel (Vgl. Esr 4₂₄: היכלא די בירושלם; ebenso 5_{2,16,17} 6_{3,12} 7_{16f} vgl. 5_{14,15} 6₅: היכלא די בירושלם). Demgegenüber stellt der Text von Esdr α einen anderen, abweichenden Korrekturversuch dar. Beide Versuche gehen von dem auffälligen Text von MT aus. In Esdr α wurde bewußt oder unbewußt die seltene Formulierung »der Gott in Jerusalem« durch die gängige »der Gott Israels« ersetzt. Dieser Ausdruck findet sich sehr häufig in Esr-Neh und wird in Esdr α praktisch immer mit κυριος oder θεος Ισραηλ übersetzt: Esr 3₂ 4_{1,3} 5₁ 6_{14,21,22} 7₆ 8₃₅ 9_{4,15} (= Esdr α 2₅ 5_{47,64,68} 6₁ 7₄ 7₁₃ [nur κυριος] 7₁₅ 8_{3,63,69,86}). Interessanterweise wird aber die Esr 6₁₈ recht

⁹⁰ Esra 113.

⁹¹ Text 65.

⁹² Ezra Studies 196.

⁹³ Esra und Nehemia 62.

⁹⁴ Ezra, Nehemiah 72.

⁹⁵ Ezra-Nehemiah 128.

ähnliche Formulierung von Esr 1₃ (הוא האלהים אשר בירושלם) in Esdr α 2₅ mit οὗτος ο κύριος ο κατασκευώσας εν Ιερουσαλημ wiedergegeben. Hier kann durchaus schon die Vorlage die Formulierung »der Gott, der in Jerusalem ist« »vermieden« haben. Eine ähnliche Formulierung findet sich auch in Esr MT: אלה ישראל די בירושלם משכנה (Esr 7₁₅); im Parallelvers von Esdr α ist allerdings der Bezug von Jerusalem verschieden: και απενεγκειν δωρα τω κυριω του Ισραηλ α ηυξαμην εγω τε και οι φιλοι εις Ιερουσαλημ (Esr α 8₁₃). Zu Esr 6₁₈ und Esdr α 7₉ können wir festhalten, daß vom ursprünglichen Text Esr 6₁₈ aus zwei »Verbesserungen« der seltenen Formulierung עבירדח אלהא די בירושלם erhalten sind, die eine in Esdr β^L (δουλεια αγιων), die andere in Esdr α (θεου Ισραηλ). Jedenfalls hat hier nicht MT den Namen Jerusalems eingeführt.

Der erfolgte Wiederaufbau der Stadt Jerusalem vor Esras Zeit war in Esdr α 8₇₈ deutlich ausgesagt und in 6₈ für die Zeit Serubbabels vorausgesetzt worden. Beide Stellen fielen der Rezension zum Opfer. Es bleibt in Esr MT keine Stelle übrig, die den erfolgreichen Aufbau Jerusalems vor Nehemia aussagen würde. Vielmehr berichtet die umgewidmete Artaxerxeskorrespondenz (Esr 4_{7ff}), warum es zu diesem an sich zu erwartenden Aufbau nicht kam.

Von Toren und Mauern des Tempelareals hatten Esdr α 5₄₆ 7₉ 9₁ gesprochen, von der Fertigstellung der »Geschäftsstraßen« Jerusalems (שוקיה) erfuhren wir in Esdr α 2₁₇. Alle vier Stellen fielen der Rezension zum Opfer. Der Rezensor hat Tore in keinem Fall stehen lassen, da Neh 1₃ 2_{3,8} 3_{1ff} 7₁ von ihrem ausnahmslosen Bau durch Nehemia ausgehen. Auch der ummauerte Vorhof des Tempels und die »Geschäftsstraßen« wurden durch die Rezension gestrichen. Übrig blieben die Mauern von Esdr α 2₁₇ (Esr 4₁₂: שוריא שכללו). Diese konnte der Überarbeiter nicht streichen, da die Anklage des »Mauerbaus« in der Argumentation der Gegner in Esdr α 2_{18,20} (Esr 4_{13,16}) eine wichtige Rolle spielte. Hätte der Überarbeiter dann nicht wenigstens die Vergangenheitsform שכללו (Kt.: אשכללו) von Esr 4₁₂ zu einem Futur (ישכללו) umformen sollen, um die Nichtvollendung der genannten Mauern klarzumachen⁹⁶? Der Überarbeiter sah sich weder in der Lage, die Mauern aus Esr 4₁₂ herauszustreichen, noch veranlaßt, das Verbum zu ändern. Er konnte den Text stehen lassen, wie er war. Vielleicht verstand er das שכללו im Sinne von »sobald sie sie vollendet haben«, dann war die Vollendung noch nicht ausgesagt. Wenn sie aber doch behauptet worden wäre, würde die Spannung zwischen Esr 4₁₂ (Esr α 2₁₇) und der Fortsetzung (Esr α 2_{18,20} // Esr 4_{13,16}) zeigen, daß entgegen dieser ursprünglichen Behauptung von einer Vollendung der Stadtmauern keine

⁹⁶ S. o. S. 107 Anm. 91.

Rede sein kann, die Ankläger also übertrieben hatten, bzw. die dort genannten Mauern (שרייה) nicht Jerusalems Stadtmauern (שרייה) waren⁹⁷.

Die Besiedlung Jerusalems durch eine größere Heimkehrerschar und eine erhebliche Bevölkerung in der Stadt waren in Esdr α 5₄₅ 8₈₈ 9₃₇ ausgesagt worden. Alle drei Stellen wurden durch die Rezension getilgt. Von der Besiedlung Jerusalems vor Nehemia ist in Esr MT an keiner Stelle mehr die Rede. Da Neh 7₄ nicht fordert, daß vor Nehemias »Synoikismos« gar niemand in Jerusalem wohnt, konnten Bemerkungen, die nicht gerade von einer Besiedlung der Stadt in großem Stile sprachen, sondern nur nebenbei voraussetzen, daß es dort Leute gab, stehenbleiben.

Die Beamten, die sich beim Perserkönig über die Bauarbeiten der Heimkehrer beschwerten, schreiben »gegen die Bewohner von Juda und Jerusalem« (Esd 2₁₂, Esr 4₆). Der ursprüngliche Autor der Tempelbauerzählung setzte keineswegs voraus, daß Jerusalem in Trümmern liegt. Aber auch der Rezensor mußte an dieser Formulierung keinen Anstoß nehmen, da Neh 7₄ eine »geringe Bevölkerung« zuläßt und außerdem zum Zeitpunkt der Beschwerde nach der Konzeption von Esr MT die Stadt gerade im Bau war. Zu dieser Zeit wohnten selbstverständlich Exulanten auf der »Baustelle«. Dasselbe gilt für Esr 5₁ (Esd 6₁). Im zweiten Jahr des Darius traten Haggai und Sacharja gegenüber »den Juden in Juda und Jerusalem« als Propheten auf. Der Text impliziert noch keine umfassende Besiedlung der Stadt. Ebenso wenig Esr 10₇ (Esd α 9₃), wo zur Lösung der Mischehenfrage »ein Aufruf in Juda und Jerusalem an alle Exulanten, sich in Jerusalem zu versammeln erging«. Zu diesem Zeitpunkt ist ohnehin der Tempelkult bereits im Gang und damit halten sich natürlich auch Juden in Jerusalem auf. Man muß nicht annehmen, der Rezensor habe diese Stellen übersehen. Sein Rezensionsprinzip verlangte von ihm nicht, daß er sie tilgt. Er sah sich nur veranlaßt einzugreifen, wo eine größere Niederlassung beschrieben wurde⁹⁸, die er Nehemia vorbehalten wollte, oder von großen Volksmassen in der Stadt die Rede war⁹⁹. Im heutigen Text von Esr MT ist nach der Bauunterbrechung in Esr 4 an keiner Stelle mehr der erfolgte Wiederaufbau der Stadt ausgesagt oder auch nur vorausgesetzt. Auch eine umfassendere Besiedlung Jerusalems nach der Heimkehr aus dem Exil ist

⁹⁷ S. o. S. 107f.

⁹⁸ Esdr α 5₄₅ (Esr 2₇₀), Esdr α 9₃₇ (nach Esr 10₄₄). Serubbabels Karawane wird mit 42360 Personen angegeben (Esd α 5₄₁; Esr 2₆₄).

⁹⁹ Esdr α 8₈₈: εἰς Ἱερουσαλὴμ ὁχλὸς πολλὸς σφοδρᾶ (Esr 10₁).

nirgends mehr vermerkt.¹⁰⁰ Der Rezensor hat tatsächlich alle relevanten Stellen, die seiner These vom Zustand Jerusalems vor Nehemias Ankunft direkt widersprechen, überarbeitet.

3.1.9 ZUSAMMENFASSUNG

Der Vergleich verschiedener Lesarten in Esdr α und Esr-Neh zeigt, daß die Vorstellung, Jerusalem sei zur Zeit Serubbabels und Esras ein kaum bewohnter Trümmerhaufen geblieben, in Esr-Neh sekundär eingetragen ist. Die Version Esr MT ist in diesem Punkt für die Aufnahme der Nehemiaerzählung präpariert worden. Die ursprüngliche Tempelbau- und Esragegeschichte ging nicht davon aus, daß die Stadt bis zu Nehemias Auftreten zerstört blieb. Diese ursprüngliche Konzeption ist in Esdr α^* erhalten. Daraus folgt, daß in Esdr α^* noch jene ältere Restaurationserzählung vorliegt, in die die Nehemiaerzählung noch nicht integriert war. Das Fehlen der Nehemiaerzählung in Esdr α^* ist nicht auf sekundäre Streichung zurückzuführen, sondern Esdr α^* ist in diesem Punkt die ursprüngliche Gestalt der Restaurationserzählung.

3.2 Nehemias Stadtbau ist interpoliert

3.2.1 DIE VERSCHIEBUNG NEHEMIAS NACH NEH 8₉

Nehemia, der in Esdr α 5₄₀ bereits handelnd auftaucht, fehlt in der Parallele von MT (Esr 2₆₃). Dafür steht sein Name umgekehrt in MT an einer Stelle (Neh 8₉), wo er in der Parallele von Esdr α (9₄₉) nicht genannt wird. Die hier vorliegende »Verschiebung« paßt zur Verschiebung des Stadtbaus in Esr-Neh. Nehemia, der Erbauer Jerusalems, kann in Esr-Neh nicht vor Neh 1 auftauchen.

¹⁰⁰ Wenn in Esr-Neh wie z. B. in Esr 1_{2,3,4,5,11} 2₁ 3₁ u. ö. vom zu bauenden Tempel »in Jerusalem«, von der Heimkehr nach oder einer Versammlung in »Jerusalem« gesprochen wird, setzt das keine befestigte und bewohnte Stadt voraus, sondern meint (nach Esr-Neh MT) einen Trümmerhaufen, ebenso wie Esr 3₈ (»im zweiten Jahr ihres Kommens zum Gotteshaus nach Jerusalem«) vom noch nicht erbauten Tempel spricht (vgl. Esr 5₈). Von Esras Karawane wird eine Niederlassungsnotiz gar nicht gegeben, aus der der Rezensor die Stadt Jerusalem hätte streichen müssen. Die dreitägige Lagerung Esras in der Stadt ist kein Niederlassungsbericht (Esr 8₃₂; Esdr 8_{60f}) und setzt keine anderen Bedingungen voraus als das dreitägige Lager am Fluß Ahawa (Esr α 8₄₁; Esr 8₁₅).

MT	Esdr α
<p>Esr 2₆₃ וַיֹּאמֶר הַחֲרָשָׁה לָהֶם</p>	<p>Esdr α 5₄₀ καὶ εἶπεν αὐτοῖς Νεεμίας καὶ Ἀθαρίας</p>
<p>Neh 8₉ וַיֹּאמֶר נְחֵמְיָה הוּא הַחֲרָשָׁה עֶזְרָא כֹהֵן הַסֵּפֶר וְהַלְוִיִּם</p>	<p>Esdr α 9₄₉ καὶ εἶπεν Ἀθαρᾶτης Εσδρα τῷ ἀρχιερεὶ καὶ ἀναγνώστῃ καὶ τοῖς Λευίταις</p>

Unbestritten ist unter den Kommentatoren, daß Neh 8₉ nicht in Ordnung ist. Neh 8₉ ordnet dem Singularverb mehrere Subjekte zu (Nehemia, Esra, die Leviten). Das allein wäre noch kein Problem. Aber die Fortsetzung in Neh 8₁₀ (וַיֹּאמֶר לָהֶם) fehlt in Esdr α 9₅₁ außer in *L*) zeigt, daß Neh 8₉ einmal nur ein Subjekt im Singular hatte. Fast alle Kommentatoren erkennen, daß die Vermehrung der Subjekte dadurch zustandekam, daß der Redaktor, der Neh 8 hinter Neh 1-7 stellte, in Neh 8₉ Esra und Nehemia zusammen auftreten lassen wollte. Tatsächlich weiß ja weder die bisherige Esraerzählung (Esr 7-10) noch die Nehemiageschichte (Neh 1-7) von einem solchen Zusammenwirken der beiden Protagonisten.

Daraus schließen nun einige, daß der Ausdruck »Nehemia, das ist Hattirschata« hier sekundär eingefügt worden sein muß.¹⁰¹ Die Entfernung dieser »Glosse« würde freilich nicht reichen, um ein Subjekt im Singular herzustellen, da noch immer »Esra und die Leviten« übrigblieben. Daher wird bisweilen auch die Streichung der Leviten vorgeschlagen, wobei »Nehemia, das ist Hattirschata« durch den Redaktor, der Neh 8 an

¹⁰¹ BATTEN 355, WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 279, MOWINCKEL, Studien I 21, 106f, CLINES, Ezra, Nehemiah 185, und GUNNEWEG, Nehemia 113f, halten נְחֵמְיָה הוּא הַחֲרָשָׁה für einen späteren Zusatz. Gunneweg kennt zwar den Text von Esdr α 9₄₉, meint aber, Esdr α habe den sekundär eingefügten Nehemia noch später wieder gestrichen, da er ja auch die ganze Nehemiaerzählung ausgelassen habe. Eine derart komplizierte Erklärung für den Text von Esdr α ist unplausibel. Vor allem aber hat Esdr α kein Interesse daran, Nehemia zu übergehen, hat er ihn doch sogar in Esdr α 5₄₀ (ohne Entsprechung in Esr 2₆₃!) genannt.

diese Stelle versetzte, eingefügt worden wäre, während »die Leviten« von der Hand des Chronisten stammten.¹⁰²

Diese Lösungsvorschläge erscheinen unnötig kompliziert. Am plausibelsten ist an dieser Stelle die Lesart von Esdr α 9₄₉: »Hattirschata sagte zu Esra und den Leviten«. Die Leviten sind nicht sekundär eingefügt, sondern sind Adressaten der Rede des Subjekts. In diesem Punkt ist Esdr α ursprünglich. Aber auch die Versetzung Esras in den Dativ ist schwerlich sekundäre Unterordnung des Priesters unter »Hattirschata«, sondern ursprünglicher Text.

Torrey¹⁰³ und Blenkinsopp¹⁰⁴ betrachten daher zurecht nur נְחֵמְיָה הָרֵא as späteren Einschub eines Überarbeiters, der mit den Nehemiamemoiren (Neh 1-6) auch den Namen Nehemias in Neh 8₉ interpolierte. Neh 8₉ will Nehemia und Esra zusammenordnen, fügt den Namen Nehemias ein und macht ihn mit Esra und den Leviten zum Subjekt. Zwölf Jahre nach seiner Ankunft in Jerusalem tritt nun Esra an der Seite Nehemias zur Toraverlesung auf. Der Text von Neh 8₉ ist gegenüber Esdr α 9₄₉ sekundär. Esdr α 9₄₉ gehört zu einem Textstadium, in dem die Nehemiaerzählung noch nicht Teil der Restaurationserzählung war.

Seltener als in Neh 8₉ ist in Esr 2₆₃ die sekundäre Änderung des Textes wahrgenommen worden. »Hattirschata« muß in Esr-Neh als »Titel« o. ä. verstanden werden (auch wenn er nur in Esr-Neh belegt ist), da in Esr 2₆₃ vor Nehemia, dem späteren Träger (nur in Neh 8₉, 10₂, nicht in den »Memoiren«) ein anderer den »Titel« innegehabt haben muß. Dieser Träger wird jedoch in Esr 2₆₃ nicht identifiziert. Das Postulat, Esr 2₆₃ müsse Scheschbazzar oder Serubbabel meinen, ist ohne Begründung, ja unwahrscheinlich. Serubbabel ist zwar der Führer der Liste Esr 2, aber der Erzäh-

¹⁰² So MYERS, Ezra, Nehemiah 141. Auch RUDOLPH, Esra und Nehemia 148, hält »Nehemia, das ist Hattirschata« für einen Zusatz des Redaktors, der Neh 8 verschob, »und die Leviten« für eine Hinzufügung des Chronisten. Daß Esdr α 9₄₉ den an dieser Stelle sekundären Nehemia dann wieder »ausläßt«, liegt nach Rudolph daran, daß er Nehemia übergehen will, was nach Esdr α 5₄₀ offenbar falsch ist.

¹⁰³ Ezra Studies 269.

¹⁰⁴ Ezra-Nehemiah 284. Vgl. NOTH, Überlieferungsgeschichtliche Studien 130: »Vom hebräischen Text aus würde man leicht auf den Gedanken kommen, daß lediglich »der Thirschatha« das ursprüngliche Subjekt war«. Noth verwirft diese Lösung, da Esdr β nur »Nehemia«, nicht aber »Hattirschata« liest. Er übersieht, daß Esdr β auch in Neh 10₂ »Hattirschata« ausläßt, ja teilweise (Codex A) in Neh 7₆₉ »Hattirschata« durch »Nehemia« ersetzt.

ler verweigert ihm in auffälliger Weise jeden Titel. Die Identifikation Serubbabels mit **הרשבה** hätte ausdrücklicher sein müssen. Dies gilt schon gar für Scheschbazzar, der zuletzt in Esr 1 genannt worden war. In Esr 2₆₃ besteht ein Problem: Wer ist »Hattirschata«? Esdr α 5₄₀ nennt den Namen Nehemias. Hat die Variante **הרשבה** (ר) **חמיה** Chancen, der ursprüngliche Text zu sein?

Die textkritische Diskussion über das Verhältnis zwischen Esr 2₆₃ und Esdr α 5₄₀ krankt bis heute an zwei unhaltbaren Voraussetzungen, die aus historisch-kritischen Fragestellungen des 18. und 19. Jahrhunderts stammen. Damals glaubte man, literarische Urteile aufgrund historischer Plausibilitäten fällen zu können. Die historisch wahrscheinlichere Darstellung sollte als die literarisch ursprüngliche gelten. Ob Nehemias Name in Esdr α 5₄₀/Esr 2₆₃ ursprünglich genannt sein konnte oder nicht, sollte aufgrund der »historischen Tatsachen« entschieden werden. Da Nehemia 445, nicht 539 oder 520 gewirkt habe, konnte der Text von Esdr α 5₄₀, der besagt, Nehemia sei mit Serubbabel aus dem Exil zurückgekehrt, nur »falsch« und mußte Esr 2₆₃ richtig sein. Selbst wenn wir sicher wüßten, in welchem zeitlichen Verhältnis Serubbabel, Esra und Nehemia historisch zueinander standen, könnten wir doch die Frage der ursprünglicheren literarischen Darstellung nicht von daher entscheiden¹⁰⁵.

Die zweite Voraussetzung besteht in der naiven Annahme, wir könnten nicht nur literarische Fragen von den »historischen Fakten« her entscheiden, sondern wir hätten auch solche »historischen Fakten«. Tatsächlich haben wir zuerst einmal nur unterschiedliche Darstellungen. Die jüdische Tradition ist sich über die zeitliche Zuordnung von Serubbabel, Esra und Nehemia in keiner Weise klar. Teilweise identifiziert sie Serubbabel und Nehemia (Sanh 38^a). 2 Makk 1-2 macht Nehemia zum Restaurator von Tempel und Kult nach dem Exil, d. h. schreibt ihm Funktionen zu, die nach Esr-Neh Serubbabel zukommen. Die Darstellung von Esr-Neh selbst schwankt zwischen einem Nacheinander von Esra und Nehemia (Esr 7-10 und Neh 1-7) und deren Gleichzeitigkeit (Neh 8-12).¹⁰⁶ Manche Forscher wollen gar Nehemia vor Esra ansetzen. Esdr α setzt Nehemia vor Esra an und hält ihn für einen Zeitgenossen Serubbabels. Die Serubbabelkarawane (Esd α 5_{7ff}) kehrt aber unter dem früheren Artaxerxes (Esd α 2_{15ff}; Esr 4_{7ff}) oder erst unter Darius zurück.

Die jüdische Tradition identifiziert Darius und Artaxerxes, so daß auf das 6. Jahr des Darius (Esr 6) sofort das 7. Jahr des Artaxerxes (Esr 7) folgt. Die

¹⁰⁵ S. o. S. 112 Anm. 99.

¹⁰⁶ Um die Gleichzeitigkeit Nehemias mit Esra im siebten Jahr des Artaxerxes (458) zu retten (wegen Neh 8₉) will MCFALL 272 die Ankunft Nehemias in Jerusalem im zwanzigsten Jahr (Neh 1₁ 2₁) für eine zweite Reise halten und postuliert eine erste Amtszeit Nehemias von 465-454.

Zeit Esras rückt unmittelbar an die Zeit Serubbabels heran. Vom Tempelbau bis zum Ende der Perserzeit setzt diese Tradition nur 34 Jahre an.¹⁰⁷ Wir dürfen nicht davon ausgehen, daß wir der Darstellung von Esdr α und Esr-Neh gerecht werden, wenn wir die von uns zwischen Serubbabel und Esra/Nehemia vermuteten 70-80 Jahre (520 - 458/446) in den Text von Esr 7₁ (Esd α 8₁) eintragen. Ob die Darstellung von Esdr α , daß Nehemia ein Zeitgenosse Serubbabels sei (vor Esra) oder jene von Esr-Neh, nach der Nehemia einige Jahre nach Esra, sicher aber nach Serubbabel aufgetreten sei, historisch richtig ist, wissen wir nicht. Aber selbst, wenn wir es wüßten, gäbe uns dies für die Entscheidung der literarischen Frage, welche der beiden Darstellungen die ursprünglichere sei, keine Hilfe. Die bisherige textkritische Diskussion über Esdr α 5₄₀ und Esr 2₆₃ ist daher weitgehend wertlos, da sie mit »historischen Fakten« argumentieren, die wir überhaupt nicht kennen, mit Daten, die nur erschlossen sind aus den Darstellungen, die hier eben zur Diskussion stehen.¹⁰⁸

Neh 1₁ und 2₁ geben als Datum der Rückkehr Nehemias nach Jerusalem das 20. Jahr eines Perserkönigs Artaxerxes an. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die »Nehemiamemoiren« Nehemia unter einem der beiden ersten uns bekannten historischen Könige dieses Namens (Artaxerxes I.: 465-424 v. Chr., Artaxerxes II.: 404-359 v. Chr., Artaxerxes III.: 359-338 v. Chr.) ansetzen wollen. Nach den Funden von Elephantine galt es lange Zeit als sicher, daß Nehemia unter Artaxerxes I. nach Jerusalem zurückkehrte, da ein auf das Jahr 408 v. Chr. datierter Brief voraussetzt, zu dieser Zeit sei ein gewisser Jochanan Hoherpriester und

¹⁰⁷ S. o. S. 136 Anm. 145.

¹⁰⁸ FRITZSCHE 7f: »Sollte Νεμιας και wirklich Zusatz des Uebersetzers sein, so hätte er sich, wenn er an den bekannten Nehemia dachte, einen groben Fehler und Anachronismus zu schulden kommen lassen. Zur Annahme, dass er den Nehemia 5,8 im Sinne hatte, liegt kein Grund vor. [...] Einfach die Chronologie schliesst die Identität der Personen 5,8. 9,49 aus., selbst zugestanden, dass die Identität der Personen 5,8.40 Statt fände«. Fritzsche urteilt von rein postulierten »historischen Fakten« her und weigert sich, literarische Gegebenheiten (den Bezug zu Esdr α 5₈) zu erwägen. BAYER 53 zitiert Fritzsche einfach zustimmend. Auch BEWER, Text 32, hält die Erwähnung Nehemias in Esdr α 5₄₀ (Esr 2₆₃) für eine falsche Glosse mit der Begründung: »Das paßt natürlich nicht in Ezr 2«. Ebenso BERTHOLET 7 und POHLMANN, Studien 55 Anm. 91. MOWINCKEL, Studien I 21 Anm. 2. Auch RUDOLPH, Esra und Nehemia 20, hält den Namen in Esdr α 5₄₀ für eine »falsche Hinzufügung«, freilich nicht des Verfassers, der auf Nehemia nie Bezug nimmt, sondern eines Glossators am Rand. COGGINS, The First Book of Esdras 41, meint, Esdr α 5₄₀ mache Nehemia und Serubbabel zu Zeitgenossen trotz der 100 Jahre Abstand, der zwischen ihnen liege und verweist darauf, daß das spätere Judentum die Perspektive für den Zeitraum der Restauration drastisch verkürze.

ein gewisser Sanballat Gouverneur von Samaria, dessen Geschäfte freilich von seinen beiden Söhnen Delaja und Schelemja geführt werden, was auf das hohe Alter des Gouverneurs deuten könnte. Wenn der genannte Jochanan mit dem in Neh 12₂₂ genannten zweiten Nachfolger (Enkel?) Eljaschibs, des Hohenpriesters zur Zeit Nehemias, identifiziert und der genannte Sanballat mit dem Gegner Nehemias ineingesetzt werden, muß der König, unter dem Nehemia wirkte, Artaxerxes I. gewesen sein.¹⁰⁹ Dieses Zeugnis für die Datierung Nehemias ist jedoch nur indirekt, Nehemia selbst wird nirgends erwähnt.¹¹⁰ Es ist eine begründete Vermutung.

Der scheinbar so sichere Schluß funktioniert allerdings nur, wenn die in Neh 12₂₂ aufgeführte Hohepriesterliste zugrundegelegt wird (12₂₂: Eljaschib, Jojada, Jochanan, Jaddua), nicht die von Neh 12_{10f} (Eljaschib, Jojada, Jonathan, Jaddua), welche die vermeintliche Sicherheit bereits stört. Die Tatsache, daß die Papyrusfunde von *Wādī Dāliyah* einen Sanballat II. unter Artaxerxes II. belegen¹¹¹, gibt der Erzählung in Josephus, Ant. XI 297-328, nach dem zur Zeit Alexanders d. Gr. das Samaritanische Schisma stattfand, weil ein gewisser Hohepriester *Ιαδδου*s (Jaddua), Sohn des *Ιωαννης* (Jochanan), Enkel des *Ιωδα*s (Jojada), Urenkel des Eljaschib mit dem damaligen Statthalter Sanballat II. verschwägert war, neue Glaubwürdigkeit, zumal Ausgrabungen bei Sichem den Wiederaufbau dort in die Zeit Alexanders datieren lassen. Da also das Prinzip der Papponymie für die Gouverneure Samarias erwiesen ist und jeweils ein Sanballat unter Artaxerxes I. und Artaxerxes II. im Amt war, und da zugleich (nach Josephus) dasselbe Prinzip in der hohepriesterlichen Familie gültig war, jedenfalls ein Jochanan II. um 340 angenommen werden muß, ist es von unseren Quellen her, selbst wenn wir die Datierung der schönen Erzählung vom Gastmahl des Artaxerxes und seinem jüdischen Mundschenken ernstnehmen, keineswegs sicher, welcher Artaxerxes gemeint ist. »The patron of Nehemiah could have been either Artaxerxes I or Artaxerxes II.«¹¹² »It can no longer be said that the Elephantine papyri prove a date under Artaxerxes I.«¹¹³ Josephus selbst datiert Nehemia unter Xerxes und nach Esra (Ant. XI 159), Esdr α unter Darius und vor Esra. Angesichts der Quellenlage können wir historisch bestenfalls begründete Vermutungen aufstellen.

Ob die Nehemiadatierung von Esdr α historisch gesehen zutrifft oder nicht, können wir nicht ohne weiteres nach der alternativen und ebenso unsicheren Darstellung von Esr-Neh beurteilen, ebenso wenig wie die Datierung der Geburt Jesu unter Herodes nach Mt 2 mit der alternativen Ansetzung unter Quirinus in

¹⁰⁹ ROWLEY, Nehemia's Mission 234f.

¹¹⁰ SALEY 151.

¹¹¹ SALEY 155; KELLERMANN, Nehemia 166; GALLING, Studien 210.

¹¹² SALEY 163.

¹¹³ WILLIAMSON, Ezra, Nehemia 168.

Lk 2 »widerlegt« werden kann. Schon gar nicht können wir von der vermuteten historischen Richtigkeit der einen Darstellung auf ihre literarische Priorität schließen. Das gilt natürlich auch umgekehrt: Wir müssen die Darstellung Hag-gais vom Zustand Jerusalems zur Zeit Serubbabels (Hag 1_{4,9}), die in keiner Weise den Eindruck vermittelt, daß die Stadt in Trümmern liegt (Neh 2₃) oder Häuser nicht gebaut waren (Neh 7₄), für eine *historische* Rekonstruktion heranziehen, aber über die *literarische* Ursprünglichkeit der Darstellung von Esdr α^* oder Esr-Neh besagt das nichts. Die Quellen müssen, wenn man die historische Frage klären will, auf ihre historische Plausibilität hin geprüft werden. A priori ist weder die Darstellung von Esdr α^* noch die von Esr-Neh historisch zutreffend bzw. unglaubwürdig.

Selbst wenn wir aber wüßten, daß die »Nehemiamemoiren« eine historisch zuverlässige Quelle sind (einschließlich der problematischen Daten 1₁ und 2₁, die den Kislew vor den Nisan desselben Jahres ansetzen), bedeutet die Benutzung dieser »authentischen Quelle« durch den Autor von Esr-Neh noch nicht, daß seine Serubbabel-Esra-Erzählung älter ist als die von Esdr α^* , ebenso wenig, wie etwa die Benutzung der alten Logienquelle durch Mt bedeutet, seine Erzählung sei älter als Mk.

Noch jüngste Kommentatoren sehen in der Nennung Nehemias in Esdr α 5₄₀ einen historischen Irrtum, und schließen daher ohne weitere Diskussion auf eine sekundäre Zufügung, die freilich zeige, wie unklar in Esr 2₆₃ die Identifikation »des Tirschata« sei, da sonst mit dem »Titel« Nehemia bezeichnet wird (Neh 8₉ 10₂), hier aber wohl Serubbabel oder Scheschbazzar gemeint sein müsse.¹¹⁴ Andere Kommentatoren nehmen die textliche Variante (Esd α 5₄₀ und Esr 2₆₃) gar nicht zur Kenntnis.¹¹⁵

Schon Walde¹¹⁶ aber, der ansonsten die Priorität des Textes von Esr-Neh über Esdr α verfißt, gibt zu Esdr α 5₄₀ zurecht zu bedenken, die Nennung Nehemias in Esdr α 5₄₀ könne nicht vom Übersetzer oder einem Glossator sein, da nicht zu sehen ist, warum in einem Buch, das Nehemia sonst nicht berücksichtigt, sein Name auf einmal ohne Anhalt in der Vorlage eingefügt werden sollte. Außerdem habe der Übersetzer »Hattirschata« als einen Namen verstanden, nicht als einen Titel, den er mit einem Namen

¹¹⁴ BATTEN 94; BEWER, Text 32; BLENKINSOPP 92; GUNNEWEG, Esra 53 und 64.

¹¹⁵ GALLING, Chronik, Esra 190, CLINES, Ezra, Nehemiah 59 und MYERS, Ezra, Nehemiah 14 und 20, BERTHEAU 39; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 27, gehen nicht darauf ein. MYERS, I&II Esdras 65, erwähnt sie zwar, diskutiert sie aber auf S. 68 nicht.

¹¹⁶ WALDE 151.

verbinden müßte und der ihm gar Nehemias Namen ins Gedächtnis rief. Außerdem steht ja der Name Nehemias bereits am Anfang der Liste (Esd α 5₈), sogar noch in MT (Esr 2₂). Walde schließt daraus zurecht, der Name gehöre ursprünglich zum Text der Liste (Esd α 5₄₀; Esr 2₆₃).

Daraus schlußfolgert Walde dann, die ganze Liste gehöre in die Zeit Nehemias¹¹⁷, nicht Serubbabels. Als die Liste zu einer Aufstellung der Rückwanderer unter Serubbabel gemacht wurde, wie in Esr 2 und Neh 7, mußte der Name Nehemias in Esr 2₆₃ gestrichen werden. Warum ist aber Nehemias Name in der Parallele Neh 7₆₅ auch nicht genannt? Walde¹¹⁸ meint, dies sei so, weil auch die Liste von Neh 7 in ihrem heutigen Zusammenhang als Heimkehrerkarawane Serubbabels gesehen wird. Tatsächlich ist Neh 7 in seinem Kontext eindeutig als Liste der Serubbabelkarawane (Neh 7₅: »die Heimkehrer am Anfang«) gekennzeichnet. Dieser Kontext müßte also doch wieder sekundär sein. Die Liste spricht also sowohl in Esr 2 als auch in Neh 7 von der Serubbabelkarawane, an der nach MT zwar ein prominenter Nehemia (Esr 2₂, Neh 7₇) und »Hattirschata« (Esr 2₆₃, Neh 7₆₅) teilnimmt, aber nicht der Stadtbauer »Nehemia Hattirschata«. In Esdr α 5₄₀ dagegen ist »Nehemia (und?) Hattirschata« ein Mitglied der Serubbabelkarawane.

Auch Waldes Schlußfolgerung, eine ursprüngliche Nehemialiste, die Nehemias Namen nannte, sei sekundär sowohl in Esr 2 als auch Neh 7 zu einer Serubbabelliste geworden, hängt natürlich an der Voraussetzung, die Darstellung von Esr-Neh, nach der Nehemia später als Esra, jedenfalls nicht mit Serubbabel anzusetzen sei, sei richtig. Daher schließt er, die Nennung Nehemias sei in einer Serubbabelkarawane nicht möglich. Walde hat sein »Wissen« über die »richtige« Datierung Nehemias nur aus Esr-Neh. Daraus nun umgekehrt die Richtigkeit der Darstellung von Esr-Neh zu erschließen, ist offenbar zirkulär. Der Schluß auf *literarische* Ursprünglichkeit ist unzulässig.

Waldes Argumentation spricht tatsächlich dafür, daß Esdr α an diesem Punkt (Esd α 5₄₀) den älteren Text hat. Woher aber hatte dann Esdr α *, wenn er denn nur ein aus Esr-Neh hergestellter (erweiterter) Auszug ist, die alte noch unkorrigierte Liste? Warum hat er nicht die »korrigierte« von Esr 2 benutzt, die ihm erspart hätte, Nehemia nennen zu müssen? Wenn Esdr α hier den älteren Text bewahrt, liegt doch der Schluß näher, daß die Darstellung von Esdr α , nach der Nehemia am Ende der Regierung des

¹¹⁷ Vgl. COOK 37; nach HOWORTH, (1901) 309f, nennt die Liste Migranten lange nach der Zeit des Kyros.

¹¹⁸ WALDE 154 Anm. 1.

früheren Artaxerxes¹¹⁹ oder am Anfang der Herrschaft des Darius mit Serubbabel zurückgekehrt ist (Esdr α 5_{8,40}, vgl. Esr 2₂), älter ist als die alternative Version in Esr-Neh, nach der er erst nach Esra als Höhepunkt und Abschluß der Restauration auftritt.

Nur Jahn versucht nicht, den Text von Esdr α 5₄₀ nach einem neuzeitlichen Geschichtskonstrukt zu beurteilen oder zu korrigieren: »Mir scheint das Wahrscheinlichste, daß 1 Esr in der Tat statuierte, daß Nehemja zur Zeit der unter Darius ausgeführten Gola Tirshata war, und daß der Name in MT, welcher das Buch Nehemja berücksichtigte (was 1 Esr nicht tut), gestrichen wurde.«¹²⁰

Wenn wir die Variante Esdr α 5₄₀ // Esr 2₆₃ nicht isoliert betrachten, sondern zusammen mit Neh 8₉ // Esdr α 9₄₉, zeigt sich, daß Esr-Neh gegenüber Esdr α * nicht nur den Wiederaufbau Jerusalems »verschiebt«, sondern, wie nicht anders zu erwarten, auch das Auftreten des Erbauers Nehemia.

Die Verschiebung des Namens Nehemias von Esdr α 5₄₀ (Esr 2₆₃) nach Neh 8₉ (Esdr α 9₄₉) spricht dafür, daß in der Vorlage von Esdr α 5₄₀ נְחֵמְיָה הַחֲרֻשָּׁתָא (ohne ך) gestanden hat. Dies erlaubte dem Überarbeiter, den in Esdr α 5₈ genannten Nehemia von dem Nehemia mit dem Beinamen oder Titel Hattirschata zu unterscheiden. Daher tilgte er letzteren, ließ aber ersteren in Esr 2₂ und Neh 7₇ stehen, um die Zwölfzahl, die er nach Neh 7₇ noch gelesen hatte, zu erhalten. Zugleich wird dadurch verständlich, warum er in Neh 8₉ den Namen Nehemias nicht einfach an die Stelle Hattirschatas oder die beiden Figuren nebeneinander setzt, sondern Nehemia und Hattirschata identifiziert. Dazu hatten ihn die »Memoiren« ja in keiner Weise motiviert. Das Motiv der Identifikation ist also in Esdr α 5₄₀ zu suchen, wo Nehemia und Hattirschata bereits identifiziert waren.

Nehemia Hattirschata in Esdr α 5₄₀ ist zweifellos identisch mit jenem Listenanführer »Nehemia«, den sowohl Esdr α 5₈ als auch Esr 2₂ mit Serubbabel an der Spitze der Rückwanderer erwähnen. Alle zwölf Listenführer werden am Anfang der Liste ohne Bei- oder Vaternamen aufgezählt

¹¹⁹ Esdr α 5₇₋₇₀ (Esr 2-4₅) sagt nicht, ob Serubbabel unter Darius, in dessen zweitem Jahr wir uns ab Esdr α 6₁ (Esr 5₁) finden, oder noch unter dem Artaxerxes von Esdr α 2_{15ff} (Esr 4_{7ff}) heimkehrte. Wenn der Autor an letzteren dachte, hätte er Nehemia und Esra unter zwei verschiedenen Artaxerxes heimkehren lassen.

¹²⁰ JAHN 23.

(»Serubbabel, Jeschua, Nehemia ...«¹²¹) und erst bei ihrem ersten handelnden Auftreten in der Erzählung noch zusätzlich durch einen Bei- oder Vaternamen identifiziert: »Nehemia Hattirschata« (Esd α 5₄₀, vgl. Esr 2₆₃), »Jeschua ben Jozadak«, »Serubbabel ben Schealtiel« (Esr 3₂; Esdr α 5₄₇).¹²² In Esr 2₆₃ wird »Hattirschata« genannt, aber nicht mit dem Nehemia aus Esr 2₂ identifiziert. Dies ist jedoch in Esr-Neh, wo הַחֲרֻשָּׁה einen Titel bezeichnen muß, ein Problem. Wer ist »Hattirschata« in Esr 2₆₃?

Esd α * legt sicher, anders als Esr-Neh, der Person Nehemias kein großes Gewicht bei. Er widmet ihm kein eigenes Kapitel in der Restaurationserzählung. Die landläufige Meinung ist gar, er vernachlässige ihn absichtlich. Ein Motiv, ihn in Esdr α 5₄₀ nun doch noch sekundär einzuführen, hat er ganz bestimmt nicht. Dagegen hat Esr-Neh allen Grund, ihn in Esr 2₆₃ noch nicht auftreten zu lassen¹²³, soll er doch erst später in Neh 2 durch den Perserkönig persönlich für ein ganz bestimmtes großes Werk kommissioniert werden.

Die Nennung Nehemias unter den Führern der Gola (Esr 2₂) spricht sehr dafür, ihn auch in Esr 2₆₃ für möglich zu halten. Während sein Name in Esr 2₆₃ gestrichen wurde, blieb er in 2₂, da der Überarbeiter ohnehin mehrere Nehemias unterschied und »Nehemia« in Esdr α 5₈ nicht mit »Nehemia Hattirschata« in 5₄₀ gleichsetzte. Er mußte den »anderen« Nehemia in Esr 2₂ auch stehenlassen wegen der Zwölfzahl der Führer der Gola (=Israels!)¹²⁴.

Esd α * nennt Hattirschata zweimal¹²⁵, identifiziert ihn zunächst mit Nehemia, einer Person, die von Esdr α 5₈ her als der im Rang nach Serubbabel und Jeschua Rangdritte namentlich bekannt ist, und nennt ihn später

¹²¹ Esr 2₂ (=Neh 7₇), Esdr α 5₈.

¹²² Titel wie »Statthalter« (פַּחַח) oder »Hoherpriester« (הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל), wie sie Hag 1_{1.12.14} 2_{2.4.21} und Sach 3_{1.8} 6₁₁ an Serubbabel und Jeschua vergeben, vermeidet die Tempelbauerzählung für die jüdischen Führer. Ausnahme sind die Würde des »Fürsten Judas« (הַנָּשִׂיא לַיהוּדָה) für Scheschbazzar (Esr 1₈, Esdr α 2₁₁), der in Esr 5₁₄ (Esd α 6₁₇) auch als פַּחַח vorgestellt wird, und der פַּחַח von Esr 6₇ (in MT namenlos, nach Esdr α 6₂₆ Serubbabel).

¹²³ Auch in Neh 7₆₅, der Parallele zu Esr 2₆₃, kann er natürlich nicht genannt werden, da die Liste auch hier die Serubbabelkarawane aufführen will.

¹²⁴ Die Zwölfzahl ist allerdings inzwischen in Esr 2₂ verloren gegangen, aber in Neh 7₇ und Esdr α 5₈ erhalten geblieben.

¹²⁵ Esdr α 5₄₀ (vgl. Esr 2₆₃) und Esdr α 9₄₉ (vgl. Neh 8₉).

in Esdr α 9₄₉ nur noch mit seinem Beinamen.¹²⁶ An beiden Stellen agiert er in Sachen Liturgie und Rubriken. Erzählerisch ist die Darstellung von (Nehemia) Hattirschata in Esdr α^* kohärent.

In Esr-Neh ist Hattirschata ein Titel, dessen erster Träger unidentifiziert bleibt (Esr 2₆₃). Erst spät wird Hattirschata in Neh 8₉ sekundär mit dem Nehemia, dem Erbauer Jerusalems, gleichgesetzt, der gegenüber dem Nehemia von Esdr α zeitlich zurückversetzt ist. Die Streichung des Namens Nehemias in Esr 2₆₃ und die sekundäre Hinzufügung in Neh 8₉ hängen miteinander zusammen. Die Identifikation von »Hattirschata« ist in Esr-Neh nach hinten verschoben, weil Nehemia Hattirschata nach dieser Version erst ab Neh 1 auftritt. Die Verschiebung der Identifikation war in Esr-Neh notwendig, da hier die Nebenfigur »Nehemia Hattirschata« von Esdr α 5₄₀ zu einer Hauptfigur am Schluß der Darstellung werden sollte.

Den »Titel« oder persönlichen Beinamen »Hattirschata« trägt Nehemia nicht in den »Memoiren«, sondern nur in der Serubbabel-Esra-Erzählung und in der späteren Redaktion des Esr-Neh-Buches (Neh 10₂). Der »Titel« ist außerhalb der Serubbabel-Esra-Erzählung (und Neh 10₂) im ganzen AT nicht bekannt, ja überhaupt nirgends belegt. Er stammt aus Esr 2₆₃ // Esdr α 5₄₀ (=Neh 7₆₅) und Neh 8₉ // Esdr α 9₄₉.

Esdr β bietet eine gegenüber MT und Esdr α noch einmal verschiedene Version des Verhältnisses von Nehemia und Hattirschata. Wie in MT ist Nehemias Name von Esr 2₆₃ nach Neh 8₉ verschoben worden. Der Erbauer der Stadt tritt erst in Neh 1₁ auf. Hatte aber MT mit der Verschiebung des Namens Nehemias eine Entkoppelung Nehemias und Hattirschatas in Esr 2₆₃ und eine Identifizierung in Neh 8₉ vorgenommen und dadurch Hattirschata zu einem Titel gemacht, den zwar auch Nehemia, aber nicht nur er getragen hat, unterläßt Esdr β jede Identifikation von Nehemia und Hattirschata. Dadurch ist Nehemia Ben Hachalja wie in MT eine Figur des letzten Abschnitts der Restauration, Hattirschata aber eine Persönlichkeit, die *nur* zur Zeit Serubbabels auftritt. Diese gegenüber Esr-Neh MT noch spätere Textentwicklung ist wohl darauf zurückzuführen, daß dem Übersetzer oder Bearbeiter von Esdr β ein Titel »Hattirschata« nicht bekannt war, sondern er darunter einen Namen verstand, dessen Träger er nicht mit Nehemia identifizieren konnte.

¹²⁶ Nachdem die Identifikation eingeführt ist (Esr α 5₄₀), kann auch der Beiname allein stehen (Esr α 9₄₉). Vgl. Ri 6₃₂: »Darum nannte man Gideon seit jenem Tag Jerubbaal«; 7₁: »Jerubbaal, das ist Gideon« → Ri 9_{1,2,5,16,19,24,28,57}: »Jerubbaal«; 1 Makk 2₄: Ἰουδᾶς ὁ καλούμενος Μακκαβαίος; 2₆₆: Ἰουδᾶς Μακκαβαίος → 5₃₄: Μακκαβαίος; 2 Makk 8₁: Ἰουδᾶς δε ὁ καὶ Μακκαβαίος → 8_{5,16}: ὁ Μακκαβαίος; 10₁: Μακκαβαίος. Mk 1_{16,29f,36}: Simon → 3₁₆: ἐπεθῆκεν ὄνομα τῷ Σίμωνι Πέτρον → 5₃₇ 8_{29,32f}: ὁ Πέτρος.

Die Selbstverständlichkeit, mit der heutige Kommentatoren davon ausgehen, sie wüßten, was »Hattirschata« bedeutet, ist allerjüngsten Datums. Eine rühmliche Ausnahme ist Williamson. Er nimmt an, daß mit dem Wort ursprünglich nicht Nehemia bezeichnet wurde, sondern von Esr 2₆₃ (Neh 7₆₅) her das Wort, vielleicht fälschlich als Titel verstanden, auf ihn übertragen wurde: »[T]here is a possibility that its original meaning was misunderstood by the biblical writers«.¹³⁰

Für Williamsons Verdacht gibt es mehrere Indizien. 1. Das Wort findet sich nur in Esdr α und Esr-Neh. In Esdr α ist החרשחא (Ατθαριας) ein Beiname, kein Titel. Nur in Esr-Neh muß das Wort als Titel verstanden werden.

2. Ein solcher Titel ist außerhalb von Esr-Neh nirgends belegt. In Elephantine, wo man ihn in der Korrespondenz mit Statthaltern erwarten würde, ist er gänzlich unbekannt.¹³¹

3. Selbst die Übersetzungen von Esr-Neh, ja die gesamte jüdische und christliche Tradition bis zur Neuzeit sahen in »Hattirschata« einen persönlichen Beinamen Nehemias. Die antiken Übersetzer deuteten das ה nicht als Artikel (Αθερσαθα, Athersatha) und verstanden das Wort als Namen. Ebenso noch Luther 1545 (»Hathirsatha«). Raschi kennt nur die Tradition eines Beinamens des Nehemia: »Hattirschata: Das ist Nehemia, der Sohn Hachaljas. Unsere Väter sagen, er wurde Hattirschata genannt, weil ihm die Weisen das Trinken von Opferwein der Götzendiener erlaubten, da er der Mundschenk des Königs war.«¹³² Auch Raschi versteht das ה nicht als Artikel. Ibn Ezra referiert zunächst dieselbe traditionelle Deutung, fügt dann jedoch noch seine persönliche Meinung an, es sei ein »chaldäischer« Würdetitel: »Hattirschata: Einige sagen, daß er so genannt wurde, weil man ihm den Weintrunk der Götzendiener erlaubte, und die Bedeutung wäre »Trinkerlaubnis«. Es kann aber auch sein, daß es eine Würdebezeichnung, ein hoher Titel in der Sprache der Chaldäer ist, wie

¹³⁰ Ezra, Nehemiah 27.

¹³¹ MOWINCKEL, Studien I 107: »Ich muss bekennen, daß ich immer an diese[r] Erklärung [»Exzellenz«] Zweifel gehegt habe. Man erwartet kaum, einen solchen feierlichen Ausdruck in einem trockenen Dokument wie einer Volkszählungsliste zu finden, besonders wenn man bedenkt, dass in den Elephantinepapyri, unter denen Briefe zu und von Statthaltern vertreten sind, keine ähnliche Titulatur vorkommt; der Statthalter wird mit *marān* angeredet [...]. Befremdlich ist es auch, dass Dan 6:8, der in persischen Amtstiteln schwelgt, das Wort nicht hat.«

¹³² Raschi zu Esr 2₆₃: החרשחא הוא נחמיה בן חכליה ואמרר אבותינו שנקרא שמו: החרשחא שהחירו לו חכמים לשחות יין נסך של עכו"ם על אשר היה משקה למלך. Die Populäretymologie geht also von נחר hi. (»erlauben«) und aram. שחא aus.

Fürst oder Statthalter, und das ist das Richtige.«¹³³ Dafür hat er jedoch keine Tradition. Allerdings erfaßt er das Verständnis des Autors von Esr-Neh. Dennoch bleibt die ganze antike und mittelalterliche jüdisch-christliche Tradition bei dem Verständnis von »Hattirschata« als Namen. Dies stellt für sie kein Problem dar, da sie »Hattirschata« von Esr 2₆₃ gegen den Sinn von Esr-Neh mit Nehemia identifiziert, wohl auch, weil der Talmud (Sanh 38^a) ihn mit Serubbabel gleichsetzt. Diejenigen, die beide unterscheiden, behelfen sich mit einem zweifachen Kommen Nehemias¹³⁴ oder deuten Esr 2₆₃ als Prolepse (auf Neh 7₆₅ hin)¹³⁵.

Als erste nach Ibn Esra, und vielleicht von ihm abhängig, scheinen Tremellius und Junius¹³⁶ in ihrem Kommentar von 1575-79 den Beinamen »Hattirschata« von Nehemia gelöst und als *legatus regis* übersetzt zu haben. Diese Deutung fand langsam immer mehr Anhänger, da sie dem Text von Esr-Neh am ehesten gerecht ward.¹³⁷ Allerdings war die Existenz des »persischen

¹³³ Ibn Esra zu Esr 2₆₃: הַתִּרְשָׁתָא יֵשׁ אֲדָמִרִים שְׁנִקְרָא כֵן בְּעֵבֶר שֶׁהוּא לֹא שְׁחִיטָה יֵין. של עכר"ם והטעם החיר שחא ויחכן שהוא שם תפארת וגדולה כלשון כשדים כעניין שר או פחה והוא הנכון. Das Wort החיר ist wohl als Inf. hi. zu lesen, könnte aber auch das Substantiv הִתֵּר (»Erlaubnis«) sein.

¹³⁴ SANCTIUS 43: *Athersatham supra nu. 9. Nehemiam esse diximus, quod etiam tenent Caietanus et Vatablus. Qui rediisse creditur Babylonem, et inde rursus Hierosolymam reversus sub Artoserxe Longimano.*

¹³⁵ A LAPIDE 11f (zu Esr 2₆₃): *Et dixit Athersatha: Hic est Nehemias, inquit Lyrar. Cajet. & Vatabl. idque liquet ex Nehem. 7.64. Ubi idem narratur, quod hic. Unde videtur haec historia contigisse posterius sub Nehemia, & Nehem. 8.9. ubi dicitur: Dixit autem Nehemias (ipse est Athersatha) id est, pincerna Regis, ita a Chaldaeis vocatus a verbo Chaldaeo, tersa, id est aluit, & scata, id est, bibit, q.d. alens potu regem, hoc est pincerna regis.*

¹³⁶ TREMELLIUS/JUNIUS übersetzen in Esr 2₆₃: *edixit enim legatus regis eis, und merkt dazu an: quem vulgo commissarium vocant: ita enim Persica voce dicebantur. Is autem fuit Scheschbatzar, sup. 1.18., quem eundem plerique esse Zerubbabelem putant, ut supra diximus in 1.11.*

¹³⁷ Vgl. z.B. MALVENDA, *Biblia Sacra* 24: *Athersatha. Hebr. הַתִּרְשָׁתָא Hattirschata, vel Thirsatha, si He est articulus. Quidam existimant, nomen fuisse magistratus, seu officii vel dignitatis apud Chaldaeos: componunt ex תִּירוֹשׁ tirosch, vino, & שָׁתָה schathah, bibere, quod esset pocillator, & pincerna regius, vinum eius praegustare solitus. Alii volunt significare praefectum, praesidem, gubernatorem, impositum a rege his qui ex captivitate redibant. Nonnulli hic reddunt: Edixit enim legatus regis: quem vulgo commissarium vocant: ita enim Persica voce dicebantur: is autem fuit Scheschbatzar, supra cap. 1. vers. 8.&11. quem eundem plerique esse Zerubbabelem putant, ut ibidem in Comm. diximus: atque istud edixisse notant legatum regis ex Iudaeorum consilio, ad quos res ista pertinebat. Hebraeorum, & nostrorum non pauci existimant esse nomen*

Titels« nur aus Esr 2₆₃ erschlossen; sie blieb ein reines Postulat. Noch 1822 war Rosenmüller nicht sicher, ob das Wort einen Namen oder einen Titel meint.¹³⁸ Im 18. und 19. Jahrhundert (vgl. z. B. Bertheau 1862¹³⁹ und Keil 1870¹⁴⁰) wurde Esr 2₆₃ allgemein auf Serubbabel (und/oder Scheschbazzar) bezogen und damit angenommen, »Hattirschata« bezeichne einen persischen Titel oder eine Anrede (»Exzellenz«), die nicht nur Nehemia zukam. Dabei blieb es bis heute.

4. Eine glaubhafte Herleitung des »Titels« ist bis heute nicht gefunden. Seit dem 18./19. Jahrhundert suchte man, da man immer häufiger eine Amtsbezeichnung vermutete, nach einer persischen Etymologie. Gesenius kannte 1853 zwei Vorschläge¹⁴¹, auf die niemand mehr zurückkommt. Auch de Lagardes

proprium Nehemiae, ut apparet ex Nehemiae VIII.9. qui ita Chaldaica, seu Persica appellatione dictus fuerit: atque haec proleptice hic narrari, cum longo post tempore contigerint, nimirum post adventum Nehemiae in Iudaeam, anno vigesimo Artaxerxis, Nehem. II. vers. 1. & cap. VII. Quod sane non placet. Fuit quidem Nehemias Hattirschatha, sed diversus ab isto, de quo hoc vers. 63. & Nehem. VII.65.

¹³⁸ ROSENMÜLLER, *Vocabularium* 140: חרשחא cognomen Nehemiae Persicum, fors. muneris aut dignitatis atque officii regii titulus.

¹³⁹ Die Bücher Esra, Nechemia und Ester, Leipzig 1862, 39: »Der Tirschata, der weltliche Vorsteher der Gemeinde, ist, wie aus Vergleichung von Nech 7,65 mit V. 70 hervorgeht, Zerubbabel, der sonst nicht mit diesem rein persischen Amtsnamen genannt wird.«

¹⁴⁰ BK Teil 5, Leipzig 1870, 4221f: »חרשחא immer mit dem Artikel ist ohne Zweifel die persische Bezeichnung des königlichen Landpflegers oder Statthalters. So wird auch Nehemia genant Neh. 8,9 und 10,2 und daneben פחה Neh. 12,26. Die Erklärung des Wortes ist noch streitig. Einige leiten es ab vom pers. [חרשחא] fürchten, [חרש] Furcht = der Gefürchtete oder Respektirte (Meier Wurzelw[örterbuch] 714); andere von [חרש] acer, auster s.v.a. der gestrenge Herr. Noch andere [...] vom zend. thvôrestar«.

¹⁴¹ *Thesaurus* IV 1521: »Est sine dubio vc. persicum, quod plerique referunt ad pers. [חרש] acer, austerus, monentque de severitate, quam Nehemias saepe prodiit [...], inepte, quum non sit cognomen Nehemiae, sed titulus, quem praeter Nehemiam, ut dictum est, Serubbabel quoque gerebat. Itaque alii illud compararunt appellationi »gestrenger Herr, Ew. Gestrengen«, quo tamquam titulo olim in Germania urbium liberarum et imperialium consules solebant ornari. Novam ex lingua zendica interpretationem attulit Benfey (Monatsnamen p. 196), qui חרשחא confert cum zend. thvôrestar, nominat. thvôrestâ i.e. praefectus«.

Vorschlag wurde nicht aufgenommen¹⁴². Die heute übliche Herleitung von einem persischen *tarsa* nach Scheftelowitz (»Arisches im Alten Testament«¹⁴³) ist nicht möglich, wie In der Smitten richtig bemerkt: »Legt man altpersisches *tarsa*- zugrunde, so bleibt die Form חרשחא grammatikalisch unerklärlich. Einziger altpersischer Beleg ist die Inschrift Persepolis e 7-9. Wie kann aus dem von diesem Beleg erschlossenen Stamm **tarsa*- [...] die Form חרשחא zustandekommen? Einzig vorstellbar ist Partizip Perfekt Passiv, das grundsätzlich mit dem Suffix -*ata*- gebildet wird, dann aber heißt חרשחא doch *einer, der zum Zittern gebracht worden ist* und nicht *Exzellenz!* Zudem lautet das altpersische Wort für Exzellenz *aruvasta* oder *frādafarna*.«¹⁴⁴

In der Smitten hat wohl recht mit seinen Zweifeln an der Existenz eines persischen Titels »Tirschata«. Sein eigener Vorschlag, das Wort als persischen Spitznamen (»der Beschnittene«) für die beiden hochrangigen Juden Serubbabel und Nehemia zu verstehen, ist nicht unmöglich, aber nicht sonderlich wahrscheinlich. Zum einen ist fraglich, ob der Autor von Esdr α* bzw. Esr-Neh diesen angeführt hätte, zum andern ist es nicht recht glaubhaft, daß gleich beide denselben Spitznamen bekommen hätten. In Esr 2₆₃ ist außerdem nicht Serubbabel, sondern eine unbekannte Person bezeichnet. Ist vielleicht die völlig un belegbare, ja unwahrscheinliche Hypothese »Hattirschata« oder »der Tirschata« sei ein Titel (oder Spitzname), den neben Nehemia (nach Esr 2₆₃ = Neh 7₆₅) noch ein anderer geführt habe, nur durch die sekundäre Verschiebung des Namens Nehemias von Esr 2₆₃ nach Neh 8, entstanden? Ursprünglich ist »Hattirschata« einfach ein Beiname Nehemias in der alten Serubbabel-Esra-Erzählung (Esd α*) wie Hadassa für Ester (Est 2₇) oder Hammaqqabi (Makkabäus) für Jehuda.

Williamsons Verdacht, daß der Autor von Esr-Neh den »persischen Titel« aus einem Mißverständnis geschaffen hat, hat einiges für sich. Zugleich ist mit Williamson festzuhalten, daß für die Auslegung von Esr-Neh MT das Wort

¹⁴² DE LAGARDE, Symmicta I 60, leitet חרשחא »aus einem vorauszusetzenden baktrischen antarekhshatra« her, das »derjenige, welcher in der provinz den großkönig vertritt« bedeuten soll. »antare lautet im Pehlewi חר, neupersisch dar«. Nach DE LAGARDE, Indische 45f, ist *šat* eine andere Form für *khshatra* (»Stadt«, »Reich«).

¹⁴³ Berlin 1901, I 93f. Die Autoren verweisen gewöhnlich auf Scheftelowitz. Schon 1845 aber leitet MEIER in seinem Hebräischen Wurzelwörterbuch 714 das Wort von pers. [חרשירן] fürchten, [חרש] Furcht und übersetzt חרשחא mit »der Gefürchtete, Respektirte«.

¹⁴⁴ IN DER SMITTEN, Der Tirschata 620. Hinz, der das Wort noch 1973 als Partizip (»gefürchtet«) gedeutet hatte (Neue Wege 45), gab diese Interpretation 1975 auf und fragt vorsichtig, ob es als »Verstärkungsform auf -*āta* zu **trša* im Sinne eines Würtitels »Seine Gestrengen?« deutbar ist (Altiranisches Sprachgut 238).

»Hattirschata« so zu nehmen ist, wie der Autor von Esr-Neh es verstanden hat, als Titel.¹⁴⁵

Die Version Esr-Neh macht nicht nur den in Eshr α^* beiläufig vorausgesetzten Wiederaufbau Jerusalems sekundär zu einem eigenen ausführlichen Abschnitt der Restaurationserzählung, sondern verlegt damit auch Nehemia Hattirschata sekundär an das Ende der Wiederherstellung Israels. Nach der älteren Darstellung des nachexilischen Wiederaufbaus ist Jerusalem bereits zur Zeit Serubbabels und Esras wiederaufgebaut und Nehemia eine Persönlichkeit, die mit Serubbabel unter dem früheren Artaxerxes oder unter Darius aus dem Exil heimkehrt.

3.2.2 DIE VERSCHIEBUNG DER EHESCHIEDUNG (ESR 10₄₄)

Die sekundäre Einfügung von Neh 1-7 zwischen Eshr 10 und Neh 8 zeigt sich auch an der Nahtstelle Eshr 10₄₄/Neh 1₁, wo nicht nur die Nehemiaerzählung (דְּבָרֵי נְחֵמְיָה) abrupt beginnt, sondern auch der in Eshr α 9_{36f} noch vorhandene Abschluß der Mischehenangelegenheit weggebrochen ist.¹⁴⁶ Damit wird die ganze Lösung der Mischehenfrage verschoben hinter den Wiederaufbau der Mauer (Neh 9₂ 13_{1-3,23-29}), die in Eshr-Neh als Bedingung für die Konstitution Israels auf der Basis der Tora dargestellt wird.

Eshr α 9_{36f}

Alle diese hatten fremde Frauen
geheiratet,
und sie entließen sie samt Kindern.

Damit wohnten (nur noch) die Priester
und die Leviten und die Israeliten
in Jerusalem und der Provinz.

Eshr 10₄₄

Alle diese hatten fremde Frauen
geheiratet,
und es gab darunter Frauen, von denen
sie Kinder hatten.

Bericht Nehemias, des Sohnes Hachabjas.

Rudolph¹⁴⁷ kommentiert den Text von MT wie folgt:

»Kindersegen war in einer jüdischen Ehe selbstverständlich, deshalb ist die Feststellung, daß ein Teil der Frauen geboren hatte, völlig müßig. [...] Was wir dagegen unbedingt erwarten und worauf das ganze Kapitel zusteuert (v. 3.8.12.16.17.19, s. Torrey, Est 278f.), ist die Mitteilung, daß die Frauen und Kinder *entlassen* wurden. Wenn nun 3 Eshr κ . ἀπελυσαν αὐτάς συν τέκνοις

¹⁴⁵ WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 27.

¹⁴⁶ S. o. S. 116.

¹⁴⁷ Esra und Nehemia 100.

diese Mitteilung enthält, so kann das keine »anhaltlose Konjektur« sein (Schaeder), sondern eine Bewahrung des ursprünglichen Textes [...] «ירשלוֹם נָשִׁים וּבָנִים».¹⁴⁸

Bereits Esr 10₃ (Esd α 8₉₀) hatte es zur Lösung des Mischehenproblems geheißen:

»Schechanja [...] nahm das Wort und sagte zu Esra: [...] Wir wollen jetzt mit unserem Gott einen Bund schließen und uns verpflichten, daß wir alle fremden Frauen samt ihren Kindern wegschicken.«¹⁴⁹

Von daher ist die Feststellung von Esr 10₄₄ wenig sinnvoll, die von Esd α 9₃₆ aber geboten. Esr 10_{44b} macht zweifellos einen »geflickten« Eindruck. Vor allem aber wäre, wie Rudolph richtig sagt, die Feststellung der Scheidung unbedingt an dieser Stelle zu erwarten. Damit versteht sich der Text von Esd α 9_{36b} (καὶ ἀπελυσαν αὐτὰς συν τεκνοῖς) von selbst. Das Fehlen der Scheidungsfeststellung in Esr MT 10₄₄ versteht sich freilich auch – im Blick auf Neh 9₂ und 13_{1-3, 23-30}. Esr-Neh reserviert Nehemia nicht nur den Wiederaufbau Jerusalems und die Besiedlung der Stadt. Auch Esra darf das Ziel seiner Mission, die Konstitution Israels auf der Basis der Tora (Neh 8-10), erst im Rahmen von Nehemias Stadtmauer erreichen. Ja selbst die Lösung des Mischehenproblems kann nach Esr-Neh erst nach Neh 6 erfolgen. Die Aufschiebung der Scheidung in MT ist ganz sicher sekundär, ebenso wie der geflickte Text Esr 10_{44b}. Insbesondere mußte der Listenschluß Esd α 9₃₇, der, dem Vers Esd α 5₄₅ nachgestaltet, den erfolgrei-

¹⁴⁸ Ähnlich GUNNEWEG, Esra 184. Auch BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 197, will Esr 10₄₄ nach Esd α 9₃₆ korrigieren. Sosehr es richtig ist, daß MT hier einen gegenüber Esd α sekundären Text hat, muß der Text doch im Gesamt von Esr-Neh MT so lauten, wie er steht, und darf nicht nach Esd α geändert werden. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 145, sieht in MT ebenfalls eine Bemerkung über Kinder, die die Frauen geboren hatten. MT ist für ihn keine Korruption des ursprünglichen Texts, den Esd α bewahren würde, vielmehr sieht er in Esd α 9₃₆ den Versuch, aus einem schwierigen Text (Esr 10₄₄) einen Sinn herauszuholen. Wenn kein anderes Motiv für eine Textänderung in einer von zwei verschiedenen Versionen zu erkennen ist, darf der schwierigere für ursprünglich gehalten und der einfachere als sekundäre Glättung erklärt werden. Wenn aber, wie in Esr-Neh ein Motiv vorhanden ist, das erklärt, warum Esr 10₄₄ nicht lauten kann wie Esd α 9₃₆, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, daß aufgrund eben dieses Motivs der Text von Esr 10₄₄ sekundär geändert worden und seine Schwierigkeit erst im Zuge der »Flickarbeit« entstanden ist.

¹⁴⁹ Esr 10₃: כָּל-נָשִׁים וְהַגִּדִּלָּה מֵהֶם. Auch hier ist מֵהֶם maskulin. Esd α 8₉₀: τὰς γυναῖκας ἡμῶν τὰς ἐκ τῶν ἀλλογενῶν συν τοῖς τεκνοῖς αὐτῶν.

chen Abschluß der Trennung von den Fremden feststellt, wegfallen, zumal er erneut die Besiedlung Jerusalems ausgesagt hatte.

Der ursprüngliche Text von Esdr α 9_{36f} war für den Interpolator der Nehemiageschichte in Esr 10₄₄ nicht mehr zu halten, daher paßte er ihn der neuen Version Esr-Neh an, die sich als ebenso sekundär erweist wie der verstümmelte Text Esr 10_{44b}.

3.2.3 DIE VERSCHIEBUNG DER TORAVERLESUNG NEH 8

Eskr α^* ist eine literarische Vorstufe von Esr-Neh. In die Tempelbau-Esra-Erzählung von Esdr α^* wurde zu einem späteren Zeitpunkt die Nehemiageschichte eingefügt. Zugleich wurde der vorangehende Esrertext an vielen Stellen so geändert, daß er »nehemiakompatibel« wurde. Da diese Anpassungen allesamt sekundär sind, ist erwiesen, daß die Integration der Nehemiaerzählung sekundär ist gegenüber der älteren Version Esdr α^* . Ursprünglich schloß Neh 8 direkt an Esr 10 an.

Praktisch alle Kommentatoren sind sich darin einig, daß der heutige Platz der »Nehemiamemoiren« in Esr-Neh sekundär ist, Neh 1-7 also nach ursprünglich selbständiger Existenz später zwischen Esr 10 und Neh 8 eingefügt wurde. Der Autor von Neh 1-6 ist nicht derselbe wie der, der Esr 7-10 (und Neh 8) verfaßt hat.¹⁵⁰ Daß Neh 1-7₄ ein »Fremdkörper« zwischen Esr 10 und Neh 8 ist, ergibt sich nicht nur aus den merklichen sprachlichen Differenzen¹⁵¹, sondern auch aus zwei inhaltlichen Merkwürdigkeiten: Zunächst fällt auf, daß Esra die Tora, zu deren Bekanntmachung er von Artaxerxes nach Jerusalem gesandt wird (Esr 7_{25b}), die in Israel zu lehren aber vor allem er selbst als seine Aufgabe ansieht (Esr 7₁₀), nicht etwa nach seiner Ankunft in Jerusalem im siebten Jahr des Königs oder wenigstens direkt nach der Lösung des Mischehenproblems im achten Jahr, öffentlich zur Vorlesung bringt, sondern diese Mission erst im 20. Jahr des Artaxerxes erfüllt (Neh 8). Durch das Dazwischentreten von Neh 1-7 verschiebt sich der Schluß der Esraerzählung um über 12 Jahre. Die zweite Auffälligkeit ist die Tatsache, daß der Erzählung vom Aufbau und der Besiedlung Jerusalems durch Nehemia (Neh 1-7) die Person Esras völlig unbekannt ist. Dies zeigt zunächst nur, daß die »Nehemiamemoiren« ursprünglich nicht für einen Zusammenhang mit der Esraerzählung verfaßt

¹⁵⁰ Nur BECKER, Esra/Nehemia 6, hält den »Ichbericht« des Nehemia für eine Fiktion des »Chronisten«.

¹⁵¹ Vgl. POLZIN, Late Biblical Hebrew 70ff und 159: »N¹ [Nehemiamemoiren] reveals itself clearly intrusive to the Chronicler's corpus.« Ähnlich D. TALSHIR, Reinvestigation 192.

wurden. Es gilt jedoch auch umgekehrt, daß die Esraerzählung ursprünglich von Nehemia nichts weiß. Seine Einfügung in Neh 8, wie oben dargetan, deutlich sekundär.

Daraus ergibt sich, daß die Zusammenfügung der beiden Erzählungen Esr 7-10/Neh 8 und Neh 1-7 sekundär erfolgte. Unser Textvergleich hat gezeigt, daß ESDR α^* jene frühere Gestalt der Tempelbau-Esra-Erzählung ist, wie sie vor der Verbindung mit den »Nehemiamemoiren« existierte. Das heißt aber, daß der Interpolator von Neh 1-7 den ursprünglichen Zusammenhang von ESR 10 und Neh 8 vorgefunden und durch die Interpolation aufgelöst hat. Neh 8 ist der Abschluß der Esraerzählung und schloß einst direkt an ESR 7-10 an. Genau dies wurde jedoch in der Vergangenheit von einigen Autoren bestritten. Diese räumten zwar ein, daß Neh 1-7 seinen ursprünglichen Ort nicht zwischen ESR 10 und Neh 8 habe, meinten aber, der Interpolator der »Nehemiamemoiren« habe die Textfolge ESR 10 → Neh 8 nicht vorgefunden, sondern mit der Interpolation erst geschaffen.¹⁵²

Die Erzählung von der Verlesung der Tora durch Esra findet sich in der Textüberlieferung an zwei verschiedenen Stellen. In ESDR α bildet sie den Schluß der Esraerzählung im direkten Anschluß an die Scheidungsangelegenheit. Neh 8 schließt hier unmittelbar an ESR 10 an. Im Zusammenhang von ESR-Neh setzt Neh 8 die Esrageschichte erst nach dem Mauerbaubericht Neh 1-7 fort. Unsere These über die Entstehung des Buches ESR-Neh setzt voraus, daß die von ESDR α bezeugte Textfolge die ursprüngliche ist, d. h. daß Neh 8 ursprünglich den Schluß der Esrageschichte bildete und im direkten Anschluß an ESR 10 seinen originären Ort hatte. Diese Textfolge ist jedoch von drei Seiten bestritten worden.

Eine Reihe von Autoren hält den Anschluß von Neh 8 an ESR 10 aus inhaltlichen Erwägungen für genauso problematisch wie den an Neh 7, will also beide Textfolgen, die in ESDR α ebenso wie die in ESR-Neh vorliegenden für gleichermaßen sekundär erklären.

¹⁵² NOTH, Überlieferungsgeschichtliche Studien 128, KELLERMANN, Nehemia 94f und GUNNEWEG, Nehemia 180, glauben, der »Chronist« selbst habe die »Nehemiadenschrift« in die von ihm stammende Esraerzählung eingefügt. RUDOLPH, Esra und Nehemia XXIV, nimmt an, »der Chronist« habe die beiden ihm vorliegenden Quellen, die »Aufzeichnungen Esras« und die »Denschrift Nehemias« zusammengearbeitet. Auch WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah xxxi, xxxivf, geht von einer dem Autor von ESR-Neh vorliegenden Esraquelle aus, in die Neh 1-7 sekundär eingeschoben wurden. Beide glauben jedoch, der Autor von ESR-Neh habe in seiner Esraquelle Neh 8 hinter ESR 8 vorgefunden.

Ein zweiter Versuch hält wie der erste Neh 8 für einen Teil der Esra-geschichte Esr 7-10, glaubt aber, die Esrageschichte Esr 7-10 + Neh 8 sei immer schon durch Neh 1-7 aufgespalten gewesen.

Ein dritter Versuch schließlich leugnet die ursprüngliche Zusammengehörigkeit von Esr 7-10 und Neh 8 überhaupt und sieht darin zwei verschiedene Esraerzählungen, die an sich nichts mit einander zu tun haben.

3.2.3.1 Ist Neh 8 die Fortsetzung von Esr 8?

Obwohl beide Esraversionen direkt (Esd α) oder indirekt (Esr-Neh) die Toraverlesung (Neh 8) nach der Ehescheidung (Esr 10) erfolgen lassen, und sie als Abschluß der Esrageschichte darstellen, gab es immer wieder Autoren, die innerhalb von Esr 7-10 einen anderen Platz für Neh 8 suchten, da sie die beiden überlieferten Versionen in diesem Punkt für sekundär hielten. So unternahm es Torrey in seinen *Ezra Studies* von 1910¹⁵³, die ursprüngliche Ordnung der Esrageschichte wiederherzustellen, wohl wissend, daß »[a]ny attempt to ›restore the original form‹ of an ancient document, by *rearranging* its chapters, paragraphs, or verses, ought to be met with suspicion and subjected to the severest criticism«¹⁵⁴.

Das »Chaos« in der Esrageschichte¹⁵⁵, die für Torrey Esr 7-10 und Neh 8-10 umfaßt, schien ihm eine Neuordnung zu rechtfertigen. Denn wie könnte das Bußgebet Esr 9 in den Mischehen eine Gesetzesübertretung sehen (vgl. 9_{10ff}), wenn Esra »das Gesetz in seiner Hand«, auf dessen Grundlage er Juda reformieren soll (Esr 7₁₄), noch gar nicht proklamiert hat, sondern erst in Neh 8 verlesen wird? Und wie können ihm die Notabeln in Esr 10₃ eine Lösung der Mischehenfrage »nach der Tora« vorschlagen vor der Gesetzesproklamation Neh 8?¹⁵⁶ Warum erfolgt das Schuldbekenntnis der Israeliten erst in Neh 9, obwohl der Übelstand seit Esr 9 bekannt ist?¹⁵⁷ Der Stimmungsumschwung von Neh 8 (Festfreude) auf Neh 9 (Fasten) passe ohnehin nicht.¹⁵⁸ Torrey folgt Kisters mit der Auffassung, der Anlaß für die Bußversammlung und Bundesverpflichtung von Neh 9-10 sei die Scheidung von den fremden Frauen (vgl. 9₂ 10₂₉₋₃₁).

¹⁵³ Ebd. 252ff.

¹⁵⁴ *Ezra Studies* 252.

¹⁵⁵ TORREY, *Ezra Studies* 253.

¹⁵⁶ Ebd.

¹⁵⁷ *Ezra Studies* 254.

¹⁵⁸ *Composition* 32.

Daraus folgert Torrey, auf Esr 8 müsse Neh 8 folgen und Neh 9 folge auf Esr 10.¹⁵⁹

Das ganze heutige »Durcheinander« liegt nach Torrey an der sekundären Transposition von Neh 8, die dadurch zustande gekommen sei, daß ein Abschreiber fälschlich Neh 7₆₉₋₇₂ für eine Parallele von Esr 2₆₈₋₇₀ gehalten habe¹⁶⁰, obwohl Neh 7₆₉₋₇₂ in der Nehemiageschichte völlig deplaziert sei. Ursprünglich schlosse Neh 7₆₉₋₇₂ Esras Heimkehr (Esr 8) ab¹⁶¹. Der Abschreiber, der fälschlich Neh 7₆₉₋₇₂ mit Esr 2₆₈₋₇₀ gleichsetzte und daher Neh 7₆₉₋₇₂ samt Neh 8 hinter Neh 7 versetzt habe, mußte nun auch Neh 9-10 versetzen¹⁶². So kam es von der ursprünglichen Anordnung der Esrageschichte (Esr 7-8, Neh 7₆₉₋₈₁₈, Esr 9-10, Neh 9-10) zur heutigen. Torrey verrät nicht, warum der Abschreiber dann nicht auch Esr 9-10 mit der Gesetzesverlesung (Neh 8) verschoben hat, sondern den kompliziertesten von allen möglichen Wegen wählte.

Die Anordnung von Esdr α kam nach Torrey dadurch zustande, daß ein anderer die unsinnige Textfolge von Esr-Neh bemerkte und Neh 7₇₂₋₁₀₄₀ wieder heraustrennte und wieder zur Esrageschichte vorverlegte¹⁶³.

Eine Bestätigung für die Ursprünglichkeit dieser Anordnung sieht Torrey in der Tatsache, daß die Daten in Esr 7-10 und Neh 8-10 nunmehr in einer klaren Reihe stehen: Esra wartet nicht lange mit seiner Gesetzesproklamation, sondern nimmt sie sogleich vor, sobald der »heilige« siebte Monat gekommen ist.¹⁶⁴

1.1.	Abreise Esras aus Babel	Esr 7 ₉
1.5.	Esras Ankunft in Jerusalem	Esr 7 ₉
1.7.	Toraverlesung	Neh 7 _{72b} 8 ₂
20.9	Versammlung zur Mischehenfrage	Esr 10 ₉
1.10	Beginn der Untersuchungskommission	Esr 10 ₁₆
1.1.	Ende der Untersuchung	Esr 10 ₁₇

Nach dieser Textfolge würde Esras Wirksamkeit genau ein Jahr umfassen – freilich nur, wenn man Neh 9-10, die Esr 10 folgen sollen, dann doch nicht berücksichtigt.

¹⁵⁹ Ebd. 254.

¹⁶⁰ Composition 34; Ezra Studies 255f.

¹⁶¹ Composition 30f; Ezra Studies 256.

¹⁶² Composition 34; Ezra Studies 257.

¹⁶³ Ezra Studies 258. Demnach wäre Esdr α ein Fragment aus Esr 7-10, Neh 8-10, Neh 1-7.

¹⁶⁴ Composition 33.

Dieser Rekonstruktion Torreys haben sich (bezüglich der Stellung von Neh 7_{72b}-8, nicht Neh 7_{69-72a}) auch Rudolph¹⁶⁵, Williamson¹⁶⁶ und Blenkinsopp¹⁶⁷ angeschlossen. Die Kompliziertheit der Konstruktionen Torreys scheint seine These vom Zustandekommen der überlieferten Plazierungen von Neh 8 nicht eben zu empfehlen.¹⁶⁸

Schon die Annahme Torreys, Neh 9-10 gehörte zur Esrageschichte und dazu noch in den Zusammenhang der Mischehenproblematik, ist angesichts der Tatsache, daß Esra weder der Sprecher des Gebets Neh 9 ist¹⁶⁹ noch bei dem Bundesschluß Neh 10 auftritt, äußerst unwahrscheinlich. Er wird nicht einmal unter den Unterzeichnern der Liste von Neh 10 genannt, vielmehr ist Nehemia (Neh 10₂) der Anführer der Unterschriftenliste. Vor allem aber geht das Bußgebet Neh 9 mit keinem Wort auf die Mischehenproblematik ein¹⁷⁰ und kann daher schwerlich als Reaktion Israels auf diesen Übelstand gelten. Die Bestimmungen des Bundesschlusses von Neh 10 kennen als einen Punkt unter vielen das Mischehenverbot, sie sind aber fast ausnahmslos mit Neh 13 verbunden und gehören wie Neh 9-10 insgesamt zu der Redaktion, die die Esraerzählung (Esr 7-10, Neh 8) mit der Nehemiageschichte (Neh 1-6.13) verbinden wollte.

Aber auch Neh 8 hat seinen Ort nicht nach Esr 8. Die Gesetzesfeier Esras in Neh 8 ist ja nicht die Bekanntmachung eines Gesetzes, nach der erst der gesetzeswidrige Umstand der Mischehen in Esr 9 konstatiert werden könnte, sondern die Feier einer als ideal dargestellten Gemeinde, die sich durch Verlangen nach der Tora und Verständnis derselben auszeichnet¹⁷¹. Tatsächlich deutet nichts darauf hin, daß das Thema der Fremden, geschweige denn speziell der Mischehen, in Neh 8 überhaupt zur Sprache

¹⁶⁵ Esra und Nehemia 143.

¹⁶⁶ Ezra, Nehemiah xxxi und 284.

¹⁶⁷ Ezra-Nehemiah 45.

¹⁶⁸ GUNNEWEG, Nehemia 119: Die Versuche, Neh 9 an eine andere Stelle zu versetzen »werfen mehr Fragen auf, als sie beantworten können«.

¹⁶⁹ In Esdr β 19₆ trug ein Redaktor, der einen Sprecher vermißte, sekundär Esras Namen ein.

¹⁷⁰ Neh 9₂ ist zwar im heutigen Zusammenhang von Esr-Neh der in Esr 10₄₄ vermißte Abschluß der Mischehenangelegenheit, aber selbst dieser Verspricht sehr allgemein von der Trennung von allen כּכּר כּכּר. Das Gebet selbst (9_{5ff}) hat mit der Mischehenangelegenheit nichts zu tun.

¹⁷¹ POHLMANN, Studien 136.

gekommen wäre (ganz anders als etwa in Neh 13₁₋₃).¹⁷² Neh 8 ist daher schwerlich die Vorbereitung für Esr 9-10.¹⁷³ Hätte der Erzähler zwischen Neh 8 (Toraverlesung) und Esr 9-10 (Ehescheidung) einen Zusammenhang herstellen wollen, wäre er wohl so deutlich gewesen wie in Neh 13₁₋₃.

Esra »wartet« nach der Lösung des Mischehenproblems am 1.1. (Esr 10₁₇) bis zum »heiligen« siebten Monat¹⁷⁴, genau wie Serubbabel in der Tempelbaugeschichte, aus typologischen Gründen. Nach dem Bau des Altars »als der siebte Monat nahte« (Esr 3₁) und dem Beginn des Opferkults am 1.7. (Esr 3₆) »wartet« Serubbabel mit dem Beginn des Tempelbaus bis zum zweiten Monat des folgenden Jahres (Esr 3₈), um es Salomo¹⁷⁵ und Mose¹⁷⁶ gleichzutun. Eine ähnliche »Wartezeit«, nun vom ersten zum siebten Monat liegt in Neh 7₇₂₋₈₂ vor, um die beiden Grundlegungen, Altarbau und Torafeier, zu parallelisieren. Von Esras Auszug aus der Fremde (am 1.1., Esr 7₉) bis zur Lösung des Mischehenproblems (am 1.1., Esr 10₁₇) vergeht genau ein Jahr. Nach dieser Vorbereitung und Reinigung der Gemeinde erfolgt am 1.7. (Neh 7₇₂₋₈₂) die große Gesetzesverlesung, mit der die esranische Gemeinde sich als auf die Tora gegründet konstituiert. Die ursprüngliche Esraerzählung berichtet von einer Wirksamkeit, die sich vom 1.1. des siebten Jahres des Artaxerxes bis zum 1.7. (oder 8.7. nach Neh 8₁₈) des achten Jahres erstreckt.

Spricht also inhaltlich nichts dafür, Neh 8 mit der Mischehenfrage zu verbinden und zwischen Esr 8 und 9 zu setzen, dann muß man wohl doch die einzig überlieferte Textfolge, die sowohl von Esdr α (direkt) als auch

¹⁷² WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 285, gibt zwar zu, daß in Neh 8 nicht ein neues Gesetz bekannt gemacht wird, meint aber, Esras Exegese sei neu und dadurch hätten die Juden ihre Lage (die illegalen Mischehen) erst erkannt. Aber eine solche neue Exegese wird nur im Zusammenhang der späteren Verlesung am Laubhüttenfest berichtet und bezieht sich auch nur auf die Feier dieses Festes. Von der Mischehenproblematik verlautet bei der Feier (!) Neh 8₁₋₁₂ kein Wort.

¹⁷³ CHILDS, Introduction 636: »The attempt to shift the reading of the law [Neh 8] to Ezra 8 derives from a typical Protestant misunderstanding of Old Testament law.«

¹⁷⁴ TORREY, Composition 33.

¹⁷⁵ 1 Kön 6₁: »Im Monat Siw, das ist der zweite Monat, begann er, das Haus des Herrn zu bauen«. 2 Chr 3₂: »Er begann den Bau im zweiten Monat«.

¹⁷⁶ Ex 40₁₇: »Im zweiten Jahr, am ersten Tag des ersten Monats, stellte man die Wohnstätte auf.«

von Esr-Neh (indirekt) bezeugt wird, nach der nämlich Neh 8 der Abschluß des Wirkens Esras ist, ernstnehmen müssen.¹⁷⁷

Neh 9 hat jedenfalls noch nie einen anderen Platz gehabt als hinter Neh 8. Die Bußfeier Neh 9 schließt ganz bewußt an das Laubhüttenfest Neh 8₁₃₋₁₈ an. Wie Gunneweg¹⁷⁸ richtig beobachtet, »ist zunächst die genaue Datierung zu beachten. Ihr muß unbedingt eine besondere Bedeutung zugeschrieben werden, zumal in N 8 solche genauen Angaben – außer dem 1. des Monats – fehlten und nur die Dauer des Laubhüttenfestes mitgeteilt worden war. Offenbar rechnet das nunmehr mitgeteilte Datum [des 24.7. in Neh 9₁] mit der Gültigkeit der Gesetzesvorschrift von Lev 23_{33ff} – Fest der Laubhütten vom 15. bis 22. (23.) 7. – und ferner damit, daß die N 8 berichtete Feier kalendarisch richtig gefeiert worden war. [...] N 9_{1ff} setzen demnach sehr bestimmt N 8 voraus«.¹⁷⁹ Dies schließt aber die von Torrey vorgeschlagene Textabfolge Esr 8, Neh 8, Esr 9-10, Neh 9-10 aus.

Die Struktur »Heimkehr-Schwierigkeiten-Vollendung«, die sowohl in der Tempelbaugeschichte wie in der Esraerzählung vorliegt, und durch die die Krise des Tempelbaus von außen (Artaxerxeskorrespondenz) und die Krise der Gemeinde von innen (Mischehenproblem) ebenso parallelisiert wird wie die Heimkehr Serubbabels aus der Fremde und Esras Trennung von den Fremden bzw. der Kultbeginn und die Toraverlesung, empfiehlt die Beibehaltung der überlieferten Textfolge Esr 10 → Neh 8, die Esdr α direkt, Esr-Neh indirekt, nach dem Einschub der Nehemiamemoiren, bezeugen.

Scheschbazzars Heimkehr (Esr 1)

Esras Heimkehr (Esr 7-8)

Artaxerxeskrise (Esr 4₇₋₂₄)

Mischehenkrise (Esr 9)

Heimkehr aus der Fremde (Esr 2)

Trennung von Fremden (Esr 10)

»Als der 7. Monat nahte« (Esr 3₁)

»Am 1. Tag d. 7. Monats« (Neh 7₇₂)

Grundlegung: Altar, Grundstein (Esr 3) Grundlegung: Tora (Neh 8)

Dies ist aber genau die Textfolge von Esdr α*. Neh 8 ist in Esr-Neh nur deswegen hinter den Stadtbau Nehemias verlegt und mit Neh 9-10 redaktionell zu einer neuen dreigliedrigen Einheit nach dem Bundesschlußschema

¹⁷⁷ Gegen WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 285.

¹⁷⁸ Nehemia 119.

¹⁷⁹ Neh 8₁₃ erweckt nach 8₂ den Eindruck, das Laubhüttenfest sei am 2. 7. begonnen worden, während Neh 9₁ voraussetzt, das Fest sei vom 15.-22.7. gefeiert worden. Das könnte darauf hinweisen, daß Neh 9₁ von anderer Hand an Neh 8₁₃₋₁₈, den ursprünglichen Schluß (vgl. Josephus, Ant. XI 154ff), angefügt worden ist. Vgl. POHLMANN, Studien 111 und 145-148.

verbunden worden¹⁸⁰, weil Neh 8 eben am Schluß der Esrageschichte stand und auch dort eine Feier nach vollbrachter Tat war. Auch Esr-Neh bezeugt indirekt noch die Textfolge von Esdr α. Hatten früher schon Michaelis¹⁸¹ und Bertholet¹⁸² die Auffassung vertreten, Neh 8 folge ursprünglich auf Esr 10, so haben sich dieser Auffassung in neuerer Zeit auch Mowinckel¹⁸³, Galling¹⁸⁴, Pohlmann¹⁸⁵, Koch¹⁸⁶ und Mosis¹⁸⁷ angeschlossen.

3.2.3.2 Chronistische »Einrahmung« Nehemias?

U. Kellermann hat in seinem Buch über Nehemia in Aufnahme einer These Martin Noths¹⁸⁸ zu zeigen versucht, daß der »Chronist« nicht nur der Verfasser der Esraerzählung¹⁸⁹ sei, sondern diese von vornherein als Rahmung um Neh 1-7 in den beiden Teilen Esr 8-10 und Neh 8ff verfaßt habe. Neh 8 stammte demnach zwar vom selben Autor wie Esr 7-10, hätte aber nie im direkten Anschluß an Esr 10 gestanden.

Kellermanns Argument besteht aus zwei Teilen. Zuerst findet er an einigen Stellen Abhängigkeiten der »chronistischen« Esrageschichte von den »authentischen« Nehemiamemoiren, in denen er die Tendenz des »proprie-

¹⁸⁰ WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 276, 279.

¹⁸¹ S. o. S. 2.

¹⁸² Esra und Nehemia 68.

¹⁸³ Studien III 7-11. Mowinckel zählt auf S. 7 die Vertreter der beiden Positionen auf, was wir uns hier ersparen.

¹⁸⁴ Nach GALLING, Studien 181, »hieß es die Aktion Esras [die Torafeier] mißverstehen, wenn man hier an eine Kundmachung von bisher unbekannten Geboten Gottes denkt. [...] Mit diesem Fest (vgl. Dtn 31_{10f}) findet die Mission Esras Krönung und Ende.«

¹⁸⁵ Studien 127ff.

¹⁸⁶ Esra 179.

¹⁸⁷ MOSIS, Untersuchungen 215-220, stützt sich auf POHLMANN, Studien.

¹⁸⁸ Überlieferungsgeschichtliche Studien 149.

¹⁸⁹ So schon TORREY, Composition 14-29 und Ezra Studies 238-248, NOTH, Überlieferungsgeschichtliche Studien 147, und MOWINCKEL, Studien III 109ff. Für unseren Zusammenhang genügt es, im »Chronisten« dieser Autoren den Verfasser von Esr 1-10 und Neh 8 zu sehen, ob er nun auch 1-2 Chr verfaßt habe oder nicht. Jedenfalls schreiben die genannten Autoren die Esrageschichte Esr 7-10 + Neh 8 dem Autor von Esr 1-6 zu und nehmen nicht an, er habe eine »Esraquelle« vorliegen gehabt.

sterlichen« Chronisten erkennt, den eschatologisch gesonnenen Zionisten und Laien Nehemia durch den theokratisch denkenden Priester Esra zu überbieten. Ebendiese Tendenz nun sei es auch, die den »Chronisten« dazu bewogen habe, die ihm vorliegenden »Nehemiamemoiren« durch seine zweiteilige Esrageschichte zu umrahmen, um so den politischen Laien dem theokratischen Priester unterzuordnen.¹⁹⁰

Kellermann¹⁹¹ führt im einzelnen folgende Gründe für seine These von der Überbietung Nehemias durch Esra an:

»Die Esrageschichte Esr 7-10 ist literarisch und inhaltlich an der NQ [Nehemiaquelle] als Vorbild orientiert und überbietet diese inhaltlich so stark, daß Nehemia nur noch als eine »Miniatur« des großen Reformators der Kultgemeinde Esra im politisch-staatlichen Bereich erscheint. [...] Auch Esra nimmt eine hohe Stellung bei Hofe ein (Esr 7_{11f}). Auch über ihm waltet die gütige Hand Jahwes (Esr 7_{6,9} 8_{22,31}), wobei ihm in viel stärkerem Maße die Gunst des gleichen Perserkönigs zuteil wird, wie der Erlaß Esr 7₁₂₋₂₆ zeigt. Er kann eine Gola mitbringen (Esr 7₁₃ 8_{15ff}). Er hat im Unterschied zu Nehemia die königliche Legitimation zur Erzwingung der strengen Gesetzesobservanz (Esr 7₁₄), zu der er als Priester und Staatssekretär für jüdische Religionsangelegenheiten (Esr 7₁₁) weitaus besser qualifiziert ist. Er wird mit Spenden des Königs, seiner Räte und der Exilsjudenschaft ausgestattet (Esr 7₁₅₋₁₈). Er erhält die Anweisung an die persischen Beamten von Ebirnarî, für den laufenden Bedarf des Opferkultes aufzukommen (Esr 7_{20-23,26}). Dies alles kann Nehemia nicht aufweisen. Im Unterschied zu diesem verzichtet Esra auf eine militärische Eskorte und zeigt damit ein stärkeres Vertrauen auf den Schutz Jahwes (Esr 8₂₂). Wie Nehemia rastet er drei Tage nach seiner Ankunft in Jerusalem (Esr 8₃₂) und übergibt den Beamten der Satrapie die königlichen Schreiben. Aber im Unterschied zu Nehemia erfährt er deren Beistand (Esr 8₃₆). Die Mischehenfrage löst Esra grundsätzlich (Esr 9f.). Dabei hat er mit erheblich größeren Schwierigkeiten zu kämpfen und zeigt eine viel größere Leidenschaft (Esr 9₃), die verbunden ist mit tiefem Gebetsglauben (Esr 9₆₋₁₅). So kommt es zu einer grundsätzlichen Scheidung der Mischehen. Nehemia begnügt sich demgegenüber mit einer Vermahnung der Betroffenen und dem Verbot weiterer Mischehen. Esra findet noch größere Mißstände im Haus des Hohenpriesters vor (Esr 10₁₈), doch die Bereitschaft zur Scheidung ist dort größer als in Nehemias Zeit (Esr 10₁₉). Die gesamte Esrageschichte macht damit den Eindruck einer bewußten Desavouierung Nehemias. Der Sitz der Theokratie hat im Grunde den Schutz des nehemianischen Mauerwalles nicht nötig. Die Per-

¹⁹⁰ IN DER SMITTEN, Gründe, wiederholt Kellermanns Argumente.

¹⁹¹ Nehemia 95.

serkönige garantieren als ›Schutzwehr‹ die Sicherheit von Stadt und Land (Esr 9₉).«

Torrey¹⁹² hatte auf eine mögliche Vorbildhaftigkeit der »Nehemiamemoiren« für die Esrageschichte verwiesen, um zu zeigen, daß der Gebrauch der ersten Person (»Ichberichte«) in der Esrageschichte (im Wechsel mit »Er-Stücken«) kein Beweis für die Existenz einer Esraquelle sei. Es handle sich hier vielmehr um ein literarisches Stilmittel, das der Chronist zur Anwendung bringe, wie wir es auch aus Dan 4, Tobit, Henoch und anderen Büchern kennen. In der Esrageschichte habe der Chronist nach dem Vorbild der Nehemiaquelle zwischen Ich und Er abgewechselt. Auch Hölscher¹⁹³ will mit dem Verweis, daß die »Nehemiamemoiren« *wahrscheinlich* das Vorbild für die Esraerzählung abgegeben hätten, nur zeigen, daß die »Ichform« in der Esraerzählung entliehenes Stilmittel sei, nicht Beweis für eine »echte« Quelle. Allerdings hat nach Hölscher nicht der Chronist selbst die Nehemiaquelle zwischen Esr 10 und Neh 8 eingefügt, sondern ursprünglich folgte Neh 8 direkt auf Esr 10¹⁹⁴. Hölscher versucht, im Gegensatz zu Torrey, einzelne Punkte aufzulisten, die eine Anlehnung der »chronistischen« Esraerzählung an die »Nehemiamemoiren« plausibel machen sollen. Dabei zählt er bereits die von Kellermann später wiederholten Punkte auf: die Formel von der guten Hand Gottes, das dreitägige Warten, die Eskorte und die Scheidung. Daß die postulierte Abhängigkeit nur von den »authentischen Nehemiamemoiren« zum ohnehin nicht hochgeschätzten »Chronisten« laufen kann, wird nicht bewiesen, ist doch der chronistische »Esra nur eine spätere, der Gestalt des Nehemia nachgezeichnete Figur spezifisch gesetzlicher Tendenz«¹⁹⁵.

Auf eine Bekanntschaft des Autors der einen Erzählung mit der anderen deutet genaugenommen höchstens die Formulierung »gemäß der (guten) Hand Gottes/des Herrn über mir/uns/ihm«. Der Ausdruck ist in der Tat den Büchern Esr und Neh eigen.¹⁹⁶ Das Motiv ist jedoch nicht so völlig isoliert, daß man sich hier nur direkte Entlehnung von einer Seite vorstellen könnte.¹⁹⁷ Das dreitägige Warten (Esr 8_{15,32}; Neh 2₁₁), das sicher keine Überbietung Nehemias durch Esra beabsichtigt, so daß nicht zu sehen ist, warum es aus der NQ auf Esra übertragen werden sollte, ist im gesamten AT so weit verbreitet, vor allem

¹⁹² Ezra Studies 244.

¹⁹³ Esra und Nehemia 493.

¹⁹⁴ Ebd. 494.

¹⁹⁵ Ebd. 494. Hölscher zitiert hier Bousset.

¹⁹⁶ Esr 7_{6,9,28} 8_{18,22,31} Neh 2_{8,18}.

¹⁹⁷ Vgl. etwa 2 Chr 30₁₂: **גם ביחודה יד האלהים לחת להם לב אחד** oder die negative Wendung Ri 2₁₅: **יד יהוה חיתה בם לרעה**. Öfters wird von Propheten gesagt, die Hand des Herrn sei auf ihnen gewesen: 2 Kön 3₁₅ (Elischa): **יחיתה עלי יד יהוה**. Ez 1₃ 3₂₂ 8₁ 37₁ 40₁ : **יחיתה עלי יד יהוה**.

aber in den Exoduserzählungen¹⁹⁸, daß eine Anleihe von dort, bzw. die Anwendung eines geläufigen Motivs plausibler scheint. Bekanntlich ist die Heimkehrprozeßion Esras voll von Motiven der Exodustradition. Eine dreitägige Wartefrist findet sich in Esr übrigens gleich zweimal, nicht nur in 8₃₂, sondern bereits in 8₁₅. Letztere Stelle ist nun zweifellos eine Anlehnung an die Landnahmeerzählung Jos 1ff: Wie Esra am Fluß drei Tage »lagert« (חנה), bevor er zur Heimkehr ins Land aufbricht, hatte schon Josua das »Lager« (מחנה) der Israeliten drei Tage am Jordan warten lassen, bevor die Landnahme jenseits des Flusses begann (Jos 1₁₁ und 3₂¹⁹⁹). Ihrer Struktur nach ist jedenfalls die Esraerzählung der Tempelbaugeschichte Esr 1-6 nicht weniger verwandt als der Nehemiaerzählung. Nur dort kehrt auf Initiative des Perserkönigs, dessen Edikt zitiert wird, eine Remigrantengruppe aus dem Exil zurück, bringt Tempelgefäße und Weihegeschenke nach Jerusalem, trifft einmalig auf ein Problem, löst es und führt schließlich den Auftrag des Perserkönigs durch. Die Esrageschichte ist ihrem Aufbau nach sicher nicht nach Neh 1-6 entworfen.

Die Tatsache, daß wir in der Tempelbaugeschichte Esr 1-6 und der Esraerzählung Esr 7-10/Neh 8 zwei parallele Restaurationserzählungen über Serubbabel und Esra haben, neben denen es noch die Nehemiaerzählung Neh 1-6.13 gibt, aber auch die konkurrierende Pagenerzählung (Esdr α 3-5₆), die Serubbabel zum Helden der Restauration (Tempel und Stadt) macht, während die Nehemialegende von 2 Makk 1f umgekehrt Nehemia als nachexilischen Kultbegründer feiert, zeigt, daß es eine Reihe verschiedener, teils komplementärer, teils konkurrierender Restaurationserzählungen gab, zwischen denen Strukturähnlichkeiten natürlich zu erwarten, Abhängigkeiten sicher nicht ausgeschlossen, aber auch nicht leicht erweisbar sind.

Kellermanns hauptsächliches Argument, daß die Esrageschichte als Überbietung der Nehemiaerzählung angelegt sei²⁰⁰, ist nicht plausibel. Warum sind zu überwindende Schwierigkeiten für Nehemia (mit den Lokalbehörden) ein Minuspunkt, für Esra dagegen (in der Mischehenfrage) ein Ruhmesblatt? Ist der dem Nehemia explizit zuerkannte Statthaltertitel (Neh 5_{14.18}, vgl. 12₂₆) weniger qualifizierend als der nirgends erwähnte Titel

¹⁹⁸ Vgl. die Dreitagesfristen in Gen 30₃₆ 40_{12f.18f} 42₁₇, Ex 3₁₈ 5₃ 8₂₃ 10_{22f} 15₂₂, Num 10₃₃ 33₈, Jos 9₁₆, Ri 14₁₄ 19₄, 1 Sam 9₂₀ 30₁₂, 2 Sam 20₄ 24₁₃, 1 Kön 12₅, 2 Kön 2₁₇, Jon 2₁ 3₃, Est 4₁₆, 1 Chr 12₄₀ 21₁₂, 2 Chr 10₅ 20₂₅. Vgl. den »dritten Tag« in Gen 22₄ 31₂₂ 34₂₅ 40₂₀ 42₁₈; Ex 19_{11.16}; Lev 7_{17.18} 19_{6.7}; Num 7₂₄ 19_{12.19} 29₂₀ 31₁₉; Jos 9₁₇; Ri 20₃₀; 1 Sam 30₁; 2 Sam 1₂; 1 Kön 3₁₈ 12₁₂; 2 Kön 20_{5.8}; Hos 6₂; Est 5₁.

¹⁹⁹ Vgl. auch Jos 2_{16.22}.

²⁰⁰ Nehemia 95.

eines »Staatssekretärs«²⁰¹, der Esra gewesen sein soll? Warum ist die Vollmacht zum politisch hochbrisanten Stadtmauerbau, die Nehemia erhält, ein geringerer Gunstbeweis des Perserkönigs als die Förderung von Gebet und Andacht der Untertanen, die der König Esra aufträgt?

Vor allem aber kann die Vereinigung der Esra- und Nehemiaerzählungen in Esr-Neh keinesfalls als »Desavouierung« Nehemias durch Esra verstanden werden, wie Kellermann meint:

»Die stärkste Korrektur des nehemianischen Werkes stellt die Esrageschichte des Chron dar. Sie rahmt die Wirksamkeit des Provinzgründers und Mauerbauers (Neh 1₁₋₇₅) in den beiden sehr parallel gebauten Komplexen Esr 7-10 und Neh 8₁₋₁₃₃ und macht sie damit zu einem für die Existenz der Theokratie ›leider notwendigen‹ Zwischenspiel.«²⁰²

Warum hat der »Chronist« die »Nehemiamemoiren« dann überhaupt so ausführlich in sein Werk aufgenommen²⁰³, ja Nehemia das Schlußwort (Neh 13) gelassen und ihn so zu mehr als einem bloßen »Zwischenspiel« gemacht? Wenn die EsraKomposition Nehemia möglichst verdecken will, hätte der Autor Nehemia doch besser ganz weggelassen, denn »notwendig« ist die Nehemiageschichte für ihn nicht. Schlimmer noch: Nehemia hat nicht nur das Schlußwort²⁰⁴, er leitet nicht nur die größte Feier des gan-

²⁰¹ Selbst wenn Esra *historisch* ein Staatssekretär für jüdische Religionsangelegenheiten gewesen wäre, wie SCHAEDEER 49 meint, ist der Titel ספר דתא שניא (Esr 7₁₂) in der *Erzählung* kein staatlicher Titel, sondern eine innerisraelitische, religiöse Qualifikation. Vgl. MOWINCKEL, Studien III 124: »Es muss somit dabei bleiben, dass der Verfasser der EG in 7:1-11 den Sinn des *sāfar dātā* in 7: 12ff richtig verstanden hat. Esra war das, was die rabbinische Tradition immer in ihm gesehen hat: ein gesetzeskundiger Gelehrter, ein ›Literat‹, der das Gesetz des Mose gründlich studiert hat.« WILLI, Juda - Jehud - Israel 107, schließt sich MOWINCKEL ausdrücklich an und bemerkt: »Vor allem sollte die in den Dokumenten begegnende aramäische Bezeichnung nicht von der in der Erzählung verwendeten hebräischen getrennt werden.«

²⁰² KELLERMANN, Nehemia 94f.

²⁰³ KELLERMANN, Nehemia 89, begründet diese nach seinem Ansatz nicht leicht verständliche Tatsache damit, daß der »Chronist« wohl keine anderen Quellen für die fragliche Zeit hatte. Außerdem habe ihm Nehemias antisamaritanische Tendenz gefallen.

²⁰⁴ Ganz richtig bemerkt WILLI, Juda - Jehud - Israel 63, gegen Kellermann: »So wie Esr-Neh in der masoretischen Endfassung vor uns liegt, erscheint die Nehemia-Denkschrift mit ihrem Achtergewicht als Schluß- und Höhepunkt«.

zen Esr-Neh-Buchs (Neh 12_{27ff}), er übertrumpft sogar Esra. Dieser löst nach Esr 10₄₄ MT das Mischehenproblem gerade nicht! Vielmehr muß Nehemia das Problem noch einmal aufrollen, um es wirklich einer Lösung zuzuführen. Hier überbietet Nehemia den Priester!

Kellermanns Argument für die Textanordnung Esr 7-10 → Neh 1-7 → Neh 8 ist unhaltbar. Die Kritiken der Rezensenten²⁰⁵ kommen in diesem Punkt überein. Stellvertretend sei hier nur Emerton zitiert:

»That the Chronicler would have disapproved of an attempt to bring life in Judah into conformity with the Law just because it was made by a layman is not self-evident, and is perhaps improbable«²⁰⁶ (182). »Second, if the Chronicler disapproved of Nehemiah, it must be asked whether Kellermann's reasons are sufficient to explain why he included in his book so much of the Nehemiah Source. [...] Third, if much of the narrative in Ezra vii-x and Neh viii-xiii was invented by the Chronicler with the aim of making Ezra overshadow Nehemiah, it is surprising that the task was not fulfilled more efficiently. The Chronicler might, for example, have invented a scene in which both men played an active part but in which Ezra was shown to be superior to Nehemiah. He might also have been expected to display more skill in arranging the accounts of the reforms introduced by the two leaders« (183). »Kellermann's attempt to explain the motives for the way in which he believes the Chronicler to have handled the Nehemiah Source and to have written the story of Ezra is unconvincing« (183f).²⁰⁷

Kellermann wollte zeigen, daß die Esraerzählung Esr 7-10 und Neh 8 (9ff) vom »Chronisten« bewußt um die Nehemiageschichte herumgelegt wurde, Neh 8 also nie direkt an Esr 10 angeschlossen habe. Die Absicht sei eben die Desavouierung Nehemias durch die »Esraeinrahmung« gewesen. Genau diese Desavouierung ist in Esr-Neh aber nicht erkennbar, d. h. Kellermanns These kann die heutige Stellung von Neh 8 nicht erklären.

²⁰⁵ HAMP 293f kann die »Desavouierung Nehemias« nicht erkennen (294). LEBRAM 568: »Die Esragestalt ist zu einer Überhöhung Nehemias umgeformt worden. Warum hat dann der Chronist überhaupt NQ aufgenommen und seine Esrageschichte auseinandergerissen? War der Chronist eigentlich nicht »zionistisch?« DE VAUX, Rez. Kellermann 115, nennt das dritte Kapitel, in dem unsere Thesen stehen, »un peu arbitraire«.

²⁰⁶ Tatsächlich hat »der Chronist« (auch unser Autor Esr 3₁₀ 8₂₀ Neh 12_{24,36,45f}) kein Problem, den politischen Laien David hochzuschätzen.

²⁰⁷ EMERTON, Rez. Kellermann.

3.2.3.3 Sind Esr 7-10 und Neh 8 voneinander unabhängig?

Die Zugehörigkeit von Neh 8₁₋₁₂ (Esd α 9₃₈₋₅₅) zur Esrageschichte Esr 7-10 ist bis in die allerjüngste Zeit als selbstverständlich betrachtet worden²⁰⁸ und wurde erst in den letzten Jahren vereinzelt in Zweifel gezogen. Die Versuche, Neh 8 als eine von Esr 7-10 unabhängige Esrakomposition zu betrachten, können jedoch nicht überzeugen. Allzu deutlich ist die Toraverlesung durch Esra und die Leviten in Neh 8₁₋₁₂ die Erfüllung des in Esr 7_{6.10.11} angekündigten Wunsches des Priesters und Schriftgelehrten Esra, in Israel die Tora zu lehren, eines Wunsches, zu dem er in Esr 7₂₅ dann auch noch ein königliches Mandat erhält, das ohne Neh 8 unerfüllt bliebe. Auch der Wert, den Esra darauf legt, daß Leviten mit ihm zurückkehren (Esr 8₁₅₋₂₀), erklärt sich nur daraus, daß er sie später, eben in Neh 8 für die Lehrtätigkeit brauchen wird. Sowohl in Esdr α als auch in Esr-Neh ist Neh 8 der notwendige Höhepunkt der Mission Esras, ohne den Esr 7-10 niemals als vollständige Erzählung betrachtet werden könnte.

R. Rendtorff versuchte 1984 zu zeigen, daß das Gesetz (דָּר), von dem der Artaxerxesfirman Esr 7₁₂₋₂₆ spricht, nicht mit der in Neh 8 verlesenen Tora identisch sei und daher die Toraverlesung von Neh 8₁₋₁₂ nicht als Erfüllung des königlichen Auftrags von Esr 7₁₂₋₂₆ betrachtet werden könne. Aus der Tatsache, daß דָּר im aramäischen Teil des Buches Dan und im hebräischen Buch Est gewöhnlich einen königlichen Erlaß und nur selten (Est 3₈; Dan 6₆) das religiöse Gesetz der Juden bezeichnet, schließt Rendtorff, das Wort דָּר könne in Esr 7₁₂₋₂₆ nicht die Tora meinen. Esra, »der Priester und Schreiber des Gesetzes des Himmelsgottes (סֵפֶר דָּרָא דִּי-אַלְהָ שְׁמַיָּא)« hat aber zweifellos ein religiöses Gesetz in Händen, ein Gesetz seines Gottes, des Gottes Israels (Esr 7₁₄). Mag דָּר für sich genommen »keinerlei religiöse Konnotation«²⁰⁹ haben, das »Gesetz deines Gottes«, von dem der Artaxerxesfirman spricht (Esr 7₁₄), hat offensichtlich »religiöse Konnotation«. Für den jüdischen Autor, der den Artaxerxesfirman im 4. oder 3. Jh. hier einfügte, konnte »das Gesetz deines Gottes« nur die Tora meinen. Nach Rendtorff jedenfalls ist der Auftrag des Artaxerxesfirmans rein rechtlicher Art (ebd. 172, 183). Damit aber habe die liturgische Verlesung der Tora in Neh 8 nichts zu tun. Selbst wenn der königliche Auftrag an den Priester Esra, das Gesetz seines Gottes durchzusetzen und zu lehren (Esr 7₂₅) »rein rechtlich« wäre, folgt daraus noch immer nicht, daß Neh 8 damit nichts zu tun habe. Dem antiken Autor war die moderne Trennung von (zivil-) rechtlich und religiös

²⁰⁸ Vgl. JAPHET, Composition 196, im Jahre 1994: »The natural conclusion here is that Nehemiah 8 initially belonged to the story of Ezra, and this position is adopted by practically all scholars.«

²⁰⁹ RENDTORFF, Esra 173.

noch unbekannt²¹⁰. Jedenfalls sind für den Juden Recht und Kult nicht trennbar. Der »rein rechtliche« Auftrag Esras des Priesters und Schreibers des Gesetzes des Himmelsgottes nach dem aramäischen Artaxerxesfirman wird nach Rendtorff durch die hebräische Erzählung von Esr 7 verdunkelt. Ursprünglich nämlich sei Esra nur in Neh 8 »Schreiber der Tora des Mose«. Rendtorff 173 sieht Esra in Esr 7-10 nicht als ספר bezeichnet (»als determinierter Titel in unmittelbarer Verbindung mit dem Namen«), sondern nur als »der Priester«, in Neh 8 dagegen werde Esra (außer 8₂₁) nur als הספר bezeichnet. Der Doppeltitel dagegen komme nur in redaktionellen Stücken vor. Ohne die uneinsichtige Einschränkung »als determinierter Titel in unmittelbarer Verbindung mit dem Namen« sind allerdings die beiden Stellen im Artaxerxesfirman (Esr 7_{12,21}) nicht unter dem Titel »der Priester«, sondern in der Rubrik »Doppeltitel« unterzubringen, d.h. der Doppeltitel ist keineswegs nur in redaktionellen Versen, schon gar nicht ist er Zeichen für redaktionelle Zufügung, und Esra wird eben doch auch in Esr 7-10 vier (bzw. fünf) Mal als ספר bezeichnet. Die Verteilung der Titel »Priester«, »Schreiber« und »Priester und Schreiber« erlaubt keine Trennung von Esr 7-10 einerseits und Neh 8₁₋₁₂ andererseits²¹¹:

Priester:	Esr 10 _{10,16} ; Neh 8 ₂
Schreiber:	Esr 7 ₆ ; Neh 8 _{1,4} (8 ₁₃)
Priester und Schreiber:	Esr 7 _{11,12,21} ; Neh 8 ₉

²¹⁰ So auch WILLI, Juda - Jehud - Israel 103: »Einmal dürften die Bereiche des (königlichen) Rechts und der Religion nach antikem, auch biblischem, Verständnis nicht so ohne weiteres zu trennen sein wie uns das heute geläufig ist und wie es die Ausführungen R. Rendtorffs nahezulegen scheinen«.

²¹¹ Die Tabelle zeigt, daß sich der Priester- und Schreibertitel am Anfang (Esr 7) und Ende (Neh 8) der Esrageschichte gleichermaßen verteilt findet:

Esr 7 ₆ : ספר	Esdr α 8 ₃ : γραμματεὺς
Esr 7 ₁₁ : חכֵּן הספר	Esdr α 8 ₈ : ἱερεὺς καὶ ἀναγνώστης
Esr 7 ₁₂ : (א) כהנא ספר	Esdr α 8 ₉ : ἱερεὺς καὶ ἀναγνώστης
Esr 7 ₂₁ : (א) כהנא ספר	Esdr α 8 ₁₉ : ἱερεὺς καὶ ἀναγνώστης
Esr 10 ₁₀ : חכֵּן	Esdr α 9 ₇ : -
Esr 10 ₁₆ : חכֵּן	Esdr α 9 ₁₆ : ἱερεὺς
Neh 8 ₁ : הספר (Mss חכֵּן)	Esdr α 9 ₃₉ : ἀρχιερεὺς (B ἱερεὺς) κ. ἀναγνώστης
Neh 8 ₂ : חכֵּן	Esdr α 9 ₄₀ : ἀρχιερεὺς (L ἱερεὺς)
Neh 8 ₄ : הספר	Esdr α 9 ₄₂ : ἱερεὺς καὶ ἀναγνώστης τοῦ νομοῦ
Neh 8 ₉ : חכֵּן הספר	Esdr α 9 ₄₉ : ἀρχιερεὺς (L ἱερεὺς) κ. ἀναγνώστης

Außerhalb unserer Vergleichstexte Esdr α 8-9 und Esr 7-10/Neh 8₁₋₂ sind Neh 8₁₃ עזרא הספר, Neh 12₂₆: עזרא חכֵּן הספר, Neh 12₃₆: עזרא הספר. In Esdr α ist das Bild nicht wesentlich von MT verschieden, obwohl kleine Abweichungen zeigen, daß der genaue Wortlaut der Titulierungen, wie zu erwarten, nicht in allen Textzeugen gleich ist.

Rendtorffs Versuch, Esr 7-10 und Esr-Neh 8 durch postulierte Unterschiede in Esras Titeln und Funktionen sowie durch eine angebliche inhaltliche Differenz zwischen ׀ and Tora voneinander zu trennen, kann nicht überzeugen. Selbst wenn Rendtorffs Vermutungen auf irgendeiner Stufe der Textentwicklung zutreffend wären, ist doch jedenfalls in beiden heute erhaltenen Versionen der Esrageschichte (Esd α 8-9 und Esr 7-Neh 12) der in Esr 7 vorgestellte »Priester und Schreiber des ׀ des Himmelsgottes« jener Priester und Schreiber, der in Neh 8 die Tora vorträgt, wie auch Rendtorff zugibt: »In der jetzigen Komposition der Bücher Esra/Nehemia ist nun [...] dieses eng mit der *tora* verbundene Bild Esras [von Neh 8] schon in den Einleitungsabschnitt des Berichts über seine Wirksamkeit eingezeichnet worden« (ebd. 181), nämlich in Esr 7₆, einem Vers, den Rendtorff für redaktionell hält (Gunneweg²¹² hält gerade diesen Vers für sicher ursprünglich). Sowohl nach Esdr α als auch nach Esr-Neh gehört zur Mission des in Esr 7 vorgestellten Esra die Toraverlesung von Neh 8.

Rendtorff nennt noch einen letzten Punkt, der von späteren Autoren aufgegriffen werden wird und der daher auch hier schon besprochen werden soll. Auf S. 180 verweist Rendtorff auf die wichtige Rolle der Leviten bei der Verlesung und Erklärung der Tora in Neh 8. Dieser Punkt unterscheidet Neh 8 von Esr 7-10. Dies ist nicht ganz zutreffend. Nachdem Esra in Esr 8 seine Heimkehrerkarawane zusammengestellt hat, mustert er die Zusammengekommenen und stellt fest, daß sich unter den Rückkehrwilligen keine Leviten befinden. Er setzt daraufhin alles daran, auch Leviten mit nach Jerusalem zu nehmen. Die angeworbenen Leviten werden ausdrücklich als **אִישׁ שָׂכֵל**, verständige Männer, vorgestellt (Esr 8₁₈). Warum wird diese Episode erzählt, die unterstreicht, daß Esra Leviten brauchen wird, wenn nicht eine Szene wie Neh 8₁₋₁₂ vorbereitet werden soll, wo die Leviten Esra bei der Erklärung der Tora helfen werden? Warum werden die Leviten als »Männer von Einsicht« (**אִישׁ שָׂכֵל**) vorgestellt, wenn sie nicht genau dazu angeworben werden, später dem Volk »Einsicht zu vermitteln« (Neh 8₈: **שׂוֹרֵם שָׂכֵל**)?²¹³ Die ganze Erzählung von Esr 7f hat als Ziel bereits Neh 8₁₋₁₂ im Auge, und zwar nicht nur in isolierten »redaktionellen« Versen. Es ist ja auch von vornherein unwahrscheinlich, daß die Scheidungsliste in Esr 10 jemals der Abschluß einer Esrageschichte, die nur Esr 7-10 umfaßte, war. Wer nicht Neh 8 als diesen Abschluß sehen will, müßte postulieren, hinter Esr 10 sei etwas verloren gegangen. Hatte Rendtorff wenigstens noch versucht, seine These detailliert zu begründen, verzichteten die folgenden Autoren auf diese Mühe und begnügen sich mit pauschalen Eindrücken.

Daniels²¹⁴ sieht textkritisch keine feste Basis dafür, Nehemias Erwähnung in Neh 8₆ für sekundär zu halten. Esdr α 9₄₉ nimmt er gar nicht erst zu Kennt-

²¹² Esra 120.

²¹³ Vgl. GUNNEWEG, Nehemia 112.

²¹⁴ The Composition 322.

nis. Die Behauptung wird ohne Diskussion der überlieferten Textzeugen einfach aufgestellt. Die Tatsache, daß Nehemia bei der Toraverlesung in Neh 8 dann keine weitere Rolle spielt, »erklärt« er mit der Hilfshypothese, vor Neh 8 sei wohl etwas weggefallen.²¹⁵ Jedenfalls scheinen ihm Neh 8 und Neh 9-10 eine ursprüngliche Einheit zu bilden²¹⁶, obwohl umgekehrt Esra in Neh 9-10 keine Rolle spielt.²¹⁷ Jedenfalls sei Neh 8 nicht mit Esr 7-10 zu verbinden, was auch durch die Prominenz der Leviten in Neh 8 gezeigt werde, die in Esr 8₁₅₋₂₀ zwar wichtig, aber nicht aktiv seien (ebd. 325). Daß ihre Hervorhebung in Esr 8₁₅₋₂₀ erst dadurch Sinn erhält, daß sie in Neh 8 aktiv werden müssen, erwägt Daniels nicht. Vor allem aber scheint ihm Neh 9 nicht mit Esr 9 verbindbar.²¹⁸ Der Zirkelschluß ist offenbar: Da Neh 8 mit Neh 9 ursprünglich zusammengehört, Neh 9 aber nicht mit Esr 9 vereinbar ist, gehört Neh 8 nicht zu Esr 7-10, sondern zu Neh 9-10. Für die Behauptung, die Tora sei in Neh 8 zentral, in Esr 7-10 jedoch peripher beruft sich Daniels auf Rendtorff.²¹⁹ Daß Esr 7-8 Esras Rolle in Neh 8 vorbereitet, wie auch Rendtorff noch gesehen hatte, erwähnt Daniels nicht. Stattdessen muß er den »abrupten« und da nicht durch Esr 7-10 vorbereiteten Beginn von Neh 8 dadurch erklären, daß vor Neh 8 offenbar im Redaktionsprozeß etwas weggefallen ist.²²⁰ Dieses weggefallene Material mußte ja wohl Esras Mission und seine Rolle als Toralehrer vorgestellt haben, also so etwas wie Esr 7ff gewesen sein. Da Esr 7-10 aber für diese Funktion ausgeschlossen wurde, muß ein Textausfall postuliert werden. Diese Hilfshypothese diskreditiert das ganze Hypothesengebäude. Die Frage, wann und wo der Esra von Esr 7-10 seinen persönlichen Vorsatz (Esr 7_{9f}) und königlichen Auftrag (Esr 7₂₅), in Israel die Tora zu lehren, erfüllt hätte, wenn nicht in Neh 8, beschäftigt Daniels nicht. Das Thema der Tora und des Toralehrers Esra bildet mit Esr 7 und Neh 8 eine Inklusion um die Gesamtgeschichte Esras. Weder kann Esr 7-10 ohne Neh 8 noch Neh 8 ohne Esr 7-10 als vollständige oder sinnvolle Esrageschichte betrachtet werden. Da aber sowohl nach Esdr α als auch nach Esr-Neh Esra seine Mission von Esr 7-10 in Neh 8 fortsetzt und die beiden Teile notwendig aufeinander bezogen sind, ist ihre literarkritische Trennung nicht durchführbar.

Kraemer sieht in Esr und Neh zwei selbständige Kompositionen mit verschiedenen Themen, die nicht als Folge voneinander zu lesen, sondern wie 1 und 2 Makk zwei Alternativdarstellungen über dieselbe Restaurationszeit sind. Esr erscheint ihm als »priesterliches Buch«, Neh als »Laienbuch« mit »scribal

²¹⁵ Ebd. 323.

²¹⁶ Ebd. 323.

²¹⁷ Ebd. 324.

²¹⁸ Ebd. 325.

²¹⁹ Ebd. 326.

²²⁰ Ebd. 326.

values²²¹. Was der »Laie« Serubbabel im »Priesterbuch« zu suchen hat, wird nicht erläutert. Der insinuierte Gegensatz zwischen den »respective ideologies« der beiden Bücher²²² ist vielleicht doch nicht so sehr in den Büchern selbst als in deren Interpreten begründet. Der Gegensatz zwischen den beiden Büchern zeige sich vor allem in ihrer jeweiligen Darstellung der Figur Esras. So werde Esra in Esr 7₁₀ (und 7_{6,11}) zwar vorgestellt als Schreiber/Schriftgelehrter, dessen Streben es ist, die Tora zu lehren, eine solche Unternehmung wird jedoch von Esra im Esrabuch nicht berichtet, vielmehr widme sich hier Esra nur dem Kult.²²³ Daraus folgt für Kraemer nun nicht, daß die Toraverkündungsaktivität von Neh 8 für die Vollständigkeit der Erzählung Esr 7-10 notwendig sei, sondern daß Esr 7-10 einerseits und Neh 8 andererseits zwei verschiedene Bilder von Esra entwerfen.²²⁴ Während nämlich Esra in Esr 7-10 nur mit priesterlichen Aktivitäten beschäftigt sei, v.a. der Ehescheidung, sei er in Neh 8 nur ein Schriftgelehrter (trotz Neh 8₂: הכהן). Allerdings ist die Ehescheidung nicht so typisch priesterlich, daß nicht auch Nehemia (Neh 13) sie durchführen könnte. Esras Problem mit den Mischehen ist nach Esr 9_{1ff}, wo auf Dtn 7₁₋₄ angespielt wird, und 9₁₁, wo Lev 18₂₄₋₂₇ im Blick ist, sowie nach Esr 9_{10,14} (מצורחיד) und 10₃ (מצורח אלהינו, חורח) durchaus nicht allein die priesterliche Sorge um kultische Reinheit, sondern der Eifer des Schriftgelehrten für das Gesetz. Kraemers holzschnittartige Gegenüberstellungen²²⁵ sind bei weitem zu undifferenziert. Kraemer²²⁶ fällt auf, daß Esra in Neh 8, wo er nicht als Priester dargestellt werde, nicht opfere – allerdings tut er dies in Esr 7-10 auch nicht. Die übrigen Differenzen zwischen Esr und Neh, die Kraemer²²⁷ aufführt, betreffen nicht mehr Neh 8 und seine von ihm bestrittene Beziehung zu Esr 7-10. Auch Kraemers Versuch, Esr 7-10 von Neh 8 zu trennen, kann nicht als gelungen betrachtet werden.

Steins²²⁸ hält mit Berufung auf Daniels, Kraemer und Rendtorff Neh 8 (-10) nicht für die ursprüngliche Fortsetzung von Esr 7-10, da das Verständnis vom Gesetz, die Rolle der Leviten und der Tenor der beiden Bußgebete (Esr 9 und Neh 9) verschieden seien. Der letzte Punkt (Neh 9) ist für die Beziehung von Neh 8 zu Esr 7-10 irrelevant, auf die beiden anderen wurde bereits geantwortet. Steins hält Neh 7-10 für einen geschlossenen Block, der zuletzt in Esr-Neh eingefügt worden sei, nachdem die Tempelbau-, Esra- und Nehemiage-

²²¹ Relationship 77.

²²² Ebd. 77.

²²³ Ebd. 81.

²²⁴ Ebd. 82f.

²²⁵ Ebd. 82.

²²⁶ Ebd. 83.

²²⁷ Ebd. 83ff.

²²⁸ Die Bücher Esra und Nehemia 178.

schichten bereits zusammengefügt worden waren²²⁹. Anders als Neh 7, das aus Esr 2 genommen ist, sei aber Neh 8 nicht aus der vorliegenden Esrageschichte genommen. Damit müßte Steins annehmen, daß Esr 7-10 die vollständige Esrageschichte ist, die mit der Nehemiageschichte vereint wurde, bevor Neh 7-12 noch eingefügt wurde. Die Ankündigungen von Esr 7-8 (Esra, der Toragelehrte, der die Tora lehren will und muß und auf verständigen Leviten in seiner Begleitung besteht) verlangt jedoch zwingend, wie oben gezeigt, eine Fortsetzung wie Neh 8. Die Scheidungsliste von Esr 10 war zu keinem Zeitpunkt der Abschluß der Esraerzählung. Sowohl nach Esdr α als auch nach Esr-Neh hat Esras Wirken folgende Struktur: »persisches Mandat - Heimkehr - Gefährdung durch Völker der Länder - Überwindung der Gefährdung - Erfüllung des Mandats - Abschluß durch Fest«. Die beiden letzten Punkte werden aber genau in Neh 8₁₋₁₂ (Esd α 9₃₈₋₅₅) beschrieben. Dieser Aufbau der Erzählung stimmt völlig mit dem der Tempelbaugeschichte (Esr 1-6) überein und ist in beiden Fällen ursprünglich beabsichtigt. Neh 8 ist für die Esrageschichte unverzichtbar. Die Stilisierung Esras als zweiter Mose (Esr 7₁₀) und seiner Heimkehr als neuer Exodus²³⁰ durch den Autor von Esr 7-10 zielte von Anfang an auf die neue Gabe der Tora wie beim ersten Exodus, d.h. auf Neh 8.²³¹ Die zusammenhängende Redaktion von Neh 7-10, die Steins²³² feststellt, schließt nicht aus, daß Neh 7 aus Esr 2 und Neh 8 aus einer vorliegenden Esrageschichte (Esr 7-10 + Neh 8) genommen ist, die Einfügung Nehemias in Neh 8₉ gegenüber Esdr α 9₄₉ zeigt gerade, daß Neh 8 erst noch für seine neue Stellung überarbeitet werden mußte.

Keiner der vorgelegten Versuche, Neh 8 entweder völlig von Esr 7-10 zu trennen oder hinter Esr 8 zu stellen, ist überzeugend. Neh 8 ist der Abschluß der Esraerzählung Esr 7-10. Darin stimmt auch die gesamte Textüberlieferung (Esd α und Esr-Neh) überein. Die Frage kann also nur sein, ob der direkte Anschluß von Neh 8 an Esr 10 (so Esdr α) oder die Unterbrechung durch Neh 1-7 (so Esr-Neh) die ursprüngliche Textabfolge ist. Kellermanns Versuch, letztere Textanordnung als original zu erweisen, ist nicht gelungen. Vielmehr zeigte unser Textvergleich, daß Esdr α^* die ältere Konzeption in Sachen Stadtbau, Heimkehr Nehemias und Ehescheidung bietet. Esdr α^* ist der noch nicht nehemiakompatible Text. Die Nehemia-

²²⁹ STEINS, Chronik 175ff und 207.

²³⁰ Vgl. KOCH, Ezra 173-197.

²³¹ BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 139: »What is at least clear is, that the mission represented for C [den Chronisten], and possibly for Ezra also, a new beginning, a replica of the first exodus to be followed, then as now, by the giving of the law.«

²³² Ebd. 179ff.

erzählung wurde in jene Esrageschichte eingefügt, die in Esdr α^* noch erhalten ist. Der Interpolator hatte die Textfolge von Esdr α^* vor sich. Durch seine Interpolation wurde Neh 8 von Esr 10 getrennt.

3.2.4 ZUSAMMENFASSUNG

Eine kleine Hinzufügung wie der Artaxerxesvorbehalt in Esr 4₂₁, der in Esdr α fehlt, die Streichung des Tores in Esr 3₁, das Esdr α 5₄₆, ja selbst Neh 8₁ noch bezeugen, die Streichung von »Zion« in Esr 9₉, die Verlegung Nehemias von Esr 2₆₃ (Esd α 5₄₀) nach Neh 8₉ (Esd α 9₄₉), die Verschiebung der Ehescheidung (Esr 10₄₄) und all die anderen oben behandelten Textdifferenzen sind miteinander zusammenhängende Änderungen, die in Esr MT vorgenommen wurden im Hinblick auf die Nehemia-Erzählung. Da an all diesen Stellen dem Text von Esdr α gegenüber MT die Priorität zukommt, ist auch das Fehlen der Nehemia-Erzählung in Esdr α^* als ursprünglicher anzusehen. Der Wiederaufbau der Stadt ist in der ursprünglichen Konzeption, wie sie Esdr α^* wiedergibt, kein Thema.

Aus der Tatsache, daß Esdr α an den behandelten Stellen den älteren Text der Tempelbau- und Esrageschichte bewahrt hat, folgt, daß in der ursprünglichen Version für Nehemias Stadtbau kein Platz war. Zugleich aber folgt daraus, daß die Funktion der Artaxerxeskorrespondenz ursprünglich nicht die gewesen sein kann, die sie in Esr-Neh heute hat. In Esdr α^* blieb infolge des königlichen Baustopps nur der Tempel, nicht aber die Stadt Jerusalem in Trümmern.

3.3 Die Umdeutung der Artaxerxeskorrespondenz

Der Effekt der Artaxerxeskorrespondenz ist in Esr-Neh ein anderer als in Esdr α^* . In Esdr α^* vereitelt sie nur den Tempelbau. Die Stadt Jerusalem wird wiederaufgebaut und besiedelt. In Esr-Neh dagegen verhindert die Korrespondenz nicht nur den Tempelbau, sondern auch den Stadtbau.

Wir haben in Kapitel 3.1 gezeigt, daß der Trümmerzustand Jerusalems in Esr MT sekundär im Hinblick auf die Nehemiaerzählung eingeführt wurde. Damit mußte aber auch die Artaxerxeskorrespondenz zu einer *Stadtbauunterbrechung* umfunktioniert werden. Dieser sekundäre Funktionswechsel der Korrespondenz verlangte Änderungen im Text des Briefwechsels und seine Verlegung hinter Serubbabels Tempelbaubeginn.

Im folgenden soll zunächst gezeigt werden, daß auch die Textvarianten von Esr 4₆₋₂₄ tatsächlich sekundär sind gegenüber Esdr α 2₁₅₋₂₅. Sodann will ich die Stellung der Korrespondenz in MT als nicht ursprünglich erweisen.

3.3.1 UMDEUTUNG DURCH TEXTÄNDERUNGEN

3.3.1.1. *Der Vorbehalt des Artaxerxes (Esr 4₂₁)*

Nach Esr MT 4₂₁ hat Artaxerxes seine Baueinstellungsverfügung mit einem Vorbehalt versehen: »Die Stadt darf nicht gebaut werden, bis von mir die (entsprechende) Anordnung ergeht (עַד מִנִּי טַעֲמָא יְחֻשָּׁם)«. Dieser Vorbehalt findet sich in Esdr α nicht. Die meisten Kommentatoren sehen, daß hier ein späterer Zusatz zu MT vorliegt, der den später doch erfolgenden Stadtbau durch Nehemia vorbereiten soll.²³³ Rudolph etwa sagt zu Esr 4₂₁:

»Zu der kategorischen Forderung 22 will es schlecht passen, daß 21b β die spätere Aufhebung des Bauverbots als möglich erscheinen läßt; man wird mit Kusters u. a. die Worte »bis von mir Befehl gegeben wird«, die 3 Esr nicht hat, als einen späteren Zusatz im Hinblick auf die dem Nehemia erteilte Erlaubnis [Neh 2_{4ff}] ansehen.«²³⁴

Der sekundäre Zusatz des Vorbehalts in Esr 4₂₁ zeigt, daß die Nehemiaerzählung später in die Restaurationserzählung eingefügt wurde. Der ältere

²³³ BEWER, Text 55; GALLING, Chronik, Esra, Nehemia 198; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 64; BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 115; CLINES, Ezra, Nehemiah, Esther 81f, sieht die Textdifferenz und die Verbindung mit Neh, meint aber, das »unwandelbare Gesetz der Meder und Perser« hätte sicherlich solche Klauseln verlangt. Clines erklärt den Text von Esdr α nicht. GUNNEWEG, Esra 92f, bemerkt: »Auffällig ist, daß das Verbot des Weiterbaus nicht unbefristet erlassen wird. Es dürfe nicht gebaut werden, bis - neue - Weisung ergeht. Nach allem Vorhergehenden würde man ja ein unbedingtes und nicht ein zeitlich begrenztes Verbot erwarten. Wenn man sich nicht in Spekulationen über den launenhaften Charakter des Königs, der sich, seiner eigenen Launenhaftigkeit eingedenk, eine andere Entscheidung für eine spätere Zeit vorbehalten möchte, verfangen will, muß man annehmen, daß dieser Passus offensichtlich mit einem später doch genehmigten Mauer-(oder Tempel-)bau rechnet. Da man nicht weiß, ob die aramäische Erzählung vollständig oder nur fragmentarisch überliefert wird, kann man auch nicht sicher sein, ob sie hier die endlich dann noch erteilte Genehmigung erzählerisch vorbereitet oder ob erst der Chr in seine Vorlage eingriff und mit Rücksicht auf N 1ff. das Bauverbot nachträglich befristet »bis auf weiteres« sein ließ.« Gunneweg verfängt sich hier in Spekulationen über eine verloren gegangene Baugeschichte der »aramäischen Erzählung«. Er ignoriert aber den real existierenden Text Esdr α 2₄! Hätte er diesen konsultiert, hätte er sehen können, daß der Vorbehalt in der Tat, zwar nicht vom »Chronisten«, sondern von dem, der die Nehemiaerzählung in die Restaurationserzählung einfügte, addiert wurde.

²³⁴ Esra und Nehemia 43.

Text von Esdr α 2₂₄ gehört zu einer literarischen Stufe, auf der die Stadtbauerzählung noch nicht Teil des Buches war.

3.3.1.2 Die Streichung des Tempelthemas (Esr 4₁₂)

Rechum und seine Kollegen klagen die eben aus dem Exil heimgekehrten Juden an, mit ihren Baumaßnahmen reichsfeindliche Ziele zu verfolgen und behaupten: »Sie bauen die rebellische und böse Stadt auf, und zwar haben sie die Mauern vollendet und die Fundamente wollen sie reparieren«, oder: »sobald sie die Mauern vollendet haben, wollen sie die Fundamente reparieren« (Esr 4₁₂).²³⁵ Esr MT sagt nicht, um welche Fundamente es sich handelt, die da noch repariert werden sollen. Esdr α dagegen sagt ausdrücklich, es handele es sich um die Fundamente des Tempels.

Esr α Vorlage	Esr 4 ₁₂	Esr α 2 ₁₇
קריחא ... בנין ושוקיה	קריחא ... בנין	την πολιν ... οικοδομουσιν, τας δε αγορας αυτης
ושוריא שכללו	ושורי אשכללו	και τα τειχη θεραπεουσιν
ראשי היכלא יחירו	ראשי יחירו	και ναον υποβαλλονται

Die Textvariante von Esdr α (אשיא די היכלא אשי היכלא) wird hier gewöhnlich nicht ernst genommen, da die Kommentatoren annehmen, Esdr α zeige mit der Einfügung des Tempels nur seine »kultische Tendenz«, bzw. passe den Text des Briefwechsels dem Schluß 2₂₅ an.²³⁶ Esr 4₁₂ könnte also geradezu als *lectio difficilior* erscheinen, wenn nicht die Diskrepanz zwischen Esdr α 2₁₇ und 2_{18.20} wäre, die Esdr α 2₁₇ gegenüber Esr 4₁₂ zur schwierigeren Lesart macht. Esr 4₁₂ könnte ja ebenso wegen Esr 4_{13.16} als »erleichternde Glättung« interpretiert werden. Mit dem Prinzip der *lectio difficilior* allein kommen wir hier nicht weiter.

Die Differenz zwischen Esdr α 2_{17.25} einerseits und 2_{18.20.24} andererseits haben eine narratologisch wichtige Funktion: Sie wollen die Diskrepanz zwischen der Anklage der Gegner und der Wahrheit zeigen. Die Anklage der Stadtbefestigung (Esr α 2_{17.18.20}) ist ein Mittel; die Unterbrechung des Tempelbaus (Esr α 2_{17.25}) ist das Ziel.²³⁷ Esr 4₁₂ MT hebt die Differenz

²³⁵ S. o. S. 122ff.

²³⁶ S. o. S. 123.

²³⁷ Nach GUNNEWEG, Esra 91, ist der Rebellionsvorwurf der Feinde »vermutlich schon im Sinne der aramäischen Quelle, sehr sicher aber für den Chr eine Verleumdung [...] Dieses böse Nichtverstehen verkehrt die Wahrheit in ihr Gegenteil«. Josephus, Ant. XI 89, trägt dieses Motiv auch noch in den

zu 4_{13.16} auf, nicht so sehr der Glättung wegen, als vielmehr in der Absicht, die Stadt zum Thema des Briefwechsels zu machen. Damit wird aber der Text von MT in Esr 4₁₂ problematisch: »Sie sind dabei, die [...] Stadt aufzubauen: Die Mauern haben sie vollendet (שכללו) und die Fundamente wollen sie ausbessern (oder: sobald sie die Mauern vollendet haben, werden sie die Fundamente ausbessern).« Eine erste Irritation rufen bei allen Kommentatoren die Tempora hervor. Nach Vollendung der Mauern können *deren* Fundamente nicht repariert werden. Statt nun anzuerkennen, daß hier unmöglich von den Fundamenten der Mauer die Rede sein kann, emendieren viele den Text so, daß aus שכללו ein Imperfekt (ישכללו) wird²³⁸ oder ergänzen zu »begannen zu vollenden«²³⁹. Bisweilen wird selbst יחירו zum Perfekt uminterpretiert²⁴⁰.

Dariusbriefwechsel ein. Sisinnos fragt die Ältesten, »wer ihnen erlaubte, den Tempel so zu bauen, daß er eher eine Festung als ein Heiligtum ist, und warum sie die Stadt mit Säulenhallen und überaus starken Mauern umgeben haben« (τινος αυτοις συγχωρησαντος ουτως οικοδομουσιν τον ναον, ως φρουριον αυτον ειναι μαλλον η ιερον, και τι δηποτε τας στοας και τα τειχη περιβεβληκασι τη πολει σφοδρα οχυρα).

²³⁸ BEWER, Text 52, emendiert zu ישכללו. Ebenso GUNNEWEG, Esra 84: »[D]a aber die Mauern noch nicht vollendet sind, ist Impf. vorzuziehen: ישכללו«. TORREY, Esra Studies 186f, hält das נ vor שכללו (Kativ) für einen Fall von Austausch mit א, wie er im Syrischen vorkommt, und verdoppelt das נ zu שוריא אשכללו. BLENKINSOPP, Esra-Nehemiah 109, übersetzt: »They are completing the walls and reinforcing the foundations«, und erläutert ebd. 110: »MT has past tense, but vs. 13 and 16 require the imperfect, as translated here (cf. Vulg.).«

²³⁹ RUDOLPH, Esra und Nehemia 38, postuliert ein durch Haplographie ausgefallenes שריר und emendiert zu שריר לשכללו, »begannen zu vollenden« (vgl. BHS app.). WILLIAMSON, Esra, Nehemiah 55, folgt keiner der vorgeschlagenen Emendationen, die in der Tat alle unwahrscheinlich sind, übersetzt jedoch (ebd. 53) sehr gezwungen: »[T]hey are moving towards the completion of the walls«. Ähnlich überträgt GALLING, Chronik, Esra, Nehemia 195, ohne jede Erläuterung: »Sie haben begonnen, die Mauern fertig zu machen.« CLINES, Esra, Nehemiah, Esther 80, schließt kategorisch aus, daß hier von einer Mauervollendung die Rede sein kann und erwägt Übertreibung durch die Ankläger oder die Bedeutung »reparieren« für שכלל und fügt hinzu: »Probably mention of *repairing the foundations* after restoring (?) the walls indicates that the work was not very far advanced.«

²⁴⁰ BEWER, Text 53, liest יחירו, ebenso RUDOLPH, Esra und Nehemia 38. WILLIAMSON, Esra, Nehemiah 55, beruft sich auf ROSENTHAL §178, der neben חרם eine (unbelegte) Nebenform יחם postuliert, von der יחירו Perfekt sein

Aber selbst wenn diese Konjekturen akzeptabel wären, bliebe die Reihenfolge, in der die Baumaßnahmen aufgezählt werden, noch immer auffällig.²⁴¹ Wären hier nämlich die Fundamente der Mauer gemeint, die schon fertig oder in Reparatur befindlich ist, würde man doch erwarten, daß die Fundamente *vor* der Erwähnung der auf ihnen zu errichtenden Mauer genannt würden. Solange an den Fundamenten der Mauer noch gearbeitet wird, kann von »Vollenden« (שכלל) in Bezug auf die Mauer jedenfalls in keiner Weise gesprochen werden. Es ist hier nicht von den Fundamenten der Stadtmauer die Rede. Weder Verbformen noch die Reihenfolge lassen diese Deutung zu.

Die beiden anderen Erwähnungen von אשיא in Esr MT (5₁₆ und 6₃) meinen mit den אשיא die Fundamente des Tempels. Dies spricht dafür, daß die Lesart von Eshr α 2₁₇ (אשי היכלא) ursprünglich ist. In der Variante Eshr 4₁₂ ist die Angabe des Bauobjekts ausgefallen.

Dieser Ausfall ist aber kein Zufall. Er erklärt sich ebenso wie der Zusatz des Artaxerxesvorbehalts: Die Korrespondenz soll in Eshr-Neh den Wiederaufbau Jerusalems bis Nehemia unterbrechen. Nach dem Text von Eshr α (2_{17.25}) zielt die Anklage Rechums auf den drohenden Tempelbau. Die Anklage des Stadtbaus (2_{18.20}) ist das Mittel, eine königliche Baustoppverfügung zu erwirken. Folgen hat diese aber in Eshr α* tatsächlich nur für den Tempelbau (Eshr α 2₂₅).

In Eshr MT dagegen soll auch die Stadt bis Nehemia in Trümmern bleiben. Die Anklage will in MT eine Stadtbauunterbrechung erreichen. Die feindlichen Maßnahmen gegen den Tempel sind in MT (abweichend von Eshr α*) *vor* die Artaxerxeskorrespondenz gestellt (Eshr 4₁₋₅). Die Korrespondenz selbst aber soll in Eshr-Neh zu einer gegen den Wiederaufbau Jerusalems gerichteten Intrige umfunktioniert werden. Sie zielt nicht mehr auf den Tempel. Daher wurde das Thema des Tempels aus ihr getilgt. Damit haben wir in Eshr MT zwei Aktionen gegen zwei verschiedene Bauobjekte: den Tempel (Eshr 4₁₋₅) und die Stadt Jerusalem (Eshr 4₆₋₂₄).

könnte. GUNNEWEG, Esra 82, läßt das Wort in seiner Übersetzung ganz aus und erläutert 84: »Die Bedeutung des Verbuns ist unsicher.« KBST 1706: »Die genaue Bedtg. ist nicht auszumachen; wir halten aber die Übersetzung ›ausbessern‹ für die plausibelste.«

²⁴¹ Vgl. SIEGFRIED, Esra, Nehemia und Esther 37: »Allerdings ist auch die Erwähnung des Ausbesserns der Fundamente hinter der Vollendung der Mauern fraglich. [...] Auch die consecutio temporum (שכלל ... יחית) lässt in der Zukunft etwas anderes erwarten als die Errichtung der Grundlagen.«

3.3.1.3 Die Einleitung (Esd α 2₁₅; Esr 4₆₋₁₁)

Die Korrespondenz der Gegner mit König Artaxerxes wird in Esr MT ausdrücklich als »gegen Jerusalem« (Esr 4₈) gerichtet eingeführt. Damit bestimmt die Einleitung des Briefwechsels in MT abweichend von Esdr α die *Stadt* als das eigentliche Ziel der Angriffe, die sich in Esdr α nicht »gegen Jerusalem«, sondern gegen den Tempel gerichtet hatten.

Die Differenzen zwischen Esdr α 2₁₅ und Esr 4₆₋₁₁ gehen aber weit über diese Bemerkung hinaus. Nach Esdr α 2₂₅ erhält Artaxerxes *einen* Brief, der in 2₁₅ eingeleitet wird und in 2₁₆ beginnt. In Esr MT wird von vier Schreiben an den Perserhof berichtet: Ein erstes ergeht an Xerxes (Esr 4₆). Seine Absender sind nicht aufgeführt. Es handelt sich noch immer um die »Feinde Judas und Benjamins« aus 4₁. Das zweite Schreiben geht an Artaxerxes (Esr 4₇). Seine Absender sind Bischlam, Mitredat, Tabeel und ihre Kollegen. Ein drittes Schreiben führt 4₈ ein. Rechum und Schimschai firmieren als Absender. Esr 4_{9f} scheint einen vierten Brief einzuführen (אֲדִיָּן). Seine Urheber sind wiederum die Verfasser des vorangegangenen Schreibens, Rechum und Schimschai, denen sich jedoch unterdessen nicht weniger als sieben Völkerschaften angeschlossen haben. Dieser letzte Brief endlich wird ab Esr 4_{11b} zitiert. In 4_{17ff} wird diese letzte Anklage, und nur sie, dann von Artaxerxes beantwortet.

Einem einzigen Brief von Esdr α * stehen damit vier Schreiben in Esr MT (oder drei mit vier Einleitungen) gegenüber. Die Gegenüberstellung zeigt, daß wir es mit einer recht komplexen Textentwicklung zu tun haben. Es ist nicht etwa so, daß Esdr α einfach drei Briefe getilgt oder MT drei addiert hätte. Vielmehr sind verschiedene Textstücke der einen Version in der anderen völlig neu zusammengesetzt worden. Die Worte »gegen die Bewohner von Juda und Jerusalem«, die in Esdr α 2₁₅ das Ziel des *einen* Briefes angeben, bestimmen in Esr 4₆ den *ersten* Brief, den an Xerxes. Die Absenderangabe von Esdr α (Bischlam, Mitredat, Tabeel, Rechum, Schimschai und Kollegen) ist in Esr 4_{7,8} auf zwei verschiedene Briefe, den zweiten und dritten, aufgeteilt. Der Briefkopf des *einen* Schreibens von Esdr α (2₁₆) erscheint in Esr 4₉ als narrative Einführung des vierten Briefes. Dafür erscheinen im Briefzitat selbst (4₁₁) die Absender nicht mehr. Im einzelnen entsprechen sich Esdr α 2_{15a} (»gegen die Bewohner von Juda und Jerusalem«) und Esr 4_{6b}; Esdr α 2_{15b} (»Bischlam, Mitredat und Tabeel [...] und ihre Kollegen«) und Esr 4_{7a}, Esdr α 2_{15b} (»Rechum, der Befehlshaber, und der Schreiber Schimschai«) und Esr 4_{8a} sowie Esdr α 2₁₆ (»Rechum – Richter«) und Esr 4₉.

Esdra α 2₁₅

Zur Zeit des Perserkönigs Artaxerxes schrieb diesem gegen die Bewohner von Juda und Jerusalem Bischlam und Mitredat und Tabeel und Rechum, der Befehlshaber, und der Schreiber Schimschai und ihre Kollegen, die in Samaria und den anderen Orten wohnten, folgenden Brief:

¹⁶An König Artaxerxes, den Herrn, deine Diener, Rechum der Befehlshaber, und Schimschai, der Schreiber und die übrigen ihres Rates (und) Richter von Cölesyrien und Phönizien.

Esr MT 4₆₋₁₁

⁶Unter der Regierung des Xerxes, am Anfang seiner Regierung, schrieben sie [die »Feinde Judas und Benjamins« aus 4₁₋₅] eine Anklage gegen die Bewohner von Juda und Jerusalem.

⁷Und zur Zeit des Artaxerxes schrieb Bischlam, Mitredat, Tabeel und der Rest ihrer Amtskollegen an den Perserkönig Artaxerxes, und das Schreiben (Schrift?) des Briefes war aramäisch geschrieben und ins Aramäische übersetzt. ⁸*Rechum, der Befehlshaber, und Schimschai, der Schreiber* schrieben einen Brief gegen Jerusalem an König Artaxerxes wie folgt (כננא).

⁹Daraufhin (אדנין) Rechum, der Befehlshaber, und Schimschai, der Schreiber, und der Rest ihrer Amtskollegen, Dinäer, Afarsatkäer, Tarpeläer, Afarsäer, Arkwäer, Babylonier, Susäer, d.h. Elamiter ¹⁰und der Rest der Völker, die Osnappar, der große und geschätzte König deportiert und in der Stadt Samaria und dem Rest von Trans-eufratene angesiedelt hat, und zwar (רכענח): ¹¹Dies ist die Abschrift des Briefes, den sie an ihn schickten:

An König Artaxerxes
deine Diener,

Männer von Transeufratene. רכענח

Offensichtlich hat hier ein umfassender Textumbau stattgefunden, durch den entweder die Zahl der Briefe in Esdr α vermindert oder umgekehrt in Esr MT vermehrt wurde. Mit der mechanischen Applikation von Faustregeln der Textkritik, sei es *lectio brevior potior* (für Esdr α) oder *lectio difficilior potior* (für MT) ist die Frage nicht zu entscheiden, zumal keine

der beiden Lesarten einfachhin als bloße Ausdehnung oder Vereinfachung der anderen verstanden werden kann.²⁴²

Zwar haben nicht alle Differenzen zwischen Esdr α 2₁₅ und Esr 4₆₋₁₁ notwendig mit der unterschiedlichen Funktion und Position der Artaxerxeskorrespondenz in den beiden Versionen zu tun, aber bei einigen ist dies wahrscheinlich oder sicher. So ist die Angabe »gegen Jerusalem« von Esr 4₈, die in Esdr α 2₁₅ fehlt, mit der neuen Funktion der Korrespondenz in MT verbunden, die den Bau der Stadt, nicht nur des Tempels unterbrechen will. Das Schreiben an Xerxes (Esr 4₆) kann so nur in Esr MT stehen. Esr 4₆ setzt die Textfolge Esr 4₁₋₅ → 4₇₋₂₄ voraus, die von Esdr α (5₆₃₋₇₀; 2₁₅₋₂₅) abweicht. Denn durch die Nichtangabe der Absender in Esr 4₆ werden die »Feinde Judas und Benjamins« aus dem vorangehenden Konflikt um den Tempelbau (Esr 4₁₋₅) zu Verfassern dieses ersten Briefes an den persischen Hof in Sachen Stadtbau. In Esdr α gibt es diesen Brief an Xerxes nicht, ebenso wenig wie es hier eine direkte Verbindung zwischen Esr 4₁₋₅ und Esr 4₇₋₂₄ (Esdr α 5₆₃₋₇₀, 2₁₅₋₂₅) gibt.

Esr 4₆₋₁₁ ist zweifellos schwierig. Der Text hat in jedem Fall spätere Erweiterungen erfahren. Die Frage ist nur, ob Esdr α den sekundär erweiterten Text in einem dritten Stadium wieder gekürzt hat, oder eben noch die alte Textfassung vor den sekundären Erweiterungen von MT darstellt.

3.3.1.3.1 Die Vermehrung der Feinde

Nach den Amtsträgern Rechum, Schimschai und ihren Kollegen nennt Esdr α nur noch Richter ($\kappa\rho\iota\tau\alpha\iota$)²⁴³. In Esr 4_{9f} dagegen folgen nach den ge-

²⁴² Leider ist WALDES Vorgehen typisch für die bisherige Behandlung der Varianten. Walde setzt einfach voraus: »[D]och ist hier 3 Esd 2,15 16 MT gegenüber (v 4,6-11) sekundär« (ebd. 110f), denn »3 Esd 2,15 16 läßt sich vollständig aus MT erklären« (ebd. 112). Die umgekehrte Möglichkeit wird nicht einmal erwogen. Statt einer Erklärung folgt dann eine Festlegung: »3 Esd hat also den verworrenen hebräisch-aramäischen Text bedeutend vereinfacht« (ebd. 112). Ähnlich gehen BAYER 32ff, RUDOLPH, Ezra und Nehemia 41, und MYERS, Ezra, Nehemiah 37, vor. Die Anhängigkeitsrichtung MT → Esdr α wird nicht geprüft, sondern vorausgesetzt. Als Begründung dient die Faustregel *lectio difficilior potior* (warum nicht die andere, *lectio brevior potior*?), wobei geflissentlich übersehen wird, daß die Absenderliste Esdr α 2₁₅ in Esr 4₇₋₈ durch Aufspaltung bedeutend vereinfacht wird.

²⁴³ Wenn das $\kappa\alpha\iota$ vor $\kappa\rho\iota\tau\alpha\iota$ ein Zusatz des Übersetzers ist (fehlt in MT), hat er die Apposition als weiteres und letztes Glied der Aufzählung gedeutet. MT scheint hier aber vorzuziehen, denn $\kappa\rho\iota\tau\alpha\iota/\kappa\alpha\iota$ ist eher Apposition zu Rechum, Schimschai und Kollegen. Eine weitere spezifische Gruppe von

nannten Amtsträgern sieben Völker, die sich der Anklage anschließen. Deren erstes sind die »Dinäer« (דִּנְיָאִי). Diesen entsprechen in Esdr α die zuletzt erwähnten Richter (רִיבְיָאִי). Die meisten Kommentatoren sind sich darüber einig, daß die Vokalisierung und Interpretation von Esdr α an dieser Stelle als ursprünglich zu betrachten ist.²⁴⁴ Die Reinterpretation der »Richter« als »Dinäer« durch die Gentilizendung נִי־ ist ebenso sekundär wie die Vermehrung des »Dinäervolks« um sechs weitere Nationen²⁴⁵. Die Völkerliste von Esr 4_{9f} wird denn auch allgemein als späterer Zusatz in MT betrachtet.²⁴⁶

Gunnewegs Urteil ist in diesem Punkt zuzustimmen: »V 9.10 und wahrscheinlich auch 11a (bis עֲלֹהֶיךָ) sind eine Interpolation, und zwar des Chr selbst, der seine Quelle in seinem eigenen Sinne ergänzt und interpretiert«²⁴⁷. Der Zusatz fehlt in Esdr α noch, d. h. Esdr α 2₁₅ hat wenig-

αριστα hätte vor dem Sammelbegriff כְּרוּחָהוֹן genannt werden müssen. Der König bezieht sich denn in seiner Antwort Esdr α 2₂₁ (Esr 4₁₇) auch nicht auf eine weitere Gruppe.

²⁴⁴ RUDOLPH, Esra und Nehemia 36; MARQUART 64; BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 110; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 54; CLINES, Ezra, Nehemiah, Esther 78.

²⁴⁵ Manche Autoren suchen in den folgenden Bezeichnungen noch weitere Titel, aber GUNNEWEG, Esra 84, 89, bemerkt zurecht, daß dies bloße Konjekturen sind, die sowohl die Formen (נִי־ ist Gentilizendung) als auch Vers 10 gegen sich haben, wo ausdrücklich von den »übrigen Völkern« gesprochen wird. Der Autor von Esr 4_{9b,10} will hier Völker aufzählen.

²⁴⁶ GUNNEWEG, Esra 89; RUDOLPH, Esra und Nehemia 42; TORREY, Ezra Studies 178; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 54; GALLING, Chronik, Esra, Nehemia 198, sieht die Fortsetzung von 4₈ in 4₁₁: »Der Zwischenpassus ist ein vom Chron (?) von anderer Stelle entnommener Text.« BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 112, will eine Interpolation nicht ausschließen, hält es aber für wahrscheinlicher, daß der Brauch, die Absender auch außen auf der Rolle aufzuführen, hier widergespiegelt werde. Er wendet sich freilich selbst ein, daß 4₈ ein »narrative statement« sei, während in 4₉ jedes Verbum fehlt, so daß hier entweder eine freischwebende Liste vorliege oder das Verb zu ergänzen wäre. CLINES, Ezra, Nehemiah, Ester 78, meint, vv. 9f passe besser hinter v. 11a. BATTEN 168 hält vv. 9b-10a für eine späte Glosse, die den Ursprung der Samaritaner beschreiben wolle und eine ausgesprochene Feindseligkeit ausdrücke.

²⁴⁷ GUNNEWEG, Esra 89. Ebda. Anm. 3 weist Gunneweg Rudolchs Annahme, die Völkerliste sei in der Quelle ursprünglich, aber zunächst ausgelassen, später an den Rand geschrieben und noch später in den Text geraten, zu-

stens in diesem Punkt den ursprünglichen Text bewahrt. Esr-Neh vermehrt im Vergleich zu Esdr α die Zahl der Feinde gegen die Bautätigkeit der Heimkehrer.

3.3.1.3.2 Die Vermehrung der Feindinterventionen

Das וְכַעֲתָה am Ende von Esr 4₁₀ zeigt jedoch, daß die Absenderangabe 4_{9f} nicht einfach eine Interpolation ist, sondern einst ein Briefkopf gewesen sein muß, der nach Aufzählung der Briefschreiber mit »und nun« zum Inhalt des Schreibens kommt.²⁴⁸ Die ursprüngliche Absenderangabe, die in Esdr α 2₁₆ noch an ihrer ursprünglichen Position am Kopf des Briefes selbst steht, wird in Esr 4_{9f} aus dem Brief herausgezogen und daraus in Esr 4_{9f} eine weitere Briefeinleitung gemacht, die die schon bestehende Einleitung von v. 8 verdoppelt. Daß 4₈ einst den ab 4₁₁ zitierten Brief einleitete, ist noch daran erkennbar, daß das Zitat des Briefes mit כִּנְנִיָּא (»wie folgt«) ausdrücklich angekündigt war. Indem die neu geschaffene Einleitung von 4_{9f} mit אֲדִיִּין beginnt, will sie nicht einfach die Einleitung von 4₈ wiederholen – das tut sie schon inhaltlich nicht – sondern hebt hervor, daß hier eine spätere, zusätzliche Intervention am Perserhof gemeint ist. Esr 4_{9f} vermehrt also nicht nur die Zahl der Feinde gewaltig, sondern auch deren Interventionen gegen die Bauarbeiten der Juden.

Sowohl 4₈ (כִּנְנִיָּא) als auch 4_{9ff} ($\text{דְּנִיָּא פִּרְשְׁגִין}$) lassen wörtliche Wiedergabe des Briefes erwarten. Aber für den in v. 8 angekündigten Brief gilt wie für die in 4₇ und 4₆ erwähnten: »[A]gain he [der Autor] chose not to reveal its full contents«.²⁴⁹ Die Mutmaßungen der Kommentatoren über eine ausführlichere Quelle, die dem Autor von Esr 4₆₋₁₁ vorgelegen haben müsse und die er offenbar nur in Zusammenfassung wiedergebe, haben keinerlei Anhalt im Text. Ebenso sind Vermutungen über Gründe, die er gehabt haben könnte, den Inhalt dieser Anklagebriefe nicht anzuführen, reine Spekulation.²⁵⁰ Wenn er die Briefe nicht zitieren oder wenigstens resümie-

recht als »allzu gekünstelt« zurück. RUDOLPH, *Ezra und Nehemiah* 42, hatte 4_{9f} als Interpolation anerkannt, wollte aber die Namen nicht für bloße Erfindung halten.

²⁴⁸ MARQUART 61.

²⁴⁹ WILLIAMSON, *Ezra, Nehemiah* 61.

²⁵⁰ WILLIAMSON, *Ezra, Nehemiah* 60, meint zu v. 6: »Although our author doubtless had a copy of the letter before him (cf. v 7), he chose not to include its contents in detail – possibly because it showed up the Jews in a genuinely bad light, unlike the patently absurd accusations of vv 12-16.« Ähnlich BLENKINSOPP, *Ezra-Nehemiah* 111, zu v. 6: »This notice gives the

ren wollte, warum erwähnt er sie dann überhaupt? Die vermutete Quellenlage unseres Autors erklärt nicht, warum von vier Briefen, über die berichtet wird, nur einer zitiert wird.

In Esr 4₇ liegt eine weitere Briefankündigung vor, die von der in Esr 4₈ verschieden ist. Einige Autoren meinen nun, hier fasse Esdr α 2₁₅ zusammen, was in Esr 4_{7f} unterschieden wird²⁵¹. Die Tatsache, daß wir in Esr 4₈₋₁₁ bereits eine sekundäre Briefvermehrung auf seiten von MT festgestellt hatten, wird uns etwas vorsichtiger machen. Hinzu kommt, daß die Aufspaltung der einen Verfasserreihe von Esdr α 2₁₅, die mit den im Briefkopf (2₁₆) genannten Absendern gar nicht übereinstimmt, einen »schwierigen« Text in Esdr α eher durch Briefvermehrung vereinfacht als umgekehrt.

Zunächst ist in Esr 4_{7b} sekundäre redaktionelle Tätigkeit offensichtlich. Bewer bemerkt dazu: »Die Schrift des Briefs war geschrieben in Aramäisch, und er war ins Aramäische übersetzt.« Der Satz fehlt in Esd und hat alle Kennzeichen einer späteren Randnote, die sich auf den folgenden Brief bezog. Das zweite ארמיה fehlt in G. Es ist wahrscheinlich noch spätere Zutat, die darauf hinweisen soll, daß das folgende Aramäisch ist, wie Dan 2,4.²⁵² Esdr α zeigt hier ein früheres Textstadium als MT. Gunneweg²⁵³ hält Esr 4_{7b} für einen Hinweis des Chronisten.²⁵⁴ Was nun noch übrigbleibt (Esr 4_{7a}) ist aber schwerlich eine selbständige Notiz über einen Brief an den Perserkönig. Es fehlt jeder Übergang zu 4₈ und vor allem wird weder der Briefinhalt referiert oder auch nur angedeutet, noch eine Reaktion des Hofes erwähnt. Auch hier ist wohl die *lectio brevior et difficilior* von Esdr α *lectio potior*. Nach Bewer²⁵⁵ hat MT in Esr 4_{8ff} einen sekundär expandierten Text, dessen kürzeres Original in Esdr α 2₁₅ vorliegt. Ursprünglich geht es nur um einen einzigen Brief. Die Verdoppelung der Interventionen in Esr 4_{7f} vereinfacht ein scheinbares Problem von Esdr α 2₁₅.

impression of being a summary of a fuller account which would presumably have given us the names of the authors of the complaint and the reasons for it, information which C may have felt it advisable to suppress.«

²⁵¹ BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 111.

²⁵² Text 50.

²⁵³ Esra 88.

²⁵⁴ BATTEN 160 hält v. 7b für »out of place« und eine Glosse (ebd. 168). Überhaupt sei es »difficult to find a more corrupt text than vv. 7-11« (ebd. 166).

²⁵⁵ Text 49.

Auf den ersten Blick scheint die »Unstimmigkeit« zwischen den Urhebern der Intrige in Esdr α 2₁₅ (Bischlam, Mitredat, Tabeel, Rechum, Schimschai und Kollegen) und den tatsächlichen Absendern des Briefes nach Esdr α 2₁₆ (Rechum, Schimschai und Kollegen), denen der König in 2₂₁ antwortet, auf einen Fehler in Esdr α zu deuten, sei es Textausfall²⁵⁶, -verschiebung²⁵⁷ oder eben absichtliche Kürzung. Warum aber hätte der »Vereinfacher« die überschüssigen Namen der Urheberliste nicht mitgekürzt, sondern eine *lectio difficilior* geschaffen? Die »überschüssigen« Namen unterscheiden sich von den anderen, die Urheber und Absender sind, darin, daß nur letztere offizielle Funktionäre sind, wie permanent unterstrichen wird: Befehlshaber, Schreiber, Amtskollegen, »Richter«, »deine Diener«²⁵⁸. Dagegen sind die ersten drei ohne jeden Titel. Sie sind Privatpersonen. Der Text macht hier eine klare und explizite Unterscheidung, die nicht vernachlässigt werden darf.²⁵⁹ Die Privatpersonen sind Urheber der antijüdischen Verschwörung, und zwar an vorderster Stelle, nicht aber Mitunterzeichner der offiziellen Eingabe. Diese erfolgt durch die Beamten. Keil²⁶⁰ erkannte die ursprüngliche Aussageabsicht noch in Esr 4_{7f}:

»Auch dieser von Bischlam und Genossen geschriebene aramäische Brief scheint nicht mitgeteilt zu sein. Zwar folgt in v. 8ff. ein Brief an den König Artachscha, der in v. 11-16 in Abschrift mitgeteilt wird. Aber die Namen der Briefschreiber v. 8 sind andere als die in v. 7 genannten. Die drei Namen: *Bischlam*, *Mithredat* und *Tabel* (v.7) lassen sich mit den zwei Namen *Rechum* und *Schimschai* (v.8) nicht identificiren. Beachten wir jedoch, daß die v. 8 genannten Briefschreiber höhere Beamte des persischen Königs sind, welche in ihrem und ihrer Genossen Namen eine Klageschrift wider die Juden an

²⁵⁶ TORREY, Ezra Studies 180: »[I]t is plain that the whole passage, vss. 7b, 8, had been accidentally lost from the ›1 Esdras‹ Hebrew through the easy mistake of a copyist.« Torrey denkt an Parablepsis von מלך (7) zu לארחחשחא מלכא (8). THEIS 54 hält die drei Namen in MT und Esdr α für Glossen, weil sie im weiteren keine Rolle mehr spielen.

²⁵⁷ BATTEN 168: »The three names are manifestly the accusers of v. 6.«

²⁵⁸ »Der Befehlshaber Rechum, der Schreiber Schimschai und ihre anderen Amtskollegen, Richter von Transeufratene« (Esdr α 2₁₆, vgl. Esr 4₉). Ihr Brief beginnt auch mit »deine Diener« (Esdr α 2₁₆; Esr 4₁₁).

²⁵⁹ GALLING, Chronik, Esra, Nehemia 198, bemerkt die Differenz richtig, »korrigiert« sie aber in seiner »Auslegung« zu unrecht: »Die Absender waren der ohne Titel eingeführte Befehlshaber Mitredat, sein gleichfalls titelloser Schreiber Tabeel und der Rat von Samarien«.

²⁶⁰ KEIL, Chronik, Esra 436.

den König senden, so läßt sich wol denken, daß diese Beamten auf Antrieb der v. 7 genannten Hauptwidersacher, der Samaritaner Bischlam, Mithredat und Tabel handelten und nur die Klage ausfertigten, welche jene Widersacher gegen die Juden erhoben.«

Keils Deutung ist in MT schwierig, da v. 8 einen gegenüber v. 7 neuen Brief einführt. Er deutet aber die Tatsache, daß nur ein Brief wirklich zitiert wird und nur eine Antwort des Hofes erfolgt ganz richtig: Es geht ursprünglich nur um einen Brief. Hinter diesem stehen Bischlam, Mitredat, Tabeel, Rechum, Schimschai und deren Kollegen, die in Samaria und sonstwo wohnen (Esdr α 2₁₅). Im Absender des Briefes selbst aber firmieren nur offizielle Amtsträger: Rechum, der Befehlshaber, Schimschai, der Schreiber, und ihre Kollegen, Richter (der Provinz) Transeufratene (Esdr α 2₁₆), die sich dem König gegenüber vorstellen als »deine Diener«, d. h. »Beamten«. An diese ergeht denn auch die Antwort des Monarchen (Esdr α 2₂₁). Die Differenz zwischen denen, die wirklich hinter dem Brief stehen, und den titelgeschmückten offiziellen Absendern macht deutlich, daß sich in dieser Sache übelwollende Privatpersonen aus »Samaria und sonstwoher« mit Amtsleuten verbunden haben. Erstere sind aber offenbar führend beteiligt, da sie zuerst genannt werden. Sie bleiben jedoch im Hintergrund, der König erfährt von ihnen nichts. Natürlich bezieht er sich auch in seiner Antwort (Esdr α 2₂₁) nicht auf sie. Selbst die Durchsetzung des Baustoppdekrets gegenüber den Juden geschieht unter Führung der Amtsträger Rechum, Schimschai und Kollegen (2₂₅). Nachstehende Tabelle veranschaulicht, wer hinter der Intrige steht (Esdr α 2₁₅), wer im Unterschied dazu offiziell an den Hof schreibt (2₁₆) und an wen die Antwort des Königs ergeht (2₂₁):

2 ₁₅ : Bischlam, Mitredat, Tabeel	Rechum der Befehlshaber und Schimschai der Schreiber	und ihre übrigen Kollegen, die in Samaria und den anderen Orten wohnen
-----	-----	-----
2 ₁₆ :	deine Diener: Rechum der Befehlshaber und Schim- schai der Schreiber	und die übrigen Angehöri- gen ihres Rates, Richter in Cölesyrien und Phönizien
-----	-----	-----
2 ₂₁ :	Rechum dem Befehlshaber und Schimschai dem Schreiber	und den anderen Kollegen, die wohnen in Samarien, Syrien und Phönizien

In Esr MT dagegen gibt es eine solche Differenz von Urhebern der Intrige und amtlichen Absendern des Klageschreibens an den persischen Hof nicht, wie ja auch hier der Brief nicht eine lügnerische Verleumdung, die sich

gegen den Tempelbau richtet, ist, sondern den Stadtbau, von dem er spricht, auch wirklich torpedieren will. Zwar schreiben Rechum und Schimschai auch in MT ihren Brief an Artaxerxes, aber davor hatten bereits Bischlam, Mitredat und Tabeel einen anderen Brief geschrieben. Aus der Differenz zwischen Urhebern und Absendern des *einen* Briefes von Esdr α werden in Esr MT *zwei* Briefe verschiedener Absender. Allerdings wird der Brief Bischlams, Mitredats und Tabeels nicht referiert und erhält auch keine Antwort. Die auf den ersten Blick schwierigere und zugleich kürzere Version von Esdr α 2₁₅ ist gegenüber Esr 4_{7f} die ursprünglichere.

Selbst der Brief Rechums und Schimschais verdoppelt sich in MT noch einmal (Esr 4₈ und 4_{9ff}). Auch hier wird der Text des ersten nicht zitiert; von einer Reaktion des Hofes verlautet nichts. Die Verfasser des ersten Schreibens sind nur Rechum und Schimschai. Der folgende Brief (Esr 4_{9ff}), der zitiert wird und auch Antwort erhält, hat eine gigantisch angewachsene Verfasserschaft: Neben Rechum, Schimschai und Konsorten (4_{9a}) sind nun auch ganze Völkerschaften (4_{9b,10}) an der Anklage beteiligt. Die Antwort des Königs meint in Esr 4₁₇ wohl die Absender von 4_{9f}, obwohl der Herrscher die Völkerscharen nicht noch einmal aufzählt.

4 ₇ : Bischlam, Mitredat, Tabeel	und seine übrigen Kollegen
-----	-----
4 ₈ : Rechum, der Befehlshaber und Schimschai der Schreiber	
-----	-----
4 ₉ : Rechum der Befehlshaber und Schimschai der Schreiber	und ihre übrigen Kollegen: Leute von Dina, Afarsach, Tarpal, Persien, Uruk, Babel, d. h., Susa, und die übrigen Völker, die der große und ruhmreiche Osnappar gefangenge- führt und angesiedelt hatte in den Städten Samarias und der übrigen Transeufratene.
-----	-----
4 ₁₁ : Deine Diener	Männer von Transeufratene.
-----	-----
4 ₁₇ : an Rechum den Befehlshaber und Schimschai den Schreiber	und ihre übrigen Kollegen, die in Samaria und in der übrigen Trans- euftratene wohnen

Wenn בַּשְׁלָם (Esr α 2₁₅; Esr 4₇) nicht ein Name ist, wie der Übersetzer von Esdr α ihn versteht (Βεσλεμος), sondern mit Esdr β als ἐν εἰρημῇ (»in

Übereinstimmung mit«) zu übersetzen ist²⁶¹, was die Singulare כחב (εγγραφεν) und כנרחו²⁶² erklären würde, wäre Urheber der Intrige ein »Aramäer« Tabeel²⁶³, der in Absprache mit einem Perser Mitredat die offiziellen Funktionäre Rechum und Konsorten zum Handeln bewegt.

Wie dem auch sei, Esdr α unterscheidet zwischen Urhebern der Intrige, die dem Perserkönig gegenüber nicht alle ins Licht treten, und den Absendern, die sämtlich offizielle Träger von Amt und Würden sind. Diese Unterscheidung von offenen und im Dunkel bleibenden Anklägern ist bei einer Intrige, die den König über das Objekt, gegen das vorgegangen werden soll (Stadt oder Tempel) hintergeht, zweifellos sinnvoll. Der postulierte »Kürzer« in Esdr α hat sie jedenfalls nicht weggekürzt.

Die Probleme in MT (Esr 4₆₋₁₁) bestehen zunächst im Text selbst. Die Bemerkung über den ersten Brief an Artaxerxes (4₇), »die Schrift des Briefes war aramäisch geschrieben und ins Aramäische übersetzt« erregt allgemein Bedenken, nicht nur weil das zweite ארמית in Esdr β fehlt, sondern weil die ganze Anmerkung wie eine redaktionelle Notiz aussieht. Der aramäische Brief, den sie ankündigt, folgt jedenfalls nicht²⁶⁴. Stattdessen wird ein neues Schreiben angekündigt, das man nach כננא (4₈) nun unbedingt zitiert erwartet, aber wiederum folgt stattdessen noch eine Briefankündigung (ארין Esr 4₉, aber Esdr β: ταδε). Meist werden die Ankündigungen 4₈ und 4_{9-11a} als doppelte Einführung desselben Briefes (4_{12ff}) verstanden. Tatsächlich sind die Absender von 4₈ teilweise identisch mit denen von 4_{9f}. Andererseits bildet 4_{9-11a} eine vollständige Einleitung (Verb und Objekt in 4_{11a}) und die Absender von 4₈ und 4_{9f} sind eben nur teilweise identisch. Vor allem aber spricht das ארין von v. 9 für einen weiteren, späteren Vorgang.²⁶⁵ Entweder haben wir in 4_{8-11a} zwei Briefe, deren erster wie die vorangehenden von 4₆ und 4₇ nicht referiert wird und ohne Antwort bleibt, oder 4_{8-11a} sind zwei Einleitungen zum selben Brief mit nicht völlig übereinstimmenden Absendern. Das חרה von 4₈ scheint den

²⁶¹ BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 109ff, übersetzt בשלם »in accord with«.

²⁶² In Esdr α 2₁₅: οἱ τοῦτοις συγτασσομενοι übersetzt entweder auch das Suffix frei oder hat vielleicht wirklich כנרחו gelesen.

²⁶³ Vgl. Neh 2₁₉ 3₃₅ 4₁ 6_{1,14,17,19}: Der Ammoniter Tobija, versucht nach Neh 6_{17,19} durch Korrespondenz mit einigen Vornehmen Judas (!), Nehemia einzuschüchtern.

²⁶⁴ BATTEN 168 meint, die redaktionelle Notiz 4_{7b} hätte besser in 11a gepaßt.

²⁶⁵ Gegen RUDOLPH, Esra und Nehemia 36, der ארין in v. 9. zu ארין emendiert bemerkt GUNNEWEG, Esra 84, bemerkt: »Die Schwierigkeit ist aber textkritisch nicht lösbar, sondern ist literarisch-redaktioneller Art.«

einen Brief²⁶⁶ von dem »daraufhin« (אֲדִיךָ) folgenden einer erweiterten Autorenschaft absetzen zu wollen.²⁶⁷ Die Gesamttenzend von Esr 4₆₋₁₁ deutet eher auf eine ganze Serie von Briefen, die von einer zahlenmäßig wachsenden Autorengruppe abgeschickt werden. Esr 4₆ nennt die Absender gar nicht (rückbezogen auf 4₁). Esr 4₇ nennt Privatleute; 4₈ nennt Beamten und 4_{9f} schließlich Beamten und sieben Völker. Hier ist eher eine Beschwerdeflut gemeint. Von daher scheinen vier Briefe in Esr 4₆₋₁₁ wahrscheinlicher als nur drei.

Sodann aber gibt Esr 4₆₋₁₁ auch massive inhaltliche Probleme auf: Vom Brief an Xerxes (4₆) wird zwar angegeben, er sei »eine Anklage gegen die Bewohner von Juda und Jerusalem« gewesen, aber der Brief wird nicht zitiert, und eine Antwort des Xerxes erfolgt nicht.²⁶⁸ Stattdessen wird unvermittelt von einem weiteren Brief an Artaxerxes berichtet (4₇), von dem nur gesagt wird, er sei ins Aramäische übersetzt worden. Wovon dieser Brief handelt, wird nicht einmal mehr angedeutet. Der Zusammenhang legt nahe, ein neuerliches Anklageschreiben zu vermuten.²⁶⁹ Eine Antwort des Hofes erfolgt nicht. Wiederum völlig unvermittelt wird von einem weiteren Brief anderer Absender »gegen Jerusalem« berichtet (4₈). Erst der letzte Brief von 4_{9ff} wird in 4_{12ff} ausgeführt und erhält auch eine

²⁶⁶ Dagegen hat Esdr α την υπογεγραμμενην επιστολην.

²⁶⁷ Nach WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 62, war der Autor von Esr 4₉₋₁₀ »uncharacteristically awkward in copying the full list of senders from some other part of the letter« (der Zusatz stammt also vom Autor) und habe, da er dies merkte, in 11a eine Rekapitulation angefügt. Hätte ein frei schaltender ursprünglicher Autor die Absenderliste nicht besser im Brief belassen? Das störende אֲדִיךָ von 4₆ jedenfalls würde Williamson (ebd. 54) lieber an den Anfang von v. 8 setzen. Dann wäre dort der vermißte Übergang gegeben und hier ein Problem beseitigt. So stützt eine Hilfhypothese die andere.

²⁶⁸ MYERS, Ezra, Nehemiah 37: »The effect of that correspondence is not stated; it may not have been answered, at least not at once, because of the king's preoccupation with other affairs of state. Indeed it is possible that a second letter had to be sent with more authority behind it and that the response of the king (vss. 17-22) covers both communications.« Die erste Vermutung ist reine Phantasie, von letzterer weiß die Antwort des Königs nichts.

²⁶⁹ RUDOLPH, Ezra und Nehemiah 34: »Da nun v. 7a im Unterschied von v. 6 (»Anklage«) im jetzigen Text nichts über den Inhalt des Briefes verrät (vgl. Keil), sehe ich in בְּשֵׁלם eine Verstümmelung von בִּירוּשָׁלַם.« GALLING, Chronik, Ezra, Nehemiah 194, liest בְּשֵׁלם יְרוּשָׁלַם (»in der Angelegenheit Jerusalem«).

Antwort des Monarchen (4_{17ff}), die allerdings nur von *einem* Schriftstück²⁷⁰ weiß. Wenn Artaxerxes auf die Briefflut nur einmal antwortet, hätte er dann die Richtigkeit der Anschuldigungen, die er ja in seinem Archiv bestätigt sieht, nicht auch dadurch untermauert gefunden, daß am laufenden Band Klagen bei ihm eingehen und schon bei seinem Vorgänger Xerxes eingegangen waren? Weder Rechums Brief in Esr 4_{12ff} noch die Antwort des Königs erwähnen diese Vorgänge. Der König antwortet nur auf einen Brief, weil ihm nur *ein* Brief geschrieben wurde. Und die Antwort geht an jene, die ihm geschrieben haben. Das sind aber weder die Absender von Esr 4₇ noch 4₈ noch 4_{9f} noch 4₁₁, sondern die von Esdr α 2₁₆.²⁷¹ Artaxerxes weiß in seiner Antwort von der ganzen Briefflut nichts, sondern spricht ausdrücklich nur von *einem* Schreiben (Esr 4₁₈), das er erhalten habe.

Esr 4₇₋₁₁ zeigt sich somit als sekundär erweiterter Text. Esdr α 2_{15f} ist demgegenüber nun nicht eine spätere Vereinfachung dieses sekundären Textes, sondern eben die ursprüngliche Textfassung *vor* der nachträglichen Umgestaltung.²⁷² Diese vermehrt nicht nur systematisch die Zahl der Beschwerdeführer (Esr 4_{9f}), sondern auch die der feindlichen Interventionen, indem sie den Briefkopf Esdr α 2₁₆ zu einer eigenen Intervention ausbaut und damit Esr 4₈ verdoppelt, sondern auch den »schwierigen« aber absichtlich »spannungsvollen« Text von Esdr α 2₁₅ vereinfacht, indem sie die eine

²⁷⁰ Esr 4₁₈: »Das Schriftstück, das ihr uns sandtet« (נְשֻׁחָנָא דִּי שְׁלַחְתִּין עֲלֵינוּ).

²⁷¹ Der König spricht in seiner Antwort Esdr α 2₂₁ (Esr 4₁₇) genau die Absender von Esdr α 2₁₆ an. Absender sind nach Esdr α 2₁₆: »Rechum, den Befehlshaber, und Schimschai, den Schreiber und ihre Kollegen, Richter (Juristen), Männer von Transeufratene«. Die Antwort ergeht an »Rechum, den Befehlshaber, und Schimschai, den Schreiber, und den Rest ihrer Kollegen, die wohnen in Samaria und Transeufratene« (Esr α 2₂₁; Esr 4₁₇). Der König läßt unerwähnt, daß sie Justizbeamte (דִּינִינִי) sind, worauf sie solchen Wert gelegt hatten. Er weiß »zusätzlich« nur, daß sie »in Samaria und Transeufratene« wohnen, was sie ihm in ihrem Schreiben (weder nach Esdr α 2₁₆ noch Esr 4₁₁) mitgeteilt hatten. Der Leser weiß dies aus der Einleitung Esdr α 2₁₅ bzw. Esr 4₁₀.

²⁷² Vgl. SCHENKER, La Relation 230: »Il est difficile de ne pas interpréter ces différences entre Esdras A' et Ezra-Néhémie comme une amplification du côté d'Ezra-Néhémie. [...] Si Esdras A' était un remaniement d'Ezra-Néhémie, il faudrait supposer que ce rédacteur ait simplifié Ezr 4,7-11 en en faisant disparaître les cicatrices d'une amplification non-homogène, texte amplifié et pourtant plus original par hypothèse que le texte simple d'Esdras 2,15s.«

Reihe von Absendern aufspaltet in zwei verschiedene Anklagevorgänge. Aus einem Brief an Artaxerxes nach Esdr α 2_{15ff} sind damit drei nach Esr 4_{7ff} geworden.

3.3.1.3.3 Esr 4₆ als sekundärer Verbindungsvers

An zwei Stellen wird erkennbar, daß diese umfassende Neugestaltung von Esdr α 2_{15f} in Esr 4₆₋₁₁ auf jenen Bearbeiter zurückzuführen ist, der der Artaxerxeskorrespondenz eine neue Funktion und eine veränderte Position gegeben hat. Die Verdoppelung der einen Briefeinleitung von Esdr α 2₁₅ in Esr 4₇₋₈ dient dem Überarbeiter nicht nur zur Vereinfachung des ihm »schwierig« scheinenden Textes von Esdr α , sondern auch zur Einführung des neuen Themas, das die Artaxerxeskorrespondenz in Esr MT nun hat: »Der Befehlshaber Rechum und der Schreiber Schimschai schrieben einen Brief gegen Jerusalem an König Artaxerxes« (Esr 4₈). Der Bearbeiter führt hier das Thema des Stadtbaus ein.

Insbesondere aber die Einführung des ersten Briefes an Xerxes (Esr 4₆), von dem Esdr α noch nichts gewußt hatte, kann nur dem Autor der Rezension Esr-Neh zugeschrieben werden. Mit der Umstellung der Artaxerxeskorrespondenz und der Verbindung des Themas feindlicher Maßnahmen gegen den Tempelbau (Esr 4₁₋₅) mit den feindlichen Interventionen gegen den Stadtbau (Esr 4₇₋₂₃) brauchte er einen Übergang, ein Verbindungsglied zwischen den beiden. Dies schuf er mit der Notiz über den »Brief an Xerxes«, die er in hebräischer Sprache vor den aramäischen Bericht von den drei Artaxerxesbriefwechseln stellte.

Die Verbindung der beiden Machenschaften gegen Tempel und Stadt, sowie der »Feinde Judas und Benjamins« (Esr 4₁), die mit den Völkern des Landes identisch sind, die gegen den Tempelbau vorgehen (Esr 3₃ 4₄), und der Beamten, die gegen den Bau der Stadt opponieren, schuf er, indem er eine Serie von Interventionen und eine anwachsende Feindesflut kreierte. Verbindungsglied ist Esr 4₆. Der Brief an Xerxes kombiniert die beiden Komplexe Esr 4₁₋₅ und 4₇₋₂₄, indem er das Subjekt des ersteren (»Feinde Judas und Benjamins«) mit der Vorgehensweise im letzteren (Korrespondenz mit dem König) verbindet. Der Bericht darüber ist noch hebräisch (wie 4₁₋₅). Wovon das Schreiben an Xerxes handelt, wird nicht gesagt, es wird nicht zitiert, noch erhält es Antwort. Es ist genauso sekundär wie all die anderen Briefe in Esr 4₇₋₁₀.

Bewer ist zwar der Meinung, Esdr α habe ab Παουμος (רַחֲמֹם) den ursprünglichen Text bewahrt, d. h. Esr MT habe ab 4₈ die Briefe multipliziert und die Völker in 4_{9f} eingefügt. Dagegen meint er, Esdr α habe seinerseits Esr 4₆₋₇ zusammengezogen, da κατὰ τῶν κατοικούντων ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ καὶ Ἰερουσαλὴμ

(על יושבי יהודה וירושלם) beweise, daß Esr 4₆ (Xerxesbrief) ursprünglicher Bestandteil des Textes gewesen sei.²⁷³ Letzteres nun leuchtet nicht ein. Wenn Esr MT in 4_{8ff} offensichtlich die Feinde und ihre Briefe sekundär multipliziert, spricht dies doch dafür, daß in Esr 4_{6,7} ebenderselbe Vorgang vorliegt, Esr MT also gegenüber Esdr α den Text sekundär erweitert hat. Der Vorgang ist hier wie dort derselbe. Allein schon der von Bewer als solcher erkannte hebräische Zusatz²⁷⁴ כְּנָחוּ אֲרָמִית וּמַחְרָגִם אֲרָמִית in Esr 4₇, nachdem zuvor schon mit כְּנָחוּ und נִשְׁחָרָו ins Aramäische übergegangen worden war, wodurch die in Esdr α klare Sprachgrenze (vor den Namen) in Esr 4₇ verunklart wird, zeigt, daß auch hier in MT später noch redaktionell gearbeitet wurde. Bewer²⁷⁵ vermutet, daß das in Esr 4₆ fehlende Subjekt nach 4₇ (Bischlam etc.) verrutscht sei. Die einfachere Annahme ist jedoch, daß MT hier überhaupt den Text rearrangiert und erweitert hat, um noch einen weiteren Brief (an Xerxes) zu produzieren.

Galling²⁷⁶ ordnet 4₆ des thematischen Zusammenhangs wegen zu 4_{7ff}, d.h. zur »aramäischen Quelle«. Der »Chronist« habe jedoch vv. 6f ins Hebräische übersetzt, bis ihm das Stichwort אֲרָמִית (7b) »erlaubt« habe, im Aramäischen zu bleiben. Die Vermutung ist ohne jeden Anhalt.

Auch Gunneweg²⁷⁷ sieht, daß Esr 4₆ ziemlich isoliert dasteht. Denn einerseits ist der Vers noch hebräisch wie das Vorangehende, andererseits gehört er aber thematisch zu 4_{7ff}, obwohl er auch davon noch einmal abgesetzt ist durch eine andere Datierung (Xerxes statt Artaxerxes). Gunneweg hält Esr 4₆ daher für »ein Rudiment« und vermutet darin die hebräische Zusammenfassung einer dem Autor ausgeführt vorliegenden aramäischen Erzählung. Verwunderlich bleibt, warum Absender, Inhalt und Ergebnis dieses Briefes an Xerxes nicht wenigstens zusammengefaßt angegeben werden. Gunneweg²⁷⁸ vermutet, der Chr habe einen fließenden Übergang schaffen wollen.

Dies ist tatsächlich die Funktion von Esr 4₆. Der Vers ist redaktionelle Zutat des Überarbeiters, der 4_{1,5} und 4₇₋₂₄ zusammengefügt hat. Dazu hat der Verfasser von 4₆ aus Esdr α 2_{15a} (Esr 4₇) die Formulierung »gegen die Einwohner von Juda und Jerusalem« herausgenommen und daraus eine hebräische Xerxesbrief-»Erzählung« gemacht, um den hebräischen Bericht über die feindliche Agitation gegen den Tempel (Esr α 5_{69f}; Esr 4_{4f}) und das Arbeitsgesuch der »Feinde Judas und Benjamins« (Esr α 5₆₃₋₆₈; Esr 4₁₋₃) mit der aramäischen Artaxerxeskorrespondenz zu verbinden. Indem er die gegen den Tempel gerichteten Aktivitäten von Esr 4_{1,5} und die Maßnahmen gegen den Stadtbau 4₇₋₂₄

²⁷³ Text 49f.

²⁷⁴ BEWER, Text 50.

²⁷⁵ Text 50.

²⁷⁶ Chronik, Esra, Nehemia 197.

²⁷⁷ Esra 86f.

²⁷⁸ Esra 87.

direkt hintereinanderstellt und im (in sich subjektlosen) Übergangsvers 4₆ (Xerxesbriefnotiz) das »Volk des Landes« aus 4_{1,5} zum Subjekt eines Briefes an den persischen Hof (wie 4₇₋₂₃) macht, bringt er sowohl die Unterbrechung von Tempel- und Stadtbau zusammen als auch die Feinde aus 4_{1,5} (ein paar im Land ansässige Fremde) und die aus 4_{9a,10} (Scharen von Fremdsiedlern) miteinander in Zusammenhang²⁷⁹ und kann überdies die Zahl der hindernden Interventionen vermehren.

Die sekundäre Vermehrung der Feinde in Esr MT 4_{9f} und die ebenso sekundäre Vervielfältigung der Klagebriefe an mehrere (!) Könige in Esr 4₆₋₁₁ zeigt, daß Esr 4₆ (Xerxesbrief) redaktionell geschaffen wurde, um Esr 4_{1,5} mit Esr 4₇₋₂₄ (durch Identität des Subjekts mit dem Vorigen und des Gegenstandes mit dem Folgenden) zu verbinden. Diese Verbindung ist sekundär, d. h. Esr 4_{1,5} und 4₇₋₂₄ gehörten ursprünglich nicht zusammen, sondern waren, wie in Esdr α 2₁₅₋₂₅ (Esr 4₇₋₂₄) und Esdr α 5₆₃₋₇₀ (Esr 4_{1,5}) ursprünglich getrennt. Die Textfolge von MT, d. h. der Platz der Artaxerxeskorrespondenz in Esr-Neh erweist sich damit auch hier als sekundär.

Der expansionistische Text von Esr 4₆₋₁₁ hat seine Einschübe in die einfachere Vorlage von Esdr α 2_{15f} in v. 7b offenbar unter Mißachtung der Sprachengrenze vorgenommen. Wenn wir voraussetzen, daß in der Vorlage von Esdr α alle Textstücke, die in Esr MT eine Entsprechung haben, in der Sprache standen, in der sie in MT heute noch stehen²⁸⁰, geht der Text der Vorlage von Esdr α mit den Namen der Urheber des Klageschreibens ins Aramäische über. Die folgende Rückübersetzung von Esdr α folgt im wesentlichen Beyer²⁸¹. Esdr α 2_{15a} beginnt hebräisch: (ובימי ארחחששחא מלך פרס כתב על יושבי יהודה וירושלם). Ab 2_{15b} geht es aramäisch weiter: בשלם מתרחח מכל רחום בעל-טעם ושמשי ספרא ושאר כנוחחון די יחבין בשמרין ובשאר אחריא אגרא חדה כנמא על-ארחחששחא מלכא עבדיך רחום בעל-טעם ושמשי ספרא ושאר כנוחחון דיניא אנש עבר-נחרה וכענח. Demgegenüber ist heute in MT nicht mehr klar, wo der Sprachenwechsel stattfindet. In 4₇ herrscht ein eigentümliches Schwanken zwischen den Sprachen. Esr 4₆ ist hebräisch: ובמלכות אחשורוש בתחלת מלכותו כתב שטנה על יושבי יהודה וירושלם. In 4₇ herrscht Sprachenverwirrung: ובבימי ארחחששחא כתב בשלם מתרחח

²⁷⁹ GUNNEWEG, Esra 87: »Indem er auch das Subjekt des Satzes, also die Verfasser der Anklageschrift, nicht nennt, erreicht er, daß nach dem von ihm hergestellten Zusammenhang nur die am Anfang des Kapitels genannten »Feinde« die Autoren sein können, gleichviel ob das im Sinne des Chr dieselben oder ob es ähnliche Feinde waren oder aber – am wahrscheinlichsten – mehr speziell an die gedungenen Ratgeber in V 5 zu denken ist.«

²⁸⁰ S. o. S. 238 Anm. 288.

²⁸¹ Text 49.

טבאל ושאר כנורו על ארחששתא מלך פרס וכתב הנשחון כחור ארמית ומתרגום ארמית רחום בעל-טעם ושמשו ספרא: כחבר אגרה חדה על ירושלם לארחששתא מלכא כנמא. Die Sprachgrenze ist in MT nicht ganz klar. Esr 4₆ ist hebräisch. Esr 4₈ ist aramäisch, wie es ja auch am Ende von 4₇ angekündigt wird. Dieser Vers selbst jedoch ist weder ganz hebräisch noch aramäisch. נשחון (Esr 4_{7.18.23} 5₅ 7₁₁) ist persisches Lehnwort, auch im eindeutig hebräischen Kontext Esr 7₁₁ gebraucht. Der Gebrauch von על statt אל für »schreiben, senden an« in Esr 4₇ (wie 4_{11.17.18}, nicht 4₈: ל) ist aramäisch²⁸², findet sich aber an einer Stelle (gleich zweimal) auch im Hebräischen: 2 Chr 30₁. כנור/כנה ist aramäisch, das Suffix ו statt ה allerdings ist hebräisch. כחור ist hebräisches Partizip pass. (aram.: כחיר). חרגם ist (aus dem Assyrischen stammendes) aramäisches Verb (das postbiblisch auch ins Hebräische übernommen wird). ימי ist hebräischer constr. pl. von יום (aram. יומי). בשלם kann aramäisch für »in Frieden«, sein. So verstehen es Esdr β (ען עשקסען), Raschi und Ibn Esra. Will das zweite ארמית (fehlend in LXX) nur darauf hinweisen (oder festlegen?), von jetzt an gehe es aramäisch weiter (so könnte es auch in Dan 2₄ verstanden werden, vgl. Williamson²⁸³)? Dann hieße der Satz (wie Esdr β): »und das Schreiben war aramäisch geschrieben und übersetzt. (Ab jetzt) aramäisch« Dann wäre 4₇ ursprünglich aramäisch und sekundär als »hebräisch« definiert worden. Batten 160 hält Esr 4_{7a} für aramäisch und 4_{7b} für eine hebräische Herausgebernotiz. Clines²⁸⁴: »Though the verse is in Hebrew, it contains a number of Aramaisms (*kⁿôṭā/y/w*, »associates«; »al«, »to«; *ništ^ewān*, »letter«; and possibly *bišlām*, »in peace«), which suggests that it originally formed part of the Aramaic document (4:8-6:18).« Die Konfusion könnte auf die sekundäre Umgestaltung in MT zurückgehen. שאר כנורו liegt in der Vorlage von Esdr α im aramäischen Teil, in MT vielleicht mitten im hebräischen. Durch die Erweiterung von Esr 4_{7b} in hebräischer Sprache, die einen weiteren Brief an Artaxerxes herstellen soll, ist die Sprachgrenze in MT unklar geworden.

3.3.2 UMDEUTUNG DURCH UMSTELLUNG

Unsere bisherige Untersuchung hat gezeigt, daß Text und Funktion der Artaxerxeskorrespondenz in Esr-Neh MT sekundär geändert worden sind. Der Grund dafür war die Einfügung der Erzählung vom Stadtbau Nehemias. Der ältere Text und die ursprüngliche Funktion der Artaxerxeskorrespondenz sind in Esdr α* noch erhalten: Sie unterbricht hier den Tempelbau. In Esr-Neh behindert sie den Wiederaufbau Jerusalems, den Nehemia später durchführen wird. Da die Funktion der Korrespondenz aber mit der

²⁸² Vgl. GESB 588, JOÜ 133b; Raschi erklärt daher ausdrücklich על durch אל.

²⁸³ Ezra, Nehemiah 54.

²⁸⁴ Ezra, Nehemiah, Esther 77.

Stellung in der Gesamterzählung engstens zusammenhängt, legt sich die Vermutung nahe, daß die Position der Artaxerxeskorrespondenz in Esdr α^* ursprünglicher ist als jene in Esr-Neh. Diese Vermutung findet in der Umgestaltung von Esdr α 2_{15f} in Esr 4₆₋₁₁ eine erste Bestätigung.²⁸⁵

Da die Artaxerxeskorrespondenz ja auch nach Esr 4₂₄, nunmehr zusammen mit dem Stadtbau, auch die Wiedererrichtung des Tempels unterbricht, von dem aber der Text der Korrespondenz in Esr MT nun nicht mehr spricht, *mußten* der Beginn von Serubbabels Tempelbau (Esr 2-3) und dessen Störungen (Esr 4₁₋₅) *vor* den Briefwechsel verlegt werden. Die Position der Korrespondenz in den beiden Versionen hängt davon ab, welchen Bau diese unterbrechen soll.²⁸⁶

Die Textfolge Esdr α 2₁₋₁₄ (Scheschbazzars Tempelbaubeginn) \rightarrow 2₁₅₋₂₅ (Unterbrechung von Scheschbazzars Tempelbau unter Artaxerxes) \rightarrow 5_{7ff} (Serubbabels Tempelbau unter Darius)²⁸⁷ ist nur deswegen noch nie ernsthaft erwogen worden, weil die Einfügung der Pagenerzählung Esdr α 3₁₋₅ als genügender Grund für die Differenz der Textfolge zwischen Esdr α und Esr MT galt, als ob die Interpolation der Pagenerzählung nicht genausogut in die bereits vorliegende heutige Textanordnung hätte erfolgen können. Der Zusammenhang zwischen der Stellung der Artaxerxeskorrespondenz in Esr MT mit der Einfügung der Nehemiaerzählung ist nie recht beachtet worden. Die alternative Textfolge von Esdr α hätte allein schon deswegen ernsthafter geprüft werden müssen, weil die Textfolge von MT sichtlich problematisch ist. In Esr 1-2 fließen Scheschbazzar und Serubbabel scheinbar zu einer Person zusammen, wenn nicht einfach ein Bruch zwischen Esr 1 und Esr 2 angenommen werden soll. Andererseits wird Serubbabels Wirken durch die Artaxerxeskorrespondenz unterbrochen und in zwei Teile, unter Kyros und später erneut unter Darius, aufgespalten.

3.3.2.1 Die Handlungsabfolge in Esdr α 2;5-7

Die Tempelbauerzählung nach Esdr α 2; 5₇₋₇ gliedert sich in zwei Hauptteile: einen ersten relativ kurzen Teil, der das Scheitern des Versuchs durch Scheschbazzar erzählt (Esr α 2) und zur Zeit des Kyros und Artaxerxes spielt. Der zweite, durch seine Länge als wichtigerer herausgestellte Teil (Esr α 5₇₋₇) schildert den geglückten zweiten Anlauf durch Serubbabel zur Zeit des Darius. Die kurze Erzählung vom Pascha (Esr α 7₁₀₋₁₅) schließt die Gesamterzählung ab.

²⁸⁵ S. o. S 221ff.

²⁸⁶ S. o. S. 139f.

²⁸⁷ In MT entspräche dem die Abfolge Esr 1 \rightarrow 4₇₋₂₄ \rightarrow 2_{1ff}.

Die beiden Hauptteile wiederum bestehen aus je zwei Abschnitten, deren erster jeweils die Heimkehr einer Exulantenkarawane und den Beginn von Restaurationsmaßnahmen (Geräteüberbringung bzw. Altarbau und Wiederaufnahme des Kults) darstellt, während der jeweils zweite aus einem aramäischen Briefwechsel zwischen lokalen Beamten und dem Perserkönig besteht. Der jeweils erste Abschnitt jedes Hauptteils, sowie die Coda, die vom Handeln der Gola berichten, sind in hebräischer Sprache gefaßt, der jeweils zweite aramäisch²⁸⁸.

1. Kyrosdekret, Rückkehr Scheschbazzars, Geräteüberbringung (Esd α 2₁₋₁₄);
 2. Artaxerxesbriefwechsel (aram.): Tempelbauunterbrechung (Esd α 2₁₅₋₂₅);
 3. Serubbabels Rückkehr, Altarbau und Beginn des Kults (Esd α 5);
 4. Dariusbriefwechsel (aram.): Vollendung des Tempelbaus (Esd α 6-7₉);
- Coda (hebr.): Das Pascha (Esd α 7₁₀₋₁₅).

Die vier Abschnitte spielen unter drei verschiedenen Perserkönigen. Der erste handelt von Kyros und seinem Tempelbauerlaß. Der zweite berichtet von Ereignissen unter Artaxerxes. Beim dritten Abschnitt bleibt zunächst unsicher, unter welchem Herrscher er spielt, aber der vierte stellt klar, daß wir uns in der Zeit des Darius befinden.

Der erste und der letzte Abschnitt stehen unter der Inspiration von Propheten. Nach Esd α 2₁ (Esd 1₁) erfüllt sich im Kyrosedikt »das Wort des Herrn aus dem Mund Jeremias, des Propheten«. So ist das Ende des Exils und die Heimkehr der Exulanten Erfüllung des Prophetenwortes. Im zweiten und dritten Abschnitt, dem Scheitern des ersten Tempelbauversuchs und dem Neuanfang unter Serubbabel, fehlen Propheten. Erst als Serubbabels Neuanfang wiederum zu scheitern droht, treten erneut Propheten auf, Haggai und Sacharja (Esd α 6₁, Esd 5₁), die gegen den Versuch der Gegner, die Hände der Juden schlaff zu machen (Esd α 5₆₉, Esd 4₄) die Bauleute stärken (Esd α 6₂, Esd 5₂). Am Schluß der geglückten Unternehmung werden die Propheten noch einmal rühmend erwähnt Esd α 7₃: »Und sie hatten Erfolg mit dem Tempelbau durch das prophetische Wirken der Propheten Haggai und Sacharja.« In der Esraerzählung fehlen Propheten völlig. Die Tora ist jetzt Gottes Wort an Israel.

²⁸⁸ Es gibt keinen Grund zu der Annahme, die in Esr-Neh MT aramäischen Partien seien in der Vorlage von Esd α nicht aramäisch gewesen. Tatsächlich ist dies auch nie angenommen worden. Eine Doppelübersetzung wie etwa $\alpha\iota\chi\mu\alpha\lambda\omega\sigma\iota\alpha/\pi\rho\epsilon\sigma\beta\upsilon\tau\epsilon\rho\iota$ für שְׂבִי (Esd α 6₅, Esd 5₅, vgl. Esd α 6₈ ohne Parallele in Esd 5₈) ist nur bei aramäischer Vorlage möglich. Der Übersetzer hat ganz offenbar auch sonst im wesentlichen den Text vor Augen, den wir in den aramäischen Partien von Esr-Neh lesen.

Unsere Untersuchung wird zeigen, daß die vier Abschnitte der Erzählung in Esdr α in einem sinnvollen und folgerichtigen Zusammenhang miteinander stehen.

In Esr-Neh finden sich der zweite und dritte Abschnitt von Esdr α in umgekehrter Reihenfolge. Dadurch entsteht ein neuer Erzählzusammenhang, in dem diese beiden Abschnitte eine völlig andere Funktion und Bedeutung erhalten.

1. Kyrosdekret, Rückkehr Scheschbazzars und Geräteüberbringung (Esr 1);
3. Serubbabels Rückkehr, Altarbau, Kultbeginn, Tempelbaustörung (Esr 2₁₋₄);
2. Artaxerxesbriefwechsel: Tempel- und Stadtbauunterbrechung (Esr 4₆₋₂₄);
4. Dariusbriefwechsel: Vollendung des Tempelbaus (Esr 5-6₁₈);

Coda: Das Pascha (Esr 6₁₉₋₂₂).

In Esr-Neh liegen nicht ein kurzer und ein langer, sondern zwei fast gleich lange Hauptteile vor, deren erster ganz hebräisch, der zweite aramäisch geschrieben ist. Der zweite Teil wird daher oft als »aramäische Quelle« verstanden, die der hebräische Verfasser (der »Chronist«) in sein Werk im wesentlichen unverändert eingebaut habe. Da der Artaxerxesbriefwechsel sich in dieser Version zwischen der Rückkehr Serubbabels und der Vollendung des Tempelbaus durch denselben Serubbabel findet, teilt Esr-Neh Serubbabels Wirken in zwei Etappen und läßt ihn (in MT) unter vier Perserkönigen tätig sein.²⁸⁹ Die Umstellung von Serubbabels Heimkehr und Artaxerxeskorrespondenz in Esr MT führt zu weiteren Inkongruenzen mit dem weiteren Verlauf der Erzählung, die zeigen, daß der Verfasser der Tempelbauerzählung ursprünglich den Ereignisverlauf so konzipiert hatte, wie er in Esdr α^* noch erhalten ist.

Die oben gegebene Skizze von den vier Abschnitten zeigt eine planvolle Anlage, die keineswegs erst durch die Einfügung der Pagenerzählung hergestellt worden ist, durch diese vielmehr erheblich gestört wird. Jedenfalls muß die Frage, ob dem Interpolator der Pagenerzählung nicht eben diese Tempelbaugeschichte (Esr α 2.5₇₋₇) vorgelegen haben könnte, ernsthaft gestellt werden.

Im folgenden sollen die vier Abschnitte und ihre Abfolge, wie sie Esdr α^* gibt, auf ihre innere Erzähllogik untersucht werden.

²⁸⁹ Kyros: Esr 1-4₅, Xerxes: Esr 4₆ (ohne Parallele in Esdr α), Artaxerxes: Esr 4₇₋₂₄, Darius: Esr 5-6.

3.3.2.1.1 Erster Abschnitt: Die Ereignisse unter Kyros

Im ersten Jahr seiner Regierung erweckt JHWH den Geist des Perserkönigs, wie Jeremia prophezeit hat, und veranlaßt ihn, ein Dekret zu erlassen. Darin anerkennt Kyros, daß JHWH, der Himmels-gott, ihm alle Königreiche übertragen hat und ihn zugleich beauftragte, ihm in Jerusalem einen Tempel zu errichten (Esd α 2₁₋₄; Esr 1₁₋₃).

Der Anspruch des Perserkönigs, von JHWH in ein legitimes Königtum über alle Völker, mithin auch über Israel eingesetzt zu sein, sowie sein Bewußtsein, JHWHs bevollmächtigtes Instrument für den Tempelbau zu sein, zwei Funktionen, die ehemals dem Hause David zugestanden hatten, könnten unberechtigte Anmaßung des Königs sein, wenn nicht der Erzähler selbst gleich zu Beginn erklärt hätte, JHWH selbst habe den Geist des Perserkönigs erweckt, wodurch der Gott Israels zum Urheber des Anspruchs wird. Die persische Herrschaft entspricht dem Willen JHWHs. Der Perserkönig ist sein Instrument. Diese Auffassung wird der Verfasser in seinem ganzen Buch vertreten und ganz am Ende noch einmal feierlich hervorheben: »Sie konnten den Bau vollenden nach dem Dekret des Gottes Israels und nach dem Dekret des Kyros und Darius und Artaxerxes, des Perserkönigs« (Esd α 7₄; Esr 6₁₄).

Die Angehörigen des Volkes JHWHs (מכל-עמור) werden aufgefordert, nach Juda heimzukehren und das »Haus JHWHs, des Gottes Israels« zu bauen. Viermal in fünf (Esr 1₁₋₅) bzw. sieben (Esd α 2₁₋₇) Versen wird der Tempel, בית יהוה/אלהים, erwähnt. Dazu in Esd α 2₉ (Esr 1₇) die »Gefäße des Hauses JHWHs«. Damit ist mit Nachdruck das Thema der kommenden Kapitel ausgesprochen: Ziel der Rückkehr Scheschbazzars ist der Tempelbau. Nach Erlass dieses Tempelbaudekrets gibt Kyros an »Scheschbazzar, den Fürsten Judas²⁹⁰« (Esd α 2₁₁; Esr 1₈) die Tempelgeräte zurück, die

²⁹⁰ Der Titel נשיא spielt in Ez 45-48 und der Wüstenwanderungstradition von P eine herausragende Rolle. So zählt Num 2 die 12 נשיאים, »Stammesbefehlshaber«, des Heerlagers Israel in der Wüste auf. In Num 2₃ wird an erster Stelle der נשיא לבני יהודה erwähnt. In Num 7 bringen die 12 נשיאים die Weihgaben der Stämme »an dem Tag, an dem man den Altar salbte« (7₁₀). Diese »Anführer« gehören alle jener Generation an, die zwar aus Ägypten auszog, aber in den vierzig Jahren der Wüstenwanderung umkommen wird. Soll Scheschbazzar, der נשיא יהודה in Esr 1₈ als ein den Landnahmeführern Serubbabel und Jeschua zeitlich vor- aber im Rang untergeordneter Exodusführer vorgestellt werden, der den neuen Exodus noch nicht zu seinem Ziel führen wird? Der Ausdruck נשיא לבני יהודה kommt nur in Num 2₃ und 1 Chr 2₁₀ vor, wo Nachschon in der Ahnenreihe Davids, der den Tempelbau vorbereiten wird, mit diesem Titel ausgezeichnet erwähnt

dieser mit den heimkehrenden Exulanten nach Jerusalem bringt (Esdr α 2₁₄; Esr 1₁₁).

Die Anweisung des Kyros, die Juden sollen heimkehren, wird in Esdr α 2₁₄ (Esr 1₁₁) beiläufig als erfüllt gemeldet²⁹¹. Derselbe Vers vermeldet die Überbringung der zurückgegebenen Tempelgeräte nach Jerusalem.

Der erste Abschnitt Esdr α 2₁₋₁₄ (Esr 1) gibt mit dem Erlaß des Kyros das Programm der Tempelbauerzählung: Heimkehr und Wiederaufbau des Heiligtums von Jerusalem. Der Tempelbau in Jerusalem wird angeordnet, die Heimkehr den Juden, die sie wünschen, gestattet. Damit läßt der Erzähler Raum dafür, daß nicht gleich alle Exulanten heimkehren, sondern in drei Etappen unter Scheschbazzar, Serubbabel und Esra. Ein dritter Befehl des Kyros, die Rückgabe und Rückführung der Tempelgeräte nach Jerusalem, schließt sich an.

In diesem ersten Abschnitt liegt auf der Überbringung der heiligen Geräte nach Jerusalem das ganze erzählerische Gewicht. Die Ausführung dieser Anordnung wird ausdrücklich berichtet, die Geräte in einer detaillierten Liste (2_{12f}) aufgezählt. Dieser dritte Befehl erscheint so als endgültig und abschließend ausgeführt – und zwar durch Scheschbazzar. Die Heimkehr, die ohnehin eine fakultative war, scheint unter Scheschbazzar noch nicht so stattgefunden zu haben, daß das Exil schon insgesamt zuende wäre. Sie wird nur nebenbei erwähnt mit der Rückführung der Geräte. Vom Tempelbau, dem ersten Befehl des Kyros, verlautet noch gar nichts.

Die wirkliche Errungenschaft des ersten Abschnitts ist also die Restitution der heiligen Geräte. Später werden die Ältesten in ihrem Bericht an Tattenai dies genau so darstellen. In Esdr α 6₁₇₋₁₉ (Esr 5₁₄₋₁₆) sagen die Ältesten:

»König Kyros ließ sie [die heiligen Geräte] wieder aus dem Tempel von Babel holen und einem Mann namens Scheschbazzar²⁹² übergeben, den er

wird.

²⁹¹ WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 19, sieht in der Formulierung »mit dem Heraufgeführtwerden der Gola (עַם הַעֲלֻיָּה הַגּוֹלָה)« das Heraufgeführtwerden durch Gott (passiv!) im Exodus in Erinnerung gerufen.

²⁹² Der heutige Text von Esdr α 6₁₇ fügt vor den Namen Scheschbazzars noch Serubbabel ein, dem in Esdr α 2₁₋₁₄ die Geräteüberbringung noch nicht zugeschrieben worden war, fährt aber dann fort: »und sagte zu ihm [...] darauf kam jener Scheschbazzar«. Die offensichtlich spätere Einfügung Serubbabels erfolgte mit der Interpolation der Pagengeschichte. Diese verändert die ganze Darstellung der Geräterückführung, indem sie annimmt (ohne in Esdr α 2₁₄ den Text von Esr 1₁₁ zu ändern), Kyros habe seinen Entschluß, die Tempelgeräte nach Jerusalem bringen zu lassen, nicht durch-

als Statthalter einsetzte. Er sagte zu ihm: Nimm diese Geräte, zieh heim und bring sie in den Tempel zu Jerusalem! Das Gotteshaus soll an seiner alten Stelle wieder aufgebaut werden. Darauf kam jener Scheschbazzar ...«.

3.3.2.1.2 Zweiter Abschnitt: Bauunterbrechung

Der erste Abschnitt, in dem Kyros ausführlich den Bau des Gotteshauses angeordnet hatte, läßt erwarten, daß Scheschbazzar den Tempelbau unmittelbar nach der Rückkehr aufnimmt. Tatsächlich erfahren wir sogleich aus Rechums Brief: »Die Juden, die von euch zu uns gekommen sind, [...] bauen« (Esdr α 2₁₇; Esr 4₁₂).

Der zweite Abschnitt (2₁₅₋₂₅) beginnt, wie alle folgenden²⁹³, nach einem unbestimmten Zeitintervall. Unter einem späteren Herrscher, Artaxerxes, opponieren Beamte, »die in Samarien und an anderen Orten wohnen«, »gegen die Bewohner von Juda und Jerusalem« (2₁₅). Sie haben für ihr Vorhaben offenbar den Regierungsantritt eines neuen Königs abgewartet. Nach der Aussage des Erzählers war Scheschbazzar mit einer Gruppe von Exulanten nach Jerusalem heimgekehrt (Esdr α 2₁₄). Gegen diese »Einwohner von Juda und Jerusalem« wenden sich die Gegner, die explizit bestätigen, daß die Exulanten in Palästina (»bei uns«!) angekommen sind: »Es sei dem König bekannt, daß die Juden, die von euch²⁹⁴ heraufkamen zu uns, nach Jerusalem gekommen sind« (Esdr α 2₁₇, vgl. Esr 4₁₂). Dies entspricht dem, was eben noch vom Erzähler über Scheschbazzar und die Heimkehrer berichtet und zuvor von Kyros angeordnet worden war. Die Absender beschwerten sich darüber nicht direkt, obwohl sie nicht sonderlich begeistert zu sein scheinen über die Rückkehr der Juden (»zu uns«).

Unverzüglich kommen sie nun zur Anklage:²⁹⁵

führen können. Der erfolgreiche Page Serubbabel erinnert Darius an sein Gelübde, das Vorhaben des Kyros nun in die Tat umzusetzen (Esdr α 4_{44,46}), woraufhin Darius dem Serubbabel die Geräte zur Rückführung anvertraut (Esdr α 4₅₇). Mit der Pagenerzählung wurde in Esdr α 6₁₇ Serubbabels Name eingefügt, obwohl nun ein Widerspruch zwischen Esdr α 2₁₄ und 6₁₇ entstand. Vgl. ebenso JAPHET, Sheshbazzar and Zerubbabel II 225f.

²⁹³ Serubbabels Rückkehr (Esdr α 5_{7ff}) wird nicht unter einen bestimmten König datiert. Haggais und Sacharjas Wirken (Esdr α 6_{1ff}) wird unter der Regierung des Darius angesetzt. Esra kommt »nach diesen Ereignissen«, und zwar »unter der Herrschaft des Artaxerxes« (Esdr α 8₁).

²⁹⁴ Esdr α: παρ' ὑμῶν; MT: בֵּין-לָנוּךְ. Esdr α könnte sekundäre Glättung sein, da Scheschbazzar unter Kyros, nicht Artaxerxes, heimgekehrt ist.

²⁹⁵ S. o. S. 124f.

Anklage:

2₁₇: Sie bauen die Stadt; wenn Plätze und Mauern gebaut sind, folgt der *Tempel*.

2₁₈: Wenn die Stadt und die Mauern gebaut werden, werden sie rebellieren.

2₂₀: Wenn die Stadt und ihre Mauern gebaut werden, verlierst du Cölesyrien.

Dekret:

2₂₄: Die Stadt darf nicht gebaut werden.

Effekt:

2₂₅: Daraufhin kam der *Tempelbau* zum Stillstand.

Der Leser entnimmt aus Esdr α 2₁₇, daß die Heimkehrer im Begriff sind, den Tempel zu bauen, d. h. das Kyrosedikt auszuführen. Nichts anderes war nach Esdr α 2₁₋₁₄ zu erwarten. Später werden die Ältesten gegenüber Tattenai bestätigen, daß genau dies geschehen war: »Da kam jener Scheschbazzar und legte die Fundamente des Gotteshauses« (Esdr α 6₁₉; Esr 5₁₆). Zugleich erfährt der Leser in 2₁₇, daß mit dem Tempel die Stadt Jerusalem gebaut wird. Es versteht sich für den Erzähler offenbar von selbst, daß das Heiligtum, das ja immerhin eine Schatzkammer und eine Art Bankinstitut war, nicht auf freiem Feld errichtet, sondern im Rahmen einer gesicherten Stadt gebaut wird. Darüber wird sich auch der antike Leser noch nicht wundern. Er ersieht jedoch aus Esdr α 2₁₇, daß nicht die offenbar schon weiter fortgeschrittenen Stadtbauarbeiten die Intervention Rechums provozierten, sondern erst der nunmehr bevorstehende Tempelbaubeginn das eigentliche Problem der Ankläger ist. Aus der Diskrepanz zwischen 2₁₇ und 2_{18.20} lernt der Leser schließlich, daß die Anklage des Stadtbaus und der phantastische Vorwurf des Abfalls vom Reich offenbar das Mittel sind, um den von Kyros angeordneten Tempelbau durch ein Stadtbauverbot des Artaxerxes zu verhindern.²⁹⁶ In Esdr α 2₂₅ erfährt der Leser, daß Rechum es tatsächlich auf den Tempel abgesehen hatte. Dem Leser, dem in 2₂₅ Zweifel geblieben sind, ob mit der hier ausgesagten Unterbrechung des Tempelbaus auch der Aufbau der Stadt, der ja ange-

²⁹⁶ KEIL, Chronik, Esra 443: »Das ganze Schreiben gibt sich so offensichtlich als Produkt glühenden Hasses und böswilliger Verdächtigung der Juden zu erkennen, daß gerechte Bedenken gegen die Warheit dieser Beschuldigungen entstehen. Solche Widersacher konten leicht die Arbeit an den Fundamenten und Mauern des Tempels als Bau der Stadtmauern darstellen, um ihre Absicht, das Werk der Juden zu zerstören, desto sicherer zu erreichen. Die Antwort des Königs (v. 17-22) aber konte natürlich nur von dem handeln, was die Ankläger dem Könige berichtet hatten.«

lich verhindert werden sollte, unterbrochen wurde, wird spätestens in 5₄₅ (also in Esdr α* 39 Verse später) klar, daß entweder die Stadt zum Zeitpunkt des Artaxerxesdekrets schon so weit fertig war, daß die Bauunterbrechung effektiv nur noch den ausstehenden Tempelbau betraf, oder aber das Dekret nur gegen den Tempel eingesetzt wurde. Jedenfalls kann Serubabel in Esdr α 5₄₅ die Stadt Jerusalem mit der heimkehrenden Gola besiedeln. Das Dekret hat den Wiederaufbau Jerusalems (im Gegensatz zu Esr MT) nicht so unterbrochen, daß die Stadt in Trümmern blieb, sondern hat effektiv nur den Wiederaufbau des Tempels verhindert: »Daraufhin kam der Tempelbau zum Stillstand« (Esd α 2₂₅, Esr 4₂₄).²⁹⁷

Die Tatsache, daß wir nicht vom Erzähler selbst, sondern nur durch die Ankläger erfahren, daß Scheschbazzar nach seiner Rückkehr mit der Ausführung des Kyrosedikts begonnen hat, hat manche Autoren²⁹⁸ dazu geführt, die Textabfolge Esdr α 2₁₋₁₄ (Scheschbazzars Heimkehr zum Tempelbau) und Esdr α 2₁₅₋₂₅ (Unterbrechung des Tempelbaus unter Artaxerxes) für unmöglich zu halten, da der Bau unterbrochen werde, noch bevor sein Beginn berichtet wurde. Genau genommen stimmt dies nicht. Der Baubeginn wird sogar unmittelbar mitgeteilt. Die Kläger berichten dem Perserkönig (und dem Leser), daß die Exulanten nach Jerusalem zurückgekehrt seien (Esd α 2₁₆) und mit den Tempelbauarbeiten begonnen hätten (Esd α 2₁₇). Diese Information entnehmen wir, wie so viele, nur einer der zahlreichen Korrespondenzen in Esdr α (und Esr-

²⁹⁷ Die Aussagen der Kläger, die als *dramatis personae* anders als der Erzähler nicht »objektiv« reden, sind tendenziös. Nachdem der König eben angeordnet hatte : »Diese Stadt darf nicht gebaut werden« (Esd α 2₂₅; Esr 4₂₄), wäre als Folge des Verbots zu erwarten »darauf kam der Bau der Stadt zum Stillstand«, oder äußerstenfalls eine Folge, wie sie Josephus, Ant. XI 29, bietet: »Sie hinderten die Juden daran, die Stadt und den Tempel zu bauen, und diese Arbeiten wurden gestoppt.« Die auffällige Schlußfolgerung des Erzählers, der im Gegensatz zu den *dramatis personae* objektiv redet, lautet stattdessen nur: »Daraufhin kamen die Arbeiten am Gotteshaus in Jerusalem zum Stillstand« (Esd α 2₂₅; vgl. Esr 4₂₄). BAR-EFRAT, Narrative Art 147: »Conversations fulfill two principal functions in biblical narrative. On the one hand they serve as a vehicle for the development of the plot, since they do not usually convey thought and contemplation but deal rather with actions, generally focusing on the future. They are often concerned with plans and aspirations or with attempts to persuade and influence. On the other hand, conversations serve to illuminate the human aspect, revealing such psychological features as motives and intentions, points of view and approaches, attitudes and reactions.«

²⁹⁸ Z. B. TALSHIR, First Esdras 31f.

Neh). Der erzählerische Vorgang entspricht genau dem, den wir z. B. im Buch Ijob finden. Nachdem der Erzähler des Ijobbuches die Frömmigkeit und das Wohlergehen seines Helden ausführlich dargetan hat, läßt er Satan den Herrn gegen Ijob provozieren. Satan erreicht, daß ihm Ijob ausgeliefert wird. Was er dann tut, wird nicht berichtet, aber der Leser erwartet nichts Gutes für Ijob. Die Boten und ihre »Hiobsbotschaften« bestätigen, was der Leser erwarten mußte: Über Ijob bricht eine Katastrophe nach der anderen herein. Kann der Bericht der Boten über die eingetretenen Katastrophen erfolgen, noch bevor diese selbst erzählt sind? Offenbar kann er das problemlos. Der Leser wußte ohnehin, was kommen muß. Die Boten bestätigen die Erwartung. Nicht anders ist der erzählerische Vorgang in Esdr α . Nachdem Scheschbazzar aufgrund des Kyrosdekrets mit einer Karawane nach Jerusalem heimgekehrt ist, erwartet jeder Leser, daß nun der im Dekret gebotene Tempelbau beginnt. Die Artaxerxeskorrespondenz bestätigt diese Erwartung.

Selbst wenn der Brief Rechums an Artaxerxes nicht ausdrücklich erklären würde, daß die Heimkehrer mit dem Tempelbau begonnen haben, könnte die Unterbrechung des Baus erzählt werden, dessen Beginn noch gar nicht berichtet worden war. Das Phänomen eines referierten Befehls, dessen Ausführung dann nicht mitgeteilt, im weiteren Erzählungsverlauf aber vorausgesetzt wird, ist ein dem hebräischen Erzähler durchaus geläufiges Stilmittel. Bereits 1923 widmete Baumgartner dem Phänomen ein »Kapitel vom hebräischen Erzählungsstil«, da allzuoft das Fehlen des Ausführungsberichts unter gleichzeitiger Voraussetzung der erfolgten Ausführung ohne weiteres als »Textausfall« mißdeutet wird.

»In 1. Kö. 19,19-21 äußert Elisa den Wunsch, sich erst von seinen Eltern zu verabschieden, ehe er Elia nachfolge; daß er es getan, wird aber nicht berichtet. Böklen ZAW. 32, 41ff nimmt daran Anstoß und gründet darauf seine mythologische Deutung der Episode; Marti ZAW 32, 48 findet darin eine Besonderheit hebräischer Darstellung. Es gibt eine ganze Reihe solcher Fälle, die uns vor die Frage stellen: ist da der Text irgendwie nicht in Ordnung, oder liegt eine stilistische Eigentümlichkeit vor? Die Antwort ist oft entscheidend für die Textkritik, für die Exegese, für die Annahme von Lücken oder Zusätzen, für Quellenscheidung.«²⁹⁹

Ob der Erzähler die Textwiederholung, die ein Ausführungsbericht gegenüber dem Befehl bedeutet, setzen will, oder nicht, hängt von seinen erzählerischen Absichten ab.³⁰⁰ Wenn ein Ausführungsbericht gegeben wird, gar unter wort-

²⁹⁹ Ein Kapitel 145.

³⁰⁰ BAUMGARTNER, Ein Kapitel 149: »Jenes Nebeneinander von Auftrag und Ausführung hat, wo nicht beides kurz ist, etwas Schwerfälliges, Umständliches, aber auch wiederum Gewichtiges an sich und wird darum im allgemeinen gerne vermieden, unter besonderen Verhältnissen aber absichtlich vorgezogen. So wenn die Ausführung etwas Außergewöhnliches, nicht Selbst-

wörtlicher Wiederholung des Befehls, ist damit eine eigene Aussage gemacht: Gehorsam und Treue des Ausführenden oder (All-) Macht des Befehlenden kommen eigens zum Ausdruck. Gewöhnlich wird die Ausführung nur gekürzt oder summarisch berichtet. Baumgartner zählt dafür einige Beispiele auf³⁰¹ und fährt dann fort:

»Nun läßt sich in einer Reihe von Fällen beobachten, wie zwar ein Befehl gegeben, die Ausführung jedoch nicht mitgeteilt wird; sie läßt sich nur dem Folgenden entnehmen, wo sie einfach vorausgesetzt ist [...]. Abraham heißt Sarai sich als seine Schwester ausgeben Gen. 12,13. Daß sie es getan, wird nicht ausdrücklich gesagt, geht aber aus dem Zusammenhang hervor [...]. Jos. 10,18f befiehlt Josua, die Höhle, in die sich die kanaanäischen Könige geflüchtet, mit Steinen zu verschließen und die Verfolgung der Flihenden aufzunehmen. Nur von letzterem hören wir die Ausführung V. 20f; daß aber auch ersteres geschehen, erhellt aus V. 22 [...]. Joab instruiert das kluge Weib von Tekoa 2. Sam. 14,2f; V. 4 ist es schon unterwegs, ohne daß erst berichtet worden wäre, daß es sich verkleidet habe [...] Ebenso fehlt die Ausführung zu Gen. 32,4-6; 45,17-20; Ex. 2,20 1. Sam. 9,3 (G^L trägt sie nach) 2. (Sam) 19,12-14; 1. Kö. 22,26-28.34.36; 2. [Kö] 4,22.24.26; 5,5; Joel 1,5-2,17. In ähnlicher Weise kann die Gewährung einer Bitte unerwähnt bleiben. 1. Sam. 11,3 erbitten sich die Bewohner des belagerten Jabesch sieben Tage Frist, um Boten nach Hilfe aussenden zu können; V. 4 sind diese schon unterwegs.- Dan. 2,16 bittet Daniel um Bedenkzeit zur Deutung des Traumes; V. 17 geht er heim. Mit Vorliebe findet sich diese Erscheinung dort, wo es sich um einen Auftrag Jahves an einen Propheten handelt; denn daß ein solcher sich wie Jona dem Auftrag entziehen will, ist etwas ganz Außergewöhnliches³⁰² [...]. Ezechiels prophetische Handlungen werden auf diese Weise erzählt 4,1-17; 5,1-4; 6,11; 12,18; 21,17.19; 37,16-20; zahlreich sind gerade bei ihm auch die Fälle, wo er ein Gotteswort zum

verständliches ist, z. B. bei Wundertaten Ex. 4,3f.6f; 7,8-10; Jos. 10,12f; 2. Kö. 4,42-44; bei Jahves Schöpfungstätigkeit Gen. 1,3 usw.; bei einer Gehorsamsprobe Gen. 12,1.4; 22,2ff; bei gesetzlichen Zeremonien, Riten usw. Gen. 17,9ff.23ff; 24,2f.9; vgl. die großen Wiederholungen innerhalb von P, Ex. 25-31. 35-40; wenn der betreffenden Handlung symbolische, ursprünglich magische Bedeutung zukommt 2. Kö. 13,15-18; Ez. 3,1-3; wenn Einzelheiten nachgetragen werden oder neu hinzukommen [...]; wenn anderes sich dazwischengeschoben hat Jos. 11,6.9; 1. Kö. 12,5.12; bei nur teilweiser Ausführung 2. Kö. 4,29-31; schließlich überhaupt bei breiterem Stil.«

³⁰¹ Ein Kapitel 145. In 2 Kön 4^{2-5.29-31} 13¹⁵⁻¹⁸ liegen gekürzte, in Ex 17⁶ («und Mose tat so») 14^{1f.4}, Num 23^{1f}, 2 Sam 13^{28f}, 1 Kön 14²⁻⁴ 17^{13.15}, Jer 36²⁷⁻³², 1 Sam 18^{22f}, Jer 34¹⁻⁶ summarische Ausführungsnotizen vor.

³⁰² BAUMGARTNER, Erzählungsstil 148, nennt: 1 Kön 12^{22-24a} 16¹⁻⁴ 21¹⁷⁻¹⁹; 2 Kön 13^f 20⁴⁻⁶; Jes 7³⁻⁹; Jer 19¹⁻¹³ 22¹⁻⁹ 26¹⁻⁶ 35¹²⁻¹⁷ 37⁶⁻¹⁰ 43⁸⁻¹³.

Weitergeben empfängt, ohne daß dies dann ausdrücklich vermerkt würde 12,10f.23-28; 13,2.17f; usw. [...] Diese Beispiele sollen genügen zum Beweise dafür, daß das Fehlen der Ausführung nicht gleich zur Annahme zufälligen Ausfalls oder absichtlicher Beseitigung berechtigt.«³⁰³

Die erzählerische Darstellung von Esdr α ist ohne weiteres möglich. Der Erzähler berichtet Scheschbazzars Baubeginn nicht selbst, sondern durch die Ankläger. Auch ein Geschichtsschreiber ist ein »Erzähler«, Geschichtsschreibung ist auch Literatur.³⁰⁴ Der Erzähler teilt uns die Vorgänge durch den Brief Rechums mit, so wie er in Esr 5₈₋₁₆ im Brief Tattenais an Darius den Dialog mit den Ältesten der Juden mitteilt, den er in 5_{3f} nicht ausgeführt hat.

Die Artaxerxeskorrespondenz bewirkt in Esdr α nicht, daß Jerusalem zerstört bleibt, verhindert aber den Wiederaufbau des Tempels, wie der Erzähler sagt (Esd α 2₂₅; Esr 4₂₄). Scheschbazar kommt mit dem Tempelbau über einen Anfang nicht hinaus. Das werden die Ältesten gegenüber Tattenai später bestätigen (Esr 5₁₆; Esdr α 6₁₉).

Artaxerxes erließ kein Tempelbauverbot. Er untersagte die Befestigung der Stadt. Ja er fügt seinem Verbot noch eine Mahnung an: »Seid gewarnt, in der Sache einen Irrtum zu begehen; warum soll der Schaden groß werden zu Lasten der Könige?« (Esd α 2₂₄; Esr 4₂₂). Die letztere Bemerkung muß in den Augen der Kläger wie eine Einschärfung rigoroser Maßnahmen klingen. Sollte der König ihren feindseligen Eifer nicht bemerkt haben?³⁰⁵ Vielleicht will er ihren Eifer nicht so sehr anspornen als brem-

³⁰³ Ein Kapitel 146-148.

³⁰⁴ JAPHET, »History« and »Literature« 182, spricht von »historiography, which by definition is both ›history‹ and ›literature‹« und führt aus: »The author's choice of subject matter, his chronological and theological perspective, the breadth of his knowledge and accuracy of his information, his particular concepts of ›cause‹ and ›effect‹, his concepts of time and periodization – all these and more must be taken into account.«

³⁰⁵ Die Warnung lautet in Esr 4₂₂: וְזָכְרִירָן חֹר שְׁלֹ לְמַעַבַּד עַל־דְּנָה, in Esdr α 2₂₄: και προσηθηται πως μηδεν παρα ταυτα γενηται. TALSHIR, First Esdras 391, vermutet, Esdr α habe שְׁלֹ als לא שְׁ (»daß nicht«) aufgefaßt. Das ist möglich, obwohl שְׁ keine aramäische Partikel ist. In Esdr α 6₂₉ gibt der Übersetzer דִּי־לֹא שְׁלֹ (»ohne Versäumnis«, Esr 6₉) mit αναμφοισθητητως (»widerspruchslos«) wieder. Der Sinn der Aussage von Esdr α 2₂₄ und Esr 4₂₂ ist in etwa gleich: Rechum soll sich in der Ausführung des Dekrets keinen Fehler zuschulden kommen lassen. Im Kontext von Esdr α^* ist die abschließende Warnung des Königs doppeldeutig. Da nach der Darstellung des Erzählers die Perserkönige im Tempel zu Jerusalem eine für sie nützliche Institution sehen (Esd α 6₃₀ 8₂₁) und der Erzähler auch Artaxerxes als

sen. Fügt er die Warnung vor einem Irrtum über seine Weisung hinaus hinzu, um einzuschärfen, daß er präzise nur die gefährliche Stadtbefestigung, nicht aber den auch beklagten Tempelbau verbieten will? Sobald die Beschwerdeführer das Schreiben des Königs in Händen halten, hindern sie »die Bauenden«³⁰⁶. Der Tempelbau wird unterbrochen bis zum zweiten Jahr des Darius.³⁰⁷

3.3.2.1.3 Dritter Abschnitt: Serubbabels Rückkehr

Ohne weitere Zeitangabe geht der Erzähler über zum Bericht von der Heimkehr Serubbabels und seiner Karawane³⁰⁸. Das Fehlen der Zeitangabe zu Beginn dieses neuen Abschnitts eröffnet überhaupt eine neue Datierungsweise. Die nächsten Angaben erfolgen nicht in Königsjahren, sondern in »Jahren der Heimkehr«³⁰⁹. Erst in Esdr α 6₁ setzt mit dem nächsten »offiziellen« (aramäischen) Abschnitt wieder die Königsdatierung ein (Esdr α 6₁, 7_{4f}). Serubbabels Heimkehr und erste Aktivitäten werden zu keinem Zeitpunkt fest mit der »Herrscherchronologie« verbunden. Wir wissen also nicht nur in Esdr α 5₇ nicht, wo wir zeitlich sind; wir werden es bis Esdr α 6₁ nicht wissen. Der Autor will in Esdr α 5₇₋₇₀ nicht nach Herrscherjahren datieren. Die Datierung nach »Jahren der Heimkehr« ist Exodustypologie.³¹⁰ Zugleich kommt zum Ausdruck, daß die erfolgreiche Wiederaufnahme des Tempelbaus, von der der Leser weiß, daß sie im zweiten Jahr

Freund des von Kyros angeordneten Tempelbaus darstellt (Esdr α 7₄; Esr 6₁₄), der lediglich die angezeigte Stadtbefestigung untersagen will, kann die Warnung in seinem Mund soviel heißen wie: »Seid gewarnt, eine Übertretung zu begehen in der Sache/über das (Befohlene) hinaus!« Die Feinde nehmen die königliche Warnung im Sinn von »Seid gewarnt, eine Nachlässigkeit zu begehen in der Sache!« Ob freilich der König es für nötig hielt, der nachdrücklich zur Tat drängenden Anklage der Feinde mit einer Mahnung zur Tat zu antworten, ist weniger evident (vgl. BATTEN 179 zu Esr 4₂₂: »The king did not appreciate the hostile purpose of the complainants; he did not realise how eager they would be to execute his orders«).

³⁰⁶ Esdr α 2₂₅; τοὺς οἰκοδομούντας; Esr 4₂₃: »sie«.

³⁰⁷ Esdr α 2₂₅; vgl. Esr 4₂₄. Die zweijährige Unterbrechung endet im zweiten Jahr des Darius, beginnt also am Ende der Regierung des Artaxerxes, von dem wir nicht wissen, wie lange er nach der Vorstellung unseres Autors regierte.

³⁰⁸ Esdr α 5_{7ff}; vgl. Esr 2_{1ff}.

³⁰⁹ Esdr α 5_{46,52,54f}; vgl. Esr 3_{1,6,8}.

³¹⁰ Vgl. Ex 16₁ 19₁; Num 10₁₁.

des Darius erfolgen wird (Esdr α 2₂₅, Esr 4₂₄), offenbar noch nicht erreicht ist.

Serubbabel führt eine bedeutende Karawane an. Mit Scheschbazzar waren nicht alle heimgekehrt. Auch später werden mit Esra wieder Exulanten zurückkehren.³¹¹ Serubbabels Heimkehrergruppe ist bei weitem beeindruckender als Scheschbazzars. Der große Exodus, der unter Scheschbazzar hätte stattfinden sollen, wie die Anspielung der *spoliatio Babyloniorum* (Esdr α 2₈; Esr 1₆) und das Wort vom »Heraufgeführtwerden« (Esr 1₁₁; Esdr α 2₁₄³¹²) insinuierten, findet nun offenbar wirklich statt. Der Anspruch dieser Karawane, das aus der Fremde heimkehrende Israel zu sein, wird schon an der Zwölfzahl der Anführer deutlich.³¹³ Der Erzähler führt eine lange Liste, die aus Laien, Priestern, Leviten, Sängern, Torwächtern, Tempeldienern und Knechten Salomos besteht, an. Die Wiedereinrichtung des Tempelkults scheint sich anzukündigen. Kaum angekommen, beschließen sie, den Tempel zu bauen (Esdr α 2_{43f}). Die großzügigen Stiftungen der Spender für den Tempelbau in Esdr α 5₄₄ erinnern an den Zeltbau während des Exodus aus Ägypten (Ex 25_{1ff} 35₄₋₂₉). Ein königliches Dekret steht dem Tempelbau nicht entgegen, denn Artaxerxes hatte nicht diesen verboten. Die Heimkehrer lassen sich in Jerusalem und den anderen Städten nieder (Esdr α 5₄₅). Die Stadt Jerusalem besteht und kann im großen Stil besiedelt werden. Rechum hat wirklich nur den Tempel, nicht den Wiederaufbau Jerusalems verhindert.

Als der siebte Monat nahte, versammelten sich die Heimgekehrten auf dem Tempelplatz, genauer: beim ersten Tor, beim Osttor (Esdr α 5₄₆). Anscheinend steht noch, was Scheschbazzar zu bauen begonnen hatte. Serubbabel und Jeschua bauen den Altar, um den Opferkult wieder aufzunehmen (Esdr α 5_{47f}). Sofort aber tauchen wieder Angehörige der Fremdvölker auf. Vielleicht, weil sie den Altar auf deren Gelände errichten

³¹¹ MT schreibt auch dem Nehemia noch eine Karawane zu.

³¹² In Esdr α steht anstelle von העלול הגולה nur οι εκ της αιχμαλωσιας. TALSHIR, First Esdras 367, bemerkt richtig, daß οι εκ in Esdr α gewöhnlich כני wiedergibt (z. B. 5₆₄ 9_{3,15} // Esr 4₁ 10_{7,16}). Da aber auch השבים מהגולה von Esr 6₂₁ in Esdr α 7₁₃ οι εκ της αιχμαλωσιας entspricht, will sie nicht ausschließen, daß der Übersetzer doch העלול gelesen hat. Allerdings weicht die Vorlage von Esdr α 7₁₃ in anderen Punkten sicher von Esr 6₂₁ ab, so daß der Vergleich nicht unproblematisch ist. Nicht auszuschließen ist jedoch, daß unser Übersetzer das doppelte עלה Hi. und Ni. von Esr 1₁₁ nicht wiederholen wollte.

³¹³ Esdr α 5₈; in Esr 2₂ ist, wie Neh 7₇ (נחמני) und Esdr α 5₈ (Εννηνιος) zeigt, ein Name ausgefallen.

(ἐπι τοῦ τοποῦ αὐτῶν). Sie reagieren feindlich. Dennoch gelingt es den Juden, den Altar zu bauen und den Opferkult wiederaufzunehmen (Esd α 5₄₉). Diesmal kommen offenbar nicht die höheren Beamten der Fremdvölker, sondern das Fußvolk. Auch haben sie anscheinend ihre Taktik geändert. Sie wenden sich nicht mehr mit Verleumdungen an den persischen Hof, sondern lassen sich etwas Neues einfallen, wie bald klar werden wird.

Sieben Monate nach dem Beginn des Opferdienstes kommen die Juden erneut in großer Zahl zum Tempelplatz, um nun das Tempelgebäude selbst zu errichten (Esd α 5_{54f}), denn der Hekal war noch nicht grundgelegt, d.h. der Bau war noch nicht begonnen (5₅₂).

Rechum und seine Kollegen hatten in ihrer Anklageschrift an Artaxerxes berichtet, die Heimkehrer seien im Begriff, Arbeiten an den Tempelfundamenten in Angriff zu nehmen: καὶ ναὸν υποβαλλονται (Esd α 2₁₇). Wenn die Vorlage dasselbe Verbum wie MT gelesen hat, stand da: ראשי יחזיר היכלא. Die Wörterbücher leiten das Verbum entweder von חזר, »nähen« ab (Raschi: חופרים ומחברים, »nähen und verbinden«) und verstehen darunter so etwas wie »reparieren«, oder von חטט, »graben, ausgraben«³¹⁴. Der Ausdruck scheint jedenfalls zu implizieren, daß die Heimkehrer unter Kyros Vorbereitungsarbeiten an den Fundamenten des alten Tempels planen, um darauf den neuen zu errichten. Dazu würde Esr 6₃ passen. Danach hatte Kyros angeordnet: ראשוהי מסובלין »und seine Fundamente soll man beibehalten«.³¹⁵ Scheschbazzar und die Erstheimkehrer unter Kyros waren im Begriff, die alten Fundamente wiederherzustellen. In diesem Stadium der Bauarbeiten wurden sie von Rechum unterbrochen³¹⁶.

Nachdem Serubbabel mit einer weiteren Karawane heimgekehrt ist, baut er zunächst den Altar und beginnt den Opferkult. Der Erzähler bemerkt: »Der Tempel des Herrn war noch nicht grundgelegt«³¹⁷. Offenbar hat Scheschbazzar sein Vorhaben (»die Fundamente des Hekal wollen sie

³¹⁴ So KEIL, Chronik, Esra 439.

³¹⁵ Zu Esdr α 6₂₃ (δία πυρός ἐνδεδεχούς = ראשוהי מסובלין statt ראשוהי) s. u. Anm. 561.

³¹⁶ Josephus, Ant. XI 19 versteht Esdr α 2 so, daß die Feinde an Artaxerxes schreiben, während Scheschbazzar und seine Heimkehrergruppe die Tempelfundamente legen (Βαλλομένων δε τοὺς θεμελίους τοῦ ναοῦ).

³¹⁷ Esr 3₆: וְיִחְזְקִי יְהוָה לָאֵלֶּיךָ; Esdr α 5₅₂: καὶ ὁ ναὸς τοῦ θεοῦ οὐκ ᾔκοδομητο. Dazu s. u. S. 262f.

reparieren«) nicht vollenden können. Die offizielle Grundsteinlegung nimmt Serubbabel in einem feierlichen liturgischen Akt vor (Esdr α 5₅₅).

Daraufhin treten »die Feinde Judas und Benjamins« an Serubbabel heran und wollen am Tempelbau beteiligt werden (Esdr α 5₆₃₋₆₈). Da Esdr α in Kap. 2 die Agitation der Gegner dargestellt hatte, ist der Ausdruck »Feinde Judas und Benjamins« in 5₆₃ inhaltlich wohl gefüllt. Ihr Begehren erscheint keinen Augenblick als freundliches, weiß doch der Leser, wie »kooperationswillig« sie sich bislang gezeigt hatten. Serubbabels Ablehnung kommt in keiner Weise überraschend. Er und die Anführer lehnen das falsche Begehren der Feinde ab und bestehen ganz ruhig auf der präzisen Ausführung des Kyrosedikts, das den Bau den Heimkehrern vorbehält.

Nicht nur Scheschbazzar war an der Ausführung des Tempelbaus gehindert worden, sondern auch der Neuanfang durch Serubbabel stand von Anfang an unter Einschüchterungsversuchen des עַם הָאָרֶץ. Als Jeschua und Serubbabel sich daran machen, den Altar zu errichten »rotteten sich gegen sie Angehörige der anderen Völker des Landes zusammen [...], denn alle Völker im Land waren ihnen feindlich und bedrängten sie« (Esdr α 5₄₉; Esr 3₃). Die nach der Ablehnung jeder fremden Mitarbeit durch Serubbabel in Esdr α 5_{69f} gegebene Begründung faßt die widrigen Umstände der bisherigen Bauversuche zusammen und bietet damit einen Rückblick auf die gesamte Zeit der Stagnationsphase, die bis zu diesem Augenblick, bis zu dieser letzten Intervention der »Feinde Judas und Benjamins« andauert hat:

»So also entmutigte das Volk des Landes (die ganze Zeit) das Volk Juda und sie machten ihnen Angst (מִכֹּל־הָיִים) zu bauen. Durch Anschläge, Volksaufhetzungen und Zusammenrottungen hatten sie die Vollendung des Baus schon die ganze Zeit behindert, da König Kyros noch lebte. Dann brachten sie den Bau für zwei Jahre zum Stillstand bis zur Regierung des Darius.«

In Esdr α 5_{69f} (Esr 4_{4f}) nimmt der Erzähler nach Serubbabels Ablehnungsbescheid an die »Feinde Judas und Benjamins« wieder das Wort. Die Interpretation der beiden Verse Esdr α 5_{69f} (Esr 4_{4f}) ist sowohl im Kontext von Esdr α als auch dem von Esr MT umstritten. Ein großer Teil der Kommentatoren versteht die Aussage über die Anfeindungen »während der ganzen Zeit des Kyros und bis zur Regierung des Darius« (Esr 4₅) in Esr MT als Folge der Zurückweisung durch Serubbabel. Der Erzähler stelle also fest, nachdem Serubbabel die Fremden vom Tempelbau ausgeschlossen habe, hätten diese den Bau obstruiert, »während der (restlichen) Zeit des Kyros und bis zur Regierung des Darius.« Die ganze Szene Esr 4₁₋₃ hätte jedenfalls unter Kyros gespielt. Letzteres ist in Esr MT wohl richtig. Da in Esr MT nun erst, nach 4₁₋₅, die Machenschaften der Beamten und Völkerschaften (4_{9f}) gegen den Stadtbau (4₆₋₂₃) und das Summari-

um über die Unterbrechung des Tempelbaus (4₂₄) folgen, erscheint 4_{4f} als Beginn der Obstruktion, d.h. insgesamt als Folge von 4₁₋₃.

In Esdr α dagegen kann Esdr α 5₇₀ nur als rückblickende Zusammenfassung verstanden werden³¹⁸, da der Erzähler über Artaxerxes hinaus zurückgreift auf die Zeit des Kyros und nicht über nun erst anhebende Anfeindungen, sondern über längst geschehene Machenschaften redet. Esdr α 5₇₀ greift zurück auf 2₂₅. Der Anschluß der begründenden und zusammenfassenden Rekapitulation mit ויחידה ist im AT, und besonders in 1-2 Chr völlig normal.³¹⁹ Die Grammatiken beschreiben ausdrücklich einen explikativen³²⁰ und einen zusammenfassend-rekapitulativen³²¹ Gebrauch von wayyiqtol.³²² Das explikative ויחידה schließt die Begründung des Erzählers für Serubbabels ablehnenden Bescheid an: »Hatte doch das Volk des Landes das Volk Juda die ganze Zeit (Partizipien!) gehin-

³¹⁸ So schon THEIS 83.

³¹⁹ Vgl. LOHFINK, Jona 191: »1. Die enge Auffassung des wayyiqtol [»hierauf«] war ein Bruch mit der Tradition der mittelalterlichen jüdischen und der älteren christlichen Grammatiker und Exegeten, die stets im allgemeinen und für Jon 4,5 im besonderen eine plusquamperfektische Übersetzung des wayyiqtol für möglich hielten. 2. Die grammatische Forschung der letzten Jahrzehnte hat zu einer offeneren Auffassung des wayyiqtol zurückgeführt und ist nicht mehr in der Lage, für die Übersetzung zu einem »hierauf« zu verpflichten.«

³²⁰ JOÜ 118j; GESKA 111d; vgl. Gen 2₂₅ 36_{14,32}; Ex 2₁₀; 1 Sam 7₁₂; 1 Kön 1₄₄.

³²¹ GESKA 111k; JOÜ 118i: »Le wayyiqtol s'emploie aussi pour une *conclusion* ou une *récapitulation*: Gn 23₂₀ *C'est ainsi que le champ fut assuré à Abraham* ויחידה 2₁; Jos 10₄₀; 1 S 17₅₀; 30₃; 31₆; 2 S 24₈; Ruth 1₂₂. Dans ces exemples on ne peut guère parler de succession.« Das AT ist voll von Beispielen: Gen 5_{5,8,11,14,17,20,23,24,27,31} (fast nur ויחידה) 9₂₉ 11₃₂ 25₃₄ (ויחידה עשו: so also verachtete Esau die Erstgeburt) 48₂₀ (ויחידה לפני מנשה) so setzte er Ephraim vor Manasse); Num 25₉ (ויחידה). Zum Abschluß der Liste der Söhne Jakobs, die nach Ägypten gezogen waren (ויחידה ואלה שמורח Ex 1₁₋₄ faßt 1₅ zusammen: ויחידה כל-נפש יצאי ירך-יעקב שבעים נפש. Eine schöne Parallele dazu findet sich in 2 Sam 3₁: Nach Sauls Tod (1 Sam 31; 2 Sam 1) und Davids Salbung zum König von Juda (2 Sam 2) herrscht ein »Bürgerkrieg« zwischen Nord- und Südreich, den 2 Sam 3₁ kurz zusammenfaßt: »So wurde also (ויחידה) der Krieg zwischen dem Haus Saul und dem Haus David lang andauernd, wobei David immer stärker und das Haus Saul immer schwächer wurde.« Das ויחידה bezeichnet hier keine Folge des Vorhergehenden. »This isolated verse summarizes the effect of the whole civil war« (ANDERSON, 2 Samuel 46).

³²² HALPERN 93 versteht Esr 3₂ als Plusquamperfect und verweist »for other yaqtul pluperfects see Judg 2:6ff after 1:1; 2 Chr 12:4-8; 30:2-3«.

dert«. So schließt etwa 1 Chr 27₂₄ mit ירהי eine Begründung mit plusquamperfektischer Bedeutung an: »Joab, der Sohn der Zeruja, hatte die Zählung begonnen, aber nicht zu Ende geführt, *war doch* (ירהי) ihretwegen ein Zorngericht über Israel gekommen.«³²³

In Esr 4₄ (Esd α 5₆₉) hat das ירהי, dem eine ganze Serie von Partizipien folgt, die die lange Dauer der Einschüchterung und Behinderung, die stattgefunden hatte, zum Ausdruck bringt, eher rekapitulierende Bedeutung: »So also entmutigte das Volk des Landes das Volk Judas«. So fügt etwa 1 Chr 10₁₃ nach der Erzählung vom Tode Sauls, der Schändung seines Leichnams durch die Philister und seinem Begräbnis in Jabesch Gilead eine abschließende Zusammenfassung mit *wayyiktol* an: וימת שאול במעלו אשר מעל ביהרה (»So also starb Saul wegen seines Verrats, den er gegen den Herrn begangen hatte«). In 2 Chr 30_{6ff} berichtet der Chronist, wie auf Geheiß Hiskijas Boten durch das Land zogen, um ganz Israel und Juda zum Pascha einzuladen und faßt dann zusammen (30₁₀): »So also zogen die Eilboten (ויהיו הרצים עברים) von Stadt zu Stadt im Land Ephraim und Manasse und bis Sebulun, aber man lachte über sie und verspottete sie«. In 2 Chr 11₅₋₁₂ berichtet der Chronist von Befestigungsarbeiten Rehabeams und schließt seinen Bericht ab mit der Bemerkung: »Es waren ihm aber (nur) Juda und Benjamin geblieben« (ויהי-לו יהודה ובנימין). Williamson³²⁴ versteht auch Neh 8₈ als »summary« des vorangehenden Abschnitts, das mit ויקרא beginnt.

Williamsons Übersetzung von Esr 4₄₆, »Thus the people of the land discouraged the people of Judah«³²⁵ ist völlig zutreffend.

Die Rekapitulation der feindseligen Tätigkeiten der Völker des Landes in Esdr α 5₆₉ unterscheidet drei Phasen der Obstruktion bis zu diesem Punkt: Die Bemerkung »das Volk des Landes entmutigte das Volk Juda und machte ihnen Angst vor dem Bauen« (Esd α 5₆₉; Esr 4₄) weist zurück auf Esdr α 5₄₉ (Esr 3₃), d. h. auf den Beginn der Arbeiten Serubbabels.³²⁶ Serubbabels ganze bisherige Tätigkeit war begleitet von Einschüchterungsversuchen durch die Fremden, die sich die ganze Zeit als »Feinde Judas und Benjamins« zeigten. Diese dauernde Einschüchterung, die durch die Partizipien zum Ausdruck gebracht wird (ירהי... מרפים ... ומבלהים) dauerte von

³²³ יואב בן-צרויה החל למנוח ולא כלה ירהי בזאח קצף על-ישראל.

³²⁴ Ezra, Nehemiah 290.

³²⁵ Ezra, Nehemiah 41. GUNNEWEG, Ezra 77, übersetzt zwar richtig: »So geschah es, daß das Volk des Landes das Volk Judas entmutigte«, versteht diese Bemerkung jedoch als Folge von Esr 4_{1,3} (vgl. ebd. 80).

³²⁶ WILLIAMSON, Ezra-Nehemiah 44: »[T]he reference in 4:4 to the people of the land making the Jews afraid to build does not mark a new step in the historical development, but rather recapitulates the earlier statement of 3:3.«

Serubbabels Auftreten bis zur Feier der Tempelgrundsteinlegung. Ihr Ende wird diese Einschüchterung erst in Esdr α 6₁₋₂ (Esr 5₁₋₂) finden. Dann treten die Propheten Haggai und Sacharja auf, um der Entmutigung durch die Feinde (רפה pi.) ihre Ermutigung (סעד pa.) entgegenzusetzen. Von diesem Moment an hört die Einschüchterung auf. Schon Tattenai wird die Bauleute nicht mehr hindern. Auf diese Ermutigung durch die Propheten hin erhoben sich Serubbabel und Jeschua und machten sich nun an den eigentlichen Bau des Hekal, der bisher nur rituell begründet war (Esr α 6₂; Esr 5₂).

Hatte die Rekapitulation der Stagnationsphase in Esdr α 5₆₉ nur auf Serubbabels Bemühungen geblickt, die seit 5₄₉ unter ständigen Einschüchterungsversuchen standen, greift der Rückblick in Esdr α 5₇₀ noch weiter zurück. Das Volk des Landes hatte schon unter Kyros die ganze Zeit durch Machenschaften die Vollendung des Baus verhindert und es schließlich dahin gebracht, daß der Bau für zwei Jahre völlig zum Erliegen kam. Diese Unterbrechung war in Esdr α 2₂₅ festgestellt worden und ist jene, die durch die Anzeige bei Artaxerxes bewirkt worden war.

Text, Stellung und Funktion von Esdr α 5_{69f} und Esr 4_{4f} unterscheiden sich in den beiden Versionen deutlich. Esdr α 5₆₉ hat wohl einen Text wie Esr 4₄ zur Vorlage gehabt.³²⁷ Επικοιμωμένα τοις εν τη Ιουδαια dürfte מרפם ירי עם יהודה entsprechen.³²⁸ Das Verbum πολιorkειν findet sich in Esdr α nur an

³²⁷ Vgl. BEWER, Text 48.

³²⁸ HANHART, Text und Textgeschichte 63f: »Nicht gegen die Überlieferung geändert werden darf der in solchem Zusammenhang singuläre Ausdruck επικοιμασθαι in 5₆₉, τα δε εθνη της γης επικοιμωμένα τοις εν τη Ιουδαια, mit dem das »Mutlosmachen«, »Ermüden« der Judäer, מרפם ירי עם יהודה Esdr II 4₄ - G übersetzt mit εκλυσιν χειρας -, durch die umliegenden Völker ausgedrückt werden soll. Auch die paläographisch einwandfreie, aber als Lectio facilior unwahrscheinliche und auch durch keinerlei Überlieferung oder Übersetzungstradition gestützte Konjekture Fritzsches, die Rahlfs übernommen hat, επικειμενα, ist abzulehnen. Es fällt schwer, obwohl auch hier kein Anhaltspunkt im Sprachgebrauch der LXX vorliegt und obwohl aktive Bedeutung von επικοιμασθαι ausgeschlossen scheint, nicht eine Beziehung zu sehen zwischen dem Begriff κοιμων und dem in רפה enthaltenen des Ermüdens. Der Zustand, der die Judäer treffen soll, scheint hier auf das Verhalten der Völker übertragen, die jenen »aufliegen«, d. h. sie bedrücken.« רפה pi. kommt im ganzen AT nur viermal vor (Jer 38₄ Ez 1₂₄ Ijob 12₂₁ Esr 4₄), häufiger im Qal und Hifil. In dem Text, den unser Übersetzer vor sich hatte, kommt die Wurzel רפה überhaupt nur in Esr 4₄ vor. Eine Parallele bietet Neh 6₃: למה חשבת המלאכה כאשר ארפץ? Esdr β 16₃: μηποτε καταπαυση το εργον ως αν τελειωσω αυτο. Vg: ne

dieser Stelle³²⁹. In der LXX steht es für verschiedene hebräische Verben.³³⁰ In Esdr α 5₆₉ könnte πολιορκουντες ειργον בלה wiedergeben.³³¹ Das *hapax legomenon* בלה, »erschrecken« (Kativ), das durch das zugehörige Substantiv בלה (z. B. Jes 17₁₄) gesichert ist, wird durch das Qere als Nebenform zu בלה gedeutet. Die Wörterbücher verfahren ebenso. GesMD 151 verzeichnet בלה als Nebenform zu בלה, »erschrecken«. Unser Übersetzer deutete מבלהים offenbar nicht als Nebenform von מבחלים, sondern als Form von בלה, deren reguläres Partizip Piel מבלים heißen müßte. בלה Piel bedeutet nach GesMD 151: 1. hinschwinden lassen; 2. verbrauchen; 3. hart behandeln, bedrücken (1 Chr 17₉!). Dieses sah unser Übersetzer hier und bringt die beiden Aspekte des Bedrückens und Vereitelns präzise durch πολιορκουντες ειργον wieder. In seiner Vorlage stand also מבלים oder wahrscheinlicher מבלהים. Dagegen ist schwer zu sagen, was der Übersetzer in Esdr α 5₇₀ (Esr 4₅) gelesen hat, denn hier stimmte seine Vorlage, die zwei Phasen der Obstruktion unterscheidet, nicht mit MT überein.

forte neglegatur, cum venero. Weder LXX noch Vg wußten mit רפה viel anzufangen. Vielleicht hat LXX רפה, »heilen«, verstanden und auf seine Weise (τελειωσω) gedeutet. Eine weitere Stelle findet sich in Neh 6₆, die LXX denn doch verstand: Neh 6₆ MT: ירפו ידיהם מן־מלאכה. Esdr β 16₉: εκλυθησονται αι χειρες αυτων απο του εργου τουτου. Vg: *cessarent manus nostrae ab opere*. Επικοιμασθαι + Dat. heißt sonst »jdn. beschlafen«; unser Übersetzer scheint es aber auch im Sinn von »jdn. schwächen/entmutigen« zu verwenden. Den gegenteiligen Ausdruck »die Hände stärken« (רזק pi.) fand er zweimal vor und übersetzte ihn treffend: Esr 1₆ MT: ירזקו בידיהם (Esr β: ενισχυσαν εν χειρσιν αυτων); Esdr α 2₈: εβροθησαν; Esr 6₂₂ MT: ירזקו ידיהם (Esr β: κραταιωσαι τας χειρας αυτων); Esdr α 7₁₅: κατισχυσαι τας χειρας αυτων.

³²⁹ Das Substantiv πολιορκια steht in 2₁₉ für אשחדור (Esr 4₁₅), während dasselbe aramäische Wort in Esr 4₁₉ in Esdr α 2₂₃ mit πολεμοι wiedergegeben wird. Die Anschuldigungen Rechums gegen die Juden in der Artaxerxeskorrespondenz (πολιορκιας συνισταμενοι 2₁₉, vgl. 2₂₃: αποστασεις και πολεμους συντελουντες) erinnern in der griechischen Übersetzung von Esdr α noch deutlicher als in MT an die Machenschaften der Feinde Judas und Benjamins, wie sie Esdr α 5₆₉ wiedergibt.

³³⁰ Jos 10_{29,31,34}, Jes 7₁ 37_{8,9}: לחם ni.; Ri 2₁₈: לחץ; Ri 9₃₁, 2 Sam 20₁₅, 2 Kön 16₅ 17₅ 18₉ 24₁₁, Jes 1₈, Jer 46 (39)₁, Dan 1₁: צור; 2 Kön 17₄: עצר; Jer 19₆: ציק hi.; in Ijob 17₇ steht πολιορκειν für יצרים, »Glieder«, und wurde offenbar als Form von צור gelesen. In Jes 9₂₀ hat der Übersetzer das Verb von sich aus ergänzt. In Jes 27₃ steht statt ירוה נצרה πολις ισχυρα πολις πολιορκουμενη. 2 Makk 11₆ und 4 Makk 7₄ sind ohne hebräische Entsprechung.

³³¹ S. o. S. 49 Anm. 123.

Esr MT 4 _{4f}	Esdr α 5 _{69f}
יְיָהוּ עַם-הָאָרֶץ ^{4f}	⁶⁹ τα δε εθνη της γης
מִרְפִּים יָדֵי עַם-יְהוּדָה	επικοιμωμενα τοις εν τη Ιουδαια
וּמְבַלְחִים אוֹתָם לְבָנוֹת:	και πολιορκουντες ειργον του οικοδομειν
סִכְרִים עֲלֵיהֶם ⁵	⁷⁰ και επιβουλας και δημαγωγιας και επισυστα-
יַעֲצִים לְהַפֵּר עֲצָם	σεις ποιουμενοι απεκαλυσαν του επιτελεσθηναι
כָּל-יָמָיו כּוֹרֵשׁ מֶלֶךְ פָּרֶס	την οικοδομην
	παντα τον χρονον της ζωης του βασιλεως Κυρου
וְעַד-מַלְכוּת דְּרִיוִּשׁ	και ειρχθησαν της οικοδομης ετη δυο
מֶלֶךְ-פָּרֶס:	εως της Δαρειου βασιλειας

Die Worte επιβουλη, δημαγωγια und επισυστασεις von v. 70a sind in Esdr α (und teils im ganzen AT) an dieser Stelle singular³³², so daß wir keinen Anhalt dafür haben, wofür unser Übersetzer sie zu setzen pflegt. Vielleicht verstand er יַעֲצִים wie alle vorigen Partizipien als Tätigkeit der Feinde (επιβουλας ποιουμενοι). So deutete es auch der Übersetzer von Esdr β (βουλευομενοι). Anders als die Modernen (und Raschi) versteht er סִכְרִים möglicherweise nicht als orthographische Variante für שִׁכָּר - dieses postulierte סִכָּר II findet sich im ganzen AT nur an dieser Stelle! -, sondern las einfach סִכָּר I (»verstopfen«, »verschließen«)³³³ (επισυστασεις ποιουμενοι, eine Zusammenrottung verursachen, wobei das επι- wohl [יהם]-על wiedergibt).³³⁴ Möglicherweise hat auch die Vg das Verbum so verstanden (*conduxerunt*). Was hinter δημαγωγιας steht, ist nicht mehr zu sagen. Die genaue Rekonstruktion der Vorlage ist in Esdr α 5₇₀ nicht mehr möglich, was insofern nicht tragisch ist, als für unseren Zusammenhang nicht so wichtig ist, wie die Feinde die Vollendung des Baus unter Kyros trotz des königlichen Edikts verhindert haben, als vielmehr, daß sie es taten. Hierin stimmen Esdr α und MT überein. Eher unwahrscheinlich ist, daß

³³² επιβουλη (B) βουλη (A) in Esdr α 8₂₂ ist wohl falsch für επιβολη (HANHART, Apparat zu Esdr α 8₂₂), da im MT Steuerarten aufgezählt sind (Esr 7₂₄: מִנְדָּה כָּלֹו וְחֶלֶךְ). In Est 2₂₂ liest LXX επιβουλη für einen völlig anderen Text in MT (כֶּשֶׁם מִרְדִּי). Ansonsten findet sich das Wort nur noch in 2 Makk 5₇ 8₇; 3 Makk 1_{26,25}; 4 Makk 4₁₃. Δημαγωγια ist hier singular im AT. Επισυστασεις findet sich nur noch in Num 17₅ 26₉ (MT: עֲדָה).

³³³ סִכָּר I findet sich im AT zweimal im Nifal (Gen 8₂; Ps 63₁₂) und einmal im Piel (Jes 19₄).

³³⁴ BEWER, Text 48f, vermutet, statt סִכְרִים עֲלֵיהֶם habe unser Übersetzer in seiner Vorlage סָגַר (einschließen) gelesen und den Ausdruck als πολιορκουντες zum Vorigen gezogen. Dadurch habe er יַעֲצִים neu verstehen müssen und es gleich dreimal übersetzt: 1. και επιβουλας 2. και δημαγωγουντες 3. και επισυστασεις ποιουμενοι. Nach JAHN 35 »ist δημαγωγουντες als Dublette zu συστασεις ποιουμενοι auszuwerfen«.

απεκώλυσαν του επιτελεσθηναι την οικοδομην Interpretation von עֲקָלָהּ פִּרְעָה sein soll. Hier gibt Esdr α ziemlich sicher eine anderslautende Vorlage wieder. Ein Versuch, diese genau zu rekonstruieren, wäre ein unsicheres und unfruchtbares Ratespiel.³³⁵ Für unsere Überlegungen spielt es aber wiederum keine Rolle, welche der beiden Aussagen wir hier annehmen, da inhaltlich ohnehin kein großer Unterschied besteht: »sie vereitelten ihren Plan« (MT) entspricht »sie hinderten sie an der Vollendung des Baus« (Esdr α), d. h. während der ganzen Regierungszeit des Kyros konnten die Juden das Kyrosedikt nicht ausführen.

Esdr α 5_{70b} dagegen besagt mit Sicherheit etwas anderes als Esr 4_{5b}. Die Bemerkung über den völligen Baustopp bezieht sich zurück auf Esdr α 2₂₅, wo ebendieser nach dem Edikt des Artaxerxes festgestellt worden ist. 5_{70b} erinnert schon in seiner Formulierung an 2_{25b}, ist aber auch wieder zu signifikant verschieden, als daß man die beiden Halbverse für gleichlautend halten könnte.³³⁶ Auch muß Esdr α 5₇₀ eine hebräische, nicht aramäische Vorlage gehabt haben.

Esdr α 5₇₀ unterscheidet vor der Gegenwart, die durch Einschüchterungsversuche gegen Serubbabel gekennzeichnet ist, zwei Phasen feindlicher Mächenschaften: Unter Kyros verhinderten die Gegner die Fertigstellung des Baus, d.h. sie sorgten dafür, daß Scheschbazzar das Kyrosedikt nicht ausführen konnte. Sodann erreichten sie für zwei Jahre einen völligen Baustopp. Dieser war in 2₂₅ unter Artaxerxes eingetreten und dauerte bis zum zweiten Jahr des Darius. Esdr α 5₇₀ blickt auf diese beiden Phasen bereits zurück und faßt sie zusammen.

³³⁵ οικοδομειν und επιτελειν finden sich in Esdr α fünf Mal zusammen, davon einmal innerhalb der Pagenerzählung (Esdr α 4₅₅). Zweimal steht die Kombination innerhalb des Dialogs des Sisinnes mit den Ältesten der Juden. In beiden Fällen findet sie sich auch in MT: Esdr α 6₄: τινος υμιν συντυξαντος τον οικον τουτον οικοδομειτε και την στεγην ταυτην και τα αλλα παντα επιτελειτε; = Esr MT 5₃: כִּחָא דְּנָה לְכָנָא מִן־שֶׁשׁ לְכֶם מַעַם בִּיחָא דְּנָה לְכָנָא. Esdr α 6₁₃: και οικοδομητο ο οικος εμπροσθεν ετων πλειονων [...] και επιτελεσθη. = Esr MT 5₁₁: בִּיחָא דִּי הוּא בְּנָה מִקְדָּמָה דְּנָה שְׁנֵי שְׁגִיָּאן וּמִלֵּךְ לִישְׂרָאֵל רַב בְּנָה וְשִׁלְלָהּ. In zwei Fällen aber ist die Unterscheidung von »bauen« und »den Bau vollenden«, die sich in Esdr α findet, in Esr MT nicht vorhanden. Hier wird vielmehr nur noch vom Bauen gesprochen. Die erste Stelle ist eben Esdr α 5₇₀: απεκώλυσαν του επιτελεσθηναι την οικοδομην. Das Hebräische hat hier einen anderen Text. Die andere Stelle ist Esdr α 6₂₇: οικοδομησαι [...] μεχρι του επιτελεσθηναι τον οικον του κυριου. Dafür steht in Esr MT 6₈ einfach: דָּךְ לְמִכְנָא בֵּיחָא אֱלֹהָא. Von diesen aramäischen Vorlagen können wir nichts für eine Rekonstruktion der hebräischen Vorlage von Esdr α 5₇₀ gewinnen. Sie zeigen aber, daß der Erzähler vom Vollenden des Baus spricht.

³³⁶ S. u. S. 302ff.

Dagegen spricht Esr 4₅ nur allgemein von einer Vereitelung des Plans unter Kyros bis zum zweiten Jahr des Darius. Bis Esr 4₅ war nur erst von den Störmanövern unter Kyros erzählt worden (Esr 4_{1ff}). Auf diese blickt 4_{5a} zurück. Esr 4_{5b} blickt voraus auf weitere Störungen bis zur Regierung des Darius. Diese feindlichen Maßnahmen unter Xerxes und Artaxerxes (4₆₋₂₄) werden im Anschluß erzählt; Esr 4₅ kann auf sie noch gar nicht zurückblicken, da sie noch ausstehen. Sie werden zu einem völligen Baustopp führen, den das vorausschauende Summarium Esr 4_{4f} aber noch nicht erwähnt. Ebenso wenig nennt Esr MT die zweijährige Dauer dieses künftigen Baustopps.

Der Rückblick von Esd_r α 5_{69f} kann detailliert auf eine mehrphasige Vergangenheit zurückschauen. Inhalt und Funktion von Esd_r α 5_{69f} passen zusammen. Die allgemeine Vorausschau von Esr 4₅ unterscheidet sich noch nicht in derselben Konkretion zwei Phasen von Behinderung und völligem Stopp (obwohl sie auch in MT dann so kommen werden) und gibt vor allem keine konkrete Dauer der Bauunterbrechung an. Der Rückblick von Esd_r α kann und muß konkret gliedern und zusammenfassen. Die Vorausschau von Esr MT kann allgemein bleiben. In beiden Versionen stimmen Funktion, Position und Text der Stelle zusammen, d. h. die Textdifferenz zwischen Esd_r α 5_{69f} und Esr 4_{4f} hängt mit dem Unterschied der Funktion und Position im Ganzen der jeweiligen Erzählung zusammen.

Da der Rückblick Esd_r α 5_{69f} über die Zeit des Artaxerxes (Esd_r α 2₁₅₋₂₅) hinweg auf die Zeit des Kyros zurückgeht, d. h. auf Scheschbazzars gescheiterten Versuch, gibt er nun den Grund für dessen damaligen Mißerfolg an. Mit keinem Wort behauptet der Vers, die Ereignisse von Esd_r α 5 hätten unter Kyros stattgefunden, wie manche Ausleger, die Esd_r α nicht an sich, sondern nur auf dem Hintergrund von Esr MT lesen, hineininterpretieren.

Die Parallelstelle in Esr 4₅ dagegen ist aufgrund ihrer anderen Position im Text von Esr MT wohl wirklich als Prolepse gemeint über den noch ausstehenden Rest der Zeit des Kyros über die nun erst folgenden Regierungen des Xerxes und Artaxerxes hinweg »bis zur Regierung des Darius«. Sie unterscheidet sich von der Parallele Esd_r α 5₇₀ nicht nur in dieser Funktion, sondern auch deutlich im Wortlaut.

Hier zeigt sich auch ein Unterschied in der Gesamtkonzeption der gegnerischen Machenschaften zwischen Esd_r α und Esr MT. Nach beiden Erzählungen beginnt sie gleich am Anfang unter Kyros und erklärt, warum das Kyrosedikt erst unter Darius zur Ausführung kam. Nach Esd_r α beginnt die aktive Obstruktion gegen Serubbabels Arbeit bereits in 5₄₉ beim Bau des Altars mit der Einschüchterung und Behinderung durch den עַם הָאֲרָץ. 5₆₉ beschreibt, was die ganze Zeit geschehen war. Grund der Obstruktion ist die Gegnerschaft gegen den Tempel. Nach Esr MT dagegen beginnt die aktive Behinderung erst in 4₄, da in 3₃ nicht von Aktivitäten der Fremden berichtet wird, nur von einem Gefühlszustand der Juden (Angst) oder der Fremden (Feindschaft). Die Textdiffe-

renz zwischen Esdr α 5₄₉ und Esr 3₃ könnte damit zusammenhängen.³³⁷ Während also die Gegner in Esdr α Scheschbazzar und Serubbabel von Anfang an durch feindliche Interventionen behindern, weil sie gegen den Tempelbau selbst sind, ist die tätige und tätliche Obstruktion in Esr-Neh erst durch Serubbabels Zurückweisung fremder Mitarbeit begründet. Feindliche Gesinnung hegten die Fremden schon zuvor (Esr 3₃; 4₁), aber tätlich werden sie erst ab Esr 4₄. In Esr-Neh ist es also nicht so sehr der Tempel an sich, der Juden und Fremde trennt, sondern die »Amixie« der Juden.

In Esdr α * ist das »Mitarbeitsgesuch« der »Feinde Judas und Benjamins« eine letzte Machenschaft in der Serie der Einschüchterungen und Behinderungen, die auch Serubbabel von Anfang an erfahren mußte. Diese permanente Bedrängnis, die den Juden Angst machte vor dem Bau (מבליחים אֹרְחִים לבנות)³³⁸ kommt erst durch die Intervention der Propheten Haggai und Sacharja zu einem Ende. Diese wirken gegen die »Erschlaffung der Hände der Juden« (מרפים ידי עם יהודה)³³⁹, indem sie sie »befestigen« und »stützen« (מסעדין להון)³⁴⁰.

3.3.2.1.4 Vierter Abschnitt: Der Tempelbau unter Darius

Seit Esdr α 2₂₅ (Esr 4₂₄) weiß der Leser, daß die Bauunterbrechung, die unter Artaxerxes erfolgte, im zweiten Jahr des Darius enden würde. Der Bau des Altars »da der siebte Monat sich nahte« (Esr α 5₄₆; Esr 3₁) fiel in das erste Jahr der Heimkehr nach Jerusalem. Der Tempelbau selbst blieb noch unterbrochen. »Im zweiten Jahr ihrer Ankunft beim Gotteshaus in Jerusalem« (Esr α 5_{54f}; Esr 3₈) begannen sie den Bau des Tempelgebäudes selbst. Dieses zweite Jahr der Heimkehr wird nicht als zweites Jahr des Darius identifiziert, obwohl ja die Bauunterbrechung, die bis zum zweiten Jahr des Darius dauern wird, nun zu ihrem Ende zu kommen scheint. Solange der Erzähler aber nicht sagt, daß wir in diesem zweiten Jahr des Darius sind, bleibt dem Leser unklar, ob die Wiederaufnahme des Baus zum Erfolg führen wird. Zu Beginn des vierten Abschnitts (Esr α 6₁) ist es nun soweit: Der Erzähler stellt klar, daß das erwartete »zweite Jahr des Darius« da ist. Damit weiß der Leser, daß Serubbabels feierliche Grundsteinlegung, trotz der Abweisung der Feinde Judas und Benjamins das in 2₂₅ angekündigte Ende der Bauunterbrechung darstellt, Serubbabels Unter-

³³⁷ S. u. S. 299ff.

³³⁸ Esr 4₄, Esdr α 5₆₉.

³³⁹ Esr 4₄; Esdr α 5₆₉.

³⁴⁰ Esr 5₂, Esdr α 6₂.

nehmen zum Erfolg führen wird. Diese Sicherheit des Erfolgs wird sofort mit dem Auftreten der Propheten Haggai und Sacharja verknüpft: »Im zweiten Jahr des Darius traten Haggai und Sacharja prophetisch auf. [...] Daraufhin standen Serubbabel, der Sohn des Schealtiel, und Jeschua, der Sohn des Iddo, auf und begannen³⁴¹, das Gotteshaus in Jerusalem zu bauen; und die Propheten Gottes waren bei ihnen und unterstützten sie« (Esd α 6_{1f}; Esr 5_{1f}). Die Ermutigung durch die Propheten hebt die Entmutigung durch das Volk des Landes auf und verhindert, daß es zu einer neuerlichen Unterbrechung kommt. Serubbabel und Jeschua machen sich nun wirklich an den so lange verzögerten, immer wieder behinderten Bau.

Der vierte Abschnitt ist einheitlich aramäisch abgefaßt. Er beginnt und schließt auch mit der Nennung der Propheten und der Perserkönige (Esd α 6₁; Esr 5₁: Darius, Haggai, Sacharja; Esd α 7_{3f}; Esr 6_{14f}: Haggai, Sacharja, Kyros, Darius, Artaxerxes).

Der Auftritt des Tattenai (Sisinnos) und der darauf folgende Dariusbriefwechsel sind dem Auftritt Rechums und dem Artaxerxesbriefwechsel formal strikt parallel. Der zweite und die vierte Abschnitt sind zweifellos aufeinanderhin komponiert worden: Auf eine briefliche Anfrage hin läßt

³⁴¹ Sowohl in Esdr α als auch in Esr-Neh setzt dieses »Beginnen« (שָׂרָא, Esr 5₂) die durch Scheschbazzar und Serubbabel gelegten Fundamente voraus, bezieht sich also auf den Bau des Hekal selbst. In Esr-Neh handelt es sich um einen »Wiederbeginn« nach der Unterbrechung durch Artaxerxes, in Esdr α um ein »Wiederaufnehmen« oder »Weitermachen« nach dem letzten Störungsversuch der »Feinde Judas und Benjamins«. In beiden Versionen beginnen Serubbabel und Jeschua, nachdem bisher nur vom Grundlegen (יָסַד) berichtet worden war, nun mit dem eigentlichen Bauen (בָּנָה/בְּנָה). Das Wort שָׂרָא (Esr 5₂; Esdr α 6₂: שָׂרָא) kann hier durchaus mit »beginnen« übersetzt werden, obwohl dies nicht zwingend ist. Das Wort ist im pa. für das AT nur an dieser Stelle belegt. In den Targumen jedoch erscheint שָׂרָא pa. häufig für hebräisch יָאֵל hi. mit der Bedeutung »sich entschließen zu etwas«, »entschlossen sein zu«. Das Verbum führt häufig die Konnotation des entschlossenen Wollens bei sich. Dabei kann sogar die Bedeutung »Beginnen« völlig entfallen, so daß שָׂרָא pa. einfach eine Entschiedenheit bezeichnen kann, die nur Kontinuität und Persistenz bedeutet. Vgl. Jos 17₁₂; Ri 1₂₇ MT: וַיֵּשְׁבּוּ בְּאֶרֶץ הַזֶּה לְשֹׁכְנֵי הָאָרֶץ; Tg: וַיֵּשְׁבוּ בְּאֶרֶץ הָאָרֶץ. Ähnlich in Ri 1₃₅: וַיֵּשְׁבוּ בְּאֶרֶץ הַזֶּה לְשֹׁכְנֵי הָאָרֶץ; Tg: וַיֵּשְׁבוּ בְּאֶרֶץ הָאָרֶץ. Vgl. BUXTORF, Lexicon 1253: »sumitur pro velle ... pro hebraeo יָאֵל«. Vgl. dazu TORREY, Ezra Studies 51 Anm. d, der zur (ursprünglich aramäischen) Pagenerzählung in Esdr α 3₁₆ bemerkt: »The use of שָׂרָא in this narrative (also 4:1, 13 ...) suggests the well-known Aramaic usage, in which a conventional and often almost meaningless שָׂרָא is prefixed to the narrating verb.«

der Perserkönig seine Archive durchsuchen, findet die Angaben der brieflichen Anfrage bestätigt und antwortet entsprechend.

Waren aber Rechum und seine Komplizen nur ein paar Lokalfunktionäre, die »in Samaria und den anderen Orten wohnten« (Esdr α 2₁₅), ist Tattenai der königliche Statthalter (פחה Esdr α 6₃; Esr 5₃) der großen Satrapie Transeuphratene. Sein Verhalten wird in keiner Weise feindlich dargestellt. Er fragt nur nach der Legitimation des Baus. Tattenais Anfrage am Hof ist keine Falschanzeige. Sobald der Perserkönig korrekt informiert ist, fördert er den Tempelbau.

In dem Rechenschaftsbericht der Ältesten schließt der vierte Abschnitt der Tempelbauerzählung wieder an den ersten an. Die Ältesten erzählen vom Kyrosedikt und den Taten Scheschbazzars. Dabei bestätigen sie in einer Art Rückblick explizit, was wir vom Anklagebrief her wußten: *Scheschbazzar* hatte mit dem Bau des Tempels begonnen: יָהֹב אֲשִׁיא דִּי-בֵּית אֱלֹהִי (Esdr α 6₁₉; Esr 5₁₆).

Ihrem Bericht von der Fundamentlegung durch Scheschbazzar fügen die Ältesten nach Tattenais Bericht an Darius noch hinzu: »Seitdem baut man daran, bis jetzt; aber es ist noch nicht fertig.« Die Aussage überrascht, da sie die zweijährige Bauunterbrechung durch das Artaxerxesdekret (Esdr α 5₇₀) verschweigt. Zweck der Aussage der Ältesten gegenüber dem Inspektor ist die Betonung der Legitimität des im Gang befindlichen Baus. Diese unterstreichen sie dadurch, daß sie hervorheben, Kyros habe den Bau angeordnet und der jetzt stattfindende Bau sei kein anderer als jener von Kyros angeordnete und unter ihm sogleich von Scheschbazzar begonnene. Dabei lassen die Ältesten zwei Dinge unerwähnt, die dem Leser beide bekannt sind. Sie sprechen nicht von der Unterbrechung des Baus³⁴² und nicht davon, daß Scheschbazzar noch nicht einmal die Fundamente fertiggestellt hat. Die Erwähnung dieser Unterbrechung hätte die Identität ihrer Baumaßnahmen mit den unter Kyros begonnenen in Zweifel ziehen kön-

³⁴² GUNNEWEG, Esra 102f, meint, die »aramäische Tempelbaugeschichte« Esr 4₇₋₆₁₈ stehe hier (als vom Chronisten unverändert aufgenommene Quelle) in Spannung zur hebräischen Erzählung des Chronisten. Die Unterbrechung steht aber ebenfalls im aramäischen Teil 4₇₋₂₄. Man müßte also 4₇₋₂₄ und 5₁₋₆₁₈ trennen. Dagegen spricht, daß die Dariuskorrespondenz (Esr 5₆₋₆₁₂) ganz offensichtlich als Gegenstück zur Artaxerxeskorrespondenz gemeint ist. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah xxiif, und BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 42, gehen nicht von *einem* zusammenhängenden Dokument, das unserem Autor vorgelegen habe, aus, sondern von mehreren aramäischen Briefen (Artaxerxes- und Dariuskorrespondenz, Artaxerxesfirman Esr 7₁₂₋₂₆). Die Erzählung selbst stammt von unserem hebräisch-aramäischsprachigen Autor.

nen. Die Aussage der Ältesten ist interessegeleitet, aber richtig, sie sagt nur nicht alles.³⁴³ Rudolph bezeichnet sie als »absichtliche Frisierung des Tatbestandes«³⁴⁴. Richtig deutet Galling³⁴⁵ die Aussage der Ältesten: »Das Scheitern Scheschbassars gaben die Ältesten von Jerusalem z. Z. der Visitation des Satrapen Tatnai freilich nicht zu; sie konnten es nicht, weil ja der Ferman des Kyros an die Person Scheschbassars gebunden war.« Jedenfalls setzt die Unterredung Tattenais mit den Ältesten Judas sowohl nach Esr 5₁₆ als auch nach Esdr α 6₁₉ voraus, der Bau des Tempels sei unter Kyros durch Scheschbazzar begonnen worden. Die Unterbrechung des ersten Bauversuchs hat nicht Serubbabels, sondern Scheschbazzars Baumaßnahmen vereitelt. Die Zeit der Sabotage wird mit dem rückblickenden Summarium 5_{69f} abgeschlossen. Tattenais Intervention nach der Wende ist das Gegenbild dazu.

Darius bestätigt nicht nur die Anordnung seines Vorgängers Kyros (Esd α 6_{23ff}), sondern fügt noch weitere Privilegien für Tempel und Kult hinzu. Der Unterschied zwischen Darius und Artaxerxes besteht in keiner Weise darin, daß jener dem Jerusalemer Tempel günstig, dieser dagegen feindlich gesonnen wäre. Vielmehr wird Darius über den wahren Sach-

³⁴³ WEISS, Bauformen 194f: »Die erzählerisch bedeutsamste Gruppe der Rückwendungen ist die Zweite, d. h. wenn Früheres später erzählt wird nicht vom Erzähler in seiner Darstellung, sondern von einer der handelnden Personen in direkter Rede. Wird doch durch die Rw in der Aussage der Person (zwischen der und dem Fortgang des Geschehens eine natürliche Spannung besteht) nicht nur ein Stück Vergangenheit mitgeteilt, ein Ausblick auf Früheres eröffnet, sondern gleichzeitig mit dem mitgeteilten vergangenen Geschehen auch die Bewertung oder das Erleben dieses Geschehens in der erzählten Gegenwart mitgegeben.« BAR-EFRAT, Narrative Art 180: »[B]ackward glances of this kind are immensely important. They do not recount the facts as they actually occurred but rather as the speaker sees them or wishes them to be seen by the interlocutor. [...] The flashbacks found in the speech of the characters [...] sometimes recount events which have not been related previously and are new to the reader.«

³⁴⁴ RUDOLPH, Esra und Nehemia 52: »Letztere Aussage [seither wird daran gebaut] setzt sich nicht nur zu 4_{5,24}, sondern auch zu Hgg 1 in Widerspruch, aber deswegen ist sie nicht »unecht«, sondern stellt eine absichtliche Frisierung des Tatbestandes dar.« WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah, 79: »In order to underline that, even so much later, the enterprise was still the same as that which Cyrus had authorized, the Jews made a statement here that conflicts with all our other sources.«

³⁴⁵ Studien 133.

verhalt aufgeklärt und kann so die seit Kyros jedem Perserkönig am Herzen liegende Förderung des Tempels bestätigen und seinerseits praktisch ins Werk setzen. Artaxerxes dagegen war nicht über die Tatsachen aufgeklärt worden. Er glaubte, einer militärischen Befestigung entgegenzutreten zu müssen. Dies und nur dies ist, was er tat. Wäre Artaxerxes, so gibt der Erzähler zu verstehen, über die Fakten unterrichtet worden, hätte auch er den Tempel gefördert. Nach der erfolgreichen Beendigung des Baus faßt der Erzähler zusammen: »Sie vollendeten (das Werk) auf Befehl des Herrn, des Gottes Israels, aufgrund des Dekrets des Kyros und Darius *und Artaxerxes*, der Könige von Persien« (Esd^r α 7₄; Esr 6₁₄). Artaxerxes gehört in die Reihe der Freunde des Tempels. Beim Pascha, das im Anschluß an die Tempeleinweihung gefeiert wurde, freuen sich die Juden darüber, daß Gott ihnen die Gunst des »Assyryerkönigs« zugewandt habe, so daß er sie beim Tempelbau unterstützte (Esd^r α 7₁₅; Esr 6₂₂). Diese Aussage schließt den gesamten Tempelbaubericht ab. Esra wird später in seinem Gebet darauf zurückkommen: Gottes Güte zeigte sich darin, daß er Israel die Gunst der Perserkönige zuwandte (Esd^r α 8₇₇; Esr 9₉). Unser Autor bleibt ausnahmslos bei dieser Auffassung.

3.3.2.1.5 Zusammenfassung

Der Vergleich der beiden Versionen der nachexilischen Restaurationsgeschichte zeigte, daß Esdr α* an keiner Stelle mit einem späteren Auftreten Nehemias rechnet. In dieser Version ist der Bau der Stadt Jerusalem und ihrer Mauern kein Programmpunkt der Restauration.

Dagegen ist in Esr-Neh der Wiederaufbau Jerusalems durch Nehemia ein entscheidender Abschnitt der Wiederherstellung Israels nach dem Exil. Anders als der Text von Esdr α* ist der Text von Esr MT auf dieses Auftreten Nehemias und den Stadtbau vorbereitet. Ein großer Teil der textlichen Unterschiede zwischen Esr MT und Esdr α*, vor allem aber auch die Differenz in der Textabfolge Esdr α 2;5 (Esr 2-4) gehört zu eben diesem Unterschied zwischen Esdr α und Esr MT: Text und Textanordnung von Esdr α* rechnen nicht mit Nehemias späterem Stadtbau; dagegen »wartet« Esr MT noch auf den Bau Jerusalems durch Nehemia, der in Esr 4 unterbrochen, durch Nehemia wieder aufgenommen werden muß.

Die Erklärung der unterschiedlichen Textanordnungen in den beiden Versionen durch zwei *durchgehende* Rezensionen ist viel breiter begründet als die bisher ungeprüft angenommene Hypothese von der Textumstellung in Esdr α* allein durch den punktuellen Eingriff der Interpolation der Pagengeschichte.

Hier behält Bayer recht, der die Einfügung der Pagengeschichte für nicht ausreichend zur Erklärung einer Textumstellung in Esdr α* hielt und

vermutete, der Interpolator habe bereits die heutige Textfolge von Esdr α^* vorgefunden.³⁴⁶ Die Interpolation schließt eine »Lücke«, die der Erzähler vielleicht empfand, der nicht sah, wie Serubbabel ohne königlichen Auftrag motiviert sein könnte, nach Jerusalem zurückzuwandern. Jedenfalls erlaubte ihm die »offene Stelle«, seine Erzählung hier, zwischen Esdr α 2₂₅ und 5₇ einzufügen.

3.3.2.2 Spannungen in Esr-Neh

3.3.2.2.1 Problem und Methode

Die Umstellung des dritten Erzählabschnitts von Esdr α^* (Serubbabels Tempelbaubeginn) vor den zweiten (Artaxerxeskorrespondenz) war notwendig geworden, nachdem die Artaxerxeskorrespondenz in Esr-Neh die Funktion einer Stadtbauunterbrechung bis Nehemia übernehmen mußte. Die Korrespondenz handelt nun nicht mehr von Scheschbazzars Tempelbau. Dennoch kommt auch in Esr MT mit der Unterbrechung des Wiederaufbaus Jerusalems zugleich noch der Tempelbau zum Stillstand (Esr 4₂₄). Von dessen Baubeginn ist jedoch nach der Streichung des Tempels in Esr 4₁₂ (Esd α 2₁₇) noch gar nicht die Rede gewesen. Daher mußte *Serubbabels* Tempelbaubeginn vor die Artaxerxeskorrespondenz gelegt werden, in deren Folge nun Stadt und Tempel zugleich in Ruinen bleiben.³⁴⁷

Die sekundären Textänderungen in der Korrespondenz zeigen, daß die Funktion der Stadtbauunterbrechung in Esr 4₆₋₂₄ später eingetragen wurde. Auch der Trümmerzustand Jerusalems, der in Esr MT die Folge der Korrespondenz ist, mußte durch sekundäre Textänderung in MT »geschaffen« werden. Daraus folgt, daß Esdr α^* die ältere Version der Artaxerxeskorrespondenz bietet. Diese zielte ursprünglich auf eine Unterbrechung des Tempelbaus, und zwar *Scheschbazzars*.

Die Voranstellung des Tempelthemas (Esr 3₁₋₄) vor das (neu so verstandene) »Stadtbauthema« (4₇₋₂₄) ermöglichte die Verbindung der beiden Texte über die Anfeindung 4₁₋₅ und 4₇₋₂₄, welche zur Vermehrung der feindlichen Interventionen in Esr 4₆₋₁₁ im Vergleich zu Esdr α 2₁₅ genutzt wurde. Wir haben oben³⁴⁸ diese Steigerung der Anfeindungen und die

³⁴⁶ BAYER 100: »Warum aber das Stück 1 Esr 4,6-24 verlegt wurde, darüber gibt diese Hypothese [über die Interpolation der Pagenerzählung] keinen Aufschluß.«

³⁴⁷ S. o. S. 139f.

³⁴⁸ S. o. S. 221ff.

Verbindung von Esr 4₁₋₅ mit 4₇₋₂₄ durch den »Xerxesbrief« (Esr 4₆) bereits als sekundär erwiesen.

Die Umstellung der Artaxerxeskorrespondenz im Zuge ihrer Umwidmung in Esr-Neh zeigt sich jedoch auch in Inkonsistenzen, die *dadurch* in Esr MT entstanden sind. Wenn von zwei Versionen derselben Erzählung die eine durch Umgestaltung der anderen entstanden ist, verraten Erzählelemente, die ursprünglich eine Funktion im Ganzen der Erzählung hatten, den sekundären Charakter der abgeleiteten Version, wenn sie dort erhalten blieben, aber ihre Funktion durch die Bearbeitung eingebüßt haben. Ihr Vorhandensein erklärt sich in der ursprünglichen Fassung aus ihrer narrativen Funktion. In der abgeleiteten Fassung erklärt es sich nur durch Übernahme aus dem Original. Der umgekehrte Vorgang, daß ein Erzählelement vom ursprünglichen Autor funktionslos konzipiert worden wäre und erst in der sekundären Fassung eine narrative Funktion erhalten hätte, ist weniger plausibel. Das Vorhandensein des Elements in der Fassung, in der es funktionslos ist, bliebe ohne Erklärung. Schenker formuliert das Kriterium wie folgt:

»Wenn der weitere Kontext einer der beiden Erzählungen einer Komponente der Erzählung Gewalt antut, während dieselbe Komponente in der Parallelform perfekt integriert ist, in Übereinstimmung mit ihrem Kontext steht, ist es wahrscheinlich, daß der passende Kontext original ist, während der Kontext, in dem sich Inkonsistenzen zeigen, einen *Neugebrauch* vorliegenden Materials bezeugt, das ursprünglich für eine andere Gesamtorganisation bestimmt war.«³⁴⁹

³⁴⁹ SCHENKER, Jéroboam 197: »Si le contexte plus large d'une de ces deux narrations faisait en effet violence à une de ses composantes narratives, alors que dans la forme voisine, la même composante serait parfaitement intégrée, en harmonie avec son contexte, il est probable que le contexte adéquat serait original, tandis que le contexte présentant des inadéquations témoignerait du *réemploi* d'un matériau préexistant, destiné originellement à une autre organisation d'ensemble.« Ähnlich TALSHIR, *Alternative Story* 182f: »An estimate of the nature and degree of inter-dependence between the texts must be based upon the prior assessment of the differences between them. Thus the differences will be considered in detail. Have some of the elements of the story changed their original function in order to accommodate themselves to a new context? Do others prove to be integral to one tradition, but quite out of place in the other? Is it possible to demonstrate that a given passage was deliberately omitted, on the grounds that it is incompatible with a revised presentation of the story? Were others added to complement the needs of a changed structure? What accounts for the transfer of actions from one character to another and for the rearrangement of

Die Frage ist eine Frage allein der *literarischen* Genese, die ausschließlich von den betreffenden Texten her beantwortet werden kann. Textexterne Überlegungen, historische Plausibilitäten oder Haggais Zeugnis können die Frage nicht entscheiden, wie unser ursprünglicher Autor seine Geschichte konzipieren wollte.

Vier Elemente, die sich in beiden Versionen finden, zeigen, daß Stellung und Funktion der Artaxerxeskorrespondenz in Esr-Neh sekundär verändert wurden. Das Summarium Esr 4₂₄ (Esd α 2₂₅), nach dem infolge der Intervention Rechums der Bau des *Tempels* unterbrochen wurde, ist für Esd α^* konzipiert und steht in Spannung zur Funktion der Korrespondenz in Esr-Neh. Scheschbazzar, der in Esd α^* eine klar definierte Rolle hatte, verliert diese in Esr-Neh, wo er geradezu mit Serubbabel zu fusionieren scheint. Die Nennung des Artaxerxes unter den Perserkönigen, deren Dekrete den Tempelbau fördern wollten (Esd α 7₄; Esr 6₁₄), hat in Esd α^* einen klaren Sinn, ist dagegen in Esr-Neh nicht mehr verständlich. Schließlich ist der Rückblick Esd α 5_{69f} durch die Textumstellung in Esr 4_{4f} zu einer Folge der Zurückweisung der Fremden durch Serubbabel geworden. Dies steht aber in Spannung zu anderen Aussagen im Text.

3.3.2.2.2 Esr 4₂₄ ist für Esd α^* konzipiert

In Esd α^* wendet sich die Anklage Rechums gegen Scheschbazzars Absicht, den von Kyros aufgetragenen Tempelbau durchzuführen. Um eine Handhabe gegen den von Kyros angeordneten Bau des Tempels zu erlangen, bemüht er sich um ein Stadtbauverbot und argumentiert in seinem Brief nur mit der Gefährlichkeit des Stadt- und Mauerbaus. Dieser, so behauptet er, ist der Anfang einer Rebellion gegen das Reich. Nachdem der König den Aufbau Jerusalems untersagt hat, bleibt nicht Jerusalem, sondern *nur* der Tempel in Trümmern, gegen den auch Rechums Brief allein gerichtet war.³⁵⁰ Die Diskrepanz zwischen der Argumentation Rechums, der der König folgt, und dem Effekt der Korrespondenz entspricht der Diskrepanz innerhalb von Rechums Anklage, die offensichtlich durch den bevorstehenden Tempelbau provoziert war (Esd α 2₁₇), dann aber nur noch mit dem Stadt- und Mauerbau argumentiert. Der Erzähler stellt die Gegner der Juden als lügnerische Intriganten dar, denen keine Obrigkeit glauben sollte. Zugleich zeigt der ganze Vorgang, daß kein Perserkönig, auch Artaxerxes nicht, bereit war, gegen den Tempel von Jerusalem vor-

episodes and entire scenes?«.

³⁵⁰ S. o. S. 242ff.

zugehen. Nur arglistige Täuschung konnte Rechum seinem Ziel näherbringen. Das Summarium Esdr α 2₂₅ macht endgültig klar, daß Rechum an dem angeblich gefährlichen Stadtbau überhaupt kein Interesse hatte. Die Feststellung des Erzählers, nach dem Stadtbauverbot sei der *Tempelbau* zum Stillstand gekommen, ist für Esdr α^* konzipiert, wo das Artaxerxesdekret tatsächlich nur Folgen für den Tempel hat. Die Feststellung von Esdr α 2₂₅ muß im Kontext von Esdr α^* so lauten, da sie der Gesamtkonzeption dieser Version entspricht.

In Esr 4₂₄ haben wir dieselbe Feststellung des Erzählers, nach dem *Stadtbauverbot* sei der *Tempelbau* unterbrochen worden. Die Nichterwähnung der Stadtbauunterbrechung paßt aber weder zu der neuen Funktion der Artaxerxeskorrespondenz, die ja nun wirklich den Aufbau Jerusalems behindern will, noch zum weiteren Fortgang der Erzählung, wo Jerusalem effektiv in Trümmern bleibt.

Die abschließende Bemerkung des Erzählers über die Unterbrechung des Tempelbaus als Effekt der Artaxerxeskorrespondenz (Esr 4₂₄) bezieht sich im Kontext von Esr MT einerseits auf 4₁₋₅, wo von der Feindschaft der Fremden gegen den Tempelbau gehandelt worden war. Damals war jedoch noch kein Baustopp eingetreten. Dieser erfolgt nun im Zusammenhang mit der Unterbrechung des Stadtbaus, wie das כְּאַדִּיךְ in 4₂₄ zeigt, das 4₂₄ auch zu einer Folge von 4₆₋₂₃ macht. Der Briefwechsel über den Stadtbau (4₆₋₂₃), ist daher kein Exkurs zwischen 4₁₋₅ und 4₂₄, sondern die Zusammenstellung von 4₁₋₅ und 4₆₋₂₃ mit dem gemeinsamen Summarium 4₂₄ will Stadt und Tempel zusammen von *einem* Baustopp betroffen sein lassen. Stadt und Tempel sind in Mißerfolg und Erfolg der Restauration nach der Darstellung von Esr-Neh untrennbar. So ist Esr 4₂₄ in Esr-Neh die Schlußfolgerung des Erzählers für 4₁₋₅ und 4₆₋₂₃ zugleich.

Der Kontrast zwischen dem Befehl des Perserkönigs, »diese *Stadt* soll nicht gebaut werden« und der Folgerung des Erzählers, »daraufhin kam der Bau des *Gotteshauses* in Jerusalem zu Stillstand« (Esr 4_{23f}) hat jedoch in Esr-Neh nicht mehr den Sinn, den er in Esdr α^* gehabt hatte. In Esr MT zielt Rechums Anzeige des Stadtbaus nicht mehr auf eine Verhinderung des Tempelbaus. Jerusalem bleibt wirklich in Trümmern. Die Erwähnung *nur* des Tempels in 4₂₄ zeigt, daß der Vers nicht für diese Konzeption geschrieben wurde, sondern für eine Erzählung, in der die Artaxerxeskorrespondenz gegen den Tempel gerichtet war und tatsächlich nur den Tempel in Trümmern ließ (Esdr α^*). Hätte der Erzähler in 4₂₄ ursprünglich sowohl die Folgen der Agitation gegen den Wiederaufbau Jerusalems (4₆₋₂₃) als auch der gegen den Tempelbau (4₁₋₅) formulieren wollen, hätte die Zusammenfassung lauten müssen: »Darauf kam der Bau von *Stadt und Tem-*

pel zum Stillstand.«³⁵¹ Nur dieses Ergebnis würde der eben geschilderten erfolgreichen Behinderung beider Baumaßnahmen entsprechen. Denn im Gesamtaufbau von Esr-Neh ist ja genau dies der Effekt: Weder Stadt noch Tempel können zunächst erbaut werden. Esr 4₂₄ kann weder als ursprüngliche Summe der in Esr 4_{1-5,6-23} erzählten Ereignisse gelten noch entspricht das Summarium dem jetzigen Gesamtaufbau von Esr-Neh, der die Unterbrechung des Stadtbaus voraussetzt.

Der Vers Esr α 2₂₅ (Esr 4₂₄) ist im Hinblick auf die Gesamtkonzeption von Esr α* formuliert. Im Plan von Esr-Neh paßt er nicht mehr ganz.³⁵² Esr MT ist nicht sein originärer Kontext.

3.3.2.2.3 Die Fusion Scheschbazzars mit Serubbabel

Esr α* trennt Scheschbazzars Heimkehr vor Artaxerxes (unter Kyros) und Serubbabels Rückkehr nach Artaxerxes voneinander³⁵³. Die beiden Personen und ihre Unternehmungen sind klar unterschieden:

1. *Scheschbazzars* Heimkehr (hebr.)
2. Artaxerxeskorrespondenz (aram.) → Scheitern
3. *Serubbabels* Heimkehr (hebr.)
4. Dariuskorrespondenz (aram.) → Erfolg

³⁵¹ Josephus, Ant. XI 30 versteht den Brief an Artaxerxes auch als Maßnahme gegen die Stadt. Er ändert daher Esr α 2₂₅ (Esr 4₂₄): διεκωλυσαν οικοδομειν τους Ιουδαιους την πολιν και τον ναον.

³⁵² Vgl. SCHENKER, La Relation 232f.

³⁵³ Josephus bietet eine ganz eigene Darstellung von Serubbabel und Scheschbazzar. Aus dem Bericht der Ältesten an Tattenai (Esr α 6₁₂₋₁₉), in den wegen der Pagenerzählung auch Serubbabel neben Scheschbazzar als Empfänger der Tempelgeräte eingefügt worden war (Esr α 6₁₇), schloß Josephus offenbar, daß sowohl Serubbabel als auch Scheschbazzar unter Kyros tätig waren. Tatsächlich läßt er Serubbabel mit einer ersten Karawane unter Kyros zurückkehren (XI 18), dann zu Darius als Page an den Hof zurückkehren (XI 32) und schließlich nach dem Sieg im Pagenwettstreit eine zweite Heimkehrergruppe anführen (XI 69). Kyros hatte sowohl Scheschbazzar (XI 11) als auch Serubbabel (XI 13f) die Tempelgeräte anvertraut (XI 11.13f.92f). Josephus stellt sich Serubbabel als Führer der Juden (XI 13f), Scheschbazzar aber als Gouverneur von Syrien und Phönizien vor (XI 101), d. h. als Tattenais und Schar-Bosnais Kollegen, die ebenfalls bereits unter Kyros Satrapen von Syrien sind (XI 12). Vgl. JAPHET, Sheshbazzar and Zerubbabel II 226-228.

In Esr-Neh dagegen erfolgt auch Serubbabels Heimkehr *vor* der Artaxerxeskorrespondenz. Das führt zunächst zur Fusion der beiden Rückwanderungen unter Scheschbazzar und Serubbabel zu einer einzigen. Scheschbazzar und sein Unternehmen werden für den weiteren Fortgang der Handlung völlig überflüssig.

Außerdem führt diese Textanordnung dazu, daß die Bauunterbrechung zur Zeit des Artaxerxes nun Serubbabels Wirken spaltet und ihn sowohl unter Kyros als auch lange später (nach Esr 4_{off} liegen noch Xerxes und Artaxerxes dazwischen) unter Darius auftreten läßt:

1. *Scheschbazzars* Heimkehr
3. *Serubbabels* Heimkehr (unter Kyros!)
2. Xerxes- und Artaxerxeskorrespondenz
4. Dariuskorrespondenz: *Serubbabels* Tempelbau

Der Platz der Artaxerxeskorrespondenz in Esdr α^* ist völlig natürlich. Ihre Position in Esr-Neh dagegen verlangt eine Erklärung.

Eine Reihe von Autoren erklärt die merkwürdige Textfolge von Esr MT aus der Absicht des Verfassers (des »Chronisten«), Scheschbazzar mit Serubbabel zu identifizieren. Nach der Textanordnung von Esr-Neh führt Scheschbazzar unter Kyros die erste Heimkehrergruppe nach Judäa (Esr 1₁₁). Er scheint jedoch gleich in der folgenden Remigrantenliste (Esr 2) durch Serubbabel ersetzt worden zu sein. Der Beginn des Tempelbaus unter Kyros, den Esr 5₁₆ Scheschbazzar zuschreibt, fällt nach der Textanordnung von Esr MT ebenfalls Serubbabel zu (Esr 3₈), der bereits unter Kyros der Führer der Heimkehrer ist. Entspringt dieses Ineinanderfließen Scheschbazzars und Serubbabels nach der Textanordnung von Esr-Neh der Absicht des »Chronisten«, die beiden Figuren zu identifizieren?

Als erster scheint Ibn Esra in seinem Kommentar zu Esr 1₈ die Identifikation Scheschbazzars mit Serubbabel aus der Textanordnung von Esr MT herausgelesen zu haben: *לששכצר. הוא זרובבל ונקרא כן בלשון כשרים*. Die sonstige jüdische Überlieferung setzt Scheschbazzar mit Daniel gleich. Vgl. Sanh 93^b und Raschi zu Esr 1₈: *ואמרו רבוחנו הוא ששכצר הוא דניאל*.

Nach van Hoonacker³⁵⁴ rechtfertigt sich die Identifikation Scheschbazzars mit Serubbabel dadurch, daß in Esr 1-6 beiden dieselbe Wirksamkeit zur selben Zeit zugeschrieben wird. Außerdem seien beide zur gleichen Zeit Statthalter von Judäa. Scheschbazzar ist nach Esr 5₁₄ *פחה* zur Zeit des Kyros. Serubbabel wird in Esr nie als Statthalter vorgestellt! Van Hoonacker verweist auf Hag 1_{1,14} 2_{2,21},

³⁵⁴ Nouvelles Études 233.

trägt also die Statthalterschaft Serubbabels aus Hag in die Darstellung von Eser-Neh ein, wo Serubbabel gerade nicht שרובבל ist, schon gar nicht unter Kyros. Eser 6₇ kann auf eine Statthalterschaft Serubbabels zur Zeit des Darius gedeutet werden. Eser-Neh jedenfalls verweigert Serubbabel den Titel durchweg.³⁵⁵ Aus der Nichterwähnung Scheshbazzars in der Remigrantenliste Eser 2 schließt van Hoonacker³⁵⁶, daß Scheshbazzar entweder mit Serubbabel (Eser 2₂) identisch oder ein Nichtjude sein müsse. Van Hoonacker vermutet, »Serubbabel« sei der in Juda, »Scheshbazzar« der in Persien gebräuchlich und bekannt gewesene Name derselben Persönlichkeit.³⁵⁷ Die ausdrückliche Identifikation habe der Erzähler unterlassen, weil er in seine Quellen nicht eingreifen wollte (!). Die Übereinstimmung von Titel und Tätigkeit zur selben Zeit (unter Kyros) beweise die Identität der beiden.³⁵⁸

Bertheau identifiziert Scheshbazzar mit Serubbabel, »denn da Scheshbazzar 5, 14. 16. der von Cyrus bestellte Vorsteher der neuen Gemeinde und nach unserer Stelle der Fürst Juda's ist, so können wir nur an Zerubbabel denken.«³⁵⁹

Etwas vorsichtiger, aber in derselben Richtung argumentiert allerjüngst Gunneweg: Da nach der Darstellung von Eser-Neh sowohl Scheshbazzar als auch Serubbabel Anführer der ersten Heimkehrergruppe sind (Eser 1₁₁; 2) und den Tempelbau beginnen (Eser 3₈; 5₁₆), wachsen die beiden Gestalten beim Chronisten zu einer einzigen Gestalt zusammen. »Es ist durchaus denkbar, daß der Chr von der Identität beider Männer überzeugt war. Und wenn nicht identisch, so waren sie doch für Chr gleichzeitig und hatten dieselbe Würde und Aufgabe.«³⁶⁰ Nach Galling³⁶¹ unterscheidet zwar der Text von Eser 5_{14ff} die beiden Personen, aber der Chr identifiziert sie.

Lust gebraucht gegen Williamsons Differenzierung der beiden Persönlichkeiten wiederum van Hoonackers Argumente.³⁶² Die aramäische Geschichte (Eser 4_{24-6₁₅}, ohne 6₁₆₋₁₈), der keine authentischen Briefe zugrundeliegen³⁶³, unterscheide demnach nicht zwei Persönlichkeiten, sondern nur die Namen: den unter den Juden gebräuchlichen »Serubbabel« von dem am persischen Hof

³⁵⁵ Vgl. JAPHET, Sheshbazzar and Zerubbabel I, 68, 80f.

³⁵⁶ Ebd. 237.

³⁵⁷ Ebd. 240-242.

³⁵⁸ Ebd. 251, 255.

³⁵⁹ Die Bücher Esra, Nechemia und Esther 24.

³⁶⁰ Esra 50.

³⁶¹ Studien 91; Chronik, Esra 187.

³⁶² Identification 91.

³⁶³ Ebd. 92.

bekannten und daher im Brief gebrauchten »Scheschbazzar«.³⁶⁴ Da der Gouverneur in Esr 6₇ MT ohne Namen bleibt, müsse er noch der alte (Scheschbazzar) sein. Damit aber werde Serubbabel (Esr 5₂) mit Scheschbazzar identifiziert.

Sæbø³⁶⁵ anerkennt, daß Scheschbazzar in Esr mit Titeln versehen wird (נשיא in Esr 1₈, פחה in 5₁₄), Serubbabel dagegen nicht. Umgekehrt wird Serubbabel öfter mit seinem Vaternamen »Sohn Schealtiels« und an der Seite Jeschusas vorgestellt, während dies bei Scheschbazzar nie der Fall ist³⁶⁶. Sæbø sieht den beiden in der Darstellung von Esr 1-6 jedoch dieselben Tätigkeiten zur selben Zeit zugeschrieben. Er vermutet, daß der Name Serubbabels (»Sproß Babels«) im Licht des »davidisch-messianischen« Worts vom »gerechten Sproß« in Jer 23₅ zusammen mit den Titeln »Statthalter« und »Fürst«, der in Ez »davidisch-messianische« Erwartungen ausdrücke, erkläre, warum der Name Serubbabels über den Scheschbazzars in der Tradition »gesiegt« habe³⁶⁷. So scheint »textual evidence«³⁶⁸ die beiden Personen zu identifizieren, aber der Name Serubbabels wurde beherrschend.

Andere Autoren bemerkten, daß die Darstellung des Verhältnisses Scheschbazzar-Serubbabel in Esr 1-6 voller Widersprüche ist, die bei Identifikation der beiden Persönlichkeiten nur durch neue Widersprüche ersetzt werden. So schreibt Batten: »Shes. has often been identified with Zer. The motive was largely apologetic, and yet there is this textual evidence, that in the Aram. document (5,14-16) Shes. is said to have laid the foundation of the temple, whereas in the later parts of this book as well as in Hg. and Zc., Zer. is the temple-builder. Again it may be urged that Shes. disappears completely after c. 1, and in c. 3 Zer. appears as leader without any intr. On the other hand, the Aram. document describes the work of Zer. and speaks of Shes. as an earlier leader, as he undoubtedly was. The fact is that there is a gap between c. 1 and c. 3.«³⁶⁹

Rudolph meint, daß »der Chr offenbar Scheschbazzar mit Serubbabel (2₂) identifizierte, was sich als falsch erweisen wird«³⁷⁰. Er verweist darauf, daß Scheschbazzar nach Esr 1 verschwindet und in Esr 2 plötzlich Serubbabel an der Spitze des Heimkehrzuges steht.³⁷¹ Außerdem legt nach Esr 5₁₆ Scheschbazzar die Fundamente des Tempels unter Kyros wie Serubbabel nach Esr 3₈. Rudolph hält die »chronistische« Identifikation für falsch, da Doppelnamen zwar möglich

³⁶⁴ Ebd. 91.

³⁶⁵ Relation 168-177.

³⁶⁶ Ebd. 170.

³⁶⁷ Ebd. 176.

³⁶⁸ Ebd. 177.

³⁶⁹ BATTEN 67.

³⁷⁰ Esra und Nehemia 7.

³⁷¹ Ebd. 18.

seien, ein hebräischer und ein ausländischer, aber nicht zwei babylonische für einen Juden. Außerdem verweise Esr 5₁₆ auf Scheschbazzar als eine ferne Person, die mit dem anwesenden Serubbabel nicht identisch sein kann. Dem schließt sich Williamson an.³⁷²

Nach Japhet³⁷³ schreibt Esr 2-3 die Tempelgrundsteinlegung unter Kyros Serubbabel zu, Esr 5₁₆ dagegen Scheschbazzar. Die Auflösung dieses Widerspruchs durch die Identifikation der Träger der beiden Namen »is at any rate an illegitimate ›wonder cure‹«³⁷⁴. In Esr 5_{14ff} jedenfalls ist Scheschbazzar bereits »a dim figure of the past«³⁷⁵. Frau Japhets Lösung der Spannung zwischen der hebräischen Darstellung Esr 2-3 und der der aramäischen Erzählung Esr 5-6 besteht in »isolating the various sources«³⁷⁶. Ein Vergleich zwischen Hag/Sach einerseits und der »aramäischen Quelle« (Esr 5-6) andererseits zeigt, daß historisch wohl Scheschbazzar unter Kyros heimkehrte, während Serubbabel erst unter Darius wirksam war.³⁷⁷ Nach der Gesamtanlage von Esr 1-6 ist Serubbabel sowohl der, der unter Kyros den Tempelbau beginnt, als auch der, der ihn unter Darius vollendet.³⁷⁸ Frau Japhet vermutet, die besondere Geschichtskonzeption des Autors von Esr-Neh, die jeder Periode ein weltliches und ein geistliches Haupt (Serubbabel-Jeschua, Nehemia-Esra) geben will, habe Scheschbazzar zu einem Relikt in der Erzählung gemacht, das die historische Erinnerung aufbewahrte, »but whose exact role in Israel's history is becoming blurred«³⁷⁹. Entsprechend wird Serubbabels Aktivität nach vorn bis in die Zeit des Kyros gedehnt.

Der Eindruck, in Esr-Neh würden Scheschbazzar und Serubbabel identifiziert, beruht zunächst darauf, daß der Golaführer zur Zeit des Kyros, der in Esr 1_{8,11} Scheschbazzar heißt, in Esr 2ff nicht mehr auftaucht, vielmehr durch Serubbabel ersetzt scheint. Außerdem schreibt Esr 5₁₆ dem Scheschbazzar die Legung der Tempelfundamente unter Kyros zu, die nach Esr 3₁₀ die Bauleute Serubbabels, ebenfalls unter Kyros, vorgenommen hatten. Die Textfolge Esr 1 → Esr 2-3 scheint die Identität der beiden zu insinuieren.

Andererseits unterscheidet die Erzählung in Esr 2₁₄₋₁₆ die beiden Personen ganz deutlich, indem die von Tattenai befragten Ältesten, die zur

³⁷² Ezra, Nehemiah 17f.

³⁷³ Sheshbazzar and Zerubbabel I 90-92.

³⁷⁴ Ebd. 91.

³⁷⁵ Ebd. 92.

³⁷⁶ Ebd. 92.

³⁷⁷ Ebd. 93.

³⁷⁸ Ebd. 93f.

³⁷⁹ Ebd. 94.

Zeit des Darius mit Serubbabel am Tempelbau arbeiten, auf Scheschbazzar als einen früheren, nur mehr dem Namen nach bekannten Golaführer verweisen, der unter Kyros heimgekehrt sei, die heiligen Geräte zurückgebracht und mit dem Tempelbau begonnen habe: »einer, dessen Name Scheschbazzar war« (Esdr α 6₁₇*; Esr 5₁₄). Dieser ist eindeutig ein anderer als Serubbabel, der die gegenwärtige Bautätigkeit leitet (Esr 5₂).³⁸⁰

Manche Autoren versuchen, dem Problem dadurch abzuhelpfen, daß sie eine hebräische und eine aramäische Darstellung literarkritisch voneinander scheiden. Demnach würde zwar die »aramäische Erzählung« (Esr 5f) Scheschbazzar und Serubbabel unterscheiden, nicht aber der hebräische Autor von Esr 1-3 (der »Chronist«). Dieser hätte aus seiner aramäischen Vorlage seine hebräische Erzählung herausgesponnen und dabei wie diese beide Namen verwendet, ihre Träger jedoch identifiziert, indem er ihre Heimkehrerkarawane ineinsetzte. Zugleich hätte er wie Esr 5₁₄ mit dem Namen Scheschbazzars die Heimführung der Tempelgeräte verbunden (Esr 1₇₋₁₁), aber anders als Esr 5₁₆ nicht Scheschbazzar, sondern Serubbabel den Beginn des Tempelbaus zugeschrieben (Esr 3₁₀).

Selbst wenn sonst nichts gegen eine solche Quellenscheidung spräche, müßte man zugleich postulieren, daß ein Text wie Esr 1-4 vor der aramäischen Erzählung Esr 5-6 weggebrochen wäre, denn Esr 5-6 setzen jedenfalls voraus, daß ihnen eine Erzählung über das Edikt des Kyros (vgl. 6_{1ff}) und Scheschbazzar (5_{14ff}) vorausging. Ja am Ende blickt die »aramäische Erzählung« auf die drei Könige Kyros, Darius und Artaxerxes zurück (6₁₄), d. h. über den ganzen in Esr 1-6 erzählten Abschnitt. Eine Erzählung, die in irgendeiner Weise den Stoff von Esr 1-4 geboten hat, muß der »aramäischen Erzählung« Esr 5-6 vorangegangen sein. Man müßte postulieren, diese sei durch die »hebräische Erzählung« Esr 1-4 ersetzt worden. Tatsächlich ist die These von der eigenständigen »aramäischen Erzählung« jedoch umstritten³⁸¹ und nicht sehr gut begründet.

Das Buch Esra unterscheidet sich mit Dan von den anderen Büchern des AT dadurch, daß es mitten in einem zum größeren Teil hebräischen Text ausführliche Passagen in aramäischer Sprache beinhaltet. Es handelt sich um Esr 4₈₋₆₁₈ und 7₁₂₋₂₆. In der Vergangenheit rechnete ein Teil der Kommentatoren mit einer aramäischen Quelle, die der hebräische Autor (oft der »Chronist«) unverändert

³⁸⁰ JAPHET, Sheshbazzar and Zerubbabel I 93: »[T]he elders of Judah are already referring to Sheshbazzar as a distant and unfamiliar figure, ›a man whose name was Sheshbazzar‹.«

³⁸¹ Vgl. z.B. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah xxiii.

übernommen und in seine Erzählung eingebaut habe. Der Umfang dieser postulierten »aramäischen Quelle« wird dabei nicht immer gleich bestimmt.³⁸²

Gunneweg³⁸³ nennt folgende Argumente für eine selbständige aramäische Quelle innerhalb der hebräischen Erzählung: 1. »Die Priester und Leviten treten [in der aramäischen Erzählung] ganz zurück, um erst dort wieder zu erscheinen, wo der hebräische Autor selbst die Feder führt (6,18.20).« Der Zirkelschluß ist offensichtlich: Hatte Gunneweg zunächst³⁸⁴ v. 18 wegen der Erwähnung der Priester und Leviten von der »aramäischen Quelle« getrennt und dem hebräischen Autor zugeschrieben, verwendet er dann die damit erst geschaffene Abwesenheit des Klerus als »Beweis« dafür, daß die »aramäische Quelle« an den Priestern und Leviten nicht interessiert sei. Die Artaxerxes- und Dariuskorrespondenzen bieten sich inhaltlich nicht an, von Priestern und Leviten zu sprechen, wo es aber angezeigt ist, kommen sie auch im aramäischen Text vor: neben Esr 6_{16.18} auch 6₉ (»Priester«).

2. »Auch die weltlichen Oberen, die »Häupter der Vaterhäuser«, wie sie in den hebräischen Partien heißen, sind durch die »Ältesten« ersetzt (5_{5.9}; 6_{7.8.14}). Wiewohl diese Ältesten der Juden - Greise der Juden שְׂכֵי יְהוּדָא - dieselben sein können, welche hebräisch als Häupter der Vaterhäuser: ראשי האבות bezeichnet werden, so bleibt doch der auffällige terminologische Unterschied bestehen. Während noch kurz zuvor die Häupter der Vaterhäuser unter den Adressaten der Gegner der Heimgekehrten aufgezählt worden waren (Esr 4,2), sind es in der aramäischen Erzählung die Ältesten, welche die Gemeinde nach außen vertreten, und zwar sie allein. Die beiden Erwähnungen von Ältesten in der hebräischen Erzählung scheinen hingegen an eine Autorität mehr speziell nach innen zu denken (10,8.14).«

³⁸² RUDOLPH, Esra und Nehemia XXIII, rechnet den Artaxerxesfirman Esr 7_{12.26} nicht dazu. Der »Chronist« benutzte »eine aramäische Darstellung aus dem Tempelarchiv, wie es trotz aller Schwierigkeiten gelang, den Bau des Tempels und der Stadtmauer von Jerusalem zu vollenden 5_{1-6.18} 4₆₋₂₃. [...] Der Chronist hat aus bestimmten Gründen die chronologische Reihenfolge verändert und die Vollendung des Mauerbaus durch Nehemia im Vorblick auf Neh 1ff. aus seiner Vorlage gestrichen.« GUNNEWEG, Die aramäische und die hebräische Erzählung (vgl. DERS., Esra 31), schreibt den Artaxerxesfirman Esr 7_{12.26} dem »Chronisten« zu, sieht aber in Esr 4_{8-6.14} eine aramäische Quelle (6₁₅₋₁₈ stamme aber vom Verfasser der hebräischen Erzählung). WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah xxiif, rechnet nicht mit einer zusammenhängenden aramäischen Quelle, sondern mehreren Dokumenten, die der Autor von Esr benutzt habe. Ebenso BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 42. Die verbindenden aramäischen Erzählstücke Esr 4₂₄ 5_{1ff} 6₁₃₋₁₈ schreiben sie dem Autor der hebräischen Erzählung zu.

³⁸³ Die aramäische und die hebräische Erzählung 300; Esra 86.

³⁸⁴ Die aramäische und die hebräische Erzählung 299 Anm. 2.

3. Das wichtigste Argument für eine dem hebräischen Autor vorliegende aramäische Quelle ist jedoch für Gunneweg die Tatsache, »daß die hebräische Erzählung von 4,1-5 über die Widerstände gegenüber dem Tempelbau mit einem Briefwechsel über einen Protest gegen den Wiederaufbau der Jerusalemer Stadtmauer illustriert werden soll«.

4. Zwar rechnet Gunneweg mit einer eigenwilligen Chronologie unseres Autors, aber »der jähe Wechsel von der Zeit des Kyros in die anderer Könige und dann wieder zurück (sic!) zu Darius« ist für Gunneweg »ein deutliches Zeichen dafür, daß hier eine andersartige Erzählung in einen ihr ursprünglich fremden Kontext eingefügt wurde«.

Um nicht eine Umstellung von Esr 4₈₋₂₃ und Esr 5₁₋₆^{14/18} vornehmen zu müssen (denn selbst *in* der postulierten aramäischen Erzählung folgt der Tempelbaubericht Esr 5f auf den Briefwechsel von der Unterbrechung der Stadtmauer!), muß Gunneweg gar annehmen, »daß hinter 4₂₃ ein Bericht über den Mauerbau zugunsten der Nehemia-Denkschrift weggefallen ist«.³⁸⁵ Außerdem muß er annehmen, Esr 4₂₄ (Unterbrechung des Tempelbaus) sei ein chronistischer Zusatz (gleichwohl in aramäischer Sprache!), um die »Einheit und Widerspruchlosigkeit«³⁸⁶ der aramäischen Quelle herzustellen. Eine solche Hilfskonstruktion macht die ganze Hypothese unwahrscheinlich. Die Punkte 3. und 4. haben wir ohnehin oben bereits widerlegt.

Wenn der hebräische Erzähler in der Lage war, einen aramäischen Artaxerxesfirman zu verfassen, ist jedenfalls nicht von vornherein auszuschließen, daß er auch den aramäischen Teil der Erzählung (Esr 4₈₋₂₄, 5₁₋₆¹⁸), eventuell unter Benutzung ihm vorliegender Dokumente, verfassen konnte. Die aramäischen Partien der Erzählung sind so fest mit den hebräischen verklammert, daß jene ohne diese nie existiert haben können.³⁸⁷

Die Rechtfertigung der Bauarbeiten durch die Ältesten gegenüber Tattenai beruht auf der Voraussetzung, daß Kyros den Bau erlaubt hat und zur Zeit jenes Perserkönigs bereits Scheschbazzar die Geräte nach Jerusalem überbrachte und den Bau begann. Die Ausführungen von Esr 5₁₄₋₁₆ setzen im Rahmen einer Erzählung Esr 1 notwendig voraus. Esr 5₁₆ (aber auch 4₂₄, wenn man dies zur aramäischen Quelle rechnet), schließen völlig aus, daß die »aramäische Erzählung« selbst den Tempelbaubeginn auf Esr 5₂ festlegt. Die aramäische Erzählung betrachtet sich selbst nur als Abschluß der Bauarbeiten und setzt notwendig voraus, daß seit Kyros gebaut wird. Aber auch die Antwort des Darius, die das Kyrosmemorandum (Esr 6₃₋₅) ausführlich zitiert, geht davon aus, daß die Erzählung mit Kyros (Esr 1) eingesetzt hat, nicht erst mit Darius. Die rah-

³⁸⁵ Ebd. 301 Anm. 4.

³⁸⁶ Ebd. Anm 3.

³⁸⁷ Vgl. im selben Sinn schreibt JAPHET, »History« and »Literature« 185, daß »the Hebrew and Aramaic sections of Ezra 1-6 form a coherent narrative continuum«.

mende Schlußbemerkung, die den glücklichen Abschluß des Tempelbaus feststellt und dessen Gelingen den Propheten (6₁₄ → 5₁) und den Perserkönigen zuschreibt, blickt auf »Kyros, Darius, Artaxerxes« zurück (6₁₄). Die aramäische Tempelbauerzählung hat ohne ein Kapitel über Kyros (Esr 1) und Artaxerxes (Esr α 2₁₅₋₂₅; Esr 4₇₋₂₄) nie existiert.

Snells Vorschlag³⁸⁸, die aramäischen Partien im AT (Esr 4₈-6₁₈; 7₁₂₋₂₆, Dan 2_{4b}-7₂₈, Jer 10₁₁; Gen 31₄₇), die großenteils Dokumente oder Aussprüche von Ausländern wiedergeben, wollten einen Eindruck von Authentizität machen, hat einiges für sich. Daß das Aramäische dabei in Dan wie Esr über das eigentliche Dokument hinausgeht, hat, wie Snell³⁸⁹ zeigt, Parallelen in der Mischna. Ohne die Benutzung von Quellen durch unseren Autor ausschließen zu wollen, haben wir doch keinen Grund, anzunehmen, er habe die Restaurationsgeschichte nicht in all ihren Teilen, hebräischen und aramäischen, selbst gestaltet.

Selbst wenn die literarische Scheidung der »hebräischen Erzählung« von der »aramäischen« gut begründet wäre und akzeptiert würde, würde sie noch immer nicht unser Problem lösen. Zum einen verlangt, wie gesagt, die »aramäische Erzählung« einen vorderen Teil, der von Kyros und Scheschbazzar erzählt, denn sie verweist darauf. Zum andern identifizieren ja auch die hebräischen Partien die beiden Führerpersonen nicht wirklich. Der »hebräische Autor« macht keinen Versuch, und sei es nur mit einer kleinen Glosse, wie »Scheschbazzar, das ist Serubbabel«, die beiden Personen zu identifizieren. Ja er unterscheidet sie selbst. Er läßt Scheschbazzar die Geräte überbringen (Esr 1₁₁), bevor Serubbabels Heimkehr beginnt. Hätte er tatsächlich (gegen seine unverändert belassene aramäische Vorlage!) Scheschbazzar mit Serubbabel identifizieren wollen, hätte er eine Notiz über die Ablieferung der von Kyros zurückgegebenen Geräte mit Esr 2_{68f} (Spenden für den Tempelbau unter Serubbabel) verbunden. Er schreibt die Übergabe der von Kyros rückerstatteten Tempelgeräte nicht Serubbabel zu. Außerdem fällt auf, daß unsere Erzählung in den hebräischen wie aramäischen Teilen (außer vielleicht Esr 6₇; Esdr α 6₂₆) dem Serubbabel jeden Titel oder Rang vorenthält, den etwa Haggai ihm zugebilligt hatte³⁹⁰, ja sogar seine davidische Herkunft verschweigt³⁹¹. Dagegen hat unser Autor kein Problem, Scheschbazzar als *nāśī'* von Juda (Esr 1₈) zu bezeichnen. Umgekehrt wird Serubbabel mit dem Vaternamen »Serubbabel, der Sohn

³⁸⁸ SNELL, Why is There Aramaic in the Bible? 41.

³⁸⁹ Ebd. 38ff.

³⁹⁰ Hag 1₁ 2_{2,21}: פֶּחַח יְהוּדָה.

³⁹¹ Hag 2₂₃ dagegen widerruft ausdrücklich gegenüber Serubbabel die Verwerfung des Hauses David, die Jer 22₂₄ ausgesprochen hatte.

des Schealtiel« eingeführt und noch öfter benannt³⁹². Scheschbazzar wird mit seinem Vaternamen weder eingeführt noch je bezeichnet (Esr 1^{8.11} 5^{14.16})³⁹³. Auch die hebräischen Partien machen also einen Unterschied zwischen den beiden Personen.

Eine literarische Scheidung zwischen hebräischen und aramäischen Partien der Erzählung löst also unser Problem nicht. Dieses liegt nicht in einer Spannung zwischen der hebräischen und der aramäischen Erzählung, sondern innerhalb des hebräischen Teils. Ohne Scheschbazzar und Serubbabel zu identifizieren, läßt der Text von Esr 1-3 doch anscheinend Scheschbazzars und Serubbabels Rückkehr in eine einzige zusammenfließen, so als ob Serubbabel Scheschbazzar ersetzte. Wenn der »Chronist« (in Uminterpretation der postulierten »aramäischen Quelle«) Scheschbazzar und Serubbabel identifizieren wollte, hätte er Scheschbazzar in Esr 1 nicht einführen sollen, bzw. dort ausdrücklich mit Serubbabel identifizieren müssen. In die richtige Richtung weist Batten: »The fact is that there is a gap between c. 1 and c. 3.«³⁹⁴ Genau genommen besteht die Kluft zwischen Esr 1 und 2, wie Bewer in seinem Artikel »The Gap between Ezra, Chapters 1 and 2« richtig formuliert³⁹⁵. Bewer kann die Inkonsistenz der Darstellung von Esr MT nicht auflösen. Ein Problem liegt sicher darin, daß er, wie seine von ihm diskutierten Vorgänger (Ewald, Bertheau und Torrey) die Inkonsistenz der Textfolge Esr 1 → Esr 2 als »Lücke« deutet, in die etwas hineingefüllt werden müsse.³⁹⁶

Plausibler als eine literarische Scheidung zwischen hebräischen und aramäischen Partien oder das Postulat einer »Lücke« im Text scheint die Annahme einer Textumstellung, die zur scheinbaren »Fusion« von Scheschbazzar und Serubbabel führte. Unvereinbar ist mit Esr 5 nicht »die hebräische Geschichte« Esr 1-4₅, sondern lediglich die Textfolge Esr 1 → Esr 2-4₅. Kap. 5 unterscheidet klar einen Baubeginn durch Scheschbazzar unter Kyros (Esr 5¹⁴⁻¹⁶) und die Bautätigkeit Serubbabels unter Darius (Esr 5^{1ff}). Die rückblickende Aussage, Scheschbazzar sei aufgrund des Kyrosedikts

³⁹² Esr 3_{2,8} 5₂, nicht Esr 2₂ 4_{2,3}.

³⁹³ JAPHET, Sheshbazzar and Zerubbabel I 96, bemerkt, daß Scheschbazzar als einzige Führerpersönlichkeit im ganzen Esr-Neh-Buch ohne Ahnenliste oder wenigstens Patronym eingeführt wird. Sie vermutet, man wolle vielleicht seine königliche Herkunft verschweigen.

³⁹⁴ BATTEN 67.

³⁹⁵ AJSL 36 (1919).

³⁹⁶ BERTHEAU 26ff denkt an Esdr α 5₁₋₆ und TORREY, Ezra Studies 30, an Esdr α 4₄₇₋₅₆ 4₆₂₋₅₆.

heimgekehrt und habe die Tempelgeräte überbracht (Esr 5₁₄₋₁₅) finden wir im hebräischen Teil ausführlich bestätigt (Esr 1₇₋₁₁), nicht aber die andere Aussage, Scheschbazzar habe die Fundamente des Tempels gelegt (Esr 5₁₆).

Nach der Ereignisfolge von Esr 1-4 hat Scheschbazzar mit dem Tempelbau überhaupt nichts zu tun, obwohl er von Kyros zu diesem Zweck nach Jerusalem gesandt wird. Vielmehr scheint Scheschbazzar eben beim Übergang von Esr 1 zu Esr 2 in Serubbabel aufzugehen. Dieser wiederum scheint mit dem Bau ohne jede Vorarbeit Scheschbazzars zu beginnen (Esr 3). Dem widerspricht jedoch der Bericht der Ältesten an Tattenai in Esr 5₁₆, nach dem Scheschbazzar unter Kyros die Fundamente des Tempels gelegt habe (יהב אשיא דיי-בית אלהא). Esr 5₁₆ setzt voraus, daß die Erzählung dem Scheschbazzar einst eine aktive Rolle beim Tempelbau zugeschrieben hat. Tatsächlich kommt er ja auch in den hebräischen Partien vor, freilich in MT heute praktisch ohne jede relevante Rolle. Im heutigen Text von Esr-Neh gibt es für Scheschbazzars Beteiligung am Tempelbau keinen Platz mehr. So kann sich in Esr MT heute 5₁₆ (Fundamentlegung durch Scheschbazzar unter Kyros) nur noch auf 3₁₀ (Fundamentlegung durch Serubbabel unter Kyros) beziehen, d. h. wiederum die Identität von Scheschbazzar und Serubbabel insinuieren, die doch Esr 5₁₄₋₁₆ zugleich wieder ausschließt.

Esr 5-6 verlangt die Elemente der Erzählung von Esr 1-4, steht aber in Spannung zur Textfolge Esr 1 → Esr 2-4₅. Esr 5_{1f.14-16} verlangt die Textabfolge Esr 1 → Esr 4₇₋₂₄ → Esr 2-4₅, d.h. Scheschbazzar → Unterbrechung von Scheschbazzars Tempelbauversuch → Serubbabels Tempelbau. Das ist die Textanordnung, wie sie in Esdr α* noch bezeugt ist.

Baruch Halpern interpretierte in einem anregenden Artikel von 1990 die scheinbare Fusion Serubbabels mit Scheschbazzar als absichtliche Verschleierung des zeitlichen Abstands zwischen erster Heimkehrerwelle (Scheschbazzar unter Kyros) und Tempelbaubeginn (Serubbabel unter Darius). Der Autor von Esr-Neh, der wohl wußte, daß erst Serubbabel, der unter Darius heimkehrte (Hag, Sach), den Tempelbau ernsthaft in Angriff nahm, habe mit seiner Textanordnung insinuieren wollen, Scheschbazzar (Esr 1) und Serubbabel (Esr 2ff) seien eine einzige Rückkehrbewegung, die gleich nach dem Kyrosedikt den Tempel zu bauen versuchte. Der Autor habe sich dazu eines Darstellungsmittels bedient, das in Babylon schon Nabonid zur Anwendung brachte: die Unterscheidung von realer und Scheinchronologie. Nach der realen Chronologie spiele nur Esr 1 (Scheschbazzar) unter Kyros, Esr 2-3 (Serubbabel) dagegen gehöre in die Zeit des Darius. Der Autor erwecke jedoch den Anschein, Esr 2-3 spielten ebenfalls noch unter Kyros und erst in Esr 5_{1ff} träten wir in die Zeit des Darius ein. Diese Scheinchronologie erreiche der Autor dadurch, daß er den wirklichen Zeitsprung zwischen Esr 1 und 2 verschleierte. Er lasse aus diesem Grund Serubbabels Heimkehr absichtlich mit Scheschbazzars Mission zusammenfließen

und vermeide in Esr 2-3 jede Datierung nach Königsjahren, um nicht zugeben zu müssen, daß wir bereits unter Darius sind. Zugleich erwecke er durch die Einschaltung der außerhalb der Ereignisfolge stehenden Artaxerxeskorrespondenz den Eindruck, zwischen Esr 2-4₅ und Esr 5_{1ff} sei ein Zeitsprung. Dadurch erreiche der Autor, ohne Serubbabel jemals ausdrücklich unter Kyros zu datieren, den Eindruck, der Tempelbau sei sogleich durch Scheschbazzar-Serubbabel begonnen worden und die Verzögerung sei nicht, wie Haggai meint, der Nachlässigkeit der Juden, sondern den Anfeindungen der Fremden zu verdanken. Entgegen dem spontanen Eindruck habe die Artaxerxeskorrespondenz nichts mit der Tempelbauunterbrechung zu tun, spiele auch in der Realchronologie nicht zwischen Esr 4₅ und 5₁, sondern sei ein proleptischer Exkurs über den Stadtbau³⁹⁷. Auch Esr 4_{4f} sei entgegen dem ersten Schein nicht die Folge der Zurückweisung der Fremden, sondern die Begründung für Serubbabels Ablehnung. Esr 4_{4f} folge nicht 4₁₋₃ sondern fasse Esr 2-4₃ zusammen und spreche für den, der es schon weiß, aus, daß der Baubeginn Esr 3 in die Zeit des Darius gehöre.³⁹⁸ Wer um den wahren Sachverhalt nicht weiß, wird jedoch Esr 2-3 unter Kyros datieren und Esr 4_{4ff} für eine Folge der Zurückweisung der Fremden halten.

Halperns Analyse ist sehr subtil und integriert eine Reihe wichtiger Beobachtungen, wie den Übergang zur Datierung nach Jahren der Heimkehr statt Königsjahren in Esr 2-3 und die entgegen dem Anschein »eigentlich« rückblickende Funktion von Esr 4_{4f}. Ein grundlegender Mangel in Halperns Vorgehen ist die ungeprüfte Vorentscheidung, Esdr α habe Esr-Neh sekundär rearrangiert. Dadurch übersieht Halpern, daß die Artaxerxeskorrespondenz ursprünglich wirklich vom Tempel handelte und in Esr-Neh nunmehr die Funktion hat, den Stadtbau zu unterbrechen. Die Korrespondenz ist in Esr-Neh kein Exkurs außerhalb der Ereignisfolge, sondern unterbricht sogleich, mit Wirkung ab Esr 4₂₄, den Wiederaufbau Jerusalems bis Nehemia. Serubbabel und Esra werden die Stadt in Ruinen vorfinden. Da der Autor die Artaxerxeskorrespondenz für eine wirkliche Etappe zwischen Kyros und Darius hält, nicht als Mittel zur Errichtung einer Scheinchronologie benutzt, kann er auch Esr 2-4₅ nicht nur scheinbar unter Kyros angesetzt haben, sondern will Serubbabel wirklich unter Kyros ansetzen. Wir hatten bereits gesehen, daß der Autor von Esr-Neh keine Hemmungen hatte, Esras Toraverlesung vom achten ins zwanzigste Jahr des Artaxerxes zu verschieben, weil seine neue Darstellung dies so verlangte. Für ihn spielt Neh 8 nicht nur scheinbar, sondern wirklich nach Nehemias Rückkehr und Mauerbau im 20. Jahr des Artaxerxes. Entsprechend verlegte er Serubbabels Heimkehr vor die Tempelbauunterbrechung unter Artaxerxes und damit natürlich vor die Regierung des Darius, unter dem der Bau wiederaufgenommen wurde. Hätte der Autor wirklich geglaubt, Esr 2-3 spielten unter Darius,

³⁹⁷ HALPERN 108.

³⁹⁸ Ebd. 108.

ist nicht einzusehen, warum er nur Serubbabel, nicht aber Haggai und Sacharja (Esr 5₁) »scheinbar« unter Kyros verlegte³⁹⁹.

Die beiden Gründe, die Halpern⁴⁰⁰ für den Übergang von der Königsdatierung zur Datierung nach Jahren der Heimkehr anführt, sind miteinander unvereinbar. Einerseits meint Halpern, der Autor, der das Jahr der Heimkehr Serubbabels mit dem zweiten Jahr des Darius identifiziere, wolle mit dem Ausdruck »im zweiten Jahr nach ihrer Heimkehr«, in dem die Tempelgrundsteinlegung stattfindet, einen Widerspruch mit Hag vermeiden, nach dem diese im zweiten, nicht im dritten Jahr des Darius erfolgt sei. Aus dem Text geht jedoch nirgends hervor, daß das Jahr der Heimkehr Serubbabels das zweite Regierungsjahr des Darius gewesen sei. Vor allem aber hatte der Autor den Anschein, wir wären bei der Grundsteinlegung bereits im dritten Jahr des Darius schon dadurch ausgeschaltet, daß wir ja nach der Textanordnung von Esr-Neh noch gar nicht in der Zeit des Darius angekommen sind, sondern uns noch unter Kyros befinden.

Der zweite Grund, den Halpern für den Übergang zu dieser neuen Datierungsweise angibt, ist eben der Wille des Autors, nicht aussprechen zu müssen, daß wir in Esr 2 bereits in der Zeit des Darius sind, um so Scheschbazzar dem Schein nach mit Serubbabel unter Kyros verschmelzen zu können. Halpern übersieht, daß unser Autor nicht nur hier mit einer festen Datierung wartet, sondern auch in Esr 7 zuerst eine relative Zeitangabe macht (»Nach diesen Geschehnissen«, Esr 7₁), um zunächst Esras eigene Initiative zur Heimkehr auszusagen (Esr 7₆) und dann erst seine Rückkehr nach Königsjahren zu datieren (Esr 7₈) und das königliche Mandat anzufügen (Esr 7_{11ff}). Entsprechend stellt der Autor in Esdr α 5₇₋₇₀ (Esr 2₁₋₄₅) Serubbabels Heimkehr als Akt eigener Initiative dar (in hebräischer Sprache) und bringt erst ab Esr 5₁ Darius ins Spiel, dessen zweites Regierungsjahr nun angegeben wird. Die Datierung von Serubbabels Heimkehr, Altarbau und Grundsteinlegung nach Jahren der Heimkehr will diesen neuen Anlauf zum Tempelbau nach Scheschbazzars Scheitern als Ergebnis jüdischer Initiative darstellen und zugleich ein typologisches Motiv einführen.

Im Gegensatz zu Hag 1₁₅, der den 24. des sechsten Monats im zweiten Jahr des Darius als Beginn für den Tempelbau durch Darius angibt, nennt Esr 3₈ (Esd 5_{54f}) den zweiten Monat desselben Jahres. Schon Bewer⁴⁰¹ hatte erkannt, daß die Monatsangabe für die Grundsteinlegung in Esr 3₈ (Esd 5_{54f}) typologischen Bezug zum salomonischen Tempelbau, der nach 2 Chr 3₂ ebenfalls »im zweiten Monat« begann, herstellen will, zumal bereits der vorhergehende Vers

³⁹⁹ Ebd. 118: »While Zerubbabel could be antedated into Cyrus' or Cambyses' time, after all, Haggai and Zecharia could not.«

⁴⁰⁰ Ebd. 102.

⁴⁰¹ Text 42.

3₇ voller Anspielungen auf das Vorbild Salomos ist.⁴⁰² Die Kommentatoren folgen dieser Ansicht allgemein⁴⁰³. Zweifellos zurecht wird darin das Bemühen des Verfassers gesehen, die Kontinuität zwischen erstem und zweitem Tempel hervorzuheben.

Aber nicht nur die Monatsangabe ist an einem Typus orientiert. Auch die Jahresangabe »im zweiten Jahr ihres Kommens zum Tempel nach Jerusalem« mit der auffälligen expliziten Änderung des Bezugs von Herrscherjahren zu Heimkehrjahren will auf ein Vorbild anspielen. Nach Ex 40_{2,17} erfolgt die Aufstellung des Bundeszeltens in der Wüste am 1. Tag des 1. Monats »im 2. Jahr seit dem Auszug aus Ägypten«. Damit wird in Esr 3₈ (Esd 5_{54f}) neben dem Anschluß an den ersten Tempelbau durch Salomo auch eine Anknüpfung an das Wüstenheiligtum des Mose und den ersten Exodus gesucht.⁴⁰⁴ Die Erzählungen von der Wüstenwanderung datieren immer nach einer Exoduschronologie: Ex 16₁ (Ankunft in der Wüste Sin »am 15. Tag des 2. Monats nach ihrem Auszug aus Ägypten«); Ex 19₁ (»Im dritten Monat nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten - am heutigen Tag - kamen sie in der Wüste Sinai an«)⁴⁰⁵. Auch

⁴⁰² Vgl. Esr 3₇ und 2 Chr 2, 1 Kön 5_{15ff}. Die Gesetzesverlesung durch Esra (Esd 9₃₈₋₅₅; Neh 8₁₋₁₂), die am 1. 7. stattfindet (Esd 9₄₀ Neh 8₂, in Neh 8₁₃₋₁₈ mit nachfolgendem Laubhüttenfest) könnte als Vollendung des Tempelbaus verstanden sein nach dem Vorbild der Überführung der Lade mit den Gesetzestafeln in den Tempel. 1 Kön 8₂: »Am Fest im Monat Etanim, das ist der siebte Monat« wurden Bundeslade und die heiligen Geräte durch Salomo in den Tempel überführt (2 Chr 5₃: »Am Fest, das ist im siebten Monat«).

⁴⁰³ RUDOLPH, Esra und Nehemia 31: »Für die Wahl des 2. Monats ist wieder (s. 7) das Vorbild des salomonischen Tempels maßgebend gewesen«. GUNNEWEG, Esra 75: »Auch nach 2 Chr 2,9.14 ist von Naturalien die Rede, welche den Bauleuten von Tyrus ausbezahlt werden; auch schon im Zuge der Bauvorbereitungen in Davids Zeit schaffte man durch Vermittlung von Sidon und Tyrus insbesondere Zedernholz vom Libanon herbei (1 Chr 22,3f; 2 Chr 2,7; und vgl. schon 1 Reg 5,15ff.). Auch hier ist dem Chr daran gelegen, daß die Identität von erstem und zweitem Tempel gewahrt bleibt. Sogar der Transportweg der Edelhölzer über den Hafen von Jaffa entspricht dem, was auch 2 Chr 2,15 berichtet wird. Und wie einst David und dann Salomo die Bauherren waren, so geht jetzt alles gemäß der Erlaubnis des großen Schirmherrn Kyros, wie V 7 hervorhebt. Sogar die Zeitangabe in V 8 stimmt mit dem Datum des Baubeginns des Salomonischen Tempels überein (1 Reg 6,1; 2 Chr 3,2).« Vgl. auch WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 47, MYERS, Ezra-Nehemiah 27.

⁴⁰⁴ WILLIAMSON, Ezra and Nehemiah (OTG) 84ff, sieht in der Tempelbauerzählung eine ganze Reihe von Exodustypologien.

⁴⁰⁵ Vgl. auch Num 1_{1,18} 9_{1,3.5.11} 10₁₁ 20₁ 33_{3.38}.

Salomos Tempelbau wird in den Königsbüchern noch nach dem Exodus (und zugleich nach Salomos Regierungsjahren) datiert: »Im 480. Jahr nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten, im vierten Jahr der Regierung Salomos über Israel, im Monat Siw, das ist der zweite Monat, begann er das Haus zu bauen« (1 Kön 6₁)⁴⁰⁶.

Nach Esdr α^* hat unter Kyros der neue Exodus noch nicht begonnen, obwohl Esdr α 2₈ (Esr 1₆) offenbar ein Anklang an Ex 11_{2f} 12_{35f} sein soll und die Erwartung eines neuen Exodus weckt. Erst mit Serubbabel beginnt der neue Exodus. Der Beginn seiner Tätigkeit wird nach »Rückkehrjahren« datiert (Esr 5_{43,46,52,54f}; Esr 2₆₈ 3_{1,6,8}). In Esdr α bleiben die Heimkehr Serubbabels, der Altarbau und der Beginn des Opferkults sowie die Grundsteinlegung ohne genau fixierbares Datum – wie die Wüstenwanderung. Die Serubbabelkarawane ist undatiert (5_{7ff}). Vielmehr setzt ihre Ankunft selbst den Fixpunkt (5₄₃), von dem aus die »Exodusereignisse« Heimkehr, Kultbeginn und Grundsteinlegung datiert werden. Der Altarbau erhält bereits eine ungefähre Zeitangabe (»als der siebte Monat sich nahte«, Esdr α 5₄₆), der Beginn der Opfer wird noch präziser angegeben (1.7., Esdr α 5₅₂) und die Grundsteinlegung schließlich wird vollständig datiert (1.2. des zweiten Jahrs der Rückkehr, Esdr α 5_{54f}), freilich nicht absolut. Der neue Exodus wird zunehmend genauer zeitlich bestimmt und das zweite Jahr der Heimkehr fließt schließlich mit dem zweiten Jahr des Darius zusammen (Esr α 6₁), jedoch nie mit letzter Klarheit. Dagegen sind die »Exodusdatierungen« für die Heimkehr, den Altarbau, Opferbeginn und die Grundsteinlegung in Esr MT 2_{1ff} 3_{1,6,8} zwar an sich relativ aber vom Kontext her fest mit dem ersten und zweiten Jahr des Kyros verbunden und daher festgelegt.

Das Vorgehen von Esdr α^* wiederholt sich, wie gesagt, auch bei der Erzählung von Esras »Exodus«: Auch die Esrageschichte beginnt mit sehr unpräziser Datierung, die fortschreitend genauer wird. Esr 7₁/Esr α 8₁: »Nach diesen Dingen, unter der Regierung des Artaxerxes«. Dies wird in Esr 7₁/Esr α 8_{6a} präzisiert: »Sie zogen hinauf [...] im siebten Jahr des Artaxerxes« und Esr 7₈/Esr α 8_{6b} holt noch deutlicher nach: »Denn am 1.1. begann (?) der Aufstieg (wurde der Pilgerzug zusammengestellt) von Babel und am 1.7. kam er in Jerusalem an«.

Auf einen letzten typologischen Bezug von Serubbabels Tempelbau zum Wüstenzelt macht Halpern⁴⁰⁷ selbst aufmerksam: Zwischen dem Befehl zum Bau (Ex 24-31) und der Ausführung (Ex 35ff) bewirkt die Revolte um das goldene Kalb eine Unterbrechung. Ein solches Auseinandertreten von Befehl (Scheschbazzar unter Kyros) und Ausführung (Serubbabel unter Darius) ist nur in Esdr α erhalten. In Esr MT erfolgt die Unterbrechung mitten in der Ausführung, lange nach Altarbau, Opferbeginn und Grundsteinlegung.

⁴⁰⁶ Vgl. 1 Kön 6_{37f}: »Im vierten Jahr, im Monat Siw, war das Fundament für das Haus des Herrn gelegt worden.«

⁴⁰⁷ HALPERN 112f.

Die Verlegung von Serubbabels Heimkehr und Tempelgrundsteinlegung vor die Artaxerxeskorrespondenz, und damit in die Zeit des Kyros, ist direkt durch die Umfunktionierung dieser Korrespondenz zu einer Unterbrechung des Wiederaufbaus Jerusalems verursacht. Diese erfolgt nicht scheinbar sondern wirklich mit der Unterbrechung des Tempelbaus vor dem zweiten Jahr des Darius (Esr 4_{23f}). Die Verschmelzung Serubbabels mit Scheschbazzar ist daher zunächst nur ein Nebenprodukt der Textumstellung. Aber Halpern hat recht darin, daß der Eindruck der Fusion der beiden Heimkehrerkarawanen und des sofortigen Tempelbaubeginns unter Kyros dem Autor von Esr-Neh insofern ganz gelegen kommt, als er den Vorwurf Haggais, die Juden seien bis Darius nachlässig gewesen, abweisen kann.

Die Aussage von Esr 5₁₆ (Esr α 6₁₉), wonach Scheschbazzar die Fundamente des Tempels gelegt habe, hat nur in der Textanordnung von Esr α* Sinn. In Esr-Neh hat Scheschbazzar keine Funktion mehr. Er wird sofort durch Serubbabel abgelöst. Dieser, nicht Scheschbazzar, beginnt in Esr MT mit dem Tempelbau.

Dreimal spricht die Vorlage von Esdr α im Zusammenhang des Tempelbaus von Fundamenten (אִשִּׁיא). In Esdr α 2₁₇ (Esr 4₁₂) beschweren sich Rechum und seine Kollegen, die unter Scheschbazzars Führung zurückgekehrten Juden wollten nach Vollendung des Stadthaus die Tempelfundamente legen.

In Esdr α 6₁₉ (Esr 5₁₆) berichten die Ältesten dem Tattenai, Scheschbazzar habe, zurückgekehrt mit dem Tempelbaubefehl des Kyros, die Fundamente des Tempels gelegt (יָבֵחַ אִשִּׁיא).

Im Kyrosmemorandum schließlich, das Darius zitiert (Esr α 6₂₃; Esr 6₃) ordnet Kyros an, die אִשִּׁיא des Tempels sollen beibehalten/wiederverwendet werden (אֲשֹׁרֵי מִסּוּבְלִיָּן).⁴⁰⁸

Die Aussagen über die Tempelfundamente (אִשִּׁיא) und Scheschbazzars Tätigkeit an denselben sind nach dem von Esdr α* dargestellten Tathergang (»Fabel«) vollkommen kohärent:

⁴⁰⁸ Esdr α 6₂₃ übersetzt δια πυρός ενδελεχούς, hat also statt אֲשֹׁרֵי (Fundamente) וְאֲשֹׁרֵי (Feueropfer) gelesen: »und wo man (dauernd) Feueropfer darbringt« (von סָבַל oder mit RUDOLPH, Ezra und Nehemia 54 von רָבַל, Safel). Rudolph bemerkt aber zurecht: »abgesehen von der Beziehungslosigkeit des Suff. erwartet man hier keine Spezifizierung der Opfer«. Auch WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 71, sieht in dem Suffix das Haupthindernis gegen eine Emendation des MT zu »Feueropfern«. Die masoretische Punktation ist also beizubehalten. Der Text spricht hier von Fundamenten. Das Verbum סָבַל bedeutet hier, wie WILLIAMSON, Ezra, Nehemia 68, 71, mit Berufung auf Galling, Vogt, Myers, Busink übersetzt: »beibehalten«.

Kyros: »Sie sollen den Tempel bauen und seine Fundamente beibehalten!«⁴⁰⁹

Kläger: »Sie sind im Begriff, die Tempelfundamente zu reparieren.«⁴¹⁰

Älteste: »Jener Scheschbazzar kam, legte die Fundamente des Tempels.«⁴¹¹

Die Beschwerde Rechums gibt zu erkennen, daß Scheschbazzars Heimkehrergruppe begonnen hat, das Kyrosedikt umzusetzen. Die spätere Auskunft der Ältesten an Tattenai bestätigt, daß Scheschbazzar nach seiner Rückkehr unter Kyros an den Tempelfundamenten arbeitete. Dies ist nur in der Gesamtanlage von Esdr α* möglich, da nur dort eine Bautätigkeit Scheschbazzars vorausgesetzt wird, über die sich Rechum beschwert. Die Aussage von Esr 5₁₆ hat in Esr-Neh MT keinen Sinn mehr.

Die Ankläger wenden sich an Artaxerxes zu einem Zeitpunkt als die Erstheimkehrer die Tempelfundamente noch nicht instandgesetzt hatten. Sie waren erst im Begriff, dies zu tun. Die Ältesten dagegen scheinen zur Zeit des Darius rückblickend zu sagen, Scheschbazzar habe damals die Fundamente noch gelegt. Wie paßt dazu die Aussage des Erzählers, zur Zeit Serubbabels sei der Hekal noch nicht grundgelegt gewesen, vielmehr hätten erst die Bauleute Serubbabels dies getan?⁴¹²

Man könnte etwa erwägen, ob יִסַּד in Esr 3_{6,10,11,12} nicht einfach »bauen« heißt, so wie der Übersetzer von Esdr α es versteht⁴¹³. Auch Rudolph⁴¹⁴ meint: »ob der Chr mit יִסַּד 10a gerade an die Grundsteinlegung denkt, ist nicht ganz sicher, da er sogar bei bloßen Erneuerungsarbeiten יִסַּד gebraucht (vgl. 2 Chr 24₂₇ mit 24₄).« Diese Auffassung ist nicht unmöglich und wird von vielen Autoren geteilt.

Busink versteht den Vorgang von Esr 3 als Legen des ersten Steins des Gebäudes durch Serubbabel auf den Fundamenten und begründet: »A. Gelston hat darauf hingewiesen, dass יִסַּד (Haggai 2,18; Sacharja 4,9) nicht buchstäblich ›lay a foundation‹ zu bedeuten braucht; es kann, meint Gelston, ›repairs, ›restore, ›rebuild bezeichnen (*The foundations of the Second Temple*, VT XVI, 1966, 232-235). Das Wort ist an den bezüglichen Stellen sicher am besten mit ›gründen‹ zu übertragen. Ein Neubau kann auch auf schon vorhandene

⁴⁰⁹ וְאַשׁוּרֵי מְסֻכְלִין ... בִּיחָא יִחְבְּנָא (Esr 6₃; Esdr α 6₂₃).

⁴¹⁰ ναον υποβαλλονται (Esr α 2₁₇ Vorlage: וְאַשׁוּרֵי יִחְבְּנָא, vgl. Esr 4₁₂).

⁴¹¹ שֶׁשֶׁבַצָר דָּךְ אָחָא יִהֲב אִשָּׁיָא דִּי־בֵית אֱלֹהָא (Esr α 6₁₉, Esr 5₁₆).

⁴¹² וְהִיכַל יְהוָה לֹא יֻסַּד (Esr α 5₅₂, Esr 3₆); vgl. Esdr α 5₅₄₋₅₆ (Esr 3₈₋₁₀).

⁴¹³ Er übersetzt in Esdr α 5_{52,56}: οἰκοδομεῖν, in 5₅₉: ἐγερσις und in 5₆₀: οἰκοδομη. Allerdings spricht er in Esdr α 5₅₅ (ohne Parallele in MT) Serubbabel die Tätigkeit des θεμελιουσιν zu.

⁴¹⁴ Esra und Nehemia 32.

Fundamente gegründet werden.«⁴¹⁵ Schließlich bedeutet יסד (pu.) auch an der einzigen Stelle, da es sich in Haggai findet, »bauen«. In Hag 2₁₈ kann das Verbum nicht die Fundamentlegung des Tempels bezeichnen. In Hag 1₉ stellt der Prophet am 1.6. fest, der Tempel liege in Trümmern. Am 24.6. beginnen die Bauarbeiten (Hag 1₁₄). Am 21.7. können die, die den alten Tempel noch kannten, bereits Vergleiche anstellen. Hag 2₁₈ bezeichnet aber den 24.9. als den Tag, da יסד היכל-יהוה, der Tempel des Herrn »gebaut« ward. Die Kommentatoren pflegen hier das Verbum als »bauen« zu verstehen. Wolff⁴¹⁶ dagegen verlegt mit anderen 2₁₅₋₁₉ hinter 1_{15a} (dagegen Rudolph, Haggai 52), meint aber zu 2₁₈: »יסד pi. und pu. ist nicht nur ein bautechnisch präziser Ausdruck für das Legen und Gelegtwerden der Fundamente, sondern markiert auch allgemein den Anfang der Bauarbeit, das Legen der untersten Schicht (vgl. 2,15) oder auch noch allgemeiner die Wiederherstellung eines Gebäudes im ganzen.«⁴¹⁷ Er verweist auf 1 Kön 5₃₁ 6₃₇ Sach 4, 8, Esr 3_{6.10}. Smith kommentiert zu Hag 2₁₈: »[The Verb] usually means ›to found‹. Here it may mean ›to restore‹.«⁴¹⁸ Reventlow meint: »Der Begriff meint das Legen der Fundamente, den Beginn der Bauarbeiten überhaupt, nicht speziell die Grundsteinlegung, die bereits zurückliegen kann. Das Datum 24.9. bezeichnet offenbar den Tag des eigentlichen Baubeginns nach Abschluß der am 1.6. aufgenommenen Vorarbeiten (1,14).«⁴¹⁹ Rudolph schließlich bemerkt, daß das Verbum nicht nur die Grundsteinlegung bezeichnet, »sondern auch von Fortsetzungsarbeiten im Sinn von Reparaturen und Erneuerungen gebraucht wird. Das schlagendste Beispiel ist 2 Chr 24₂₇.«⁴²⁰ Gegen die Interpretation von יסד in Esr 3_{6.10} als »bauen« spricht freilich, daß im alttestamentlichen Hebräisch zwar die Qalform des Verbums »bauen« heißen kann, das Piel jedoch meist »Fundamente legen« bedeutet.⁴²¹ Wenn wir bei der masoretischen Vokalisierung bleiben und in Esr 3_{6.10} Doppelungstämme lesen⁴²², wird in Esr 3 eher nicht von allgemeiner Bautätigkeit, sondern speziell von Fundamentierungsarbeiten durch Serubbabel berichtet.

⁴¹⁵ Der Tempel II 804.

⁴¹⁶ Haggai 41.

⁴¹⁷ WOLFF, Haggai 47.

⁴¹⁸ Micah-Malachi 159.

⁴¹⁹ Haggai 28.

⁴²⁰ Haggai 46.

⁴²¹ Nach JENNI, Das hebräische Pi'el 211f, werden im AT im allgemeinen Qal und Piel von יסד unterschieden, und zwar so, daß das Qal »gründen im Sinn von (neu) errichten« bedeutet, also nicht speziell die Fundamentlegung, während das Piel »gegründet machen [...] das Errichten der Fundamente, auf denen weiter zu bauen ist« bezeichnet. Vgl. MOSIS, ThWAT III 676.

⁴²² Esr 3₆: pu., 3₁₀: pi., 3₁₁: hoph., dagegen 3₁₂: qal.

Die Fundamentlegung unter Serubbabel (Esr 3₁₀; Esdr α 5_{5ff}) scheint sich in Esdr α* genauso wie in MT mit dem späteren Bericht der Ältesten zu stoßen, die Scheschbazzar die Legung der Fundamente zuschreiben (Esr 5₁₆, Esdr α 6₁₉). Die Aussage der Ältesten über die Fundamentlegung durch Scheschbazzar und den seither ununterbrochenen Fortgang des Baus, hat jedoch, wie oben gezeigt⁴²³ und von den meisten Kommentatoren erkannt, die Funktion, die Identität des durch Serubbabel unter Darius stattfindenden Tempelbaus mit Scheschbazzars Baubeginn unter Kyros zu behaupten. Während jedoch die Behauptung der Ältesten in Esdr α* zutrifft, da tatsächlich Scheschbazzar mit dem Tempelbau begonnen hat, und die Funktion hat, den Zusammenhang zwischen Serubbabels Aktivität unter Darius mit Scheschbazzars Beginn unter Kyros herzustellen, trifft beides in Esr MT nicht mehr zu. In Esr MT beginnt nicht Scheschbazzar sondern Serubbabel mit dem Bau des Tempels. Die Aussage von Esr 5₁₆ ist nach der Textanordnung von MT nicht mehr zutreffend. Außerdem mußten die Ältesten in Esr MT, um die Verbindung zu Kyros herzustellen, nicht auf Scheschbazzar verweisen, sondern sie hätten sich auf *Serubbabels* Baubeginn unter Kyros (Esr 3₈) berufen sollen, da in MT sogar der Leiter der Bauarbeiten noch derselbe ist.

In beiden Versionen (Esr α 6₁₉; Esr 5₁₆) wird vorausgesetzt, daß Scheschbazzar mit dem Bau der Tempelfundamente begonnen hat. In beiden wird auch gesagt, daß noch Serubbabel wenigstens die zeremonielle Grundsteinlegung vorzunehmen hatte, nachdem er zurückgekehrt war (Esr 3_{6ff}, Esdr α 5_{2ff}). Nur in Esdr α* aber wird tatsächlich berichtet, daß Scheschbazzar im Begriff war, die Fundamente des Tempels zu legen (Esr α 2₁₇), dann aber aufgrund der Anzeige der Gegner bei Artaxerxes am Weiterbau gehindert wurde (Esr α 2₂₅). Die Artaxerxeskorrespondenz führt nur in Esdr α* zu einer Unterbrechung der begonnenen Bautätigkeit Scheschbazzars. In Esr-Neh ist für Scheschbazzars Baubeginn kein Platz, da er sofort mit Serubbabel verschmilzt, bzw. durch ihn verdrängt wird. Zwar ist er auch in Esr-Neh der Führer der ersten Heimkehrerkarawane (Esr 1₁₁), wie die Ältesten berichten (Esr 5₁₆). Auch bringt er nach Esr-Neh die heiligen Geräte zurück, die Kyros ihm übergibt (Esr 1_{7ff}, Esr 5_{14f}), aber zum Bauen kommt er in Esr-Neh nicht mehr. Die Artaxerxeskorrespondenz (Esr 4₇₋₂₃) unterbricht in Esr MT Serubbabels Bau als Scheschbazzar längst verschwunden ist (nach Esr 1₁₁). Die Aussage der Ältesten in *beiden* Versionen (Esr 5₁₄₋₁₆, Esdr α 6₁₇₋₁₉) ist nur mit der Textanordnung

⁴²³ S. o. S. 261f.

von Esdr α^* vereinbar. Die Artaxerxeskorrespondenz ist in Esr-Neh nicht mehr an ihrem ursprünglichen Ort.

3.3.2.2.4 Die Rolle des Artaxerxes (Esr 6₁₄)

Beide Versionen, Esdr α^* und Esr-Neh, kennen zwei Könige mit dem Namen Artaxerxes. Der erste (אַרְחַשְׁטָרְסָה) regiert zwischen Kyros und Darius, der zweite (אַרְחַשְׁטָרְסָה) nach Darius. Ersterer unterbricht infolge der »Artaxerxeskorrespondenz« die Bautätigkeit der Erstheimkehrer (Esr α 2, Esr 4), letzterer fördert Esra (und Nehemia).

Am Ende der Tempelbaugeschichte stellt der Erzähler in Esr 6₁₄ (Esr α 7_{3,4}) fest, der Erfolg des Unternehmens sei dem Wirken der Propheten, der Verfügung Gottes und dem »Dekret des Kyros, Darius und Artaxerxes (אַרְחַשְׁטָרְסָה), des Königs von Persien« zu verdanken. Die meisten Kommentatoren können mit dem Namen des Artaxerxes hier nichts anfangen und scheiden ihn als »späteren Zusatz« aus.⁴²⁴ Aber warum sollte ein spä-

⁴²⁴ Schon Josephus, der in Esdr α 2 den Namen des Artaxerxes für anachronistisch gehalten und nach seiner Kenntnis der historischen Königsfolge den Namen des Kambyzes eingesetzt hatte, hält natürlich auch in Esdr α 7₄ die Erwähnung des Artaxerxes für unpassend und läßt ihn in Ant XI 106 einfach weg. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 83: »The inclusion of Artaxerxes at this point is surprising, since the events of this chapter date from before his reign [...]. It has occasionally been maintained that this confirms the fact of our author's genuine confusion in his chronology in chap. 4 [...], but this cannot be right since (i) no one could suppose that in chap. 4 Artaxerxes did anything positive towards the Jews in Jerusalem, and (ii) that chapter relates in any case to the building of the walls, not the temple.« GUNNEWEG, Esra 112f, erklärt »und des Artaxerxes, des Königs von Persien« für sekundär. Er meint, mit Rücksicht auf die Esraerzählung »und wohl auch als Rückverweis auf 4,21, wo von Artaxerxes als dem König die Rede ist, der es sich vorbehält, eventuell später den Befehl zum Bau des Tempels doch noch zu geben, wurde zusätzlich auch dieser Name genannt; das dürfte nachchronistisch sein, da es in deutlichem Widerspruch zu dem steht, was der Chronist gleich anschließend berichtet.« Diese Deutung ist in jeder Hinsicht unhaltbar. Der Vorbehalt des Artaxerxes in 4₂₁ bezieht sich auf den Stadtbau, nicht den Tempelbau. 6₁₄ steht im »Widerspruch« zum folgenden (Vollendung im 6. Jahr des Darius) nur, wenn der hier genannte Artaxerxes nach Darius datiert wird, was unser Autor aber nicht tut. GUNNEWEG, Esra 88, hatte selbst darauf verwiesen, daß der Artaxerxes von Esr 4 und der von Esr 7ff für unseren Autor durch verschiedene Orthographie differenziert werden. ESKENAZI, Age of Prose 41f, hält Esr 6₁₄ für ein »retrospective and proleptic summary«. Der Vers blicke zurück auf den erfolgreichen Tempel-

terer »Ergänzer« einen offensichtlich unsinnigen Nachtrag machen? Die gewöhnliche Annahme, hier werde der spätere Artaxerxes, der Förderer Esras, vorwegnehmend genannt, da er später den Tempel verherrlichen wolle (Esr 7₂₇), scheidet aus drei Gründen aus. Erstens handelt Esr 6₁₄ von אֲרַחְחִישְׁחָא, nicht אֲרַחְחִישְׁחָא. Zweitens sind die »die Ältesten Israels«, die in Esr 6₁₄ das Subjekt des Satzes sind, nur die Erbauer des Tempels (Esr 5_{5,9} 6₁₄). Die Stadt wird Nehemia bauen. Drittens haben die Ältesten den Bau nicht vollendet »nach dem Dekret« des späteren Artaxerxes, wie Esr 6₁₄ sagt, wenn dieser erst in der Zukunft regieren wird. Esr 6₁₄ (Esd α 7₄) spricht deutlich von dem früheren Artaxerxes, dem König der Artaxerxeskorrespondenz.

Was hat dieser Artaxerxes mit dem Tempelbau zu tun? In Esr-Neh gar nichts. Nach Esr 4 wird diesem König der Bau der Stadt Jerusalem angezeigt, und er verbietet ihn daraufhin. Nach Esdr α 2 dagegen will Rechum von Artaxerxes eine Handhabe erlangen, um gegen den Tempelbau vorgehen zu können. Er zeigt den Tempelbau an, stellt ihn jedoch tendenziös in Verbindung mit einer drohenden Stadtbefestigung. Daraufhin verbietet der König diese Stadtbefestigung, ohne den von Kyros angeordneten Tempelbau zu untersagen. Rechum aber brauchte das Artaxerxesdekret, um den bevorstehenden Tempelbau zu verhindern, und genau das tut er.⁴²⁵

Nach Esdr α* ist Artaxerxes tatsächlich mit dem Bau des Jerusalemer Tempels befaßt, weigert sich jedoch, ihn zu untersagen. Der Bau erfolgt in Esdr α* schließlich in der Tat »gemäß dem Dekret des Artaxerxes« (Esd α 7₄, Esr 6₁₄). In Esr-Neh hat diese Aussage keinen Sinn. Die Vollendung des Baus verdankt sich der »Anordnung Gottes« und dem jeweiligen »Dekret des Kyros, Darius und Artaxerxes« in unterschiedlicher Weise. MT bringt dies einerseits durch die verschiedene Punktation von טַעַם zum Ausdruck⁴²⁶, andererseits durch die Reihenfolge der Könige. Kyros und Darius haben den Bau in anderer, nämlich aktiver Weise gefördert, während Artaxerxes es lediglich unterließ, den Tempelbau in sein Verbot einzuschließen. Dennoch: Artaxerxes ist nach Esdr α* mit dem Tempelbau

bau unter Kyros und Darius, zugleich aber voraus auf die Vollendung des »Hauses des Herrn« unter Artaxerxes (durch Nehemia), denn für Esr-Neh sei das »Haus des Herrn« nicht nur der Tempel (דִּיכָל), sondern die »Heilige Stadt« (Neh 11₁). Zwar verbindet Esr-Neh das Schicksal von Tempel und Stadt, aber Esr 6₁₄ ist kein Vorausblick. Esr 6₁₄ schaut *nur zurück* auf einen vollendeten Wiederaufbau und zwar den des Tempels allein.

⁴²⁵ S. o. S. 242ff.

⁴²⁶ מִן-טַעַם אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל וּמִטַּעַם כּוֹרֵשׁ וְדָרְיֹוֹשׁ וְאַרְחִיחִישְׁחָא (Esr 6₁₄).

befafßt worden und hat sich als Freund desselben gezeigt. Dies ist in Esr-Neh in keiner Weise der Fall. Die Bemerkung Esdr α 7₄ (Esr 6₁₄) ist für die Tempelbauerzählung von Esdr α^* konzipiert worden. In Esr-Neh ist sie sinnlos. Die Tatsache, daß sie in Esr-Neh dennoch steht, zeigt, daß Esr-Neh auf einen Text wie Esdr α^* zurückgeht. Für Esr-Neh ist Esr 6₁₄ nicht geschrieben worden. Die Bemerkung ist ein Relikt aus der älteren Konzeption Esdr α^* .

Exkurs: Die Jahresangabe Esdr α 7_{4b} (Esr 6₁₄)

Man kann kaum annehmen, daß weder der Redaktor, der für die jetzige Textanordnung von Esr MT verantwortlich ist, noch ein späterer Leser bemerkt haben sollte, daß »Artaxerxes« in Esr 6₁₄ sich nicht mehr auf den König von Esr 4 beziehen kann. Irgendetwas muß ihn und spätere Abschreiber bewogen haben, den Namen stehen zu lassen. Tatsächlich wurde zwar nicht der Name des Artaxerxes verändert oder gestrichen, wohl aber ein anderer Teil des Textes.

Nach Esdr α 7₄ erfolgte die Vollendung des Tempelbaus »durch Dekret des Kyros und Darius und Artaxerxes, Könige von Persien bis zum sechsten Jahr des Perserkönigs Darius«. Diese Jahresangabe fehlt in Esr MT 6₁₄. Es gibt keinen Grund zu der Annahme, diese Datierung sei ein sekundärer Zusatz in Esdr α . Dagegen gibt es ein Motiv in Esr MT, dieses Datum nicht stehen zu lassen. Wenn Esr MT im genannten Artaxerxes nicht mehr sinnvoll den König von Esr 4 erkennen, sondern bestenfalls den künftigen Förderer Esras sehen konnte, mußte diese Datierung fallen. Sie ordnete den genannten Artaxerxes nämlich eindeutig vor das sechste Jahr des Darius.

Esr 6 ₁₄	Esdr α^A 7 ₄
ושכללו מן־טעם	και συνετελεσαν ταυτα δια προσταγματος
אלה ישראל ומטעם כורש	του κυριου θεου Ισραηλ και μετα της γνωμης
ודריוש וארחחששא מלך	Κυρου και Δαρειου και Αρταξερξου βασιλεων
פרס:	Περσων
	εως του εκτου ετους Δαρειου του βασιλεως
	Περσων.
ושיצא ביחח דנה עד יום חלח	συνετελεσθη ο οικος ο αγιος εως τριτης
לירח אדר דיהיא שנת־שש	και εικαδος μηνος Αδαρ του εκτου ετους
למלכו דריוש מלכא:	βασιλεως Δαρειου.

Der Text von MT ist einheitlich überliefert. Dagegen ist die Überlieferung des Textes von Esdr α uneinig. B und La^V gleichen MT, während A, La^C und Syr den von MT abweichenden Text bezeugen. Rahlfs folgt B, Hanhart A. Daß der

B-Text eine Angleichung an MT sein könnte, liegt nahe.⁴²⁷ Nach Hanhart⁴²⁸ ist die Zeitbestimmung *εως του εκτου ετους Δαρειου του βασιλεως Περσων*, wie sie Kodex A noch aufweist, in B einfach durch Homoioteleuton ausgefallen (*Περσων*) und gehört jedenfalls zum ursprünglichen Text (der griechischen Übersetzung) von Esdr α.

»Sie beruht auf der Überlegung nicht des rezensierenden Bearbeiters, sondern des Übersetzers, daß die im folgenden Vers (5) mitgeteilte Vollendung des Tempelbaus im 6. Jahr des Darius zuerst hier, wo der Anschein entsteht, daß sie erst unter Artaxerxes geschah, der Erwähnung bedarf⁴²⁹; Artaxerxes wird neben Kyros und Darius als Vollender nur genannt, weil er in gleicher Weise für die Erhaltung des Heiligtums eintrat. Eine reine Wiederholung wird dadurch vermieden, daß die Zeitangabe in v. 5 neben dem Jahr auch Monat und Tag nennt. Die Textherstellung von Rahlfs, der die erste, vorwegnehmende Zeitbestimmung in v. 4 mit dem B-L-Text ausläßt und den vorangehenden Ausdruck *και μετα της γνωμης Κυρου και Δαρειου και Αρτ. βασι. Περσων* mit *συετελεσθη* des folgenden Satzes (v.5) verbindet, läßt sich, abgesehen von dem Überlieferungsgeschichtlichen Grund, daß hier eine als sekundärer Einschub schwer erklärbare Differenzierung der Aussage vom B-L-Text dem Text von M G entsprechend vereinfacht wird, auch aus einem inhaltlichen Grund nicht halten: Der ursprüngliche Sinn der Aussage, daß die Vollendung des Heiligtums »nach dem Willen«, *עצמו־ל*, des Gottes Israels und »nach der Entscheidung«, *עצמו־ל*, der persischen Könige geschah, wird in Esdr I, trotz der betonten Unterscheidung von göttlicher und irdischer Macht im Sinn der masoretischen Vokalisation in der differenzierten Formulierung *δια προσταγματος του κυριου θεου Ισραηλ* und *μετα της γνωμης του Κυρου και Δ. και Αρτ. βασιλεων Περσων*, aufrechterhalten. Durch die Zuordnung der göttlichen Entscheidung zum ersten Satz, der irdischen aber zum zweiten wird dieser Gedanke zerstört.«

Hanharts Argumentation bezüglich des Texts von Esdr α ist vollauf zuzustimmen. Die vorwegnehmende Datierung »bis zum sechsten Jahr des Perserkönigs Darius« gehört zum Text von Esdr α. Hanhart schreibt sie allerdings ohne Be-

⁴²⁷ Nach HANHART, Text und Textgeschichte 114, ist auch *βασιλεως* (B) statt *βασιλεων* (A) für *מלך* (MT) Angleichung des B-Textes an MT.

⁴²⁸ Text und Textgeschichte 88.

⁴²⁹ Hanhart beruft sich in einer Anmerkung hierzu auf »Walde 135 Anm 1 und Fritzsche z. St.«, auf letzteren jedoch nur teilweise zurecht. FRITZSCHE 45f: »Nach *Περσων* geben den Zusatz *εως του εκτου ετους Δαρειου (του) βασιλεως Περσων* Syr. Vet. Lat. 52. 55. XI. und verwandte. So wenig geschickt er auch erscheint, so mag er doch bei dieser äußeren Begründung, und da der Ausfall wegen *Περσων* nahelag, ursprünglich sein.«

gründung dem Übersetzer und nicht einer abweichenden Vorlage zu. Nun wäre der »Zusatz«, wenn sein Autor unter dem genannten Artaxerxes den späteren Förderer Esras verstanden haben sollte, wie Hanhart meint, in jedem Fall, ob sekundär in die Vorlage oder erst durch den Übersetzer eingefügt, unverständlich. Nach Hanharts Deutung bedeutet der Text von Esdr α 7₄: Der Tempel wurde fertig durch Dekret des Kyros, Darius und des späteren Artaxerxes zur Zeit des Darius, also vor dem späteren Artaxerxes. Das ist unmöglich. Durch Dekret des späteren Artaxerxes kann der Tempel nicht vor dessen Zeit vollendet werden. Esdr α 7₄ spricht ganz offensichtlich von dem früheren Artaxerxes und datiert diesen eindeutig vor Darius. Nur so kann durch des (Kyros und Darius und) Artaxerxes Dekret unter Darius der Tempel fertiggestellt werden.

Wenn wir die beiden Texte (MT und Esdr α) betrachten, ohne von vornherein entschieden zu haben, die Datierung in Esdr α 7₄ sei ein Zusatz (von wem auch immer), haben wir eine Variante (Esdr α 7₄), die in dem genannten Artaxerxes ganz sicher nicht den späteren Gönner Esras, sondern den früheren, durch Rechums Intrigen zum Stadtbauverbot veranlaßten König sieht. Dagegen wäre in MT nicht ganz so eindeutig jener frühere Artaxerxes gemeint. Der Vers Esr 6₁₄ könnte (etwas gewaltsam) trotz der folgenden Feststellung, daß der Bau am 3. Adar des sechsten Jahr des Darius fertiggestellt wurde (Esr 6₁₅), als Vorausschau auf die Zeit Esras (und Nehemias) gedeutet werden. Dies ist in Esdr α unmöglich.

Die Frage ist nun nur, welcher der beiden Varianten mehr Wahrscheinlichkeit zukommt, die originale zu sein. Dieselbe Argumentation, die Hanhart in Esdr α 7₄ zurecht den Codex Alexandrinus dem Vaticanus vorziehen läßt, ist auch anwendbar und anzuwenden für die Entscheidung über die Priorität von Esdr α bzw. MT, die Hanhart gar nicht diskutiert. Die zusätzliche Datierung, die Esdr α 7₄ gibt, ist eine »als sekundärer Einschub schwer erklärbare Differenzierung« (Hanhart).

Umgekehrt läßt sich eine spätere Entstehung des Minus in MT eher plausibel machen. Im harmloseren Fall liegt einfach Ausfall durch Homoioteleuton (מלך פרס)⁴³⁰ vor. Esr-Neh MT hätte aber auch ein inhaltliches Motiv für eine bewußte Streichung. Ursprünglich setzt auch der Text von MT in Esr 6₁₄ den bisher allein genannten ארחחששחא aus Esr 4 voraus, nicht den Förderer Esras (ארחחששחא). In Esr-Neh ist aber der frühere Artaxerxes (Esr 4_{7ff}) einfach nur ein Gegner der Stadt ohne irgendeinen Bezug zum Tempelbau, mit dem er (anders als in Esdr α) gar nicht befaßt wird. Daß er der Restauration im allgemeinen oder dem Tempel im besonderen in irgendeiner Weise freundlich

⁴³⁰ Wenn Esdr α hier präzise übersetzt hat, hätte der Satz gelautet: וממעם כורש ודריוש וארחחששחא [מלכי פרס עד שנת שח לדריוש] מלך פרס. Wenn der Korrektor den eingeklammerten Teil gestrichen hat (oder wenn durch homtel genau dieser Part ausfiel), erklärt sich der Singular מלך פרס, der heute nach der Reihe der drei Könige im MT steht.

gegenüberstünde, ist in MT nicht zu sehen. Der einzig freundliche Artaxerxes in Esr-Neh MT ist der spätere Förderer Esras und Nehemias, der allerdings an dieser Stelle (Esr 6₁₄) noch nicht bekannt ist. Der Bearbeiter von MT hat in Esr 6₁₄ angesichts der in Esr 4 völlig veränderten Geschichte nur noch den späteren Artaxerxes sehen können. Dies konnte er umso leichter, als in 6₁₄ nur vom »Bauen« und »Vollenden« die Rede ist, ohne daß dies explizit auf den Tempel eingeschränkt würde. Um den in Esr 6₁₄ genannten Artaxerxes auf den späteren König beziehen zu können, mußte der Bearbeiter die Jahresangabe »bis zum 6. Jahr des Darius« streichen, da jener erst zukünftige Artaxerxes nicht »bis zum 6. Jahr des Darius« als Freund des Tempels aufgetreten sein kann.

Die Streichung der Datierung von Esdr α 7₄ in Esr 6₁₄ zeigt, daß die Rezension Esr-Neh mit dem Vers Esr 6₁₄ und der Nennung des Artaxerxes ein Problem hat, das Esdr α nicht kannte. Nur durch Umdeutung auf den späteren König, läßt sich der Name des Artaxerxes in Esr 6₁₄ verstehen. Allerdings blieb die Schreibweise **𐤠𐤌** stehen, obwohl sie konsequenterweise in **𐤠𐤎** hätte geändert werden müssen.

Esd α 7_{4f} datiert nun nicht nur direkt nach der Aufzählung der hilfreichen Perserkönige in v. 4 die Vollendung des Tempelbaus in das sechste Jahr des Darius, sondern wiederholt diese Datierung und präzisiert sie sofort im folgenden Vers 7₅: »Der Tempel wurde vollendet zum 23. Adar des sechsten Jahres der Herrschaft des Königs Darius.« Diese präzisere Angabe findet sich auch in Esr 6₁₅. Dasselbe Ereignis wird also in Esr MT einfach, in Esdr α aber doppelt datiert. Dieses Phänomen findet sich in Esdr α/Esr-Neh öfter.

Koch etwa weist darauf hin, daß die »Esrmemoiren« sich durch »split dating« auszeichnen: »first a general date followed by a more precise sentence«⁴³¹. Er nennt dafür die beiden Beispiele Esr 7_{7f} und Neh 7₇₂ 8₂. In Esr 7₇₋₉ (Esd α 8_{5f}) datiert der Erzähler Esras Heimkehr aus Babel. Zunächst gibt er in 7₇ eine generelle Angabe über die Rückkehr »im siebten Jahr des Artaxerxes«, um sodann in 7_{8f} zu präzisieren, wann genau Esra aufgebrochen und wann er in Jerusalem angekommen sei.

»Es kehrten Israeliten und Priester und Leviten und Sänger und Torwächter und Tempeldiener nach Jerusalem zurück *im siebten Jahr des Königs Artaxerxes*. Und er kam nach Jerusalem *im fünften Monat dieses siebten Jahres des Königs*. Auf den *ersten des ersten Monats* hatte er die Heimkehr von Babel festgesetzt, und *am ersten des fünften Monats* kam er nach Jerusalem« (Esr 7₇₋₉).

Eine weitere »präzisierende Doppeldatierung« findet sich in Neh 7_{72b}-8_{1f} (Esd α 9_{37b-40}):

»Der *siebte Monat* kam heran, und die Israeliten waren in ihren Städten. Und es versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz vor dem Wassertor. Und sie baten den Priester Esra, das Buch der

⁴³¹ Ezra 177.

Tora des Mose zu holen, die der Herr Israel befohlen hat. Und der Priester Esra brachte die Tora vor die ganze Versammlung, Männer, Frauen und alle, die verstehen konnten, *am ersten des siebten Monats.*»

Dem eben angeführten Fall Esr-Neh 7₇₂ 8₂ weitgehend parallel ist der Bericht vom Beginn des Kults in Esr 3_{1,6} (Esd α 5_{46,52}). Esr 3₁ gibt für den Altarbau nur die ungefähre Datierung »da der siebte Monat sich nahte« oder »gekommen war«. Esr 3_{2ff} berichtet dann den Altarbau und die Aufnahme des Opferkults. Esr 3₆ greift dann noch einmal zurück, um zu präzisieren, diese Aufnahme des Opferkults habe genau »am ersten Tag des siebten Monats« stattgefunden.

Die angeführten Beispiele zeigen, daß die »präzisierende Doppeldatierung« in Esr-Neh und Esdr α durchaus üblich ist. In Fällen, wo sie nur in Esdr α , nicht aber in Esr-Neh MT vorkommt, darf man daher nicht allzusehnell postulieren, die Einfachdatierung müsse ursprünglich sein und die Doppeldatierung sei auf »unnötige Verdoppelung« oder »Doppelübersetzung« in Esdr α zurückzuführen. Der umgekehrte Fall eines Ausfalls der ursprünglichen Doppeldatierung in MT muß ernsthaft ins Auge gefaßt werden. Ein solcher Fall liegt in Esdr α 5₅₅ vor.

Esd α Vorlage

Esd 3₈₋₁₀

Esd α 5₅₄₋₅₆

וַיִּבְשֹׁן הַשְּׁנִית לְכוּאִם
אֶל־בֵּית הָאֱלֹהִים
לִירוּשָׁלַם בַּחֹדֶשׁ כְּשֵׁנִי
הַחֹל וְרַבְבֵּל ... וְכָל
הַבָּאִים מִחֻשְׁבִּי
יְרוּשָׁלַם

⁵⁴καὶ τῷ δευτέρῳ εἰτε παραγενομε-
νος εἰς τὸ ἱερόν τοῦ θεοῦ
εἰς Ἱερουσαλὴμ μηνὸς δευτέρου
ἤρξατο Ζοροβὰβελ ... καὶ πάντες οἱ
παραγενομενοὶ ἐκ τῆς αἰχμαλω-
σίας εἰς Ἱερουσαλὴμ

וַיִּסְדּוּ אֶת־הִיכָל
יְהוָה בַּיּוֹם אֶחָד
לַחֹדֶשׁ הַשְּׁנִי בִשְׁנָה
הַשְּׁנִית לְכוּאִם
לִיְהוּדָה וִירוּשָׁלַם

⁵⁵καὶ εὐμελιώσαν τὸν ναόν
τοῦ θεοῦ τῇ νομηνίᾳ τοῦ
δευτέρου μηνὸς τοῦ δευτέρου
ἐτους ἐν τῷ ἐλθεῖν
εἰς τὴν Ἰουδαίαν καὶ Ἱερουσαλὴμ.

וַיַּעֲמִידוּ אֶת־הַלְוִיִּם ...
וַיִּסְדּוּ הַכֹּהֲנִים¹⁰
אֶת־הִיכָל יְהוָה

⁵⁶καὶ ἐστήσαν τοὺς Λευίτας ...
καὶ ὠκοδόμησαν οἱ οἰκοδομοὶ
τὸν ναόν τοῦ κυρίου.

Die Rückübersetzung läßt sich natürlich an einigen Punkten diskutieren, die hier aber nicht wesentlich sind.⁴³² Θεμελιουν steht allerdings in Esdr α nie für

⁴³² TALSHIR, First Esdras (Anhang), überträgt τὸν ναόν τοῦ θεοῦ mit אֶת־הִיכָל הָאֱלֹהִים. In Esdr α steht τὸ ἱερόν τοῦ θεοῦ für בֵּית הָאֱלֹהִים und in Esdr α 5₅₆ ο ναὸς τοῦ κυρίου für הִיכָל יְהוָה. Daher kann ναὸς τοῦ θεοῦ in Esdr α 5₅₅ im Grunde für jede Kombination von הִיכָל oder בֵּית mit יְהוָה oder אֱלֹהִים stehen. Statt אֶחָד בַּיּוֹם schreibt Talshir für νομηνίᾳ לַחֹדֶשׁ בְּאַחַד בַּיּוֹם. Sicher ist beides möglich. Νομηνίᾳ gibt schon in Esdr α 9₄₀ בַּיּוֹם אֶחָד von Neh 8₂

יִסְדִּי von MT⁴³³. Hier könnte genauso gut בְּנֵה gestanden haben. Esdr α 5₅₅ ist in jedem Fall als eine Art proleptisches Summarium, eine allgemeine Überschrift zu verstehen, die besagt, am 1.2. des 2. Jahres habe der Tempelbau begonnen, der im folgenden detaillierter in seinem Verlauf dargestellt wird.

Der Ausfall von Esdr α 5₅₅ in MT könnte wegen homtel erfolgt sein (»Jerusalem«)⁴³⁴. Bewer⁴³⁵ sieht in Esdr α wie so oft eine Doppelübersetzung; zur gegebenen Präzisierung, die mehr als bloße Doppelung ist, äußert er sich nicht. Esr-Neh kennt in Neh 7_{72b} und 8₂ dasselbe Phänomen, wo es sicher keine »Doppelübersetzung« ist. Rudolph sieht nicht eine Doppelübersetzung, sondern einen Einschub anlässlich der Interpolation der Pagengeschichte. 5₅₅ wolle klarstellen, daß in 5_{46,54} nicht das 2. Jahr der Ankunft, sondern das 2. Jahr des Darius gemeint sei »weil das 2. Jahr der Ankunft das 3. Jahr des Darius wäre [nach Pagengeschichte 5₆] und so ein Widerspruch zu dem vom Verfasser selbst eingeführten zweiten Jahr des Darius in 6₁ entstünde«⁴³⁶. Ob freilich der Verfasser dann die Datierung in Esdr α 6₁ eingeführt hätte (gegen Esr 5₁) darf bezweifelt werden. Vor allem aber leistet Esdr α 5₅₅ die ihm von Rudolph zugedachte Aufgabe nur, wenn daraus die nicht etwa nebensächlichen Worte του δευτερου ετους gestrichen werden. Diese Hilfshypothese erledigt Rudolphs Rekonstruktion vollends. Rudolph kann jedoch ohne diese Annahme »schlechterdings kein(en) Grund für die Einfügung dieses Verses erkennen«⁴³⁷. Daß er in Esdr α 5₅₅ gegenüber Esr 3₈ sekundär »eingefügt« sei, ist nicht einmal eine Frage.

Die sowohl in Esr 3₈ als auch Esdr α 5₅₄ zunächst gegebene ungenauere Datierung »im zweiten Monat« versteht sich unmittelbar von 1 Kön 6₁ und 1 Chr 3₂ her, wo der »zweite Monat« als Beginn von Salomos Tempelbau angegeben wird. Die Präzisierung »am Neumond des 2. Monats« (Esd α 5₅₅) hätte als einzige Parallele das Datum der großen Musterung am Sinai (Num 1₁: »am ersten Tag des zweiten Monats im zweiten Jahr nach dem Auszug aus Ägypten«). Für einen späteren Nachtrag ist das schwerlich Motiv genug, und es ist,

wieder. Statt לְכוּרָא, wie wir in Anlehnung an Esr 3_{8a} geschrieben haben, rekonstruiert Talshir »wörtlich« כְּכוּרָא (εν τῷ ελθῆναι).

⁴³³ Auch TALSHIR, First Esdras (Anhang), vermutet hinter θεμελιουν יִסְדִּי. Esdr α 5_{52,56,60} übersetzt יִסְדִּי von Esr 3_{6,10,11} mit οικοδομειν/οικοδομη und Esdr α 5₅₉ (Esr 3₁₁) in mit εγερσις. Der übertragene Gebrauch in Esr 7₉ (הַמַּעֲלָה) wird in Esdr α 8₆ entsprechend übersetzt (εξελθοντες). Das Verbum θεμελιουν findet sich in Esdr α neben 5₅₅ nur noch in 6₁₀ (εργα ταυτα θεμελιουτε) für Esr 5₉: אֲשֶׁר־נָא דָּנָה לְשִׁכְלָלָהּ.

⁴³⁴ TALSHIR, First Esdras 137: »Möglich ist ›homtel‹ Jerusalem-Jerusalem, allerdings kehrt jedes Detail dieser Stelle im Kontext wieder.«

⁴³⁵ Text 41.

⁴³⁶ Esra und Nehemia XII.

⁴³⁷ Ebd. Anm. 4.

mit Rudolph, »schlechterdings kein Grund für die Einfügung dieses Verses (zu) erkennen«.

Bayer⁴³⁸ hält hier sowohl einen Einschub in Esdr α (auf der Ebene der Vorlage wegen $\epsilon\nu\ \tau\omega\ \epsilon\lambda\theta\epsilon\iota\nu$ für כבֿראֿם) als auch Ausfall in MT für möglich. Die ungenaue Datierung in Esr 3₈, auf die dann doch eine detaillierte Schilderung der Ereignisse in 3₁₀ folgt, läßt ihn jedoch einen Ausfall in MT für wahrscheinlicher halten. Er schließt freilich eine spätere Ergänzung in Esdr α zu Heilung des Mangels nicht aus.

3.3.2.2.5 Die Umdeutung des Rückblicks Esdr α 5_{69f}

Esr 4_{4f} entspricht in Esdr α den Versen 5_{69f}. Die beiden Paralleltexte unterscheiden sich jedoch im Wortlaut und wegen der Verschiebung der Artaxerxeskorrespondenz auch in ihrer jeweiligen Position im Gesamttext von einander. Dadurch haben die beiden Paralleltexte jeweils eine völlig unterschiedliche Funktion in ihrer Version.⁴³⁹

Esr 4_{4f} steht vor der Artaxerxeskorrespondenz (Esr 4₆₋₂₄) und leitet die feindlichen Machenschaften gegen die Bauarbeiten der Juden ein. Esdr α 5_{69f} dagegen steht am Ende dieser Machenschaften in Esdr α und blickt auf sie zurück. Dementsprechend bleibt die vorausschauende Aussage in Esr MT eher allgemein, indem sie nur feststellt, die Behinderungen hätten sich von nun an, d.h. unter der Regierung des Kyros beginnend, bis zur Zeit des Darius erstreckt:

»⁴Da entmutigte das Volk des Landes das Volk Juda und sie machten ihnen Angst zu bauen. ⁵Und sie bestachen Beamte gegen sie, um ihren Plan zu vereiteln die ganze Zeit des Königs Kyros und bis zur Regierung des Perserkönigs Darius.« (Esr 4_{4f})

Demgegenüber ist die Aussage in Esdr α 5_{69f} wesentlich konkreter und differenzierter, blickt sie doch auf die bereits en détail erzählten Machenschaften zurück und faßt sie zusammen.

»⁶⁹So also bedrängten die Völker des Landes die in Juda, belagerten und hinderten sie am Bauen. ⁷⁰Und zwar behinderten sie die Vollendung des Baus indem sie Anschläge, Unruhen und Zusammenrottungen veranstalteten die ganze Zeit, da König Kyros noch lebte. Und zwei Jahre lang wurden sie vom Bauen (ganz) abgehalten bis zur Regierung des Darius.«

Die Darstellung von Esdr α entspricht genau der bislang erzählten Geschichte. V. 69 erklärt, warum der Bau nicht schon unter Kyros fertig geworden war. In der Tat ist es ja erstaunlich, daß Scheschbazzar noch

⁴³⁸ Das dritte Buch Esdras 83f.

⁴³⁹ S. o. S. 251ff.

unter Artaxerxes erst im Begriff war, die Tempelfundamente instandzusetzen (Esd α 2₁₇). Solange Kyros lebte, der befohlen hatte, den Tempel zu bauen, behinderten die Gegner den Bau vor Ort. Dann jedoch, als Kyros nicht mehr im Amt war, sorgten sie für einen völligen Baustopp. Esdr α 5₇₀ geht auf 2₂₅ zurück, wo dieser Baustopp zur Zeit des Artaxerxes festgestellt worden war.

Die Unterscheidung zweier Phasen feindlicher Obstruktion und die präzise Angabe der Dauer der letzten Phase (»zwei Jahre«) fehlt in Esr MT, da hier noch nicht auf die konkrete Geschichte zurückgeblickt wird. Während also in Esdr α 5₇₀ der Baustopp unter Artaxerxes (2₂₅) bereits Vergangenheit ist, steht dieser in Esr 4₅ noch bevor (Esr 4₂₄) und wird daher nicht besonders genannt. Vor allem aber fehlt in Esr 4₅ die spezifische Angabe der Dauer der völligen Bauunterbrechung, die in einem konkreten Rückblick sinnvoll ist, nicht jedoch in einer allgemeinen Vorausschau.

Beide Texte passen zu ihrer jeweiligen Funktion und Position. Da es aber leichter ist, die allgemeinere Aussage von Esr 4₅ als Vereinfachung der konkreten Angaben von Esdr α 5₇₀ zu verstehen als den umgekehrten Vorgang anzunehmen, diese sekundäre Vereinfachung aber bei der Textumstellung nötig war, ergibt sich daraus ein erstes Indiz dafür, daß Esr 4_{4f} erst sekundär zur Prolepse wurde. Ursprünglich waren diese Verse ein Rückblick (Esd α 5_{69f}). Der konkrete Textvergleich spricht für das höhere Alter der Textanordnung Esdr α 2₂₅ \rightarrow 5_{69f} gegenüber der umgekehrten Folge Esr 4_{4f} \rightarrow 4₂₄.

Der entscheidende Nachweis, daß Esr 4_{4f} ursprünglich nicht als Prolepse, sondern als Rückblick auf die Anfeindungen konzipiert war, d. h. der Artaxerxeskorrespondenz folgte (Esd α *) und ihr nicht vorausging (Esr MT), ergibt sich aus den Spannungen, die durch die Verlegung der Artaxerxeskorrespondenz in Esr MT entstanden sind.

Die Bemerkung über die Machenschaften der Fremden gegen den Tempelbau berichtet in Esdr α 5_{69f} nicht eine Folge der Zurückweisung der Fremden durch Serubbabel, sondern ist ein abschließender Rückblick über diese Machenschaften, die in Esdr α ja bereits erzählt worden sind.

In Esr-Neh dagegen ist dieselbe Bemerkung (Esr 4_{4f}) eine Folge der Ablehnung durch Serubbabel (4₁₋₃) und leitet die tätliche Obstruktion der Gegner, die in Esr MT nun erst folgt, ein. Esr 4_{4f} hat in Esr MT eine völlig andere Funktion als der Paralleltext Esdr α 5_{69f} in Esdr α , eben weil in Esr MT die Artaxerxeskorrespondenz (Esr 4₆₋₂₄) der Bemerkung folgt, während sie in Esdr α * weit vorausgegangen war (2₁₅₋₂₅).

Doch läßt auch der heutige Text von Esr 4₁₋₅ noch erkennen, daß dieser Abschnitt die Anfeindungen durch die Fremden einst nicht einleiten, son-

dern abschließen sollte, Esr 4_{4f} also nicht ursprünglich als Prolepse entworfen war, sondern erst durch die Umstellung der Artaxerxeskorrespondenz in Esr MT dazu wurde.

Nach der Textanordnung von Esr MT beginnt die Feindschaft der Fremden gegen den Tempel und die Stadt (Esr 4₄₋₂₄) nach der Zurückweisung der Bitte der Fremden um Mitarbeit beim Tempelbau durch Serubbabel (4₁₋₃). Die Feindseligkeiten erscheinen so als *Folge* dieser Abweisung.

Die Charakterisierung derer, die den Arbeitsantrag stellen, als »Feinde Judas und Benjamins« in Esr 4₁ (Esdr α 5₆₃) noch *bevor* sie mit Serubbabel gesprochen haben und von ihm abgewiesen werden, schließt jedoch aus, daß die Feindschaft erst eine Folge der Ablehnung ihrer Mitarbeit ist, was sie nach der Stellung von Esr 4_{4f} im Kontext von Esr MT sein müßte. Vielmehr macht diese Charakterisierung deutlich, daß sie, wie bereits lange davor Esr 3₃ angedeutet hatte (»denn Furcht war auf ihnen vor allen Völker des Landes«; vgl. Esdr α 5₄₉), den Exulanten von Anfang an feindlich gesonnen waren und der Antrag auf Mitarbeit durch die »Feinde« nur ein weiteres Störmanöver war. Der Text von Esdr α 5₆₃ (Esr 4₁) und die Bemerkung über die Einschüchterungen beim Altarbau (Esdr α 5₄₉, Esr 3₃) stehen in Widerspruch zum Verständnis von Esr 4_{4f} als Folge von Esr 4₁₋₃ und damit zur proleptischen Funktion, die diese beiden Verse in Esr MT nun haben sollen. Da sie aber ursprünglich nicht als Prolepse konzipiert sind, müssen sie auf die Artaxerxeskorrespondenz zurückgeblickt haben (wie in Esdr α*), nicht voraus wie in Esr MT. Das heißt aber, daß der ursprüngliche Platz der Artaxerxeskorrespondenz *vor* Esr 4_{4f} ist, nicht im Anschluß an diese Verse.

Rudolph erkennt das Problem, versucht aber keine Erklärung für den auffallenden Umstand, daß der Autor das Volk des Landes »gleich von vornherein ›die Feinde Judas und Benjamins‹ (1) nennt, obwohl sie zuerst ihre Mitarbeit am Tempelbau anboten und erst durch die Ablehnung seitens der Gola zu ihrem feindseligen Verhalten veranlaßt wurden«.⁴⁴⁰

Gunneweg erklärt die vorgängige Bezeichnung der Fremden in Esr 4₁ als »Feinde Judas und Benjamins« damit, daß für den »Chronisten« alle, die nicht der Gola angehören, Feinde seien. »Diese Nichtzugehörigkeit ist Gegnerschaft genug.«⁴⁴¹ Diese Aussage ist im Blick auf das positive Bild, das der Autor von den Perserkönigen, ja selbst von dem Statthalter Tattu-

⁴⁴⁰ Esra und Nehemia 33. Vgl. BEWER, Text 39: »Der Ausdruck ›Feinde‹ dort [Esr 4₁] bedarf einer Erklärung, denn ihr Verlangen war ganz freundlich.«

⁴⁴¹ Esra 78.

nai (Esr 5_{3ff}) zeichnet, anzweifelbar. Vor allem aber kann Gunneweg mit Esr 4₁ nur deshalb so leicht fertig werden, weil hier für ihn in 4₁ »zum ersten Mal von der Gegnerschaft anderer Gruppen gegen die Heimkehrer und ihre Pläne gesprochen wird«⁴⁴². Die vorgängige Erwähnung des gegnerischen Verhältnisses der Fremden zu den Heimkehrern in Esr 3₃ hatte Gunneweg kurzerhand zur Glosse erklärt.⁴⁴³ So ist er nicht mehr gezwungen zu erklären, wieso einerseits Esr 4_{4f} zu erzählen scheint, die Ablehnung der Fremden durch die Juden habe deren Einschüchterungsmaßnahmen begründet, während andererseits offenbar ist, daß die Fremden den Heimkehrern schon lange feind waren (4₁) und sie in Angst versetzten (3₃).

Wirklich gesehen hat das Problem Shemaryahu Talmon. Er schließt aus dem offensichtlichen Bezug von Esr 4₄ auf 3₃, daß Esr 4_{4,5abα} nur als »concluding formula« und »summary notation« zu Esr 3 begriffen werden kann, während 4_{5bβ} (»bis zur Regierung des Perserkönigs Darius«) auf Kap. 5 vorausblickt.⁴⁴⁴

Williamson schließt sich Talmons Deutung ausdrücklich an und versteht Esr 4₄₋₅ als rekapitulierenden Rückblick.⁴⁴⁵ Allerdings nimmt er, anders als Talmon, 4_{5bβ} zu dem Rückblick hinzu, obwohl Esr MT deutlich erst in 5₁ zur Regierung des Darius kommt. Aus dieser behaupteten Rückblicksfunktion von Esr 4_{5bβ} schließt er nun, daß nach dem Beginn der Einschüchterung (3₃), auf den 4₄ zurückblickt, die Arbeiten völlig eingestellt wurden, d.h. nur der Altarbau (3₁₋₆) unter Kyros erfolgte, während

⁴⁴² Esra 77.

⁴⁴³ Esra 70: »Der Passus dürfte eine Glosse sein, die von der unvermittelten Erwähnung von Feinden in 4,1ff. ausgelöst worden ist.«

⁴⁴⁴ Ezra and Nehemiah 322: »Also of importance are the condensed summaries at the end of a given unit. These notations recapitulate the contents, and thus also delineate the extent of a preceding textual unit. [...] A more distinct example of a concluding formula is Ezra 4:4-5bα, which defines 3:1-4:3 as a unit by directly referring to obstructions placed by local groups before the returnees in their efforts to rebuild the temple in the days of Cyrus (cf. 4:4 with 3:3). The last part of 4:5 - »until the reign of Darius king of Persia« - serves as a prolepsis of events to be related in 5:1ff.«

⁴⁴⁵ Ezra, Nehemiah 44: »[T]he reference in 4:4 to the people of the land making the Jews afraid to build does not mark a new step in the historical development, but rather recapitulates the earlier statement of 3:3.« WILLIAMSON, ebd. 50, versteht Esr 4_{4f} als »summary notation« und fügt hinzu: »The people of the land« will have the same meaning as at 3:3. It may include the »adversaries« of vv 1-3, but cannot be restricted to them.«

die Grundsteinlegung (3₇₋₄₃) in die Zeit des Darius gehöre. Von einem solchen Einschnitt ist jedoch zwischen 3₆ und 3₇ nichts zu sehen. Auch stellt nicht Esr 4_{4f}, sondern erst 4₂₄ einen gänzlichen Baustopp fest.⁴⁴⁶ In Esr MT beginnt die Regierung des Darius mit 5₁, während Kap. 3 insgesamt unter der Herrschaft des Kyros anzusetzen ist. Es bleibt also bei Talmons Deutung, daß wegen 3₃ (und 4₁) Esr 4_{4-5bα} als Rückblick auf die Anfeindungen, 4_{5bβ} aber als Prolepse auf die Zeit des Darius (Esr 5-6) gedeutet werden müßten.

Wenn aber Esdr α 4_{4-5bα} eine »concluding formula« und »summary notation« zu den Behinderungen des Tempelbaus vor Darius ist, muß die Artaxerxeskorrespondenz Esr 4₆₋₂₄, auf jeden Fall aber 4₂₄, einst vor der »concluding formula« gestanden haben. Nach der heutigen Textanordnung von Esr MT müßte Esr 4_{4f} einerseits auf die Tempelbaubehinderungen durch die Feinde Judas und Benjamins in Esr 3 zurückblicken (wegen 3₃ und 4₁) und andererseits zugleich die folgenden Störungen 4₆₋₂₄, die in 4₂₄ erst mit der effektiven Unterbrechung des Tempelbaus enden, einleiten.

So zeigt nicht nur die Textvereinfachung in Esr 4₅ gegenüber Esdr α 5₇₀, daß Esr 4_{4f} sekundär eine neue, proleptische, Funktion erhalten hat, sondern auch MT selbst läßt in Esr 3₃ und 4₁ noch erkennen, daß 4_{4f} einst die Anfeindungen der Fremden gegen den Tempelbau abgeschlossen, d.h. auf die Artaxerxeskorrespondenz mit dem abschließenden Vers 4₂₄ zurückgeblickt hat, wie es in Esdr α 5_{69f} heute noch der Fall ist.

Die Spannungen in MT entstanden durch die sekundäre Verschiebung der Artaxerxeskorrespondenz hinter den ehemaligen Rückblick auf die Anfeindungen (Esr 4_{4f}; Esdr α 5_{69f}), der dadurch zu einer Prolepse geworden ist, freilich nicht ohne Schwierigkeiten im Text von Esr MT zu erzeugen.

Exkurs: Weitere Textanpassungen (Esr 3₃ 5₁)

Die Textdifferenz zwischen Esr 3₃ und Esdr α 5₄₉ könnte als ein Versuch der sekundären Anpassung von 3₃ an die neue Funktion von 4_{4f} verstanden werden. Gegen ältere Versuche⁴⁴⁷, den längeren Text von Esdr α 5₄₉ als Doppel- oder Dreifachübersetzung (!) von Esr 3₃ zu verstehen, ist nicht nur einzuwenden, daß solche Überlegungen von der unhinterfragten Voraussetzung ausgehen, daß MT

⁴⁴⁶ Esr 4₄ (מבליחים ארחם לבנות) stellt nur fest, daß sie ihnen Angst machten zu bauen, nicht daß sie sie vom Bauen abhalten konnten (מבנות). Darin entspricht 4₄ genau 3₃: Sie bauten den Altar, aber in Furcht (כי באימה עליהם).

⁴⁴⁷ BEWER, Text 37ff; WALDE 82f; RUDOLPH, Esra und Nehemia 28.

die Vorlage von Esdr α gewesen sein müsse, sondern dagegen spricht der Text selbst eindeutig.

Esr 3 ₃	Esdr α 5 ₄₉
ויכינר המזבח	και επισυνηχθησαν αυτοις
על-מכונחיר	εκ των αλλων εθνων της γης
כי באימה עליהם	και κατωρθωσαν το θυσιαστηριον
	επι του τοπου αυτων
	οτι εν εχθρα ησαν αυτοις
	και κατισχυσαν αυτους
מעמי הארצות	παντα τα εθνη τα επι της γης

Der Ausdruck και κατισχυσαν αυτους gibt etwa עליהם⁴⁴⁸ wieder und ist keinesfalls eine Übersetzung von כי באימה עליהם. Ebenso wenig ist και επισυνηχθησαν αυτοις Übersetzung von כי באימה עליהם. Bewers Argumentation⁴⁴⁹, hinter και επισυνηχθησαν αυτοις stehe באים עליהם, geht bereits davon aus, באים sei aus באימה gebildet, setzt also voraus, was bewiesen werden soll, nämlich daß και επισυνηχθησαν eine Übersetzung von כי באימה sei. Unser Übersetzer gibt jedoch ברא niemals durch επισυναγεσθαι wieder, sondern meist durch παραγινεσθαι⁴⁵⁰ und ερχεσθαι⁴⁵¹. Umgekehrt gibt επισυναγεσθαι in Esdr α speziell, ja generell in der LXX niemals ברא, sondern ἄσφ und קבץ ni. wieder⁴⁵². Außerdem müßte erklärt werden, wieso die drei behaupteten »Alternativübersetzungen« nicht bei einander stehen. Die Vorlage lautete also etwa:

⁴⁴⁸ Vgl. Esdr α 7₁₅ κατισχυω für קיץ pi. (Esr 6₂₂). Im feindlichen Sinn von »mächtig werden über«, »bedrücken« vgl. 2 Chr 8₃: ηλθεν Σαλωμων εις Αιμαθ Σωβα και κατισχυσεν αυτην (MT: קיץ q. + על); Wsh 10₁₁; Dan (LXX) 11₅: εις των δυναστων κατισχυσει αυτον (קיץ q. + על).

⁴⁴⁹ BEWER, Text 37-39; ebenso BAYER 24f; WALDE 82f; RUDOLPH, Esra und Nehemia 28.

⁴⁵⁰ Esr 2₆₈ 3_{8(bis)} 7₉ 8₃₅ 10₁₄ (Esdr α 5_{43,54(bis)} 8_{6,63} 9₁₂).

⁴⁵¹ Esr 2₂ 8₃₂ 9₁₁ (Esdr α 5₈ 8_{60,80}). Daneben συμβαινειν in Esdr α 8₈₃ (Esr 9₁₃) und απανταν in Esdr α 9₄ (Esr 10₈). Esdr α 7₈ und 8₁₅ haben in Esdr α 8_{4,41} keine Parallele.

⁴⁵² Esdr α 8₆₉: και επισυνηχθησαν προς με (Esr 9₄: ואליו יאספו); Esdr α 8₈₈: επισυνηχθησαν προς αυτον (Esr 10₁: בקבצו אליו); Esdr α 9₅: και επισυνηχθησαν (Esr 10₆: ויקבצו); Esdr α 9₁₈ hat in Esr 10₁₈ keine Entsprechung. Möglicherweise entspricht Esdr α 9₅₅ (και επισυνηχθησαν) Neh 8₁₃ (ואספו).

וַיִּקְבְּצוּ עֲלֵיהֶם מִעַמֵּי הָאָרֶץ וַיִּכְיֶנּוּ הַמִּזְבֵּחַ עַל
מִכְנֹנָתָם כִּי בָאִיבָה עֲלֵיהֶם וַיַּחֲזֹק עֲלֵיהֶם כָּל עַמֵּי הָאָרֶץ

»Da rotteten sich gegen sie Angehörige der Völker des Landes zusammen, während sie den Altar auf ihrem Platz errichteten, denn in Feindschaft waren wider sie und es bedrängten sie alle Völker des Landes.«⁴⁵³

Der Text ist klar und einsichtig. Es gibt keinen Grund, hier dreimal dieselbe Vorlage übersetzt zu sehen. Esdr α 5₄₉ erweist sich nun dadurch gegenüber 3₃ als ursprünglich, daß in 3₃ der Satz fehlt, auf den sich das כִּי in Esr 3₃ bezieht. Dieser ist in Esdr α noch vorhanden: »Es rotteten sich aber wider sie Angehörige der Völker des Landes zusammen als sie den Altar auf ihrem Platz errichteten, denn sie waren ihnen feindlich.«

In MT scheint הַמִּזְבֵּחַ מִעַמֵּי הָאָרֶץ כִּי בָאִיבָה עֲלֵיהֶם die Begründung für den Altarbau abzugeben, was offensichtlich schlecht möglich ist, wie selbst Bayer⁴⁵⁴ und Walde⁴⁵⁵ zugeben. Der verbleibende Text in MT ist aber insgesamt heute korrupt, wie die doppelte Präposition zeigt (»denn in Furcht über ihnen von den Völkern«). Statt בָּאִיבָה ist wohl mit Esdr α (ἐν ἐχθρᾶ) בָּאִיבָה zu lesen und statt כָּל עַמֵּי mit Esdr α כָּל עַמֵּי.

Wenn der Grund für diese Korruptionen in absichtlichen Texttilgungen liegt, könnte man vermuten, der Bearbeiter habe wegen der neuen proleptischen Funktion von Esr 4_{4f} alle Tötlichkeiten der Feinde mit der Artaxerxeskorrespondenz hinter Esr 4_{4f} verlegen wollen, um vorher, d. h. konkret in Esr 3₃ die aktiven Behinderungen noch nicht beginnen zu lassen. Denn der nunmehr verbleibende Text von Esr 3₃ beschränkt sich auf eine Aussage über die Gefühle der

⁴⁵³ Vgl. Josephus Ant. XI 76: κατεσκευασαν τε θυσιαστηριον [...] ταυτα δε ποιουντες ουκ ησαν εν ηδονη τοις προσχωριοις εθνεσιν παντων αυτοις απεχθανομενων. In Esdr α ^{La} fehlen die Worte οτι εν εχθρᾶ - κατισχυσαν αυτους. Dadurch werden die Fremden zu Erbauern des Altars! In Esdr β hat A den Text von MT, während in B οτι εν καταπληξει επ' αυτους απο των λαων των γαιων fehlt. Das Minus in Esdr α ^{La} ist mit dem von Esdr β ^B nicht deckungsgleich. Hanhart entscheidet sich in Esdr α für die griechische Textüberlieferung und in Esdr β für A.

⁴⁵⁴ BAYER 24: »Was den MT betrifft, so ist allgemein anerkannt, daß er hier verdorben ist. כִּי בָאִיבָה עֲלֵיהֶם hat in diesem Zusammenhang keinen Sinn: es kann doch nicht die Begründung sein für die Errichtung des Brandopferaltars.«

⁴⁵⁵ WALDE 83 meint, daß »die Begründung des Altarbaues weder im MT noch in 3 Esd sinngemäß ist«. Daher habe der Übersetzer den Vordersatz και επισυνηχθησαν hinzugefügt. Das Raisonement ist erstaunlich: In MT ist eine sekundäre Lücke, in Esdr α nicht; ergo hat Esdr α die Lücke von MT in einem dritten Stadium ausgefüllt. Wenn Esdr α nicht die Übersetzung von MT ist, überzeugt eine solche Überlegung nicht.

Juden (»Denn [in] Furcht lag auf ihnen vor den Völkern der Länder«) oder ein Gefühl der Fremden (»Denn in Feindschaft waren gegen sie einige von den Völkern der Länder«). Jedenfalls fehlt in Esr 3₃ jede Entsprechung zur Aussage von Esdr α 5₄₉: *καὶ ἐπισυνήχθησαν αὐτοῖς ἐκ τῶν ἀλλῶν ἐθνῶν τῆς γῆς [...]* *καὶ κατίσχυσαν αὐτούς*. Die Verkürzung ist aber erstens, wie gezeigt, gegenüber Esdr α sekundär und kann zweitens dennoch keine volle Kohärenz der Darstellung in Esr MT bewirken, da nach Esr 3₃ und 4₁ die Feindseligkeiten und Einschüchterungen von seiten der Fremden noch immer keine Folge von 4₁₋₃ darstellen. Die ursprünglich retrospektive Funktion von Esr 4_{4f} ist noch immer klar erkennbar, wie Talmon und Williamson gezeigt haben.

Eine weitere Textdifferenz zwischen Esdr α und Esr MT dürfte ebenfalls mit der Verschiebung der Artaxerxeskorrespondenz zusammenhängen. Während Esdr α 6₁ das Auftreten der Propheten Haggai und Sacharja ausdrücklich in das zweite Jahr des Darius datiert, fehlt eine solche Angabe in Esr 5₁.

Esr MT

Esr 4₅: Und sie bestachen gegen sie Beamte, um ihren Plan zu vereiteln, alle Tage des Perserkönigs Kyros und bis zur Regierung des Darius, des Königs von Persien.

Esr 4₂₄: Daraufhin kam die Arbeit am Gotteshaus von Jerusalem zum Stillstand. Und der Stillstand dauerte bis zum *zweiten Jahr* der Regierung des Darius, des Königs von Persien.

Esr 5₁: Und Haggai trat mit einer Prophetie prophetisch auf und Sacharja ...

Esr α

Esr α 2₂₅: Und der Bau des Tempels in Jerusalem kam zum Stillstand bis zum *zweiten Jahr* der Regierung des Darius, des Königs der Perser.

Esr α 5₇₀: Und indem sie Anschläge, Aufhetzungen und Aufstände veranstalteten hinderten sie die Vollendung des Baus die ganze Lebenszeit des Königs Kyros und sie wurden vom Bau abgehalten *zwei Jahre lang* bis zur Regierung des Darius.

Esr α 6₁: *Im zweiten Jahr* der Regierung des Darius aber trat Haggai prophetisch auf und Sacharja ...

Das Fehlen der Zeitangabe »zwei Jahre lang« in Esr 4₅ (gegenüber Esdr α 5₇₀) wurde oben bereits als Folge der Umstellung der Artaxerxeskorrespondenz in Esr MT erklärt: Die zwei Phasen der Obstruktion unterscheidende präzisere Angabe des Rückblicks von Esdr α 5₇₀ mußte im zur Prolepse gewordenen Vers Esr 4₅ einer allgemeineren Ankündigung weichen. Daher fehlt in Esr 4₅ die Angabe »zwei Jahre (lang)«.

Auch das Fehlen der Datierung in Esr 5₁ (gegenüber Esdr α 6₁) erklärt sich mit der Umstellung der Artaxerxeskorrespondenz. In Esdr α folgt 6₁ (Esr 5₁) direkt auf 5₇₀ (Esr 4₅). Da in diesem Vers nur allgemein von der »Regierung des

Darius« gesprochen wird, muß 6₁ das Auftreten der Propheten präziser in das zweite Jahr dieses Königs datieren, das in 2₂₅ schon als Zeitpunkt der Wende angekündigt worden war. In Esr MT dagegen geht dem Vers 5₁ 4₂₄ (Esr α 2₂₅) voraus, d.h. die Ankündigung der Wende im zweiten Jahr des Darius. Dieses Datum muß daher im unmittelbar anschließenden Vers nicht noch einmal wiederholt werden, vielmehr würde eine solche Wiederholung störend wirken. Auch die alternativen Texte von Esdr α 6₁ und Esr 5₁ passen je zu ihrer jeweiligen Textkonstellation.

Während also das »zweite Jahr des Darius« in Esr MT nur einmal genannt wird (Esr 4₂₄), finden wir es in Esdr α zweimal (Esr α 2₂₅ und 6₁). Außerdem gibt Esdr α einmal (ohne Parallele in MT) eine zweijährige Dauer bis zur Regierung des Darius an. Der Grund dafür ist in der jeweiligen Position der Artaxerxeskorrespondenz zu suchen.

Ältere Ausleger versuchten, das zweimalige Minus in Esr MT, bzw. das zweimalige Plus in Esdr α unter der Voraussetzung zu erklären, Esr MT müsse der hebräische Text gewesen sein, aus dem Esdr α übersetzt worden ist. Sie konnten die drei Zeitangaben in Esdr α nur als dreifache Wiedergabe der einen Angabe von Esr MT verstehen.

So meint etwa Bewer⁴⁵⁶, sowohl die Datierung in Esdr α 6₁ (εν δε τῷ δευτέρῳ ετει της του Δαρειου βασιλειας) als auch die Zeitangabe von Esdr α 5₇₀ (ετη δυο εως της Δαρειου βασιλειας) stamme aus Esdr α 2₂₅ (μεχρι του δευτερου ετους της βασιλειας Δαρειου του Περσων βασιλεως; vgl. Esr 4₂₄). Wie die Angabe von 5₇₀ (»zwei Jahre lang bis zur Regierung des Darius«), die sich in Formulierung und Inhalt vollkommen von der Angabe in Esdr α 2₂₅ (»bis zum zweiten Jahr der Regierung des Perserkönigs Darius«) unterscheidet, entstanden sein soll, erklärt Bewer nicht. Ihm genügt das Axiom, Esdr α müsse aus Esr MT erklärt werden. Wenn Bewer absichtlichen Zusatz durch einen Bearbeiter (oder den Übersetzer) angenommen hat, müßte er dessen Motiv für den Zusatz angeben und erklären, warum umgekehrt eine Streichung in MT unwahrscheinlich sei. Wenn Bewer aber einen unabsichtlichen Fehler angenommen hat, müßte er erklären, wie dieser zustande kam.

Der Übersetzer hat die aramäische Wendung שנח חרחין, die er in Esdr α 6₁ gelesen hat, sehr wohl von dem hebräischen Ausdruck שנים שחים⁴⁵⁷ unterscheiden können, den er in Esdr α 5₇₀ wiedergibt, wie aus 2₂₅ ersichtlich ist, wo er עד שנח חרחין (Esr 4₂₄) mit μέχρι του δευτερου ετους wiedergibt. Ein Mißverständnis des Übersetzers ist ausgeschlossen. Aber auch auf der Ebene der Vorlage ist ein »Verrutschen« der aramäischen Angabe עד שנח חרחין aus Esr 4₂₄ in den hebräischen Kontext Esdr α 5₇₀ (Esr 4₅) unglaublich.

⁴⁵⁶ Text 49 und 55.

⁴⁵⁷ So übersetzt TALSHIR, First Esdras (Anhang). Statt שנים שחים kann man sich auch שחי שנים oder שנים שחים vorstellen.

Ob der Ausdruck *ובשנה חרחין למלכות דריוש* in Esdr α 6₁ ursprünglich ist, d. h. in Esr 5₁ ausgefallen ist, wie Batten⁴⁵⁸ meint, oder aus Esr 4₂₄ (Esd α 2₂₅) verdoppelt wurde, kann nicht isoliert entschieden werden, da beide Textfassungen in je ihrem Kontext stimmig sind, sondern hängt allein an der Frage, ob die Artaxerxeskorrespondenz und damit Esr 4₂₄ dem Vers 5₁ unmittelbar vorausgehen (wie in Esr MT) oder nicht (wie in Esdr α). Der Überarbeiter, der die Artaxerxeskorrespondenz umgestellt hat, hat zugleich Anpassungen an den hier behandelten Stellen vorgenommen. Nach unserer obigen Untersuchung ist dies der Autor von Esr-Neh MT, der die Vorlage von Esdr α^* benutzte.

3.3.3 ERGEBNIS

Die beiden überlieferten Versionen der Tempelbaugeschichte unterscheiden sich im wesentlichen durch die Reihenfolge der beiden Abschnitte Esr 2₁₋₄₅ und 4₆₋₂₄. Folgt in Esr MT die Artaxerxeskorrespondenz dem Altarbau und der Tempelgrundsteinlegung Serubbabels, ist es in Esdr α^* umgekehrt.

Esdr α :	<i>Scheschbazzars</i> Heimkehr	Esr:	<i>Scheschbazzars</i> Heimkehr
	Artaxerxeskorrespondenz		<i>Serubbabels</i> Heimkehr
	<i>Serubbabels</i> Heimkehr		Artaxerxeskorrespondenz
	<i>Serubbabels</i> Tempelbau		<i>Serubbabels</i> Tempelbau

Die Stellung der Artaxerxeskorrespondenz ist Esr MT ist schon allein wegen der scheinbaren Fusion Scheschbazzars mit Serubbabel und der Aufteilung der Wirksamkeit Serubbabels auf die Regierungszeiten des Kyros und des Darius problematisch. Scheschbazzars Unternehmen hat in Esr MT keine Funktion mehr.

Unsere Untersuchung zeigte, daß mit der Einfügung der Nehemiamemoiren zwischen Esdr α 9_{36f} und 9₃₈ der Text von Esdr α 2-9₃₇ (Esr 1-10) so überarbeitet werden mußte, daß innerhalb der Restauration für Nehemias Werk überhaupt noch Platz war. Esr 1-10 ist der so auf Nehemia hin präparierte Text. Stellen, die von der Stadt und ihrer Bewohnung, von Mauern, Toren oder Torwächtern sprachen, mußten retouchiert werden (Esr 2₇₀ 3₁ 5₈ 6₁₈ 9₉ 10_{1,6}). Die Stadt liegt nun bis Neh 1 in Trümmern.

Nun mußte aber begründet werden, warum die Stadt vor Nehemia nicht wiederaufgebaut wurde. Dazu diente die Artaxerxeskorrespondenz, die ja explizit vom Stadtbau sprach. Sie wurde nun, anders als in Esdr α^* , wirklich als Intervention gegen den Stadtbau verstanden und bewirkt in Esr-Neh effektiv dessen Unterbrechung. Die ausdrückliche Beziehung zwischen dieser Unterbrechung des Stadtbaus und Nehemias Wirken stellt der in MT

⁴⁵⁸ BATTEN 130.

gegenüber Esdr α 2₂₄ neu hinzugefügte »Artaxerxesvorbehalt« her: Die Stadt soll nicht gebaut werden, »bis von mir neue Weisung ergeht« (Esr 4₂₁). Zugleich wurde in Esr 4₁₂ das ursprüngliche Thema der Artaxerxeskorrespondenz, der bevorstehende Tempelbau (Esr α 2₁₇), gestrichen und so die Stadt zum alleinigen und eigentlichen Thema des Briefwechsels gemacht.

Natürlich sollte mit der Artaxerxeskorrespondenz auch weiterhin wie in Esdr α der Tempelbau unterbrochen werden. Die Unterbrechung des Stadtbaus kommt in Esr MT nur neu hinzu. Esr 4₂₄ (Esr α 2₂₅) konnte aber diese Unterbrechung des Tempelbaus nur feststellen, wenn zuvor der Bau selbst und Intrigen gegen denselben berichtet worden waren. Daher mußte Esdr α 5₇₋₆₂ und 5₆₃₋₇₀ (Esr 2-3 und 4₁₋₅) nun *vor* die Artaxerxeskorrespondenz gestellt werden. Dadurch wurden die Machenschaften gegen den Tempel (Esr 4₁₋₅) und die Anklage gegen den Stadtbau (Esr 4₆₋₂₃) miteinander verbunden. Der Wiederaufbau Jerusalems und der Tempelbau kommen nun in Esr-Neh zugleich zum Stillstand (Esr 4_{21.24}).

Text, Effekt und Stellung der Artaxerxeskorrespondenz hängen in den beiden Versionen miteinander zusammen. Die Umdeutung der ursprünglich auf den Tempelbau bezogenen Korrespondenz auf den Stadtbau erforderte in allen drei Punkten Änderungen gegenüber der Vorlage. Die Tatsache, daß der Effekt des Briefwechsels (Unterbrechung des Stadtbaus bis Nehe-mia) und sein Text (Esr 4_{12.21}) in Esr-Neh gegenüber Esdr α sekundär verändert wurden, deutet bereits darauf hin, daß auch die damit verbundene Position der Korrespondenz in Esr-Neh sekundär ist.

Die Priorität der Textanordnung in Esdr α^* zeigt sich jedoch auch in anderen Punkten. Bei der Textumstellung in Esr-Neh wurde nämlich in Kauf genommen, daß Scheschbazzar (Esr 1) mit Serubbabel (Esr 2ff) scheinbar fusioniert und Serubbabel schon unter Kyros (Esr 2-4₅) und erneut unter Darius (Esr 5) den Tempel baut. Esr 5₁₄₋₁₆ schließt jedoch diese Textanordnung von MT aus. Die Aussage, Scheschbazzar habe damals unter Kyros die Tempelgeräte zurückgebracht und die Tempelfundamente gelegt, verlangt eine klare Unterscheidung Scheschbazzars von Serubbabels, wie sie in Esdr α^* vorliegt und verbietet die Fusion der beiden Persönlichkeiten, wie sie MT bietet. Zugleich verlangt diese Passage, daß Scheschbazzar nach seiner Ankunft eine eigenständige Rolle im Tempelbau gespielt hat, wie sie Esdr α^* ihm zuweist, sie in MT aber ausgeschlossen ist.

Auch Esdr α 2₂₅ (Esr 4₂₄) ist für die Textanordnung von Esdr α^* konzipiert, nicht für Esr MT. In Esr MT ist dieser Vers die zusammenfassende Folgerung aus der Agitation gegen den Tempel (Esr 4₁₋₅) und gegen die Stadt (4₆₋₂₃). Beider Bau wird ja in Esr MT auch effektiv unterbrochen –

der Tempelbau bis zum zweiten Jahr des Darius, der Stadtbau bis zur Tätigkeit Nehemias. Tatsächlich spricht aber Esr 4₂₄ auch in MT nur von der Unterbrechung des Tempelbaus. Dies entspricht nicht der Textanordnung von Esr MT, sondern ist für die Ereignisfolge, wie sie Esd α^* berichtet, konzipiert. Nach dem Artaxerxesdekret bleibt nicht Jerusalem, sondern nur der Tempel in Ruinen. Rechums Intervention zielte ja auch nur auf den Tempelbau. Esr 4₂₄ (Esd α 2₂₅) zeigt, daß die Artaxerxeskorrespondenz ursprünglich die Funktion und damit den Ort hat, den ihr Esd α^* zuweist. Dafür spricht desweiteren auch die lobende Erwähnung des Artaxerxes als eines Förderers des Tempelbaus in Esr 6₁₄ (Esd α 7₄), die zwar in Esd α^* einen guten Sinn hat, in Esr MT jedoch nicht mehr verständlich ist.

Schließlich zeigte sich Esr 4_{4f} (Esd α 5_{69f}) als Rückblick über die feindlichen Machenschaften, woraus folgt, daß die Artaxerxeskorrespondenz (Esr 4₆₋₂₄) einst vor dieser Stelle gestanden haben muß, wie es in Esd α^* noch heute der Fall ist.

Die Umdeutung und Umstellung der Artaxerxeskorrespondenz war in Esr MT notwendig, weil das Thema des Aufbaus Jerusalems eingeführt werden sollte. Zugleich hatte die Verbindung der Intrigen gegen den Tempel (Esr 4_{1-5,24}) und die Stadt (Esr 4₆₋₂₃) beiläufig den Vorteil, daß durch die Vorverlegung des Altarbaus, der Aufnahme des regulären Kults und der Tempelgrundsteinlegung (Esr 3) vor die Zeit des Artaxerxes (Esr 4) in die Zeit des Kyros die Bemühungen der Gola um Kult und Tempel sofort nach der Heimkehr einsetzten und zu einem ersten Erfolg führten. Nach Esr MT wird der Opferkult sofort unter Kyros wiederhergestellt. In Esd α geschieht dies erst unter Darius. Dadurch erscheint das lange Warten mit dem Tempelbau bis zum zweiten Jahr des Darius in Esr-Neh weniger gravierend, als es Haggai und Esd α darstellten.

Wir glauben, damit nicht nur gezeigt zu haben, daß die erzählerisch von vornherein unwahrscheinliche Textfolge Esr 1 (Scheshbazzar) → Esr 2f (Serubbabel) gegenüber der Textanordnung von Esd α^* sekundär ist, sondern auch, warum die Umstellung vorgenommen wurde. Sie hängt, wie die sekundären Textänderungen in Esr 2₇₀ 3₁ 4_{12,21} 5₈ 6₁₈ 9₉ 10_{1,6} mit der Einfügung der Nehemiageschichte in die Restaurationserzählung zusammen. Die Artaxerxeskorrespondenz unterbricht in Esr MT den Wiederaufbau Jerusalems und sorgt dafür, daß die Stadt eine Ruine bleibt, wie Nehemia sie in Neh 1ff vorfinden wird.

4. Die Interpolation der Nehemiamemoiren in Esdr α^*

Kaum jemand bestreitet, daß die »Nehemiamemoiren« nach vormals selbständiger Existenz sekundär mit der Esrageschichte verbunden wurden. Dies zeigen nicht nur die bemerkenswerten sprachlichen Differenzen¹, sondern vor allem die Tatsache, daß die Kapitel Neh 1-6 nichts von Esra wissen und Nehemia in der Esrageschichte nur in einer späteren Interpolation (Neh 8₉) auftaucht. Unsere bisherige Untersuchung hat gezeigt, daß die alte Tempelbau-Esra-Erzählung vor der Einfügung der »Nehemiamemoiren« in Esdr α^* erhalten ist. Das Buch Esr-Neh ist eine Neubearbeitung jener älteren Version Esdr α^* , die darin bestand, die Geschichte Nehemias in die Erzählung von der nachexilischen Restauration aufzunehmen und zwar als abschließenden Höhepunkt. Der Redaktor machte die Erzählung von Nehemias Stadtbau zum dritten und letzten Hauptteil der Wiederaufbauerzählung nach Serubbabels Tempelbau und Esras Reform. Er hängte die Nehemiaerzählung jedoch nicht einfach an die Esrageschichte an, sondern verflocht die beiden. Die Nehemiaerzählung setzt nach Esras Vorbereitungen zur Lösung des Scheidungsproblems (Esr 10) ein, aber vor der Toraverlesung durch Esra (Neh 8). Nach diesem letzten Teil der Esrageschichte fährt die Nehemiaerzählung fort, wobei sie in Neh 12 wie schon in Neh 8, beide Protagonisten gleichzeitig auftreten läßt.

Esrageschichte:	Esr 7-10	Neh 8
Nehemiageschichte:	Neh 1-7	Neh 9-13

Diese Einflechtung der Nehemiageschichte führte zur Verschiebung der Gesetzesverlesung durch Esra (Neh 8) um 12 Jahre vom 8.² zum 20. Jahr des Artaxerxes (Neh 1₁ 2₁). Zugleich mußte jedoch die alte Restaurationserzählung Esdr α^* an einer Reihe von Stellen leicht retouchiert werden, um die Tempelbau- und Esraerzählung auf das Auftreten Nehemias vorzubereiten.

Abschließend gehen wir der Frage nach, was die neue Rezension Esr-Neh gegenüber der alten Restaurationsgeschichte Esdr α^* auszeichnet. Der Überarbeiter hat ja die ihm vorliegenden »Nehemiamemoiren« nicht einfach an Esdr α^* angefügt, sondern die beiden Erzählungen verflochten und darüberhinaus weiteres Textmaterial beige-steuert. In einem ersten Schritt trennen wir die »Nehemiamemoiren« von dem redaktionellen Mate-

¹ D. TALSHIR, Reinvestigation 192.

² In Esr 10₁₇ beginnt das 8. Jahr des Artaxerxes (vgl. 7₇ 10₁₀).

rial im Nehemiabuch. Sodann untersuchen wir, wie der oder die Bearbeiter die drei Textkomplexe Esdr α^* , »Nehemiamemoiren« und redaktionelle Hinzufügungen zusammengebaut und welche Struktur er dem Ganzen gegeben hat. Abschließend fragen wir nach der Absicht dieser neuen Fassung im Unterschied zur älteren Version Esdr α^* und versuchen sie zeitlich einzuordnen.

4.1 »Die Nehemiamemoiren«

4.1.1 LITERARKRITISCHE ABGRENZUNG

Die literarkritische Abgrenzung der sogenannten »Nehemiamemoiren« erfolgt (im Detail) in der Literatur nicht ganz einheitlich. Rudolph³ rechnet Neh 1-7^{72a} 11^{1-2.20.25a} 12^{27a α .30*.31-32.37-40.43*} 13⁴⁻³¹ dazu. Kellermann⁴ schreibt der Nehemiaquelle im wesentlichen die in der 1. Person Singular verfaßten Teile Neh 1-7⁵, 12^{27a α .31f.37-40} und 13⁴⁻³¹ zu. Eine Reihe von Glossen und praktisch den ganzen Komplex Neh 7-12 ordnet er dem Chronisten und einem nachchronistischen Redaktor zu. Torrey⁵ beläßt Nehemia nur Neh 1-6 (außer 2^{7-9a} 3^{1-32.34a α} 5^{13b α}). Nach ihm stammt Neh 7-13 vollständig vom Chronisten. Hölscher⁶ schließt aus dem Fehlen jeglicher »chronistischen« Bearbeitung der Nehemiamemoiren, daß sie nicht vom »Chronisten« selbst in sein Werk eingeschlossen worden sein können. Er rechnet zur ursprünglichen »Denkschrift« Neh 1^{1-4.11b} 2^{1-9.11-20} 3^{33-7^{5a}} 12^{31f.37-40} 13⁴⁻³¹.⁷ Williamson sucht die »Memoiren« in Neh 1-7⁵, Teilen von 12²⁷⁻⁴³ und 13⁴⁻³¹ und merkt an, daß die Zugehörigkeit der Listen Neh 3 und Neh 7 umstritten sei.⁸ Die literarkritische Abgrenzung des Ichberichts (Neh 1-7⁴, 12^{27-43*}, 13⁴⁻³¹) findet eine bemerkenswerte Bestätigung in der Nehemiaerzählung des Josephus.

4.1.2 DIE NEHEMIAQUELLE DES JOSEPHUS

Der Hauptzeuge für eine noch lange selbständig umlaufende Nehemiadenkschrift ist Flavius Josephus, der zunächst in Ant. XI für seine Erzählung von der nachexilischen Restauration eindeutig Esdr α benutzt und in XI

³ Esra und Nehemia 211.

⁴ Nehemia 55f und 74.

⁵ Composition 50.

⁶ Esra und Nehemia 494.

⁷ Ebd. 497.

⁸ Ezra, Nehemiah xxiv; Ezra and Nehemiah (OTG) 14ff.

158 Esras Tod vermerkt, bevor Nehemia überhaupt auftaucht. Von einem gleichzeitigen oder gar gemeinsamen Wirken der beiden, wie es Esr-Neh gerade herausstreichen will, weiß Josephus nichts.

Ant. XI 159-179 entsprechen Neh 1-6₁₅.⁹ XI 180 spricht nach Vollendung des Mauerbaus von einem achttägigen Fest mit Opfern. An der entsprechenden Stelle im heutigen Nehemiabuch (zwischen Neh 6₁₅ und 6₁₆) steht davon nichts mehr. Dafür enthält das heutige Nehemiabuch eine feierliche Mauerweihe mit zwei Prozessionen unter Führung *Estras und Nehemias* in Neh 12₂₇₋₄₃. Die Kommentatoren sind sich darin einig, daß der Mauerweihebericht 12₂₇₋₄₃ nur in einem schmalen Grundstock auf die Nehemiamemoiren zurückgeht und ansonsten massiv überarbeitet worden ist.¹⁰ Tatsächlich setzt der Mauerweihebericht nicht nur das Zusammenwirken Esras und Nehemias voraus, sondern er schildert die Feier unter Anleihe von Elementen aus der Tempelgrundsteinlegung (Esr 3) und der Tempelweihe (Esr 6) als Überbietung und Höhepunkt aller Restaurationsfeierlichkeiten.¹¹ Diese völlige Umgestaltung der knappen Notiz von einer Mauer-einweihungsfeier, wie sie Josephus bezeugt, hängt vermutlich mit der Gestaltung des ganzen redaktionellen Blocks Neh 7-12* zusammen. Dabei fand auch die Verlegung des Festes von Neh 6_{15f} nach Neh 12₂₇₋₄₃ statt, um einen Höhepunkt zu kreieren.¹²

⁹ Nach MOWINCKEL, Studien I 109ff, ist die Liste Neh 3 ein Einschub, den Josephus noch nicht kannte, da sich bei ihm keine Spur davon finde, während er sonst (Ant. XI 68,152) durchaus auf die Auslassung einer Liste seiner Vorlage hinweist (ebd. 112-114). KELLERMANN, Nehemia 14, hält die Liste für einen Einschub durch Nehemia selbst, da sonst 2₂₀ und 3_{33ff} »hart aufeinander stoßen und Dubletten bilden« würden (ebd. 15 mit Verweis auf NOTH, Überlieferungsgeschichtliche Studien 127). Vor allem aber muß man mit KELLERMANN, Nehemia 139, wohl tatsächlich zugeben, daß Josephus in Ant. XI 172 eine Spur der Liste zu erkennen gibt. Zu seiner Zeit jedenfalls gehörte sie schon zu der noch unabhängigen Nehemiaerzählung.

¹⁰ BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 47.

¹¹ Vgl. BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 347; STEINS, Chronik 191f, 207.

¹² WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 372, meint: »In the NM, such an account would fit well after 7:3, or possibly 6:19, but firm evidence is lacking«. Leider konsultiert er Josephus nicht, der in Ant. XI 180 die Feier eindeutig vor den neuen Aggressionen der Gegner (Neh 6₁₆) plaziert. RUDOLPH, Esra und Nehemia 195, vermutet, ohne sich auf Josephus zu beziehen, es sei »nicht anzunehmen, daß Nehemia selbst von der Einweihung erst *nach* den bevölkerungspolitischen Maßnahmen (7_{4ff}, 11_{1ff}.) erzählt hat, denn es spricht alles dafür, daß diese unmittelbar nach Vollendung der Mauer stattfand [...]. Der

Ant. XI 181 sagt, Jerusalem sei angesichts der vielen Feinde zu dünn besiedelt gewesen. Dies dürfte auf Neh 6₁₆₋₁₉ und 7₁₋₄ zurückgehen. Die folgende Bemerkung, Nehemia habe daher Priester und Leviten aufgerufen, sich in Jerusalem niederzulassen und ihre Häuser befestigt, setzt nicht Nehemias »Synoikismos« (Neh 11) voraus, sondern geht auf Neh 13_{10f} zurück. Nach Ant. XI 182 ordnet Nehemia die Ablieferung des Zehnten für den Klerus in der Stadt an (Neh 13_{10ff}).

Josephus, Ant. XI 181f

Da Nehemia sah, daß die Stadt wenig bevölkert war, rief er die Priester und Leviten auf, das (flache) Land zu verlassen, in die Stadt zu kommen und in ihr zu wohnen. Er bereitete auf eigene Kosten Häuser für sie vor und befahl der bäuerlichen Bevölkerung, die Zehnten von den Erträgen nach Jerusalem zu bringen, damit die Priester und Leviten einen dauernden Unterhalt hätten und den Tempeldienst nicht verließen.

Neh 7₄ und 13_{10f}

^{7,4}Nun war die Stadt weit ausgedehnt und groß; es war aber wenig Volk darin, und es gab nicht viele Häuser, die wieder aufgebaut waren.

^{13,10}Ich erfuhr, daß die Anteile der Leviten nicht abgeliefert wurden; darum waren die Leviten und die Sänger, die den Dienst zu versehen hatten, weggegangen, jeder auf seinen Landbesitz. ^{13,11}Da machte ich den Beamten Vorwürfe und sagte: Warum wird das Haus Gottes vernachlässigt? Und ich holte die Leviten wieder zusammen und stellte sie auf ihren Posten. ^{13,12}Nun brachte ganz Juda wieder den Zehnten von Getreide, Wein und Öl zu den Vorratskammern.

Offenbar sah die ursprüngliche Nehemiaerzählung in der Neuregelung des Zehnten, nicht in einem Synoikismos durch Auslosung (Neh 11), die be-

Bericht darüber stand also ursprünglich hinter 6₁₆ oder 7₃, und erst der Chr. stellte ihn an den Schluß der Haupttätigkeit Nehemias, um dadurch ein Gegenstück zur Tempelweihe am Schluß des 1. Teils (Esr 6) und zu der feierlichen Verpflichtungsfeier am Schluß des 2. Teils (Neh 9/10) zu schaffen.« KELLERMANN, Nehemia 141, glaubt, Josephus habe den Mauerweihbericht zwischen Neh 7₄ und 13₁₀ vorgefunden und selbst zwischen Neh 6₁₅ und 6₁₆ eingeordnet. Kellermann hält Ant. XI 181f für »freie Kombination von Neh 7₄ mit dem nach Vorverlegung der Mauerweihe anschließenden Text 13_{10-14,30b,31}« (ebd.). Da Kellermann aber selbst annimmt, in der dem Josephus vorliegenden Nehemiaquelle hätte Neh 7_{5-12,26} gefehlt, gibt er zu, daß in dieser Nehemiaquelle Neh 13_{10ff} die Lösung des Bevölkerungsproblems war, nicht erst Josephus die Verbindung zwischen Neh 7₄ und 13_{10ff} hergestellt hat.

völkerungspolitische Maßnahme Nehemias gegen die Landflucht der (Priester und) Leviten. In der Nehemiaquelle des Josephus jedenfalls folgte auf Neh 7₄ entweder 13₁₀ oder 13_{4ff.}¹³ Der ganze Block 7₅ bis 13₃ gehört nicht zu den ursprünglichen »Nehemiamemoiren«¹⁴.

Ant. XI 183 bemerkt abschließend nur noch, Nehemia habe vieles andere getan und ein hohes Alter erreicht. Das Denkmal, das er sich hinterlassen habe, sei die Mauer Jerusalems. Tatsächlich scheint praktisch nur deren Wiederaufbau Gegenstand der Nehemiamemoiren, wie Josephus sie kannte, gewesen zu sein. Das »viele Andere« meint wohl Neh 13₄₋₃₁*.

Die Vorlage des Josephus scheint also nur Neh 1-7₄ und 13₄₋₃₁* enthalten zu haben. Die Schilderung einer Mauereinweihung, wie sie in Neh 12_{27ff} verarbeitet ist, hat Josephus gekannt, aber offenbar in seiner Nehemiiavorlage unmittelbar nach der Fertigstellung der Mauer gelesen (nach Neh 6₁₅), jedenfalls vor der Besiedlung der Stadt. Neh 8₁₋₁₈¹⁵ gehört nach Josephus zur Esrageschichte (wie in Esdr α). Ansonsten sind Neh 7₅-13₃ in seiner Erzählung nicht enthalten.¹⁶

Die selbständige Nehemiaquelle, die Josephus noch vorgelegen hat, umfaßte nach Kellermann¹⁷ Neh 1-7₄, einen Mauerweihbericht, der sich noch deutlich von Neh 12₂₇₋₄₃ unterschied, und wenigstens Neh 13_{10-14.30b.31}.

Daraus ergibt sich, daß Josephus für seine Stadtbauerzählung Ant. XI 159-183 noch eine Nehemiaüberlieferung vorliegen hatte, die sich ziemlich genau mit dem deckt, was literarkritisch als »Nehemiadenkschrift« aus dem Komplex Neh 1-13 isoliert wird. Es ist genau das »Verbindungsmaterial« Neh 9-12*, das Josephus unbekannt zu sein scheint¹⁸. Ganz richtig bemerkt Mowinckel dazu:

¹³ S. u. S. 314. Nach COHEN, Josephus and Scripture 319, hat Josephus in Ant I-V seine biblischen Vorlagen »entirely recast«, während die Bücher VIff »stay much closer to the Bible in order, style and context«, so daß die Behauptung des Josephus (Ant I 17), er gebe seine Quellen präzise wieder, ab Ant. VI ernster zu nehmen ist.

¹⁴ Ausgenommen der Grundstock von 12₂₇₋₄₃, der aber zwischen 6₁₅ und 6₁₆ gestanden hat.

¹⁵ Josephus verbindet die Gesetzesverlesung von Neh 8₁₋₁₂ mit dem Laubhüttenfest 8₁₃₋₁₈ (vgl. Dtn 31₁₀).

¹⁶ Nach MOWINCKEL, Studien II 9, war in der Vorlage des Josephus Neh 7_{5b}-12₂₆ nicht enthalten. Ant. XI 180ff bezeuge nur Neh 7_{2-5a} 13_{10-13.30b-31}.

¹⁷ Nehemia 141.

¹⁸ Neh 7 und 8 kennt er nur als Teil von Esdr α (Esdr α 5₇₋₄₅ 9_{38ff}).

»Das wäre doch ein merkwürdiger Zufall, wenn er genau die Abschnitte übersprungen hätte, die von einer gewissenhaften Literaturkritik (*sic*) als nicht-nehemianisch fast allgemein anerkannt sind.«¹⁹

Entsprechend stellt Kellermann²⁰ nach seiner Untersuchung der Nehemiaerzählung des Josephus fest:

»Die Frage für den Nehemiateil der Ant kann nach diesem Durchgang durch die Texte ziemlich sicher beantwortet werden. Es spricht alles für die Benutzung der ursprünglichen NQ [Nehemiaquelle]. [...] Für die Vorlage der NQ sprechen auch das Fehlen des Abschnittes Neh 7₅-13₃ im Nehemiateil, das Fehlen jeglicher Anspielung auf Neh 8_{13ff.} 9+10 in der Esrageschichte der Ant und die zeitliche Trennung zwischen Esra und Nehemia.«

Josephus ist damit ein wichtiger Zeuge für die Gestalt der »Nehemiamemoires« vor deren Vereinigung mit der Tempelbau- und Esrageschichte Esdr α*.

Exkurs: Neh 13

Die bisherige Literarkritik, deren hauptsächliches Kriterium zur Unterscheidung von »Nehemiamemoires« und nachnehemianischen Zusätzen im Nehemiabuch der Ichbericht Nehemias ist, rechnet im allgemeinen Neh 13₄₋₃₁ zu den »Memoiren«, eben weil hier das Ich Nehemias wieder auftaucht.²¹

Zwar haben Rudolph²² und zuletzt Williamson²³ innerhalb der sogenannten »Nehemiadenschrift« noch einmal zwei Schichten unterschieden, da der Schluß Neh 13₄₋₃₁ sich inhaltlich deutlich vom Mauerbaubericht Neh 1-6 abhebt, die Ereignisse von Neh 13 nach 13₆ viele Jahre später spielen und die Formel »Gedenke mein« sich (fast) nur hier und in dem vielleicht ebenfalls sekundären Stück Neh 5 findet²⁴. Aber auch Rudolph und Williamson wollen Neh 13₄₋₃₁

¹⁹ Studien II 10.

²⁰ Nehemia 144f.

²¹ TORREY, Composition 44-49, will Neh 13₄₋₃₁, mindestens aber 13_{4-14,28-31} dem »Chronisten« zuschreiben, da er hier überall dessen Diktion erkennt.

²² Nach RUDOLPH, Esra und Nehemia 203, hat Nehemia selbst 13_{4ff} seinen Memoiren später hinzugefügt.

²³ Ezra, Nehemiah xxvi-xxviii.

²⁴ Die positive זכרה-Formel ist in Neh nie auf den Mauerbau bezogen, steht vielmehr fast nur im Zusammenhang von Maßnahmen Nehemias während seiner zweiten Anwesenheit in Jerusalem, d. h. 12 Jahre nach dem Mauerbau: 5₁₉ (Verzicht auf Gouverneursgehalt); 13₁₄ (Klerusversorgung); 13₂₂ (Sabbatheiligung); 13₃₁ (Schlußwort). Vgl. VON RAD, Nehemiadenschrift 182. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah xxviff, schließt daraus auf einen späte-

deswegen nicht dem Autor von Neh 1-6 absprechen, sondern nehmen an, dieser habe seine »Denkschrift« wohl in zwei Stufen verfaßt.²⁵

Wie unten gezeigt werden wird, stammt Neh 10 von dem Redaktor, der die Esragedichte mit den »Nehemiamemoiren« vereinigt hat. Die Bestimmungen der Selbstverpflichtung von Neh 10₃₁₋₄₀ setzen jedoch auf jeden Fall Neh 13₁₀₋₃₁ voraus²⁶. D. h. der Kombinator fand die »Nehemiamemoiren« in einer Form vor, die Neh 13_{10ff} einschloß. Dies ist aber genau die Form, die auch Josephus kannte.

ren nehemianischen Zusatz zu dem ursprünglicheren Mauerbaubericht, der die Abschnitte 5₁₄₋₁₉, 13₄₋₁₄, 13₁₅₋₂₂, 13₂₃₋₃₁ umfaßte. Ein Einwand ist, so WILLIAMSON, ebd. xxvii, lediglich die (negative) זכרה-Formel in 6₁₄, die in der Mauerbauerzählung selbst vorkommt. Williamsons Beobachtungen sind sicher bedenkenswert. Josephus jedenfalls fand die »Nehemiamemoiren« in einer Form vor, die Neh 13 bereits enthielt.

²⁵ Auch GUNNEWEG, Nehemia 164, sieht in Neh 13 einen Anhang. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 383, erscheint Neh 13 nach der feierlichen Mauerweihe als Antiklimax. Dies könnte höchstens für die jetzige Komposition von Esr-Neh gelten, da in den »Nehemiamemoiren« die Mauerweihe nicht der abschließende Höhepunkt ist, sondern nach Neh 6₁₅, also vor der Besiedlung Jerusalems plazierte und weit weniger zeremoniell ist. WILLIAMSON, ebd. I und lii, hält jedoch das Kapitel nicht für einen bloßen Anhang. STEINS, Chronik 200f, hält Neh 13 innerhalb von Esr-Neh für eine Antiklimax, die sich auf der Ebene der Gesamtkomposition nur schwer erklären und als Nachtrag zu Esr-Neh insgesamt verstanden werden müsse. Aus wenigen Stichwortentsprechungen zwischen Esr 9f und Neh 13 schließt Steins, daß Neh 13 bereits Esr 9f, d.h. die Großkomposition Esr-Neh (ohne Neh 8-10) voraussetze (ebd. 202). *De facto* handeln beide Texte über das Mischehen-thema. Da Neh 13 mit dem Gebet Neh 1_{5-11a} das Thema des Toragehorsams ins Nehemiabuch einführe und die »deuteronomistisch geprägte nachexilische Gebetssprache« (ebd. 204) teile, nimmt Steins eine eigene Redaktionsstufe für diese beiden Texte an. Ihr Zweck sei die Angleichung des Nehemiabildes an die Esragedalt (ebd. 207). Von einer Angleichung Nehemias an das Bild Esras könnte nur in Bezug auf Neh 13_{23ff} (Mischehenfrage) die Rede sein, aber gerade in der Haltung gegenüber den Fremden ist Neh durch und durch mit Esr 1-6 und Esr 7-10 verwandt. Die »Antiklimax« von Neh 13 in der Komposition Esr-Neh könnte umgekehrt so erklärt werden, daß dieses Kapitel offenbar in den Quellen vorgegeben war und daher stehen geblieben ist. Das Zeugnis des Josephus, das Steins gar nicht zur Kenntnis nimmt, schließt aus, daß Neh 13_{10ff} erst nach der Vereinigung von Esra- und Nehemiaerzählung angefügt wurde.

²⁶ KELLERMANN, Nehemia 39ff; GUNNEWEG, Nehemia 136, v. a. Anm. 1.

Ob Neh 13_{4,9} zu den »Nehemiamemoiren« gehört, ist schwer zu sagen. Die 1. Pers. Sg. spricht dafür, aber bei Josephus scheint auf Neh 7₄ direkt 13₁₀ zu folgen. Auch die Bestimmungen von Neh 10₃₁₋₄₀ setzen nur 13₁₀₋₃₁, nicht 13_{4,9} voraus. Das ist aber noch kein positives Argument. Natürlich könnte Josephus die für die Juden wenig rühmlichen Verse 13_{4,9} ausgelassen haben²⁷. Neh 13₆ jedenfalls (die »zweite Anwesenheit« Nehemias in Jerusalem) hat bei Josephus keine Spur hinterlassen, was aber auf den summarischen Charakter von Ant. XI 183 zurückzuführen sein könnte. Die Ursprünglichkeit des Verses ist in der Literatur ziemlich umstritten.²⁸ Wir kommen 13_{4,9} betreffend über Vermutungen nicht hinaus. Da die Frage für unsere Untersuchung nicht entschieden werden muß, können wir als Arbeitshypothese die traditionelle Auffassung beibehalten, die 13_{4,9} zu den »Nehemiamemoiren« rechnet.

4.1.3 DAS »NEHEMIABILD« JESUS SIRACHS

Der aufgrund literarkritischer Kriterien herausgearbeitete Umfang der ursprünglichen »Nehemiamemoiren«, für den in Flavius Josephus ein klares äußeres Zeugnis vorliegt, findet möglicherweise auch im Buch Jesus Sirach eine Bestätigung.

In seinem ausführlichen »Preis der Väter« (Sir 44-50) kommt Sirach nach Serubbabel und Jeschua, denen er die Wiedererrichtung des Tempels zuschreibt (Sir 49_{11f}), auf Nehemia zu sprechen (49₁₃). Schon bei Serubbabel fällt auf, daß Sirachs Bild von ihm nicht der im Gegensatz zu Haggai auffällig unmessianischen Darstellung von Esr, sondern dem messianischen Serubbabelbild Haggais entspricht, dessen Buch er für seine Charakterisierung Serubbabels ausdrücklich zitiert: »War er doch wie ein Siegelring an der rechten Hand« (Sir 49_{11b}, vgl. Hag 2₂₃).²⁹

²⁷ MOWINCKEL, Studien II 10f.

²⁸ Für »nehemianisch« halten 13₆ WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah xxvi, 382, und RUDOLPH, Ezra und Nehemia 203, die allerdings beide mit einer zweiten Schaffensperiode Nehemias rechnen und 13₆ mit 13₄₋₃₁ insgesamt für einen »nehemianischen« Zusatz zum Mauerbaubericht halten. Auch GALLING, Chronik, Ezra, Nehemia 251f, BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 354, halten v. 6 für ursprünglich. Für einen sekundären Zusatz zu dem »Memoirenstück« 13₄₋₃₁ halten v. 6 MOWINCKEL, Studien II 35-37; HÖLSCHER 559 Anm. b, NOTH, Überlieferungsgeschichtliche Studien 150, und KELLERMANN, Nehemia 49f. Josephus, Ant. XI 183, läßt von einer »zweiten Anwesenheit« nichts erkennen.

²⁹ Nicht einmal für die Bemerkung, daß Serubbabel und Jeschua den Tempel wiedererrichtet haben (49₁₂), ist Sirach auf die Darstellung von Esdr α oder Esr angewiesen. Auch sie kann er allein aus Hag 1₁₂₋₂₀ entnommen haben.

Ebenso hat Sirach für seine Darstellung Nehemias in 49₁₃ wahrscheinlich nicht Esr-Neh, sondern eine unabhängige Nehemiaquelle zugrundegelegt, denn auffälligerweise nennt er Nehemia, ohne Esra zu erwähnen. Zwar könnte er inhaltliche oder ideologische Gründe für eine absichtliche Auslassung Esras gehabt haben³⁰, aber er läßt nicht einfach Esra aus, sondern zeichnet auch von Nehemia nur das Bild, das in Neh 1-7₄ gegeben ist, ohne etwa auf den Synoikismos (Neh 11) oder die Reformmaßnahmen Nehemias (Neh 10 und 13) auch nur anzuspielen.

נחמיה יאדר זכרו
המקים את חרבותינו
וירפא את הריסותינו
ויצב דלתים ובריה

Nehemia, sein Andenken in Ehren!
Er baute unsere Trümmer wieder auf
und stellte unser Zerstörtes wieder her,
Tor und Riegel setzte er ein.

Die letzte Bemerkung über die Einsetzung der Tore und Riegel entspricht Neh 7₁₋₃. Von Neh 7₄-13 verlautet nichts. Die Möglichkeit, daß Sirach die noch selbständig umlaufenden Nehemiamemoiren kennt und benutzt, ist also nicht auszuschließen.³¹ Jedenfalls aber scheint er noch nichts von der

³⁰ KELLERMANN, Nehemia 115, sieht neben dem möglichen Grund, daß Sir noch die selbständige Nehemiaquelle gekannt haben könnte, auch ideologische Gründe für seine Auslassung in Sir 49: Esra als Prototyp der unpolitischen Theokratie ist kein Ideal Sirachs. HÖFFKEN, Sirach, sieht in der antilevitischen Einstellung Sirachs den entscheidenden Grund für die absichtliche Auslassung Esras. BEGG, Ben Sirach, kann in Sir keine antilevitische Einstellung erkennen und vermutet einfach, Sirach habe seine Auswahl an großen Figuren der Vergangenheit so auf Simon II. hin getroffen, den er in Sir 50 maßlos rühmen wird, daß dem großen Bauherrn der Stadt und des Tempels (50₁₋₄) eben Bauherren wie Serubbabel, Jeschua und eben Nehemia, nicht aber Esra als Typen und Vorläufer vorangestellt werden. Andererseits betont LEE, Studies 13f, 21, die Hervorhebung priesterlicher Züge bei den Vorläufern Simons (Aaron, Pinchas etc.). Sollte Esra da nicht hineinpassen? LEE, ebd. 210, meint jedoch mit Kellermann, der unpolitische Quietismus Esras sei von Sirach nicht für ein Ideal gehalten worden, das er dem zeitgenössischen Hohenpriester Onias, dem Sohn Simons, hätte vorhalten wollen. Ältere Kommentatoren, wie SMEND, Sirach 474, RUDOLPH, Chronik X, und GALLING, Studien 129 Anm. 3, vermuteten, Sirach hätte Esras harte Haltung zur Mischehenfrage mißbilligt.

³¹ NOTH, Überlieferungsgeschichtliche Studien 155, Anm. 1; KELLERMANN, Nehemia 114.

Verbindung Esras mit Nehemia, wie die Version Esr-Neh sie herstellt, zu wissen.

4.1.4 ZUSAMMENFASSUNG

Über den Umfang der ursprünglichen »Nehemiamemoiren« besteht unter den Exegeten, wenn man die Bauliste Neh 3 und Teile von Kap. 5 einmal ausnimmt, ein weitgehender Konsens. *Im wesentlichen* umfaßten sie die »Ichstücke« Neh 1-7₄, 12_{27.31f.37-40}, 13₄₋₃₁. Das heißt, das im Zusammenhang der Vereinigung der Esrageschichte mit den Nehemiamemoiren geschaffene redaktionelle Material ist im Bereich von Neh 7-12 zu suchen. Die literarkritischen Überlegungen werden in erstaunlicher Weise durch das Zeugnis des Josephus bestätigt und so über den Bereich bloßer Vermutungen hinausgehoben. Zugleich bestätigt Josephus, was unter den Kommentatoren ebenfalls Konsens ist, daß die Esrageschichte und die Nehemiaerzählung ursprünglich, und offenbar noch lange, getrennt umliefen, ihr jetziger Zusammenhang in Esr-Neh also sekundär geschaffen ist.

4.2 Der redaktionelle Teil Neh 7-12

Der Redaktor, der das Buch Esr-Neh schuf, hatte die ehemals selbständige Tempelbau- und Esrageschichte (Esr α^* Vorlage) und die »Nehemiaquelle« vor sich, d. h. im wesentlichen den Textbestand von Esr 1-10, Neh 8, Neh 1-7₄, 12₂₇₋₄₀* und Neh 13₄₋₃₁. Neh 7_{6ff} stammt aus Esr 2, Neh 9-12* hat er noch hinzugefügt.

Esr α^* :	E 1-10	N 8		
»Neh-Memoiren«:	N 1-7 ₄		N 12 ₂₇₋₄₃ *	N 13 ₄₋₃₁
Redaktion:		N 7 ₅₋₇₂	N 9-12 ₂₆	N 12 ₄₄₋₁₃₃

Der Redaktor trennte also von Esr α nur den Schluß ab, ebenso den Schluß der »Nehemiamemoiren« und stellte zunächst einfach die Hauptteile von Esr α^* und den »Nehemiamemoiren« hintereinander. Die beiden abgetrennten Buchschlüsse seiner Quellen verarbeitete er unter Aufnahme anderer Texte aus den beiden Hauptquellen³² zu einem großen redaktionellen Zusammenhang, der heute den Schluß und Höhepunkt des Buches Esr-Neh ausmacht (Neh 7-13).

³² Neh 7₇₋₇₂ (aus Esr α 5₇₋₄₅); Neh 12₂₉₋₄₃* (ursprünglich hinter Neh 6₁₅).

4.2.1 NEH 7 ALS TEIL EINER SEKUNDÄREN REDAKTION

Die in Esdr α^* nur einmal vorhandene Liste der Serubbabelkarawane (Esdr α 5₇₋₄₅; Esr 2) wird in Esr-Neh vor Esras Toraverlesung (Neh 8) noch einmal wiederholt. Die Entstehung von Esr-Neh aus der Verbindung der alten Tempelbau-Esra-Erzählung Esdr α^* (Esr 1-10 + Neh 8) mit den »Nehemiamemoiren« (Neh 1-7₄ + 13*) impliziert, daß der Redaktor die Liste in Esdr α 5₇₋₄₅ vorgefunden und in Neh 7 noch einmal verwendet hat. Aus der Wiederholung dieser Liste in Esr-Neh genau an der Nahtstelle von Nehemia- (Neh 1-6) und Esraerzählung (Neh 8) ergibt sich die zentrale Bedeutung von Neh 7 für die Literarkritik von Esr-Neh.

Drei mögliche Bestimmungen des Verhältnisses von Esr 2 (Esdr α 5₇₋₄₅) und Neh 7 werden in der Literatur vorgenommen. Wellhausen³³, Galling³⁴, Rudolph³⁵, Williamson³⁶ und andere³⁷ meinen, der Verfasser von Esr 1-6 habe die Liste in Neh 7 vorgefunden und in Esr 2 verwendet. Hölscher³⁸, Noth³⁹, Mowinckel⁴⁰ und Kellermann⁴¹ sehen dagegen den originären Ort der Liste in Esr 2, allein schon, weil Esr 1₁₁ nicht alles sein könne, was über die erste Heimkehr Scheschbazzar/Serubbabel gesagt wurde und der Serubbabel von Esr 3ff ja irgendwie eingeführt werden müsse, und schließen daher, sie sei in Neh 7 erst sekundär eingefügt worden bei der Verbindung der Esrageschichte mit den Nehemiamemoiren. Gunneweg⁴² schließlich meint, »der Chronist« habe selbst die Liste zweimal in sein Werk eingefügt.

³³ Prolegomena, 6. Aufl., 406 Anm. 1.

³⁴ Studien 101ff.

³⁵ Esra-Nehemia 11-14.

³⁶ Composition.

³⁷ CLINES, Ezra, Nehemiah, Esther, 44f; HALPERN 93f.

³⁸ Esra-Nehemia 542.

³⁹ Überlieferungsgeschichtliche Studien 128f.

⁴⁰ Studien I 29-45.

⁴¹ Nehemia 24f.

⁴² GUNNEWEG, Esra 56, vertritt die »Auffassung, daß es der Chr selbst war, der die Liste an beiden wichtigen Stellen absichtsvoll in seinem Werk als Verzeichnis der erretteten und der wahren Gemeinde verwendete, und daß derselbe Chr in E 2f. und N 7f. im Anschluß an die wiedergegebene Liste eine ähnliche Fortsetzung verfaßte, ebenfalls um die Parallelität der Vorgänge von Erstheimkehr und endgültiger Konstituierung der wahren Gemeinde deutlich zu machen«.

Die erste Position hat Wellhausen in einer Fußnote seiner Prolegomena angedeutet. Wellhausen vermutet dort, daß der Chronist »indem er in Esdr. 2 das Kap. Neh. 7 abschreibt, unwillkürlich auch noch den Anfang von Neh. 8 (= Esdr. 3,1) hinzunimmt. Also fand er schon Neh. 7 und 8 in der jetzigen Verbindung vor und schrieb nicht etwa die Kap. 8ss. selber.«⁴³ Wirklich ausgeführt wurde Wellhausens These jedoch von Williamson in einem ausführlichen Artikel von 1983.⁴⁴ Die Vorentscheidung Wellhausens, Esr 3₁ bzw. Neh 8₁ könne nur im Zusammenhang mit der vorangehenden Liste Esr 2 (Neh 7) an seinen Ort gekommen sein, bleibt in der weiteren Diskussion um Esr 2 und Neh 7 bestimmend. Sie wird auch von Williamson nicht mehr hinterfragt.

Williamson legte in dem genannten Artikel seine Rekonstruktion des Kompositionsprozesses von Esr-Neh vor, nach der zuerst die Esraerzählung mit den Nehemiamemoiren verbunden wurde (vielleicht um 400 v. C.), bevor dieser vereinten Esra-Nehemiageschichte (um 300 v. C.) die Esr 1-6 vorgeschaltet wurde. Williamson gründet diese Theorie auf seine Interpretation vom Verhältnis zwischen Esr 2 und Neh 7.

Vier Argumente⁴⁵ nennt er für seine Auffassung, Esr 2₁-3₁ stamme aus Neh 7₅-8₁: 1. Bei der Versetzung der Liste Neh 7 wurde auch der folgende Vers Neh 8₁ (Esr 3₁) mitgenommen, der narrativ in Neh 8, nicht aber in Esr 3 verankert sei. Außerdem sei die Datierweise von Neh 8₁/Esr 3₁ (Monat ohne Jahr) in der Tempelbaugeschichte (Esr 1-6) nicht üblich, wohl aber in der Esrageschichte (Esr 7-10/Neh 8), zu der Neh 8₁ ursprünglich gehöre. – 2. Die Spendenliste Esr 2_{68f} sei eine Abkürzung von Neh 7_{69ff}.⁴⁶ – 3. Das Plus Esr 2₆₈ gegenüber Neh 7 (Spendenzweck Tempelerichtung) sei eine sekundäre Anpassung der Liste an den narrativen Kon-

⁴³ Prolegomena, 6. Aufl., 406 Anm. 1.

⁴⁴ WILLIAMSON, Composition. Ebenso wieder in Ezra, Nehemiah 29f.

⁴⁵ Unsere Aufzählung folgt WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 29f. In Composition 2f fehlt das vierte Argument, dafür ist das erste auf zwei aufgeteilt.

⁴⁶ Ebenso RUDOLPH, Ezra und Nehemiah 26f; auch CLINES, Ezra, Nehemiah, Esther 60f, nimmt an, Esr 2 addiere und runde die Ziffern von Neh 7. Er unterscheidet (mit Berufung auf GALLING, Gölā-List 151) zwei Fonds: למלאכה und לאוצר, wobei die Einzelposten für ersteren gar nicht angegeben würden, weswegen wir heute in Neh 7 nur 41000 Golddrachmen zählen, in Esr 2 aber noch »Summe« 61000. Ähnlich erklärt Clines die Differenz von 300 Silberminen, nicht aber die von drei Priesterkleidern. Für den אוצר המלאכה von Neh 7₇₀, der von der Fondsdifferenz nicht weiß, postuliert schon GALLING, Studien 103, ein נ: »für den Vorrat und das Werk«.

text von Esr 3ff. – 4. Schließlich sei Neh 7_{72a} Teil der Nehemiaquelle und eine notwendige Verbindung zwischen Neh 7₁₋₄ (Unterbevölkerung der Stadt) und Neh 11_{1f} (Synoikismos).

Da also Esr 2-3₁ eine sekundäre Kopie von Neh 7-8₁ sei, habe der Autor von Esr 1-6 bereits die Verbindung von Neh 7-8₁ vor sich gehabt, die ihrerseits keine ursprüngliche ist, da die Nehemiamemoiren (Neh 1-7) und die Esrageschichte (Esr 7-10/Neh 8) einmal getrennt existiert hatten. Ihre Verbindung (in Neh 7-8₁) sei aber in Esr 1-6 (eben Esr 2-3₁) bereits vorausgesetzt. Dagegen ist zunächst einmal grundsätzlich einzuwenden, daß Williamsons unhinterfragte Annahme, das doppelte Vorkommen der Szeneinleitung Esr 3₁ und Neh 8₁ müsse als Ergebnis einer mechanischen Kopie gedeutet werden, keineswegs selbstverständlich ist.

Die verengende Fragestellung, ob Esr 2-3₁ aus Neh 7-8₁ oder umgekehrt »kopiert« sei, verläßt Gunneweg⁴⁷ völlig zurecht. Gunneweg deutet die gleichlautende narrative Fortsetzung der Liste (Esr 3₁ und Neh 8₁) mit der die je nächste Szene eingeleitet wird nicht als ungeschicktes Versehen oder nicht völlig geglückte absichtliche Maßnahme dessen, der die Liste von ihrem ursprünglichen Ort an die andere Stelle kopiert habe, eine Deutung, die in der Tat äußerst unwahrscheinlich ist. Sie stammt aus einer Zeit, da man Redaktoren jede Dummheit zutraute. Gunneweg sieht hier vielmehr den bewußten Gestaltungswillen des Verfassers von Esr-Neh, der die beiden Szenen von Altarbau und Grundsteinlegung einerseits (Esr 3) und Toralesung andererseits (Neh 8) parallelisieren will. Die »Wiederholung« von Esr 3₁ in Neh 8₁ ist schriftstellerisch gewollt und nicht ein Irrtum im Zusammenhang mit der Kopie der Liste Esr 2/Neh 7. Nach Gunneweg hat der Autor von Esr-Neh selbst die Liste zweimal eingefügt und selbst zweimal die narrative Überleitung zur folgenden Szene in Esr 3₁ und Neh 8₁ geschaffen. Nur so erklärt sich, daß Esr 3₁ ebenso wie Neh 8₁ jeweils perfekt in ihren Kontext eingebunden sind.⁴⁸

Denn Williamsons erstes Argument, Neh 8₁ (Esr 3₁) habe seinen ursprünglichen erzählerischen Kontext in Neh 8, nicht aber in Esr 3 ist ganz offensichtlich falsch. Williamson meint konkret, das dort gegebene Datum vom 7. Monat gehöre in den Zusammenhang von Neh 8₂, hänge dagegen in Esr 3 völlig in der Luft⁴⁹. Dies trifft nicht zu, denn Esr 3_{6,8} spricht genauso explizit wie Neh 8₂ vom 7. Monat. Halpern⁵⁰ weist außerdem dar-

⁴⁷ Esra 54-56.

⁴⁸ S. o. S. 86ff.

⁴⁹ Composition 3; Ezra, Nehemiah 29.

⁵⁰ Historiographic Commentary 101.

auf hin, daß Esr 3₁₀ jedenfalls Esr 2₄₁ voraussetzt (Asaph als einzige Sängergilde). Daher kann Esr 2 nicht nachträglich vor Esr 3 geschaltet sein. Außerdem sieht er Verbindungen zwischen Esr 2₆₈ und 5₁₅ 6_{5,7} sowie zwischen 2_{68f} und 1₉₋₁₁, was er als Anpassung der Liste in die neue Umgebung Esr 1-6 deutet.⁵¹ Genaugogut könnten diese Berührungspunkte aber ursprüngliche Verankerung im Gesamt sein, die in Neh 7 nicht mehr vorhanden ist, sondern gestrichen wurde. Nun nimmt Williamson ja nicht eine sekundäre Einfügung von Esr 2 zwischen Esr 1 und 3 an, sondern die Verwendung von Neh 7₆₋₈ bei der Komposition von Esr 1-6. Aber sein erstes Argument, die Datierung von Esr 3₁ hänge in Esr 3 »completely in the air«⁵² ist ganz offensichtlich unrichtig.

Esr 3₁ leitet mit diesem Datum präzise die folgende Szene ein und ist fest in diesem narrativen Kontext verankert. Natürlich gilt dies auch für Neh 8, woraus hervorgeht, daß derselbe Vers (Esr 3₁ und Neh 8₁) zwei verschiedene (aber parallelisierte) Szenen einleiten soll, wie Gunneweg den Befund deutet und wie es übrigens auch in in Esdr α 5₄₆ und 9_{37b.38}, wo die Liste Esdr α 5₇₋₄₅ (Esr 2) nicht wiederholt wird, der Fall ist.

Wir hatten oben gezeigt⁵³, daß Esdr α zwar nicht die Liste wiederholt, wohl aber die Eröffnungen der beiden Szenen vom Altarbau (Esr α 5₄₆) bzw. der Toraverlesung (Esr α 9₃₈) praktisch wortgleich gestaltet, in der ganz offensichtlichen Absicht, Parallelen herzustellen.

Heimkehrerliste → Wohnnotiz (5₄₅), Versammlung (5₄₆) → Altarbau
Mischehenliste → Wohnnotiz (9_{37a}), Versammlung (9_{37b.38}) → Toralesung

Esr α parallelisiert den Altarbau mit der Toraverlesung (so auch Esr-Neh) und die Heimkehrerliste mit der Scheidungsliste (»Trennung von den Fremden«) durch einen ähnlich lautenden Listenschluß und eine weitgehend identische Eröffnung der nächsten Szene.

Die beiden Zeit- und Ortsangaben in Esdr α 5₄₆ und 9_{37b.38} (Esr 3₁ und Neh 7_{72b} 8₁) sind so fest mit der je folgenden Szene verbunden, daß sie nicht an der Heimkehrerliste hängen müssen oder gar erst mit ihr an die je andere Stelle verpflanzt worden wären. Tatsächlich findet sich Neh 7_{72b} 8₁ in Esdr α 9_{37b.38} und leitet die Toraverlesungsszene ein, ohne mit der Heimkehrerliste verbunden zu sein. Gegen Williamson ist also die Möglichkeit ernsthaft ins zu Auge fassen, der Autor habe Esdr α 5_{45f} und 9_{37f} zweimal in bewußter Parallelität verfaßt. Dann ist Esr 3₁ nicht mit Neh 7 (Esr 2) aus Neh 8₁ versetzt worden, sondern zwischen die Scheidungsliste

⁵¹ Ebd. 96.

⁵² WILLIAMSON, Composition 3; Ezra, Nehemiah 29.

⁵³ S. o. S. 86ff.

Esr α 9_{18-37a} (Esr 10₁₈₋₄₄) und die Eröffnung der Toraverlesung Esr α 9_{37b.38} (Neh 7_{72b} 8₁) sind die Nehemiamemoiren Neh 1-7_{5a} eingeschoben worden. An der Stelle der nun weit entfernten Scheidungsliste setzt Esr-Neh die alte Heimkehrerliste aus Esr α 5₇₋₄₆ (Esr 2) ein weiteres Mal und verbindet mit ihr den Beginn der bevölkerungspolitischen Maßnahmen Nehemias (Neh 7_{4f}, fortzusetzen in Neh 11_{1ff}) und die Toraverlesung Neh 8_{1ff}. Dadurch wird die alte Parallelisierung (nun Esr 2₇₀ 3₁ und Neh 7₇₂ 8₁) wieder möglich. Nach der weitgehend identischen Liste Esr 2/Neh 7 folgt ein praktisch wortgleicher Übergang (Esr 2₇₀ 3₁ = Neh 7₇₂ 8₁) zu den je folgenden Szenen von Grundsteinlegung und Toraverlesung, wodurch diese beiden Akte einander parallelisiert werden.

Da nun nicht mehr die Scheidungsliste die Parallele zur Rückwandererliste abgibt, sondern diese selbst noch einmal wiederholt wird, kommt in Esr-Neh nun auch eine weitere wesentliche Meinung des Bearbeiters zur literarischen Darstellung⁵⁴: Das Ziel der Serubbabelalija, die Heimkehr »nach *Jerusalem* und *Juda*« (Esr 2₁; Esdr α 5₇), konnte nach Esr-Neh in Esr 2₇₀ (gegen Esdr α 5₄₅) noch nicht zur Erfüllung kommen, da die Stadt nach dieser Version vor Nehemias Bautätigkeit noch nicht bewohnbar war. Erst nach Neh 6 kann die Besiedlung Jerusalems erfolgen (Neh 7_{4f} 11_{1ff}).

Williamsons Postulat, Esr 3₁ seit mit Esr 2 (Neh 7) aus Neh 8₁ versetzt worden, ist unhaltbar im Blick auf die jeweilige Verankerung des Verses sowohl in Esr 3 wie Neh 8.⁵⁵ Der Vers ist zweimal verfaßt worden und hängt in Neh 7_{72b} 8₁ (Esr α 9_{37b.38}) nicht an der Heimkehrerliste.

Ein Zusatzargument sieht Williamson⁵⁶ in der Datierweise von Esr 2₇₀ (bloßer Monat ohne Königsjahr oder anderen Bezug), die in Esr 1-6 ungewöhnlich, in Esr 7-10 aber normal sei. In Esr 3₆ findet sich jedoch dasselbe Phänomen gleich noch einmal. Für Esr 2₇₀ und 3₆ stellt erst 3₈ klar, um welches Jahr es sich handelt: das zweite Jahr ihrer Rückkehr. Die Datierweise von Esr 2₇₀ fällt hier keineswegs aus dem Rahmen.

Ein zweites Argument für seine These von der Kopie der Liste Esr 2 aus Neh 7 sieht Williamson darin, daß die Spendenliste Esr 2_{68f} eine Ab-

⁵⁴ GUNNEWEG, Nehemia 107: »Intendiert war die ›Dokumentation‹ der Parallelität von Anfang und Vollendung der Restauration als eines kohärenten, von Gott gewollten und gelenkten Geschehens.«

⁵⁵ HALPERN 93f meint zwar auch, Esr 2 stamme aus Neh 7, sieht aber, daß Williamsons erstes Argument nicht trägt, da Esr 3₁ sehr wohl im Kontext verankert ist.

⁵⁶ Ezra, Nehemiah 29; in Composition 3 war dies ein eigenständiges Argument.

kürzung von Neh 7_{69ff} sein müsse: Esr 2 addiere und runde die Zahlenangaben von Neh 7. Halpern akzeptiert mit Reserven Williamsons zweites Argument von der Rundung der Spendenziffern in Esr 2 »despite Polybius' warning (3:33) about historians who concoct specific numbers to give the impression of having special knowledge«⁵⁷. Blenkinsopp weist darauf hin, daß eine Spendenliste für den Tempel, wie sie in Esr 2_{68f} und Neh 7₆₉₋₇₁ gegeben ist, im Neh-Kontext (bevölkerungspolitische Maßnahmen!) fehl am Platz sei und vielmehr in den Zusammenhang von Esr 1-6 gehöre.⁵⁸ Auch die Liste der Transporttiere (Neh 7₆₈; Esr 2₆₇) hat wenig Sinn für Nehemias Wiederbesiedlungszwecke, wohl aber bei der Heimkehr in Esr 2.⁵⁹ Schließlich meint Mowinckel⁶⁰ zu Recht, daß die Liste eine Personenliste ist, in der die Spendenliste 2_{68f} eine Ausdehnung für den Kontext von Esr 3 darstellt. Diese wurde in Neh 7 mit einer Anpassung übernommen.

Esr 2_{68f}

Und von den Familienhäuptern,
bei ihrem Kommen zum Haus
des Herrn in Jerusalem, spende-
ten (einige) für das Gotteshaus,
um es zu errichten an seiner
Stelle. Nach ihrem Vermögen
gaben sie für den Werksschatz.
Gold: 61000 Dariken, und Silber:
5000 Minen, und Priesterkleider:
100.

Neh 7₆₉₋₇₁

Und (einige) aus der Mitte der Fami-
lienhäupter gaben für das Werk. Hattir-
schata gab für den Schatz: Gold: 1000
Dariken, Opferschalen: 50, Priesterklei-
der: 30 und 500.

Und von den Familienhäuptern

gaben (einige) für den Werksschatz.
Gold: 20000 Dariken, und Silber: 2200
Minen.

Und was der Rest des Volkes gab:
Gold: 20000 Dariken, und Silber: 2000
Minen, und Priesterkleider: 67.

Beide Spendenlisten passen zu ihrem jeweiligen zum Kontext. Esr 2 bereitet auf den Tempelbau vor, der in Esr 3-6 folgen wird. Neh 7 stellt Hattirschata als führenden Kultfürsorger vor, wie er sich in Neh 8-13 zeigen

⁵⁷ Historiographic Commentary 93f.

⁵⁸ Ezra-Nehemiah 94.

⁵⁹ Vgl. POHLMANN, Studien 58, 60.

⁶⁰ Studien I 42.

wird. Auch Neh 7 aber redet von den Erstheimkehrern und identifiziert daher absichtlich Hattirschata nicht (anders als in Neh 8₉), der in dieser Liste natürlich nicht Nehemia sein kann.⁶¹

Diejenigen, die Esr 2 für eine Kopie von Neh 7 halten, argumentieren, die Donationsliste Esr 2_{68f} sei eine Zusammenfassung der differenzierenden Liste Neh 7_{69ff}.⁶² Die Summen der Zahlen in Neh 7 ergeben zwar nicht präzise die Zahlen in Esr 2, weswegen Blenkinsopp in Esr 2 keine Zusammenfassung von Neh 7 erkennen kann⁶³, aber ungefähr kann Esr 2 insgesamt wiedergeben, was Neh 7 in Einzelposten auslegt. Selbst in einem so kurzen Verzeichnis wie der Geräteliste Esr 1_{9f} stimmt die Summe in MT nicht und Einzelposten scheinen korrumpiert⁶⁴. Die Frage ist nur, ob das Verzeichnis Esr 2_{68f} eine Zusammenfassung von Neh 7₆₉₋₇₁ sein soll, oder ob umgekehrt Neh 7₆₉₋₇₁ Esr 2_{68f} in seiner auslegenden Wiederholung ausdifferenzieren will. Nun anerkennt selbst Williamson⁶⁵, daß Hattirschata und seine Posten in Neh 7₆₉ deutlich ein späterer Einschub sind, wie die wiederholte Einführung der »Familienhäupter«⁶⁶, die für das Werk/den

⁶¹ Diese Identifikation nimmt erst Esdr β in 17₇₀ vor: εδωκαν εις το εργον τω Νεεμια εις θησαυρον (MT 7₆₉: נחנו במלאכה החרשחא נתן לאוצר).

⁶² Z. B. BEWER, Text 35.

⁶³ BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 43f, wendet ein, von einem Summarium könne bestenfalls beim Silber und den Priesterkleidern die Rede sein, wenn Neh 7₆₉ emendiert wird auf »500 Silberstücke« (Neh 7₇₀: »Priesterkleider 30 und 500«), wodurch 97 (statt 597) Priesterkleider und 4700 (statt 4200 Silberstücke) herauskämen, die dann in 100 Priesterkleidern und 5000 Silberstücken bei Esr gerundet sein könnten. Beim Gold kann die Summe von 41000 Dariken nicht auf 61000 gerundet sein.

⁶⁴ Scheschbazzar bringt nach Esr 1_{9f} (Esd α 2_{12f}): 30 goldene Opferschalen (Esd α: 1000), 1000 silberne Opferschalen; 29 Silberpfannen; 30 Goldbecher, Silberbecher (MT: משברים 410; Esdr α: 2410), andere: 1000. Summe: Esdr α: 5469; MT: 5400.

⁶⁵ Ezra, Nehemiah 271. Williamson meint, der Zusatz des Tirschata in Neh 7₆₉ stamme entweder von Nehemia selbst, der die Liste seinen Memoiren eingefügt habe, oder von dem Redaktor, der Esra- und Nehemiamaterial verbunden hat.

⁶⁶ Nach GUNNEWEG, Nehemiah 107, sind die Unterschiede zwischen Neh 7₆₉₋₇₁ und Esr 2_{68f} »offensichtlich beabsichtigt [...] je nach der hier und dort vor- ausgesetzten Situation.« »Folge derselben Bearbeitung ist auch die überaus harte Dublette von 7₆₉ Anfang und 7₇₀ Anfang, also die zweimalige Nennung der Vaterhäuser. Diese Dublette entstand als wenig elegantes Nebenprodukt des Bearbeiters, welcher, der Situation von N 1-7 entsprechend, den

Werksschatz spenden« in 7₆₉ und 7₇₀, die unwahrscheinliche Platzierung Hattirschatas unter die Familienhäupter und die Letztposition der Silberminen bei seinen Spenden (wenn die »500« Silberminen meinen) zeigt. Damit wird allerdings deutlich, daß die Ausdifferenzierung der Spender in Neh 7 gegenüber Esr 2 sekundär ist, denn die Spenden Hattirschatas müssen ja aus dem folgenden herausgezogen worden sein. Williamson gibt selbst ein Motiv für die Einführung Hattirschatas an dieser Stelle: »It is attractive to speculate that Nehemiah may have added the comment in order to glorify the role of his first predecessor in office and hence to show himself in a measure as a worthy successor because of his own care, demonstrated later, for the temple cult.«⁶⁷ Tatsächlich hat Esr 2 keinen Grund, Hattirschata zu streichen, steht er doch bereits in Esr 2₆₃. Neh 7 aber kann die Donationsliste für die Wiederbesiedlung Jerusalems eigentlich gar nicht mehr gebrauchen und hat allen Grund, sie entweder zu streichen oder zu verändern. Der Redaktor, der Neh 7 einfügt, tut letzteres und führt Hattirschata ein. Da Williamsons Erwägung, Nehemia selbst könnte die Liste seinen Memoiren eingefügt haben⁶⁸, kaum richtig ist, wird er recht haben mit der von ihm alternativ angestellten Vermutung, Hattirschata von Neh 7₆₉ sei dem späteren Editor des vereinten Esra-Nehemia-Erzählung zu verdanken⁶⁹. Dieser hat die Einfügung Hattirschatas und damit die ganze sekundäre Ausdifferenzierung der Spendenliste Esr 2_{68f} für den neuen Kontext Neh 7 vorgenommen.⁷⁰

Die Erstheimkehrerliste Neh 7₆₋₇₂ kann in Esr-Neh natürlich nicht von Nehemia reden, aber sie kann mit Hattirschata Nehemias Rolle vorbereiten und tut dies, indem sie die Zeitgebundenheit der damaligen Spendenliste (Esr 2₆₈: für den Tempelbau) soweit wie möglich streicht. Für welche מלאכה gespendet wurde, gibt Neh 7₆₉₋₇₁ bewußt nicht mehr an. Das Motiv der Tempelerrichtung aus Esr 2₆₈ fehlt. Daß jene Ersteinwanderer (Neh 7₅!) Gaben zur Einrichtung von Tempel und Liturgie bringen, ist in jedem

Tirschata hier unter den übrigen Spendern nennen und dabei genauere Zahlen angeben wollte; das nötigte ihn, nun auch hinsichtlich der übrigen Spender zu differenzieren.« Nach POHLMANN, Studien 60, ist ראשי האכרה Wiederaufnahme nach der sekundären Einfügung des »Tirschata«.

⁶⁷ WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 271.

⁶⁸ Ezra, Nehemiah 268.

⁶⁹ Ebd. 271.

⁷⁰ STEINS, Chronik 181, weist darauf hin, daß die Kategorien der Spender von Neh 7_{69ff} denen der Unterzeichnerliste Neh 10 entsprechen: Hattirschata (10₂), Familienhäupter (10₁₅), übriges Volk (10₂₉).

Fall klar⁷¹. Neh 7 hat also für seinen Kontext den Hinweis auf den Tempelbau weggestrichen, daher ist מלאכה bei ihm so unbestimmt (zuletzt in 6₁₆ war מלאכה der Mauerbau!). Durch die Hinzufügung der Schalen (Neh 7₆₉) sollen die Gaben zu Kultunterhaltsspenden gemacht werden.

Drittens sieht Williamson im Plus Esr 2₆₈ gegenüber Neh 7 (Spendenzweck Tempelerrichtung) eine sekundäre Anpassung der Liste an den narrativen Kontext von Esr 3.⁷² Warum nicht umgekehrt die Streichung in Neh 7 eine ebenso denkbare Anpassung an den dortigen narrativen Kontext wäre, sagt Williamson nicht. Vielmehr zeigte sich, daß die Einfügung Hattirschatas unter die Spender in Neh 7₆₉ eine nachträgliche Erweiterung für den Kontext des Nehemiabuches ist, um die führende Rolle Nehemias im kultischen Leben (Neh 8-13) vorzubereiten. Dazu diene auch die Streichung der einstigen Situationsgebundenheit der Spendenliste, wie sie Esr 2₆₈ ausdrückt.

Das vierte Argument schließlich ist, Neh 7_{72a} sei ein notwendiger Bestandteil der Nehemiamemoiren, der zwischen Neh 7₁₋₄ (Unterbevölkerung der Stadt) und 11_{1ff} (Synoikismos) nicht fehlen dürfe, da hier festgestellt werde, warum die Stadt unterbevölkert ist: Alle Stände leben »in ihren Städten«, nicht aber in Jerusalem.⁷³

Wir hatten oben bereits gezeigt, daß diese Version von Neh 7_{72a} (Esr 2₇₀) sekundär ist gegenüber Esdr α 5₄₅, da Esr 2₇₀ und Neh 7_{72a} die Bevölkering Jerusalems wegen der Interpolation der Nehemiamemoiren nicht konstatieren können.⁷⁴ Nun behauptet nicht einmal Williamson, Neh 11₁₋₂ sei Teil der Nehemiaquelle, sondern vermutet, hier müsse ein entsprechender nehemianischer Text ausgefallen sein.⁷⁵ Das Postulat, Neh 7_{72a} müsse

⁷¹ Die Gaben folgen dem Typus der Exoduserzählung. In Ex 35₃₁ bringen die Israeliten ihre »Abgabe für den Herrn zur Herstellung des Offenbarungszeltes und für seinen gesamten Dienst (מלאכה) und die heiligen Gewänder«.

⁷² Ezra, Nehemiah 29f; Composition 3. Hierin folgt ihm HALPERN 94, meint aber: »Probably correct the argument is not decisive«.

⁷³ Ezra, Nehemiah 30 und 273; noch nicht in WILLIAMSON, Composition. Von allen Argumenten Williamsons ist dies für HALPERN 94 das entscheidende. Er hält Esdr α 5₄₅ (»in Jerusalem«) für eine Anpassung an den Listenanfang 5₈ (Esr 2₂) (vgl. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 272). Die von uns oben aufgeführte Serie von Streichungen der »Stadt Jerusalem« in Esr MT gegenüber Esdr α macht diese These aber äußerst unwahrscheinlich.

⁷⁴ S. o. S. 144ff.

⁷⁵ Ezra, Nehemiah 345f.

nehemianisch sein, um 7₁₋₄ mit einem ausgefallenen postulierten Text in Neh 11_{1f} zu verbinden, überzeugt nicht⁷⁶.

Als Ergebnis können wir festhalten, daß die Rückwandererliste Neh 7 aus Esr 2 (Esd α 5_{7ff}) entnommen ist. Diese Übernahme hat vermutlich bei der Vereinigung von Esdr α^* mit der »Nehemiaquelle« stattgefunden, d. h. Neh 7 gehört zum redaktionellen Stück Neh 7-12*.

4.2.2 NEH 7-13* ALS EINE ZUSAMMENHÄNGENDE REDAKTION

Bei oder nach der Vereinigung der Tempelbau-Esra-Erzählung (Esd α^*) mit den Nehemiamemoiren (Neh 1-6 + 13⁷⁷) wurde dem so vereinigten Esr-Neh-Buch der redaktionelle Abschnitt Neh 7₅-13₃ hinzugefügt. Neh 7 und 8 stammen dabei aus der alten Tempelbau- und Esrageschichte, Neh 12₂₇₋₄₃ liegt ein kurzer Bericht der ursprünglichen Nehemiamemoiren zugrunde.

Ein Ziel des ganzen redaktionellen Teils ist die Konstruktion einer Gleichzeitigkeit von Esra und Nehemia. Davon hatte weder die alte Esra-geschichte (Esr 7-10 + Neh 8) gewußt noch die »Nehemiamemoiren« (Neh 1-7₄ + Neh 13_{4ff}). Der redaktionelle Teil ist also im Zuge der Vereinigung von Esdr α^* und »Nehemiamemoiren« geschaffen worden, bei der die ehemals getrennten Erzählungen von Esra und Nehemia in einem Buch vereint

⁷⁶ Insgesamt sind gegen Williamsons Vermutung, die Liste Neh 7 gehöre zu den »Nehemiamemoiren« (Ezra, Nehemiah 268) erhebliche Bedenken geltend zu machen, wie schon KELLERMANN, Nehemiah 24f dargetan hat. Was sollte Nehemia mit einer alten Heimkehrerliste, die seit Esras und Nehemias Rückkehrerkarawanen ohnehin überholt wäre? Das Losverfahren von Neh 11_{1f} rekuriert auch nicht auf das Familienverzeichnis. Die Erwähnung der Gola in Neh 7₆ (= Esr 2₁) paßt wohl ins Esrabuch, nicht aber zu Neh 1-6. Erst in den Texten Neh 7-13, die Esra und Nehemia verklammern, d. h. Nehemia ins Restaurationswerk miteinbeziehen wollen, ist von Gola und ihrem Gegensatz »die Völker der Länder« die Rede. Die beiden einander in Esra gegenüberstehenden Bevölkerungsgruppen im Land גִּלְדָּה/גְּלוּחָא und עַמִּי הָאֲרֻצֹּת/עַם הָאֲרֶץ kommen in der »Nehemiadenschrift« überhaupt nicht vor, obwohl auch ihr Konflikte zwischen Neuankömmlingen und Alteingesessenen nicht fremd sind. Vgl. GUNNEWEG, עַם הָאֲרֶץ - A Semantic Revolution. Esr 4₄ (עַם הָאֲרֶץ); Esr 10_{2,11} Neh 9₂₄ 10_{31,32} (עַמִּי הָאֲרֶץ); Esr 3₃ 9_{1,2,11} Neh 9₃₀ 10₂₉ (עַמִּי הָאֲרֻצֹּת). גִּלְדָּה/גְּלוּחָא: Esr 1₁₁ 2₁ 4₁ 6_{16,19,20,21} 8₃₅ 9₄ 10_{6,7,8,16}; Neh 7₆ = Esr 2₁.

⁷⁷ Genau genommen handelt es sich um den Bericht vom Stadtmauerbau Neh 1-6₁₅, der Mauerweihe (vgl. Ant. XI 180 und Neh 12₂₇₋₄₃) und Besiedlung der Stadt samt anderen Maßnahmen Nehemias (6₁₆-7₄.13_{(4f,7-9)10-14}).

wurden. Zu klären bleibt, in wievielen Etappen das redaktionelle Stück Neh 7₅-13₃ entstanden ist.

4.2.2.1 Neh 8-10

Innerhalb des redaktionellen Blocks Neh 7-13* ist die redaktionelle Einheitlichkeit von Neh 8-10 am leichtesten zu erkennen und wird auch von den neueren Kommentatoren⁷⁸ anerkannt. Der ehemalige Schluß der alten Esraerzählung (Esr α 9₃₈₋₅₅, Neh 8₁₋₁₂) wird durch den Redaktor vom Rest der Esrageschichte getrennt und mit Neh 9-10 zu einer neuen, redaktionellen Einheit verbunden.

Das beherrschende Stichwort in diesem Abschnitt ist »Tora«. 76% aller Erwähnungen der Tora in Esr-Neh finden sich in diesen drei Kapiteln (19 von 25).⁷⁹ Das Geschehen von Neh 8-10 gliedert sich in drei »Szenen«,

⁷⁸ BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 311; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 276. Lediglich die Liste der Unterzeichner Neh 10₂₋₂₈ wird gern dem »listenfreudigen Ergänzer« zugeschrieben, da die Reihenfolge der Bevölkerungsgruppen in der Überschrift und der Liste selbst nicht übereinstimme und die Liste den Zusammenhang zwischen 10₁ und 10₂₉ zerreiße. Vgl. RUDOLPH, Esra und Nehemia 173; WILLIAMSON Ezra, Nehemiah 325f; KELLERMANN, Nehemia 38; BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 311. Die Reihenfolge der unterzeichnenden Bevölkerungsklassen in der Überschrift 10₁ (»Fürsten, Leviten, Priester«) ist nach der Nennung Nehemias des Tirschata an der Spitze in der Liste einfach spiegelbildlich (»Priester, Leviten, Häupter«). Was den durch die Liste unterbrochenen Zusammenhang zwischen 10₁ und 10_{29f} angeht, bemerkt GUNNEWEG, Nehemia 132, zurecht, daß eine Liste grundsätzlich den Erzählzusammenhang unterbricht und fragt (ebd. 134): »Worüber soll sich eigentlich der sogenannte listenfreudige Ergänzer gefreut haben?«. Die behauptete Unterbrechung eines *syntaktischen* Zusammenhangs zwischen 10₁ und 10_{29f} (vgl. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 326, KELLERMANN, Nehemia 38) liegt nicht vor. Neh 10_{29f} stehen völlig in sich und hängen nicht von 10₁ ab. 10₁ besagt, daß die Führer unterschreiben. 10_{29f} fährt fort mit der Bemerkung, daß der Rest des Volkes sich den Prominenten anschließt und in den Eid eintritt. Die Ankündigung einer gesiegelten Urkunde, auf der die Führer verzeichnet sind (10₁) verlangt eine Liste der Namen, wie sie 10₂₋₂₈ liefert (GUNNEWEG, Nehemia 133; CLINES, Ezra, Nehemiah, Esther 201). Es besteht kein Grund, die Liste 10₂₋₂₈ für einen sekundären Zusatz zu dem insgesamt redaktionellen, aus Texten verschiedener Herkunft zusammengesetzten Stück Neh 8-10 zu halten.

⁷⁹ Das Wort findet sich in Esr viermal, in Neh 1-7 überhaupt nicht, in Neh 8-10 neunzehnmal, in Neh 11 wieder überhaupt nicht und in Neh 12-13 noch zweimal: Esr 3₂ 7_{6,10} 10₃ - Neh 8_{1,2,3,7,8,9,13,14,18} 9_{3,13,14,26,29,34} 10_{29,30,35,37} - Neh 12₄₄

die jeweils durch ein Datum und die Bemerkung, es sei an diesem Tag aus der Tora vorgelesen worden, eröffnet werden.⁸⁰ Die ersten beiden »Szenen« sind sehr kurz (8₁₋₁₂; 8₁₃₋₁₈). Sie stehen unter der Leitung Esras (und Nehemias in 8₉) und dienen hauptsächlich der liturgischen Verlesung der Tora. Die dritte »Szene« (Neh 9₁₋₁₀₄₀) ist ausgesprochen lang. Der Toralesung durch das Volk (? 9₃) folgt ein ausführliches Sündenbekenntnis durch die Leviten (9₄₋₃₇). Das Wir dieses Gebets (ganz Israel, vertreten durch die Leviten) setzt sich in Neh 10 fort, obwohl hier die Sprecher nicht mehr die Leviten zu sein scheinen. Unter Führung Nehemias, des Erstunterzeichners (Neh 10₂) verpflichtet sich das Volk auf konkrete Bestimmungen der Tora (Neh 10₃₁₋₄₀).

Die drei »Szenen« sind offensichtlich nicht gleichwertig. Das ganze Gewicht liegt auf der dritten. Die beiden ersten (Esras Toravorlesung und das Laubhüttenfest) dienen nur der Vorbereitung der entscheidenden dritten »Szene«, die, nach einer weiteren Lesung, die Konsequenzen darstellt, die Israel aus der Toralektüre zieht. So ergibt sich, nicht ganz übereinstimmend mit der äußeren Gliederung nach »Szenen«, ein übergreifendes Dreierschema, dessen erster Teil die Lesung der Tora (Neh 8) darstellt, dem dann das große Bußgebet folgt (Neh 9) und schließlich der »Bundesschluß«, d. h. die Verpflichtung auf die Tora (Neh 10). Der Redaktor wollte eine dreiteilige »Bundeserneuerungsfeier« darstellen.⁸¹ Daß sich die drei Teile Lesung, Bußgebet und Bundesschluß nicht präzise mit der Gliederung nach »Szenen« decken, vielmehr der erste Teil (Toralesung) auf die ersten beiden und den Anfang der dritten »Szene« verteilt ist, bevor dann die beiden andern Teile innerhalb der dritten »Szene« folgen, könnte daran liegen, daß

13₃. Mehr oder weniger synonym sind im aramäischen Text Esr 7₁₂₋₂₆ das »Gesetzes des Himmelsgottes« (ܢܗܝܬܐ 7_{12.14.21.25.26}) und Ausdrücke wie מִצְוָה (Esr 7₁₁ 9_{10.14} 10₃ Neh 1_{5.7.9} 9_{13.14.16.29.34} 10_{30.(33)}), חֻקֵּי (Esr 7_{10f} Neh 1₇ 9_{13.14} 10₃₀), מִשְׁפָּטֵי (Esr 3₄ 7₁₀ Neh 1₇ 8₁₈ 9_{29.30} 10₃₀), die sich wiederum in Neh 8-10 gehäuft finden.

⁸⁰ Neh 8_{2f}: »Am 1. Tag des 7. Monats brachte der Priester Esra das Gesetz vor die Versammlung [...] und er las darin«; 8₁₃: »Am 2. Tag versammelten sich die Familienoberhäupter des ganzen Volkes sowie die Priester und Leviten bei dem Schriftgelehrten Esra, um die Worte des Gesetzes weiter kennenzulernen«; 9_{1.3}: »Am 24. Tag dieses Monats kamen die Israeliten zu einem Fasten zusammen [...] und sie erhoben sich von ihrem Platz und lasen vor aus dem Buch des Gesetzes des Herrn, ihres Gottes.«

⁸¹ Vgl. BALTZER, Bundesformular 51f (für Neh 9-10); für Neh 8-10: KELLERMANN, Nehemia 90; MCCARTHY, D. J., Covenant 34; BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 311; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 276.

der Redaktor das Laubhüttenfest (»2. Szene« Neh 8₁₃₋₁₈) in seiner Quelle vorgefunden hat und daher das Bußgebet (Neh 9) nicht direkt an Neh 8₁₂ anschließen konnte. Andererseits mußte er zwischen der Lesung von Neh 8₁₋₁₂ und dem Bußgebet ohnehin ein Intervall ansetzen, um den Umschlag von der Freude zur Buße irgendwie plausibel darstellen zu können.⁸²

Diese Einheit Neh 8-10 ist zwar planvoll konstruiert, aber eben durchaus sekundär, wie die Kommentatoren allgemein wahrgenommen haben. Das dreigliedrige Bundeserneuerungsschema (Gesetzesverlesung-Bußgebet-Bundesverpflichtung) ist dem Text Neh 8 etwas gewaltsam aufgezwungen worden. In Neh 8 soll die Verlesung der Tora Freude auslösen und tut dies schließlich auch, während wir uns in Neh 9 plötzlich und unvorbereitet in einer Bußfeier finden. Neh 9 ist auf den ersten Blick keine gute Fortsetzung von Neh 8₁₃₋₁₈ (Laubhüttenfest), denn nicht nur ist der Stimmungsumschwung von einer Freudenfeier zu einem Bußtag psychologisch schwer nachzuvollziehen – der Erzähler motiviert ihn überhaupt nicht –, sondern auch liturgisch müßte wohl die Buße dem Fest vorangehen.⁸³ Dennoch

⁸² WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 276: »It will be argued in this commentary, that each of chaps. 8, 9, and 10 has an independent literary and historical origin. The purpose of these introductory remarks is, however, to affirm emphatically that they have not come together by the random processes of chance or error in transmission, but rather that they have been carefully assembled and thoughtfully located by the editor responsible for combining the Ezra and Nehemiah material [...] though there are some intrusive elements, such as the celebration of the Feast of Tabernacles, which the editor has retained in faithfulness to his sources and for other purposes, yet the overall shape of these three chapters follows a recognizable and intelligible pattern, often referred to as covenant renewal.« Die Tatsache, daß das Laubhüttenfest in das »Bundeserneuerungsschema« integriert wurde, obwohl es das Schema verkompliziert, könnte daraufhin deuten, daß Neh 8₁₃₋₁₈ tatsächlich noch Teil der alten Esraerzählung war, die heute in Esdr α 9₅₅ (Neh 8_{13a}) nach den ersten Worten von Neh 8₁₃₋₁₈ mit καὶ συνήχθησαν mitten im Satz abbricht. Auch die Erwähnung des Laubhüttenfestes durch Josephus Ant. XI 157 zeigt, daß er es noch als Fortsetzung von Esdr α 9₅₅ gelesen hat, wie auch POHLMANN, Studien 111, annimmt. KELLERMANN, Nehemia 35f, schreibt die Komposition dem »Chronisten« zu, der ein älteres Gebet (Neh 9) aufnehmend nach dem Formular einer Bundeserneuerung den Gottesdienst Neh 8-10 geschaffen habe.

⁸³ MOWINCKEL, Studien I 52, GUNNEWEG, Nehemia 118.

darf Neh 9 nicht von seiner jetzigen Stelle weg verlegt werden.⁸⁴ Die Datumsangabe in Neh 9₁ schließt an das Laubhüttenfest von Neh 8₁₃₋₁₈ an und setzt voraus, dies sei nach Lev 23_{33ff} vom 15.-22.7. gefeiert worden. Daher setzt Neh 9₁ mit dem 24.7. ein. Da aber das Laubhüttenfest selbst gar nicht genau datiert worden war, vielmehr der Eindruck erscheint, es sei gleich nach dem 2.7. begangen worden (vgl. Neh 8₂ und 8₁₃), scheinen Neh 8₁₃₋₁₈ und Neh 9_{1ff} nicht von derselben Hand zu stammen. Offenbar ist hier die redaktionelle Naht. Der Autor von Neh 9₁ stellt klar, was der Autor von Neh 8₁₃₋₁₈ nicht so klar gesagt hatte, daß das Laubhüttenfest ordnungsgemäß nach Lev 23 gefeiert worden ist. Sein Text ist gegenüber Neh 8₁₃₋₁₈ sekundär, aber als Fortsetzung dazu verfaßt. Jedenfalls folgte Neh 9₁ immer schon auf Neh 8₁₃₋₁₈.⁸⁵ Der früher oft gemachte Versuch, Esr 9 (und 10) an einer anderen Stelle im Esrabuch unterzubringen, beruhte auf der Grundannahme, mit Neh 8 müsse auch Neh 9-10 noch der Esra-

⁸⁴ TORREY, *Composition 31ff und Ezra Studies 265ff*, hatte vorgeschlagen, Neh 9 an Esr 10 anzuschließen (s. o. S. 201, ebenso RUDOLPH, *Ezra und Nehemia* 154, und MYERS, *Ezra, Nehemiah* 165) da eben einerseits Neh 9 nicht auf Neh 8 folgen könne und weil andererseits in Neh 9₂ jene Trennung von den fremden Frauen erfolge, die in Esr 10₄₄ vermißt werden mußte. WILLIAMSON, *Ezra, Nehemiah* 308f, fragt dagegen zurecht, warum man mit dem Vollzug der Scheidung vom 1.1. in Esr 10₁₇ bis zum »24. desselben Monats« in Neh 9₁ gewartet haben sollte (RUDOLPH, *Ezra und Nehemia* 154, hatte das Warten auf die Schwierigkeit der praktischen Umsetzung gedeutet) und was nach Esr 10₁₇, wo offenbar eine endgültige Erledigung der Sache festgestellt wird, in Neh 9₂ noch geschehen sollte und schlägt daher mit Berufung auf Ahlemann vor, Neh 9 zwischen Esr 10₁₅ und 10₁₆ einzuordnen. Abgesehen davon, daß eine solche Anordnung nirgends belegt ist, wird auch sie dem Text von Neh 9 nicht gerecht. Das Bußgebet Neh 9 paßt in keiner Weise zur in Esr 10 verhandelten Mischehenproblematik. In dem langen Bekenntnis der Untreue des Volkes kommt die Verbindung mit Fremden mit keinem Wort vor. Die Verschiebung der Ehescheidung von Esr 10₄₄ in die Zeit nach Nehemias Mauerbau (Neh 9₂, 10₃₁ 13_{3,23ff}) erfolgte, wie oben gezeigt, mit dem Einbau der Nehemiaerzählung in Esdr α*, aber nicht durch Verlegung von Neh 9, sondern Änderung von Esr 10₄₄. Wie WILLIAMSON, ebd. 276, richtig gesehen hatte, ist Neh 9-10 nicht etwa versehentlich hinter Neh 8 zu stehen gekommen, sondern offenbar planvoll für den Zusammenhang mit der Verlesung des Gesetzes (Neh 8₁₋₁₂) komponiert, so daß Neh 8-10 das Schema einer Bundeserneuerungsfeier (Gesetzeslesung, Bußfeier, Bundesverpflichtung) ergeben.

⁸⁵ Vgl. GUNNEWEG, *Nehemia* 119.

quelle oder jedenfalls der Esraerzählung zugeordnet werden.⁸⁶ Da aber Esra in dem ganzen Text von Neh 9-10 überhaupt nicht vorkommt⁸⁷ und die Mischehenfrage in dem Gebet Neh 9 gar nicht berührt wird, wird heute weitgehend anerkannt, daß Neh 9-10 mit der Esrageschichte nichts zu tun haben, sondern eine sekundäre »Fortschreibung« von Neh 8 sind.⁸⁸

Der Redaktor von Neh 8-10, der den ihm vorliegenden Schluß der Esraerzählung (Esdr α 9_{38ff}; Neh 8) zum ersten Teil seiner Bundeserneuerungsfeier machen wollte, behalf sich damit, daß er diesen ersten Teil (Gesetzesverlesung) auf drei »Szenen« verteilte, die Tora also dreimal verlesen ließ, wobei erst beim dritten Mal das Bußgebet und die Bundesverpflichtung folgen. Es besteht kein Zweifel, daß Neh 8-10 einen beabsichtigten redaktionellen Zusammenhang bilden und daß dieser von dem Kombinator der alten Esraerzählung mit den »Nehemiamemoiren« stammt, der, wie er schon Esr 2 in Neh 7 verwendet, so auch Neh 8 aus der Esrageschichte entnimmt, um es in seinen Verbindungstext Neh 7-12 einzusetzen.

Neh 10 gehört direkt zu Neh 9 und setzt die »Bundeserneuerung« fort. Neh 10_{1,29ff} ist nicht Bericht des Erzählers, sondern noch immer Rede,

⁸⁶ RUDOLPH, Esra und Nehemia 156, sah zwar, daß Neh 9 nicht aus der Esradenkschrift sein könne, da »im Mittelpunkt von Neh 9 [...] der Besitz des heiligen Landes« steht, glaubt aber, der Chronist habe ursprünglich Neh 9-10 hinter Esr 10 eingeordnet (ebd. 155).

⁸⁷ Die deutlich sekundäre Nennung Esras in Esdr β 19₆ (Neh 9₆) in LXX, die weder in MT noch in irgendeiner anderen Version eine Stütze hat, zeigt, daß die Abwesenheit Esras in Neh 9 schon früher aufgefallen ist. RUDOLPH, Esra und Nehemia 155, vermutet, der »Chronist« habe Esras Namen in Neh 9 deswegen nicht eingeführt, weil die Scheidungsaktion dann doch keinen Bestand gehabt habe (vgl. Neh 13_{1-4,23ff}) und er Esras Mißerfolg verdecken wolle. Die Erklärung erscheint zu gekünstelt. KELLERMANN, Nehemia 37, der Neh 9 hinter Neh 8 einordnet, meint, der Name Esras fehle in Neh 9, da ja nach dem Gesetzesvortrag Esras (Neh 8₁₋₈) nach dem Bundeserneuerungsformular nun die Buße *des Volkes*, nicht Esras, folgen müsse und eben dies geschehe in Neh 9. Die Tatsache, daß der Autor von Neh 9-10 in Neh 10₂ Nehemia die Liste der Verpflichtungsunterzeichner anführen läßt, könnte auch darauf zurückzuführen sein, daß er mit Neh 9-10 eben Nehemia, nicht Esra, einen führenden Platz in der Konstitution der nachexilischen Gemeinde zuweisen will. So versteht GUNNEWEG, Nehemia 139, m. E. zu recht den Komplex Neh 9-10.

⁸⁸ Nach GUNNEWEG, Nehemia 120f, ist »N 9 eine nachchronistische Fortschreibung zum chr Werk«, die sowohl die enge Israeldefinition des »Chronisten« als auch seine Bejahung der persischen Oberhoheit korrigieren will.

Fortsetzung der Rede Neh 9.⁸⁹ Das Wir von Neh 10 ist das Wir von Neh 9⁹⁰. Die Anklage des Gebets (Neh 9_{32ff}), die Untreue der Väter gegenüber dem Gesetz habe die Not des Exils verursacht, verlangt im weiteren das Versprechen, daß diesmal das Gesetz gehalten wird⁹¹. Neh 10 gehört also notwendig zu Neh 9.

Die Liste Neh 10₂₋₂₈ unterbricht zwar den Erzählszusammenhang zwischen 10₁ und 10₂₉⁹², aber Gunneweg bemerkt zurecht, daß alle Listen naturgemäß den jeweiligen Handlungsablauf »unterbrechen«⁹³. Da 10₁ von dem Vertrag und der gesiegelten Urkunde mit den Unterschriften spricht, gehört die Unterschriftenliste 10₂₋₂₈ eher ursprünglich in den Zusammenhang von 10₁ und wurde von demselben Redaktor eingefügt, der Neh 8-10 geschaffen hat.

4.2.2.2 Neh 11_{1f} als Fortsetzung von Neh 10₃₁₋₄₀

Wie hängen Neh 7 und 11 mit Neh 8-10 zusammen? In gewisser Weise unterbricht Neh 8-10 den Handlungsfaden. In Neh 7_{4ff} trifft Nehemia Vorbereitungen zur Bevölkering der Stadt Jerusalem, die dann in 11_{1ff} erst erfolgt. Gehören demnach Neh 8-10 und Neh 7 und 11 verschiedenen Redaktionsstufen an? Wenn Neh 11_{1f} jemals direkt an 7₄ (oder 7₇₂) angeschlossen hätte, wäre Neh 8-10 ein späterer Einschub in diesen Zusammenhang.

Gunneweg⁹⁴ notiert zu Neh 11_{1f} lakonisch: »Ein Anschluß an die unmittelbar vorhergehende Verpflichtungsurkunde ist nicht erkennbar.« So sehr ist der Blick des Interpreten von Neh 11_{1f} seit langem auf Neh 7₄ fixiert, als dessen Fortsetzung Neh 11_{1f} gewöhnlich gelesen wird, daß Neh 11 nicht als Fortsetzung von Neh 10 wahrgenommen werden kann. Allein die Tatsache jedoch, daß das Kapitel in der heutigen Textanordnung auf Neh 10 folgt, rechtfertigt die Frage, ob Neh 11 nicht doch als Fortsetzung von Neh 10 zu lesen ist.

Einige ältere Kommentatoren wollten Neh 11_{1f} den »Nehemiamemoiren« zuschreiben, die hier den liegengebliebenen Faden von Neh 7_{4,5a} wie-

⁸⁹ RUDOLPH, Esra und Nehemia 172f.

⁹⁰ GUNNEWEG, Nehemia 132.

⁹¹ RUDOLPH, Esra und Nehemia 162, 172.

⁹² MOWINCKEL, Studien I 136. KELLERMANN, Nehemia 38.

⁹³ Nehemia 132.

⁹⁴ Nehemia 140.

deraufnahmen.⁹⁵ Die meisten neueren Ausleger jedoch anerkennen, daß Neh 11_{1f} nicht Teil der »Nehemiamemoiren«, sondern einer späteren (meist der »chronistischen«) Redaktion ist, da die beiden Verse weder im Ich Nehemias berichten, ja von Nehemia überhaupt nicht reden, der sich den Synoikismos zweifellos selbst zugeschrieben hätte. Außerdem sind Ausdrücke wie »heilige Stadt« (11₁ vgl. 11₁₈)⁹⁶ und שֶׁאֵר (statt יִרְחַר) den »Nehemiamemoiren« fremd⁹⁷. Aber auch diese neueren Kommentatoren bleiben bei der Auffassung, der Verfasser von Neh 11_{1f} wolle an Neh 7₄ anschließen.

Ein genaueres Studium von Neh 11_{1f} und Neh 10 zeigt jedoch, daß der Autor von Neh 11_{1f} diese beiden Verse als Fortsetzung zu Neh 10 verfaßt hat. Die Stipulationen Neh 10₃₁₋₄₀ verbieten zunächst das Eingehen von Mischehen (10₃₁) und den Handel am Sabbat (10₃₂). Von 10₃₃₋₄₀ geht es um

⁹⁵ RUDOLPH, Esra und Nehemia 11 und 181; MYERS, Ezra, Nehemiah 186, BATTEN 266f. MOWINCKEL, Studien I 145, hält Neh 11_{1f} für einen von einem Redaktor umgeschriebenen Teil der »Nehemiadenschrift«. CLINES, Ezra, Nehemiah 211 ist unsicher.

⁹⁶ Den auffälligen Ausdruck עִיר הַקֹּדֶשׁ bemerkt auch RUDOLPH, Esra und Nehemia 181: »Die Bezeichnung »die heilige Stadt« für Jerusalem erscheint hier erstmals seit Deuteriojesaja (Jes 48₂ 52₁; Joel 4₁₇ ist anders), taucht aber in der Folgezeit immer wieder auf (11₁₈ Dn 9₂₄ Tob 13₉; Gebet Asarjas Dn 3₂₈ G; Mt 4₅ 27₅₃ Apc 11₂ u.a.; Jos. Ant. IV 4₄ u.a.; vgl. den heutigen Namen von Jerusalem *el-quds*)«. Daß die »Nehemiamemoiren« den ganzen Bau dieser Stadt ohne den Gebrauch des bedeutungsträchtigen Wortes »Heilige Stadt« hatten schildern können, ficht Rudolph nicht an. Es fällt ihm gar nicht auf. Die »Nehemiamemoiren« zeigen in Neh 1-2.4-6 keinerlei Bewußtsein davon, daß Nehemia das Programm hatte, die »Heilige Stadt« wieder aufzubauen. Erst in Neh 11₁ und 11₁₈ fällt es »Nehemia« ein.

⁹⁷ Schon 1862 schwankt BERTHEAU 238f eigentümlich hin und her: »In unseren zwei Versen liegt nun aber offenbar nicht der eigenhändige Bericht des Nechemia vor; sie enthalten nur eine ganz kurze vereinzelte und deshalb schwer verständliche Angabe über eine Massregel, zu welcher man griff, um zu dem von Nechemia erstrebten Ziele zu gelangen. Und wenn, was wir für wahrscheinlich halten, diese Angabe aus der Denkschrift des Nechemia genommen ist, so erinnert sie doch nur an den größern Zusammenhang, in welchem sie ihr volles Verständniß fand.« Unter den älteren Kommentatoren halten Neh 11_{1f} für nichtnehemianisch BERTHOLET 81 und HÖLSCHER 551; unter den Modernen ist diese Auffassung allgemein: GALLING, Chronik, Esra, Nehemia 244; KELLERMANN, Nehemia 43; GUNNEWEG, Nehemia 140f; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 345; BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 322f.

den Unterhalt des Tempels. So erklären die Unterzeichner des Eides (10₃₀) in 10₃₅, sie hätten »Lose geworfen« (והגורלות הפלנו), um die Holzlieferungen an den Tempel zu regeln. In 10_{36-38a} verpflichten sie sich zur Lieferung (להביא) der Erstlinge und in 10_{38b-40} zur Abgabe (להביא) des »Zehnten« (המעשר). Diese Selbstverpflichtungen schließen mit der Erklärung »Wir wollen das Haus unseres Gottes nicht verlassen« (10₄₀). Daran schließt Neh 11_{1f} an mit der Aussage: »Daraufhin ließen sich die Führer des Volkes in Jerusalem nieder, und der Rest des Volkes warf Lose (הפילו גורלות), um jeden Zehnten (אחד מן העשרה) dazubringen (להביא), in Jerusalem, der Heiligen Stadt zu wohnen. Und das Volk segnete (יברכו) alle Männer, die sich bereit erklärten (המתנדבים), in Jerusalem zu wohnen.«

Die Besiedlung Jerusalems ist natürlich im weiteren Zusammenhang Erfüllung des in Neh 7₄ genannten Planes. Erzählerisch nimmt Neh 11 gewiß einen in Neh 7 »liegendegebliebenen« Faden auf. Literarisch aber setzt Neh 11 den Bundesschluß Neh 10 fort. Die Besiedlung Jerusalems erfolgt in Neh 11_{1f} im engeren Zusammenhang direkt als Erfüllung des Versprechens »Wir wollen das Haus unseres Gottes nicht verlassen« (Neh 10₄₀)⁹⁸. Die Schilderung des »Synoikismos« greift die zentralen Stichwörter und Motive des Selbstverpflichtungskatalogs von Neh 10₃₃₋₄₀ auf⁹⁹. Die Auslosung der Siedler in 11₁ ruft das Loswerfen zur Regelung des Holzopfers (10₃₅) in Erinnerung. Die Besiedlung Jerusalems mit der Niederlassung der Fürsten in 11_{1a} wird dargestellt als Darbringung der Erstlinge (vgl. 10_{36-38a}). Die Auslosung eines Zehntels des Volkes schließlich (11_{1b}) erscheint Darbringung des Zehnten zum Tempel (vgl. 10_{38b-40})¹⁰⁰. Dem fünffachen

⁹⁸ In Neh 13₁₁ kritisiert Nehemia die Abwanderung des Klerus aus Jerusalem aufs Land mit den Worten: »Warum verlassen/vernachlässigen wir das Gotteshaus (בית האלהים) (מדוע נעזב את בית האלהים)?«.

⁹⁹ Dies gilt selbst dann, wenn 10_{38b-40a}, wie manche Erklärer meinen, ein späterer Zusatz wäre, da die entscheidenden Stichworte ברא hi. und מעשר auch in v. 38a stehen. Zur Annahme, 10₃₅ sei ein späterer Zusatz, sehe ich mit GUNNEWEG, Nehemia 135, keinen entscheidenden Grund, zumal das Holzopfer in Neh 13₃₁ ausdrücklich thematisiert ist. Neh 11₁ setzt eher 10₃₅ voraus als umgekehrt.

¹⁰⁰ Vgl. THRONVEIT, Ezra-Nehemia 111, der Neh 11 mit »The Tithing of God's People« überschreibt. ALONSO SCHÖKEL, Cronicas, Esdras, Nehemias 292, erscheint Neh 11₁ »casi como tributo o diezmo de todos los judíos a la capital, la ›ciudad santa‹«. Ähnlich ACKROYD, I & II Chronicles, Ezra, Nehemiah 309: »a sort of tithe of the whole population«. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 345, bemerkt: »It may be more than coincidence, however, that the only other example of lot-casting in these works comes in the pre-

לְהַבִּיאַהּ hi. (10^{35,36,37,38,40}), das in den ersten drei Fällen in der Form לְהַבִּיאַהּ steht, folgt unmittelbar das לְהַבִּיאַהּ von 11₁. Der fünffachen Erwähnung des »Zehnten« in 10^{38f} entspricht die Auslosung jedes Zehnten in 11₁. Bevor das Volk seine Einkünfte zugunsten des Heiligtums verzehntet, wie Neh 10³⁸⁻⁴⁰ verlangt, »verzehntet« es sich selbst und »bringt« jeden Zehnten in die »Stadt des Heiligtums« (עִיר הַקֹּדֶשׁ, Neh 11₁).

Nach der Unterzeichnung der Urkunde von Neh 10₁₋₂₈ durch die Fürsten (שְׂרֵי־הָעָם, Neh 10₁), die hier wie bei der Besiedlung Jerusalems (11₁: שְׂרֵי־הָעָם) als »Erstlinge« vorangehen, werden alle übrigen als »Rest des Volkes« (10₂₉ und 11₁: וְשֹׁאֵר הָעָם) bezeichnet – eine in Esr-Neh nur hier vorkommende Formulierung.

Mit der abschließenden Bemerkung von der Segnung (וִירְבִּיכֶר) der Freiwilligen (Neh 11₂), die mit dem Partizip des Verbs הִתְנַדַּב bezeichnet werden, das gewöhnlich die freiwillige Stiftung von Gaben und Opfern für den Kult bedeutet (Esr 1₆ 2₆₈ 3₅), macht der Autor von 11_{1f} aus der Besiedlung Jerusalems, der »Heiligen Stadt« (עִיר הַקֹּדֶשׁ) einen quasikultischen Akt, eine erste Handlung in Erfüllung der Tempelfürsorgepflichten von Neh 10³³⁻⁴⁰. Israel verpflichtete sich, »den Tempel nicht zu verlassen« (10₄₀) und läßt sich daher in Jerusalem nieder (11₁).

Der Autor von Neh 11_{1f} will zwar den Besiedlungsplan von Neh 7_{4f} in Neh 11 erfüllen, formuliert jedoch 11_{1f} im Blick auf Neh 10₁₋₄₀. Er hatte die Selbstverpflichtungen des Nehemianischen Bundesschlusses von Neh 10³¹⁻⁴⁰ vor sich und verfaßt Neh 11_{1f} als Fortsetzung zu diesen. Neh 11_{1f} war daher niemals als direkte Fortsetzung zu Neh 7₄ oder 7_{5a} gedacht und

vious chapter, at 10:35.« Er glaubt nicht, daß Neh 11_{1f} »was part of the pledge [Neh 10] itself (though the ›tithing‹ of the population to go to ›the holy city‹ might be thought to fit well with 10:38-39 [...]. Lot-casting was a cultic affair however« (ebd. 346). Ein priesterlicher Redaktor, der für die Verbindung von Esr und Neh verantwortlich sei, habe nicht Nehemias eigenen Bericht von der Besiedlung Jerusalems, der verloren gegangen sei (!), sondern diese alternative Darstellung (Neh 11_{1f}), die er aus den Tempelarchiven entnahm, hier eingefügt. Er habe diese Darstellung der nehemianischen wohl deswegen vorgezogen, weil 11_{1f} so schön zu Neh 10 passe (ebd. 346). Einfacher scheint der Vorschlag, der Verfasser von Neh 11_{1f} habe die ungewöhnliche kultische Sprache aus Neh 10 genommen. HÖLSCHER 551 hatte in eine ähnliche Richtung wie Williamson gedacht, wenn er schreibt, »daß 11,1-2 ein apokrypher Ersatz für das hinter 7,4-5a ausgefallene Stück ist.« Weniger hypothetisch als die Annahme eines »Textausfalls« (HÖLSCHER, ebd.: »[D]ie Darstellung Nehemias wird ihm nicht mehr gefallen haben«) ist das Zeugnis des Josephus, wonach die Fortsetzung von Neh 7₄ in Neh 13_{10ff} vorhanden ist.

hat nie direkt an Neh 7₄ (oder 7₅ oder 7₇₂) angeschlossen. Steins These¹⁰¹, Neh 7₅-10₄₀ sei ein später Einschub zwischen Neh 7₄ und 11₁ ist nicht zu halten. Vielmehr zeigt sich Neh 11_{1f} zur selben Redaktionsstufe gehörig wie Neh 10, d. h. dem ganzen »Bundesschlußkomplex« Neh 8-10. Da Neh 11 also nicht vor, sondern mit Neh 8-10 verfaßt wurde, Neh 8 aber nicht ohne die Liste Neh 7₆₋₇₂ an Neh 7₄ angehängt sein kann, da Neh 7₇₂ 8₁ insgesamt nach Esr 2₇₀ 3₁ gestaltet sind, und auch Neh 11 durchaus an Neh 7₁₋₇₂ anknüpfen will, bilden Neh 7₅-11 redaktionsgeschichtlich einen geschlossenen Block, der in seiner Gesamtkomposition von einer Hand stammt.

4.2.2.3 Die Einheit der Liste Neh 11_{1-20,25-36}

Da es in der Natur von aufzählenden Verzeichnissen liegt, die Abfolge der Ereignisse und damit den Erzählzusammenhang zu unterbrechen, ist es gewöhnlich möglich, eine Liste aus ihrem jetzigen Kontext zu lösen und zu postulieren, der verbleibende Text stelle den ursprünglichen Zusammenhang dar. So entsteht der in Chr und Esr-Neh oft ausgemachte »listenfreundige Ergänzungen«. Aber nicht jedes »herauslösbare« Textstück *muß* auch literarkritisch ausgeschieden werden. Es müßten andere Gründe hinzutreten, um eine solche Operation zu rechtfertigen. Wenig plausibel ist z. B. die Behauptung, die Heimkehrerliste Esr 2₁₋₆₇ unterbreche nicht nur den Zusammenhang Esr 1₁₁ – 2₆₈, sondern sei für die Erzählung an sich verzichtbar, da sie keine Lücke hinterlassen würde.¹⁰² Zurecht bemerkt Rudolph dagegen, daß der Autor (der »Chronist«) »das für ihn hochwichtige

¹⁰¹ Chronik 207.

¹⁰² Vgl. NOTH, Überlieferungsgeschichtliche Studien 144: »In der Erzählung von Rückkehr und Tempelbau Esr. 1-6 haben wir einen durchlaufenden Text und darin eingeschaltet einige Sonderstücke, die der Verfasser des durchlaufenden Textes als zu verwertende »Quellen« vorfand. [...] Zu diesen Sonderstücken gehört [...] die große Rückwandererliste in Esr. 2₁₋₆₇ (69), die, da 2₆₈ (70) sich glatt an 1₁₁ anschließen könnte, so locker im Zusammenhang sitzt, daß man nicht ganz sicher sein kann, ob sie wirklich von Anfang an in dieser Erzählung stand.« Ähnlich schon ebd. 124: »Was nun die also abgegrenzte Liste 2₁₋₆₉ anlangt, so gibt es leider keinen positiven Anhaltspunkt dafür, daß sie bereits in dem Werke von Chr gestanden hat. Sie könnte fehlen, ohne eine Lücke zu hinterlassen. Auch im folgenden wird nicht mehr ausdrücklich auf sie Bezug genommen. Der Vers 3₉, wo 2₄₀ zitiert wird, erwies sich als Zusatz.« In dieselbe Richtung geht KELLERMANN, Nehemia 42.

Ereignis der Heimkehr mit dem Nebensatz 1_{11b} abgemacht hätte, wie es ohne Kap. 2 der Fall wäre, ist schwer zu glauben¹⁰³.

Wie in Esr 2 eine Liste der Rückwanderer anstelle eines Berichts von der Heimkehr steht, so vertritt das Verzeichnis derer, die sich in Jerusalem niederlassen (Neh 11_{3ff}) den Bericht über die Besiedlung der Stadt. Die knappe Bemerkung Neh 11_{1f} hat schwerlich je allein gestanden. Völlig unzureichend begründet Kellermann die Herauslösbarkeit der Liste Neh 11₃₋₁₉ aus dem Rahmen 11_{1f.20}.¹⁰⁴ Der von ihm¹⁰⁵ postulierte ursprüngliche Zusammenhang Neh 11_{1f.20.25a.36} ist weder erweislich noch plausibel.¹⁰⁶ Ein derart kurzer »Erzählfaden« nach der massiven Vorbereitung von Neh 7 scheint nicht recht glaubhaft. Die Jerusalemliste 11₃₋₂₀ ist das Mindeste, was vom Kontext her und nach der bisherigen Erzählweise erwartet werden muß. Nur diese Liste als Neuauflage von Neh 7 erklärt überhaupt erst, warum diese letztere nach Neh 7₄ eingefügt wurde, wo sie textlich fest verankert, aber inhaltlich etwas überraschend ist.

¹⁰³ Esra und Nehemia 11.

¹⁰⁴ KELLERMANN, Nehemia 42, hält den Begriffswechsel zwischen 11₁ und 11₃ (von שרי העם zu ראשי המדינה) und zwischen 11₃ und 11₂₀ (von אחזה zu בחלה) für »verdächtig«. Er rechtfertigt für ihn die Scheidung zwischen 11_{1f.20} und 11₃₋₁₉. Der »Begriffswechsel« zwischen 11₁ und 11₂₀ (von שאר העם zu שאר ישראל) dagegen bleibt unverdächtig. In Chr und Esr-Neh sind שרים und ראשים synonym: Vgl. Esr 2₆₈ (ראשי האבות) mit 8₂₉ (שרי האבות) oder Esr 8₂₉ (שרי הכהנים והלויים) mit Neh 11₁₆ 12₂₄ (ראשי הלויים) und Neh 12₇ (ראשי הכהנים). Vgl. dazu BEUKEN, ThWAT VII 277f: »Bezüglich der historischen Entwicklung von Beamtentiteln zeigt es sich, daß der Chronist zu einer Gleichsetzung von *śar* und *roʿš* kommt. Er bildet Titel, die sonst *roʿš* enthalten, mit *śar* und umgekehrt, was eine promiscue Anwendung zur Folge hat.« Ebenso NIEHR, ThWAT VII 876: »Desweiteren wird *śar* synonym zu dem im ChrGW beliebten Leitungstitel *roʿš* [...] verwendet [...], was dazu führt, daß auch zwischen militärischer und gentiler Verwendung von *śar* nicht eindeutig unterschieden werden kann.« Der »Begriffswechsel« von שרים zu ראשים ist nicht so unterscheidend, wie der auffällige Begriff הקדש עיר in 11₁ und 11₁₈ verbindend ist.

¹⁰⁵ Nehemia 41ff.

¹⁰⁶ Nach MOWINCKEL, Studien I 146, »kann keine Rede davon sein, dass v. 20 zu der Nehemiadenschrift als Fortsetzung von vv. 1-2 gehört und einmal ohne die nachfolgende Liste bestanden habe.« Ganz richtig bemerkt auch WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 349: »[T]here is no grammatical or syntactical connection between vv 20 and 25.« Das etwas schwierige אל in 11_{25a} ist auch im Kontext von 11₂₀ nicht erklärbar.

Umstritten ist in der Literatur desweiteren, ob auch die Ortsliste Neh 11₂₅₋₃₅ zugleich mit der Jerusalemliste in Neh 11 eingefügt worden ist. Das Argument, die Einwohnerliste Jerusalems und die Ortsliste seien zu verschiedene Größen, um als eine Liste gelten zu können, kann im Blick auf das Pendant Neh 7 nicht recht überzeugen, da auch dort neben genealogischen Angaben geographische stehen¹⁰⁷, außerdem enthält die Liste Neh 7 (Esr 2) Material wie die Episode von den nicht legitimierten Priestern (Esr 2_{62f}; Neh 7_{64f}) oder die Spendenliste (Esr 2_{68f}; Neh 7₆₈₋₇₁), das der Rückwandererliste fremd scheinen könnte, aber doch in den Zusammenhang Esr 2-3 (Neh 7-8) gehört. Der oberflächliche Eindruck, die beiden Listenteile, Einwohner Jerusalems und Städte Judas und Benjamins, seien nicht zusammenpassende Größen, beweist also gar nichts.

Dagegen ist zu beachten, daß die beiden Listenteile durch ein zweifaches Band, die gemeinsame Einleitung 11₃ (und 11₂₀) und inhaltliche Bezüge, eng aneinandergebunden sind. Kellermann¹⁰⁸ hat gezeigt, daß beide Listenteile militärischen Charakter haben. Die Einwohnerliste Jerusalems ist gekennzeichnet durch »Termini technici des Militärwesens«¹⁰⁹ (אנשי חיל Neh 11₆; גבורי חיל Neh 11₁₄; פקיד Neh 11_{9,14}). Daher hält Kellermann¹¹⁰ Neh 11₄₋₁₉ für »Aufstellungen über den Heerbann«. Bei der Liste 11₂₅₋₃₅ dagegen handelt es sich nicht einfach um eine »Orts-« oder »Siedlungsliste«, sondern vielmehr um den »Grenzstädtegürtel des Reiches Juda«¹¹¹, »eine Aufstellung von Festungsstädten und Stützpunkten des Reiches Juda zum Schutze Jerusalems«¹¹². Die Hauptfestung Jerusalem ist nicht genannt¹¹³, da sie ja in 11₃₋₁₉ schon behandelt ist. »Das spricht dafür, daß der Interpolator nur *eine* große Liste gefunden hat«¹¹⁴.

¹⁰⁷ BATTEN 266: »The list is parall. that in Ezr. 2 = Ne. 7₆₋₇₂, both lists covering essentially the same classes, laity and temple officers, and both containing geographical as well as genealogical material.«

¹⁰⁸ KELLERMANN, Listen.

¹⁰⁹ KELLERMANN, Listen 215.

¹¹⁰ Ebd.

¹¹¹ Ebd. 223.

¹¹² Ebd. 224.

¹¹³ Ebd. 225.

¹¹⁴ Ebd. 225. KELLERMANN, ebd., denkt an einen vorexilischen Ursprung der Liste, näherhin das letzte Kräfteaufgebot Judas gegen Nebukadnezar. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 347f, lehnt diese Datierung wohl zurecht ab und erklärt die »military overtones« (nur in 11₃₋₁₉) mit Verteidigungsmaßnahmen Nehemias.

Gunneweg¹¹⁵ schließt sich den Beobachtungen Kellermanns an und hält die Liste für einheitlich (und zu militärischen Zwecken zusammengestellt), datiert sie aber, anders als Kellermann, in die Makkabäerzeit.¹¹⁶

Die Liste Esr-Neh 11_{3-20,25-36} kann also unserem Redaktor bereits als einheitliche Quelle vorgelegen haben. In diesem Fall wären die militärischen Termini der Jerusalemliste, die diese mit der Grenzfestungsliste verbinden, ursprünglich und ihre Weglassung in der parallelen Jerusalemliste 1 Chr 9₄₋₁₈ sekundär.¹¹⁷

Möglich ist aber auch, daß unser Redaktor selbst die beiden Listenteile zusammengefügt und vielleicht sogar dabei erst beiden einen ursprünglich nicht vorhandenen militärischen Unterton beigelegt hat.¹¹⁸ Dann könnte, wie Williamson¹¹⁹, eine Anregung von Rads¹²⁰ und Vogts¹²¹ aufneh-

¹¹⁵ GUNNEWEG, Nehemia 148f: »Die von Kellermann vertretene Interpretation, daß es sich um Festungsstädte und nur um solche handle, scheint also von geographischen Gegebenheiten gestützt zu werden. Auch das eigentümliche Fehlen von im Innern des Landes gelegenen Städten - außer Hebron - spricht für ein solches Verständnis. [...] Nimmt man hinzu, daß auch in der Namenliste der Jerusalemer militärische Termini begegnen (V 6.8.14: Heerbann-Leute bzw. Kriegsleute; V. 9.14: Kommandant) und daß V 30 Ende gesagt wird: »sie lagerten sich« (וַיִּחַנּוּ) - so die wörtliche Übersetzung des Verbums, das niemals »wohnen« bedeutet -, so möchte man an ein Dokument denken, das für eine bestimmte historische Situation die zum Militärdienst (Heerbann) fähigen und verpflichteten Männer registriert (V 4b-29) und als Anhang ein Verzeichnis jüdischer und benjaminitischer Festungsstädte enthält. Vor allem die Berücksichtigung Benjamins sowohl im Personenverzeichnis als auch in der Festungsliste bindet beide an sich unterschiedliche[n] Teile bzw. Listen zusammen.«

¹¹⁶ Dagegen will WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 347, zwar die »military overtones« in der Personenliste anerkennen, nicht aber in der Ortsliste 11₂₅₋₃₅ (ebd. 353) und braucht daher keine Zusammengehörigkeit der beiden Listenteile 11₃₋₂₀ und 11₂₅₋₃₅ anzunehmen. Aus dem militärischen Charakter von 11₃₋₂₀ schließt er einfach auf den militärischen Zweck der Liste 11₃₋₂₀ zur Zeit Nehemias (ebd. 348). Dagegen hält er 11₂₅₋₃₆ für ebenso sekundär wie 11₂₁₋₂₄. Die Erwähnung der Landstädte in 11_{3,20} habe einen Ergänzender zur Hinzufügung von 11₂₅₋₃₆ eingeladen. Aber zu welchem Zweck?

¹¹⁷ In der Jerusalemliste 1 Chr 9₄₋₁₈ fehlen die militärischen Komponenten (außer 9₁₃: גִּבּוֹרֵי חַיִל und über Neh 11₁₉ hinaus in 1 Chr 9₁₈: מִדְּחַנּוֹת).

¹¹⁸ In diesem Fall wäre zu erwägen, ob nicht 1 Chr 9 die Vorlage zu Neh 11 war. Allerdings fehlen die militärischen Termini in 1 Chr 9 auch nicht ganz (9_{13,18}).

¹¹⁹ Ezra, Nehemiah 350.

mend meint, die Grenzortliste eine Auswahl aus der Liste Jos 15 sein. Gegenüber Jos 15 läßt unser Redaktor nämlich die im Landesinnern gelegenen Orte weg und macht eben eine Grenzfestungenliste aus seiner Vorlage, wie er aus dem Einwohnerverzeichnis eine Liste wehrhafter Bemannung macht.¹²²

So oder so, der Sinn der Doppelliste Neh 11 ist klar: die Ortsliste will zunächst die (idealen?) Grenzen Israels angeben und definiert Israel in Jerusalem und den Landstädten nach dem Vorbild der Priesterschrift und wie Qumran als »Heerlager« um das Heiligtum: »Sie lagerten (וִיחֲנּוּ) von Beerscheba bis Gehinnom« (Neh 11₂₉). Der Tempel, den sie nach 10₄₀ nicht verlassen wollen, wird in Neh 11 umgeben durch ein wehrhaftes Lager »Jerusalem« und einen Ring von Festungen in Benjamin und Juda.¹²³ Die beiden Listenteile gehören auf jeden Fall zusammen und sind in ihrer heutigen Form auf einander hin komponiert. Der Redaktor, der die in Neh 7₄ geplante Besiedlung Jerusalems in Neh 11 fortsetzt, hat die gesamte Liste 11_{3-20,25-36} hier eingefügt.¹²⁴

¹²⁰ Geschichtsbild 21-25.

¹²¹ Studien 68.

¹²² Der zum Teil erheblich kürzere Text von Esdr β 21₁₀-22₂₆ könnte Anzeichen für ursprünglich knappere Listen sein. Andererseits ist schlechte Textüberlieferung, d. h. sekundärer Ausfall nicht auszuschließen, wie etwa der Vergleich von 22₄₋₇ mit 22₁₅₋₂₁ zeigt.

¹²³ BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 330: »The catalog [scil. der Städte] follows suit: all of the Negeb settlements which it names - with the sole exception of Meconah - are taken from the Joshua list and reproduced in the same order. [...] The towns in the hill country and the Wilderness of Judah (Josh. 15:48-62) are omitted, since the purpose of the catalog is to mark out the ideal boundaries of the province. The list of Benjaminite settlements, which omits the southern boundary contiguous with Judah, completes the circuit in the north. Our list then, fits very well with the exodus-settlement pattern [...]. The statement which summarizes and concludes the Judean section of the catalog - that they encamped from Beersheba in the south to Gehinnom on the northern boundary of Judah (cf. Josh. 15:8; 18:16) - makes the same point. The idea of the land as an encampment around the sanctuary [...]. The military allusion, noted also in the previous section (11:6,14), finds its explanation here (cf. Num 1:3).«

¹²⁴ So MOWINCKEL, Studien I 147: »Meiner Ansicht nach kann es kaum zweifelhaft sein, daß die Liste [11_{3-20,25-35}] mit ihrer doppelten Überschrift vv. 3a, 4a und vv. 20, 25a für den Zusammenhang, in dem sie jetzt steht, auch geschrieben ist. Die Zurückbeziehung von diesen Versen auf 11:1-2 ist doch

Die beiden Listenteile 11₃₋₁₉ und 11₂₅₋₃₅ sind auch nicht nur mehrfach innerlich aufeinander bezogen (1. militärischer Zweck; 2. Hauptfestung Jerusalem – andere Festungen außer Jerusalem; 3. Juda-Benjamin), auch die gemeinsame Einleitung 11₃ zeigt, daß Neh 11₃₋₁₉ und 11₂₅₋₃₅ auf dieselbe redaktionelle Hand zurückgehen.¹²⁵ Exegeten, die die Einfügung der beiden Listenteile zwei verschiedenen Redaktoren zuschreiben wollen, müssen zur mißlichen Hilfshypothese greifen, 11_{3b} sei ebenfalls ein späterer Zusatz.

Rudolph¹²⁶ will die Liste 11₃₋₁₉ nicht Nehemia zuschreiben, aber für ein Dokument seiner Zeit halten. Da er aber selbst sieht¹²⁷, daß 11₂₅₋₃₅ nicht die geographische Ausdehnung Judas und Benjamins zur Zeit Nehemias beschreiben kann, muß er die beiden Listenteile trennen. Die Ankündigung beider Teile in 11₃ kann nun nicht mehr von einer Hand stammen. Rudolph verlegt zunächst das masoretische Pausenzeichen hinter »Jerusalem« in 11₃ hinter »und in den Städten Judas«. Aus dem nun erst hergestellten Widerspruch zwischen der Einleitung 11₃, die nun auch eine Liste von Provinzhäuptern in den Landstädten ankündigt, und der Liste der Landstädte (11₂₅₋₃₅), die keine Provinzhäupter aufzählt, schließt er dann, daß die Einleitung 11₃ ab »und in den Städten Judas« sekundär sein müsse.¹²⁸

zu deutlich. Nachdem der nachchronistische Redaktor den ursprünglichen N-Text auf die ihm erbaulicher dünkende Form 11:1-2 umgeschrieben hatte, hat er auch das Bedürfnis gefühlt, diese Notiz konkreter auszufüllen, und hat dafür vv. 3a, 4-19, 20, 25a-36 zusammengesetzt. [...] Das bedeutet nun nicht notwendig, dass seine Angaben aus der Luft gegriffen seien. Er kann sie auch in zwei verschiedenen Dokumenten etwa im Tempelarchiv vorgefunden haben.«

¹²⁵ KELLERMANN, Nehemia 42: »Die Überschrift 11₃ setzt mit רבערי יהודה deutlich auch diese Liste [11₂₅₋₃₅] voraus.«

¹²⁶ Esra und Nehemia 183-185. Die Liste der in Jerusalem wohnenden Familienhäupter steht zwar nach RUDOLPH, Esra und Nehemia 181, an sachgemäßer Stelle, kann aber dennoch »nicht zur Denkschrift Nehemias gehören, da sie mit deren Absicht, Nehemias Taten vor dem Angesicht Gottes darzulegen, nichts zu tun hat« (ebd. 183).

¹²⁷ Ebd. 187.

¹²⁸ RUDOLPH, Esra und Nehemia 182: »רבערי יהודה kann nicht mit M und Luther zu 3b gezogen werden, weil es sich dort mit בעריהם stößt, sondern gehört noch in die Überschrift 3a (G¹SV), die damit nicht bloß für 4-19, sondern auch für 20.25ff. gelten soll. Diese Ausweitung ist aber sekundär, da in 20.25ff. nicht Familienhäupter (ראשי), sondern Ortschaften aufgezählt werden.« Dagegen ist WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 342, zuzustimmen, der

Neh 11_{3f} ist aber unter Beibehaltung der masoretischen Punktation wie folgt zu übersetzen:

»Dies nun sind die Häupter der Provinz, die sich niederließen in Jerusalem. In den Städten Judas dagegen wohnten – jeder auf seinem Besitz in je ihren Städten – Israel, die Priester und die Leviten und die *n^etînim* und die Söhne der Sklaven Salomos. In Jerusalem ließen sich übrigens sowohl Judäer wie Benjaminer nieder.«¹²⁹

Würde der Satz v. 3a mit *וּבְעֵרֵיהֶם יְהוּדָה* schließen, müßte 3b *וַיֵּשְׁבוּ* beginnen; tatsächlich steht aber *יִשְׂרָאֵל*. Der Satz v. 3b beginnt auch nach masoretischer Punktation nicht mit dem Verbum, sondern mit *וּבְעֵרֵיהֶם*. Damit stellt v. 3 einen Gegensatz her¹³⁰: »Dies sind die Häupter der Provinz (die in Jerusalem wohnten) – dagegen in den Städten Judas wohnten Israel etc.«. Was dann in Neh 11 folgt, sind genau die beiden angekündigten Punkte: die

bemerkt: Rudolph »thinks that this was a title to the whole of the chapter, not just vv 4-19, but then has immediately to declare the words secondary because the latter part of the chapter lists the towns themselves rather than those who lived in them. Rudolph's principal argument is not compelling: if *בְּעֵרֵיהֶם* is taken closely with *בְּאֶחָדָם*, »in his possession«, which immediately precedes it (as though it were a relative clause without *אֲשֶׁר*; cf. GKC § 155n), there is no clash. Since, as Rudolph concedes, the repunctuated text does not furnish a satisfactory heading to what follows either, it seems preferable to attempt to construe the MT.«

¹²⁹ Vgl. KEIL, Chronik, Esra 572: »Dies sind die Häupter der Landschaft, welche wohnten in Jerusalem und in den Städten Juda's wohnten, jeder in seinem Besitztume in ihren Städten, Israel, die Priester, die Leviten, die Nethinim und die Söhne der Knechte Salomo's.« BLENKINSOPP, Ezra-Nehe-miah 320: »These are the chiefs of the province who were living in Jerusalem, while Israelites, priests, Levites, temple servants, and the descendants of Solomon's slaves settled in the towns of Juda, each on his own property in their towns. Some Judeans and Benjaminites settled in Jerusalem.« BAT-TEN 267: »These are the chief men of the province who dwelt in Jerusalem. And in the cities of Judah there dwelt, each man in their possession in the cities, Israel, the priests and the Levites and the Nethinim and the sons of Solomon's servants.« WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 341, setzt den Gegensatz nicht zwischen v. 3a und 3b, sondern eher zwischen v. 3 und v. 4 an: »These are the chiefs of the province who settled in Jerusalem; although Israel, the priests, the Levites, the temple servants, and the sons of Solomon's servants settled in the towns of Juda, each in their own property in their towns, yet some of the descendants of Judah and of Benjamin settled in Jerusalem.«

¹³⁰ Vgl. JOÜ 172a.

Häupter der Provinz und die Städte Judas. Der Redaktor, der für die heutige Gestalt und den jetzigen Ort von Neh 11 verantwortlich ist, mag die Personen- und Städteliste (11_{3-19,(20),25-35}) schon vorgefunden oder, wie Mowinckel meint¹³¹, die Doppelliste erst für diesen Kontext selbst verfaßt haben; die Einleitung, die er ihr gibt, und damit die Verortung im Nehemiabuch, ist stimmig. 11_{1f} erklären, wie die Verteilung der Bevölkerung auf Jerusalem und die Landstädte zustandekam; v. 3 kündigt eine Liste von in Jerusalem ansässigen Provinzhäuptern und die Landstädte an. Es gibt keinen Grund, Neh 11_{3-19,(20),25-36} verschiedenen Redaktionen zuzuweisen.¹³²

Auch Neh 11_{1f} und 11₃₋₃₆* sind redaktionsgeschichtlich nicht zu trennen¹³³. Sowohl Neh 11_{1f} als auch Neh 11₃₋₃₆* weisen zurück auf Neh 7. Neh 11_{1f} nimmt den Erzählfaden von 7₄ wieder auf; die Liste Neh 11₃₋₃₆* will eine »Neuaufgabe« (Gunneweg¹³⁴) der Heimkehrerliste Neh 7₆₋₇₂ sein. Die Gestaltung und Plazierung von Neh 7 und Neh 11 in ihrer Bezogenheit aufeinander legt nicht nahe, hier eine chronistische Redaktion (Neh 7₄ → 11_{1f}) und eine nachchronistische (Neh 11₃₋₃₆ als Pendant zu Neh 7₆₋₇₂) zu unterscheiden. Neh 11_{1f} und 11₃₋₃₆* sind zugleich in diesen Zusammenhang eingefügt worden und zwar zusammen mit und als Pendant zu Neh 7.¹³⁵

¹³¹ Studien I 147.

¹³² Ich meine damit die *Blöcke* Einleitung (11_{1f}; 11₃), Jerusalemliste (11₄₋₁₉) und Städteliste (11₂₅₋₃₅). Der zwischen 11₁₂ und 11₃₅ teilweise erheblich kürzere Text von LXX könnte auf Textwachstum im einzelnen hinweisen, wenn nicht einfach Störungen der Textüberlieferung vorliegen (vgl. die Textausfälle in 12_{3-7,9} [= Esdr β 22] mit 12₁₂₋₂₁). Die Verse 11₂₁₋₂₄ werden allgemein für spätere Zusätze gehalten (RUDOLPH, Esra und Nehemia 184, MOWINCKEL, Studien I 146; und WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 349: vv. 21-24; GUNNEWEG, Nehemia 147: vv. 20-24). Tatsächlich fehlen in LXX 20f, was aber auch auf Homoioteleuton (von שָׁנִים zu נְחִינִים) zurückzuführen sein könnte. Auch LXX hat eine Personen- und eine Städteliste. Auf eine »Glosse« mehr oder weniger kommt es mir hier nicht an, sondern nur darauf, daß 11_{1f}, 11₃₋₁₉, 11₂₅₋₃₅ nicht in sukzessiven Blöcken durch »listenfreudige Ergänzungen« angesammelt wurde, sondern eine planvolle Gesamtedition darstellt.

¹³³ Nach MOWINCKEL, Studien I 151, stammt die Doppelliste vom Verfasser von 11_{1f}, der die Besiedlung der »Heiligen Stadt« (11₁) näher ausführen will (Neh 11₁₈: »in der Heiligen Stadt«).

¹³⁴ Nehemia 144.

¹³⁵ Neh 11_{1f} stand immer hinter Neh 8-10. Neh 8 war mit N 7₄ immer durch Liste Neh 7 verbunden (Neh 7₇₂8₁). Zu diesem redaktionellen Zusammenhang Neh 7-11₂ gehört die Liste 11₃₋₃₆* als Pendant zur Liste Neh 7₆₋₇₂, die

Die sorgfältig geplante Struktur von Neh 7-11¹³⁶ zeigt, daß wir es hier nicht mit einem zufällig zustandekommenen Konglomerat von Texten zu tun haben, sondern im wesentlichen mit einer einzigen planenden Hand.

Die unter Serubbabel heimgekehrte Gola (Esr 2 und Neh 7) kann jetzt erst, nach Nehemias Mauerbau (Neh 7₁₋₄), in Jerusalem Wohnung nehmen (Neh 7 → Neh 11). Jerusalem und Juda sind inzwischen nämlich zu einer ummauerten Stadt und einer mit einem Festungsgürtel versehenen *m^edînâ* (Neh 11₃) geworden, einer abgegrenzten und äußerlich gesicherten eigenständigen Jurisdiktionseinheit. Die Liste der Festungsstädte (Neh 11₂₅₋₃₆) dehnt gewissermaßen die Mauer Jerusalems auf ganz Juda und Benjamin aus. Nun erst ist die Konstitution Israels (Neh 7-11) vollendet, kann die Mauer, ihre äußere Bedingung (Neh 1-6 und 12), in einem feierlichen Abschlußakt, der alle bisherigen Feiern (Esr 3 und 6) übertrifft, eingeweiht werden (Neh 12₂₇₋₄₃).

4.2.2.4 Die Listen Neh 7 und Neh 11

In der heutigen Komposition des Nehemiabuches sind die drei Toraverksammlungen Neh 8-10¹³⁷ gerahmt durch das Thema der Besiedlung Jerusalems. Neh 7₁ berichtet die Inbetriebnahme der Stadttore nach Fertigstellung der Mauer. Neh 7₄ stellt die zu dünne Besiedlung der Stadt fest. Die entsprechende Gegenmaßnahme erfolgt in Neh 11_{1f}: die Besiedlung Jerusalems. Sowohl der Feststellung des Problems in 7₄ als auch seiner Lösung in 11_{1f} folgt je eine Liste. Offensichtlich will der für den Komplex Neh 7-11 verantwortliche Redaktor die beiden Listen aufeinander bezogen wissen. Die »Auffindung« der Liste der Erstheimkehrer (Neh 7₆₋₇₂) in 7_{5b} erscheint als eine Vorbereitungsmaßnahme für die in Neh 11 berichtete Besiedlung Jerusalems, die durch die Liste 11₃₋₁₉ konkretisiert wird. Die beiden Personenlisten kommen als einzige in Esr-Neh darin überein, daß die Laien vor dem Klerus aufgezählt werden¹³⁸, ja sie stimmen sogar in den aufgezählten Kategorien von Personen und der Reihenfolge ihrer Auflistung fast

damit derselben Redaktion zuzuschreiben ist.

¹³⁶ S. u. S. 362ff.

¹³⁷ Neh 8₁₋₁₂: Esras Toraverlesung; Neh 8₁₃₋₁₈: Laubhüttenfest mit täglicher Toralesung; Neh 9-10: Toralesung, Bekenntnis und Selbstverpflichtung auf die Tora.

¹³⁸ SMEND, Listen 25: »Es ist wohl nicht zufällig, dass Neh 7.11 die Laien an der Spitze stehen, in den übrigen Listen 1 Esra 8.10. Neh 10 dagegen der Klerus.« Smend schließt daraus auf eine zunehmende Stärkung des Laienelements.

überein: Neh 7 nennt Israeliten, Priester, Leviten, Sänger, Torwächter, *n^etînîm* und Salomosklaven, Neh 11 Judäer und Benjaminiten, Priester, Leviten (mit integrierten Sängern) und Torwächter. Die *n^etînîm* sind hier in 11₂₁ vielleicht nur ein Nachtrag. Trotz der Ähnlichkeit der beiden Listen und einiger inhaltlicher Übereinstimmungen (vgl. die Priesterlisten 7₃₉₋₄₂ und 11₁₀₋₁₄) scheinen die beiden Listen literarisch voneinander unabhängig zu sein¹³⁹, d. h. der Redaktor von Neh 11 hat tatsächlich eine vorgefundene Liste benutzt, sie nicht für diesen Zusammenhang als Gegenstück zu Neh 7 fabriziert.

Daß sie aber in seiner Komposition Neh 7-11 das Gegenstück zu Neh 7 sein soll, zeigt er in ihrer Positionierung, d. h. als Ausführung der Planung von Neh 7 und als Rahmenstück zu Neh 8-10 gemeinsam mit Neh 7. Vor allem aber betont er ihn der Einführung der Liste 11_{3ff}, daß er sie als »Neuaufgabe« von Neh 7 gelesen wissen will: Praktisch dieselben Klassen, die in Neh 7 aufgeführt werden, werden in 11₃ noch einmal aufgenommen (Israeliten, Priester, Leviten, *n^etînîm* und Söhne der Salomosklaven als Bewohner der Landstädte). Außerdem stellt er beiden Listen eine auffallend ähnlich lautende Überschrift voran:

7₆: אלה בני המדינה → 11₃: ואלה ראשי המדינה.

»Dies sind die Söhne der *m^edînâ*« → »Und dies sind die Häupter der *m^edînâ*«.

Das Wort findet sich in Neh ganz am Anfang (1₃) und dann nur noch am Anfang der Listen Neh 7 und 11. Es bezeichnet jedesmal Juda. Die Eröffnung der Liste Neh 11_{4ff} in 11₃ klingt damit eindeutig an den Beginn des Erstheimkehrerverzeichnisses in Neh 7₆ an¹⁴⁰. Offenbar legt der Redaktor, der den Bezug zwischen den beiden Listen hergestellt hat, auf das Wort מדינה besonderen Wert, denn er hat den Ausdruck wahrscheinlich an beiden Stellen selbst eingeführt: in Neh 11₃, indem er die Listeneinleitung formulierte, in Neh 7₆, indem er die Einleitung der ihm vorliegenden Liste entsprechend änderte. Beide Listen kommen im AT ein zweites Mal vor. Die Erstheimkehrerliste Neh 7 stammt aus Esr 2, genauer Esdr α 5; die

¹³⁹ Vgl. GUNNEWEG, Nehemia 146: »Neben der hohenpriesterlichen Linie, deren Vertreter den Titel »Fürst des Gotteshauses« tragen (V. 11; vgl. 2Chr 31,10-13; 35,8), begegnen auch jetzt wieder Immer und Paschur. Das bedeutet nicht, daß N 11 hier von E 2 // N 7 abhängig sein muß, sondern diese konstant sich durchhaltende Klassifizierung gerade des hohen Klerus ist, anders als bei den Laienfamilien, wohl eher ein Reflex der sich behauptenden Exklusivität der Priesterprivilegien ebendieser Geschlechter zu interpretieren.«

¹⁴⁰ GUNNEWEG, Nehemia 144.

Ersteinwohnerliste Neh 11 hat eine Parallele in 1 Chr 9. In Neh 7 und 11 ist gegenüber Esdr α 5 bzw. 1 Chr 9 das Wort מדינה in der Eröffnung der Liste ein bezeichnendes Plus.

Neh 11 ₃	1 Chr 9 ₂
ואלה ראשי המדינה אשר ישבו	והיושבים הראשונים
בירושלם ובערי יהודה ישבו	
איש באחוזתו בעריהם	אשר באחוזתם בעריהם

Da die Liste in 1 Chr 9 nach verbreiteter Auffassung gerade auch in ihrer Einleitung von Neh 11 abhängig ist¹⁴¹, ist 1 Chr 9₂ nicht die Vorlage von Neh 11₃, zu der unser Redaktor den für ihn wichtigen Begriff hinzugefügt hätte. Der Vergleich zeigt nur, daß er unserem Redaktor, der die Listeneinleitung selbständig Neh 11₃ formulierte, wichtig war, während er für den von 1 Chr 9 verzichtbar schien. Anders steht es in Neh 7₆ (und Esr 2₂). Hier formuliert unser Redaktor seine Einleitung nicht selbständig wie in Neh 11₃, sondern muß seine Vorlage erst noch ändern, um das Wort מדינה einzuführen.

Neh 7 ₆ (vgl. Esr 2 ₂)	Esd α 5 ₇
אלה בני המדינה	εἰσιν δὲ οὗτοι οἱ ἐκ τῆς Ἰουδαίας
העלים משבי הגולה	οἱ ἀναβάντες ἐκ τῆς αἰχμαλωσίας τῆς παροικίας
אשר הגלה נבוכדנצר	οὗς μετῴκισεν Ναβουχοδονοσορ

Neh 7 und 11 wollen also ausdrücklich von der Konstitution des Volkes der מדינה berichten, die im Rahmen und Schutz von Nehemias Mauer (Neh 1-6; 12₂₇₋₄₃) erfolgt. Neh 7 rekapituliert die Vorbereitung dieser Restauration des Volkes durch den Laien (Statthalter?) Serubbabel: Rückkehr aus dem Exil und Heimkehr ins Land. Die Niederlassung in der »Heiligen Stadt« (Neh 11_{1,18}) konnte damals (in Esr 2) allerdings noch nicht erfolgen. Sie geschieht jetzt in Neh 11, im Schutz von Nehemias Mauer. Die Siedlerliste Neh 11_{1-20,25-36} versteht sich als Erfüllungsmeldung der Heimkehr Serubbabels (Esr 2 und Neh 7). »Deshalb entspricht die Gliederung nach Ständen von den Laien bis hin zu den Salomosklaven dem Verzeichnis von E 2 // N 7 auch genau: N 11 soll eine Neuauflage sein!«¹⁴² Insofern nimmt Neh 11 tatsächlich den Faden von Neh 7 (und damit Esr 2) wieder auf, wie die bisherigen Ausleger immer schon gesehen hatten.

Der Redaktor, der für Neh 11 verantwortlich ist, hat dieses Kapitel also einerseits als Gegenstück zu Neh 7 entworfen, andererseits zugleich als Fortsetzung von Neh 10. Daraus folgt, daß dieser selbe Redaktor für

¹⁴¹ RUDOLPH, Esra und Nehemia 183; MOWINCKEL, Studien I 146; GUNNEWEG, Nehemia 144.

¹⁴² GUNNEWEG, Nehemia 144.

das Gesamtarrangement Neh 7 → Neh 8-10 → Neh 11 verantwortlich zeichnet.

Exkurs: *m^edînâ* in Esr-Neh

Das Wort מדינא/מדינתא findet sich in Esr-Neh achtmal, in der Vorlage von Eshr α* siebenmal.¹⁴³ Von den acht Stellen in Esr-Neh finden sich drei in Neh, fünf in Esr. Von diesen beziehen sich drei auf andere »Provinzen«, nur zwei bezeichnen Juda¹⁴⁴. Dagegen ist an allen drei Stellen in Neh Juda mit der *m^edînâ* gemeint. In Eshr α* beziehen sich von den sieben Stellen vier auf andere Provinzen oder Satrapien des Perserreiches¹⁴⁵, drei auf Juda¹⁴⁶. Es fällt auf, daß sich die auf Juda bezogenen Vorkommen von מדינא (χωρα) in Esr-Neh und Eshr α* nur an einer Stelle decken (Eshr α 6₈; Eshr 5₈), obwohl das Wort in Esr-Neh fünfmal (Esr 2₁ 5₈, Neh 1₃ 7₆ 11₃), in Eshr α* dreimal (5₄₅ 6₈ 9₃₇) auf Juda bezogen vorkommt. Zu denken geben könnte, daß Eshr 2₁ בני המדינה (ebenso Neh 7₆) in Eshr α 5₇ οἱ ἐκ τῆς Ἰουδαίας lautet, während umgekehrt in Eshr α 5₄₅ von Ἰερουσαλὴμ καὶ τῇ χωρᾷ die Rede ist, wo es in Eshr 2₇₀ (vgl. Neh 7₇₂) nur בעריהם heißt. Eshr α* spricht also am Anfang der Heimkehrerliste nicht von der *m^edînâ*, wohl aber am Ende; in Esr-Neh ist es umgekehrt.

Eshr α	Esr
5 ₇ : -	2 ₁ : מדינא
5 ₄₅ : χωρα	2 ₇₀ : -
6 ₈ : χωρα	5 ₈ : מדינא
9 ₃₇ : χωρα	-
	Neh
	1 ₃ 7 ₆ 11 ₃ : מדינא

Man sollte nicht von vornherein ausschließen, daß die Vorlage von Eshr α in 5₇ (Esr 2₂) tatsächlich בני\אנשי יהודה statt בני מדינא gelesen hat¹⁴⁷. (יהוד) יהודה

¹⁴³ Eshr-Neh 2₁ - 4₁₅ 5₈ - 6₂ 7₁₆ - N 1₃ 7₆ 11₃
Eshr α - 5₄₅ 2₁₉ 6₈ 6₁₆ 6₂₂ 8₁₃ 9₃₇ -----.

¹⁴⁴ Eshr 4₁₅ (»Provinzen« allgemein, nicht Juda), 6₂ (Provinz Medien), 7₁₆ (Provinz Babylonien). Juda: Eshr 2₁ (= Neh 7₆), 5₈.

¹⁴⁵ Eshr 4₁₅ 6₂ 7₁₅ entsprechen in Eshr α die Stellen 2₁₉ מדינא allgemein, hier mit πολλεις übersetzt), 6₂₂ (Medien) 8₁₃ (Babylonien). Zusätzlich steht in Eshr α noch einmal χωρα in 6₁₆ für Babel ohne Parallele in Eshr 5₁₃.

¹⁴⁶ Eshr α 5₄₅ 6₈ 9₃₇. Hier deckt sich Eshr α nur an einer Stelle mit Eshr (Eshr α 6₈ mit Eshr 5₈). In Eshr 2₇₀ (Eshr α 5₄₅) steht יהודה statt מדינא, Eshr α 9₃₇ hat in Eshr keine Parallele, sondern wurde durch Neh 1-7₇₂ verdrängt.

¹⁴⁷ Nach BEWER, Text 17, ist τῆς Ἰουδαίας in Eshr α (MT: (המדינה) »einfach eine korrekte Auslegung und setzt keinen verschiedenen Text voraus«.

kommen im Esrabuch auch sonst vor: 1_{2,3,5,8} 2₁ 5_{1,8} 7₁₄ 9₉ 10₇. אנשי יהודה findet sich in Esr 10₉¹⁴⁸. Der Ausdruck בני המדינה von Esr 2₁ ist ja durchaus auffällig und wird daher recht unterschiedlich interpretiert.¹⁴⁹

Wenn in Esr 2₁ (Neh 7₆) ursprünglich אנשי יהודה\בני gestanden hat (Esd α 5₇) und wenn zugleich das Wort *m^edînâ* (vgl. Esdr α 5₄₅) aus Esr 2₇₀ (Neh 7₇₂) nicht nur mit »Jerusalem« gestrichen wurde, dann würde Esr-Neh hier eine andere Konzeption vertreten als Esdr α . Nach Esdr α würden einfach »Juden« nach Jerusalem zurückkehren und sich in Jerusalem und der *m^edînâ* niederlassen, wobei offen bleiben kann, was hier *m^edînâ* genau meint. Dagegen würden nach Esr-Neh unter Serubbabel »Angehörige der (künftigen) *m^edînâ*« nach Jerusalem (!) und Juda zurückkehren, könnten sich aber nur erst »in ihren Städten«, noch nicht in Jerusalem und der *m^edînâ* niederlassen (Esr 2₇₀ gegen Esdr α 5₄₅), da Jerusalem erst noch zu bauen, die *m^edînâ* erst noch zu errichten ist.

Allerdings ist die Streichung der *m^edînâ* in Esr 2₇₀ vermutlich nur erfolgt, weil der Ausdruck hier eng an »Jerusalem« gebunden ist, nicht um seiner selbst willen, sonst hätte der Überarbeiter den Ausdruck auch in Esr 5₈ (Esd α 6₈) mit der »Stadt Jerusalem« gestrichen. Es ist von daher nicht entscheidbar, ob Esr-Neh im Gegensatz zu Esdr α die *m^edînâ* (wie Jerusalem) als effektiv erreichtes Ziel streichen, dafür in der Zielangabe Esr 2₁ als künftiges Ziel mit dem seltsamen Ausdruck בני המדינה einführen wollte (wie er ja auch in Esr 2₁

¹⁴⁸ Esr 10₉: אנשי יהודה ובנימין, vgl. אנשי יהודה וירושלם in Esr 4₆. בני יהודה ist gängig in Neh: 11_{4(bis),25} 13₁₆.

¹⁴⁹ GALLING, Studien 93f, meint, מדינה in Esr 2₂ und Neh 7₆ könne nur die Provinz Samarien bedeuten, da es zu Serubbabels Zeit eine Provinz Juda noch nicht gegeben habe. Der Autor habe es aber bewußt vermieden, von der (ungeliebten) Provinz Samarien zu sprechen. Warum spricht er dann überhaupt von der Provinz? FENSHAM, Ezra, Nehemiah 48: »Some exegetes, like Myers, are apt to put Judah in brackets after ›province‹ to show that the Persian province of Judah is intended. The omission of Judah might be important, because at the time of the return of Jews no Persian province of Judah existed. It might only have designated a territorial area or the province from which the exiles returned, namely, the province of Babylonia.« Vgl. DERS., Medînâ 794f. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 33, wendet sich gegen Fenshams Deutung und meint: »in any case מדינה might mean no more than ›administrative district‹. Moreover, as a summary heading supplied to the list somewhat later than the events it describes, it can be most naturally understood to mean ›of all those who live in the province, these are the ones who returned from the exile‹.« Dagegen spricht freilich, daß nach Auffassung des Autors von Esr 2 alle Familien (die Liste zählt Familien auf) aus dem Exil stammen.

»Jerusalem« als Zielort hat stehen lassen, obwohl die Niederlassung dort nach seiner Konzeption noch nicht möglich war) oder nicht.

Auch wenn der Redaktor von Neh 7-11, der die Vorlage von Esdr α^* mit den »Nehemiamemoiren« verbunden hat, das Wort *m^edinā* in Esr 2₁ nicht selbst eingeführt, sondern schon vorgefunden hat, ist es für ihn offenbar zentral, sonst hätte es in seiner Komposition Neh 7-11 nicht noch zweimal aufgegriffen und dort strategisch am Anfang (Neh 7₆) und Ende (11₃) platziert. Dadurch erhält das Wort, das in Esr 2₁ und 5₈ noch keine »separatistischen Ansprüche« beinhalten mußte, auf einmal ein eigenes Gewicht.

Das Wort *m^edinā* ist an sich ja vieldeutig. Es kann praktisch unpolitisch als »Landschaft« verstanden werden¹⁵⁰ oder politisch ungefährlich als »Stadt«¹⁵¹, »Bezirk«, »Provinz«, d. h. abhängige Verwaltungseinheit, aber auch »separatistisch« im Sinne einer »eigenständigen Provinz«¹⁵², ja gar eines Staates.¹⁵³ Der Redaktor von Neh 7-11, der das ganze Esr-Neh-Buch zusammengestellt hat, mißt dem Begriff *m^edinā* jedenfalls für seine Konzeption von »Israel« eine wichtige Bedeutung zu, da es in seiner Erzählung von der »Konstitution Israels« nach dem Exil (Neh 7-11) in Neh 7 und 11 um den Zentralbegriff »Tora« (Neh 8-10) herum eine »konstitutive« Bedeutung hat. Offenbar ist für ihn eine eigenständige »Jurisdiktion« zentral.¹⁵⁴

¹⁵⁰ In Esdr α hat der Ausdruck »Jerusalem und die *m^edināh*« (5₄₅ 9₃₇) keine betont politische Bedeutung, klingt eher landschaftlich. In Neh 1₃ (Nehemiamemoiren!) mag dies ebenso gewesen sein. Josephus Ant. XI 161 spricht in seiner breiten Ausmalung der Stelle zweimal von $\chi\omega\rho\alpha$.

¹⁵¹ Der Übersetzer von Esdr α überträgt in 2₁₀ $\pi\omicron\lambda\epsilon\iota\varsigma$ für Esr 4₁₅ מדינת.

¹⁵² GALLING, Studien 94: »Es war etwas wesentlich anderes, wenn der persische Satrap eine für die Ohren der Samarier nicht bestimmte Wendung brauchte (denn jehūd *m^edinta'* [vgl. Esr 5,8] konnte ja auch heißen: Provinz Juda!) als wenn die Juden in Juda und Jerusalem (Esr 5₁) ihrerseits einen separatistisch mißdeutbaren Terminus am Anfang ihrer Liste verwendeten.«

¹⁵³ HOFTIJZER/JONGELING, Dictionary 597, zählen folgende Bedeutungen auf: 1. jurisdiction, department, province; 2. town; 3. city, state. In dem prohasmonäischen Geschichtsbuch 1 Makk häuft sich ab Kap. 14, d.h. nach dem Bericht von der Erlangung der politischen Unabhängigkeit, das Vorkommen von $\chi\omega\rho\alpha$ als Bezeichnung für den eben selbständig gewordenen Hasmonäerstaat (15_{4,19,23} für andere Staaten). Vermutlich stand in der hebräischen Vorlage an diesen Stellen מדינה. Der makkabäerfreundliche Autor bezeichnet offenbar den Hasmonäerstaat als מדינה, so wie sich der moderne Staat Israel מדינת ישראל nennt (1 Makk 14_{6,17,28,29,31,36,37,42,43,44} 15_{6,19,21,35} 16_{4,13,14,18}).

¹⁵⁴ FRAENKEL, *M^edina* 253f, möchte מדינה nicht von דין, sondern von מדרן = מטה (»unten«) herleiten, da nach aller »sprachlichen Erfahrung [...] Begriffe wie Stadt, Ort, polis, 'ir (עיר) usw. ursprünglich immer unten, niedrig, tief

Auch wenn wir offenlassen, wie der Text der Vorlage von Esdr α 5₇ gelautet hat und die Streichung der *m^edînâ* in Esr 2₇₀ am Listenende nicht mit einer möglichen Textdifferenz am Listenanfang (Esr 2₁ gegen Esdr α 5₇) in Verbindung bringen, ist doch klar, daß die *m^edînâ* in den beiden Büchern sehr unterschiedliche Entwicklungen durchmacht, allein schon, weil sie in Esr-Neh, im Unterschied zu Esdr α * noch dreimal in Neh 1₃ 7₆ 11₃ erwähnt wird.

In Esdr α * erfährt die *m^edînâ* unter der Perserherrschaft die Heimkehr der Exulanten (5₄₅), baut den Tempel unter persischer Aufsicht (Tattenai in 6₈) und trennt sich von den Fremden (9₃₇). Sie nimmt also eine positive Entwicklung unter den Persern. Die *m^edînâ* der Juden besteht zu Serubbabels und Esras Zeit und zeigt kein Bestreben, von der fremden Oberhoheit loszukommen.

In Esr-Neh besteht die *m^edînâ* der Juden auch schon zu Serubbabels Zeit (Esr 2₁ 5₈), ist aber nach 2₁ sogar noch im Exil und nach 5₈ unter persischer Kontrolle (wie Esdr α *). Sie nimmt hier jedoch nicht dieselbe positive Entwicklung wie in Esdr α *. Vielmehr ist sie nach Neh 1₃ in großer Not, weil die Mauern und Tore Jerusalems zerstört sind.¹⁵⁵ Das Buch Neh macht also gleich am Anfang klar, daß alle Tätigkeiten Serubbabels und Esras die *m^edînâ* noch nicht aus dem Desaster herausgeführt haben. Die nachexilische Restauration unter Serubbabel und Esra hat die *m^edînâ* der Juden noch nicht befreit. Erst in Neh 7₆ und 11₃ endet ihre Schmach, da die »Angehörigen der *m^edînâ*« (Neh 7₆) ihre eigenen Häupter in Jerusalem haben (11₃). Während also die *m^edînâ* nach Esdr α * unter den Persern sich ganz zufriedenstellend religiös entwickelt (Heimkehr, Tempelbau und Trennung von Fremden), strebt sie nach Esr-Neh zu politischer Autonomie. Der Begriff nimmt in Neh 7₆ und 11₃ nach der Abwertung des früher Erreichten (Esr 2₁ 5₈) durch Neh 1₃ einen neuen Inhalt an. Sie will sich nicht mehr nur als jüdischer Religionsverband im persischen Reich verstehen, sondern als Größe eigener Jurisdiktion.

4.2.2.5 Die Liste Neh 12₁₋₂₆

Mit Neh 11₃₆ ist das Thema der Besiedlung Jerusalems und der Landstädte abgeschlossen. Die sich anschließenden Klerikerverzeichnisse Neh 12₁₋₂₆ fallen nicht mehr unter die Überschrift Neh 11₃, gehören also offenbar nicht zu den dort angekündigten Listen.¹⁵⁶ Ein Zusammenhang mit der

bedeuten«. BOTTERWECK, ThWAT II 200-206, leitet מִדִּינָה wie Gesenius von דִּין her (»Gerichtsbezirk«).

¹⁵⁵ »Der Rest, der von den Gefangenen dort übriggeblieben ist, lebt dort in der *m^edînâh* in großer Not und Schmach. Die Stadtmauer von Jerusalem ist niedergelegt, und die Tore sind abgebrannt.«

¹⁵⁶ GUNNEWEG, Nehemia 152.

vorausgehenden oder nachfolgenden *Erzählung* (11_{1f} und 12_{27ff}) ist nicht erkennbar.¹⁵⁷

Andererseits sind die Listen Neh 12₁₋₂₆ nicht ohne jede Verbindung zu Texten im Nehemiabuch, und es kann natürlich nicht angenommen werden, der für Neh 12₁₋₂₆ an seiner jetzigen Stelle Verantwortliche, sei er der Kombinator von Esr-Neh, der Neh 7-11 verfaßt hat, sei er ein zweiter Redaktor, habe diese Verbindung nicht wahrgenommen oder gewollt. Auch Redaktoren und Interpolatoren verfolgen gewöhnlich Absichten und gehen nicht völlig unüberlegt vor.

Die Listen von Neh 12 wollen offensichtlich an die Namensverzeichnisse von Neh 10 und 11 anschließen. Neh 12₁ greift mit der Erwähnung Serubbabels und Jeschuas zugleich auf Neh 7₇ (und Esr 2₁) zurück. Neh 11 und 12₁₋₂₆ lassen sich durchaus als ein geplantes Ganzes sehen: Juda und Benjamin (11_{3,9}); Klerus (11₁₀₋₁₉); Juda und Benjamin (11_{20,25-36}); Klerus (12₁₋₂₆). Der zweite Durchgang beschreibt (in Ortsliste und Genealogie) die räumliche und zeitliche Ausdehnung. Die zweite Klerikerliste ist also nicht unpassend gesetzt. Sie läßt sich sogar als Pendant zu Neh 7₆₃₋₆₅ verstehen. War nach Aufzählung der Heimkehrerliste (Neh 7_{6ff}) noch bemerkt worden, daß einige Laien (7_{61f}) und Priester (7₆₃₋₆₅) Schwierigkeiten hatten, sich in den »Geschlechtsregistern« zu legitimieren, schließt an die parallele Siedlungsliste (Neh 11*) eine Priestergenealogie an, die zeigt, daß nunmehr der Stammbaum und damit die Legitimität der Priesterschaft gesichert ist. Mehr noch: fehlte in Esr 2 und Neh 7 noch ein Priester, der die Losorakel handhaben könnte, ist in Neh 12₁₀ eine feste Hohepriestergenealogie etabliert.

Nach Mowinckel¹⁵⁸ wollen die Listen 12₁₋₂₆ die Priester und Leviten der Zeit des ganzen Esr-Neh-Buchs, wie es jetzt vorliegt, also von der Zeit Serubbabels bis zur Zeit Esras und Nehemias aufführen. Dabei sei die Leitidee des Redaktors: Esra und Nehemia sind Zeitgenossen und zwischen Serubbabel (Jeschua) und Nehemia (Eljaschib) gibt es nur eine Generation.

Nach Kellermann¹⁵⁹ stehen die Listen Neh 12₁₋₉ (Serubbabelzeit) und 12₁₀₋₂₆ (Nehemiazeit) zueinander wie Neh 7 (Serubbabelzeit) und Neh 11 (Nehemiazeit). Die Rückführung dieser Priester, die in der Rückwandererliste Serubbabels (Esr 2) nicht erwähnt worden waren, auf die Serubbabelzeit wolle die entsprechenden Familien durch Vordatierung aufwerten. Nach der in die »Nehe-

¹⁵⁷ Nach WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 361, 372, schließt Neh 12₂₇ (die Abholung der Leviten zur Mauerweihe) an 11₂₀ an; da aber 11₂₅₋₃₆ zur Siedlungsliste hinzugehört, hat eher KELLERMANN, Nehemia 44, 55f, recht, nach dem 12₂₇ an 11₃₆ anschließt. STEINS, Chronik 193, hält beides für möglich.

¹⁵⁸ Studien I 153f.

¹⁵⁹ Nehemia 106.

miamemoiren« eingeschobenen Liste der Erbauer der Stadtmauer (Neh 3) war der Hohepriester zur Zeit Nehemias (jedenfalls am Anfang seiner Wirksamkeit) Eliaschib, der Enkel Jeschuas, nicht Jojakim, der Sohn Jeschuas wie in Neh 12₂₆ (vgl. Neh 3₁). Nach Kellermann¹⁶⁰ ist jedenfalls die Zusammenrückung Serubbabels (und Jeschuas) und Nehemias (und Jojakims/Eljaschibs) nach der heutigen Darstellung von Esr-Neh auf 2 Generationen nicht einfach darauf zurückzuführen, daß der Autor für eine längere Zwischenzeit keine Quellen gehabt hätte, sondern entspricht dem Geschichtsbild des 2. und 3. Jh. v. C. Jedenfalls kombiniert nach Kellermann¹⁶¹ die durch Neh 12₁ und 12₂₆ zu einer Einheit geschlossene Listensammlung Esra und Nehemia und macht durch die Parallelisierung von Serubbabel- und Nehemiazeit Nehemia zum Gegenbild Serubbabels, da er wie dieser die Kultgemeinde konsolidiert. Zugleich wertet er neue Priesterklassen auf, v. a. die Hasmonäer¹⁶².

Nach Williamson¹⁶³ kennt der Interpolator der Listen Neh 12 die Kombination von Esra- und Nehemiageschichte, aber noch nicht die Voranstellung der Tempelbauerzählung (Esr 1-6). Er mache jedenfalls aus Serubbabel einerseits und Esra/Nehemia andererseits zwei Generationen. Diese »Zwei-Generationen-Theorie« von Neh 12 beweist jedoch nicht, daß Esr 1-6 noch nicht vor Esr 7 gestanden hätten, da Esr 7₁ völlig offenläßt, welcher zeitliche Abstand zwischen Esr 6 und 7 anzunehmen sei.

Neh 12₁₋₉ bietet eine Liste von Priestern zur Zeit Serubbabels und Jeschuas. 12_{10f} gibt einen Hohepriesterstammbaum bis 5 Generationen nach Jeschua. 12₁₂₋₂₁ zählt die Häupter der Priesterfamilien zur Zeit des (Hohenpriesters) Jojakim, des Sohnes Jeschuas, auf, d. h. eine Generation nach der Jeschualiste 12₁₋₉. 12₂₂ sagt nur, die Leviten (und Priester?) der vier Pontifikate nach Jojakim seien verzeichnet bis (?) zur Regierung Darius' des Persers. 12₂₃ präzisiert, die Levitenhäupter seien bis zum Pontifikat Jochanans des Sohnes (בן) Eljakims (des Enkels) in den דברי הימים verzeichnet. 12₂₄₋₂₆ schließlich gibt die Levitenhäupter zur Zeit Jojakims des Sohnes Jeschuas an und scheint der zweite Teil zu 12₁₂₋₂₁ zu sein: 12₁₂₋₂₁ nennt die Priester, 12₂₄₋₂₆ die Leviten zur Zeit Jojakims, d. h. Esras und Nehemias (12₂₆). Die Bemerkungen 12_{22f} unterbrechen die Klerikerliste der Zeit Jojakims und geben allgemeine Informationen über spätere Generationen, so wie schon 12₁₀ die Jeschualiste von der Jojakimliste getrennt hatte durch einen vertikalen Überblick über die Hohenpriester.

¹⁶⁰ Ebd. 107.

¹⁶¹ Ebd. 109f.

¹⁶² Ebd. 110.

¹⁶³ Ezra, Nehemia 366.

(wie schon Neh 9₄) vollständig von Esr 2₄₀ 3₉ 8₁₉ Neh 8₇ ab. Der Redaktor, der die Liste Neh 10 erstellt hat, suchte sich die Levitennamen aus der Esraerzählung zusammen. Die Liste Esr 10₂₃ (illegale Mischehen!) wollte er allerdings nicht ausbeuten. Da die Levitenliste Neh 10 nicht von Neh 12 abhängt, sondern beide aus der Esraerzählung schöpfen, ist auch nicht anzunehmen, die Priesterliste Neh 10 hänge von Neh 12 ab. Tatsächlich spricht alles für die umgekehrte Abhängigkeitsrichtung, da Neh 12₁₋₇ und 12₁₂₋₂₁ eindeutig eine »korrigierte« Fassung von Neh 10₃₋₉ darstellen¹⁶⁸. Die letzten sechs Priesternamen in Neh 12_{6f} und 12_{19f} sind mit »und« (וְיִירִיב) angeschlossen und sekundär zu dieser Liste gekommen (vor oder mit der Einschaltung in Neh 12). Sie sind jedoch nicht einfach addiert, sondern ersetzen fünf gegenüber Neh 10 gestrichene Namen. Plausibler ist die Erklärung der Abhängigkeitsrichtung, die Becker gibt: »Es scheint, daß der Verfasser mit Schemaja ⁶ die Vorlage 10³⁻⁹ verließ, wo Schemaja an letzter Stelle steht, und sich 1 Chr 24⁷ zuwandte. So erklärt sich m. E. die Tatsache, daß Jojarib in 12⁶ ein »und« vorausgeht [...], das dann in 12¹⁹ getreulich übernommen wurde.«¹⁶⁹

Ob die Redaktoren von Neh 10 und Neh 12 jeweils ein 24-Klassen-System anstrebten¹⁷⁰, ist nicht sicher (Neh 10 zählt 21; Neh 12 gibt 23 Namen). Jedenfalls hat der Autor von Neh 12₁₋₂₆ wenn er nicht unabhängige Dokumente hatte, eher auf Neh 10 zurückgegriffen als umgekehrt. Der Autor der Liste Neh 10 hat zwar seine Laien- und Levitennamen aus Esr-Neh, nicht aber alle Priesternamen. Da er offenbar auf die Mischehenliste Esr 10 nicht zurückgreifen wollte, blieben ihm nur wenige in Esr-Neh namentlich erwähnte Priester (die Familien von Esr 2, Daniel aus Esr 8₂, Meremot aus Esr 8₃₃). Wenn er keine anderen Quellen hatte, stammen die Namen von ihm. Die 24 Priesterklassen aus 1 Chr 24₇₋₁₈ waren jedenfalls nicht die Vorlage. Der Interpolator von Neh 12₁₋₂₆ konnte seine Listen praktisch vollständig aus dem ihm vorliegenden Buch Esr-Neh zusammenstellen. Dabei deutete er die individuellen Priesternamen von Neh 10 als Familiennamen von 21 Familien, die er mit den vier Geschlechtern von Esr 2₃₆₋₃₉ gleichsetzte.

¹⁶⁸ Gegen MOWINCKEL, Studien I 137, der die letzten sechs Namen ab »und Jojarib« für eine spätere Interpolation in Neh 12 hält. »Das Fehlen jener 6 ist somit kein Beweis dafür, dass Neh 12 jünger als die Liste in Neh 10 wäre.«

¹⁶⁹ BECKER, Esra/Nehemia 109.

¹⁷⁰ So MOWINCKEL, Studien I 155f.

Die Liste der Erstheimkehrer unter Serubbabel und Jeschua listet vier Priestergeschlechter auf und beziffert die Gesamtzahl ihrer Angehörigen auf 4289¹⁷¹, d. h. etwa 1000 pro Familie. Dieselben vier Priestergeschlechter finden sich in der Liste der in Mischehe Verheirateten (Esr 10_{18ff}) wieder: das Hohepriesterhaus und die Sippen Immer, Charim, Paschchur. Auch die »Synoikismosliste« Neh 11_{3ff} setzt noch die Existenz dieser Priestergeschlechter voraus, nennt aber neben der hohepriesterlichen Familie (Neh 11_{(10?) 11}) nur Paschchur und Immer. Das Haupt des Hauses Charim scheint nicht in Jerusalem zu wohnen. Die vier großen Sippen der Zeit Serubbabels werden nach der Darstellung von Esr-Neh also auch noch zur Zeit Esras und Nehemias vorausgesetzt.

Was bedeutet es nun, daß Neh 12₁₋₇ behauptet, die 22 aufgeführten Namen (ohne Jeschua) bezeichneten die »Priesterhäupter« (12₇) der in Esr 2/Neh 7 genannten vier Sippen, wobei zwei Drittel der Namen aus der Unterzeichnerliste Neh 10 bekannt sind? Neh 12₁₋₇ deutet offensichtlich die Priesternamen von Neh 10_{2ff} als Familiennamen und nimmt an, die Häupter dieser Familien seien mit Serubbabel zurückgekehrt und hätten die vier in Esr 2/Neh 7 genannten Sippen gebildet.

Immerhin sind ja auch die Namen der Laien auf der Unterschriftenliste (10_{15ff}) größtenteils als Sippen- oder Familiennamen von Heimkehrern (Esr 2_{3ff}; Neh 7_{8ff}) bekannt. Nach Neh 12₁₋₇ sind also die Priesternamen von Neh 10_{2ff} genauso Familiennamen von unter Serubbabel heimgekehrten Priestersfamilien wie die Laiennamen (10_{15ff}) Namen von Sippen oder Familien sind, die mit Serubbabel aus dem Exil zurückkehrten. Jedenfalls sind die unterzeichneten Priesternamen nach Neh 12_{1ff} nicht Individualnamen der Nehemiazeit, sondern bezeichnen Kollektive, deren individuelle Häupter 12_{1ff} in die Serubbabelzeit vorverlegt sind.

Gleichzeitig ist die Liste der Laienfamilien, die mit Serubbabel heimkehrten (Esr 2_{3ff}; Neh 7_{8ff}) nicht identisch mit der Liste der Unterzeichner von Neh 10_{15ff}, ebenso wie das Verzeichnis der heimkehrenden Priestersfamilien (12₁₋₇) nicht völlig übereinstimmt mit den Familien, die nach Neh 10_{2ff} die Bundesverpflichtung unterschrieben.

Unter den unterzeichnenden Laienfamilien finden sich neben den Erstheimkehrern auch Familien, die nur aus Nehemias Mauerbauliste (Neh 3) bekannt sind. Umgekehrt erscheinen von den priesterlichen Erstheimkehrern (12₁₋₇) sechs Namen nicht auf der Unterzeichnerliste (12_{6f} ab Jojarib), dafür stehen dort sechs andere, die nicht unter den Erstheimkehrern ver-

¹⁷¹ Esr 2 und Neh 7: 973 + 1052 + 1247 + 1017 = 4289; Esdr α 5: 972 + 1052 + 1247 + 1017 = 4288.

zeichnet werden. Einer der Unterzeichner (דניאל in Neh 10₇) ist mit Esra heimgekehrt (Esr 8₂). Ist es ein Zufall, daß unter den Familiennamen von 12₁₋₇ die beiden Namen in Neh 10, die aus Esr 2 und Neh 7 als Sippennamen bekannt sind (Paschchur und Charim) keiner mehr auftaucht (aber 12₁₅ wieder: חרם)? Deutet der Autor von 12₁₋₇ die Namen Paschchur und Charim in Neh 10 als Sippennamen und ordnet ihnen die übrigen als Familiennamen zu, wobei die ersten vier (Zidkia bis Jirmeja in 10_{2f}) die Hohepriesterfamilie bezeichnen würden? Dann würde Immer in Neh 10 fehlen wie Charim in Neh 11. Die Familie des Heimkehrers Jojarib würde zwar in Jerusalem siedeln (Neh 11₁₀), aber hätte die Urkunde von Neh 10 nicht unterzeichnet. Offenbar gehört Jojarib zu dem שאר מבין (Neh 10₂₉), ebenso wie Esra selbst, der ja auch nicht unter den Unterzeichnern erscheint.

Neh 12₁₋₂₆ erscheint so als eine Neuinterpretation von Neh 7₃₉₋₄₂ und Neh 10₃₋₉, die vor allem Neh 10₃₋₉ ein wenig Gewalt antut und daher eher nicht dem Redaktor von Neh 7-11 zuzuschreiben ist. Ein wesentliches Interesse dieses zweiten Redaktors scheint in der Differenz zwischen Neh 10₃₋₉ und 12_{1-7, 12-21} zu liegen. Sowohl in der Jeschualiste 12₁₋₇ als auch in der Jojakimliste 12₁₂₋₂₁ sind gegenüber Neh 10₃₋₉ sechs Namen ausgelassen und dafür sechs neue eingefügt. Die sechs zusätzlichen Namen schließen nach einer asyndetischen Aufzählung in beiden Fällen (12_{6,19}) mit einem ך an. Es handelt sich hier um einen Zusatz gegenüber Neh 10₃₋₉. Da der Interpolator der Liste zugleich sechs Namen aus 10₃₋₉ ausläßt, strebt er offenbar eine »Neuaufgabe« an, d. h. er muß 10₃₋₉ bereits vor Augen gehabt haben. Er wollte jene Liste mit seinem Zusatz וייריב etc. modifizieren. Dies ergibt sich nicht nur aus dem Vergleich zwischen Neh 10₃₋₉ und Neh 12_{6f, 19ff}, sondern auch daraus, daß an zwei weiteren Stellen in Esr-Neh sich die Hand von Bearbeitern zeigt, die am Namen Jojaribs ein spezielles Interesse zeigen.

Exkurs: Jojarib in Esr-Neh

Bekannt ist die Diskussion um die Liste der 24 Priesterklassen in 1 Chr 24₇₋₁₉, in der die Klasse Jojarib die erste Stelle einnimmt.¹⁷² Da Jojarib das Stamm-

¹⁷² Nach Josephus bedeutet die Spitzenposition einen Ehrenvorrang. Er schreibt im ersten Satz seiner Vita: Εμοι δε γένος εστιν ουκ ασημον, αλλ' εξ ιερων ανωθεν καταβεβηκος. οσπερ δ' η παρ' εκαστοις αλλη τις εστιν της ευγενειας υποθεσις, ουτως παρ' ημιν η της ιεροσυνης μετουσια τεκμηριον εστιν γένους λαμπροτητος. εμοι δ' ου μονον εξ ιερων εστιν το γένος, αλλα και εκ της πρωτης εφημεριδος των εικοσιτεσσαρων, πολλη δε καν τουτω διαφορα, και των εν ταυτη δε φυλων εκ της αριστης. (»Meine

haus der Makkabäer ist (1 Makk 2, 14₂₉) ist, vermuten viele Ausleger, die Liste, oder wenigstens die Spitzenposition Jojaribs in ihr, entstamme der Makkabäerzeit. Dies ist möglich, aber nicht sicher.¹⁷³

Der Name Jojaribs findet sich in Esdr α nie, dagegen in Esr-Neh gleich fünf Mal. Dreimal (Neh 11₁₀ 12_{6,19}) ist sicher ein Priester gemeint, in Neh 11₅ dagegen ein Laie¹⁷⁴. Der Fall von Esr 8₁₆ ist unklar. Die vier Stellen in Esr-Neh, an denen »Jojarib« sicher (Neh 11₁₀, 12_{6,19}) oder möglicherweise (Esr 8₁₆) ein Priestername ist, verteilen sich auf drei Listen: die Delegation, die Esra zu Iddo nach Kasifja schickt, um Leviten anzuwerben (Esr 8₁₆), die Liste der Einwohner Jerusalems nach dem Synoikismos (Neh 11_{3ff}) und die Priesterliste Neh 12₁₋₂₆.

Familie ist keine unbedeutende, sondern leitet sich von Priestern her. So wie bei den verschiedenen Völkern edle Abkunft sich auf je andere Grundlagen stützt, so ist bei uns Teilhabe am Priestertum das Zeichen einer bedeutenden Familie. Nun ist aber meine Familie nicht nur priesterlich, sondern aus der ersten der 24 Abteilungen, eine große Auszeichnung, und darin aus dem vornehmsten Zweig«).

¹⁷³ In Qumran ist dieselbe Liste von 24 Priesterklassen überliefert, die mit 1 Chr 24_{7ff} in den Namen und ihrer Reihenfolge völlig übereinstimmt. Das rotierende System macht es nicht leicht, von einem »ersten« Platz, d. h. einer Rangfolge zu sprechen. Einerseits scheint der Sechsjahresrhythmus, in dem die Klassen nach dem qumranischen Kalender dienen, mit Gamul zu beginnen (4Q 321, vgl. TALMON/KNOHL, *Calendrical Scroll*, und WACHOLDER/ABEGG: *Preliminary edition I*, 1991). TALMON/KNOHL 294f bemerken zurecht dazu: »As said, the number of priestly courses, their names, and the sequence in which they are recorded, tally with the roster of *mišmarot* in 1 Chr 24:7-18. The biblical roster opens with the course of Jehoiarib [...]. In contrast, our restoration of 4Q 321 implies that in the Qumran list the cycle begins on the fourth day of service in the week of Gamul, which course is numbered twenty-two in 1 Chronicles. It may be surmised that the lowering in the scale of Jehoiarib signals the Covenanters' opposition to the Hasmoneans who descended from that priestly house (1 Macc 2:1). But we should take notice of the fact that as a result of this »switch«, the service in the temple on the Day of Atonement, the most important day in the cultic year, falls in the week of Jehoiarib.« Andererseits gibt es auch eine Liste, die wie 1 Chr 24 mit Jojarib beginnt, obwohl diese Klasse wie in 4Q 321 ihren Dienst erst am 18.1. antritt (4Q 325, vgl. TALMON, *Calendrical Document*). Die Qumrangemeinde kennt also offenbar die Anordnung der Priesterklassen von 1 Chr 24 und behält sie auch bei. Das schließt noch immer nicht aus, daß 1 Chr 24 und die Erststellung Jojaribs auf die Wiederaufnahme des Kults im Jahre 164 v. Chr. unter der Führung des Judas Makkabäus zurückzuführen ist.

¹⁷⁴ Auch 1 Chr 4₂₄ kennt einen Laien Jojarib aus dem Stamm Simeon.

Alle drei Listen haben Parallelen innerhalb oder außerhalb von Esr-Neh: die Liste Esr 8₁₆ entspricht Esd α 8₄₃, Neh 11₃₋₁₉ hat eine Parallele in 1 Chr 9₃₋₁₈ und Neh 12₁₋₇ und 12₁₂₋₂₁ in Neh 10₃₋₉.

Das Auffällige ist nun, daß die einander parallelen Listen jeweils um den Namen Jojaribs herum Differenzen aufweisen. Der Name ist also in allen Listen von Esr-Neh in irgendeiner Weise problematisch. Der in Esr 8₁₆ als Heimkehrer mit Esra vorgestellte Jojarib fehlt in Esd α 8₄₃ ganz. Der in Neh 11₁₀ als Vater oder Ahnherr eines Erstbesiedlers Jerusalems genannte Jojarib ist nach 1 Chr 9₁₀ selbst ein solcher Ersteinwohner. Der in Neh 12_{6,19} erwähnte Jojarib fehlt in Neh 10₃₋₉.

Esr 8 ₁₆	Esd α 8 ₄₃
לאליעזר לאריאל	προς Ελεαζαρον και Ιδουηλον
	και Μασσμαν
לשמעיה ולאלנתן	και Ελναταν και Σαμαιαν
וליריב	και Ιωριβον
ולאלנתן ולנתן	Ναθαν, Ενναταν,
ולזכריה ולמשלם	Ζαχαριαν και Μοσολλαμον
ראשים	τους ηγουμενους
וליריב ולאלנתן	
מכינים	και επιστημονας.

Esd α führt zehn Namen auf, Esr MT neun plus zwei. Ein Problem liegt offenbar bei den in MT zusätzlichen Namen »und Jojarib und Elnatan«. Die Erklärung des Plus in MT als Dittographie¹⁷⁵ hat das Problem, daß die »Dublette« an seltsamer Stelle steht und »Jojarib« von der Schreibweise her keine Dittographie von Jarib ist. Die Erklärung als »Randglosse«¹⁷⁶ ist nicht unmöglich, aber doch eher eine Verlegenheitslösung. Wenn hier ein absichtlicher Zusatz vorliegt, mußte der Interpolator wenigstens zwei Namen einfügen, da er den Titel Oberhäupter (ראשים) der ersten Serie beließ, und das Attribut »Verständige«, »Lehrer« seinen neu eingefügten Leuten zuwies. Dies aber ist ein Plural. Offenbar hat er den Namen, der ohnehin schon zweimal vorkam (Elnatan) gleich noch einmal verwendet, um den nötigen Plural herzustellen. Der Name, aber auf den es ihm ankam, war Jojarib.

Die genannten »Oberhäupter« sind zum Teil Laien (vgl. Sacharja in Esr 8₁₁ und Schemaja in Esr 8₁₃). Jarib aber ist ein Priester. Wäre es für einen eventuellen Überarbeiter nicht einfacher gewesen »Jarib« in »Jojarib« zu ändern¹⁷⁷?

¹⁷⁵ GUNNEWEG, Esra 148.

¹⁷⁶ RUDOLPH, Esra und Nehemia 80; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 113.

¹⁷⁷ So versteht RUDOLPH, Esra und Nehemia 80, die »Dublette«: Sie sei ursprünglich eine Randglosse gewesen, die Jarib durch Jojarib ersetzen wollte oder die beiden Elnatan auf einen zurückführen wollte.

Der Priester Jarib ist in Esr 10₁₈ unter den in illegitimer Mischehe Verheirateten aufgeführt. Möglicherweise will der Zusatz »Jojarib« diesen von Jarib unterscheiden. Vielleicht fügte der Überarbeiter den Namen daher getrennt unter dem »Titel« מכינים an.¹⁷⁸ Über Spekulationen kommen wir hier nicht hinaus. Nach MT sendet Esra jedenfalls eine Delegation von Laien und Priestern, um Leviten anzuwerben.¹⁷⁹ Die Liste in Esr MT umfaßt im Gegensatz zu der von

¹⁷⁸ WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 113: »The distinction between the two groups [scil. Oberhäupter und Verständige] could only be justified if ›men of discretion‹ (מכינים) meant ›teachers‹, and hence priests, but there is no apparent reason why they should have been designated in this artificial way.« - Es sei denn מכינים war dem Interpolator vorgegeben und genügte seinen Zwecken. Bei der Nennung der Priester in Esr 8₂ hat er entweder vergessen Jojarib und Elnatan hinzuzufügen oder aber, so RUDOLPH, Esra und Nehemia 81, »Gerschom und Daniel sind nicht Einzelpersonen, sondern (wie nachher die Laien) Familienhäupter, sonst könnte Esra nicht nachher aus den mitziehenden Priestern 12 auswählen (8₂₄)«. BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 164, meint »1 Esd. 8:43 omits the last two men [...] probably a result of overlooking the meaning ›teacher‹ for mēbîn.« Die Begründung überzeugt nicht, denn der Übersetzer weiß jedenfalls von der transitiven Bedeutung (Neh 8_{7,9}: εδιδασκουν Esdr α 9₄₈, τοις διδασκουσιν Esdr α 9₄₉ und hätte mit einer Substantivierung (διδασκαλοι oder ανδρες επιστημενοι) keine Schwierigkeit gehabt. Jedenfalls weiß er, was בין hi. heißt und hat verschiedene Wörter dafür. In Neh 8₂ (מכין) Esdr α 9₄₀ (ιερευσις) kann innergriechische Korruption (ιανσις), so BHS zu Neh 8₂, oder eine andere Vorlage (כהנים) vorliegen oder מכין als Priester interpretiert sein. In Neh 8₃ steht מכינים als eigene Gruppe (fehlt in Esdr α 9₄₁, homtel?).

¹⁷⁹ Wenn die Variante von Esdr α 8_{41f} (Esr 8₁₅) einige Wahrscheinlichkeit hätte, könnte sie mit der Interpolation des Priesters Jojarib zusammenhängen. Nach der Ankunft am Fluß Ahawa mustert Esra seine Karawane. Nach Esdr α findet er keine Priester, nach MT aber wohl. In MT muß er sie auch finden, sonst kann er nicht die Priester Jojarib und Elnatan schicken. Esr 8₁₅: ראבינה כהם ובכהנים ומכני לרי לא מצאחי שם. Esdr α 8_{41b,42}: και κατεμα-
9ον αυτους και εκ των ενωτων των ιερεων και εκ των λευιτων ουχ ευρων
εκει. Dies setzt die Vorlage שם מצאחי לרי לא מצאחי voraus. Für diese Lesart optieren GUNNEWEG, Esr 148f, und BATTEN 320f, da eine Musterung von Laien und Priestern (כהם ובכהנים), um Leviten zu finden, seltsam sei. Allerdings besteht die Liste Esr 8_{1ff} (die Gunneweg für einen späteren Einschub hält) aus Priestern und Laien. Priester waren also da. Vor allem aber werden später effektiv nicht Priester, sondern Leviten angeworben 8₁₈₋₂₀. Daher hilft es nichts, die Liste 8_{1ff} und ihre Priester als »Einschub« zu ignorieren; sie paßt präzis zum Fortgang der Sache. Die

Esd α den Namen Jojarib. Das Plus in Esr 8₁₆ MT ist möglicherweise absichtlicher Zusatz. Eine absichtliche Textänderung ist jedenfalls in Neh 11₁₀ wahrscheinlich:

Neh 11_{10f}
 ידעיה בן־יויריב יכין: שריה
 בן־חלקיה בן־משלם בן־צדוק
 בן־מריות בן־אחיטוב
 נגיד בית האלהים

1 Chr 9_{10f}
 ידעיה ויהויריב ויכין: ועזריה
 בן־חלקיה בן־משלם בן־צדוק
 בן־מריות בן־אחיטוב
 נגיד בית האלהים

LXX und Vg helfen hier nicht weiter¹⁸⁰. Die Genealogie ab בן־חלקיה ist offensichtlich hohepriesterlich¹⁸¹, ihr gegenwärtiger Sproß (Seraja/Asarja?) heißt »Fürst des Gotteshauses«. Wenn der Autor von Neh 11₁₀ eine hohepriesterliche Genealogie wie 1 Chr 5 oder Esr 7 im Auge hat, müßte er Seraja, den Großvater Jeschuas meinen, was er in seinem Erzählkontext schwerlich kann. Rudolph¹⁸² möchte daher 11₁₀ an die Genealogie 11₁₁ anschließen und interpretiert יכין als Schreibfehler für בן. Im Namen »Jojarib« erkennt er eine makkabäische Textänderung und korrigiert in יריקים (den Sohn Jeschuas, einen Nachkommen Serajas). Jedenfalls zeigen die Differenzen zwischen Neh 11_{10f} und 1 Chr 9_{10f} um den Namen Jojarib herum, daß an dieser Stelle ein textliches Problem liegt, das aus der Makkabäerzeit stammen könnte¹⁸³.

Lesart von MT ist also vom Vorangehenden wie vom Folgenden gefordert. Entweder hat Esdr α einen Textfehler in der Vorlage oder der Übersetzer hat statt der Präposition ב (in בכני הכהנים) die Präposition מ gelesen.

¹⁸⁰ Esdr β 21_{10f} (Neh 11_{10f}): $\alpha\pi\sigma\ \tau\omega\upsilon\ \nu\epsilon\rho\omega\upsilon\ \kappa\alpha\iota\ \iota\alpha\delta\iota\alpha\ \nu\iota\omicron\varsigma\ \iota\omega\rho\iota\beta\ \iota\alpha\chi\iota\nu\ \Sigma\alpha\rho\alpha\iota\alpha\ \nu\iota\omicron\varsigma\ \text{Ελκία} \dots \alpha\pi\epsilon\nu\alpha\nu\tau\iota\ \omicron\iota\kappa\omicron\upsilon\ \tau\omicron\upsilon\ \theta\epsilon\omicron\upsilon.$ 1 Par (Chr) 9_{10f}: $\kappa\alpha\iota\ \alpha\pi\sigma\ \tau\omega\upsilon\ \nu\epsilon\rho\omega\upsilon\ \iota\omega\delta\alpha\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \iota\omega\alpha\rho\iota\mu\ \kappa\alpha\iota\ \iota\alpha\chi\iota\nu\ \kappa\alpha\iota\ \text{Αζαρία} \nu\iota\omicron\varsigma\ \text{Χελκία} \dots \eta\gamma\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma\ \omicron\iota\kappa\omicron\upsilon\ \tau\omicron\upsilon\ \theta\epsilon\omicron\upsilon.$ 2 Esr (Neh) 11_{10f}: *et de sacerdotibus Idaia filius Ioarib Iachin Saraia filius Elcia [...] princeps domus domini.* 1 Chr 9_{10f}: *de sacerdotibus autem Iedaia Ioiarib et Iachin Azarias quoque filius Helciae [...] pontifex domus Dei.*

¹⁸¹ Die Hohepriestergenealogie lautet nach 1 Chr 5_{38ff}: אחיטוב צדוק שלום. חלקיה עזריה שריה יהוצדק. Jozadak ist der ins Exil geführte Hohepriester, Seraja dessen Vater, Asarja sein Großvater. Vgl. Esr 7_{1ff}: עזרא בן־שריה. בן־עזריה בן־חלקיה בן־שלום בן־צדוק בן־אחיטוב. Da Esra auch nach der Anlage von Esr-Neh kein Bruder des exilierten Hohenpriesters Jozadak ben Seraja, sein kann, heißt בן־שריה bei Esra wohl nur »Abkömmling«.

¹⁸² Esra und Nehemia 184.

¹⁸³ Vgl. RUDOLPH, Esra und Nehemia 184; GUNNEWEG, Nehemia 146; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 343; OEMING 197 nimmt an, 1 Makk 2₁ sei nicht Ursache des Textes von Neh 11₁₀ und 1 Chr 9₁₀, sondern Folge: Die Hasmo-

Die vier problematischen Erwähnungen Jojaribs in Esr 8₁₆, Neh 11₁₀ und Neh 12_{6f.19ff} können nicht einfach auf eine Hand zurückgeführt werden, da die Stellen unterschiedliche Konzeptionen vertreten. Nach Esr 8₁₆ ist Jojarib ein Heimkehrer unter Esra. Nach Neh 12_{6,19} kehrte er unter Serubbabel zurück. Dies paßt zu Neh 11₁₀, wo nicht er selbst, sondern sein Sohn unter Nehemia, d. h. ein bis zwei Generationen nach Serubbabel, in Jerusalem einzieht. Zur Parallele von Neh 11₁₀ (1 Chr 9₁₀) würde dies nicht passen, da dort Jojarib selbst sich in Jerusalem niederläßt. Wenn aber in Neh 11₁₀, wie manche Kommentatoren¹⁸⁴ meinen, in der Richtung des Textes von 1 Chr 9₁₀ zu korrigieren wäre (Streichung von יָרִיב), würde Jojarib als Zeitgenosse Nehemias (und Esras) konzipiert, was zu Esr 8₁₆ passen würde. Obwohl also die Textschwierigkeiten um den Namen Jojaribs in Esr-Neh kaum zufällig sind, sondern auf einen nicht mehr aufklärbaren Zusammenhang, d. h. absichtliche Eingriffe deuten, sind die Stellen Esr 8₁₆, Neh 11₁₀ und 12_{6,19} doch vermutlich nicht einer einzigen Hand zuzuweisen, da Esr 8₁₆ Jojarib erst unter Esra, Neh 11₁₀ und 12_{6,19} aber schon unter Serubbabel heimkehren läßt. Zu allem Überfluß setzt 1 Chr 24₇ Jojarib gar schon unter David an.

Wenn Esr 8₁₆ gegenüber Esdr α 8₄₃ sekundär ist und in Neh 11₁₀ mit 1 Chr 9₁₀ das Wort יָרִיב zu streichen wäre, hätten wir hier eine erste Jojaribkonzeption, die den Stammvater der Makkabäer mit Esra heimkehren ließ. Der heutige Text von Neh 11₁₀ stimmt mit Neh 12_{6,19} zusammen: Hier wird Jojarib in die Zeit der ersten Heimkehr unter Serubbabel verlegt¹⁸⁵. Wenn Esr 8₁₆ aber nur eine »zufällige« Textänderung ist und mit dem wahrscheinlichen Originaltext von Neh 11₁₀ (= 1 Chr 9₁₀) nichts zu tun hat, wäre wohl dennoch der heutige Text von Neh 11₁₀ erst mit dem Einschub von Neh 12₁₋₂₆ entstanden.

Die Daten sprechen in jedem Fall dafür, daß Neh 12₁₋₂₆ sekundär in den Kontext des Nehemiabuches kam und der Name Jojaribs in 12_{6,19} der Grund für diese Einfügung ist.

näer hätten sich auf dieses Priestergeschlecht berufen, weil es so bedeutend war (vgl. 1 Chr 24₇; hier ist Jojarib eine Priesterklasse zu Davids Zeiten!). Woher kommt dann die Textverwirrung in 1 Chr 9 und Neh 11?

¹⁸⁴ Z. B. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 343.

¹⁸⁵ Allerdings gibt es auch hier möglicherweise ein Problem: Der nach Neh 11₁₀ sich in Jerusalem niederlassende Jedaja ben Jojarib würde wohl zur selben Generation wie der in Neh 12₁₉ genannte Mattenai (ben Jojarib) gehören, der als Chef des Hauses Jojarib vorgestellt wird. Dies könnte nur dann einer Hand zugeschrieben werden, wenn dieser Redaktor sagen wollte: Das Haus Jojarib gehörte zu den Erstsiedlern in Jerusalem, das Familienoberhaupt allerdings blieb auf dem Land. Tatsächlich verbindet 1 Makk 2₁ die Familie mit Jerusalem und Modein.

Aus dem ansonsten festgefügtten Zusammenhang Neh 1-12 fällt nur die Liste Neh 12₁₋₂₆ heraus, die nicht unter die Listenüberschrift Neh 11₃ fällt und die Priesternamen von Neh 10_{3,9} wohl sekundär als Familiennamen deutet, deren individuelle Stammväter sie in die Serubbabelzeit verlegt. Auch stimmt die Chronologie von Neh 12₁₋₂₆ nicht genau mit der sonstigen Nehemiaerzählung überein, da sie Jojakim, das Nehemiabuch aber seinen Sohn Eljaschib als Hohenpriester zur Zeit Nehemias voraussetzt (13₂₈ könnte gar Jodaja, den Enkel Jojakims, voraussetzen¹⁸⁶).

Auch die Tatsache, daß der Redaktor von Neh 12₁₋₂₆ an dem Namen Jojaribs so sehr interessiert ist, während der Redaktor von Neh 7-11 in Neh 10_{3,9} ein solches Interesse noch nicht verrät, spricht eher dafür, in Neh 12₁₋₂₆ einen späteren Interpolator zu sehen, der nicht mit dem Redaktor von Neh 7-11, d. h. dem Kombinator von Esr und Neh identisch ist.

4.2.2.6 Die Struktur von Neh 1-12

Die Beobachtungen zu den Beziehungen zwischen Neh 7 und 11 bestätigen sich in einem Blick auf die Gesamtstruktur des Nehemiabuches. In Neh 7₅ hört nicht nur das Ich Nehemias für lange Zeit auf, bevor es in 12₃₁ zum ersten Mal wieder erscheint, auch das in Neh 1-6 alles beherrschende Thema der Mauer wird nach Neh 7₁ zunächst verlassen und erst in 12_{27ff} wieder aufgenommen. Das Thema der Mauer bildet damit den Rahmen von Neh 1-12. Der dazwischen stehende Block (7₄-11₃₆ oder 12₂₆) ist sichtlich konzentrisch strukturiert. Vom Thema der Mauer umrahmt beschreibt das Triptychon Neh 7-11 die Konstitution des Gottesvolkes, wobei die Außenflügel Neh 7 und 11 von der Besiedlung Jerusalems und der *m^edinâ* handeln, während das Mittelstück Neh 8-10 von der Verpflichtung des Volkes auf die Tora erzählt. Da die einander jeweils entsprechenden Stücke zueinander im Verhältnis von Vorbereitung und Abschluß stehen, ist die Struktur also zugleich konzentrisch und linear.

Mauerbau und -weihe:	1-7 ₃ →	→ 12 ₂₇₋₄₃
Besiedlung der befestigten Stadt		
und <i>m^edinâ</i> (Plan und Durchführung):	7 ₄₋₇₂ →	→ 11 ₁₋₃₆
Tora (Vorlesung und Verpflichtung):	8-10	

Unter Benutzung von vorgegebenem Material wie der Einwandererliste Esr 2 (Neh 7) und der Toravorlesung durch Esra (Neh 8) wurde Neh 7-12 (mit

¹⁸⁶ Nach RUDOLPH, Esra und Nehemia 209, und WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 399, ist das nicht entscheidbar.

Ausnahme von Neh 12₁₋₂₆) als wohlkomponiertes und festgefügtes Ganzes entworfen, in dem die einzelnen Teile mit den vor- und nachfolgenden Stücken ebenso überlegt verbunden sind, wie sie mit den ihnen jeweils parallelen Teilen in der symmetrischen Komposition in Beziehung stehen.

Ist in Neh 1-7₃ und 12₂₇₋₄₃, wie bereits erwähnt, das dominierende Thema חומה (»Mauer«), herrscht im Mittelteil Neh 8-10 das Stichwort »Tora«¹⁸⁷, das in Neh 7 und 11 ebenso wie in Neh 1-6 überhaupt nicht vorkommt. Die Vorlesung der Tora und die Verpflichtung auf sie wird, wie oben gezeigt¹⁸⁸, in drei Szenen dargestellt, die zusammen das Schema einer »Bundeserneuerungsfeier« ergeben: Verlesung der Tora durch Esra (Neh 8); Bußgebet (Neh 9); Verpflichtung (Neh 10). Die Bundesurkunde wird unter Führung Nehemias unterzeichnet (Neh 10₂). Das Ziel der beiden kurzen Einführungsszenen, in denen die von Esra mitgebrachte Tora verlesen wird (Neh 8), wird also erst unter Nehemia erreicht (Neh 9-10). Esras Name taucht in Neh 9-10 überhaupt nicht auf, freilich wird auch Nehemia bei diesem Akt kein hervorragender, aktiver Part zugeschrieben, obwohl er eindeutig als der Führer erscheint (Neh 10₂).

Das Buch Neh stellt seinen Helden im »Rahmen« (Neh 1-7₅ und 12₂₇₋₁₃) als fast allein aktiven Juden vor (»Ich«). Der politische Führer פּחַד, vgl. Neh 5_{14.18} 12₂₆) hat eine direkte Zuständigkeit für die Erstellung der Rahmenbedingungen (Mauer), bei der Konstitution des Gottesvolkes selbst ist er führend (Neh 8, 10₂), aber nicht in gleicher Weise beherrschend.

Die äußere Befestigung des Gemeinwesens durch die Mauer (Neh 1-7₃; 12₂₇₋₄₃) ist mit der inneren Verfassungsgebung (Toraverpflichtung Neh 8-10) verbunden durch die konkrete Niederlassung des Volkes selbst, die sich in Neh 7_{4ff} und 11 um den inneren Kern legt. Die beiden Kapitel bestehen im wesentlichen aus Listen. Das auffällige Stichwort in diesen beiden »Listenkapiteln« lautet מְדִינָה (»Jurisdiktionseinheit«, »eigenständige politische Einheit«). Waren nach Esr 2₂ die בני המדינה aus dem Exil zurückgekehrt nach »Jerusalem und Juda«, hatten sich aber nicht »in Jerusalem und der מְדִינָה« (Esr α 5₄₅), sondern nur »in ihren Städten« (Esr 2₇₀) niederlassen können, da Jerusalem noch nicht gebaut, die *m^edînâ* noch nicht errichtet war, so nimmt der Redaktor von Neh 11₁₋₃ die Zielangabe von Esr 2₂ auf, wiederholt sie in Neh 7₆ und stellt in Neh 11₁₋₃ klar: Jetzt können sie sich in Jerusalem niederlassen und in der *m^edînâ*.¹⁸⁹

¹⁸⁷ Neh 8_{1.2.3.7.8.9.13.14.18} 9_{3.13.14.26.29.34} 10_{29.30.35.37}.

¹⁸⁸ S. o. S. 328ff.

¹⁸⁹ S. o. S. 344ff.

Die Konstitution des Gottesvolkes im Rahmen einer מדינה, im Schutz der Mauer¹⁹⁰, auf der Grundlage der Tora, wie sie Neh 7-11 darstellt, ist Höhepunkt und Zusammenfassung des ganzen Esr-Neh-Buches. Die ersten beiden Kapitel dieser Konstitutionserzählung (Neh 7 [Serubbabel] und Neh 8 [Esra]) resümieren gleichsam Esr 1-10, die Zeit Serubbabels und Esras. Ihre Tätigkeit erscheint wie die Vorbereitung dessen, was unter Nehemia abschließend realisiert wird: Serubbabel hat das Volk aus dem Exil geführt (Esr 1-6; Neh 7), Esra brachte ihm die Tora (Esr 7-10; Neh 8), Nehemia befestigte das Gemeinwesen äußerlich (Neh 1-6). Unter seiner Führung (Neh 10₂) und im Schutz seiner Mauer (Neh 1-6; 12₂₇₋₁₃) konstituiert sich das Gottesvolk auf der Basis der Tora (Neh 7-12) und bleibt ihr treu (Neh 13). Serubbabels Heimführung hatte noch nicht zur Niederlassung in der Heiligen Stadt geführt, Esra konnte die Tora noch nicht als »Grundgesetz« des Gottesvolkes einführen und die Trennung der Gola von den Fremden (Ehescheidung) nur vorbereiten, nicht durchführen (Esr 10₄₄). Beides findet nun unter Nehemia nach dem Bau der Mauer statt.

4.2.2.7 Die Mauerweihe 12₂₇₋₄₃

Die meisten Kommentatoren rechnen in der Erzählung über die Mauerweihe (Neh 12₂₇₋₄₃) wegen des seit Neh 7₅ zum ersten Mal wieder erscheinenden Ichs Nehemias in 12_{31.38.40} mit der Wiederaufnahme des Stoffes aus der »Nehemiaquelle«. Gewöhnlich werden Neh 12_{31f.37-40.43*} für nehemianisch gehalten.¹⁹¹ Auch Josephus bietet tatsächlich nur eine kurze Notiz über ein Fest. Sie findet sich bei ihm jedoch direkt nach der Vollendung des Mauerbaus (zwischen Neh 6₁₅ und 6₁₆).¹⁹² Auch handelt es sich bei ihm nicht um eine *Weihe*, als wäre die Mauer wie der Tempel ein religiöses Bauwerk, sondern schlicht um ein Dankfest: »Da die Mauer aber vollendet war, brachten Nehemia und die Menge Gott Opfer dar für den Bau dersel-

¹⁹⁰ Zur Bedeutung der Mauer für den Begriff der Stadt vgl. UEHLINGER, Weltreich 373ff.

¹⁹¹ WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 369ff; BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 343ff; KELLERMANN, Nehemia 44-46, und GUNNEWEG, Nehemia 155ff. RUDOLPH, Esra und Nehemia 198, rechnet zur »Denkschrift« 12_{27aα.30*.31f.37-40.43*}; vgl. ebd. 195. TORREY, Composition 43, hält die »Ichstücke« nicht schon für a priori authentisch und schreibt das ganze Kapitel 12 dem »Chronisten« zu, der anders als Nehemia, derartige liturgische Feiern liebt.

¹⁹² S. o. S. 309.

ben, und sie verbrachten acht Tage in Freude.«¹⁹³ Esra ist hier nicht dabei.

Der Vergleich mit Josephus zeigt, was den Kommentatoren aus internen Erwägungen klar war, daß der Mauerweihebericht Neh 12₂₇₋₄₃ die massiv erweiterte Fassung eines ursprünglich wesentlich knapperen Berichts ist. Insbesondere ist Esra in die Zeremonie eingeführt worden, wenn auch die Führung bei Nehemia bleibt. Außerdem hat der Überarbeiter die Feier von ihrem ursprünglichen Ort (nach Neh 6₁₅) weg hinter die Besiedlung Jerusalems verlegt, um die gesamte Konstitution des neuen Israel (Neh 7-11) durch Mauerbau und -weihe einzurahmen und mit einer alles Bisherige überbietenden Feier abzuschließen. Entsprechende Vermutungen Rudolphs¹⁹⁴, Blenkinsopps¹⁹⁵ und Williamsons¹⁹⁶ aufgrund sachlicher Überlegungen werden durch Josephus bestätigt.

Die Umgestaltung der Dankfeier unter Nehemia zu einer Mauerweihe unter Nehemia und Esra ist dem Redaktor zuzuschreiben, der die Nehemiaerzählung mit der Esrageschichte verbunden hat¹⁹⁷, der in Neh 8-10

¹⁹³ Ant. XI 180: τέλος δε των τειχων λαβοντων Νεεμιας και το πληθος εθυσαν τω θεω υπερ της τουτων οικοδομιας και διηγον εφ' ημερας οκτω ευωχουμενοι.

¹⁹⁴ RUDOLPH, Esra und Nehemia 195, vermutet jedoch den ursprünglichen Ort der Feier (unabhängig von Josephus) hinter Neh 6₁₆ oder 7₃. Von da sei sie durch die Redaktion hinter den Synoikismos verschoben worden, »um dadurch ein Gegenstück zur Tempelweihe am Schluß des 1. Teils (Esr 6) und zu der feierlichen Verpflichtungsfeier am Schluß des 2. Teils (Neh 9/10) zu schaffen«.

¹⁹⁵ Ezra-Nehemiah 343.

¹⁹⁶ Ezra, Nehemiah 369.

¹⁹⁷ Gewöhnlich sieht man hier das Werk des »Chronisten«. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 370f, rechnet in Esr-Neh natürlich nicht mit einem »Chronisten«, sondern sieht zwei parallele Feierberichte ineinandergeschoben, einen kurzen nehemianischen und einen weiteren. Dabei sind die »Ichstücke« 12_{31.38.40} nehemianisch, da nach der langen Unterbrechung seit Neh 7₅ kaum ein Redaktor plötzlich ein »Ich« einführen würde. Dagegen unterbreche die Liste 12₃₂₋₃₆ den Satz 12_{31.37} und sei daher ein Einschub. Ebenso wäre das Gegenstück dazu (12_{41f}), das besser hinter 12₃₈ eingeordnet wäre, eine spätere Ergänzung. Ob allerdings 12₃₂₋₃₆ wirklich ein Einschub in den Satz von 12₃₁, der in 12₃₇ weiterlaufen soll, ist, scheint zweifelhaft. Die Hälfte der Beamten von v 40 fordert jedenfalls das Gegenstück von v. 32. Das sieht offenbar auch Williamson, der 12₃₂ dann doch zum »nucleus of the material« (ebd. 370) zählt. Und ob לשער האשפה (v. 31) und על שער העין (v. 37)

Nehemia und Esra zusammenwirken läßt¹⁹⁸ und in Neh 11_{1,18} Jerusalem zur »Heiligen Stadt« macht, wovon Nehemia selbst (Neh 1-6) noch nichts gewußt hatte. Für den Redaktor wird »durch die Mauerweihe Jerusalem zur Heiligen Stadt«¹⁹⁹.

4.2.2.8 Das Ideal und seine Gefährdung: Neh 12₂₇ – 13₃₁

Der Fortgang der Handlung nach der Mauerweihe 12₂₇₋₄₃ ist unter den Kommentatoren umstritten.²⁰⁰ Die Mauerweihe selbst schließt ab mit der Aussage, »an jenem Tag« (בִּיּוֹם הַהוּא) habe man große Opfer dargebracht, und es habe überwältigende Freude geherrscht. Diese Freude (fünf Mal שמחה!) überbietet noch die Freude, die unter Serubbabel anlässlich der Grundsteinlegung des Tempels und der Tempelweihe geherrscht hatte (Esr 3₁₃ 6_{16f.22}). An die Mauerweihe, und speziell den letzten Vers 12₄₃, schließen zwei kurze Abschnitte 12₄₄₋₄₇ und 13₁₋₃ an: »An jenem Tag« (בִּיּוֹם הַהוּא) wurden nicht nur große Opfer dargebracht und ein Freudenfest gefeiert

mit den beiden verschiedenen Präpositionen ל und על wirklich eine Reihe bilden, ist nicht so sicher.

¹⁹⁸ Wie Nehemia der Leiter der Mauerweihe ist, wo Esra nur mitten in einer Prozession mitlaufen darf, so bleibt Nehemia in Neh 8-10 immer die Führung überlassen und er wird entweder zuerst (Neh 8₈, vgl. später 12₂₆) oder gar allein (10₂) genannt.

¹⁹⁹ GUNNEWEG, Nehemia 159.

²⁰⁰ RUDOLPH, Esra und Nehemia 202, interpretiert Neh 12₄₄-13₃ als chronistische Darstellung des Idealzustandes der restaurierten Gemeinde, die den Mißständen von 13₄₋₃₁ (»Nehemiamemoiren«!) vorgeschaltet werde, um diese zu »vorübergehende[n] Entgleisungen« herabzustufen, denen sofort abgeholfen wurde. »Liest man aber dieses erfreuliche Nachher zuerst, so brauchte man sich über das unerfreuliche ›Vordem‹ (13₄) nicht mehr so zu ärgern.« Auch WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 383, meint, mit Neh 12₄₄-13₃ habe der »editor« zeigen wollen, das Ergebnis der Mauerweihe sei Unterstützung für den Kult und Bewahrung der Reinheit der Gemeinschaft gewesen, so daß demgegenüber die Fälle von 13₄₋₃₁ nur Ausrutscher gewesen seien. Er habe den unangenehmen Schluß der »Nehemiamemoiren« (13₄₋₃₁) gewissermaßen als »Plusquamperfekt« verstanden. GALLING, Chronik, Esra, Nehemia 252: »Wie das ›vor diesem‹ [13₄] zu verstehen ist, läßt sich nicht eindeutig klären. Im jetzigen Zusammenhang wird der Chron“ es als Zeitangabe im Gegenüber zu 3 verstanden haben; innerhalb der Memoiren Nehemias kann es schwerlich die Einweihung der Mauer (im Jahre 445 v. Chr.!) meinen, sondern wird von 6 aus zu interpretieren sein: ›kurz, ehe ich nach Babylon beordert wurde‹.«

(12₄₃), sondern auch die Verwaltung der Tempelkammern geregelt, in denen die Kultabgaben gelagert wurden (12₄₄₋₄₇), die zwar schon seit Serubbabels Zeit, d. h. seit dem Tempelbau, reichlich flossen (12₄₇), aber unter Nehemia nun eine feste organisatorische Regelung erhielten, die für ein dauerhaftes Florieren des Tempelkults sorgte. Am selben Tag (בִּיּוֹם הַהוּא) erfolgte auch die Ausscheidung aller Fremden aus Israel (nicht nur der Angeheirateten) auf die Verlesung der Tora hin, womit auch Esras Bemühungen im Schutze von Nehemias Mauer einen krönenden Abschluß erhielten.

Mit der Mauerweihe beginnt also ein Idealzeitalter, da »an jenem Tage« sowohl der Kult (Serubbabels Anliegen) als auch die Reinheit Israels (Esras Anliegen) ein festes institutionelles Fundament erhielten, bzw. erst vollkommen verwirklicht wurden. Mit dem zweimaligen בִּיּוֹם הַהוּא in 12₄₄ und 13₁, das das בִּיּוֹם הַהוּא von 12₄₃ aufnimmt, sind die beiden Maßnahmen der endgültigen Kultorganisation (12₄₄₋₄₇) und Reinigung der Gemeinde (13₁₋₃) an die Mauerweihe (12₂₇₋₄₃) zurückgebunden und werden als unmittelbares Ergebnis derselben dargestellt. Der Höhepunkt des Buches Esr-Neh ist also in Neh 12₂₇-13₃, der Mauerweihe und der damit anhebenden Idealzeit, dargestellt.

Mauerweihe 12 ₂₇₋₄₃	12 ₄₃ : בִּיּוֹם הַהוּא
Abgabenregelung 12 ₄₄₋₄₇	12 ₄₄ : בִּיּוֹם הַהוּא
Reinigung von Fremden 13 ₁₋₃	13 ₁ : בִּיּוֹם הַהוּא

Das folgende וּלְפָנֵי מֶזֶח in 13₄ markiert eine Zäsur. Hier wird vor »jenen Tag« zurückgegriffen, von dem 12₂₇₋₄₃, aber auch 12₄₄₋₄₇ und 13₁₋₃ gehandelt hatten. Einige Ausleger²⁰¹ meinen, das וּלְפָנֵי מֶזֶח von 13₄ datiere nun alles, was folgt (13₄₋₃₁) vor »jenen Tag«, freilich nicht den Tag der Mauerweihe (12₄₃), sondern nur den Tag der Abgabenregelung (12₄₄) und der Reinigung von Fremden (13₁), da ja offensichtlich in 12₄₄ und 13₁ mit »jenem Tag« nicht nur 24 Stunden, sondern eine ganze Epoche gemeint sei (vgl. 12₄₇).²⁰² Richtig ist, daß in 12₄₄ und 13₁ an jenem Tag, eben dem Tag

²⁰¹ Z.B. RUDOLPH, Esra und Nehemia 202; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 383f.

²⁰² RUDOLPH, Esra und Nehemia 201: »Wegen v. 43 ist man zunächst geneigt, das »an jenem Tage« von 44 auf den Tag der Mauerweihe zu beziehen. Aber schon 45 zeigt, daß hier ein längerer Zeitraum überschaut wird, und aus dem Nachtrag 47 geht vollends hervor, daß hier ein Gesamturteil über die nehemianische Zeit abgegeben werden soll.«

der Mauerweihe, eine ganze Epoche begann, aber sie begann eben doch »an jenem Tag«. Neh 12₄₄ und 13₁ sind eindeutig an 12₄₃ zurückgebunden.

Andererseits ist klar, daß die Skandale von Neh 13 und Nehemias Abhilfe nicht vor der Mauerweihe, also nicht vor »jenem Tag« stattgefunden haben. Zum einen setzen Nehemias Maßnahmen zum Schutz des Sabbats in Neh 13₁₉₋₂₂ eindeutig die Existenz der Mauer und der Stadttore voraus, zum andern stellt 13₆ klar, daß die Skandale erst einreißen konnten, als Nehemia nach zwölfjähriger Amtszeit, in die natürlich auch die Mauerweihe fiel, an den Hof abgereist war. Die »Entgleisungen« von Neh 13 spielen lange nach der Mauerweihe, nach dem 32. Jahr des Artaxerxes und werden erst bei Nehemias zweiter Anwesenheit in Jerusalem beseitigt. Neh 13₅₋₃₁ erzählt nicht Ereignisse vor 12₄₄-13₃, sondern spätere. Das לפני מזה von 13₄ datiert die Ereignisse von 13₅₋₃₁ nicht vor 12₄₄-13₃.

Was aber ist dann לפני מזה passiert? »Vordem«, d. h. vor 12₄₄-13₃ kann nach dem jetzigen Aufbau der Erzählung nur 13₄ selbst sein: die Betrauung Eljaschibs mit einer Kammer des Tempels. 13₅ und alles folgende ist nach 13₆ lange nach der Mauerweihe, in die Zeit der Abwesenheit und zweiten Anwesenheit Nehemias zu datieren. Vor »jenem Tag«, an dem Nehemia die Verwaltung der Tempelvorratskammern regelte (12₄₄₋₄₇), »war der Priester Eljaschib, ein Verwandter Tobijas, über eine Vorratskammer des Hauses unseres Gottes gesetzt worden« (13₄). Dieser nicht von Nehemia angestellte Eljaschib richtete Tobija einen Raum ein, in dem vordem Abgaben gelagert worden waren (13₅). Damals allerdings (בכל זאת) war Nehemia nicht in Jerusalem (13₆), sondern bemerkte den Übelstand erst nach seiner Rückkehr dahin (13₇), beseitigt ihn und bestellt nunmehr »zuverlässige« Aufsichten (13₁₃). Zwar scheint die Einrichtung der Kammer für Tobija in 13₅, die mit ויעש angeschlossen wird, auch לפני מזה, also vor היום הזה (12_{43,44} 13₁) angesetzt zu werden, aber 13₆ stellt sogleich klar, daß diese Übeltat erst nach Nehemias Abreise nach zwölfjähriger Amtszeit begangen wurde, also nicht mehr unter das לפני מזה fällt.

Mit der Mauerweihe beginnt also eine Idealzeit Israels. Im Schutz der Mauer floriert der Kult (12₄₄₋₄₇) und kann die Reinheit des Volkes Israel realisiert werden (13₁₋₃). Serubbabels und Esras Vorbereitungsarbeiten erreichen ihr Ziel erst in Nehemias *m^edînâ* (Neh 7₆ 11₃). Diese Errenschaften sind jedoch, wie die Fortsetzung Neh 13₄₋₃₁ zeigt, ein immer gefährdeter Besitz. Zwar ist mit dem Bau der Mauer und der Organisation der *m^edînâ* die institutionelle Grundlage für das toragemäße Leben Israels geschaffen, aber dieses toragemäße Leben bedarf des fortwährenden Schutzes durch die politische oder polizeiliche Gewalt. Die politische Organisation Israels muß den Idealzustand der Reinheit des Volkes und der Kult-

organisation beständig gegen Gefährdungen schützen, wie der Schlußsatz des ganzen Buches (13_{30f}) noch einmal hervorhebt:

»So habe ich das Volk von allem gereinigt, was fremd war. Für die Priester und Leviten habe ich Ordnungen aufgestellt, die jedem seinen Dienst zuteilen. Auch habe ich angeordnet, wie man an den festgesetzten Zeiten das Brennholz liefern und die ersten Erträge bringen soll. Denk daran, mein Gott, und halt es mir zugute!«

Der Abschluß Neh 13₄₋₃₁ ist also nicht, wie manche Ausleger meinen²⁰³, eine Antiklimax im Nehemiabuch nach dem Höhepunkt der Mauerweihe (12₂₇₋₄₃) und dem dabei erreichten Idealzustand (12₄₄-13₃), sondern ein wichtiges Schlußwort, das klarstellt, daß der religiöse Hochstand, der sich nur im Schutz der Mauer, im Rahmen einer autonomen *m^edînâ*, entfalten kann, durch diese allein nicht ein für alle Mal gesichert ist, sondern des permanenten Schutzes durch die eigenständigen politischen Instanzen Israels bedarf, da er jederzeit gefährdet ist.

Die Gefährdungen und Nehemias rettendes Eingreifen werden in drei Abschnitten dargestellt, die jeweils mit einer Datierung beginnen und mit dem berühmten Ruf »Gedenke mein!« abgeschlossen werden²⁰⁴:

13₆: לקץ ימים *Concessio* der Kammer an Tobija hindert Kultunterhalt
13₁₄: זכרה-לי אלהי על-זאת

13₁₅: בימים החמה *Commercium* mit Fremden schändet Sabbat
13₂₂: גם-זאת זכרה-לי אלהי

13₂₃: גם בימים החם *Conubium* mit Fremden, sogar in Hohepriesterfamilie
13₃₁: זכרה-לי אלהי לטובה²⁰⁵

²⁰³ S. o. S. 313 Anm. 25.

²⁰⁴ BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 353. RUDOLPH, Ezra und Nehemia 203ff, gliedert ohne formale Argumente rein vom Inhalt her: 13₄₋₉ (Tempelreinigung), 13₁₀₋₁₄ (Sorge für die Ablieferung des Zehnten und den Dienst der Leviten); 13₁₅₋₂₂ (Sorge für die Sabbatheiligung); 13₂₃₋₂₇ (Vorgehen gegen Mischehen); 13_{28f} (Vorgehen gegen die hohepriesterliche Familie wegen einer Mischehe). Die beiden letzten Punkte sind sicher nicht in zwei Einheiten zu teilen, aber auch die beiden ersten hängen ursächlich miteinander zusammen.

²⁰⁵ Dieser זכרה-Ruf ist genaugenommen nur die eine Hälfte eines doppelten Rufs in 13_{29,31}. In 13₂₉ bittet Nehemia um negatives Gedenken gegen die Priesteraristokratie, die das Priestertum verunreinigt (זכרה להם אלהי), dem das Gedenken »zum Guten« in 13₃₁ gegenübergestellt wird.

Der erste und der letzte Mißstand (Zusammenbruch der Kultabgabenorganisation und Fremde im Volk) sind offensichtlich die direkte Gefährdung der Ideale von 12₄₄₋₄₇ (Kultorganisation) und 13₁₋₃ (Ausschließung der Fremden), in beiden Gefährdungen spielen Mitglieder der Priesteraristokratie (Elijaschib, der Priester, in 13₄ und ein Sohn des Hohenpriesters in 13₂₈) eine unrühmliche Rolle. Der mittlere Punkt (Sabbat, Neh 13₁₅₋₂₂) zeigt sehr schön, wie das in Neh 8-10 konstituierte Gottesvolk die Verpflichtung von Neh 10₃₂²⁰⁶ nur im Schutze einer eigenen jüdischen Polizeigewalt, der Mauern und Tore erfüllen kann. Alle Maßnahmen Nehemias in Neh 13₄₋₃₁ führen, wie oben dargetan, Israel auf den hohen Stand von 12₄₄-13₁, d. h. auf die Verpflichtungen von Neh 10 zurück. Neh 13_{30f} faßt dies abschließend zusammen.

4.2.2.9 Der Redaktor von Neh 12₄₄ – 13₃

Der Redaktor, der die Esraerzählung mit der Nehemiageschichte verbunden und dabei den großen Komplex Neh 7₅-11₃₆ geschaffen hat, verlegte den in seiner Nehemiaquelle nach Neh 6₁₅ befindlichen Festbericht hinter diesen Textkomplex von der Konstitution Israels (Neh 7-11) und machte ihn zu einer Mauerweihe (12₂₇₋₄₃). Zwischen diesen Text aus der Nehemiaquelle und deren Schluß (13₄₋₃₁) mußte er schon deswegen noch ein Textstück einschieben, um zu zeigen, daß Ergebnis der Mauerweihe nicht eine Serie von Skandalen war (13₄₋₃₁), sondern ein Idealzustand, der freilich immer gefährdet blieb.²⁰⁷ Neh 12₄₄-13₃ stammen also vermutlich von demselben Redaktor, der schon Neh 7-11 geschaffen hatte.²⁰⁸ Der Redaktor meldet

²⁰⁶ Neh 10₃₂: »Wenn die Völker des Landes Waren, besonders Getreide jeder Art, am Sabbat zum Verkauf anbieten, werden wir ihnen am Sabbat oder an einem anderen heiligen Tag nichts abnehmen.«

²⁰⁷ WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 383: »[T]o have moved immediately from 12:43 to 13:4 would have been harsh not only chronologically but also, and more significantly, thematically. He solved this problem by introducing the outcome of the reforms first and linking this to the dedication by the completely artificial chronological notation ›on that day‹.«

²⁰⁸ MYERS, Ezra, Nehemiah 206. Er identifiziert diesen mit dem »Chronisten«. BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 349, sieht 12₄₄-13₃ eng verbunden mit den Stipulationen von Neh 10. Der Redaktor, der mit Neh 10 und 12₄₄-13₃ die Verfehlungen von Neh 13_{4ff} mildern wolle, ist offenbar derselbe, d. h. 12₄₄-13₃ gehören mit Neh 10 und der ganzen Redaktion Neh 7-12 auf eine Ebene. Den Chronisten kann Blenkinsopp hier zurecht nicht erkennen, da dieser in 12₄₇ nicht Jeschua und Esra zugunsten von Serubbabel und Nehemia

hier die Erfüllung der Versprechungen der Bundesurkunde von Neh 10³¹⁻⁴⁰ in umgekehrter Reihenfolge²⁰⁹. Nehemia erscheint von Neh 10 her »als der große weltliche Amtsträger, der auf der Grundlage des Esragesetzes und der von Israel selbst übernommenen und beschworenen Gesetzespflichten getreulich über deren strikte Einhaltung wachte.«²¹⁰

Der Redaktor verbindet die beiden Idealskizzen 12⁴⁴⁻⁴⁷ und 13¹⁻³ zugleich so geschickt mit der direkt vorangehenden Feier (durch das wiederholte **ביום ההוא**) und den folgenden Mißständen (durch thematische Entsprechungen), daß es praktisch unmöglich ist, in 12⁴⁴⁻⁴⁷ und 13¹⁻³ verschiedene Hände zu sehen.²¹¹ Die beiden Abschnitte sind offensichtlich für ihren jetzigen Kontext gemacht²¹². Mit der zweimaligen Einleitung **ביום ההוא** (12⁴⁴, 13¹) schließen sie direkt an die Mauerweihe (12⁴³) an. Insbesondere will die Bemerkung über die Freude Judas an den Priestern und Leviten (12⁴⁴) eine Fortsetzung des freudigen Idealzustands von 12⁴³ anzeigen²¹³. Zugleich sind die beiden Abschnitte 12⁴⁴⁻⁴⁷ und 13¹⁻³ im Blick auf Neh 13^{4ff} verfaßt, wie die Kommentatoren richtig bemerkten.²¹⁴

übergangen hätte. Tatsächlich sind für unseren Redaktor diese, d. h. die »äußeren« Organisatoren des Kults, die eigentlichen Helden.

²⁰⁹ Dem Verbot von *conubium* (10³¹) und heilige Tage entweihendem *commercium* (10³²) mit den Fremden entspricht 13¹⁻³ (»Mischvolk« kann nicht zum Gottesvolk gehören, weil sie einst keine Lebensmittel offerierten). Der Gebot der Kult- und Kultpersonalunterhaltung (10³³⁻⁴⁰) entspricht 12⁴⁴⁻⁴⁷.

²¹⁰ GUNNEWEG, Nehemia 163. Ähnlich KELLERMANN, Nehemia 47f, und GAL-LING, Chronik, Esra, Nehemia 250.

²¹¹ RUDOLPH, Esra und Nehemia 201, NOTH, Überlieferungsgeschichtliche Studien 131, KELLERMANN, Nehemia 47, und GUNNEWEG, Nehemia 162f, schreiben Neh 12^{44f} dem »Chronisten« zu und halten 12^{46f} (und die Erwähnung der Sänger und Torwächter in 12⁴⁵) für den Zusatz eines »nachchronistischen« Vertreters der Interessen der Sänger und Torwächter. Ganz richtig bemerkt dagegen STEINS, Chronik 197f, daß 12⁴⁷ nicht von 12⁴⁴ getrennt werden kann, da die Vorbereitung der Kammern für die Abgaben in 12⁴⁴ ohne die Meldung, daß diese Abgaben tatsächlich reichlich flossen (12⁴⁷), unvollständig bleibt. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 384, der das Postulat des »Chronisten« in Neh nicht übernimmt, sieht zu Recht keinen Grund, 12⁴⁴⁻⁴⁷ in Schichten zu zerlegen.

²¹² WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 381.

²¹³ BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 349.

²¹⁴ Nach WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 380f, hat der »editor« das aus der Nehemiaquelle stammende Stück 13⁴⁻¹⁴ mit seinem redaktionellen Text 12⁴⁴⁻¹³ zu einer Einheit unter dem Thema »rechter Gebrauch und Mißbrauch

- a 12₄₄₋₄₇ redakt. Idealzustände in der Versorgung des Klerus
 b 13₁₋₃ redakt. Idealzustände in der Trennung von Fremden
 a' 13₄₋₁₄ NQ Mißstand: *concessio* der Tobijakammer stört Kultunterhalt
 13₁₅₋₂₂ NQ Mißstand: *commercium* mit Fremden schändet den Sabbat
 b' 13₂₃₋₂₉ NQ Mißstand: *conubium* mit Fremden befleckt Volk/Priester
 b'' 13_{30a} ? Summarium: Reinigung von allem Fremden
 a'' 13_{30b,31} Summarium: Organisation von Tempeldienst/Abgaben

Die Beschreibung des mit der Mauerweihe («an jenem Tag»²¹⁵) erreichten Idealzustandes entspricht dem Summarium in 13_{30f}, in dem Nehemia abschließend feststellt, den Idealzustand verteidigt und wiederhergestellt zu haben.²¹⁶

der Tempelkammern« verbunden.

- 12₄₄₋₄₇ edit. Idealzustände in der Versorgung des Klerus
 13₁₋₃ edit. Idealzustände in der Trennung von Fremden
 13₄₋₉ NQ Ehemaliger Mißstand im Verhältnis zu Fremden
 13₁₀₋₁₄ NQ Ehemaliger Mißstand in der Versorgung des Klerus
 Durch den redaktionellen Teil werden die folgenden Mißbräuche (13_{4ff}) entschärft, die durch das **וּלְפָנַי מִזֶּה** von 13₄ ins Plusquamperfekt (ebd. 384; vgl. RUDOLPH, Esra und Nehemia 203) gesetzt würden und damit zu einer erledigten Angelegenheit würden. D.h. nach Williamson setzt der »editor« mit dem redaktionellen Stück 12₄₄-13₃ zwischen die Mauerweihe und die letzten Sündenfälle einen Übergang, der zeigt, daß die Bundesverpflichtungen von Neh 10 effektiv zur Geltung gekommen waren. Williamsons Abgrenzung, die 12₄₄-13₁₄ einerseits und 13₁₅₋₃₁ andererseits zu je einer Einheit machen will, stimmt auf der von ihm angezielten redaktionellen Ebene so wohl nicht, da die drei abschließenden **לִי זִכְרוֹהָ**-Formeln in 13_{14,22,31} und die Datierungen **וּלְפָנַי מִזֶּה** (13₄), bzw. **לִקְצֵי יָמִים** (13₆) und das zweimalige **הַחֲמָה בְּיָמִים** (13_{15,23}) eher die drei »Mißbrauchsabschnitte« 13₄₋₁₄, 13₁₅₋₂₂ und 13₂₃₋₃₁ zusammenschließen. Vor allem sind, wie oben gezeigt, 13₅₋₃₁ nicht vorzeitig gegenüber 12₄₄-13₃. Die von Williamson angenommene Zäsur zwischen 13₆ und 13₁₀, die aus 13₄₋₉ und 13₁₀₋₁₄ zwei Einheiten machen würde, ist so deutlich nicht vorhanden. Beide Stücke handeln vom selben Thema: In Neh 13₄₋₉ geht es um das Thema der Tempelkammern (**לְשֹׁכָהּ**) und der Klerusversorgung (13₅!) ebenso wie in 12₄₄₋₄₇ (**נִשְׁכָּרוּ**). Neh 13₄₋₉ entspricht also nicht so sehr 13₁₋₃ als vielmehr, wie auch 13₁₀₋₁₄, dem Abschnitt 12₄₄₋₄₇. Dennoch ist es richtig, daß der redaktionelle Abschnitt 12₄₄-13₃ die notwendige Verbindung zwischen Neh 10 und 12₂₇₋₄₃ einerseits und 13₄₋₃₁ andererseits bildet.

²¹⁵ Neh 12_{43,44} 13₁.

²¹⁶ Die Behauptung NOTHS, Überlieferungsgeschichtliche Studien 131, Neh 13₁₋₃ müsse ein (sehr) später Zusatz sein, eine »Lese Frucht« aus Dtn 23₄₋₆ ist wenig plausibel. Noths Argument, das Stück sei weder aus der Nehemia-

Die Gefährdung des Ideals von 12₄₄-13₃ (Versorgung des Tempels und Reinheit des Gottesvolkes), d. h. die Erfüllung der Verpflichtungen von Neh 10, kommt durch den Umgang mit Fremden. Alle drei Mißstände haben hier ihren Ursprung. Der erste Mißstand (Tobijas Kammer) und der

quelle, noch könne es vom »Chronisten« stammen, der das Scheidungsthema ja bereits abgehandelt habe, ist nicht beweiskräftig. Zwar hat der Redaktor, der die Esrageschichte mit den Nehemiamemoiren vereinigte, Esras Vorbereitungen zur Trennung von den fremden Frauen und Kindern (Esr 10) in Neh 9₂ vollziehen lassen, aber der Redaktor will offenbar klarstellen, daß am Tag der Mauerweihe jedwedes »Mischvolk« (ערב) aus dem קהל entfernt wurde, nicht nur Angeheiratete, sondern auch andere. Jegliche Weise des Andrängens von Fremden in das Gottesvolk, wie es später wieder vorkam (Tobija im Tempel, heidnische Händler am Sabbat, Mischehen), war am Tag der Mauerweihe ausgeräumt. Insofern hat WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 381, recht wenn er meint, in 13_{1,3} gehe es nicht um Ehescheidung, sondern die Frage, wer zu »the assembly of God« zugelassen werden kann. Richtiger wird man jedoch sagen müssen, es gehe nicht *nur* um Mischehen. Diese sind auf jeden Fall mitgemeint, denn die Nichtzulassung von Ammonitern und Moabitern (13₁) ist sicher nicht ohne Zusammenhang mit den Aschdoditerinnen, Ammoniterinnen und Moabiterinnen (13₂₃). Da 13₂₄ dann nur von den Aschdoditerinnen und ihren Kindern handelt, hat vielleicht der Redaktor von 13_{1,3} die Ammoniterinnen und Moabiterinnen in 13₂₃ eingeführt, um einen Zusammenhang zwischen 13_{1,3} und 13_{23ff} herzustellen (so GUNNEWEG, Nehemia 172; vgl. KELLERMANN, Nehemia 53; MOWINCKEL, Studien II 41; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 397; dagegen RUDOLPH, Esra und Nehemia 208). GUNNEWEG, Nehemia 164, vermutet, ganz im Sinne Noths, Neh 13_{1,3} sei ein Nachtrag, »der anhand von Dt 23,4-7 die Bestimmung von 10,31 im Blick auf 13,4-9 konkretisieren will«, fährt dann aber (ebd.) fort: »Wenn auch literarisch mehrschichtig, verfolgt die doppelte Überleitung 12,44-47; 13,1-3 doch insgesamt dasselbe Ziel, den Bericht Nehemias über seine verschiedenen Maßnahmen in die chronistisch-nachchronistische Erzählung einzubauen«. Dieser Einbau von Neh 13_{4ff} hat vermutlich nur einmal stattgefunden. Nach RUDOLPH, Esra und Nehemia 202, spricht in Neh 13_{1,3} zunächst zwar nichts für den »Chronisten«, das Stück müsse aber doch ihm zugeschrieben werden, da 13_{1,3} deutlich dieselbe Absicht habe wie 12₄₄₋₄₇. Gegen Noths »späte Lese Frucht« fragt Rudolph, warum diese denn gerade hier eingefügt worden wäre. Das Stück gehört genauso fest in den jetzigen Kontext hinein wie 12₄₄₋₄₇. Auch KELLERMANN, Nehemia 48, sieht in 13_{1,3} die Hand des Redaktors, der 12₄₄₋₄₇ geschaffen hat. Insgesamt muß man wohl sagen: Neh 13_{1,3} ist so fest im redaktionellen Kontext von 12₄₄-13₃₁ verankert (13₂₃₋₂₉ und 13_{30a}!), daß es nicht einer noch späteren Redaktion zugeschrieben werden kann.

letzte (Mischehen) betreffen im besonderen den Hohenpriester und richten sich direkt gegen die beiden Ideale von 12₄₄-13₃ (vgl. 13_{30f}). Der zweite, von seiner Stellung her zentrale, Mißstand (Sabbatschändung 13₁₅₋₂₂) ist wie die beiden anderen eine direkte Verletzung der Bundesstipulationen (Neh 10₃₂). Von diesem Punkt (Sabbatobservanz) war allerdings bei dem Idealbild von 12₄₄-13₃ nicht gesprochen worden. Vielmehr stellt diese zentrale Verfehlung die grundlegende Bedeutung der Stadtmauer heraus, die ja ebenfalls an jenem idealen Tag (בִּירוֹם הַחַיָּים) eingeweiht worden war (12₄₃). Die Stadtmauer garantiert jene Trennung von den Fremden, die Israel erst zum Gottesvolk macht.

4.3 Das Anliegen der neuen Rezension Esr-Neh

Die beiden Restaurationserzählungen Esd α^* und Esr-Neh definieren je auf ihre Weise, was »Israel« ist, indem sie näherhin bestimmen, was die konstitutiven Elemente des Gottesvolkes seien. Diese »Definition« der Wesenselemente Israels erfolgt narrativ, indem erzählt wird, was bei der Restauration nach Zerstörung und Exil wiederhergestellt werden mußte, damit »Israel« wiederhergestellt sei.

Nach Esd α^* sind nach der Rückkehr ins Land, die ein erstes Konstitutivum Israels darstellt²¹⁷, zwei Wesenselemente Israels wiederherzustellen, so daß man von einer Restauration Israels nach der Katastrophe sprechen kann: der Tempel und die Geltung der Tora.

Esr-Neh fügt mit der Integration der Nehemiaerzählung die gesellschaftliche Organisation und sichtbare politische Abgrenzung des Gottesvolkes in einer eigenen »Jurisdiktionseinheit« (*m^edînâ*) hinzu, kennt also über das Land (Heimkehr), den Tempel und die Tora hinaus noch die Forderung gesellschaftlich-politischer Eigenständigkeit als Konstitutivum des Gottesvolkes. Diese Neudefinition der Wesenselemente Israels erfolgt herausgehoben im redaktionellen Teil Neh 7-12, aber zuvor und umfassend bereits in der gegenüber Esd α^* veränderten Struktur der neuen Restaurationsgeschichte Esr-Neh.

4.3.1 NEH 1 ALS FORTSETZUNG VON ESR 10

Der Exeget, der gewohnt ist, nach Dokumenten und Schichten zu fragen, sieht zurecht in Neh 1 einen literarischen Neuanfang. Damit wird er auch in den Ereignissen von Neh 1 nicht die historische Fortsetzung der Ge-

²¹⁷ Die Heimkehr aus der Diaspora erfolgt nach Esd α in drei Schüben unter Scheschbazzar (Esd α 2₁₄), Serubbabel (Esd α 5_{7ff}) und Esra (Esd α 8_{28ff}).

schichte von Esr 10 sehen. Auch dies zurecht. Wer jedoch *das Buch* Esr-Neh verstehen will, muß Neh 1 als Fortsetzung von Esr 10 lesen, denn dies ist die Disposition des Buches in seiner Endgestalt.

Die Struktur der alten Restaurationserzählung Esr α war sehr einfach: zweimal, den Tempelbau und die Reform des Volkes durch die Tora betreffend, wiederholte sich das Schema »Auftrag → Schwierigkeiten → Erfolg«.

Kyrosdekret und Heimkehr (Esr α 2 ₁₋₁₄)	Artaxerxesfirman und Heimkehr (Esr α 8 ₁₋₆₄)
Widerstände gegen den Tempelbau (Esr α 2 ₁₅₋₂₅) <i>Liste: Heimkehr aus der Fremde</i> (Esr α 5 ₇₋₄₄) <i>Listenschluß und Überleitung</i> (Esr α 5 ₄₅₋₄₆)	Probleme beim »Gemeindebau« (Esr α 8 _{65-9₁₇}) <i>Liste: Trennung von Fremden</i> (Esr α 9 ₁₈₋₃₆) <i>Listenschluß und Überleitung</i> (Esr α 9 ₃₇₋₃₈)
Erfolgreicher Tempelbau, Chanukka, Pascha (Esr α 5 ₄₆₋₇)	Konstitution der Gemeinde auf Basis der Tora, Torafeier (+ Laubhütten) (Esr α 9 ₃₈₋₅₅)

In Esr-Neh ist diese Disposition aufgebrochen. Bevor Esr seinen »Erfolg« erreicht, muß er nach Esr 10 für 12 Jahre eine Pause einlegen und erst einmal Nehemias Mauerbau den Vortritt lassen. Dabei wird nicht nur Esras Torafeier (Esr α 9₃₈₋₅₅ Neh 8₁₋₁₂) verschoben²¹⁸, sondern auch die Lösung des Mischehenproblems kann hier in Esr 10₄₄ anders als in Esr α 9_{36f} noch nicht gleich erfolgen. Der Text von Esr α 9₃₆ ist in Esr 10₄₄ geändert. Esr α 9₃₇ entfällt ganz.²¹⁹ Esras Wirken bleibt vor Nehemias Mauerbau ein Torso.

Ja selbst Serubbabels Werk (der Tempelbau) ist durch die Umwidmung der Artaxerxeskorrespondenz zu einem unvollendeten geworden, da Serubbabel nur den Tempel wiederaufgebaut, den unter Artaxerxes zugleich unterbrochenen Stadtbau aber nicht vollendet hat.²²⁰

²¹⁸ S. o. S. 197ff.

²¹⁹ S. o. S. 195ff.

²²⁰ S. o. S. 216ff.

Kyrosdekret und Heimkehr (Esr 1-2) <i>Liste: Heimkehr aus der Fremde</i> Beginn des Tempelbaus (Esr 3)	Artaxerxesfirman und Heimkehr (Esr 7-8)
Widerstände gegen Tempel- und Stadtbau (Esr 4)	Probleme beim »Gemeindebau« (Esr 9-10) <i>Liste: Trennung von Fremden</i>
Erfolgreicher Tempelbau, Chanukka, Pascha (Esr 5-6)	

Mauerbau (Neh 1-6)	Mauerweihe (Neh 12 ₂₇ -13 ₃)	Sicherung des Ideals (13 _{4ff})
Plan zur Besiedlung Jerusalems (Neh 7)	Besiedlung Jerusalems (Neh 11)	
	Konstitution Israels: Tora (Neh 8-10)	

Die zwei abgeschlossenen »Runden« der nachexilischen Restauration nach Esdr α* sind in Esr-Neh zu zwei Torsi geworden, die beide ihrer Vollendung unter Nehemia harren müssen. Nachdem Serubbabel *nur* den Tempel gebaut und Esra nur die einer Mischehe Schuldigen ermittelt hat, ohne irgendein Problem zu lösen, fährt die Geschichte nach Esr-Neh mit Neh 1 fort und stellt fest:

»Ich [Nehemia] fragte sie, wie es den Juden gehe, den Geretteten, die von den Gefangenen übriggeblieben waren, und wie es um Jerusalem stehe. Sie sagten zu mir: Der Rest, der von den Gefangenen übriggeblieben ist, lebt dort in der Provinz in großer Not und Schmach. Die Stadtmauer von Jerusalem ist niedergelegt, und die Tore sind abgebrannt« (Neh 1_{2f}).

Die Situation des Gottesvolkes ist nach den Bemühungen Serubbabels und Esras noch immer beklagenswert; von einer Vollendung der Restauration kann keine Rede sein. Der Grund dafür wird unzweideutig angegeben: Jerusalems Stadtmauer und die Tore sind noch nicht wiederhergestellt; Nehemias Werk steht noch aus. Erst nach Nehemias Mauerbau (Neh 1-7₃), gerahmt von der Fertigstellung der Mauer (Neh 6₁₅ 7₁) und ihrer Einweihung (Neh 12_{27ff}) kann sich das nachexilische Israel konstituieren, ist Israel wirklich restauriert.

4.3.2 DIE KONSTITUTION DES GOTTESVOLKES NACH NEH 1-13

Nur wenn Israel eine ummauerte *מדינה* ist, kann es als Volk der Tora leben. Wer Israel innerlich toragemäß verfassen will, muß es zuvor als sichtbar abgegrenzte, gesellschaftlich verfaßte Einheit konstituieren. Ohne politische Unabhängigkeit kann Israel nicht toragemäß leben. Dies ist das in Neh 1-13, ja im Gesamt von Esr-Neh vertretene Programm. Was das konkret heißt, malt Neh 13 genauer aus. Der die Hälfte dieses Kapitels umfassende Zentralteil schildert den Schutz des Sabbats durch Nehemias Stadtmauer und seine Tore:

»Damals sah ich in Juda Leute, die am Sabbat die Kelter traten. Andere brachten Getreide ein und luden es auf Esel; auch Wein, Trauben, Feigen und Lasten aller Art brachten sie am Sabbattag nach Jerusalem. Ich verwahrte sie, weil sie an diesem Tag Lebensmittel verkauften.¹⁶ Die Leute von Tyrus, die in Juda wohnten, brachten Fische und allerlei Waren und verkauften sie am Sabbat an die Juden, sogar in Jerusalem.¹⁷ Da machte ich den Vornehmen von Juda Vorwürfe und sagte zu ihnen: Wie könnt ihr eine solche Untat begehen und den Sabbat entweihen?¹⁸ Haben das nicht schon eure Väter getan? Dafür ließ unser Gott all dieses Unheil über uns und diese Stadt kommen. Wollt ihr neuen Zorn über Israel bringen, indem ihr den Sabbat entweiht?¹⁹ Ich ließ von da an vor dem Anbruch des Sabbats, wenn es in den Toren Jerusalems dunkel wurde, die Tore schließen und befahl, sie erst nach dem Sabbat wieder zu öffnen. Auch stellte ich einige meiner Leute an die Tore, damit am Sabbattag keine Lasten hereingebracht wurden.²⁰ Einmal und ein zweites Mal übernachteten die Händler und die Verkäufer von allerlei Waren draußen vor Jerusalem.²¹ Da warnte ich sie und sagte zu ihnen: Wozu übernachtet ihr gerade vor der Mauer? Wenn ihr es noch einmal tut, lasse ich euch festnehmen. Von da an kamen sie nicht mehr am Sabbat.²² Den Leviten aber befahl ich, sie sollten sich reinigen und sich als Wächter an die Tore stellen, damit man den Sabbattag heilighalte. Auch dafür denk an mich, mein Gott, und sei mir gnädig in deiner großen Huld.«

Eine Heiligung des Sabbats, d. h. ein toragemäßes Leben ist nur möglich durch den Schutz der Mauer und der Tore, sowie der Polizeigewalt Nehemias. Diese »äußere« gesellschaftliche und politische Organisation des Gottesvolkes ist natürlich nichts Profanes, vielmehr ist bereits die Herstellung der »äußeren« Möglichkeitsbedingungen toragemäßigen Lebens nicht nur Verdienst vor Gott (»dafür denk an mich!«), sondern geradezu liturgischer Tempeldienst: Die Leviten bewachen die Tore Jerusalems am Sabbat, wie sie die Tempeltore hüten, ja sie unterziehen sich für diesen keineswegs profanen Dienst einer kultischen Reinigung (Neh 13₂₂). Die Tore waren ja in Neh 3₁ durch den Hohenpriester selbst gebaut und geweiht (!) worden. Nehemia setzte von Anfang an kultische Torwächter zur Bewachung an den

(9₂₂₋₂₅) und dem Leben im Land (9₂₆₋₃₁). Mit »und nun« schließt in 9₂₆₋₃₁ eine Klage über die Fremdherrschaft ein. Das beherrschende Stichwort ist ארץ, »das Land«, das sich in dem Gebet nicht weniger als 14mal findet. Hauptthema des Bußgebets Neh 9 ist der Besitz des Landes (9_{8,16,22-37}).²²⁶

Bemerkenswert ist zunächst die Erwähnung der Erwählung Abrahams aus Ur in Chaldäa (Neh 9₇), die ohne Parallele im AT ist.²²⁷ Der Beter definiert Israel als aus der Völkerwelt ausgegrenzte Größe. Der Inhalt des Bundes, den Gott mit Abraham schloß, ist die Verheißung des Landes (9₈). Im Exodus zeigte sich Gottes Treue durch Befreiung von den Bedrückern (9₁₀). Am Berg Sinai gab Gott ihnen die Tora und speziell das Sabbatgebot, vor allem jedoch befahl er ihnen, das Land in Besitz zu nehmen (9₁₅).²²⁸ Die widerspenstigen Israeliten selbst aber stellen sich auf eine Stufe mit den ägyptischen Unterdrückern (9₁₆, vgl. 9₁₀: הַיִּדִּיר)²²⁹, indem sie sich weigern, ihr Land einzunehmen, ja lieber in die alte Unterdrückung zurückkehren (9₁₇). Israels Freiheit ist offenbar nicht nur von außen bedroht. Mit 9₂₂ beginnt endlich die Landnahme. Besitz des Landes heißt aber mehr, als nur darin zu wohnen. Er bedeutet, seine Güter zu genießen (9₂₅).²³⁰ Genau dies aber ist in der Gegenwart des Beters nicht der Fall (9₃₆). Die Zeit im Land selbst ist geprägt von Israels Rebellion, die nach dem Muster der Richterzeit, mit Fremdherrschaft bestraft wird. Dreimal wird diese Auslieferung in die Hände der Fremden ausgesagt (9_{27,28,30}). Damit ist der Beter bei der Gegenwart angelangt (9₂₆₋₃₁). Mit וְעַתָּה, »nun aber«, kommt er zu seinem Anliegen: Er appelliert an Gott vor allem als שֹׁמֵר הַבְּרִית (9₃₂), den Bewahrer des Bundes, dessen Inhalt die Landverheißung war, die Beschwernis (חֲלָאֵה)²³¹ der Gegenwart nicht gering zu achten, die Israel seit den Tagen Assurs erduldet. »Assur« (9₃₂) ist sicher das assyrische Reich. Der Name kann aber auch andere Großmächte vertreten (vgl. Esr 6₂₂), v. a. später die Seleukiden (»Syrer«, vgl. Jes 19₂₃₋₂₅). Schuld an der

²²⁶ RUDOLPH, *Ezra und Nehemia* 156, WILLIAMSON, *Ezra, Nehemiah* 312.

²²⁷ Vgl. GUNNEWEG, *Nehemia* 125.

²²⁸ BLENKINSOPP, *Ezra-Nehemiah* 304: »The command to possess the land is given special prominence.«

²²⁹ Vgl. GUNNEWEG, *Nehemia* 107.

²³⁰ WILLIAMSON, *Structure* 126: »[I]n this writer's view, inherent in the promise of the land was the fact of a life of natural sovereignty in that land, free from any external interference.«

²³¹ CLINES, *Ezra, Nehemiah, Esther* 198: »The term for hardship (*lālā'ā*) recalls the bondage in Egypt and the privations of the wilderness (Exod. 18:8; Num. 20:14), and is specifically used here of foreign domination.«

Auslieferung an fremde Herren ist der Ungehorsam der Väter gegen die Tora (9_{33f}). Sie durften noch in »ihrem eigenen Königreich« (במלכותם) leben, trotzten aber der Güte Gottes (9₃₅). Daher ist Israel seither in Knechtschaft, und zwar in dem Land, das ihnen nicht mehr gehört (9₃₆). Statt des Willens Israels (9₂₄: כרצונם) dominiert der Wille fremder Herren (9₃₇: כרצונם).

Das Gebet enthält natürlich noch weitere Aussagen. Aber diese eine durchzieht den ganzen Text: »[L]eidend unter der Not mangelnder Souveränität, immer noch einer fremden und nun rücksichtslosen Obrigkeit untertan, kann die erlebte und erfahrene Gegenwart nicht ungebrochen als Zeit der Erfüllung geglaubt werden«²³². Der Autor der Rezension Esr-Neh macht die Frage nach der politischen Unabhängigkeit zum Schwerpunkt seiner Komposition.²³³ Weder die alte Restaurationserzählung (Esd r α*) noch die »Nehemiamemoiren« hatten ein Problem mit der fremden Oberherrschaft. Nach ihnen war die Perserherrschaft ein Segen für die jüdische »Kirchengemeinde«.²³⁴ Für Esr-Neh dagegen ist die politische

²³² Vgl. GUNNEWEG, Nehemia 129. RUDOLPH, Esra und Nehemia 156: Neh 9 ist eine »Bitte um Freiheit und Beseitigung der Fremdherrschaft«. RUDOLPH, ebd. 171, bemerkt auch den Unterschied zur Esraerzählung: »Um so auffallender ist, daß Esra die Unterordnung des Gottesvolkes unter die heidnische Weltmacht als gegeben hinnahm (»Knechte sind wir« Esr 9₉) und den alten prophetischen Hoffnungen auf die große Wende keinen Einfluß auf sein Denken verstattete.« Rudolph führt das darauf zurück, daß die Esraschrift ein »Rechenschaftsbericht an die persische Regierung« sei. Vielleicht habe ja Esra im geheimen solche Hoffnungen gehegt. Die Esraerzählung jedenfalls hegt sie nicht.

²³³ Nach BLIESE, Chiasitic Structures 214, liegt das Gewicht des Gebets auf dem Ende.

²³⁴ Vgl. die Dekrete des Kyros (Esr 1), Darius (Esr 6), den Artaxerxesfirman (Esr 7) und auch die Sendung des Nehemia durch Artaxerxes (Neh 2). Das Gebet Esras (Esr 9₆₋₁₅; Esdr α 8₇₁₋₈₇) spricht in Esr 9₇ (Esd r α 8₇₄) von »Schwert, Gefangenschaft, Plünderung und Schande« seit dem Exil »bis heute«. Allerdings hat Gott eben eine Wende herbeigeführt. Esr 9_{8f} (Esd r α 8₇₈) redet davon, daß Gott die Juden »in der Knechtschaft« nicht verlassen, sondern ihnen die Gunst der Perserkönige zugewandt habe. Hier fügt Esr MT 9₉ כִּי עַבְדִּים אָנַחְנוּ hinzu (fehlt in Esdr α 8₇₆!), um klarzustellen, daß die Knechtschaft noch anhalte. Dies ist die Sicht von Esr-Neh MT, nicht von Esdr α*.

Souveränität eine unverzichtbare Bedingung für die Vollendung der nach-exilischen Wiederherstellung Israels.²³⁵

Der Unterschied zur älteren Konzeption zeigt sich besonders deutlich an einem Punkt: War für die frühere Serubbabel-Esra-Geschichte mit der Heimkehr aus Babel ein echter Einschnitt, die Zeit der Erfüllung gekommen (Esr 1₁), sieht der Beter von Neh 9 in seinem sonst fast lückenlosen Geschichtsrückblick in jener Heimkehr noch keine Wende. Er erwähnt sie nicht einmal! Die erste Restauration unter Serubbabel und Esra war für ihn kein Erfolg, weil sie die Fremdherrschaft nicht beendet hat.²³⁶ Neh 9, das nach Gunneweg²³⁷ »zweifelloos zu den jüngsten Stücken des AT« gehört, sieht Heil, eine echte Restauration Israels, anders als Esdr α* in der politischen Souveränität und nicht nur in religiöser Autonomie. »The political implication is the impossibility of acquiescing in foreign rule if they are to inherit the promises« (Blenkinsopp²³⁸).

Dieses Gebet im Zentrum des Nehemiabuches bestätigt, was wir der Disposition von Neh 1-13 bereits entnehmen konnten: Das Hauptthema der neuen Rezension Esr-Neh ist die Forderung nach politischer Unabhängigkeit. Tempel und Tora allein genügen nicht, um Israel wiederherzustellen. Genaugenommen kann schon die Tora unter fremder Herrschaft nicht wirklich gelebt werden. Nach Esr-Neh gehört die Vollendung des Werkes Esras (Neh 8) zwischen Neh 1-6 und 12 (»die Mauern Jerusalems«).

²³⁵ Richtig interpretiert MCCONVILLE, Fulfillment of Prophecy 213, das Buch Esr-Neh: »The real political aspiration is freedom from Persia.« Er findet Spuren von Erwartung einer besseren Zukunft schon in Esr 1-10, untersucht aber Esr-Neh nicht im Unterschied zu Esdr α.

²³⁶ GUNNEWEG, Nehemia 129: »Nicht durch neues, von Gott gestiftetes Heil ist die Gegenwart qualifiziert, sondern vom Gericht, das seit Assurs Tagen und so bis heute währt (V 37). Deswegen übergeht das Gebet, sonst ein fast lückenloser Geschichtspsaln, die Heimkehr aus Babel und den Neuanfang; also gerade vom Hauptthema von EN schweigt der Verfasser!« Vgl. WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 317: »v 30 brought us down to the period of the exile. Not considering that the restoration from that severe judgment was yet complete, our author could not record the historical fulfillment of the final cycle, but rather includes himself and his contemporaries within it.«

²³⁷ Nehemia 129.

²³⁸ Ezra-Nehemiah 305.

4.4 Die Datierung der neuen Rezension Esr-Neh

Esr-Neh ist die Neufassung einer älteren Wiederaufbauerzählung (Esd α^*). Damit ist sie in jedem Fall jünger als diese. Der zeitliche Abstand zwischen den beiden Versionen ist damit jedoch noch völlig offen. Man kann ja nicht grundsätzlich annehmen, in einer bestimmten Epoche hätten alle Juden darin übereingestimmt, daß sie nur eine »Kirchengemeinde« im fremden Reichsverband sein sollten, während später alle der Meinung waren, politische Unabhängigkeit sei anzustreben. Wie für die erste Konzeption (Esd α^*) jeder Zeitpunkt von den Persern bis zu den Makkabäern denkbar wäre, so kann man sich die Neufassung grundsätzlich in der persischen, griechischen und hasmonäischen Epoche vorstellen. Allerdings paßt der Widerspruch, den die neue Rezension Esr-Neh gegen die alte Konzeption von Esdr α^* erhebt, indem sie betont, politische Unabhängigkeit sei ein Konstitutivum Israels und eine Bedingung für die Möglichkeit eines Lebens nach der Tora, am besten in eine Zeit, da die Fremdherrschaft als Bedrohung für die Toratreue betrachtet wurde.

Schon früher hatten einige Autoren, wie Hölscher²³⁹ und Mowinkel²⁴⁰, vermutet, die Einfügung der Nehemiamemoiren in die ältere Wiederaufbaugeschichte sei in der Makkabäerzeit, jedenfalls im 2. Jh., erfolgt. Die alte Tempelbau-Esra-Erzählung (Esd α^*) und die »Nehemiamemoiren« selbst stehen der fremden (persischen) Obrigkeit noch durchaus positiv gegenüber. Das kombinierte Esr-Neh-Buch erst erhebt den weitergehenden Anspruch. Tatsächlich weisen einige Indizien, vor allem in den Texten, die der Redaktor zu verantworten hat (Neh 9-12), ins 2. vorchristliche Jahrhundert.²⁴¹

²³⁹ Esra und Nehemia 451. Ebd. 498: »Die Verbindung der Denkschrift Nehemias mit dem chronistischen Werke erfolgte in der Zeit nach dem Siraciden.«

²⁴⁰ MOWINKEL, Studien I 60f. KELLERMANN, Nehemia 110, datiert den »nach-chronistischen Redaktor«, der für Neh 9-12 im wesentlichen verantwortlich ist, ins ausgehende 2. Jh. und hält ihn für einen Parteigänger der Hasmonäer. Die Verbindung von Esr und Neh freilich hatte nach ihm schon früher der »Chronist« vorgenommen.

²⁴¹ BENTZEN, Sirach 158-160, schließt aus den verschiedenen Esra- und Nehemiaüberlieferungen in Sir, 2 Makk, Esdr α und Esr-Neh, daß im 2. Jahrhundert »mehrere Kompositionen des Traditionsmaterials über die nach-exilische Geschichte verfertigt« wurden und im Umlauf waren und »dass das Esra-Nehemiabuch, oder eher die Esra-Nehemiabücher, sehr junge Produkte sind«.

4.4.1 TERMINI A QUO ET AD QUEM

Die Erzählungen von Esdr α^* spielen in der Perserzeit und wissen konkret von zwei Königen des Namens Artaxerxes. Die spätere Perserzeit ist damit der *terminus a quo* ihrer Entstehung und der Zusammenfügung mit den »Nehemiamemoiren«. ²⁴² Die Tatsache, daß noch Josephus im 1. Jh nach Christus die selbständig umlaufenden »Nehemiamemoiren« gekannt hat, bedeutet natürlich nicht, daß damals das vereinte Esr-Neh-Buch noch nicht existierte, spricht aber nicht für eine sehr frühe Vereinigung. Der *terminus ad quem* sind die Funde von Qumran. Die dort erhaltenen Fragmente stammen aus der Fassung Esr-Neh ²⁴³ und werden von E. Ulrich ²⁴⁴ in die späthasmonäisch-frühherodianische Übergangszeit, d. h. um 50 v. Chr., datiert.

4.4.2 DER ANFANG DES BUCHES NEHEMIA

Nach dem Titel »Geschichte/Bericht Nehemias, des Sohnes Hachaljas« beginnt der Bericht Nehemias in Neh 1₁ etwas abrupt: »Es geschah im Monat Kislew, im 20. Jahr. Ich war in der Burg Susa.«

Rudolph ²⁴⁵ schließt aus dem Fehlen des Namens des Herrschers, von dessen 20. Jahr die Rede ist, auf einen Textausfall, auf den auch eine weitere Merkwürdigkeit zurückgehe. Wenn Neh 2₁ beginnt, »es geschah im Monat Nisan des 20. Jahres des Artaxerxes«, und damit das Gastmahl des Perserkönigs, bei dem Nehemia vom König die Erlaubnis erhält, Jerusalem wiederaufzubauen, in den ersten Monat des 20. Jahres dieses Herrschers datiert wird, dann kann sich die vorige Szene, bei der Nehemia vom Zustand seiner Vaterstadt erfährt (Neh 1) nicht im Kislew, d. h. dem neunten

²⁴² Da Artaxerxes II. (404-358) uns bereits an das Ende der Perserzeit führt und der Autor von Esdr α^* schon nicht mehr weiß, in welcher Reihenfolge die Perserkönige einander folgten, ist die Ptolemäerzeit als Abfassungszeit für Esdr α^* wesentlich wahrscheinlicher.

²⁴³ Die drei kleinen Fragmente sind veröffentlicht in ULRICH, Ezra and Qohelet Manuscripts 141. Sie stammen aus Esr 4₂₋₆, 4₉₋₁₁ und 5₁₇₋₆₅. Die ersten beiden bieten eindeutig den Text von Esr MT, nicht den der Vorlage von Esdr α^* , da 4_{9f} die um sieben Völker erweiterte Absenderliste enthält, nicht den kurzen Text von Esdr α 2₁₆. Das erste Fragment (Esr 4₂₋₆) zeigt, daß Esr 4₁₋₅ (Esr α 5₆₃₋₇₀) bereits mit dem Verbindungsvers 4₆ vor die Artaxerxeskorrespondenz (Esr 4₇₋₂₄; Esdr α 2₁₅₋₂₅) gestellt ist.

²⁴⁴ ULRICH, Ezra and Qohelet Manuscripts 140.

²⁴⁵ Esra und Nehemia 102.

Monat desselben zwanzigsten Jahres abgespielt haben.²⁴⁶ Rudolph folgert daraus, daß die ursprüngliche Angabe von Neh 1₁: »19. Jahr des Königs Artaxerxes« durch Homoioteleuton לו(כס) - לה(חג) ausgefallen sei und von einem späteren Ergänzer mechanisch das falsche »zwanzigste Jahr« aus Neh 2₁ (ohne Königsnamen) eingefügt worden sei.

Weder der Ausfall durch Homoioteleuton noch die äußerst stümperhafte »Korrektur« sind jedoch glaubhaft. Kellermann²⁴⁷, Williamson²⁴⁸ und Gunneweg²⁴⁹ verstehen das Fehlen des Königsnamens in Neh 1₁ als absichtlichen Anschluß an die Esraerzählung, die ja ebenfalls bereits unter Artaxerxes gehandelt hatte. Die Datierung von Neh 1₁ würde dann von jenem Redaktor stammen, der die beiden Erzählungen miteinander verbunden hat. Gunneweg²⁵⁰ will nicht ausschließen, daß die Datierungen Neh 1₁ und 2₁ mit dem alten jüdischen Herbstjahr rechnen, wie es in Lev 25₉ und Ez 40₁ noch bezeugt ist. Eine andere Möglichkeit ist in Gunnewegs Augen, wie auch für Williamson²⁵¹, daß der Autor von Neh 1₁ (Nehemia selbst) den Jahresbeginn mit der Thronbesteigung des Königs ansetzt, also nach Regierungsjahren rechnet. Eine solche Praxis ist jedoch nicht belegt, und der Zeitpunkt der Thronbesteigung des Artaxerxes ist nicht bekannt.

Das Esrabuch jedenfalls (und Haggai) rechnen mit dem Frühlingsjahr.²⁵² Wenn das Fest im Nisan (2₁), bei dem Nehemia an den König

²⁴⁶ Nach RUDOLPH, Esra und Nehemia 102, hat Nehemia die Königsjahre nicht nach dem tatsächlichen Regierungsantritt gerechnet, sondern nach der offiziellen Datierung, die mit dem 1. Nisan nach der Thronbesteigung beginnt.

²⁴⁷ Nehemia 74.

²⁴⁸ Esra, Nehemiah 166.

²⁴⁹ Nehemia 41.

²⁵⁰ Nehemia 40.

²⁵¹ Esra, Nehemiah 170: »Finally, the possibility may be considered that the reference is to the regnal, not the calendar, year. Commentators have generally rejected this suggestion because the month of Artaxerxes' accession was unknown and because there was no evidence to support the view that such a method of reckoning was employed.« Williamson hält die Möglichkeit dennoch für gegeben und bezieht sich auf BICKERMANN, *Le comput*, der ein Beispiel für die Rechnung nach einem solchen Regierungsjahr bei Thukydides (!) gefunden zu haben glaubt und außerdem annimmt, daß Artaxerxes im Monat Ab (Juli/August) den Thron bestiegen habe.

²⁵² Nach Esr 3_{1,4} und Neh 8_{1,13ff} fällt das Laubhüttenfest, ein Herbstfest, in den 7. Monat. Nach Esr 10₉ fiel der 20.9. in den Winter.

herantritt, das Neujahrsfest sein sollte²⁵³, würden auch die »Nehemiamemoiren« mit dem Frühlingsjahr rechnen. Gunnewegs und Williamsons Erklärung ist wenig vertrauenswürdig.

Einen überzeugenderen Vorschlag macht Kellermann²⁵⁴, der in Neh 1,1 einen Redaktor am Werk sieht, der nach dem Herbstkalender rechnet. Nach diesem Kalender liegt der Kislew eines bestimmten Jahres vor dem Nisan desselben Jahres. Die Herbstdatierung ist aber seleukidisch.²⁵⁵ Diesen »nachchronistischen Redaktor« datiert Kellermann denn auch in das ausgehende 2. Jh. v. Chr.²⁵⁶

4.4.3 ZUR DATIERUNG DES REDAKTIONELLEN ABSCHNITTS NEH 9-11

Der Redaktor, der die alte Wiederaufbauerzählung Esdr α^* und die »Nehemiamemoiren« zusammenbaute, steuerte selbst im wesentlichen den Komplex Neh 9-11 bei, sei es daß er die Texte selbst verfaßte, sei es daß er ihm vorliegende Materialien benutzte. Eine Reihe von Indizien spricht dafür, Neh 9-11 und damit die Integration der »Nehemiamemoiren« in die Restaurationserzählung ins 2. Jh. v. Chr. zu datieren.

Das Gebet Neh 9 ist nach Gunneweg einer der jüngsten Texte des Alten Testaments überhaupt. Das Streben nach politischer Unabhängigkeit,

²⁵³ So KELLERMANN, Nehemia 151f; vgl. auch WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 178.

²⁵⁴ Nehemia 74f.

²⁵⁵ Vgl. DE VAUX, Lebensordnungen 309f: »Das Frühlingsjahr blieb natürlich in Geltung, als die babylonischen Monatsnamen an die Stelle der Ordnungszahlen traten. Nur eine Stelle bereitet Schwierigkeiten. Nach Neh 1,1 und 2,1 wären der Monat Kislew und der folgende Monat Nisan in das gleiche zwanzigste Jahr des Artaxerxes gefallen, was auf ein Herbstjahr hindeuten würde. Doch ist es unwahrscheinlich, daß Nehemias, der am persischen Hof lebte, an dem man sich nach dem babylonischen Kalender richtete und die babylonischen Monatsnamen verwendete, sich nicht auch für die Berechnung des Jahres an den offiziellen Modus hielt. [...] Der Text ist sicher verderbt. [...] Die Seleukiden führten in Antiochien und in den makedonischen Kolonien einen Herbstkalender ein [...] Das erste Buch der Makkabäer datiert die Ereignisse der allgemeinen Geschichte nach der syromakedonischen Zählweise [Herbstjahr]; für die Ereignisse aber, die die jüdische Gemeinde unmittelbar angehen, hält es sich weiterhin an die babylonische Art der Zählung [Frühlingsjahr].«

²⁵⁶ Nehemia 110.

das in diesem Gebet zum Ausdruck kommt, paßt zweifellos zur Seleukidenzeit besser als zu jeder anderen.²⁵⁷

Zur Zeit des Beters ist offenbar die Sabbatobservanz zum Hauptzeichen der religiösen Treue geworden (vgl. 9₁₄).²⁵⁸ Zwar ist die Beobachtung des Sabbats wohl seit dem Exil ein Unterscheidungsmerkmal der Juden, jedoch wird sie mit Antiochus IV. zu einer akuten Bekenntnisfrage. Das Gebet Neh 9 deutet an, daß es in der Gegenwart des Verfassers Kreise gab, die anders als er nicht nach politischer Unabhängigkeit streben, sondern sich mit der fremden Oberherrschaft abfinden wollten (9₁₇). Er stellt sie mit den fremden Unterdrückern gleich (9_{10.16}: חֲזִידִּים). Außerdem nimmt das Gebet eine bedeutsame Neudefinition vor: Das wahre Israel sind in Neh 9, im Gegensatz zur Serubbabel-Esra-Geschichte, nicht einfach die »Heimkehrer«, sondern alle, die sich von Fremden trennen und zur Tora bekehren.²⁵⁹ Der hier vorausgesetzte innerjüdische Streit über das Verhält-

²⁵⁷ WILLIAMSON, Structure 126: das Gebet ersehnt »God's salvation as political intervention. There can be no doubt, therefore, that he anticipates an imminent and dramatic upheaval in the prevailing circumstances.« WILLIAMSON, ebd. 128f, schreibt das Gebet jedoch den nichtexilierten Juden im Land vor Kyros zu, da die Restauration nicht erwähnt wird. Diese Nichterwähnung kann aber auch heißen, daß sie für den Autor keine nennenswerte Wiederherstellung bedeutet, solange die politische Freiheit nicht wiederhergestellt ist. S. o. S. 380ff.

²⁵⁸ Vgl. GUNNEWEG, Nehemia 126.

²⁵⁹ GUNNEWEG, Nehemia 131. Etwas anders liegt der Fall von Esr 6₂₁, wo von Proselyten gesprochen wird. Die Aussage von Esr 6₂₁ ist, wie GUNNEWEG, Esra 116, sagt, »eine spätere Korrektur«, die allerdings vor allem durch einen Textausfall in Esr 6₂₀ veranlaßt wurde, wie der Vergleich mit Esdr α 7₁₁ zeigt. Nachdem Esr 6_{20a} festgestellt hat, daß alle Priester und Leviten für die Feier des Paschafestes rein waren, fährt 6_{20b} fort: »Und sie schlachteten das Pascha für alle Exulanten und ihre Brüder, die Priester, und sich selbst.« Offenbar sind in Esr 6_{20b}, anders als in 6_{20a} nur noch die Leviten Subjekt. Zwischen 6_{20a} und 6_{20b} fehlt genau jenes Textstück, das in Esdr α 7₁₁ an dieser Stelle noch erhalten ist: »Allerdings hatten sich nicht alle Exulanten gereinigt, wohl aber hatten sich alle Leviten zusammen gereinigt«. Es könnte sich um Ausfall wegen Homoioteleuton (כֹּהֵן Esr 6₂₀) handeln. Esdr α stellt fest, daß bei der den Tempelbau abschließenden Paschafeier nicht alle Exulanten rein waren und kündigt damit das Problem der Esragschichte an. Tempelweihe und Pascha sind noch nicht das *happy end*. Durch den Ausfall des Textstückes in MT gibt es keine unreinen Exulanten mehr und die Einschränkung von Esr 6₂₁ (»alle, die sich von den Unreinheiten der Völker des Landes getrennt hatten«) bezieht sich nicht mehr auf die

nis zur fremden Oberherrschaft erinnert an die Auseinandersetzungen zur Zeit Antiochus' IV.

Blenkinsopp²⁶⁰ weist schließlich noch darauf hin, daß die nächste Parallele zum Gebet Neh 9 sich in einem Text aus Qumran (4QDibHam^a) findet, der aus dem 2. Jhdt. stammt.²⁶¹

Die Bestimmungen der »Bundesurkunde« Neh 10₃₁₋₄₀ stammen fast vollständig aus den Nehemiamemoiren (Neh 13)²⁶². Der Redaktor, der Neh 9-11 geschaffen hat, wollte dem Vorgehen Nehemias in Neh 13 nach dem Grundsatz »*sine lege nihil crimen*« (Gunneweg) eine gesetzliche Grundlage geben.²⁶³ Allerdings fügt er in Neh 10_{32b,33f} zwei neue Bestimmungen hinzu: die Bestimmung über das Sabbatjahr (10_{32b}) und die Tempelsteuer (10_{33f}). Eine *kollektive* Beobachtung des Sabbatjahres²⁶⁴ (Neh 10₃₂) ist uns frühestens für das 2. Jhdt²⁶⁵ belegt. Auch eine regelmäßige

Exulanten, sondern muß eine zusätzliche Kategorie meinen. Ein Korrektor fügte daher vor כל in Esr 6₂₁ ein ך ein und addierte אלהים und אלהי ישראל. Diese Korrektur, die durch mechanischen Textausfall verursacht wurde, war natürlich nur möglich zu einer Zeit, als man sich Proselyten vorstellen konnte.

²⁶⁰ Ezra-Nehemiah 302.

²⁶¹ BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 302f, meint, »a date between Alexander and the Maccabees would not be ruled out.«

²⁶² KELLERMANN, Nehemia 39, stellt die Entsprechungen so zusammen: Mischehen (10₃₁, 13_{23-30a}); Sabbatheiligung (10_{32a}, 13₁₅₋₂₂); Lieferung von Altarfeuerholz (10₃₅, 13₃₁); Erstlingsgaben (10_{36f}, 13₃₁); Levitenzehnten (10_{38a,b,f}, 13₁₀₋₁₄); Vernachlässigung des Gotteshauses (10_{40b}, 13₁₁). Ohne Entsprechung in Neh 13 sind in Neh 10: 10_{32a} (Handelsverbot am Sabbat), 10_{32b} (Sabbatjahr); 10_{33f} (Tempelsteuer); 10_{38aα} (Bestgaben) (ebd. 40).

²⁶³ Ältere Versuche, wie noch der RUDOLPHS, Esra und Nehemia 173 (vgl. CLINES, Ezra, Nehemiah 199), Neh 10 nach Neh 13 einzuordnen, da doch die Gesetzgebung von Neh 10 eine Reaktion auf die Mißstände von Neh 13 sein müsse, wenn man nicht die Übertretungen von Neh 13 als Reaktion auf die Gesetzgebung Neh 10 verstehen will, haben (wie all die anderen Umstellungen in Esr-Neh) keinerlei Anhalt in der Textüberlieferung und übersehen, daß der Ergänzer von Neh 10 ja nicht nur Themen aus Neh 13 aufgreift, mit denen er Nehemias Vorgehen Legitimität gibt, sondern auch spezifische Themen des 2. Jahrhunderts, wie das Sabbatjahr und die Tempelsteuer hinzufügt.

²⁶⁴ Ex 23₁₁; Lev 25₂₋₇; Dtn 15_{1f}.

²⁶⁵ 1 Makk 6_{49,53}; Josephus, Ant. XIV 201, 206. Vgl. KELLERMANN, Nehemia 40.

Tempelsteuer (Neh 10₃₃) gibt es vielleicht erst seit der hasmonäischen Zeit.²⁶⁶ Wir befinden uns jedenfalls in einer Zeit, wo nicht mehr die persische Krone den Jerusalemer Kult unterhielt (vgl. Esr 6_{9f} 7₁₇₋₂₃), sondern die Juden selbst dafür aufkommen mußten oder wollten.²⁶⁷

In Neh 11_{1,18} fällt zunächst die zweimalige Bezeichnung Jerusalems als »die Heilige Stadt« (עיר הקדש) auf. Zwar findet sich diese bereits in Jes 48₂ 52₁ 66₂₀²⁶⁸, wird jedoch erst im 2. Jh. v. Chr. üblich (Dan 9₂₄, 1 Makk 2₇; 2 Makk 1₁₂ 3₁ 9₁₄; CD XX 22; Jos. Ant. IV 70; XX 118; Ap. I 282; Philo Som. II 246, vgl. Sir 36₁₂ 49₆; Tob 13₉). Im NT kann Jerusalem ohne Namensnennung als »die heilige Stadt« schlechthin bezeichnet werden (Mt 4₅ 27₅₃ Offb 11₂).²⁶⁹

Mit der Bezeichnung »die Heilige Stadt« für Jerusalem hängen vielleicht einige andere Stellen im Nehemiabuch zusammen, in denen die Stadt und ihre Mauer in einer Weise sakralisiert erscheinen, wie dies in den alten »Memoiren« vermutlich nicht der Fall war.

²⁶⁶ GUNNEWEG, Nehemia 137: »Die Tempelsteuerpflicht wird eine Errungenschaft seiner [scil. des Redaktors] Zeit gewesen sein.« WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 335: »[T]he half-shekel offering was not introduced until the Hasmonean period«. BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 316, meint zu der in Ex 30₁₁₋₁₆ und 38_{25f} erwähnten (einmaligen? - so RUDOLPH, Ezra und Nehemia 177) Abgabe von einem halben Schekel: »While it is possible to read this as a one-time payment, it also reflects a regular feature of temple administration at the time of redaction.«. Josephus (Ant. XVIII 312) spricht von zwei Drachmen (διδραχμων) ebenso wie Mt 17_{24ff}. ACKROYD, Nehemiah 10 as an Example of Early Jewish Exegesis 112, sieht in Neh 10₃₃ eine Umdeutung von Ex 30₁₁₋₁₆ zu einer jährlichen Abgabe.

²⁶⁷ GUNNEWEG, Nehemia 139. CLINES, Ezra, Nehemiah 205ff, hebt hervor, daß die Stipulationen des Bundesschlusses Neh 10₃₁₋₃₃, Mischehenverbot, Sabbatobservanz und selbständige Unterhaltung des Tempels mittels einer Tempelsteuer (statt der Unterhaltung durch die Krone in Esr 6₈₋₁₀, 7₁₇₋₂₃) die nationale Identität fördern wollen. BLENKINSOPP, Ezra, Nehemiah 316, erkennt in der Konzeption von Neh 10, die den Kultunterhalt nicht wie Esdr α/Esr den Perserkönigen überläßt, sondern der jüdischen Gemeinschaft überträgt, ein Moment von Autonomiestreben.

²⁶⁸ In Joel 4₁₇ heißt es: »Jerusalem wird heilig sein; Fremde werden nie mehr hindurchziehen«.

²⁶⁹ Neben der geschichtlichen Stadt Jerusalem wird im NT mit der »heiligen Stadt« oft auch das »himmlische Jerusalem« bezeichnet: Gal 4_{25f} Heb 11_{10,16} 12₂₂ 13₁₄ Offb 3₁₂ 21₉₋₂₃ 22_{14,19}. Vgl. STRATHMANN, ThWNT VI 530.

Zwar weiß Josephus von Opfern, die nach Abschluß der Mauer dargebracht wurden (Ant. XI 180), nicht aber von einer rituellen »Reinigung« (12₃₀), einer »Chanukka« (12₂₇) mit Prozessionen, wie sie zu einer Tempelweihe passen würden. Diese Sakralisierung der Stadtmauer findet sich nur in dem redaktionellen Verbindungsmaterial.

Die Liste derer, die die Mauer bauten (Neh 3), wird literarkritisch oft ausgeschieden²⁷⁰, weil in ihr nicht Aktivitäten Nehemias berichtet werden, vielmehr eine große Zahl von Bauleuten unter der alleinigen Führung des Hohenpriesters Eljaschib die Mauer errichtet. In Neh 7₁ sagt Nehemia lapidar: »Als ich die Mauer erbaut hatte«. In Neh 3₁₋₃₂ kommt sein Ich überhaupt nicht vor. Außerdem unterbreche sie den Zusammenhang von Neh 1_{19f} und 3_{33ff}. Nun ist die unvermeidliche Tatsache, daß eine Liste den Erzählzusammenhang unterbricht, kein Grund, sie literarisch für sekundär zu halten²⁷¹. Ihre Herausnahme würde 1_{19f} und 3_{33ff} zu hart aufeinanderstoßenden Dubletten machen. Andererseits könnte Neh 3₃₃ vielleicht als Wiederaufnahme nach einem Einschub verstanden werden. Josephus jedenfalls scheint die Liste gelesen zu haben (vgl. Ant. XI 172). Auch wenn sie sekundär in die »Memoiren« gekommen wäre, wurde sie noch in die unabhängige »Nehemiadenkschrift« interpoliert, d.h. vor der Verbindung mit der alten Restaurationserzählung Esdr α*. Der Beginn der Liste jedoch ist mit großer Wahrscheinlichkeit umgestaltet worden. Schon die Tatsache, daß der Hohepriester Eljaschib und die Priester den Bautrupp anführen, nicht aber Nehemia, fällt auf (Neh 3₁). Daß sie aber die Tore »geheiligt« haben sollten (קדשוהו), geht wohl auf einen sekundären Eingriff zurück:

»Da erhob sich der Hohepriester Eljaschib und seine Brüder die Priester und sie bauten das Schaftor. Sie heiligten es (קדשוהו). Und sie errichteten ihre Türflügel; und bis zum Turm der Hundert heiligten sie es (קדשוהו), bis zum Turm Hananel« (Neh 3₁).

Gewöhnlich wird nach dem Vorbild der Verse 3 und 6 zu קררו (»sie deckten es mit Balken«)²⁷² oder חדשוהו (»sie erneuerten es«)²⁷³ korrigiert. קדשוהו ist sicher sekundär, aber vermutlich kein Textunfall. Die Sakralisierung der Tore und Mauern in Esr-Neh, wie sie speziell in der Mauerweihe (Neh 12₂₇₋₄₃), aber auch in der Einsetzung von Leviten zur Bewachung (Neh 7₁) zum Ausdruck

²⁷⁰ GUNNEWEG, Nehemia 75f, nimmt an, der »Chronist« habe die Liste, die nicht zur Nehemiadenkschrift gehört, eingefügt. Ebenso schon BATTEN 207 und BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 231. Dagegen vermuten NOTH, Überlieferungsgeschichtliche Studien 127, WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 201f, Nehemia selbst habe die Liste in seine Denkschrift eingefügt.

²⁷¹ Vgl. GUNNEWEG, Nehemia 132.

²⁷² RUDOLPH, Esra und Nehemia 114; GUNNEWEG, Nehemia 65; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 194f.

²⁷³ RUDOLPH, Esra und Nehemia 114.

kommt, wurde hier, zumal es sich um Tore des Tempelberges handelt, sekundär, aber mit Absicht eingeführt.

Einzig Nehemias Anordnung, den Sabbat durch Schließung der Tore zu schützen (Neh 13^{19,22}), könnte aus der Nehemiadenkschrift stammen. Sie müßte bei Josephus unter die *πολλα και αλλα καλα και επαινων αξια* (Ant. XI 183) eingeordnet werden. Die Tore erhalten hier eine Funktion im Dienst des Heiligen, ohne dadurch selbst schon heilig zu sein.

Die bisher angeführten Indizien weisen zwar ins 2. Jh. v. Chr., zwingen aber je für sich genommen nicht zu einer solchen Datierung. Das ist in Neh 11 anders. Die Verhältnisse, die die Ortsliste 11²⁵⁻³⁵ widerspiegelt, lassen Rudolph einigermaßen ratlos²⁷⁴. Die hier vorausgesetzte territoriale Ausdehnung entspricht nicht den Verhältnissen der Perserzeit. »Da Nebukadnezar 598 den Süden von Juda abtrennte (Jer 13¹⁹, vgl. bei Esr 2 und Neh 3) und Hebron erst wieder im Jahr 164 von Judas Makkabäus den Edomitern entrissen wurde (1 Makk 5⁶⁵), setzt die Liste mit ihrer starken Ausweitung nach Süden entweder vorexilische oder spät nachexilische Verhältnisse voraus.«²⁷⁵ Ersteres schließt Rudolph aus, beim Gedanken an letzteres ist ihm nicht wohl. Es würde »sich um ein sehr spätes Einschiesel handeln«²⁷⁶.

Auch Williamson²⁷⁷ hält einen so großen »Einschub« zu so später Zeit für schwierig. Für die Ortsliste greift er auf eine Überlegung von Rads²⁷⁸ und Vogts²⁷⁹ zurück, die die Nähe der Liste zu Jos 15 beobachteten und daher annahmen, der »Chronist« wolle hier ein vorexilisches Ideal darstellen.²⁸⁰ Allerdings stammen nicht alle genannten Orte aus Jos 15 und viele Namen von Jos 15 fehlen. Auch die Reihenfolge wäre nicht eingehalten. Selbst wenn der Interpolator der Liste Neh 11 in Anlehnung an Jos 15

²⁷⁴ RUDOLPH, *Ezra und Nehemia* 191: »In jedem Fall bleibt der Eindruck, daß es uns bis jetzt nicht gelingt, mit dieser Liste in wissenschaftlich befriedigender Weise fertig zu werden.«

²⁷⁵ RUDOLPH, *Ezra und Nehemia* 189.

²⁷⁶ RUDOLPH, *Ezra und Nehemia* 189.

²⁷⁷ *Ezra, Nehemia* 347-350.

²⁷⁸ *Geschichtsbild* 21-25.

²⁷⁹ *Studie* 68.

²⁸⁰ S. o. S. 339f. Ähnlich BLENKINSOPP, *Ezra-Nehemiah* 329f, der meint: »the hypothesis of a Maccabean insertion, while not impossible, is unsupported« (ebd. 329). CLINES, *Ezra, Nehemiah, Esther* 221, denkt an »the late pre-exilic period«.

ein Ideal propagieren wollte, ist die wahrscheinlichere Zeit dafür die, da eine Realisierung in Sichtweite ist und konkret angestrebt werden kann, nicht eine Zeit, da die Erreichung des Ideals völlig illusionär ist. Die Liste stammt mit großer Wahrscheinlichkeit aus der frühen Zeit der Makkabäerkämpfe, näherhin aus der Zeit nach der Eroberung Hebrons im Jahre 164 (Kirjat Arba, 1 Makk 5₆₅; Neh 11₂₅).

Mowinckel²⁸¹ sieht wie Rudolph nur die Alternative joschijanische oder hasmonäische Zeit und hält nur letztere für möglich. Anders als für Rudolph ist für ihn die Liste jedoch nicht ein »sehr spätes Einschiebsel«, sondern zeigt, wieweit wir mit der »nachchronistischen Redaktion« herunterzugehen haben.

Kellermann²⁸² hat gezeigt, daß die Liste aus Festungsstädten besteht (und damit wirkliche geographische Verhältnisse widerspiegelt), während zugleich die vorangehende Personenliste voll von militärischen Termini ist²⁸³. In der Ortsliste (Festungsliste) fehlt die Hauptfestung Jerusalem. Diese ist durch die »Heerbannliste« zum Schutz der Hauptstadt (11₄₋₁₉) vertreten. Kellermann²⁸⁴ hält eine Datierung der Liste in die Makkabäerzeit für unwahrscheinlich²⁸⁵. Vielmehr datiert er die Heerbannliste und mit ihr die Festungsliste in die Zeit Joschijas²⁸⁶. Die Einfügung dieser vorexilischen Liste in den jetzigen Kontext allerdings schreibt er mit ihrer Erweiterung um den Namen Jojaribs in 11₁₀ dem 2. Jhdt. zu²⁸⁷, näherhin dem »listenfreudigen Ergänzer«, den er für »einen Zeitgenossen und Anhänger des Hasmonäerhauses«²⁸⁸ hält. Der nachchronistische Ergänzer habe anders als der Chronist, der die Nehemiageschichte nur deshalb in seine Restaurationsgeschichte einbaute, um ihn abzuwerten, Nehemia mit Esra und David zu den heilsgeschichtlichen Größen gezählt²⁸⁹. »Man hat ihn sich als einen Leviten des ausgehenden 2. Jahrhunderts v. Chr. vor-

²⁸¹ Studien I 151.

²⁸² KELLERMANN, Listen. Kellermann schließt daraus auf vorexilische Umstände!

²⁸³ S. o. S. 338f.

²⁸⁴ Ebd. 224.

²⁸⁵ Ebd. 224 Anm 86 weist er darauf hin, daß Lachisch (Neh 11₃₀) zur Makkabäerzeit schon 150 Jahre verlassen war.

²⁸⁶ Ebd. 216.

²⁸⁷ Ebd. 209.

²⁸⁸ Ebd. 214.

²⁸⁹ Nehemia 70.

zustellen, dessen Sympathien den hasmonäischen Hohenpriestern und Königen gelten. Mehrfach ist er darauf bedacht, dieser Dynastie die fehlende rechte Legitimation zu verschaffen durch Einreihung ihres Ahnherrn in den Klerus der frühen nachexilischen Zeit.²⁹⁰

Gunneweg²⁹¹ denkt für den Ursprung von 11_{4-19,25-35} an ein militärisches Register mit einem Anhang von Festungsstädten. Wegen der geographischen Verteilung kommt für 11₂₅₋₃₅ »jedenfalls nur die Makkabäerepoche als Entstehungszeit ernsthaft in Betracht«²⁹².

Der Komplex Neh 9-11 weist insgesamt in eine sehr späte Zeit. Da die wohlgeplante Struktur ausschließt, daß Neh 7-12 sukzessive zusammengestellt wurde, gibt der späteste für die Struktur wesentliche Text den frühestmöglichen Zeitpunkt für die Zusammenstellung von Neh 7-12, d. h. von Esr-Neh. Neh 11 verweist uns aber in die frühe Makkabäerzeit. Die seleukidische Datierweise an der Nahtstelle zwischen der alten Restaurationserzählung und den »Nehemiamemoiren« (Neh 1₁ und 2₁) bestätigt diese zeitliche Ansetzung der Einfügung der »Memoiren« in die Wiederaufbauerzählung.

4.4.4 DIE NEHEMIARENAISSANCE ZUR HASMONÄERZEIT

Nach den »Nehemiamemoiren« findet sich »Nehemiatradition« nach Kellermann²⁹³ erst wieder in Sir 49₁₃, 2 Makk 1₁₀₋₂₁₈, im Äth. Henoch 89_{72f} und bei Josephus (Ant. XI 159-183). Während die Gestalt Nehemias im späteren rabbinischen Judentum eine sehr untergeordnete Rolle spielt, bisweilen mit Serubbabel identifiziert wird und in ihm aufgeht, jedenfalls Esra weit untergeordnet, ja sogar ausdrücklich negativ bewertet wird²⁹⁴, scheint sie im 2. Jahrhundert, und zwar vor allem in prohasmonäischen Texten, eine zeitweilige hohe Bedeutung erlangt zu haben. Kellermann²⁹⁵ spricht von einer »makkabäisch-hasmonäischen Nehemiarenaissance«. Die hasmonäische Partei, die unter Legitimitätsnot litt, mußte ihr Programm, zunächst den Kampf für die politische Unabhängigkeit gegen Gruppen, die Israel als rein religiöse Tempelgemeinde unter persischem, d. h. fremdländischem Schutz sahen, und später auch die Verbindung von Königtum und

²⁹⁰ KELLERMANN, Nehemia 110.

²⁹¹ Nehemia 148f.

²⁹² GUNNEWEG, Nehemia 149f.

²⁹³ Nehemia 112ff.

²⁹⁴ Vgl. KELLERMANN, Nehemia 145-147.

²⁹⁵ Nehemia 148.

Hohepriestertum in ihrem Tempelstaat rechtfertigen und die mangelnde Legitimität eines nichtzadokidischen Hohepriesterhauses durch anderweitige Legitimierung ersetzen. Dazu griffen sie offensichtlich auf alttestamentliche Vorbilder und »Typen« zurück. So ist der Kampf des Mattatias in 1 Makk 2 deutlich nach dem Vorbild des Pinchas gestaltet, dem für seine Treue das Hohepriestertum als ewiges Erbe versprochen wird.²⁹⁶ Die Makkabäer insgesamt werden nach dem Typus der Richter dargestellt. In diesem Zusammenhang kam auch der Vorbildfunktion Nehemias hohe Bedeutung zu, wie die Nehemialegende von 2 Makk 1₁₀-2₁₈ zeigt.²⁹⁷

Die Einfügung der »Nehemiamemoiren« in die alte Restaurationserzählung Esdr α* und die Hinzufügung der politischen Unabhängigkeit als drittes Konstitutivum für ein wiederherzustellendes Israel nach Tempel und Tora, wobei diese als Bedingung für ein Leben nach der Tora gesehen wird, wäre in der Anfangszeit des makkabäischen Freiheitskampfes wohl vorstellbar. Die spätere Einfügung des Namens Jojaribs in Esr 8₁₆ (?), Neh 11₁₀ und 12_{6,19} entspräche dann der nächsten Stufe hasmonäischer Aspirationen: der Regierungsübernahme durch die Makkabäer selbst und der Gründung einer Dynastie.

4.4.5 LITERARISCHE AKTIVITÄTEN UNTER JUDAS MAKKABÄUS

Die Nehemialegende 2 Makk 1₁₀-2₁₈ macht Nehemia zunächst zum Vorbild des Judas Makkabäus hinsichtlich der Wiederherstellung des reinen Tempelkults, den Judas nach der Eroberung des Tempels im Jahre 164 wieder einrichtete (1 Makk 4₃₆₋₆₁, 2 Makk 10₁₋₈). In 2 Makk 2_{13f} wird darüberhinaus berichtet, wie Nehemia habe auch Judas sich um das literarische Erbe Israels verdient gemacht:

²⁹⁶ GOLDSTEIN, I Maccabees 6f: »The author himself says (I 2:26) that the story of Mattathias follows the model of the story of Phineas (Num 25:1-15). Both words and content follow the model. [...] With the reticence he displays throughout the book, the author lets his Jewish reader draw the inference: as Phineas was rewarded by being made the founder of the high priestly line (Num 25: 12-13), so will Mattathias be rewarded.«

²⁹⁷ BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 55f, hält schon Sirachs Nichterwähnung Esras bei Nennung Nehemias für politisch (prooniadisch und antitobiadisch) und bemerkt: »In this respect he may be seen to anticipate the Hasmonean ideology which looked to Nehemiah as the real founder of the commonwealth and the ideal of political-religious leadership. The Hasmoneans, who traced their ancestry through the priest Jojarib of the first return [...], seem to have cherished the memory of Nehemiah.«

»Das gleiche wird auch in den Schriften und in den Erinnerungen Nehemias erzählt; dort steht auch, wie er eine Bücherei anlegte und die Bücher der Könige und der Propheten und die (Lieder) Davids sammelte, auch königliche Urkunden über Weihegaben. Genauso hat auch Judas alle Bücher wieder gesammelt, die in dem Krieg, den wir führen mußten, zerstreut worden waren. Sie befinden sich heute bei uns. Sollten euch einige davon fehlen, so laßt sie durch Boten holen!« (2 Makk 2₁₃₋₁₅)

Wie Nehemia die Propheten und die Schriften zusammengestellt haben soll, soll Judas Makkabäus sie nach dem Krieg wieder gesammelt haben. Die Notiz spiegelt durchaus eine glaubhafte Überlieferung wider, da Judas ja tatsächlich den Tempel eroberte und wieder seiner Bestimmung zuführte und dabei möglicherweise die Tempelarchive in Ordnung brachte. Vor allem aber legten die Makkabäer, wie gesagt, großen Wert auf die alten Überlieferungen, die ihnen rechtfertigende Vorbilder lieferten. 2 Makk 2₁₅ fordert die Adressaten ausdrücklich auf, »fehlende« Rollen holen zu lassen. Wenn zu den Aktivitäten unter Judas Makkabäus neben der Sammlung alter Bücher auch die Zusammenstellung und Rezension von Musterrollen gehörte, wäre es durchaus denkbar, daß u. a. eine neue, überarbeitete und »verbesserte« Musterrolle der Restaurationsgeschichte angefertigt wurde, von der man natürlich annehmen mußte, daß sie den anderen Juden noch »fehlte«.

4.4.6 EINE REZENSION IM DIENST DER MAKKABÄERKÄMPFE?

Da also sowohl der Text von Neh 9-12 in die Makkabäerzeit weist, als auch diese selbst Anzeichen für literarische Aktivitäten und speziell ein Interesse an der Gestalt Nehemias zeigt, lassen sich begründete Vermutungen über einen historischen Hintergrund für die Herstellung der Rezension Esr-Neh anstellen.

Die Einfügung der »Nehemiamemoiren« in die alte Erzählung ESDR α* und die umfassende Neugestaltung der Restaurationserzählung, die nunmehr die politische Unabhängigkeit zu einer Bedingung für die vollständige Wiederherstellung Israels, ja speziell zu einer Voraussetzung für ein Leben nach der Tora, macht, erklärt sich am besten aus den Verhältnissen der Jahre 164-160. Im Jahre 164 gelang es Judas Makkabäus, den Tempel von Jerusalem wieder dem legitimen Kult zuzuführen. Die Akra von Jerusalem jedoch blieb noch in fremder Hand. Im selben Jahr hatte Judas übrigens auch Hebron (Kirjat Arba) erobert (1 Makk 5₆₅; vgl. Neh 11₂₅). Im Jahre 162, nach dem Tod Antiochos' IV., boten die seleukidischen Herrscher den Juden die Wiederherstellung der alten religiösen Ordnung an, d. h. die Aufhebung aller gegen die Toraobservanz gerichteten Dekrete.

»Danach zogen die Chasidim sich von Opposition und Widerstand zurück. Für sie war das eigentliche Ziel, die Religionsfreiheit, erreicht. Judas Makkabäus und seine Anhänger dachten jedoch nicht daran, die Waffen niederzulegen. Für sie erstand ein neues Ziel: die politische Freiheit.«²⁹⁸

Die Spaltung des jüdischen Widerstands in Befürworter eines Arrangements mit der fremden Obrigkeit, die die Religionsfreiheit gewähren wollte, und den Makkabäern und ihren Anhängern, die bis zur politischen Selbstbestimmung weiterkämpfen wollten, würde den Entschluß, die alte Restaurationserzählung Esdr α^* , die Israel als »Kirchengemeinde im fremden Großreich« definiert, so umzuarbeiten, daß sie den Anspruch auf Unabhängigkeit stützte, gut erklären.

Während die Chasidim (1 Makk 7_{13f}) mit Esdr α^* leben konnten, mußten die Makkabäer die Fortsetzung des Kampfes legitimieren. Dazu kann ihnen die neue Rezension Esr-Neh gedient haben, die politische Eigenständigkeit verlangt und zur Bedingung für ein toragemäßes Leben erklärt. Vielleicht hat der Autor der neuen Rezension die »Kompromißler« im Auge, wenn er in seinem Gebet schreibt: »Hartnäckig setzten sie sich in den Kopf, als Sklaven nach Ägypten zurückzukehren« (Neh 9₁₇).

Die neue Rezension Esr-Neh (ohne Neh 12₁₋₂₆) spricht nicht von der Forderung nach einem eigenen Staat (ממלכה)²⁹⁹. Sie sagt nur, die Mauer Jerusalems und der Festungsgürtel um Juda und Benjamin (Neh 11₂₅₋₃₆) sei die Bedingung für ein Leben nach der Tora. Die politische Einheit, die angestrebt wird, wird *m^edînâ*, »Jurisdiktionseinheit«, genannt (Neh 7₆ 11₃). Der erste Entwurf der neuen Rezension Esr-Neh (ohne Neh 12₁₋₂₆) propagiert zunächst nur die politische Unabhängigkeit und Freiheit Israels, ohne sich schon auf eine bestimmte Form festzulegen. Er ist daher wohl auf die Frühzeit des Kampfes unter Judas Makkabäus, eben in die Zeit der Spal-

²⁹⁸ FOHRER, Geschichte Israels 225f. Vgl. GUNNEWEG, Geschichte 165f: »Die Erfolge der Makkabäer und ihre so offensichtlich nicht mehr nur auf Restitution, sondern auf religiöse und politische Unabhängigkeit gerichtete Politik mußten die Hellenisten und überhaupt die den seleukidischen Staat loyal unterstützenden Kreise desto ärger gegen sie einnehmen. [...] Bald darauf wurden Antiochos V. und Lysias auf Betreiben des Demetrios ermordet, der jetzt als Demetrios I. Soter den Thron bestieg (162-150). Demetrios bestätigte zwar die jüdische Religionsfreiheit, aber die Makkabäerbewegung war längst mit dem bisher Erreichten nicht mehr zufrieden.«

²⁹⁹ LOHFINK, Der Begriff des Gottesreichs 35f: »In der Welt, um die es geht, war ein »Königreich« nicht *eine* Form des Staates unter mehreren. [...] Wo es im alten Orient Staat gab, gab es auch Könige.«

tung des jüdischen Widerstandes (164-160 v. Chr.), zu datieren. Dies erklärt, daß die neue Rezension sich auch in Qumran findet.

Ein vorsichtiges Bestreben, die hasmonäische Dynastie zu legitimieren, zeigt sich erst in Neh 11₁₀ 12₁₋₂₆ (und vielleicht 11₂₁₋₂₄³⁰⁰ und Esr 8₁₆). Die nachträgliche Einfügung der Liste Neh 12₁₋₂₆³⁰¹ in den ersten Entwurf von Esr-Neh, mit der (wie in 11₁₀) der Name Jojaribs in das Buch eingeführt wird, wird von den meisten der Hasmonäerzeit zugeordnet.

Williamson³⁰² datiert den Grundstock der Liste (12₁₂₋₁₈) nach der Angabe von 12₁₂ in die Zeit des Hohenpriester Jojakim³⁰³ und die Levitenliste (12_{24f}) nach 12₂₃ in die Zeit des Hohenpriesters Jochanan. Die sechs Namen 12_{6f} und 12₁₉₋₂₁ sind ein späterer Zusatz unbestimmten Datums. Williamson setzt die 22 Namen von Neh 12_{1-7,12-21} in Beziehung zu seinen Vorstellungen von der Entwicklung der 24 Dienstklassen (1 Chr 24) als deren Vorform er die Listen in Neh 12 deutet, und schließt daher ein so spätes Datum wie die Makkabäerzeit aus.

Rudolph³⁰⁴ betrachtet nur die in Neh 12_{6f,19-21}³⁰⁵ gegenüber Neh 10_{3ff} hinzugefügten sechs Namen (ab »Jojarib«) als späteren Einschub »und zwar -

³⁰⁰ Selbstverständlich ist nicht auszuschließen, daß außer Neh 12₁₋₂₆ auch andere Textpartien von Esr-Neh erst nach der Vereinigung von Esdr A* mit den »Nehemiamemoiren« eingefügt oder verändert wurden. Allerdings schließt die planvolle Struktur von Neh 1-6/7/8-10/11/12₂₇₋₄₃-13₃/13_{4,31} aus, daß eines dieser strukturtragenden Stücke insgesamt später hinzugefügt wurde. So dürfte Neh 11₂₁₋₂₄ ebenfalls eine spätere Ergänzung sein. GUNNEWEG, Nehemia 148, 150, denkt für diesen Einschub ebenfalls an die Hasmonäerzeit. Die vv. 20f fehlen in Esdr β. Es ist nicht leicht zu sagen, ob dieses Minus ursprünglicher ist oder nicht. Esdr β ist auch in 11₂₅₋₃₅ wesentlich kürzer. Nach TOV, Text-Critical Use of the Septuagint 301, ist die Fassung von Esdr β hier vielleicht ursprünglicher als MT, allerdings hat Esdr β auch in 12_{3-7,9} einen größeren Textausfall, der nach 12₁₂₋₂₁ zu schließen eher sekundär ist.

³⁰¹ S. o. S. 353ff.

³⁰² Ezra, Nehemiah 361f.

³⁰³ Sollte jedoch der in 12₁₆ erwähnte Sacharja aus der Familie Iddo mit dem gleichnamigen Propheten des Tempelbaus (vgl. Esr 5₁; Sach 1₁) identisch sein, dann wäre die Liste zur Zeit Serubbabels anzusetzen (WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 364).

³⁰⁴ RUDOLPH, Ezra und Nehemia 192.

³⁰⁵ Die meisten Kommentatoren halten Neh 12_{12ff,24f} für die Quelle von 12₁₋₉. Vgl. RUDOLPH, Ezra und Nehemia 191; KELLERMANN, Nehemia 106; GUNNEWEG, Nehemia 152; BLENKINSOPP, Ezra-Nehemiah 334; WILLIAMSON, Ezra, Nehemiah 359f.

wegen der Voraussetzung Jojaribs – in der Makkabäerzeit«. Da die Listen 12_{1-7,12-21} aber insgesamt eine Neufassung von Neh 10₃₋₉ sind, zu der sie Namen nicht nur addieren, sondern dafür andere entsprechend auslassen, ist es wahrscheinlicher, daß die Listen insgesamt, nicht nur der je letzte Teil ein Zusatz sind.

Mowinckel³⁰⁶ hält Neh 10₃₋₉ und 12_{1-7,12-21} für ältere Fassungen der Liste der 24 Priesterklassen. Während 1 Chr 24₇₋₁₉ die hasmonäische Version mit Jojarib an der Spitze sei (1 Chr 24₇), fehlt die Klasse Jojarib in Neh 10 und ist in Neh 12_{6,19} nachgetragen, aber noch nicht an die erste Stelle gesetzt. Die zweifache Liste von Neh 12 wäre demnach eine um 200 aufdatierte Version der älteren Liste Neh 10. Diese hätte ein Interpolator der Makkabäerzeit eingefügt, wobei das zweimalige Waw vor Jojaribs Namen diesen hervorheben wolle, wenn nicht einfach Dittographie des vorangehenden װ vorliegt. Ob die 21 oder 22 Namen der Priesterlisten in Neh 10 und 12 jemals 24 Namen enthalten haben oder irgendetwas mit dem Dienstkalender zu tun haben, scheint doch sehr zweifelhaft.

Kellermann³⁰⁷ und Gunneweg³⁰⁸ halten das zweimalige »und Jojarib« von Neh 12_{6,19} (Kellermann auch die Nennung Jojaribs in Neh 11₁₀) für einen makkabäischen Zusatz. Der Interpolator der gesamten Liste gehört in die Hasmonäerzeit, ob er nun die Liste schon mit dem Zusatz vorgefunden oder erst gesehen hat.

Die späteren Eingriffe in die schon existierende Rezension Esr-Neh (Esr 8₁₆; Neh 11_{10,21-24} 12₁₋₂₆) zeigen erstmals ein konkretes dynastisches, die Makkabäerherrschaft legitimierendes Interesse und könnten 10 oder 20 Jahre nach der Herstellung der Rezension Esr-Neh erfolgt sein, zu der Zeit als Jonathan das Hohepriestertum übernahm (152 v. Chr.), oder Simeon »Hoherpriester, Befehlshaber und Führer der Juden« (1 Makk 13₄₂, 142 v. Chr.) wurde.

4.5 Esr-Neh als Rezension von Esdr α*: Konsequenzen

4.5.1 KONSEQUENZEN FÜR DIE TEXTKRITIK DES ESRABUCHES

Der Text von Esdr α wurde immer als ein wichtiger Zeuge für die Herstellung des Textes von Esr betrachtet, da er oft die bessere Lesart aufbewahrt hat. Ein Textzeuge, der sich von einem anderen *literarisch* unterscheidet, darf jedoch nicht unkritisch zur Korrektur von diesem herangezogen werden.

³⁰⁶ Studien I 154-156.

³⁰⁷ Nehemia 108.

³⁰⁸ GUNNEWEG, Nehemia 153.

gen werden. Zuvor muß ihr Verhältnis zueinander bestimmt werden. Das Ergebnis unserer Untersuchung, die Esr-Neh als spätere Rezension von Esd α^* erwiesen hat, ist für die Textkritik von Esr MT sehr folgenreich. In Fällen von Textkorruptionen in Esr MT darf mit Esd α verglichen werden. Hier kann Esd α zur Korrektur eines Zufalls der Textüberlieferung herangezogen werden. Bei Varianten jedoch, die nicht durch Textunfall zustande gekommen, sondern die für die Rezension, der sie zugehören, spezifisch sind, darf nicht die eine Rezension durch die andere »korrigiert« werden.

Viele Kommentatoren ändern den Text von Esr 2₇₀ nach Esd α 5₄₅ (wobei sie oft inkonsequenterweise Esr 3₁ nicht zugleich nach Esd α 5₄₆ mitverändern) und Esr 5₈ nach Esd α 6₈. Die Lesungen »Jerusalem« in Esd α 5₄₅ und »Stadt Jerusalem« in Esd α 6₈ sind zwar ursprünglicher als die Varianten in Esr 2₇₀ und 5₈. Die Abweichung in Esr MT gehört aber wesentlich zur Rezension Esr-Neh MT und dürfte nur dann nach der älteren Version Esd α^* geändert werden, wenn zugleich die ganze Nehemiaerzählung aus Esr-Neh herausgestrichen würde, d. h. insgesamt die Rezension Esd α^* adoptiert würde. Wenn das Ziel der textkritischen Bemühungen jedoch die Herstellung des ursprünglichen Textes der Rezension Esr-Neh ist, müssen die spezifischen Varianten dieser Textfassung (etwa Esr 2₇₀ und 5₈) beibehalten werden.

4.5.2 KONSEQUENZEN FÜR DIE AUSLEGUNG VON ESR-NEH

Unsere Untersuchung hat ergeben, daß die in Esd α^* erhaltene Tempelbau-Esra-Erzählung eine ältere Stufe der Textentwicklung des Buches Esr-Neh darstellt. Esr-Neh ist die um die Nehemiageschichte erweiterte Fassung der Restaurationserzählung. Der Vergleich zwischen früheren und späteren Fassungen eines Textes kann zum besseren Verständnis der letzteren beitragen, da er zum Vorschein bringt, welche spezifischen Aussagen der Autor des überarbeiteten Textes machen wollte – und von einem Autor müssen wir bei dem »Redaktor«, der Esd α^* mit den »Nehemiamemoiren« zu Esr-Neh verband, auf jeden Fall reden.

Im Fall von Esr-Neh sind wir in der glücklichen Lage, daß wir nicht unvorhandene Textstadien postulieren müssen, sondern in Esd α^* noch einen Text haben, der einer früheren Ebene der textlichen und literarischen Entwicklung angehört.

Der Vergleich zwischen der Rezension Esr-Neh und der vorangehenden Fassung Esd α^* zeigte, daß Esr-Neh den Akzent massiv auf die Nehemiaerzählung als dritten und abschließenden Teil der nachexilischen Wieder-

herstellung Israels legt. Neh 1-13 machen Esr 1-10, d. h. Serubbabels und Esras Werk zum Torso.

Die Struktur des Buches Esr-Neh darf also nicht, wie es oft geschieht, von Esr 1-10 her bestimmt werden. Vor allem darf das in Esr vorhandene zweifache Schema »königlicher Befehl und Heimkehr – Schwierigkeiten – Erfolg« nicht einfach auf Neh 1-13 übertragen werden, da es dem Aufbau von Neh 1-13 nicht gerecht wird³⁰⁹. Neh 1-13 ist mit seiner konzentrischen Struktur der einzige vollständige und in sich abgerundete »Akt« der Wiederaufbauerzählung. Die beiden vorangehenden »Akte« Esr 1-6 und Esr 7-10 sind unvollendete Etappen der Restauration, die ihre Erfüllung erst in Neh 1-13 finden: Jetzt erst können die Exulanten sich in Jerusalem niederlassen, wird die Heimkehr vollendet; jetzt erst kann Esra seine Toramission erfüllen.³¹⁰

Die Hauptaussage von Esr-Neh zeigt sich in aller Deutlichkeit erst im Vergleich mit Esdr α*. Hatte die alte Restaurationserzählung noch geglaubt, Israel sei wiederhergestellt, wenn nach der Rückkehr ins Land der Tempelkult und ein Leben nach der Tora unter dem Schutz des Großkönigs gewährleistet sind, betont die neue Rezension Esr-Neh, daß ein toragemäßes Leben nur in einem eigenständigen jüdischen Gemeinwesen möglich ist. Esr-Neh enthält eine ausgeprägte »Ekklesiologie«, eine Lehre von den

³⁰⁹ GUNNEWEG, Esra 30f, will Esr-Neh in drei »Akte« (Serubbabels Tempelbau, Esras Gemeindebau, Nehemias Mauerbau) von je drei »Szenen« (Heimkehr, Probleme, Vollendung) gliedern, bemerkt aber dann: »Erst nach N 9 verschwimmen die Konturen dieses sonst so scharf gezeichneten Bildes. Das liegt aber nur daran, daß hier mancherlei Nachträge verschiedenen Inhalts angefügt wurden, welche den ursprünglichen Schluß unkenntlich machen«. Gunneweg übersieht, daß in der Stadtbauerzählung Neh 1-6 die Anfeindungen gegen Nehemia nicht in einer »2. Szene« verdichtet sind, sondern sich über den ganzen Text verteilen (Neh 2_{19f} 3_{33ff} 4_{1ff} 6_{1ff}) und daß der zweite Akt (Esra) seinen Höhepunkt erst nach Nehemias Mauerbau in Neh 8 erreicht, Esras Werk davor ein Torso bleibt.

³¹⁰ Richtig sieht Childs, Introduction 633, in Esr 1-6, 7-10 und Neh 1-6 Vorbereitungen für die Klimax Neh 7-13, Ebd. 636f: »The reading of the law [Neh 8] has been assigned to this section of Nehemiah because it was only after the completion of the wall and the settlement of the people (7.5ff.) that the conditions for the full restoration of the community were met. [...] Ezra's early reform and Nehemiah's building programme only served to foreshadow the full restoration. It has been reserved for the Nehemiah chapters to describe the formation of the ideal community of faith. This task required a combining of the sacred with the secular in a divine theocracy.«

Wesenselementen des Gottesvolkes. Diese sind Kult, Schrift, gesellschaftliche Verfassung.

Esr-Neh will nicht einfach Geschichte nacherzählen, sondern eine Aussage über das Wesen Israels machen. Esr-Neh ist eine theologische Komposition, die absichtlich einen impliziten Punkt der alten Erzählung ESDr α* herauszieht und zu einem eigenen Thema ausbaut (den Wiederaufbau Jerusalems). Die Auslegung muß diese Aussageabsicht zu verstehen suchen. Der Versuch, die Komposition, in ein »richtiges geschichtliches« Schema zu pressen, zerstört das Schema, die Struktur, die der Autor seinem Buch gegeben hat.³¹¹ Der Autor will auch Geschichte schreiben (wie sie war und hätte sein sollen). Er wird aber mindestens eben so sehr durch seine theologischen Aussageabsichten bestimmt in Auswahl, Anordnung und Formung des Materials wie durch geschichtliche Informationen, Traditionen und Quellen, die ihm zur Verfügung stehen. Das schließt die historische Zuverlässigkeit seiner Überlieferungen und die »Echtheit« seiner Quellen nicht aus, aber seine Darstellung muß für eine Geschichtsrekonstruktion *kritisch* ausgewertet werden. Dazu gehört neben dem Vergleich mit konkurrierenden Zeugnissen, die Bestimmung der literarischen Form, der Tendenz und Aussageabsicht eines jeden literarischen Zeugnisses. Für das ganze Buch Esr-Neh gilt, was Sara Japhet zu Esr 1-6 ausführt:

»From the above discussion one thing is sure: the story of Ezra 1-6 cannot be accepted by the modern historian as it stands. It is not a presentation of ›objective fact‹ – a claim which no ›history‹ can make, and its perspective cannot determine the historical view of the modern scholar. However, this does not render these chapters ›fictitious‹, or historically useless.«³¹²
 »The study of biblical historiography has very often been inclined to polarization and given to ›either/or‹ attitudes. The biblical story has been evaluated in terms of ›true or false‹, ›fact or fiction‹, ›objective or arbitrary‹, ›history or literature‹, and the critical approach has seemed at times to be as dogmatic as the orthodox. In the process, several truisms have been lost track of: the self-evident principle that every literary work should be studied in terms of its specific genre, the observation that ›narrative‹ is not necessarily ›fiction‹ but may include ›historical narrative‹, ›biographic narrative‹ etc., and the valid tautology that ancient historiography is *not*

³¹¹ CHILDS, Introduction 630: »To summarize, the great majority of scholars – whether liberal or conservative is only a matter of degree – approach the interpretation of Ezra-Nehemiah with the assumption that its proper interpretation depends on establishing an accurate historical sequence of events to which these writings must obviously be correlated«.

³¹² JAPHET, »History« and »Literature« 181f.

modern historiography. Even now it does not seem to be superfluous to remind ourselves that ›historiography‹ is by definition a literary genre, and is determined by three factors: the facts recounted, the figure of the author through whose perspective these facts are conceived and presented as a continuum, and the literary method and techniques, by which he brings his story to the reader. [...] A careful literary and historical criticism may therefore yield not only ›facts‹ but historical and theological insights which may restore the true life of the period and reveal the vitality of the historical process.«³¹³

Die Darstellung von Esdr α^* , wonach die Stadt Jerusalem zu Beginn der Restauration, noch vor dem Tempel wiederhergestellt wurde (vgl. Haggai) und Nehemia mit Serubbabel und vor Esra nach Jerusalem zurückkehrte, darf nicht einfach übersehen werden, sondern ist für eine geschichtliche Rekonstruktion kritisch auszuwerten. Umgekehrt ist die eminent theologische Darstellung von Esr-Neh, die die Heimkehr Nehemias später ansetzt und den Wiederaufbau der Stadt Jerusalem als Erfüllung der Restauration ans Ende verlegt, mindestens ebenso kritisch zu betrachten.

4.5.3 KANONTHEOLOGISCHE KONSEQUENZEN

Die Tora will das Gottesvolk als eine heilige Gesellschaft, eine Gesellschaft unter der Tora verfassen. Die Verfassung dieses Volkes in einer מְמִלְכָּה, einem Staat, nach dem Beispiel der anderen Völker, ist für sie aber höchstens eine Konzession (Dtn 17_{14ff}), keine Option.³¹⁴ Die Bücher Ri-Sam-Kön diskutieren die Frage (Ri 17-21³¹⁵; 1 Sam 8-9) und zeigen, daß die Verfassung Israels in einem Staat zur Katastrophe führte. Führt nun die neue Rezension Esr-Neh gegen Esdr α^* doch wieder die Option für den Staat ein? Sie ist sicher offen dafür. Sie verlangt eine verfaßte Gesellschaft als Bedingung für ein toragemäßes Leben. Sie redet aber nicht von מְמִלְכָּה. Ursprünglich sollte sie wohl auch nur den Kampf um politische Freiheit unterstützen, nicht eine Dynastie. Die Dynastie wird erst auf einer zweiten Stufe in Neh 11₂₁₋₂₄ und 12₁₋₂₆ sehr verhalten als Möglichkeit begründet, aber nicht gefordert. Esr-Neh plädiert nicht für den Staat als Sozialform Israels. Auch das nichtstaatliche orthodoxe Judenviertel kann als Rahmen dienen für ein Leben nach der Tora. Das Nebeneinander beider Rezensionen in der frühen Kirche und in der Ostkirche ebenso wie die Entscheidung für Esr-Neh im Judentum und der Westkirche ist jedenfalls eine Problem-

³¹³ Ebd. 188.

³¹⁴ Vgl. LOHFINK, Der Begriff des Gottesreichs 72f.

³¹⁵ Vgl. JÜNGLING, Richter 19.

anzeige. Esr-Neh verlangt vom Gottesvolk, daß es sich Gedanken macht über seine konkrete Sozialform in heidnischer Umwelt. Das ist bis heute höchst relevant.

Literaturverzeichnis

Der Untersuchung liegen folgende Textausgaben zugrunde: RUDOLPH, W., Daniel Esra Nehemia, BHS 14, Stuttgart ³1987, und DERS., Liber Chronicorum, BHS 15, Stuttgart ³1983, für den hebräisch-aramäischen Text von Esr-Neh und Chr. Der griechische Text von Esdr α und Esdr β wird grundsätzlich nach HANHART, R., Esdrae liber I, Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum VIII/1, Göttingen ²1991, und DERS., Esdrae liber II, Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum VIII/2, Göttingen 1993, zitiert. Stellenweise wird verwiesen auf die Septuaginta-Ausgaben von BROOKE, A. E./MCLEAN, N./THACKERAY, H., I Esdras, Ezra-Nehemiah, The Old Testament in Greek II/4, Cambridge 1935, RAHLFS, A., Septuaginta, Bd. 1, Stuttgart ⁹1971 (¹1935), und SWETE, H. B., The Old Testament in Greek, Cambridge ³1901-1907 (¹1887-1894). Dabei ist zu beachten, daß in Esdr α die Verszählung bei Rahlfs von Hanhart abweicht. Die ältere lateinische Übersetzung (»Versio vulgata«) von Esdr α (La^V) und die Vulgata von Esr-Neh wird zitiert nach WEBER, R., Biblia sacra iuxta Vulgatam Versionem, 3. Aufl. hrsg. von B. FISCHER, Stuttgart 1983. Die jüngere lateinische Übersetzung des Codex Colbertinus (La^C) findet sich bei SABATIER, P., Bibliorum Sacrorum Latinae Versiones Antiquae seu Vetus Italica, Bd. III, Paris 1751, 1041-1067. Der syrische Text von Esdr α steht bei BAARS, W./LEBRAM, J. C. H., I (III) Ezrae, in: OTSy IV/6, hrsg. von The Peshitta Institute Leiden, Leiden 1972, und das Targum zu den Chroniken bei LE DÉAUT, R./ROBERT, J., Targum des Chroniques, AnBib 51, Rom 1971.

Auf gängige Wörterbücher und Grammatiken wird mit Siglen verwiesen. Wörterbücher: GESB = Gesenius-Buhl (17. Aufl.), GESMD = Gesenius-Meyer-Donner (18. Aufl.), KBL = Köhler-Baumgartner (Leiden 1958), KBST = Köhler-Baumgartner-Stamm (Leiden 1995). Grammatiken: GESKA = Gesenius-Kautzsch, JOÜ = Joüon, ROSENTHAL = ROSENTHAL, F., A Grammar of Biblical Aramaic, Wiesbaden ⁵1983.

Die Abkürzungen im Literaturverzeichnis folgen dem Abkürzungsverzeichnis der Theologischen Realenzyklopädie, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, zusammengestellt von S. SCHWERTNER, Berlin-New York 1994.

ABEL, F.-M., Les lettres préliminaires du second livre des Maccabées, RB 53 (1946) 513-533.

ACKROYD, P. R., Criteria for the Maccabean dating of Old Testament Literature, VT 3 (1953) 113-132.

– The Temple Vessels - A Continuity Theme, in: ANDERSON, G. W. u. a., Studies in the Religion of Ancient Israel, VT.S, Leiden 1972, 166-181.

- I & II Chronicles, Ezra, Nehemiah, TBC, London 1973.
 - God and People in the Chronicler's Presentation of Ezra, in: COPPENS, J. (Hg.), *La Notion biblique de Dieu*, BETHL 41, Löwen 1976, 145-162.
 - Nehemiah 10 as an Example of Early Jewish Exegesis, JSOT 21 (1981) 111-117.
 - Chronicles-Ezra-Nehemiah: the Concept of Unity, ZAW 100 (1988) Suppl., 189-201.
- AJEMELAEUS, A., What Can We Know about the Hebrew *Vorlage* of the Septuagint?, ZAW 99 (1987) 58-89.
- AHLEMANN, F., Zur Esra-Quelle, ZAW 59 (1942/43) 77-98.
- ALBERTZ, R., Der Gott des Daniel, SBS 131, Stuttgart 1988.
- ALBREKTSON, B., Reflections on the Emergence of a Standard Text of the Hebrew Bible, in: EMERTON, J. A. u. a. (Hg.), *Congress Volume* Göttingen 1977, VT.S 29, Leiden 1978, 49-65.
- *Difficilior Lectio Probabilior*. A Rule of Textual Criticism and its Use in Old Testament Studies, in: DERS. u. a., *Remembering All the Way*, OTS 21, Leiden 1981, 5-18.
- ALLGEIER, A., Beobachtungen am Septuagintatext der Bücher Esdras und Nehe-mias, Bib 22 (1941) 227-251.
- ALLRIK, H. L., 1 Esdras according to Codex B and A as Appearing in Zerubbabel's List in 1 Esdras 5,8-23, ZAW 66 (1954) 272-292.
- ALONSO SCHÖKEL, L., *Cronicas, Esdras, Nehemias, Los Libros Sagrados* 6, Madrid 1976.
- ANBAR, M., La Reprise, VT 38 (1988) 385-398.
- ANDERSON, A. A., 2 Samuel, Word Biblical Commentary 11, Dallas/-Texas 1989.
- ATTRIDGE, H. W., The Interpretation of Biblical History in the *Antiquitates Iudaicae* of Flavius Josephus, HDR 7, Missoula 1976.
- BACH, R., Esra 1. Der Verfasser, seine ›Quellen‹ und sein Thema, in: MOMMER, P. u. a. (Hg.), *Gottes Recht als Lebensraum* (FS Boecker), Neukirchen 1993, 41-60.
- BAILEY, N. A., Nehemia 3:1-32. An Intersection of the Text and Topography, PEQ 22 (1990) 34-40.
- BALTZER, K., Das Bundesformular, WMANT 4, Neukirchen 1960.
- BAR-EFRAT, SH., Narrative Art in the Bible, JSOT.S. 70, Sheffield 1989.

- BARTHÉLEMY, D. u. a., Preliminary and Interim Report on the Hebrew Old Testament Projekt, vol. 1, Stuttgart ²1976.
- BARTHÉLEMY, D., Histoire du texte hébraïque de l'Ancien Testament, in: DERS., Études d'histoire du texte de l'Ancien Testament, OBO 21, Fribourg/Göttingen 1978, 341-364.
- Problématique et tâches de la critique textuelle de l'Ancien Testament hébraïque, in: DERS., Études d'histoire du texte de l'Ancien Testament, OBO 21, Fribourg-Göttingen 1978, 365-381.
 - L'enchevêtrement de l'histoire textuelle et de l'histoire littéraire dans les relations entre la Septante et le texte massorétique, in: A. PIETERSMA, A./COX, C. (Hg.), De Septuaginta (FS John William Wevers), Mississauga/Ontario 1984, 21-40.
- BATTEN, L. W., A Critical and Exegetical Commentary on the Books of Ezra and Nehemiah, ICC, Edinburgh 1913.
- BAUMGARTNER, W., Ein Kapitel vom hebräischen Erzählungsstil, in: SCHMIDT, H. (Hg.), EYXAPIETHPION (FS Gunkel), FRLANT NF 19, Göttingen 1923, 145-157.
- BAYER, E., Das dritte Buch Esdras und sein Verhältnis zu den Büchern Esra-Nehemia, BSt (F) 16/1, Freiburg 1911.
- BECKER, J., 1 Chronik, NEB 18, Würzburg 1986.
- Esra/Nehemia, NEB 25, Würzburg 1990.
- BEGG, CH., Ben Sirach's Non-mention of Ezra, BN 42 (1988) 14-18.
- BENTZEN, A., Sirach, der Chronist und Nehemia, StTh 3 (1949) 158-161.
- BERGER, P. R., Zu den Namen שִׁשְׁבָצַר und שְׁנֵאצֵר (Esr 1_{8.11} 5_{14.16} bzw. I Chr 3₁₈), ZAW 83 (1971) 98-100.
- BERTHEAU, E., Die Bücher Esra, Nechemia und Esther, Leipzig 1862.
- BERTHOLDT, L., Historisch kritische Einleitung in sämtliche kanonische und apokryphische Schriften des alten und neuen Testaments, Teil 3, Erlangen 1813.
- BERTHOLET, A., Die Bücher Esra und Nehemia, KHC XIX, Tübingen/-Leipzig 1902.
- BEUKEN, Art. שִׁשְׁבָצַר I ro 3 I, in: ThWAT VII (1993) 271-282.
- BEWER, J., The Gap between Ezra, Chapters 1 and 2, AJS 36 (1919) 18-26.
- Der Text des Buches Esra. Beiträge zu seiner Wiederherstellung, FRLANT 14, Göttingen 1922.
 - Josephus' Account of Nehemiah, JBL 43 (1924) 224-226.

- BICKERMAN, E., Ein jüdischer Festbrief vom Jahre 124 v. Chr. (II Macc 1₁₋₉), ZNW 32 (1933) 233-254.
- From Ezra to the Last of the Maccabees, New York ³1968 (¹1962).
 - Le Comput des années de règne des Achéménides, in: DERS., En marge de l'Écriture, RB 88 (1981) 19-41 (Seiten 19-22).
- BLINKINSOPP, J., The Mission of Udgahorresnet and those of Ezra and Nehemiah, JBL 106 (1987) 409-421.
- Ezra-Nehemiah. A Commentary, OTL, London 1989.
 - The Nehemiah Autobiographical Memoir, in: BALENTINE, S. E. u. a. (Hg.), Language, Theology and the Bible (FS Barr), Oxford 1994, 199-212.
- BLIESE, L. F., Chiastic Structures, Peaks and Cohesion in Nehemiah 9.6-37, BiTr 39 (1988) 208-215.
- BODA, M. J., The Use of *tôdôt* in Nehemiah XII, VT 44 (1994) 387-393.
- BOGAERT, P. M., Les mécanismes rédactionnels en Jér 10,1-16 (LXX et TM) et la signification des suppléments, in: DERS. (Hg.), Le livre de Jérémie, BETHL 54, Löwen 1981, 222-238.
- De Baruch à Jérémie. Les deux rédactions conservées du livre de Jérémie, in: DERS. (Hg.), Le livre de Jérémie, BETHL 54, Löwen 1981, 168-173.
 - Art. »Septante«, in: DBS 12 (1993) 538-676.
- BOTTERWECK, Art. *דִּין* *dîn*, in: ThWAT II (1977) 200-206.
- BRAUN, R. L., Chronicles, Ezra, and Nehemiah: Theology and Literary History, in: EMERTON, J. A. (Hg.), Studies in the Historical Books of the Old Testament, VT.S. 30, Leiden 1979, 52-64.
- BROCKINGTON, L. H., Ezra, Nehemiah and Esther, NCeB, London 1969.
- BÜCHLER, A., Das apokryphische Esrabuch, MGWJ 41 NF 5 (1897), 1-16. 49-66. 97-103.
- BUSINK, TH. A., Der Tempel von Jerusalem von Salomo bis Herodes. Eine archäologisch-historische Studie unter Berücksichtigung des westsemitischen Tempelbaus, 2 Bde., Leiden 1970-1980.
- BUXTORF, J., Lexicon Chaldaicum Talmudicum et Rabbinicum, Leipzig 1875.
- CANESSA, A., De l'originalité d'*Esdras A'*, in: DORIVAL, G./MUNNICH, O., Selon les Septante (FS Harl), Paris 1995, 79-118.
- CARREZ, M., 1 Esdras Septante, RHPhR 74 (1994) 13-42.
- CAVEDO, R., 1-2 Cronache, Esdra e Neemia, Brescia 1991.

- CAZELLES, H., La Mission d'Esdras, VT 4 (1954) 113-140.
- CHILDS, B. S., Introduction to the Old Testament as Scripture, Philadelphia 1979.
- CHROSTOWSKI, W., An Examination of Conscience by God's People as Exemplified in Neh 9, 6-37, BZ 34 (1991) 253-261.
- CLINES, D. J. A., Nehemiah 10 as an Example of Early Jewish Exegesis, JSOT 21 (1981) 111-117.
- The Nehemiah Memoir: The Perils of Autobiography, in: What Does Eve Do to Help? And Other Readerly Questions to the Old Testament, JSOT.S 94; Sheffield 1990, 124-164.
 - Ezra, Nehemiah, Esther, NCBC, Grand Rapids, London 1984, reprint 1992.
- COGGINS, R. J., The Books of Ezra and Nehemiah, CNEB, Cambridge 1976.
- The First Book of Esdras, in: COGGINS, R. J./KNIBB, M. A., The First and Second Books of Edras, CNEB, Cambridge 1979.
- COHEN, N. G., Josephus and Scripture: Is Josephus' Treatment of the Scriptural Narrative Similar Throughout the *Antiquities* I-XI?, JQR 54 (1964) 311-332.
- COLLESS, B. E., Cyrus the Persian as Darius the Mede in the Book of Daniel, JSOT 56 (1992) 113-126.
- COOK, S. A., I Esdras, in: CHARLES, R. H. (Hg.), The Apocrypha and Pseudepigrapha of the Old Testament in English, Bd. 1, Oxford 1913, 1-58.
- CROSS, F. M., Die antike Bibliothek von Qumran und die moderne biblische Wissenschaft, Neukirchen-Vluyn 1967.
- A Reconstruction of the Judean Restoration, JBL 94 (1975) 4-18.
- DANIELS, D. R., The Composition of the Ezra-Nehemiah Narrative, in: DERS. u.a. (Hg.): Ernten, was man sät (FS K. Koch) Neukirchen-Vluyn 1991, 311-328.
- DENTER, TH., Die Stellung der Bücher Esdras im Kanon des Alten Testaments. Eine kanongeschichtliche Untersuchung, Diss. Univ. Fribourg, Marienstatt 1962.
- DION, P. E., Les types épistolaires hébreo-araméens jusqu'au temps de Bar Kokhbah, RB 86 (1979) 544-579.
- DION, P. E., Aramaic Words for »Letter«, in: WHITE, J. L. (Hg.), Studies in Ancient Letter Writing, SemSup 22, Chico 1982, 77-88.
- ששבצר and ססנורי, ZAW 95 (1983) 111-112.

- DOGNIEZ, C., Bibliography of the Septuagint (1970-1993), VT.S 60, Leiden 1995.
- DUMBRELL, W. J., The Theological Intention of Ezra-Nehemiah, RTR 45 (1986) 65-72.
- EHRlich, A. B., Randglossen zur Hebräischen Bibel, Bd. 7, Leipzig 1914.
- EMERTON, J. A., Rez. KELLERMANN, U., Nehemia, JThS ns 23 (1972) 171-185.
- EMERY, D. L., Ezra 4 – Is Josephus Right After All?, JNWSL 13 (1987) 33-44.
- ENGEL, H., Die Susanna-Erzählung. Einleitung, Übersetzung und Kommentar zum Septuaginta-Text und zur Theodotion-Bearbeitung, OBO 61, Fribourg-Göttingen 1985.
- Die Bücher der Makkabäer, in: ZENGER, E. u. a., Einleitung in das Alte Testament, KStTh 1,1, Stuttgart 1995, 210-223.
- ESKENAZI, T. C., The Chronicler and the Composition of 1 Esdras, CBQ 48 (1986) 39-61.
- In an Age of Prose. A Literary Approach to Ezra-Nehemiah, SBL.MS 36, Atlanta 1988.
 - The Structure of Ezra-Nehemiah and the Integrity of the Book, JBL 107 (1988) 641-656.
 - Ezra-Nehemiah: From Text to Actuality, in: EXUM, J. C. (Hg.), Signs and Wonders, Atlanta 1989, 165-197.
 - Current Perspectives on Ezra-Nehemiah and the Persian Period, in: HAUSER, A.J./ SELLEW, PH. (Hg.), Currents in Research: Biblical Studies I, Sheffield 1993, 59-86.
- ESKENAZI, T. C./ELEANORE, P. J., Marriage to a Stranger in Ezra 9-10, in: ESKENAZI, T./RICHARDS, K. (Hg.), Second Temple Studies, JSOT.S 175, Sheffield 1994, 266-285.
- EUSEBIUS VON CAESAREA, Die Chronik, Eusebius Werke Bd. 5, übersetzt und herausgegeben von KARST, J., Leipzig 1911.
- FELDMAN, L. H., Josephus' Portrait of Ezra, VT 43 (1993) 190-214.
- FENSHAM, F. C., Medinâ in Ezra and Nehemiah, VT 25 (1975) 795-797.
- The Books of Ezra and Nehemiah, NIC, Grand Rapids 1982.
 - Some Theological and Religious Aspects in Ezra and Nehemiah, JNWSL 11 (1983) 59-68.
- FERNÁNDEZ MARCOS, N., 3 Esdras, in: DIEZ MACHO, A., Apócrifos del Antiguo Testamento II, Madrid 1983, 445-478.

FISCHER, G., Das Trostbüchlein. Text, Komposition und Theologie von Jer 30-31, SBB 26, Stuttgart 1993.

FISCHER, J., Das apokryphe und das kanonische Esrabuch, BZ 2 (1904) 351-364.

FITZMYER, J. A., Aramaic Epistolography, in: DERS., A Wandering Aramean. Collected Aramaic Essays, SBL.MS 25, Missoula 1979, 183-204.

FOHRER, G., Geschichte Israels. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Heidelberg ²1979.

FOKKELMAN, J. P., Narrative Art and Poetry in the Books of Samuel. A full interpretation based on stylistic and structural analyses, vol. I: King David, SSN 20, Assen 1981.

FOX, M.V., The Redaction of the Books of Esther, SBL.MS 40, Atlanta 1991.

FRAENKEL, M., M^edina (מדינה) = Stadt, Bezirk, Staat, ZAW 70 (1958) 253-254.

FRANKEL, Z., Vorstudien zu der Septuaginta, Leipzig 1841.

FREI, P./KOCH, K., Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich, OBO 55, Fribourg-Göttingen ²1996.

FRTZSCHE, O. F., Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zu den Apokryphen des Alten Testaments, 1. Lieferung, Leipzig 1851.

GALLING, K., Kronzeugen des Artaxerxes? Eine Interpretation von Esra 4,9f, ZAW 63 (1951) 66-74.

– The »Gōlā-List« according to Ezra 2//Nehemiah 7, JBL 70 (1951) 149-158.

– Die Bücher der Chronik, Esra, Nehemia, ATD 12, Göttingen 1954.

– Studien zur Geschichte Israels im persischen Zeitalter, Tübingen 1964.

GARDNER, A. E., The Purpose and date of I Esdras, JJS 37 (1986) 18-27.

GELSTON, A., The Foundations of the Second Temple, VT 16 (1966) 232-235.

GESE, H., Zur Geschichte der Kultsänger am zweiten Tempel, in: BETZ, O. (Hg.), Abraham unser Vater (FS Michel), Leiden 1963, 222-234 (= DERS., Vom Sinai zum Zion. Alttestamentliche Beiträge zur biblischen Theologie, BEvTh 64, München ³1990, 147-158).

– Das medische Reich im Geschichtsbild des Danielbuches – eine hermeneutische Frage, in: HAUSMANN, J./ZOBEL, H.-J. (Hg.), Alttestamentlicher Glaube und Biblische Theologie (FS Preuß), Stuttgart-Berlin-Köln 1992, 298-308.

- GESENIUS, W., Thesaurus Philologicus Criticus Linguae Hebraeae et Chaldaee Veteris Testamenti IV, Leipzig 1853.
- GILBERT, M., La place de la Loi dans la prière de Néhémie, in: CARREZ, M., De la Tôrah au Messie (FS Cazelles), Paris 1981, 307-316.
- GIRDLESTONE, R. B., Notes on the Comparative Value of the Two Recensions of Ezra, PSBA 24 (1902) 14-16, mit einer Antwort von HOWORTH, H. H., ebd. 16-20.
- GIRÓN BLANC, L. F., Seder 'Olam Rabbah - El gran orden del universo. Una cronología judía, Biblioteca Midrásica 18, Estella 1996.
- GLATT, D. A., Chronological Displacement in Biblical and Related Literatures, SBL.DS 139, Atlanta 1993.
- GNILKA, J., Das Evangelium nach Markus, EKK II/2, Zürich-Einsiedeln-Köln und Neukirchen-Vluyn 1979.
- GÖRG, M., Art. יָשָׁב *jāšab*, in: ThWAT III (1982) 1012-1032.
- GOLDSTEIN, J. A., I Maccabees, AncB 41, New York 1976.
- GRAF, K.H., Der Prophet Jeremia, Leipzig 1862.
- GRAHAM, P., A Connection Proposed Between II Chr 24,26 and Ezra 9-10, ZAW 97 (1985) 256-258.
- GREEN, A. R. W., The Date of Nehemiah: A Reexamination, AUSS 28 (1990) 195-209.
- GRELOT, P., Les versions grecques de Daniel, Bib 47 (1966) 381-402.
- GROSS, A. u. a., Art. »Rashi«, in: EJ XIII, Jerusalem 1971, 1558-1565.
- GUNNEWEG, A. H. J., Leviten und Priester, FRLANT 89, Göttingen 1965.
- Geschichte Israels bis Bar Kochba, ThW 2, Stuttgart ⁴1982 (¹1972).
 - Zur Interpretation der Bücher Esra-Nehemia, in: EMERTON, J. A. (Hg.), Congress Volume Vienna 1980, VT.S 32, Leiden 1981, 146-161.
 - Die aramäische und die hebräische Erzählung über die nachexilische Restauration – ein Vergleich, ZAW 94 (1982) 299-302.
 - עַם הָאָרֶץ - A Semantic Revolution, ZAW 95 (1983) 437-440.
 - Esra, KAT XIX/1, Gütersloh 1985.
 - Nehemia,, KAT XIX/2, Gütersloh 1987.
- GUTHE, H., Das dritte Buch Esra, in: KAUTZSCH, E. (Hg.), Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments, Bd. 1, Tübingen 1900 (Repr. Darmstadt 1994) 1-23.

- HALLIGAN, J. M., Nehemiah 5, in: DAVIES, P. R. (Hg.), *Second Temple Studies* 1, JSOT.S 117, Sheffield 1991, 146-153.
- HALPERN, B., A Historiographic Commentary on Ezra 1-6: Achronological Narrative and Dual Chronology in Israelite Historiography, in: PROPP, W. H. u. a. (Hg.), *The Hebrew Bible and its Interpreters, Biblical and Judaic Studies from the University of California San Diego* 1, Winona Lake 1990, 81-142.
- HAMP, V., Rez. KELLERMANN, U., Nehemia, BZ 13 (1969) 293-294.
- Art. חָשֶׁר *ḥāšer*, in: ThWAT III (1982) 140-148.
- HANHART, R., Text und Textgeschichte des 1. Esrabuches, MSU XII, (AAWG.PH 91), Göttingen 1974, 111-132.
- Zu Text und Textgeschichte des ersten Esrabuches, in: *Proceedings of the Sixth World Congress of Jewish Studies*, Bd. 1, Jerusalem 1977, 201-212.
- Textgeschichtliche Probleme der LXX von ihrer Entstehung bis Origenes, in: HENGEL, M./SCHWEMER, A. M. (Hg.), *Die Septuaginta zwischen Judentum und Christentum*, WUNT 72, Tübingen 1994, 1-19.
- Ein unbekannter Text zur griechischen Esra-Überlieferung, MSU XXII, NAWG, Phil.-Hist. Klasse, Göttingen 1995, 111-132.
- HELTZER, M., Ein epigraphischer Blick auf das 3. Esrabuch, Bib 58 (1977) 62-72.
- A propos des banquets des rois Achéménides et du retour d'exil sous Zorobabel, RB 86 (1979) 102-106.
- HENGEL, M. (unter Mitarbeit von DEINES, R.), Die Septuaginta als »christliche Schriftensammlung«, ihre Vorgeschichte und das Problem des Kanons, in: HENGEL, M./SCHWEMER, A. M. (Hg.), *Die Septuaginta zwischen Judentum und Christentum*, WUNT 72, Tübingen 1994, 182-284.
- HINZ, W., Neue Wege im Altpersischen, GOF.I 1, Wiesbaden 1973.
- Altiranisches Sprachgut der Nebenüberlieferungen, GOF.I 3, Wiesbaden 1975.
- HÖFFKEN, P., Warum schwieg Jesus Sirach über Esra?, ZAW 87 (1975) 184-202.
- HÖLSCHER, G., Die Bücher Esra und Nehemia, HSAT 2, 1923.
- HOFTIJZER, J./JONGELING, K., *Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions*, Teil 2, HO I 21/2, Leiden 1995.
- HOGLUND, K. G., Achaemenid Imperial Administration in Syria-Palestine and the Missions of Ezra and Nehemiah, SBL.DS 125, Atlanta 1992.

- HOLMGREN, F. C., *Israel Alive Again. A Commentary on the Books of Ezra and Nehemiah*, ITC, Grand Rapids 1987.
- Faithful Abraham and the ^a*mānâ* Covenant Nehemiah 9,6-10,1, ZAW 104 (1992) 249-254.
- HOUTMAN, C., *Ezra and the Law. Observations on the Supposed Relation Between Ezra and the Pentateuch*, in: ALBREKTSON, B. u. a., *Remembering All the Way*, OTS 21, Leiden 1981, 91-115.
- HOWORTH, H. H., *Some Unconventional Views on the Text of the Bible*, PSBA 23 (1901) 147-159, 305-325; 24 (1902) 147-172, 332-340; 25 (1903) 15-22, 90-98; 26 (1904) 25-31, 63-69, 94-100; 27 (1905) 267-278; 29 (1907) 31-38, 61-69.
- IN DER SMITTEN, W. TH., *Der Tirschata' in Esra-Nehemia*, VT 21 (1971) 618-620.
- Die Gründe für die Aufnahme der Nehemiaschrift in das chronistische Geschichtswerk, BZ NF 16 (1972) 207-221.
 - Zur Pagenerzählung im 3. Esra (3 Esr. III 1 - V 6), VT 22 (1972) 492-495.
 - Esra. Quellen, Überlieferung und Geschichte, SSN 15, Assen 1973.
- JAHN, G., *Die Bücher Esra (A und B) und Nehemja textkritisch und historisch untersucht*, Leiden 1909.
- JANZEN, J. G., *Studies in the Text of Jeremiah*, Cambridge/Mass. 1973.
- JAPHET, S., *The Supposed Common Authorship of Chronicles and Ezra-Nehemiah Investigated Anew*, VT 18 (1968) 330-371.
- Sheshbazzar and Serubbabel - Against the Background of the Historical and Religious Tendencies of Ezra-Nehemiah, I: ZAW 94 (1982) 66-98, II: ZAW 95 (1983) 218-229.
 - People and Land in the Restoration Period, in: STRECKER, G. (Hg.), *Das Land Israel in biblischer Zeit*, GTA 25, Göttingen 1983, 103-125.
 - »History« and »Literature« in the Persian Period: The Restoration of the Temple, in: COGAN, M./EPH'AL, I. (Hg.), *Ah, Assyria ... Studies in Assyrian History and Ancient Near Eastern Historiography* (FS Tadmor), ScrHie 33, Jerusalem 1991, 174-188.
 - The Relationship Between Chronicles and Ezra-Nehemiah, in: EMERTON, J. A. (Hg.), *Congress Volume Leuven 1989*, VT.S 43, Leiden 1991, 298-313.
 - Composition and Chronology in the Book of Ezra-Nehemiah, in: ESKENAZI, T./RICHARDS, K. (Hg.), *Second Temple Studies*, JSOT.S 175, Sheffield 1994, 189-216.

- JENNI, E., Das hebräische Pi'el, Zürich 1968.
- JEPSEN, A., Nehemia 10, ZAW 66 (1954) 87-106.
- JOHANNESSEN, E., Studier over Esras og Nehemjas Historie, Kopenhagen 1946.
- JOHNSON, M.D., The Purpose of Biblical Genealogies, MSSNTS 8, Cambridge 1969.
- JOSEPHUS, Jewish Antiquities, vol. VI, Books IX-XI, übersetzt von MARCUS, R., LCL 326, Cambridge/Mass.-London 1987 (1937).
- The Life, Against Apion, übersetzt von THACKERAY, H. ST. J., LCL 186, Cambridge/Mass.-London 1993 (1926).
- JOÜON, P., Notes philologiques sur le texte hébreu d'Esdras et de Néhémie, Bib 12 (1931) 85-89.
- JÜNGLING, H.-W., Richter 19 – Ein Plädoyer für das Königtum, AnBib 84, Rom 1981.
- KAHLE, P., Untersuchungen zur Geschichte des Pentateuchtextes, ThStKr 88 (1915) 399-439.
- KALIMI, I., Literary-Chronological Proximity in the Chronicler's Historiography, VT 43 (1993) 318-338.
- KAPELRUD, A.S., The Question of Authorship in the Ezra-Narrative: a Lexical Investigation, SNVAO.HF 1, Oslo 1944.
- KARTVEIT, M., Motive und Schichten der Landtheologie in I Chronik 1-9, CB.OT 28, Stockholm 1989.
- KATZ, P., Septuagintal Studies in the Mid-Century, in: DAVIES, W. D./DAUBE, D. (Hg.), The Background of the New Testament and its Eschatology (FS Dodd), Cambridge 1956, 176-208.
- KEGLER, J., Prophetengestalten im Deuteronomistischen Geschichtswerk und in den Chronikbüchern. Ein Beitrag zur Kompositions- und Redaktionsgeschichte der Chronikbücher, ZAW 105 (1993) 481-497.
- KEIL, K. F., Biblischer Commentar über die nachexilischen Geschichtsbücher Chronik, Esra, Nehemia und Esther, Leipzig 1870.
- Biblischer Commentar über den Propheten Jeremia und die Klagelieder, Leipzig 1872.
- KELLERMANN, D., Art. לַוִּי *lewī*, in: ThWAT IV (1984) 499-521.
- KELLERMANN, U., Die Listen in Neh 11 eine Dokumentation aus den letzten Jahren des Reiches Juda?, ZDPV 82 (1966) 209-227.
- Nehemia. Quellen, Überlieferung und Geschichte, BZAW 102, Berlin 1967.

- Erwägungen zum Problem der Esradatierung, ZAW 80 (1968) 55-87.
 - Erwägungen zum Esragesetz, ZAW 80 (1968) 373-385.
 - Anmerkungen zum Verständnis der Tora in den chronistischen Schriften, BN 42 (1988) 49-92.
- KENNICOTT, B., *Vetus Testamentum Hebraicum cum variis lectionibus*, 2 Bde., Oxford 1776/1780.
- KIDNER, D., *Ezra and Nehemiah*, The Tyndale Old Testament Commentaries, Leicester/Downers Grove 1979.
- KIRKPATRICK, A.F., *The Septuagint Version: Its Bearing on the Text and Interpretation of the Old Testament*, in: Exp V, 3 (1897) 263-287.
- KITTEL, R., *Zur Frage der Entstehung des Judentums. Quellenstudien (Zur Feier des Reformationsfestes)*, Leipzig 1918.
- KLEIN, R. W., *Studies in the Greek Texts of the Chronicler*, unpubl. Diss. Harvard Univ., Cambridge/Mass. 1966.
- *Old Readings in I Esdras: The List of Returnees From Babylon (Ezra 2 // Nehemiah 7)*, HThR 62 (1969) 99-107.
 - *Ezra and Nehemiah in Recent Studies*, in: CROSS, F. M. u. a. (Hg.), *Magnalia Dei (FS Wright)*, New York 1976, 361-376.
- KNAUF, A., *Zum Verhältnis von Esra 1,1 zu 2 Chronik 36,20-23*, BN 78 (1995) 16f.
- KOCH, K., *Haggais unreines Volk*, ZAW 79 (1967) 52-66.
- *Ezra and the Origins of Judaism*, JSS 19 (1974) 173-197.
 - *Der Artaxerxes-Erlaß im Esrabuch*, in: WEIPPERT, M./TIMM, S. (Hg.), *Meilenstein (FS Donner) ÄAT 30*, Wiesbaden 1995, 87-98.
- KÖBERLE, J., *Die Tempelsänger im Alten Testament*, Erlangen 1899.
- KRAEMER, D., *On the Relationship of the Books of Ezra and Nehemiah*, JSOT 59 (1993) 73-92.
- KRÜGER, TH., *Esra 1-6: Struktur und Konzept*, BN 41 (1988) 65-75.
- KUHL, C., *Die Wiederaufnahme als literarkritisches Prinzip?*, ZAW 64 (1952) 1-11.
- DE LAGARDE, P., *Anmerkungen zur griechischen Übersetzung der Proverbien*, Leipzig 1863.
- *Indische, persische und armenische wörter im syrischen*, in: DERS., *Gesammelte Abhandlungen*, Leipzig 1866, 1-84.
 - *Materialien zur Kritik und Geschichte des Pentateuchs I*, Leipzig 1867.
 - *Symmicta*, Göttingen 1877.

- A LAPIDE, C. (1567-1637), *Commentarius in Esdram, Nehemiam, Tobiam, Iudith, Esther et Machabaeos*, Antwerpen 1693.
- LAUHA, A., *Kohélet*, BK XIX, Neukirchen-Vluyn 1978.
- LEBRAM, J. C. H., Rez. KELLERMANN, U., *Nehemia*, VT 18 (1968) 564-570.
- LEE, TH. R., *Studies in the Form of Sirach 44-50*, SBL Diss. Ser. 75, Atlanta 1986.
- LEMAIRE, A., *Zorobabel et la Judée à la lumière de l'épigraphie (fin du VI^e s. av. J.-C.)*, RB 103 (1996) 48-57.
- LIPÍŃSKI, E., Art. *עַם* 'am, in: ThWAT VI (1989) 177-194.
- LIVER, J., »Die Sängerliste« (*רשימת המשררים*), in: DERS., *Chapters in the History of the Priests and Levites*, Jerusalem 1968, 53-99.
- LOHFINK, N., *Jona ging zur Stadt hinaus* (Jon 4,5), BZ 5 (1961) 185-203.
- *Der Begriff des Gottesreichs vom Alten Testament her gesehen*, in: SCHREINER, J., (Hg.), *Unterwegs zur Kirche. Alttestamentliche Konzeptionen*, QD 110, Freiburg 1987, 33-86.
- LOHSE, E., *Entstehung des Neuen Testaments*, ThW 4, Stuttgart 1972.
- LUST, J., *The Identification of Zerubbabel with Sheshbassar*, EThL 63 (1987) 90-95.
- MACKENZIE, R. A. F., *The City and Israelite Religion*, CBQ 25 (1963) 60-70.
- MAIER, J., *Zwischen den Testamenten. Geschichte und Religion in der Zeit des zweiten Tempels*, NEB Ergänzungsband zum Alten Testament, Würzburg 1990.
- MALLAU, H. H., *The Redaction of Ezra 4-6: A Plea for a Theology of Scribes*, PRSt 15/4 (1988) 67-80.
- MALVENDA, TH. (1566-1628), zitiert nach *Biblia Sacra VIII*, Venedig 1748.
- MANGAN, C., *1-2 Chronicles, Ezra, Nehemiah*, OTMes 13, Wilmington 1982.
- MARGALITH, O., *The Political Role of Ezra as Persian Governor*, ZAW 98 (1986) 110-112.
- DE MARIANA, J. (1536-1624), Nach *Biblia Sacra VIII*, Venedig 1748
- MARQUART, J., *Fundamente israelitischer und jüdischer Geschichte*, Göttingen 1896.

- MARTIN, W. J., »Dischronologized« Narrative in the Old Testament, in: ANDERSON, G. W. u. a. (Hg.), Congress Volume Rome 1968, VT.S 17, Leiden 1969, 179-186.
- MASON, R., The Purpose of the »Editorial Framework« of the Book of Haggai, VT 27 (1977) 413-421.
- Some Chronistic Themes in the »Speeches« in Ezra and Nehemiah, ET 101 (1989) 72-76.
- MATTHIAS, D., Nachexilische Geschichtsrezeption am Beispiel von Nehemia 9,6-31, Mitteilungen und Beiträge (Forschungsstelle Judentum, Theologische Fakultät Leipzig) 9 (1995) 3-25.
- MCCARTER, P. K. (JR.), Textual Criticism. Recovering the Text of the Hebrew Bible, Philadelphia 1986.
- MCCARTHY, C., The Tiqqune Sopherim and Other Theological Corrections in the Masoretic Text of the Old Testament, OBO 36, Fribourg-Göttingen 1981.
- MCCARTHY, D. J., Covenant and Law in Chronicles-Nehemiah, CBQ 44 (1982) 25-44.
- MCCONVILLE, J. G., Ezra-Nehemiah and the Fulfillment of Prophecy, VT 36 (1986) 205-224.
- MCEVENUE, S., The Political Structure in Judah from Cyrus to Nehemiah, CBQ 43 (1981) 353-364.
- MCFALL, L., Was Nehemiah Contemporary with Ezra an 458 BC?, WThJ 53 (1991) 263-293.
- MEIER, E., Hebräisches Wurzelwörterbuch nebst drei Anhängen, Mannheim 1845.
- MENOCHUS, J. S. (1576-1655), Commentarii Totius S. Scripturae, Bd. 1, Paris 1719.
- MEYERS, E. M., The Persian Period and the Judean Restoration, in: MILLER, P. D. u. a. (Hg.), Ancient Israelite Religion (FS Cross), Philadelphia 1987, 509-521.
- MICHAELI, F., Les livres des Chroniques, d'Esdras et de Néhémie, CAT XVI, Neuchâtel 1967.
- MICHAELIS, J. D., Deutsche Uebersetzung des Alten Testaments mit Anmerkungen für Ungelehrte, Teil 13, Göttingen 1783.
- MODA, A., Libri di Esdra e Neemia, BibOr 32 (1990) 129-139.
- MORROW, W. S./CLARKE, E. G., The *Ketib/Qere* in the Aramaic Portions of Ezra and Daniel, VT 36 (1986) 406-422.

MOSIS, R., Untersuchungen zur Theologie des chronistischen Geschichtswerks, FThSt 92, Freiburg 1972.

- Art. יָסַד *jāsad*, in: ThWAT III (1982) 668-682.
- Die Mauern Jerusalems. Beobachtungen zu Ps 51,20f, in: HAUSMANN, J./ZOBEL, H.-J. (Hg.), Alttestamentlicher Glaube und Biblische Theologie (FS Preuß), Stuttgart-Berlin-Köln 1992, 201-215.

MOULTON, W. J., Über die Überlieferung und den textkritischen Werth des dritten Esrabuchs, ZAW 19 (1899) 209-258 und ZAW 20 (1900) 1-35.

MOVERS, F. C., Kritische Untersuchungen über die biblische Chronik, Bonn 1834.

- De utriusque recensiois vaticiniorum Ieremiae, graecae alexandrinae et hebraicae masorethicae, indole et origine commentatio critica, Hamburg 1837.

MOWINCKEL, S., Studien zu dem Buche Ezra-Nehemia I. Die nachchronistische Redaktion des Buches. Die Listen, SNVAO.HF 3, Oslo 1964.

- Studien zu dem Buche Ezra-Nehemia II. Die Nehemia-Denkschrift, SNVAO.HF 5, Oslo 1964.
- Studien zu dem Buche Ezra-Nehemia III. Die Ezrageschichte und das Gesetz Moses, SNVAO.HF 7, Oslo 1965.

MURAOKA, T., A Greek-Hebrew/Aramaic Index to I Esdras, SCSt 16, Chico 1984.

MYERS, J. M., Ezra, Nehemiah, AncB 14, New York 1965.

- I&II Esdras, AncB 42, New York 1974.

NESTLE, E., Marginalien und Materialien, Tübingen 1893, 23-29.

NIEHR, H., Art. שָׂר *śar*, in: ThWAT VII (1993) 855-879.

NORTH, R., The Chronicler. 1-2 Chronicles, Ezra, Nehemiah, in: BROWN, R. E. u. a. (Hg.), JBC, Eaglewood Cliffs 1990, 362-398.

NOTH, M., Überlieferungsgeschichtliche Studien. Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testament, Tübingen ³1967 (1943 = SKG.G 18, 43-266).

OEMING, M., Das wahre Israel. Die »genealogische Vorhalle« 1 Chronik 1-9, BWANT 128, Stuttgart Berlin Köln 1990.

OESTERLEY, W. O. E., I Esdras (The »Greek Ezra«), in: DERS., An Introduction to the Books of the Apokrypha, London 1958, 133-141.

OORT, H., Textus hebraici emendationes, Leiden 1900.

OTTO, E., Jerusalem - die Geschichte der heiligen Stadt, Stuttgart 1980.

- Art. שְׁאֵר *ša'ar*, in: ThWAT VIII (1994) 358-403.
- PAVLOVSKÝ, V., Die Chronologie der Tätigkeit Esdras. Versuch einer neuen Lösung, Bib 38 (1957) 275-305, 428-456.
- PETERSEN, D. L., Zerubbabel and Jerusalem Temple Reconstruction, CBQ 36 (1974) 366-372.
- PICHON, C., La prohibition des mariages mixtes par Néhémie (xiii 23-31), VT 47 (1997) 168-199.
- PISANO, S., Additions or Omissions in the Books of Samuel. The Significant Pluses and Minuses in the Massoretic, LXX and Qumran Texts, OBO 57, Fribourg-Göttingen 1984.
- POHLMANN, A. A., Ueber das Ansehen des apokryphischen dritten Buchs Esras, ThQ 41 (1859) 257-275.
- POHLMANN, K. F., Studien zum dritten Esra. Ein Beitrag zur Frage nach dem ursprünglichen Schluß des chronistischen Geschichtswerks, FRLANT 104, Göttingen 1970.
- 3. Esra-Buch, JSRHZ I/5, Gütersloh 1980.
- Zur Frage von Korrespondenzen und Divergenzen zwischen den Chronikbüchern und dem Esra/Nehemia-Buch, in: EMERTON, J. A. (Hg.), Congress Volume Leuven 1989, VT.S 43, Leiden 1991, 314-330.
- POLUS, M., Synopsis Criticorum Aliorumque Sacrae Scripturae Interpretum I, Utrecht 1684.
- POLZIN, R., Late Biblical Hebrew. Toward an Historical Typology of Biblical Hebrew Prose, HSM 12, Missoula/Montana 1976.
- VON RAD, G., Das Geschichtsbild des chronistischen Werkes, BWANT 54, Stuttgart 1930.
- Die Nehemia-Denkschrift, ZAW 76 (1964) 176-187.
- REHM, M., Nehemias 9, BZ NF. 1 (1957) 59-69.
- RENDSBURG, G. A., The Northern Origin of Nehemiah 9, Bib 72 (1991) 348-366.
- RENDTORFF, R., Esra und das »Gesetz«, ZAW 96 (1984) 165-184.
- REVENTLOW, H. GRAF, Die Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi, ATD 25/2, Göttingen 1993.
- RIESSLER, P., Über Nehemias und Esdras, BZ 1 (1903) 232-45 und BZ 2 (1904) 15-27.
- Der Urtext der Bücher Esdras und Nehemias, BZ 4 (1906) 113-118.
- Der textkritische Wert des dritten Esdrasbuches, BZ 5 (1907) 146-158.

- ROSENMÜLLER, E. F. C., *Vocabularium Veteris Testamenti Hebraeo-Chaldaicum*, Halle 1822.
- DE ROSSI, G. B., *Variae lectiones Veteris Testamenti*, 4 Bde. + Suppl., Parma 1784-1788.
- ROST, L., *Die Stadt im Alten Testament*, ZDPV 97 (1981) 129-138.
- ROUTH, M. J., *Reliquiae Sacrae*, Oxford 1846.
- ROWLEY, H.H., *Darius the Mede and the Four World Empires in the Book of Daniel*, Cardiff 1935.
- *Nehemia's Mission and its Background*, in: DERS., *Men of God*, London 1963, 211-245 (Erstveröffentlichung: BJRL, Manchester 1964, 528-561).
- RUDOLPH, W., *Der Wettstreit der Leibwächter des Darius 3 Esr 3₁-5₈*, ZAW 63 (1945-48) 176-190.
- *Esra und Nehemia samt 3. Esra*, HAT I 20, Tübingen 1949.
 - *Chronikbücher*, HAT I 21, Tübingen 1955.
 - *Haggai - Sacharja 1-8 - Sacharja 9-14 - Maleachi*, KAT XIII 4, Gütersloh 1976.
- RUNDGREN, F., *Über einen juristischen Terminus bei Esra 6₆*, ZAW 70 (1958) 209-215.
- RYLE, H. E., *The Books of Ezra and Nehemiah*, CBSC, Cambridge ⁵1907 (¹1893).
- SA, E. (1530-1596), *Notationes in totam Scripturam Sacram*, Antwerpen 1598.
- SÆBØ, M., Art. »Esra/Esraschriften«, in: TRE 10 (1982) 374-86.
- *The Relation of Sheshbazzar and Zerubbabel - Reconsidered*, SEÅ 54 (1989) 168-177.
- SALEY, , *The Date of Nehemiah Reconsidered*, in: G. A. TUTTLE (Hg.), *Biblical and Near Eastern Studies (FS La Sor)*, Grand Rapids 1978, 151-165.
- SANCTIUS (SÁNCHEZ), G. (1554-1628), *In libros Ruth, Esdrae, Nehemiae, Tobiae, Iudith, Esther, Machabaeorum Commentarii*, Lyon 1628.
- SCHAEDEER, H. H., *Esra der Schreiber*, Beiträge zur historischen Theologie, Tübingen 1930.
- SCHAPER, J., *The Temple Treasury Committee in the Times of Nehemiah and Esra*, VT 47 (1997) 200-206.
- SCHEFTELOWITZ, I., *Arisches im Alten Testament*, Berlin 1901.

SCHENKER, A., Nebukadnezars Metamorphose vom Unterjocher zum Gottesknecht. Das Bild Nebukadnezars und einige mit ihm zusammenhängende Unterschiede in den beiden Jeremia-Rezensionen, RB 89 (1982) 498-527.

- Was übersetzen wir? Fragen zur Textbasis, die sich aus der Textkritik ergeben, in: GNILKA, J./RÜGER, H. P. (Hg.), Die Übersetzung der Bibel - Aufgabe der Theologie, Bielefeld 1985, 65-80.
- La Relation d'Esdras A' au texte massorétique d'Esdras-Néhémie, in: NORTON, P. J./PISANO, S. (Hg.), Tradition of the Text (FS Barthélemy), OBO 109, Fribourg-Göttingen 1991, 218-249.
- Septuaginta und christliche Bibel, Rez. HENGEL, M./SCHWEMER, A. M. (Hg.), Die Septuaginta zwischen Judentum und Christentum, WUNT 72, Tübingen 1994, ThRv 91 (1995) 459-464.
- Jéroboam et la division du royaume dans la Septante ancienne. LXX 1 R 12,24 a-z, TM 11-12; 14 et l'histoire deutéronomiste, in: DE PURY, A. u. a. (Hg.), Israël construit son histoire: l'historiographie deutéronomiste à la lumière des recherches récentes, Genf 1996, 193-236.
- Un cas de critique narrative au service de la critique textuelle (1 Rois 11,43-12,2-3.20), Bib 77 (1996) 219-226.

SCHNEIDER, H., Die Bücher Esra und Nehemia, HSAT IV/2, Bonn 1959.

SCHNELLE, U., Einleitung in das neue Testament, Göttingen 1994.

SCHÜPPHAUS, J., Das Verhältnis von LXX- und Theodotion-Text in den apokryphen Zusätzen zum Danielbuch, ZAW 83 (1971) 49-72.

SCHULTZ, C., The Political Tensions Reflected in Ezra-Nehemiah, in: EVANS, C. D. u. a. (Hg.), Scripture in Context. Essays on the Comparative Method, Pittsburgh 1980, 221-244.

SCHWIENHORST, L., Die Eroberung Jerichos. Exegetische Untersuchung zu Josua 6, SBS 122, Stuttgart 1986.

SEELIGMANN, I. L., Hebräische Erzählung und biblische Geschichtsschreibung, ThZ 18 (1962) 305-325.

SHAVER, J. R., Ezra and Nehemiah: On the Theological Significance of Making Them Contemporaries, in: ULRICH, E. u. a. (Hg.): Priests, Prophets and Scribes (FS Blenkinsopp), JSOT.S 149, Sheffield 1992, 76-86.

SIEGFRIED, D. C., Esra, Nehemia und Esther, HAT I 6,2, Göttingen 1901.

- SIEVERS, J., *The Hasmoneans and Their Supporters: From Mattathias to the Death of John Hyrcanus I.*, *Studies in the History of Judaism* 6, Atlanta 1990.
- SKA, J. L., *Our Fathers Have Told Us. Introduction to the Analysis of Hebrew Narratives*, *Subsidia Biblica* 13, Rom 1990.
- SMEND, R., *Die Listen der Bücher Esra und Nehemia*, Basel 1881.
- *Die Weisheit des Jesus Sirach*, 2 Bde., Berlin 1906.
- SMITH, R. L., *Micah-Malachi*, *Word Biblical Commentary* 32, Waco 1984.
- SMITH-CHRISTOPHER, D. L., *The Mixed Marriage Crisis in Ezra 9-10 and Neh 13: A Study of the Sociology of the Post-exilic Judean Community*, in: ESKENAZI, T./RICHARDS, K. (Hg.), *Second Temple Studies*, JSOT.S 175, Sheffield 1994, 243-265.
- SNELL, D. C., *Why is there Aramaic in the Bible?*, JSOT 18 (1980) 32-51.
- SOISALON-SOININEN, I., *Die Wiedergabe des partitiven וְ in griechischen Pentateuch*, in: FERNÁNDEZ MARCOS, N. (Hg.), *La Septuaginta en la investigación contemporánea (V Congreso de la IOSOCS)*, TECC 34, Madrid 1985, 83-100.
- STECK, O. H., *Zu Haggai 1₂₋₁₁*, ZAW 83 (1971) 355-379.
- *Exegese des Alten Testaments*, Neukirchen-Vluyn, ¹²1989.
- STEINS, G., *Die Chronik als kanonisches Abschlußphänomen. Studien zur Entstehung und Theologie von 1/2 Chronik*, BBB 93, Weinheim 1995.
- *Die Bücher Esra und Nehemia*, in: ZENGER, E. u. a., *Einleitung in das Alte Testament*, KStTh 1,1, Stuttgart 1995, 175-183.
- STERNBERG, M., *The Poetics of Biblical Narrative. Ideological Literature and the Drama of Reading*, ISBL, Bloomington 1987.
- STIEGLER, S., *Die nachexilische JHWH-Gemeinde in Jerusalem*, BEAT 34, Frankfurt 1994.
- STIPP, H.-J., *Das Verhältnis von Textkritik und Literarkritik in neueren alttestamentlichen Veröffentlichungen*, BZ 34 (1990) 16-37.
- *Textkritik – Literarkritik – Textentwicklung*, EThL 66 (1990) 143-159.
- *Das masoretische und alexandrinische Sondergut des Jeremiabuches. Textgeschichtlicher Rang, Eigenarten, Triebkräfte*, OBO 136, Friborg-Göttingen 1994.
- STRATHMANN, H., *Art. πολις καλ.*, in: ThWNT VI (1959) 516-535.

STUART, D., Hosea-Jonah, Word Biblical Commentary 31, Waco/Texas 1987.

TALMON, SH., Double Readings in the Massoretic Text, Textus 1 (1960) 144-184.

- Synonymous Readings in the Textual Traditions of the Old Testament, ScrHie 8 (1961) 335-383.
- The Old Testament Text, in: CHB, vol. 1, 159-199, Cambridge 1970.
- The Textual Study of the Bible – A New Outlook, in: CROSS, F. M./TALMON, SH., Qumran and the History of the Biblical Text, Cambridge/Mass. 1975, 321-381.
- Art. »Ezra and Nehemiah«, in: IDB Supp., Nashville 1976, 317-328.
- Aspects of the Textual Transmission of The Bible in Light of Qumran Manuscripts, in: DERS., The World of Qumran from within, Jerusalem-Leiden 1989, 71-116.
- The Calendar of the Covenanters of the Judean Desert, in: DERS., The World of Qumran from within, Jerusalem-Leiden 1989, 147-185.
- Esra-Nehemia: Historiographie oder Theologie?, in: DERS. u.a. (Hg.): Ernten, was man sät (FS Koch) Neukirchen-Vluyn 1991, 329-356.
- A Calendrical Document from Qumran Cave 4 (mišmarot D, 4Q325), in: Solving Riddles and Untying Knots (FS Greenfield), Winona Lake 1995, 327-344.

TALMON, SH./KNOHL, I., A Calendrical Scroll from a Qumran Cave: *Mišmarot* B^a, 4Q 321, in: WRIGHT, D. P. u. a. (Hg.): Pomegranates and Golden Bells (FS Milgrom) Winona Lake 1995, 267-301.

TALSHIR, D., A Reinvestigation of the Linguistic Relationship Between Chronicles and Ezra-Nehemiah, VT 38 (1988), 165-193.

TALSHIR, Z., First Esdras. Origin and Translation (hebr.: עזרא החיצוני מקור וזרבים), unpubl. Diss., Jerusalem 1984.

- The Milieu of 1 Esdras in the Light of Its Vocabulary, in: PIETERSMA, A./COX, C. (Hg.), De Septuaginta (FS Wevers), Mississauga/Ontario 1984, 129-147.
- Double Translations in the Septuagint, in: COX, C. E. (Hg.), VI Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies (Jerusalem 1986), SCSt 23, Atlanta 1986, 21-63.
- Linguistic Development and the Evaluation of Translation Technique in the Septuagint, in: JAPHET, S., Studies in Bible, ScrHie 31, Jerusalem 1986, 301-320.
- The Alternative Story 3 Kingdoms 12:24a-z, JBS 6, Jerusalem 1993.

- The Contribution of Diverging Traditions Preserved in the Septuagint to Literary Criticism of the Bible, in: GREENSPOON, L./MUNNICH, O. (Hg.), VIII Congress of the International Organisation for Septuagint and Cognate Studies (Paris 1992), SBL SCSt 41, Atlanta 1995, 21-40.
 - The Three Deaths of Josiah and the strata of Biblical Historiography (2 Kings XXIII 29-30; 2 Chronicles XXXV 20-5; 1 Esdras I 23-31), VT 46 (1996) 213-236.
- TALSHIR, Z./TALSHIR, D., The Story of the Tree Youths (1 Esdras 3-4) - Towards the Question of the Language of Its Vorlage, in: Textus. Studies of the Hebrew University Bible Project XVIII, Jerusalem 1995, 135-155.
- THEIS, J., Geschichtliche und literarkritische Fragen in Esra 1-6, ATA II/5, Münster 1910.
- THRONTVEIT, M. A., Linguistic Analysis and the Question of Authorship in Chronicles, Ezra and Nehemiah, VT 32 (1982), 201-216.
- Ezra-Nehemiah. Interpretation, a Bible Commentary for Teaching and Preaching, Louisville 1992.
- TIRINUS, J. (1580-1636), In universam Sacram Scripturam Commentarius, Bd. 1, Venedig 1774.
- TOLLEFSON, K. D./WILLIAMSON, H. G. M., Nehemiah as Cultural Revitalisation: An Anthropological Perspective, JSOT 56 (1992) 41-68.
- TORREY, C. C., The Composition and Historical Value of Ezra-Nehemiah, BZAW 2, Gießen 1896.
- Die Briefe 2 Makk 1,1-2,18, ZAW 20 (1900) 225-242.
 - Ezra Studies, Chicago 1910 (rep. New York 1970).
 - A Revised View of First Esdras, in: Louis Ginzberg Jubilee Volume, New York 1945, 395-410.
 - Medes and Persians, JAOS 66 (1946) 1-15.
 - The Chronicler's History of Israel. Chronicles-Ezra-Nehemiah Restored to its Original Form, New Haven 1954.
- TOV, E., L'incidence de la critique textuelle sur la critique littéraire dans le livre de Jérémie, RB 79 (1972) 189-199.
- Some Aspects of the Textual and Literary History of the Book of Jeremiah, in: BOGAERT, P. M. (Hg.), Le livre de Jérémie, BETHL 54, Löwen 1981, 168-173.
 - The Text-Critical Use of the Septuagint in Biblical Research, JBS 3, Jerusalem 1981.

- Hebrew Biblical Manuscripts from the Judean Desert: Their Contribution to Textual Criticism, *JJS* 39 (1988) 5-37.
 - Textual Criticism of the Hebrew Bible, Minneapolis-Assen 1992.
 - Art. Textual Criticism (OT), in: *AncB Dictionary*, Bd. 6, New York 1992.
 - Excerpted and Abbreviated Biblical Texts from Qumran, *RdQ* 64 (1995) 581-600.
- TREMELLIUS, I./IUNIUS, F. (1510-1580/1545-1602), *Testamenti Veteris Biblia Sacra, sive Libri Canonici priscae Iudaeorum Ecclesiae a Deo traditi*, Hannover 1602 (1575-79).
- TRENDELENBURG, Ueber den apokryphischen Esras, in: EICHHORN, J. G., *Einleitung in die apokryphischen Schriften des Alten Testaments*, Leipzig 1795, 335-377.
- TREUFENFELS, A., Ueber den Bibelkanon des Fl. Josephus. Erster Artikel, in: *Literaturblatt des Orients* (1849) 609-614, 628-631, 641-645, 660-663, 679-683, 689-693, 710-714, 731-734, 741-745, 775-778, 790-793, 803-808, 819-824; (1850) 24-27, 41-44, 65-69, 86-91.
- Ueber den Bibelkanon des Fl. Josephus. Anhang zum ersten Artikel. Ueber das apokryphische Buch Esra, in: *Literaturblatt des Orients/Der Orient* 11 (1850) 231-235, 245-250, 257-262, 281-287, 633-636, 650-655, 663-667, 682-685, 693-697, 713-718, 762-765, 774-777.
 - Konstruktion der BB. Esra-Nehemia, in: *Der Orient* 12 (1851) 11-14, 24-29, 42-48, 52-58, 67-73.
 - Entstehung des E. A. [Esra Apocryphus], in: *Der Orient* 12 (1851) 103-109, 121-125, 135-138, 145-148, 362-365.
- UEHLINGER, C., Weltreich und »eine Rede«. Eine neue Deutung der sogenannten Turmbauerzählung (Gen 11,1-9), *OBO* 101, Fribourg-Göttingen 1990.
- ULRICH, E., Ezra and Qohelet Manuscripts from Qumran (4QEzra, 4QQoh^{A,B}), in: DERS. u.a. (Hg.): *Priests, Prophets and Scribes* (FS Blenkinsopp), *JSOT.S* 149, Sheffield 1992, 139-157.
- The Bible in the Making. The Scriptures at Qumran, in: ULRICH, E./VANDERKAM, J., *The Community of the New Covenant*, Notre Dame Symposium on the Dead Sea Scrolls, *CJAn* 10, Notre Dame 1994, 77-93.
 - Pluriformity in the Biblical Text, Text Groups, and Questions of Canon, in: TREBOLLE BARRERA, J./VEGAS MONTANER, L. (Hg.), *The Madrid Qumran Congress. Proceedings of the International Congress*

- on the Dead Sea Scrolls Madrid 18-21 March 1991, vol. I, StTDJ XI/1, Leiden 1992, 23-41.
- The Canonical Process, Textual Criticism, and Latter Stages in the Composition of the Bible, in: FISHBANE, M./TOV, E. (Hg.), Sha'arei Talmon (FS Talmon), Winona Lake 1992, 267-291.
- VANDERKAM, J., Ezra-Nehemiah or Ezra and Nehemiah?, in: ULRICH, E. u.a. (Hg.): Priests, Prophets and Scribes (FS Blenkinsopp), JSOT.S 149, Sheffield 1992, 55-75.
- VAN DER KOOIJ, A., Zur Frage des Anfangs des 1. Esrabuches, ZAW 103 (1991) 239-252.
- On the Ending of the Book of 1 Esdras, in: COX, C. E. (Hg.), LXX. VII Congress of the International Organisation for Septuagint and Cognate Studies, SBL, SCSt 31, Atlanta 1991, 37-49.
 - Nehemiah 8,8 and the Question of Targum Tradition, in: NORTON, G. J./PISANO, S. (Hg.), Tradition of the Text (FS Barthélemy), OBO 109, Fribourg-Göttingen 1991, 79-90.
- VAN DER WOUDE, A. S., Serubbabel und die messianischen Erwartungen des Propheten Sacharja, ZAW 100 (1988) Suppl., 138-156.
- VAN GROL, H. W. M., Ezra 7,1-10: Een literair-stilistische Analyse, Bijdr 51 (1990) 21-37.
- Schuld und Scham: die Verwurzelung von Esra 9,6-7 in der Tradition, EstB 55 (1997) 29-52.
- VAN HOONACKER, A., Nouvelles Études sur la Restauration Juive après l'exil de Babylone, Paris/Löwen 1896.
- DE VAUX, R., Das Alte Testament und seine Lebensordnungen I, Freiburg 1960.
- Les décrets de Cyrus et de Darius sur la reconstruction du temple, RB 46 (1937) 29-57; (dass. in: DERS., Bible et Orient, Paris 1967, 83-113).
 - Rez. KELLERMANN, U., Nehemia, RB 76 (1969) 115-116.
- VOGT, Studie zur nachexilischen Gemeinde in Esra-Nehemia, Werl 1966.
- DE VRIES, S. J., Moses and David as Cult Founders in Chronicles, JBL 107 (1988) 619-639.
- WACHOLDER, B.Z./ABEGG, M.G., A Preliminary Edition of the Unpublished Dead Sea Scrolls. The Hebrew and Aramaic Texts from Cave Four, Fascicle I, Washington 1991.

- WAHL, O., Grundlelemente eines festlichen Wortgottesdienstes nach Neh 8,1-12, in: DEGENHARDT, J. J. (Hg.), Die Freude an Gott - unsere Kraft (FS Knoch), Stuttgart 1991, 47-59.
- WALDE, B., Die Esdrasbücher der Septuaginta, ihr gegenseitiges Verhältnis untersucht, BSt (F) 18/4, Freiburg 1913.
- WEINBERG, J., Gott im Weltbild des Chronisten: Die vom Chronisten verschwiegenen Gottesnamen, ZAW 100 (1988) Suppl., 170-188.
- Der König im Weltbild des Chronisten, VT 39 (1989) 415-437.
- WEISS, M., Weiteres über Bauformen des Erzählens in der Bibel, Bib 46 (1965) 181-206.
- WELLHAUSEN, J., Der Text der Bücher Samuelis, Göttingen 1871.
- Die Rückkehr der Juden aus dem babylonischen Exil, in: NGWG.PH 1895, 166-186.
 - Prolegomena zur Geschichte Israels, Berlin 1905.
- WELTEN, P., Geschichte und Geschichtsdarstellung in den Chronikbüchern, WMANT 42, Neukirchen-Vluyn 1973.
- Lade - Tempel - Jerusalem. Zur Theologie der Chronikbücher, in: GUNNEWEG, A. H. J./KAISER, O. (Hg.), Textgemäß (FS Würthwein), Göttingen 1979, 169-183.
- WEVERS, J. W., The Use of Versions for Text Criticism: The Septuagint, in: FERNÁNDEZ MARCOS, N. (Hg.), La Septuaginta en la investigación contemporánea (V Congreso de la IOSOCS), TECC 34, Madrid 1985, 15-24.
- WICKS, H. J., The Doctrine of God in the Jewish Apocryphal and Apocalyptic Literature, New York 1971.
- WILLI, TH., Juda - Jehud - Israel, FAT 12, Tübingen 1995.
- *Tōrā* - Israels Lebensprinzip nach dem Zeugnis des späteren Alten Testaments, in: WEIPPERT, M./TIMM, S. (Hg.), Meilenstein (FS H. Donner) ÄAT 30, Wiesbaden 1995, 339-348.
- WILLIAMSON, H. G. M., Israel in the Book of Chronicles, Cambridge 1977.
- Structure and Historiography in Nehemiah 9, in: Proceedings of the Ninth World Congress of Jewish Studies 1985, Panel Sessions, Jerusalem 1988, 117-131.
 - Ezra, Nehemiah, Word Biblical Commentary 16, Waco/Texas 1985.
 - Post-Exilic Historiography, in: FRIEDMANN, R. E./WILLIAMSON, H. G. M. (Hg.), The Future of Biblical Studies, Semeia Studies, Atlanta 1987, 189-207.

- Ezra and Nehemiah, OTG, Sheffield 1987.
 - The Governors of Judah under the Persians, TynB 39 (1988) 59-82.
 - 'eben gelāl (Ezra 5:8, 6:4) Again, BASOR 280 (1990) 83-88.
 - Ezra and Nehemiah in the Light of the Texts from Persepolis, Bulletin for Biblical Research 1 (1991) 41-61.
 - The Problem with First Esdras, in: BARTON, J./REIMER, D. J. (Hg.), After the Exile (FS Mason), Macon/Georgia 1996, 201-216.
- WOLFF, H. W., Dodekapropheton 6 Haggai, BKAT XIV 6, Neukirchen 1986.
- WÜRTHWEIN, E., Der Text des Alten Testaments. Eine Einführung in die Biblia Hebraica, Stuttgart ⁵1988 (¹1952).
- YORK, H. C., The Latin Versions of First Esdras, AJSL 26 (1910) 253-302.
- ZADOK, R., Remarks on Ezra and Nehemiah, ZAW 94 (1982) 296-298.
- ZEITLIN, S., The Rise and Fall of the Judean State. A Political, Social and Religious History of the Second Commonwealth, Bd.1: 332-37 B.C.E., Philadelphia 1962.
- ZIMMERMANN, F., The Story of the Three Guardsmen, JQR 54 (1964) 180-200.
- ZUNZ, Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden historisch entwickelt, Berlin 1832 (Frankfurt/M. ²1892).

Bibelstellenverzeichnis

(Auswahl)

Genesis

12,13 246
 26,31 55
 31,33 55
 32,4-6 246
 36,31 165
 45,17-20 246

Exodus

2,20 246
 3,8 50
 7,26 55
 9,1 55
 11,2 282
 12,35 282
 15,3 55
 16,1 248, 281
 19,1 248, 281
 23,11 387
 25,1ff 249
 25,20 55
 27,1ff 105
 27,9-18 105
 30,11-16 388
 35,4-29 249
 36,3 55
 37,9 55
 38,9-20 105
 38,25ff 388
 40,2 281
 40,17 202, 281
 40,33 105

Levitikus

17,13 55
 18,24-27 214
 20,2 55
 23,33ff 203, 330
 25,2-7 387
 25,9 384
 26,20 55

Numeri

2,3 240
 10,11 248
 23,1 55

Deuteronomium

7,1-4 214
 15,1f 387
 17,14ff 401

Josua

1,11 207
 2,21f 156
 3,2 207
 15 340, 390

Richter

1,22 55
 6,32 189
 9,1ff 189
 9,45 123
 17-21 401

1 Samuel

1,1 22
 3,15 157
 6,4 22
 6,8 22
 7,6 22
 8-9 401
 9,3 246
 10,21 157
 11,3 246
 13,5 157
 14,2 22
 14,41 158
 14,45 165
 15,2 22
 18 62
 19,21 22
 23,6 157

24,2 22

24,25 22

25,7 22

31,12 55

2 Samuel

5,1 45, 55
 5,13 57
 7,10 55
 7,11 55
 13,13 165
 13,34 157
 14,2-4 246
 14,30 157
 19,12-14 246
 20,2 165
 22 40, 42
 22,49 55

1 Könige

2,2-9 138
 6,1 202
 7,12 105
 15,4 165
 19,19-21 245
 22,26-28 246
 22,34 246
 22,36 246

2 Könige

1,6 165
 2,20 50
 4,22-26 246
 5,5 246
 6,8 165
 8,26 165
 14,2 165
 18-20 73
 19,17 56
 20,7 55
 24-25 73

1 Chronik

2,10 240
 5,11 161
 5,41 165
 9,2 346
 9,3-18 339, 358
 9,10 360f
 10,12 55
 11,1 45, 55
 14,3 57
 16,38 170
 17,9 55
 17,10 55
 23,5 170
 24,7-19 356f
 24,7 361
 26,1-19 170
 26,14 100

2 Chronik

3,2 202
 4,9 105
 5,2 161
 7,18 165
 8,1 55
 12,2 165
 23,18 158
 29,4 98, 153
 30,1 236
 30,26 8
 31,14 100
 33,9 12
 34,9 165
 35,1 4, 44, 169
 35,2 169
 35,3 29
 35,4 56, 169
 35,5 55, 169
 35,8 29, 43, 79
 35,10 102, 169
 35,12 34, 54
 35,13 90
 35,15 43, 94, 169f
 35,16 43

35,18 8
 35,19 45
 35,20 56
 35,21 43
 35,25 34f, 58
 35,27 43
 36,1 55, 90
 36,3 55
 36,4 54
 36,6 45
 36,7 34
 36,8 42
 36,12 44, 97
 36,15 58
 36,16 34, 58
 36,18 50

Esra

1,1 37, 238
 1,3 44, 95, 146, 177
 1,6 54, 249, 282
 1,7-11 278
 1,8 111, 188, 240, 277
 1,9f 323
 1,11 10, 69, 90, 241,
 249, 277, 337
 2 317-326
 2,1 10, 55, 83, 85,
 144, 347, 349-351
 2,2 11, 113-115, 148,
 150, 163, 186-188,
 190
 2,7 111
 2,8 111
 2,10 111
 2,11 111
 2,22-28 90
 2,26 90
 2,41 320
 2,59 114
 2,62 338
 2,63 11, 71, 110-116,
 179-195, 216, 324,
 338

2,64 55
 2,67 322
 2,68 95, 175, 200,
 318, 320, 322-325
 2,69 200, 320, 322f
 2,70 12, 56, 57, 76f,
 82f, 86-90, 93, 95,
 109f, 143-152, 173,
 200, 321, 325,
 347f, 398
 3,1 12, 57, 76f, 86,
 94f, 99, 102, 109,
 143, 149, 151-154,
 173, 175, 216, 248,
 318-321, 398
 3,2 46, 56, 188
 3,3 39, 251, 253, 258,
 297-302
 3,5 58, 86f, 92
 3,6 202, 248, 319, 321
 3,7 44
 3,8 34, 102, 202, 248,
 269-271, 319, 321
 3,9 113
 3,10 45, 49, 89, 278,
 286, 320
 3,11 49, 56
 3,13 366
 4,1-5 14, 126, 132-
 134, 141, 220, 223,
 234f
 4,1 44, 90, 221, 231,
 297
 4,2 46
 4,4 49, 234f, 251-259,
 295
 4,5 10, 11, 15, 18,
 139, 234f, 251-259,
 295
 4,6-11 221-237
 4,6-24 5, 10, 13, 15,
 127, 132-134, 138,
 141
 4,6 126f, 178, 383

(Esra)

- 4,8 125, 140
 4,9f 223f, 383
 4,11ff 120
 4,12 58, 106-108, 121-125, 140, 171f, 177, 218-220, 242, 283
 4,13 107f, 171f, 177, 218f
 4,14 123
 4,15 40, 83, 164, 255
 4,16 107f, 171f, 177, 218f
 4,17 49, 221f, 229, 232
 4,18 44
 4,19 46, 255
 4,20 49
 4,21 108, 120-123, 134, 140, 216f
 4,23 58, 122, 126, 133f
 4,24 11, 14, 79, 122, 124, 126f, 133f, 139f, 244, 247-249, 266-268
 5,1 10, 115, 178, 187, 238, 276, 302-304
 5,2 238, 254, 260
 5,3 115, 247, 257
 5,4 257
 5,5 50, 58f, 81, 156
 5,6 47
 5,8 45, 49, 50, 76f, 80, 83, 143, 154-158, 347, 350, 398
 5,9 155
 5,11 257
 5,12 49
 5,13 56
 5,14 55, 69, 111, 188, 270-272, 275, 277f
 5,16 125, 220, 243, 247, 262, 269f, 272, 275, 277f, 283, 286
 5,17 136
 6,1 136
 6,2 83
 6,3 220, 249, 283
 6,5 50f, 55, 58
 6,7 50, 56, 69, 188, 270, 276
 6,8 46, 50, 69, 90, 257
 6,9 247, 274
 6,14 39, 50, 136f, 240, 247, 276, 287-292
 6,15 137
 6,16 56, 90, 102, 274, 366
 6,18 94, 102f, 168-171, 175f, 274
 6,19 169
 6,20 386
 6,21 90, 249, 386
 6,22 366, 379
 7,1 112, 183, 280
 7,6 205, 210f, 280, 282
 7,7 282
 7,8 280
 7,9 200, 202, 213
 7,10 90, 210, 213, 215
 7,11 111, 205, 210f
 7,12 111, 205, 211
 7,13 55, 89, 205
 7,14 58, 205, 210
 7,15-18 205
 7,15 58, 177
 7,16 83
 7,20-23 205
 7,21 211
 7,24 79, 89, 171
 7,25 213, 210
 7,26 205
 7,27 58
 7,28 58, 97
 8,1 111
 8,2 354, 356, 359
 8,15 54, 91, 205-207, 210, 359
 8,16 357f, 360f, 393, 396f
 8,18 212
 8,21 54, 97
 8,22 47, 205
 8,25 50f
 8,29 97
 8,31 205
 8,32 205-207
 8,33 354
 8,36 205
 9,1 44, 111, 115
 9,2 116, 166
 9,3 49
 9,5 49
 9,7 46
 9,8f 161f, 380
 9,9 79f, 82, 97, 158-164, 174, 216
 9,10 214
 9,11 56, 214
 9,12 56
 9,14 56, 214
 9,15 97
 10,1 79, 91 93, 97, 106, 164-168, 172-174
 10,2-4 115
 10,3 58, 90, 166, 196, 199, 214
 10,5 40, 89, 167
 10,6 54f, 57, 76, 79, 97, 105f, 172f
 10,7 90, 116, 178
 10,8 41, 116
 10,9 79, 90f, 102, 105, 116, 153
 10,10 211
 10,11 49
 10,14 90, 111

(Esra)

10,16 54, 58, 90, 116,
211
10,17 91, 116
10,18-43 40, 91, 116
10,18 205
10,19 205
10,23 354
10,24 89
10,25 34, 89, 90, 148
10,26 111
10,27 111
10,28 111
10,28 111
10,44 84, 116-118,
166, 195-197,
209, 216, 364, 375

Nehemia

1,1 115, 182f, 189f,
195, 383-385, 389,
392
1,2 113, 376
1,3 78, 175, 177, 347,
350, 376
2,1 182f, 383f, 392
2,3 78, 163, 175, 177,
185
2,8 103, 171, 177
2,11 206
2,12 165
2,13 175
2,17 78, 163, 175
3 308f
3,1 103, 171, 177,
377f
3,3 103
3,6 103
3,16 115, 190
3,25 105
3,26 101f
3,29 98, 100, 153
5 312, 316
5,14 207, 363

5,18 207, 363
5,19 312
6,1 78
6,14 313
6,15 78, 85, 309
6,16 309
7 317-326
7,1 78, 85, 94, 103f,
175, 177, 362, 389
7,3 94
7,4 78, 83, 85, 147,
151, 167, 175, 178,
310, 314, 332, 334,
336, 343f
7,5 85, 311, 362
7,6 85, 345-347, 349f,
395
7,7 11, 89, 113, 115,
163, 186f, 190, 351
7,64 338
7,65 11, 115, 186,
188, 190f, 194, 338
7,68 322, 338
7,69-71 322-325, 338
7,69 115, 181, 190,
200f
7,72 11f, 13, 15, 18,
55, 56, 68, 84-90,
92f, 109f, 144-152,
200-202, 319, 321,
325f, 332, 336, 348
8 2, 197-216
8,1 10, 51, 86, 92, 94,
96f, 99-102, 104,
109f, 151-154,
200-202, 211, 216,
318-321, 336
8,2 91, 97, 211, 319
8,3 51, 94, 96f, 100-
102, 104
8,4 46, 211
8,7 113
8,8 212
8,9 110-116, 179-195,

211f, 216, 363
8,10 180
8,13-18 13, 117, 203,
328f
8,13 4, 8, 211
8,16 105
8,17 8
9 203, 378-381
9,1 117, 203, 330
9,2 85, 195f, 199
9,3 328
9,4 113, 378
9,14 386
9,16 379, 386
9,17 395
10,1 327
10,2 114f, 117, 181,
185, 190, 201, 328,
363
10,3-9 355f
10,7 356
10,10-14 353
10,15 148, 355
10,29 327, 356
10,31 118, 333-335
10,32 333-335, 387
10,33-40 4
10,33 387f
10,35 148, 333-335
10,37 333-335
10,38 333-335
10,40 333-335
11,1 78, 83, 147, 151,
167, 319, 325f,
332-337, 343, 388
11,2 335
11,3-19 358
11,3 337, 338, 340f,
343-347, 349f, 362,
395
11,4 340, 342, 345
11,5 357
11,6 338

(Nehemia)

11,9 338
11,10 355-357, 360f,
 391, 393, 396f
11,11 355, 360
11,14 338
11,18 333, 337, 388
11,20 91, 337f, 340,
 343
11,21-24 343, 396f,
 401
11,25 337, 340, 343,
 395
11,29 340
11,36 337, 350
12,1-7 355
12,1 351
12,6 354, 357, 361,
 393, 396f
12,7 354f
12,8 353
12,10 184, 351
12,19 354, 357, 361,
 393, 396f
12,20 354
12,22 184, 352
12,23 352
12,26 115, 190, 207,
 354, 363
12,27 93, 309
12,30 93
12,31 362, 365
12,37 101, 365
12,38 364f
12,40 364f
12,43 367f, 374
12,44 367f, 371f
12,45 170
12,47 115, 190, 371f
13 312
13,1-3 85, 118, 195f,
 202, 371f
13,1 367f, 373
13,3 165, 311

13,4 314, 367f
13,5 368
13,6 312, 314, 368f
13,7 105, 368
13,10 310, 313f
13,11 310
13,14 312, 369
13,15-22 377
13,15 369
13,19 93, 390
13,22 104, 312, 369,
 377, 390
13,23ff 85, 195f
13,23 369, 373
13,24 373
13,30 370, 372
13,31 312, 369f

Tobit

13,9 388

Ester

1,19 121
2,7 194
3,8 210
8,8 121
8,17 150
9,28 150

1 Makkabäer

2,1 357, 361
2,4 189
2,7 388
2,66 189
4,36-61 393
5,34 189
5,65 390f, 394
6,49.53 387
7,13f 395
13,42 397
14,29 357
14,36f 150

2 Makkabäer

1f 8, 207, 392f
1,12 388
2,13-15 393f
3,1 388
8,1.5.16 189
9,14 388
10,1-8 393
10,1 189

Psalmen

14 42
18 40, 42
18,49 55
53 42
100,4 105

Spruchwörter

7,8 106f

Kohelet

12,4 106f

Hoheslied

1,5 165
3,2 106f

Jesus Sirach

36,12 388
49,6 388
49,11f 314
49,13 8, 164, 314f,
 392

Jesaja

1,6 55
1,24 165
2 73
2,2f 27
22,10 165
24,1 55
28,15 54
36-39 73
36,11 55

(Jesaja)

37,18 56
 38,21 55
 39,2 55
 43,3 55
 43,21 55
 43,28 165
 44,26 163
 48,2 388
 49,5 55
 49,19 163
 51,2 55
 51,3 163
 51,9 55
 52,1 388
 62,1 55
 63,5 55
 66,20 388

Jeremia

7,17 165
 13,19 390
 18,13 165
 22,24 276
 23,6 165
 26,10 105
 29 70
 29,23 165
 31,4 165
 31,21 165
 33,7 165
 36,2 165
 36,10 105
 44,2 165
 49,2 165
 52 73

Ezechiel

4,1-17 246
 5,1-4 246
 6,11 246
 10,19 100
 11,1 100
 11,17 54

12,10f 246
 12,18 246
 12,23-28 246
 13,2 246
 13,17f 246
 21,17.19 246
 37,16-20 246
 28,25 56
 31,27 56
 36,24 56
 40,1 384
 40,6 100
 44,1 100
 46,1 100
 46,2 100
 46,3 100
 46,12 100

Daniel

2,4 226
 2,16f 246
 2,39 136
 5,30 136
 6,1 136
 6,6 210
 6,8 191
 6,9 121
 6,13 121
 6,16 121
 6,29 136
 7,5 136
 9,1 136
 9,16 165
 9,19 160
 9,24 160, 388
 10,1 136
 11,1 136

Hosea

1,7 55

Joel

1,5-2,17 246

Amos

1,1 165
 3,1 55

Jona

4,5 252

Micha

4,2 27, 73

Zefanja

3,14 165

Haggai

1,1ff 10, 276
 1,4 185
 1,9 185, 285
 1,14 285
 1,15 280, 285
 2,2 276
 2,18 285
 2,21 276
 2,23 276, 314

Sacharja

8,3.8.16f.19 70
 14,10 100
 14,18 54

Esdras α

1,1 4, 44
 1,3 29
 1,4 56
 1,5 55
 1,7 43
 1,8 29, 79
 1,10 34, 54, 102
 1,11 90
 1,14 43
 1,15 94
 1,16 43
 1,20 45
 1,21f 11f
 1,23 56

(Esdras α)	135, 139f, 159,	86f, 92, 94f, 97-
<i>1,25</i> 82	218, 220, 243f,	102, 104, 108f,
<i>1,30</i> 34, 58	247-249, 266-268	124, 151-154, 159f,
<i>1,31</i> 43	3,1-5,6 1, 5, 15, 69f,	173, 175, 177, 216,
<i>1,32</i> 55, 90	72, 75, 207, 237	248, 320, 325, 398
<i>1,34</i> 55	3,10f 70	5,47 188
<i>1,36</i> 54	3,12 70	5,48 46, 56
<i>1,38</i> 45	3,16 70	5,49 39, 170, 251,
<i>1,39</i> 34	4,1 70	253, 258, 297,
<i>1,40</i> 42	4,13 70	299-302
<i>1,45</i> 44, 97	4,33-41 70	5,51 58
<i>1,48</i> 58	4,42-5,6 71	5,52 248,282,284
<i>1,49</i> 34, 58	4,42 70	5,53 44, 70
<i>1,51</i> 49	4,43 71, 159	5,54 248, 282
<i>2,1</i> 37, 238	4,44 69, 242	5,55 248, 282, 284,
<i>2,2</i> 89	4,46 242	286, 293-295
<i>2,5</i> 44, 146, 177	4,47-56 4, 6	5,56 34, 102, 113,
<i>2,8</i> 54, 249, 282	4,47 70f, 159	170, 284
<i>2,11</i> 111, 188, 240	4,48 70f, 159	5,57 45, 49
<i>2,12</i> 178	4,55 71, 159	5,59 49, 56, 284
<i>2,14</i> 10, 14, 69, 90,	4,57 69	5,60 284
241f, 249	4,62-5,6 4, 6	5,63-68 234f
<i>2,15-25</i> 10, 14f, 18,	4,63 71, 159	5,63 44, 251, 297
120, 242-248	5,7 55, 83, 248, 346f	5,64 44, 90
<i>2,15</i> 125, 221-237	5,8 82, 113, 115, 144,	5,66 46
<i>2,16</i> 49, 119, 221,	150, 186f, 188	5,68 70
227, 244, 383	5,12 111	5,69 49, 234f, 251-
<i>2,17</i> 58, 99, 106-108,	5,13 111	59, 295
122-125, 138, 140,	5,18-21 90	5,70 6, 10, 14f, 18,
159, 171f, 177,	5,19 90	234f, 251-259, 295
218-20, 242f, 244,	5,36 114	6,1 178, 187, 238,
283	5,40 11, 71, 110-115,	248, 302-304
<i>2,18-24</i> 82	179-195	6,2 238, 254, 260
<i>2,18</i> 107f, 123f, 171f,	5,41 55	6,3ff 70
177, 218, 220, 243	5,43 282	6,4 257
<i>2,19</i> 40, 83, 163, 255	5,44 90, 146, 249	6,5 50, 81f, 156
<i>2,20</i> 107f, 123f, 171f,	5,45 12, 56, 76f, 82f,	6,6 58f
177, 218, 220, 243	86f, 89f, 92f, 95,	6,7 47
<i>2,21</i> 49, 227	109f, 122, 124,	6,8 45, 49, 50, 76f,
<i>2,22</i> 44, 46	144-151, 159f, 173,	80-83, 124, 154-
<i>2,23</i> 49, 255	178, 196, 348, 350,	160, 348
<i>2,24</i> 120-124, 217f,	398	6,10 155
243	5,46 12, 56, 57, 76f,	6,13 257
<i>2,25</i> 58, 79, 122, 124,		6,14 49

(Esdras α)

- 6,15 164
 6,16 56
 6,17 55, 69, 71, 111,
 188, 242
 6,18 69
 6,19 90, 125, 243,
 247, 262, 283, 286
 6,22 83
 6,23 250, 283
 6,25 50f, 55, 58
 6,26 50, 56, 69, 71,
 188, 276
 6,27 50, 90, 257
 6,28 46, 69, 71
 6,29 247
 7,2 50
 7,3 238
 7,4 39, 137, 139, 240,
 247, 248, 287-292
 7,6 56, 90, 102
 7,9 94, 102f, 168-171,
 175-177
 7,11 386
 7,13 90, 249
 8,1 112, 183, 242, 282
 8,6 282
 8,7 90
 8,8f 111
 8,11 58
 8,13 58, 177
 8,16 55
 8,22 79, 256
 8,25 58
 8,26 58, 97
 8,28 111
 8,41 54, 91, 359
 8,43 358f, 361
 8,49 54, 97
 8,50 47
 8,52 47
 8,55 50f
 8,58 97
 8,65 111

- 8,66 44
 8,67 116, 166
 8,68 49
 8,70 49
 8,72 46
 8,76 161f, 380
 8,77 97, 161f
 8,78 58, 79f, 82, 92,
 109, 124, 158-164,
 174, 380
 8,79 56
 8,82 56
 8,84 56
 8,87 97
 8,88 79, 91-93, 97,
 106, 164-168, 173f,
 178
 8,90 58, 90, 166, 196
 8,92 40, 89, 167
 9,1 57, 76, 79, 97,
 105f, 108, 172f,
 177
 9,2 54f
 9,3 90, 116, 178
 9,4 41, 116
 9,5 90f, 116
 9,6 79, 102, 116, 153
 9,8 49
 9,12 90, 111
 9,15 90
 9,16 54, 58, 116
 9,17 91, 116
 9,18-36 91, 116
 9,21-35 40
 9,24f 89
 9,26 34f, 89f
 9,27 111
 9,28 35, 111
 9,29 111
 9,30 111
 9,36 84, 92, 116-118,
 166, 195-197, 375
 9,37 11f, 13, 18, 55,

- 56, 68, 84, 86-93,
 143, 173, 178, 196,
 320f, 350, 375
 9,38 10, 51, 94-102,
 104, 152f, 320f
 9,40 91, 97, 101
 9,41 51, 94-102
 9,42 46
 9,46 50
 9,49 110-115, 179-
 95, 212, 215f
 9,51 180
 9,55 4, 8

Matthäus

- 2 184
 4,5 388
 17,24ff 388
 27,53 388

Markus

- 1,16.29.30.36 189
 3,16 189
 5,37 189
 8,29.32.33 189
 16,9-20 16

Lukas

- 2 185
 6,12-16 138

Hebräer

- 11,10 125

Offenbarung

- 11,2 388
 21,14.19 125

- Bd. 25/1a MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band Ia. Der syrische Text der Edition in Estrangela Faksimile des griechischen Papyrus Bodmer XI. 68 Seiten. 1980.
- Bd. 25/2 MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band II. Vollständige Wortkonkordanz zur handschriftlichen, griechischen, koptischen, lateinischen und syrischen Überlieferung der Oden Salomos. Mit einem Faksimile des Kodex N. XVI–201 Seiten. 1979.
- Bd. 25/3 MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band III. XXXIV–478 Seiten. 1986.
- Bd. 46 ERIK HORNING: *Der ägyptische Mythos von der Himmelskuh*. Eine Ätiologie des Unvollkommenen. Unter Mitarbeit von Andreas Brodbeck, Hermann Schlögl und Elisabeth Staehelin und mit einem Beitrag von Gerhard Fecht. XII–129 Seiten, 10 Abbildungen. 1991. Dritte Auflage.
- Bd. 50/1 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament*. 1. Josué, Judges, Ruth, Samuel, Rois, Chroniques, Esdras, Néhémie, Esther. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 812 pages. 1982.
- Bd. 50/2 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament*. 2. Isaïe, Jérémie, Lamentations. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 1112 pages. 1986.
- Bd. 50/3 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament*. Tome 3. Ezéchiel, Daniel et les 12 Prophètes. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger †, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 1424 pages. 1992.
- Bd. 53 URS WINTER: *Frau und Göttin*. Exegetische und ikonographische Studien zum weiblichen Gottesbild im Alten Israel und in dessen Umwelt. XVIII–928 Seiten, 520 Abbildungen. 1983. 2. Auflage 1987. Mit einem Nachwort zur 2. Auflage.
- Bd. 55 PETER FREI / KLAUS KOCH: *Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich*. 352 Seiten, 17 Abbildungen. 1996. Zweite, bearbeitete und erweiterte Auflage.
- Bd. 67 OTHMAR KEEL / SILVIA SCHROER: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel*. Band I. 115 Seiten, 103 Abbildungen. 1985.
- Bd. 71 HANS-PETER MATHYS: *Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*. Untersuchungen zum alttestamentlichen Gebot der Nächstenliebe (Lev 19,18). XII–204 Seiten. 1986. 2. verbesserte Auflage 1990.
- Bd. 76 JOŽE KRAŠOVEC: *La justice (Šdq) de Dieu dans la Bible hébraïque et l'interprétation juivè et chrétienne*. 456 pages. 1988.
- Bd. 77 HELMUT UTZSCHNEIDER: *Das Heiligtum und das Gesetz*. Studien zur Bedeutung der sinaitischen Heiligtumstexte (Ez 25-40; Lev 8-9). XIV–326 Seiten. 1988.

- Bd. 78 BERNARD GOSSE: *Isaie 13,1-14,23*. Dans la tradition littéraire du livre d'Isaïe et dans la tradition des oracles contre les nations. 308 pages. 1988.
- Bd. 79 INKE W. SCHUMACHER: *Der Gott Sopedu – Der Herr der Fremdländer*. XV+364 Seiten, 6 Abbildungen. 1988.
- Bd. 80 HELLMUT BRUNNER: *Das hörende Herz*. Kleine Schriften zur Religions- und Geistesgeschichte Ägyptens. Herausgegeben von Wolfgang Röllig. 449 Seiten, 55 Abbildungen. 1988.
- Bd. 81 WALTER BEYERLIN: *Bleilot, Brecheisen oder was sonst?* Revision einer Amos-Vision. 68 Seiten. 1988.
- Bd. 82 MANFRED HUTTER: *Bebexung, Entsühnung und Heilung*. Das Ritual der Tuunawiya für ein Königspaar aus mittelhethitischer Zeit (KBo XXI 1 – KUB IX 34 – KBo XXI 6). 186 Seiten. 1988.
- Bd. 83 RAPHAEL GIVEON: *Scarabs from Recent Excavations in Israel*. 114 pages with numerous illustrations and 9 plates. 1988.
- Bd. 84 MIRIAM LICHTHEIM: *Ancient Egyptian Autobiographies chiefly of the Middle Kingdom*. A Study and an Anthology. 200 pages, 10 pages with illustrations. 1988.
- Bd. 85 ECKART OTTO: *Rechtsgeschichte der Redaktionen im Kodex Ešnunna und im «Bundesbuch»*. Eine redaktionsgeschichtliche und rechtsvergleichende Studie zu altbabylonischen und altisraelitischen Rechtsüberlieferungen. 220 Seiten. 1989.
- Bd. 86 ANDRZEJ NIWINSKI: *Studies on the Illustrated Theban Funerary Papyri of the 11th and 10th Centuries B.C.* 488 pages, 80 plates. 1989.
- Bd. 87 URSULA SEIDL: *Die babylonischen Kudurru-Reliefs*. Symbole mesopotamischer Gottheiten. 236 Seiten, 33 Tafeln und 2 Tabellen. 1989.
- Bd. 88 OTHMAR KEEL / HILDI KEEL-LEU / SILVIA SCHROER: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel*. Band II. 364 Seiten, 652 Abbildungen. 1989.
- Bd. 89 FRIEDRICH ABITZ: *Baugeschichte und Dekoration des Grabes Ramses' VI*. 202 Seiten, 39 Abbildungen. 1989.
- Bd. 90 JOSEPH HENNINGER SVD: *Arabica varia*. Aufsätze zur Kulturgeschichte Arabiens und seiner Randgebiete. Contributions à l'histoire culturelle de l'Arabie et de ses régions limitrophes. 504 pages. 1989.
- Bd. 91 GEORG FISCHER: *Jahwe unser Gott*. Sprache, Aufbau und Erzähltechnik in der Berufung des Mose (Ex. 3-4). 276 Seiten. 1989.
- Bd. 92 MARK A. O'BRIEN: *The Deuteronomistic History Hypothesis: A Reassessment*. 340 pages. 1989.
- Bd. 93 WALTER BEYERLIN: *Reflexe der Amosvisionen im Jeremiabuch*. 120 Seiten. 1989.
- Bd. 94 ENZO CORTESE: *Josua 13–21*. Ein priesterschriftlicher Abschnitt im deuteronomistischen Geschichtswerk. 136 Seiten. 1990.
- Bd. 96 ANDRÉ WIESE: *Zum Bild des Königs auf ägyptischen Siegelamuletten*. 264 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und 32 Tafeln. 1990.
- Bd. 97 WOLFGANG ZWICKEL: *Räucher kult und Räuchergeräte*. Exegetische und archäologische Studien zum Räucheropfer im Alten Testament. 372 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen im Text. 1990.
- Bd. 98 AARON SCHART: *Mose und Israel im Konflikt*. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zu den Wüstenerzählungen. 296 Seiten. 1990.

- Bd. 99 THOMAS RÖMER: *Israels Väter*. Untersuchungen zur Väterthematik im Deuteronomium und in der deuteronomistischen Tradition. 664 Seiten. 1990.
- Bd. 100 OTHMAR KEEL / MENAKHEM SHUVAL / CHRISTOPH UEHLINGER: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina / Israel* Band III. Die Frühe Eisenzeit. Ein Workshop. XIV–456 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und 22 Tafeln. 1990.
- Bd. 101 CHRISTOPH UEHLINGER: *Weltreich und «eine Rede»*. Eine neue Deutung der sogenannten Turmbauerzählung (Gen 11,1–9). XVI–654 Seiten. 1990.
- Bd. 102 BENJAMIN SASS: *Studia Alphabetica*. On the Origin and Early History of the Northwest Semitic, South Semitic and Greek Alphabets. X–120 pages. 16 pages with illustrations. 2 tables. 1991.
- Bd. 103 ADRIAN SCHENKER: *Text und Sinn im Alten Testament*. Textgeschichtliche und bibel-theologische Studien. VIII–312 pages. 1991.
- Bd. 104 DANIEL BODI: *The Book of Ezekiel and the Poem of Erra*. IV–332 pages. 1991.
- Bd. 105 YUICHI OSUMI: *Die Kompositionsgeschichte des Bundesbuches Exodus 20,22b–23,33*. XII–284 Seiten. 1991.
- Bd. 106 RUDOLF WERNER: *Kleine Einführung ins Hieroglyphen-Luwische*. XII–112 Seiten. 1991.
- Bd. 107 THOMAS STAUBLI: *Das Image der Nomaden im Alten Israel und in der Ikonographie seiner sesshaften Nachbarn*. XII–408 Seiten. 145 Abb. und 3 Falttafeln. 1991.
- Bd. 108 MOSHÉ ANBAR: *Les tribus amurrites de Mari*. VIII–256 pages. 1991.
- Bd. 109 GÉRARD J. NORTON / STEPHEN PISANO (eds.): *Tradition of the Text*. Studies offered to Dominique Barthélemy in Celebration of his 70th Birthday. 336 pages. 1991.
- Bd. 110 HILDI KEEL-LEU: *Vorderasiatische Stempelsiegel*. Die Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz. 180 Seiten. 24 Tafeln. 1991.
- Bd. 111 NORBERT LOHFINK: *Die Väter Israels im Deuteronomium*. Mit einer Stellungnahme von Thomas Römer. 152 Seiten. 1991.
- Bd. 113 CHARLES MAYSTRE: *Les grands prêtres de Ptah de Memphis*. XIV–474 pages, 2 planches. 1992.
- Bd. 114 THOMAS SCHNEIDER: *Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches*. 480 Seiten. 1992.
- Bd. 115 ECKHARD VON NORDHEIM: *Die Selbstbehauptung Israels in der Welt des Alten Orients*. Religionsgeschichtlicher Vergleich anhand von Gen 15/22/28, dem Aufenthalt Israels in Ägypten, 2 Sam 7, 1 Kön 19 und Psalm 104. 240 Seiten. 1992.
- Bd. 116 DONALD M. MATTHEWS: *The Kassite Glyptic of Nippur*. 208 pages. 210 figures. 1992.
- Bd. 117 FIONA V. RICHARDS: *Scarab Seals from a Middle to Late Bronze Age Tomb at Pella in Jordan*. XII–152 pages, 16 plates. 1992.
- Bd. 118 YOHANAN GOLDMAN: *Prophétie et royauté au retour de l'exil*. Les origines littéraires de la forme massorétique du livre de Jérémie. XIV–270 pages. 1992.
- Bd. 119 THOMAS M. KRAPF: *Die Priesterschrift und die vorexilische Zeit*. Yehezkel Kaufmanns vernachlässigter Beitrag zur Geschichte der biblischen Religion. XX–364 Seiten. 1992.
- Bd. 120 MIRIAM LICHTHEIM: *Maat in Egyptian Autobiographies and Related Studies*. 236 pages, 8 plates. 1992.
- Bd. 121 ULRICH HÜBNER: *Spiele und Spielzeug im antiken Palästina*. 256 Seiten. 58 Abbildungen. 1992.

- Bd. 122 OTHMAR KEEL: *Das Recht der Bilder, gesehen zu werden*. Drei Fallstudien zur Methode der Interpretation altorientalischer Bilder. 332 Seiten, 286 Abbildungen. 1992.
- Bd. 123 WOLFGANG ZWICKEL (Hrsg.): *Biblische Welten*. Festschrift für Martin Metzger zu seinem 65. Geburtstag. 268 Seiten, 19 Abbildungen. 1993.
- Bd. 125 BENJAMIN SASS / CHRISTOPH UEHLINGER (eds.): *Studies in the Iconography of Northwest Semitic Inscribed Seals*. Proceedings of a symposium held in Fribourg on April 17–20, 1991. 368 pages, 532 illustrations. 1993.
- Bd. 126 RÜDIGER BARTELMUS / THOMAS KRÜGER / HELMUT UTZSCHNEIDER (Hrsg.): *Konsequente Traditionsgeschichte*. Festschrift für Klaus Baltzer zum 65. Geburtstag. 418 Seiten. 1993.
- Bd. 127 ASKOLD I. IVANTCHIK: *Les Cimmériens au Proche-Orient*. 336 pages. 1993.
- Bd. 128 JENS VOSS: *Die Menora*. Gestalt und Funktion des Leuchters im Tempel zu Jerusalem. 124 Seiten. 1993.
- Bd. 129 BERND JANOWSKI / KLAUS KOCH / GERNOT WILHELM (Hrsg.): *Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament*. Internationales Symposium Hamburg 17.–21. März 1990. 572 Seiten. 1993.
- Bd. 130 NILI SHUPAK: *Where can Wisdom be found? The Sage's Language in the Bible and in Ancient Egyptian Literature*. XXXII–516 pages. 1993.
- Bd. 131 WALTER BURKERT / FRITZ STOLZ (Hrsg.): *Hymnen der Alten Welt im Kulturvergleich*. 134 Seiten. 1994.
- Bd. 132 HANS-PETER MATHYS: *Dichter und Beter*. Theologen aus späraltestamentlicher Zeit. 392 Seiten. 1994.
- Bd. 133 REINHARD G. LEHMANN: *Friedrich Delitzsch und der Babel-Bibel-Streit*. 472 Seiten, 13 Tafeln. 1994.
- Bd. 134 SUSANNE BICKEL: *La cosmogonie égyptienne avant le Nouvel Empire*. 360 pages. 1994.
- Bd. 135 OTHMAR KEEL: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel*. Band IV. Mit Registern zu den Bänden I–IV. XII–340 Seiten mit Abbildungen, 24 Seiten Tafeln. 1994.
- Bd. 136 HERMANN-JOSEF STIPP: *Das masoretische und alexandrinische Sondergut des Jeremiabuches*. Textgeschichtlicher Rang, Eigenarten, Triebkräfte. VII–196 Seiten. 1994.
- Bd. 137 PETER ESCHWEILER: *Bildzauber im alten Ägypten*. Die Verwendung von Bildern und Gegenständen in magischen Handlungen nach den Texten des Mittleren und Neuen Reiches. X–380 Seiten, 28 Seiten Tafeln. 1994.
- Bd. 138 CHRISTIAN HERRMANN: *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel*. Mit einem Ausblick auf ihre Rezeption durch das Alte Testament. XXIV–1000 Seiten, 70 Seiten Bildtafeln. 1994.
- Bd. 139 WALTER DIETRICH / MARTIN A. KLOPFENSTEIN (Hrsg.): *Ein Gott allein? JHWH-Verehrung und biblischer Monotheismus im Kontext der israelitischen und altorientalischen Religionsgeschichte*. 616 Seiten. 1994.
- Bd. 140 IZAK CORNELIUS: *The Iconography of the Canaanite Gods Reshef and Ba'al*. Late Bronze and Iron Age I Periods (c 1500 – 1000 BCE). XII–326 pages with illustrations, 56 plates. 1994.
- Bd. 141 JOACHIM FRIEDRICH QUACK: *Die Lehren des Ani*. Ein neuägyptischer Weisheitstext in seinem kulturellen Umfeld. X–344 Seiten, 2 Bildtafeln. 1994.

- Bd. 142 ORLY GOLDWASSER: *From Icon to Metaphor*. Studies in the Semiotics of the Hieroglyphs. X–194 pages. 1995.
- Bd. 143 KLAUS BIEBERSTEIN: *Josua-Jordan-Jericho*. Archäologie, Geschichte und Theologie der Landnahmeerzählungen Josua 1–6. XII–494 Seiten. 1995.
- Bd. 144 CHRISTL MAIER: *Die «fremde Frau» in Proverbien 1–9*. Eine exegetische und sozialgeschichtliche Studie. XII–304 Seiten. 1995.
- Bd. 145 HANS ULRICH STEYMAN: *Deuteronomium 28 und die adē zur Thronfolgeregelung Asarhaddons*. Segen und Fluch im Alten Orient und in Israel. XII–436 Seiten. 1995.
- Bd. 146 FRIEDRICH ABITZ: *Pharao als Gott in den Unterweltbüchern des Neuen Reiches*. VIII–228 Seiten. 1995.
- Bd. 147 GILLES ROULIN: *Le Livre de la Nuit. Une composition égyptienne de l'au-delà*. I^{re} partie: traduction et commentaire. XX–420 pages. II^e partie: copie synoptique. X–169 pages, 21 planches. 1996.
- Bd. 148 MANUEL BACHMANN: *Die strukturalistische Artefakt- und Kunstanalyse*. Exposition der Grundlagen anhand der vorderorientalischen, ägyptischen und griechischen Kunst. 88 Seiten mit 40 Abbildungen. 1996.
- Bd. 150 ELISABETH STAEHELIN / BERTRAND JAEGER (Hrsg.): *Ägypten-Bilder*. Akten des «Symposiums zur Ägypten-Rezeption», Augst bei Basel, vom 9.–11. September 1993. 384 Seiten Text, 108 Seiten mit Abbildungen. 1997.
- Bd. 151 DAVID A. WARBURTON: *State and Economy in Ancient Egypt*. Fiscal Vocabulary of the New Kingdom. 392 pages. 1996.
- Bd. 152 FRANÇOIS ROSSIER SM: *L'intercession entre les hommes dans la Bible hébraïque*. L'intercession entre les hommes aux origines de l'intercession auprès de Dieu. 408 pages. 1996.
- Bd. 153 REINHARD GREGOR KRATZ / THOMAS KRÜGER (Hrsg.): *Rezeption und Auslegung im Alten Testament und in seinem Umfeld*. Ein Symposium aus Anlass des 60. Geburtstags von Odil Hannes Steck. 148 Seiten. 1997.
- Bd. 154 ERICH BOSSHARD-NEPUSTIL: *Rezeptionen von Jesaja 1–39 im Zwölfprophetenbuch*. Untersuchungen zur literarischen Verbindung von Prophetenbüchern in babylonischer und persischer Zeit. XIV–534 Seiten. 1997.
- Bd. 155 MIRIAM LICHTHEIM: *Moral Values in Ancient Egypt*. 136 pages. 1997.
- Bd. 156 ANDREAS WAGNER (Hrsg.): *Studien zur hebräischen Grammatik*. VIII–212 Seiten. 1997.
- Bd. 157 OLIVIER ARTUS: *Etudes sur le livre des Nombres*. Récit, Histoire et Loi en Nb 13,1–20,13. X–310 pages. 1997.
- Bd. 158 DIETER BÖHLER: *Die heilige Stadt in Esdras α und Esra-Nehemia*. Zwei Konzeptionen der Wiederherstellung Israels. XIV–464 Seiten. 1997.

- Bd. 1 JACQUES BRIEND / JEAN-BAPTISTE HUMBERT (Ed.), Tell Keisan (1971–1976), une cité phénicienne en Galilée. 392 pages, 142 planches. 1980.
- Bd. 2 BERTRAND JAEGER, Essai de classification et datation des scarabées Menkhéperrê. 455 pages avec 1007 illustrations, 26 planches avec 443 figures. 1982.
- Bd. 3 RAPHAEL GIVEON, Egyptian Scarabs from Western Asia from the Collections of the British Museum. 202 pages, 457 figures. 1985.
- Bd. 4 SEYYARE EICHLER / MARKUS WÄFLER, Tall al-Hamidiya 1, Vorbericht 1984. 360 Seiten, 104 Tafeln, 4 Seiten Illustrationen, 4 Faltpläne, 1 vierfarbige Tafel. 1985.
- Bd. 5 CLAUDIA MÜLLER-WINKLER, Die ägyptischen Objekt-Amulette. Mit Publikation der Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz, ehemals Sammlung Fouad S. Matouk. 590 Seiten, 40 Tafeln. 1987.
- Bd. 6 SEYYARE EICHLER / MARKUS WÄFLER / DAVID Warburton, Tall al-Hamidiya Hamidiya 2, Symposium Recent Excavations in the Upper Khabur Region, 492 Seiten, 20 Seiten Illustrationen, 2 Faltafeln, 1 vierfarbige Tafel. 1990.
- Bd. 7 HERMANN A. SCHLÖGL / ANDREAS BRODBECK, Ägyptische Totenfiguren aus öffentlichen und privaten Sammlungen der Schweiz, 356 Seiten mit 1041 Photos. 1990.
- Bd. 8 DONALD M. MATTHEWS, Principles of composition in Near Eastern glyptic of the later second millennium B.C., 176 pages, 39 pages with drawings, 14 plates. 1990.
- Bd. 9 CLAUDE DOUMET, Sceaux et cylindres orientaux: la collection Chiha. Préface de Pierre Amiet. 220 pages, 24 pages d'illustrations. 1992.
- Bd. 10 OTHMAR KEEL, Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung. 376 Seiten mit 603 Abbildungen im Text. 1995.
- Bd. 11 BEATRICE TEISSIER, Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals of the Middle Bronze Age. XII–224 pages with numerous illustrations, 5 plates. 1996.
- Bd. 12 ANDRÉ B. WIESE, Die Anfänge der ägyptischen Stempelsiegel-Amulette. Eine typologische und religionsgeschichtliche Untersuchung zu den «Knopfsiegeln» und verwandten Objekten der 6. bis frühen 12. Dynastie. XXII–366 Seiten mit 1426 Abbildungen. 1996.
- Bd. 13 OTHMAR KEEL, Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band I. Von Tell Abu Farāğ bis 'Atlit. 806 Seiten mit 375 Phototafeln. 1997.
- Bd. 14 PIERRE AMIET, JACQUES BRIEND, LILIANE COURTOIS, JEAN-BERNARD DUMORTIER, Tell el Far'ah. Histoire, glyptique et céramologique. 100 pages. 1996.
- Bd. 15 DONALD M. MATTHEWS, The Early Glyptic of Tell Brak. Cylinder Seals of Third Millennium Syria. XIV–312 pages, 59 plates, 1997.



UNIVERSITÉ DE FRIBOURG EN SUISSE

INSTITUT BIBLIQUE

L'Institut biblique de l'Université de Fribourg en Suisse offre la possibilité d'acquérir un

certificat de spécialisation
**CRITIQUE TEXTUELLE ET HISTOIRE DU TEXTE
ET DE L'EXÉGÈSE DE L'ANCIEN TESTAMENT**

(Spezialisierungszeugnis Textkritik und Geschichte des Textes
und der Interpretation des Alten Testamentes)

en une année académique (octobre à juin). Toutes les personnes ayant obtenu une licence en théologie ou un grade académique équivalent peuvent en bénéficier.

Cette année d'études peut être organisée

- ✱ autour de la critique textuelle proprement dite (méthodes, histoire du texte, instruments de travail, édition critique de la Bible);
- ✱ autour des témoins principaux du texte biblique (texte masorétique et masore, textes bibliques de Qumran, Septante, traductions hexaplares, Vulgate, Targoums) et leurs langues (hébreu, araméen, grec, latin, syriaque, copte), enseignées en collaboration avec les chaires de patrologie et d'histoire ancienne, ou
- ✱ autour de l'histoire de l'exégèse juive (en hébreu et en judéo-arabe) et chrétienne (en collaboration avec la patrologie et l'histoire de l'Eglise).

L'Institut biblique dispose d'une bibliothèque spécialisée dans ces domaines. Les deux chercheurs de l'Institut biblique consacrés à ces travaux sont Adrian Schenker et Yohanan Goldman.

Pour l'obtention du certificat, deux examens annuels, deux séminaires et un travail écrit équivalent à un article sont requis. Les personnes intéressées peuvent obtenir des informations supplémentaires auprès du Curateur de l'Institut biblique:

Prof. Dr. Max Küchler
Biblisches Institut
Universität, Miséricorde
CH-1700 Freiburg / Schweiz
Fax +41 - (0)26 - 300 9754



UNIVERSITÄT FREIBURG SCHWEIZ

BIBLISCHES INSTITUT

Im Anschluß an ein Diplom oder Lizentiat in Theologie, Bibelwissenschaft, Altertumskunde Palästinas/Israels, Vorderasiatischer Archäologie oder einen gleichwertigen Leistungsausweis ermöglicht Ihnen ab Oktober 1997 ein Studienjahr (Oktober – Juni), am Biblischen Institut in Freiburg in der Schweiz ein

Spezialisierungszeugnis BIBEL UND ARCHÄOLOGIE

(Feldarchäologie, Ikonographie, Epigraphik,
Religionsgeschichte Palästinas/Israels)

zu erwerben.

Das Studienjahr wird in Verbindung mit der Universität Bern (25 Min. Fahrzeit) organisiert. Es bietet Ihnen die Möglichkeit,

- ☛ eine Auswahl einschlägiger Vorlesungen, Seminare und Übungen im Bereich "Bibel und Archäologie" bei Walter Dietrich, Othmar Keel, Ernst Axel Knauf, Max Küchler, Silvia Schroer und Christoph Uehlinger zu belegen;
- ☛ diese Veranstaltungen durch solche in Ägyptologie (Hermann A. Schlögl, Freiburg), Vorderasiatischer Archäologie (Markus Wäfler, Bern) und altorientalischer Philologie (Pascal Attinger, Esther Flückiger, beide Bern) zu ergänzen;
- ☛ die einschlägigen Dokumentationen des Biblischen Instituts zur palästinisch-israelischen Miniaturkunst aus wissenschaftlichen Grabungen (Photos, Abdrücke, Kartei) und die zugehörigen Fachbibliotheken zu benutzen;
- ☛ mit den großen Sammlungen (über 10'000 Stück) von Originalen altorientalischer Miniaturkunst des Biblischen Instituts (Rollsiegel, Skarabäen und andere Stempelsiegel, Amulette, Terrakotten, palästinische Keramik, Münzen usw.) zu arbeiten und sich eine eigene Dokumentation (Abdrücke, Dias) anzulegen;
- ☛ während der Sommerferien an einer Ausgrabung in Palästina/Israel teilzunehmen, wobei die Möglichkeit besteht, mindestens das Flugticket vergütet zu bekommen.

Um das Spezialisierungszeugnis zu erhalten, müssen zwei benotete Jahrexamen abgelegt, zwei Seminarscheine erworben und eine schriftliche wissenschaftliche Arbeit im Umfang eines Zeitschriftenartikels verfaßt werden.

Interessenten und Interessentinnen wenden sich bitte an den Curator des Instituts:

Prof. Dr. Max Küchler
Biblisches Institut
Universität, Miséricorde
CH-1700 Freiburg / Schweiz
Fax +41 – (0)26 – 300 9754

Summary

This volume contains the contributions of the Hebrew grammar section: The Next Generation of Projects of the International Meeting of the Society of Biblical Literature (SBL) 1996 in Dublin.

Papers mainly from the younger generation deal here with hebraistic problems and debate them closely within the context of general linguistics and semitic studies. The individual papers cover a variety of hebraistic and linguistic research fields: in addition to syntax, semantic questions as well as text-linguistic and pragmatic aspects are discussed. The present volume thus provides an overview of main problems of current research on hebraistic grammar.

Zusammenfassung

In diesem Band liegen die Beiträge der Section Hebrew Grammar: The Next Generation of Projects des International Meeting der Society of Biblical Literature (SBL) 1996 in Dublin vor.

Arbeiten vor allem der «jüngeren» Generation diskutieren hier hebraistische Fragen und erörtern sie eng im Kontext der allgemeinen linguistischen und semitistischen Diskussion. Die einzelnen Aufsätze thematisieren dabei unterschiedliche hebraistische und linguistische Forschungsbereiche: neben Arbeiten zur Syntax stehen semantische Fragen sowie textlinguistische und pragmatische Zugänge. So ermöglicht der vorliegende Sammelband mit seinem Ausschnitt aus den Arbeiten der «nächsten Generation» einen Überblick über Hauptprobleme gegenwärtiger Forschung zur hebräischen Grammatik.